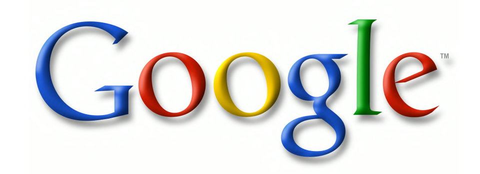
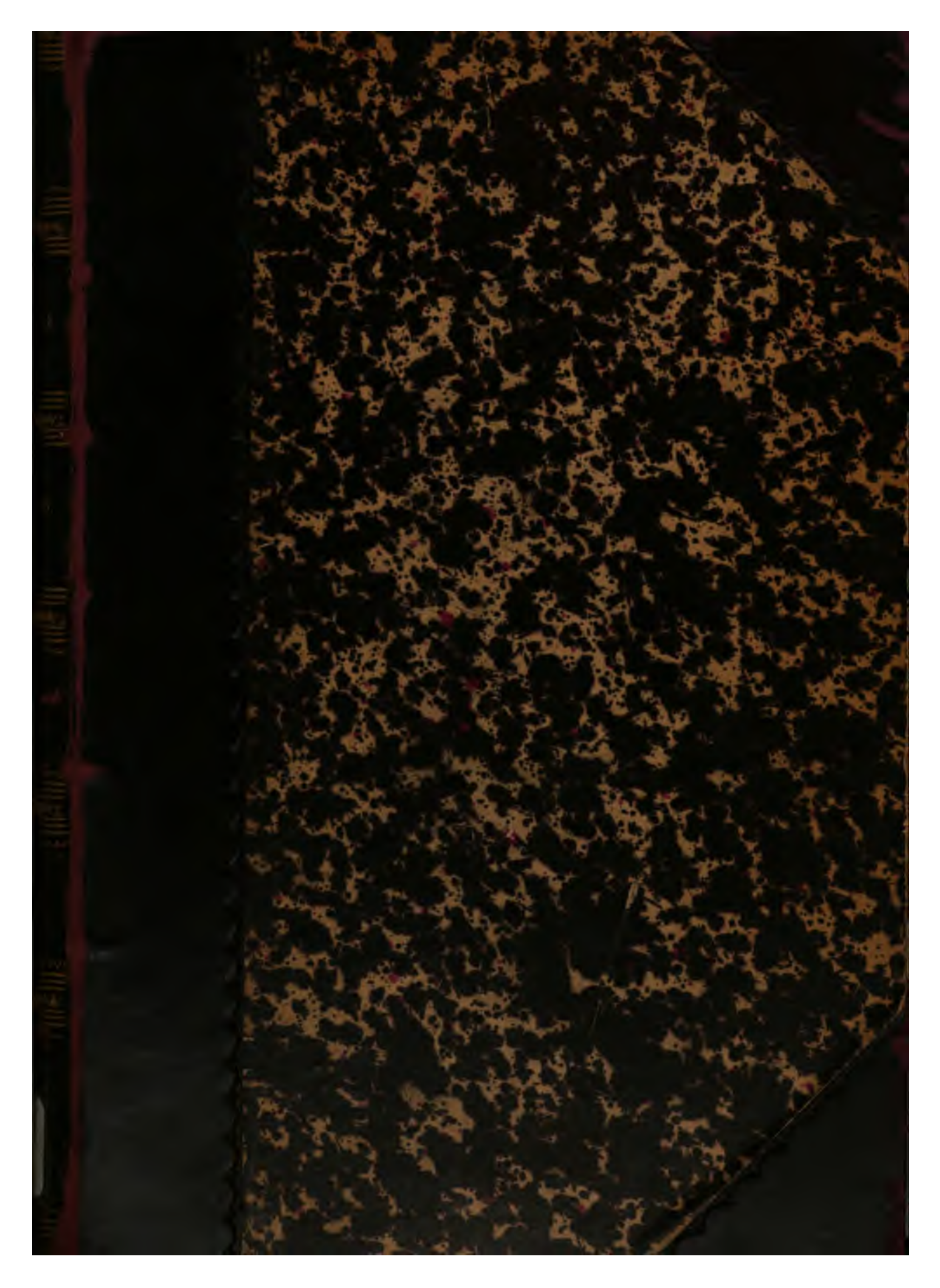
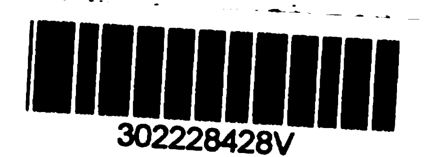







DOMI -NUS ILLU
MINA -TIO MEA



ANTIKE BILDWERKE
IN ROM

MIT AUSSCHLUSS DER GRÖSSEREN SAMMLUNGEN

BESCHRIEBEN
VON
FRIEDRICH MATZ

NACH DES VERFASSERS TODE WEITERGEFÜHRT UND HERAUSGEGEBEN
VON
F. VON DUHN

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG DES KAISERL. DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ERSTER BAND
STATUEN, HERMEN, BÜSTEN, KÖPFE



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL
1881

VORWORT.

Als Friedrich Matz im Jahre 1867 nach Rom kam, brachte er aus der Schule Otto Jahn's eine klare Vorstellung mit von der Unmöglichkeit, über gewisse Monumente, namentlich Sarkophage, sich ein wissenschaftliches Urtheil zu bilden, ohne die jedesmalig zusammengehörige Classe von Reproductionen möglichst vollständig zu übersehen. Matz war von Jahn entlassen worden gerade um die Zeit, als letzterer mit dem Plane einer Sammlung der Sarkophage umging, und oft genug mag er aus des Lehrers Munde Klagen vernommen haben über die Unzuverlässigkeit der älteren Publicationen, über die Nothwendigkeit, auf alte Handzeichnungen und, wenn solche noch erreichbar, auf die Originale selbst zurückzugehen. Matz konnte schon aus den Arbeiten Jahn's wissen, wie viel Monumente noch in Rom versteckt seien; nicht directe Aufforderung des Lehrers war es, sondern selbständige Überzeugung von der Nothwendigkeit, jenes versteckte und zerstreute Material zu durchforschen, vielleicht verbunden mit pietätvoller Sorge, jenem Plane Jahn's zu nützen, was ihn veranlasste, auf den Streifereien durch Rom und Umgebung, welche er, sei es allein, sei es in Gesellschaft des ortskundigen Inschriften suchenden Bormann unternahm, zu notiren, meist auch mit wenigen geschickten Bleistiftstrichen zu skizziren, was ihm von zerstreuten antiken Bildwerken zu Gesicht kam — hatte doch Benndorf und Schöne's soeben erschienener Katalog des Lateran gelehrt, dass liebevolles Eingehen auch auf das unscheinbarste Monument seinen Lohn in sich selber trägt.

Erst allmählich, so scheint es, bildete sich bei Matz der feste Plan heraus, diesen gelegentlichen Aufzeichnungen eine derartige Ausdehnung und Gleichmäßigkeit zu geben, dass sie als eine Übersicht dienen konnten über den einem auf sich selbst angewiesenen selbst suchenden Fremdling zugänglichen Antikenreichthum der ewi-

gen Stadt, so weit derselbe nicht in größeren öffentlichen und privaten Sammlungen vereinigt Jedem jederzeit erreichbar war. Clarac und die größeren Galleriewerke älterer Zeit wurden von Matz in den in Betracht kommenden Theilen gebaust, und von Neuem durchzog er jetzt, mit diesem Hülfsmittel bewaffnet, die früher besuchten und manche andere Stätten, auf den Bausen die Ergänzungen eintragend, die Beschreibung nicht publicirter Monumente durch Vergleichung mit verwandten Stücken unter den gebausten Werken sich erleichternd und sichernd. Im Ganzen war Matz in Rom vom Herbst 1867 bis zum Sommer 1870 an der Arbeit thätig, mit einigen Unterbrechungen, deren größte durch eine Reise nach Griechenland 1869, kürzere durch Reisen in Italien und Sicilien herbeigeführt wurden. Bringt man noch in Anschlag, wie sehr in jener Periode seines Lebens seine Interessen auch anderen Forschungskreisen naturgemäß zugewandt waren, so ist es geradezu Staunen erregend, was Matz in dieser kurzen Spanne Zeit geleistet hat, und wie er es geleistet hat. Es war wohl eine der schwierigsten und entsagungsvollsten Arbeiten, welche er sich auferlegt hatte, Monumente mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu beschreiben, welche nur zu einem geringen Theile der Matz angeborenen, ein Lebenselement für ihn bildenden Freude an der schönen Form und wirklich künstlerischem Inhalt Nahrung bieten konnten, Monumente, von denen ein sehr großer Theil entweder in ungesunden, dumpfen Magazinen steckte oder an den Außen- und Innenwänden der Paläste und Villen in unbequemster, theilweise auch für das bewaffnete Auge kaum erreichbarer Höhe eingemauert waren, Monumente, die, zum Theil wenigstens, bloß um für einen Fremden sichtbar zu sein, endlose Schreibereien und Laufereien verlangten, und derartig verzettelt waren, dass auch die physische Kraft eines gesunderen Menschen, als Matz es war, bei der Kürze der Zeit hätte angegriffen werden können.

Als Matz sich anschickte, nach Göttingen überzusiedeln, konnte er den in Rom zu erledigenden Theil seiner Aufgabe im Wesentlichen als abgeschlossen ansehen; zwar fehlte den Beschreibungen noch die Ausarbeitung, aber sie waren doch vereinigt, sei es in Form zusammenhängender Concepte, kurzer das Wesentliche angebender Notizen oder auch nur von Bleistiftskizzen, welchen die nöthigen Bemerkungen zugeschrieben waren.

Auf der Heimreise traf ihn der Auftrag des Instituts für archäologische Correspondenz, die Leitung der nun wirklich in's Leben zu rufenden Sammlung der Sarkophage zu übernehmen. Neben der

neuen Berufsthätigkeit nahm diese große Aufgabe zunächst seine ganze Kraft in Anspruch; ihr gewidmete Vorarbeiten kamen jedoch auch dem Kataloge zu Gute: namentlich lieferten die aus Kopenhagen ihm zur Benutzung zugestellten Sarkophagbeschreibungen Zoega's für die eigenen Beschreibungen einen Prüfstein, dessen Werth nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Die Entdeckung der Coburger Handzeichnungen und die in ihrem Gefolge von Matz vorgenommene Ausnutzung des Codex Pighianus erweiterten die kritische Basis für eine große Zahl von Monumenten um ein Bedeutendes, und machten Neuvergleichung der Originale wünschenswerth. Es konnte wohl der Gedanke nahe treten, den Theil des Kataloges, welcher die Sarkophage umfasste, mit dem Sarkophagwerke zu verschmelzen, das Übrige ad acta zu legen — ob dieser Gedanke Matz ernstlich nahe gekommen sei, weiß ich nicht — Thatsache ist, dass der Katalog bis zum Frühling 1872 vollständig ruhte. Da nahm er jedoch die Ausarbeitung mit voller Kraft auf und verwendete auf dieselbe den Sommer und Herbst jenes Jahres, mit der augenscheinlichen Absicht, vom Kataloge frei zu werden. »Ich werde erst zum Arbeiten kommen, wenn ich die Centnerlast des Kataloges werde von mir geworfen haben; auch die vielen mechanischen Arbeiten, welche die Vorarbeiten der Sarkophage erfordern, drücken mich etwas; es ist eine abstumpfende Thätigkeit«. So schrieb er mir im Juli 1872, mich damals ersuchend, auf einer Reise nach Italien in Rom ihm einige Zweifel zu erledigen und ein paar bestimmte Nachträge zu machen. Für die Monumente mit Inschriften war Klügmann damals so freundlich, aus Henzen's Scheden ihm das Material einzutragen. Vielleicht eine Folge der für das Sarkophagwerk nothwendigen Anordnung nach sachlich zusammengehörigen Gruppen war es, dass Matz auch für den Katalog dies Princip zur Anwendung brachte, darnach seine Originalpapiere ordnete und die Ausarbeitung des Ganzen mit nunmehriger Berücksichtigung der Literatur, der Papiere Zoega's und der Handzeichnungen darnach einrichtete. Der weitaus größte Theil vom Inhalte des ersten Bandes und von den Sarkophagen einige Gruppen (im Großen und Ganzen die ersten Gruppen bis zu der größeren ersten Hälfte der bacchischen Sarkophage, sowie die Koraraubsarkophage) sind damals in Reinschrift vollendet worden, und liegen, von einzelnen Literaturcitaten und meinen Revisionsvermerken abgesehen, jetzt so vor, wie Matz sie zur Publication bestimmt hatte. Es war das letzte Mal, dass Matz dazu kam, im Zusammenhange an den Katalog Hand zu legen; die Vorarbeiten für die Sarkophagsammlung, besonders die dafür nöthigen Ferien-

reisen nach Frankreich und England, beanspruchten die ganze freie Zeit, welche die bei den Übersiedelungen nach Halle und dann nach Berlin sich erweiternde Berufsthätigkeit noch übrig ließ, die ganze Energie, deren die leider immer schwankender werdende physische Kraft noch fähig war. Mit Resignation zeigte er mir im November 1874 die Mappen, welche die Katalogpapiere enthielten; seine Hoffnung war, dass einmal ein Jüngerer, dem es gegeben sei, längere Zeit in Rom weilen und eine nochmalige Revision an Ort und Stelle vornehmen zu können, sich später der Arbeit annehmen würde. Schneller wurde diese Erwartung zur Wirklichkeit, als wir beide denken konnten: am 30. December 1874 erlag Matz der schleichenden Krankheit; der schöne Nachruf, welchen Ernst Curtius ihm in der Archäologischen Zeitung widmete, spricht aus, was jeder seiner Freunde empfand und noch empfindet.

Kurze Zeit vor seinem Tode sprach Matz den Wunsch aus, dass ich, der Landsmann und jüngere Freund, die Sorge um Abschluss und Veröffentlichung des Kataloges übernehmen möchte. Für mich war dieser letzte Wunsch natürlich bestimmend; ich habe mich seiner Erfüllung unterzogen, und vom Herbste 1875 bis Sommer 1876 und wieder vom Herbste 1877 bis zum Sommer 1879, diejenige Zeit nämlich, welche ich in Rom zubrachte, auf diese Arbeit verwendet. Schon Anfang 1878 glaubte ich, fertig zu sein, doch brachte die liebenswürdige Unterstützung italienischer und deutscher Freunde, namentlich aber der Erfolg eines von mir im Februar jenes Jahres erlassenen öffentlichen Aufrufes noch eine solche Menge von Nachweisungen zerstreuter Antiken, dass erst das folgende Jahr den Abschluss ermöglichte.

Abschluss ist natürlich bei einer derartigen Arbeit ein sehr relativer Begriff. Ich selbst entdeckte noch bei einem kurzen Herbstaufenthalte im Jahre 1880 unbekannt gebliebene Stücke, und bezweifele nicht, dass noch manches Weitere zu Tage kommen wird, hoffe vielmehr gerade im Gefolge dieser Publication auf den Spürsinn der römischen Fachgenossen. Es würde im Interesse der Wissenschaft liegen, wenn derartige Funde jedesmal an der gehörigen Stelle in ein Instituts-Exemplar dieses Werkes eingetragen würden. Alsdann wird dieses Werk immer mehr den Zweck erfüllen können, zu welchem es schon durch die Art der Anordnung bestimmt erscheint: einen Grundstock zu bilden, an welchen durch Heranziehung der schon publicirten Kataloge, wie durch Aufnahme der Sammlungen Torlonia, Albani, Borghese, der Museen des Vatican, Capitol, Collegio Romano und sonstiger kleinerer öffentlicher

Sammlungen, des aus Rom nach Neapel, Madrid, Paris, England und sonsthin im Laufe der Jahrhunderte verschleppten Materiales, sich allmählich eine praktische Monumentenkunde wird schließen können auch für die Statuen und nicht zu Sarkophagen gehörigen Reliefs, welche uns über den sich sehr fest gruppirenden Formenschatz der hellenistischen und römischen Zeit eine so klare Übersicht wird geben können, wie sie die Epigraphiker in den Corpora inscriptionum besitzen und wir sie nicht länger entbehren können.

Für mich konnte die quantitative Vervollständigung des Werkes nur in zweiter Linie stehen: in erster war ich Herausgeber des mir hinterlassenen Stoffes; sollte es Einigen scheinen als habe ich meine Aufgabe als Herausgeber zu peinlich gefasst, so bitte ich, diese meine reservirte Haltung den Worten des Verfassers gegenüber, auch in vielen Fällen, wo ich überzeugt bin, dass Matz dieselben schließlich anders gefasst haben würde, zu erklären aus der großen bei eingehenderer Beschäftigung mit dem Werke immer höher gestiegenen Achtung vor Matz' Befähigung, richtig zu sehen. Sein scharfer geschulter Blick, gestützt auf ein starkes Formengedächtnis und einen sehr gesunden Menschenverstand, stellt ihn Zoega nahe: wo ich glaubte, anders zu sehen oder mehr zu sehen, hielt mich eine gewisse Scheu zurück, an Matz' Worten zu ändern, ich zog vor, meine Ansicht neben die seine zu setzen; fand ich mehr zu verbessern als nebensächliche Kleinigkeiten, so waren mir meist die äußeren Verhältnisse günstiger, unter welchen ich das Monument betrachten konnte, oder aber die zu meiner Aufgabe gehörige Vergleichung der Monumente mit Zoega's Beschreibungen oder den alten Handzeichnungen lehrte mich mehr. Nur ganz offenbare Versehen, die häufigen und so natürlichen Verwechselungen der Richtung, Stilistisches u. dergl. habe ich stillschweigend gebessert.

Die Matz'sche Anordnung bot zunächst für die Abfassung den großen Vortheil, dass die Beschreibungen meist kurz gefasst werden konnten, da eine die andere ergänzt; auch liegt es in der Natur dieses Werkes, dass sie für »color' che sanno« abgefasst schon eine gewisse entgegenkommende Vorstellung voraussetzen können. Die große Revision wurde zwar durch diese schon vollzogene Anordnung nicht wenig erschwert und verzögert. Diese Revision stellt neben den Nachträgen meinen Hauptantheil an der Arbeit dar; bei ihr konnte ich für die Reliefs die Beschreibungen Zoega's — nicht alle, aber den weitaus größten Theil — und Bausen der Coburger Zeichnungen benutzen. Ferner lieferte die erst von mir planmäßig durchgeführte Durchforschung der Literatur natürlich noch manchen Zu-

satz und neuen Gesichtspunkt. Ich habe mehr Literatur durchgemacht, als ich anzuführen für nöthig fand: die von mir in der *Deutschen Literaturzeitung* 1881, 488 vertretenen Principien sind natürlich auch bei dem Werke nach Möglichkeit zur Geltung gebracht worden. So sind z. B. die Erwähnungen einzelner Stücke in der *Beschreibung Rom's* nur in den seltenen Fällen, von mir wenigstens, genannt, wo für die Erklärung oder Geschichte der Monumente etwas daraus zu lernen ist, so sind auch die bloßen Reproductionen bei Montfaucon, Millin u. A. meist übergangen.

Sehr gern hätte ich in umfassenderem Maße, als es hat geschehen können, die Handzeichnungen und alten Einzelstiche herangezogen; was mir in Rom noch davon zugänglich war, besonders den wichtigen Cod. Vrsinianus (Vat. 3439), habe ich benutzt; und im März dieses Jahres für die Sarkophage und Reliefs die Zeichnungen in Windsor-Castle und bei A. W. Franks in London noch heranziehen können: von Band II Bogen 21 ab findet man sie schon im Druck verwerthet; eine vollständige Zusammenstellung der in jenen großen Zeichnungssammlungen wiedergegebenen Reliefs aus diesem Werke ist im Register der Handzeichnungen (III) am Schlusse des dritten Bandes gegeben. Mir noch die beiden ältesten und recht wichtigen Sammlungen von Handzeichnungen nach römischen Antiken im Escorial zu verschaffen hat sich das auswärtige Amt leider erfolglos bemüht; die Kenntnis von ihnen verdanke ich freundlicher Mittheilung Iusti's.

Meine Zusätze sind in eckige Klammern geschlossen ([]). Nicht möglich, in so äußerlich kenntlicher Weise das Eigenthum zu scheiden, war es natürlich bei Fragen der Anordnung im Großen wie im Einzelnen. Zwar fand ich die einzelnen Gruppen vor, aber in zufälliger Ordnung, zum Theil auch in provisorischer Abgrenzung. Neue Gruppen mussten geschaffen, gar manches Monument musste umgelegt, erst dadurch erklärt werden: sollte darin Jemandem nicht das Richtige getroffen erscheinen, so hat er mir die Schuld zuzumessen, außer in einigen wenigen Fällen, die von mir meistens besonders bezeichnet sind; so rührt z. B. die Verbindung »Apoll und Marsyas« oder die Absonderung der Gruppe »Heroen und Heroinen« von Matz her.

Eine Erweiterung des übernommenen Rahmens der Arbeit, auch wo sie nahe gelegen hätte, habe ich vermieden. Matz scheint die Absicht gehabt zu haben, auch die Monumente der weiteren Umgegend Rom's mit zu sammeln; die Beschreibung einzelner Monumente aus Tivoli, Palestrina, Frascati, Aricia fand ich in den

Scheden vor und habe sie mit abgedruckt, die Revision und Weiterführung Anderen überlassend; der Ager Romanus gehört natürlich durch seine Monumente ebenso zur Stadt Rom, wie durch seine Inschriften. Da der Palatin seit 1870 unter Staatsobhut vereinigt ist, gehört sein Inhalt, streng genommen, nicht mehr in dies Werk. ebenso wie manche seit jener Zeit in die öffentlichen Sammlungen übergegangene einzelne Stücke; doch hab' ich in solchen Fällen selbstverständlich den Zustand zu Matz' Zeiten zu Grunde gelegt. Matz hatte auch nachträglich beabsichtigt, die auf dem Capitol unter freiem Himmel aufgestellten Werke mit aufzunehmen; ein scharfsichtiger Philologe hatte die Freundlichkeit, ihm die auf der Balustrade der drei Paläste aufgestellten Statuen zu beschreiben; da diese, wie die anderen Werke, jedoch zur Competenz der capitolinischen Museen gehören und officiell als integrirender Theil derselben gelten, habe ich mich bei dem Fehlen jeder eigenen Aufzeichnung von Matz' Hand zur Weglassung für berechtigt gehalten. Ebenfalls nachträglich hatte Matz den Wunsch, die Reste antiker Malerei und Mosaiken aufzunehmen, zu welchem Zwecke ich ihm im Jahre 1872 einiges von ihm mir Bezeichnete beschrieb, wonach er den Text ausführte; einiges Andere habe ich selbst später hinzugefügt, doch macht diese den dritten Band abschließende Abtheilung nicht den mindesten Anspruch auf Vollständigkeit. Entdeckungen wie die der palatinischen Fresken, der jetzt im Museo Tiberino vereinigten Malereien und Stucchi, der Odysseelandschaften, der Gräbergemälde u. a. werden mit der Zeit ja doch auch für Rom eine zusammenfassende Bearbeitung nöthig machen, wobei denn auch alles Ältere, namentlich das nur in Publicationen und Handzeichnungen in so reichem Maße Erhaltene endlich die gebührende Berücksichtigung wird finden müssen.

Nicht planmäßig mit hereingezogen sind die christlichen Monumente; nur wo auch gegenständlich die antike Tradition so stark ist, dass eine Scheidung schwer oder ein Abbruch willkührlich erscheinen würde, haben wir dieselben mit aufgenommen; besonders kam dieser Gesichtspunkt natürlich bei den von mir zuerst auf antike Monumente durchsuchten Katakomben in Betracht.

Eine eigene kleine Abtheilung war von Matz überschrieben worden: »Modernes«. Diesen Ausschuss von »Antichità moderne« mit aufzunehmen habe ich mich nicht entschließen können; auch Matz hätte es schwerlich gethan; anderes Wenige, Moderne oder Verdächtige, von Matz nicht Abgesonderte, ist in kleinem Druck mit aufgeführt.

Matz scheint beabsichtigt zu haben, das Werk zu eröffnen mit einem Überblick über die Geschichte der Antikensammlungen in Rom und der künstlerischen und literarischen Beschäftigung mit denselben; wenigstens führen allerdings nicht sehr weit gediehene Materialzusammenstellungen, Concordanzen der älteren Publicationen u. dgl., welche sich im Nachlasse vorfanden, auf diese Vermuthung. Matz' Aufsätze über die Coburger Handzeichnungen in den Monatsberichten der Königl. Preuß. Akademie 1871 und über die wichtigsten Handzeichnungssammlungen in den Göttinger Nachrichten 1872 zeugen von seiner eingehenden Beschäftigung mit dem einschlägigen Material. Jedoch lag nichts Ausgearbeitetes vor, dessen Herausgabe mir obgelegen hätte. Ich selber konnte mich aber nicht veranlasst sehen, Hand an eine Arbeit zu legen, die zwar gemacht werden muss, für die es aber, meiner Überzeugung nach, noch zu früh ist*). Vorangehen muss eine Identification der in alter Zeit beschriebenen Monumente, von einem neu zu bearbeitenden Aldroandi (von mir citirt nach der Ausg. von 1556) beginnend; die in so hohem Grade dankenswerthe Publication Fiorelli's: *Documenti inediti per servire alla storia de' Musei d'Italia* (Band I—IV, 1878. 1879. 1880. 1880, bis jetzt erschienen; von mir successiv benutzt, so weit außerhalb Rom's möglich) muss erst weiter fortgeführt sein, und die älteren in ihr enthaltenen Inventare und Kaufurkunden mit den Originalen so weit identificirt, dass der Hauptstock der alten Sammlungen in den neueren wiedergefunden werden kann; nothwendig ist eine auf Grundlage photographischer Reproduction der wichtigsten Handzeichnungssammlungen des Cinquecento vorzunehmende Aufarbeitung sämmtlicher Zeichnungscodices mindestens bis zum Abschluss der dal Pozzo'schen Sammlung; und im Anschluss daran müssen die Einzelstiche, sowie die älteren Stichsammlungen bearbeitet werden: einen vortrefflichen Anfang machte jüngst Henry Thode, *Die Antiken in den Stichen Marcanton's, Agostino Veneziano's und Marco Dente's*, Leipzig 1881; den Abschluss würde eine Quellenuntersuchung zu Montfaucon zu bilden haben. Von besonderer Wichtigkeit auch für die Geschichte der Bildwerke wird die vollständige Publication des stadtrömischen Corpus inscriptionum sein; (ich habe durch Bormann's Güte um Ostern 1880 Bd. VI, 2 bis Nr. 9609 benutzen können). Die Geschichte der Inschrif-

*) Nur ausnahmsweise, wo es für das Verständnis einzelner Monumente selbst unerlässlich erschien und ich mir mit bloßen Citaten nicht helfen konnte, habe ich ihre vollständige Geschichte gegeben; so z. B. bei den Dioskuren von Monte Cavallo (Nr. 959), so bei einigen Staatsreliefs (Nr. 3505 ff.). Wo mir sichere Fundnotizen zur Hand waren, sind sie natürlich verwerthet.

ten seit ihrer Auffindung deckt sich in sehr vielen Fällen mit der Geschichte der Bildwerke, für welche das Handschriftenmaterial so unendlich viel spärlicher ist, für welche namentlich Ortsangaben aus früherer Zeit so vereinzelt sind: Codices wie Windsor XVIII gehören ja für uns zu den größten Seltenheiten. Ich denke, dass gerade die nunmehr erfolgende Publication des vorliegenden Werkes ebenfalls etwas dazu beitragen wird, jene oben bezeichneten Aufgaben zu erleichtern.

Der Druck von Band I ist am 16. August 1880, von Band II am 14. Juni 1881 vollendet. Der abschließende Band III ist im Druck und wird noch in diesem Jahre zur Veröffentlichung gelangen. Derselbe enthält die nicht zu Sarkophagen gehörenden Reliefs, ferner ein Sachregister, ein Publicationsregister, eine Übersicht der Handzeichnungen, ein alphabetisch angeordnetes topographisches Register, wodurch die leichte Auffindung der Monumente in Rom ermöglicht werden wird; demselben Zweck dienen ein Plan der Stadt Rom und eine Übersichtskarte der Umgegend bis etwa zwei Miglien von den Thoren (die äußere Grenze dieses Werkes), beide mit farbiger Eintragung der im topographischen Register enthaltenen Orte. Zu den Plänen gehört schließlich ein zweites topographisch geordnetes Ortsregister.

Es bleibt mir übrig, allen denen, welche Matz und mich bei der Arbeit unterstützt haben, meinen aufrichtig gefühlten Dank auszusprechen: zunächst den Besitzern der Alterthümer für die liebenswürdige Freundlichkeit, mit der sie uns den Zutritt und die Freiheit der Arbeit gewährt haben und mit offenem Sinne und echt römischer Liberalität dieselbe zu fördern suchten. Die zahlreichen Wünsche, welche ich nach verschiedenen Seiten hin im Interesse dieses Werkes zu richten hatte, sind durchgängig bereitwillig gewährt worden; alleinige Ausnahme bildeten die Besitzer des Palastes Sciarra und der Villa Giustiniani (Massimi-Lancelotti): dies zur Erklärung, weshalb ich einer beträchtlichen Zahl der an beiden Orten aufbewahrten Bildwerke das Zeichen ○ habe beifügen müssen. Alsdann gebührt mein Dank der königlichen Direction der Alterthümer, besonders den Herren Fiorelli, Barnabei, Contigliozzi, welche direct und indirect die Arbeit unterstützt haben, Herrn Tomassetti von der Commissione comunale di archeologia, Herrn Giambattista de Rossi und seinen liebenswürdigen Schülern den Herren Stevenson und Marucchi, dem Director des Staatsarchivs Herrn Corvisieri, Herrn Leone Nardoni, Herrn Dr. Giacomo Lumbroso und Herrn Prof. Ignazio Guidi. Durch häufig

mühevolle Vermittelung hat mich die Gräfin Donna Ersilia Caetani-Lovatelli auf das Aufopferndste unterstützt; ihr mir so verehrter, der archäologischen Welt so rühmlich bekannter Name ist um dies Werk wohl verdient. Auch den Herren Prof. Henzen und Helbig bin ich für Förderung und Auskunft mannigfach verpflichtet. Alle die Capitolsgenossen aber, von den Zeiten Bormann's herab bis in meine Tage, welche durch Nachweisung zerstreuter Monumente und sonstige Unterstützung sich verdient machten, mögen jeder den ihm insbesondere gebührenden Dank sich hier entnehmen: er ist herzlich gemeint; Adolf Klügmann muss ich ihn leider in's Grab nachrufen.

Der Verlagshandlung schließlich sage ich meinen aufrichtigen Dank für Übernahme des Verlages und die ungemeine Sorgfalt in der schwierigen Drucklegung.

Möge somit das Werk hinausgehen, und dem Namen des fleißigen treuen Arbeiters über's Grab hinaus zur Ehre gereichen!

Heidelberg, am 3. Juli 1881.

F. v. Duhn.

INHALTS-VERZEICHNIS.

ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN.

[ ] Zusätze des Herausgebers.
○ Monumente, welche vom Herausgeber nicht haben revidirt werden können.
* Monumente, deren Aufstellung nur eine summarische Beschreibung ohne Garantie für die Einzelheiten gestattete.

H.: Höhe.
L.: Länge.
Br.: Breite.
Lgr.: Lebensgröße.
Gr. H. (L. oder Br.): Größte Höhe (Länge oder Breite).
Tsl.: Torsolänge.
Gsl.: Gesichtslänge.
Gr. M.: Griechischer Marmor.
It. M.: Italischer Marmor.
N. Cl.: Nach Clarac.
K.: Kopf.
H.-K.: Hermenkopf.
S.: Sarkophag.
K.-S.: Kindersarkophag.
S.-D.: Sarkophagdeckel.
S.-Fr.: Sarkophagfragment.
S.-Nbs.: Sarkophagnebenseite.
S.-P.: Sarkophagplatte.
S.-U.-B.: Sarkophagunterbalken.
R.: Relief.
R.-Fr.: Relieffragment.
e. f.: en face.
e. p.: en profil.
P.: Palazzo.
V.: Villa.
Stud.: Studio.
n. l.: nach links.
n. r.: nach rechts.
Hgr.: Hintergrund.
Vgr.: Vordergrund.
Zoega A.: Zoega, handschriftlicher Apparat zu den Bassirilievi.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

S. 33, 127. Höchst wahrscheinlich identisch mit Inventar Caetani vom J. 1688: *Docum.* II, 392, 48.

S. 63, 232 befindet sich im Besitze des British Museum.

S. 64 wäre als Nr. 234[a] nachzutragen: der vom Grafen **Baracco** erworbene, zusammen mit Nr. 842 gefundene Apollonkopf, publicirt: *Monum. dell' Ist.* 1880, Tav. XVI, 1, besprochen von Helbig, *Bull. dell' Ist.* 1880, 11 und von Benndorf, *Ann. dell' Ist.* 1880, 196. 202. o

S. 77, 293 lies P. Merolli st. Mevolli.

S. 81, 306. Wahrscheinlich trotz Richtungsverwechselung identisch mit Inv. Caetani vom J. 1688: *Docum.* II, 392, 42.

S. 95, 362. Ist von mir auf Schreiber's (*V. Ludovisi* Nr. 71) Classification hin nochmals untersucht: sicher kein Satyr! Alles für Satyrbildung Charakteristische fehlt; die Behandlung stimmt am besten für Dionysos. Der Kopf ist alt, aber aufgesetzt, und wohl eher einer Bacchantin als einem Dionysos angehörig.

S. 107, 404 befindet sich im Besitze des British Museum.

S. 152, 583 ist publicirt: *Notizie degli scavi per l' anno 1879*, Tav. I, 2.

S. 164, 620. Vgl. *Mitth. des arch. Inst.* VI, 60 ζ.

S. 167, 630. » » » » » VI, 60 δ.

S. 170, 642. Vgl. Schreiber, *Villa Ludovisi* 137.

S. 202, 763. Wahrscheinlich identisch mit Inv. Caetani vom J. 1688: *Docum.* II, 392, 47.

S. 226, vor 852 einzuschieben: [**S. Alessio** (Garten). Lgr. Par. M. Weibliche Gestalt in eng anliegendem feingefältetem Untergewande mit Ärmeln; darüber ein feingefältetes Obergewand mit Überschlag, der die l. Brust frei lässt. Drei Locken fallen jederseits lose auf die Brust nieder. Die l. Hand lüftet den Zipfel des Obergewandes; das l. Bein war vor-, das r. zurückgesetzt. Es fehlen Kopf mit Hals, sowie der r. Arm mit dem anstoßenden Gewande. Echt archaisch.]

S. 248 Zeile 2 lies Gnaccarini statt Guaccarini.

S. 271, 965. Aias und Achilleus zu benennen zufolge der Tensa Capitolina: *Bull. della comm. comunale* 1877, Tav. XI—XIV.

S. 274, 968. Eine zweite Replik in der Sammlung Galizin in Moskau: *Bull. dell' Ist.* 1880, 236 (Helbig).

S. 275. Neuerdings räth Furtwängler (*Satyr von Pergamon* 1880, 29, 2) auf Hyakinthos.

S. 321, 1098. Vgl. Kekulé, *Über den Kopf des Praxitelischen Hermes* (1881), besonders 12 ff.

S. 326, 1108. Negativ gilt von dieser Figur, was oben zu Nr. 362 bemerkt wurde.

S. 343, 1174. Feine Charakteristik Welcker's, mitgetheilt von Kekulé, *Leben Welcker's* 290. Curtius' Zweifel über die Zugehörigkeit des Kopfes (*Arch. Zeit.* 1880, 107) scheinen mir nicht genügend bewiesen. Doch will ich nicht verschweigen, dass ganz neuerdings — von mir noch nicht gesehen — in Rom eine Herme des Aristoteles mit Namensaufschrift und anderem aber leichtbärtigem Kopfe aufgetaucht ist. Das Nähere ist abzuwarten.

S. 395, vor 1369 ist einzuschieben: [**P. Camuccini.** Weiblicher Torso, den herculanischen Tänzerinnen ähnlich. Der r. Arm ging in die Höhe, der l. nieder; der besonders eingesetzt gewesene Kopf, die Arme und Beine fehlen. Von Matz und mir übersehen; von mir nachgetragen im Herbst 1880, in Folge der Erwähnung Schreiber's, *V. Ludovisi* zu Nr. 29 (»P. Acquasparta«).]

ZEUS.

Sarapis. Ammon. Kronos. Hades.

---

1. P. Rospigliosi.

[Vgl. Overbeck *KM.* II, 1, 88, 22; 116, 4; 119.]

H. 1,08. Grobkörniger Marmor. Der Typus der Statue ist derjenige des Zeus Verospi. Die Figur sitzt auf einem Stuhl ohne Lehnen, der durch einen Block unterstützt wird. Die Füße stehen auf einem niedrigen Schemel und sind mit Schuhen bekleidet von der Art der genannten Statue. Der Ausdruck des Kopfes ist milde, der untere Theil der Nase etwas flach; im Haar sind viele Bohrlöcher stehen geblieben [der Bart bildet eine ungetheilte Masse]. Der Blitz ist lang und schmal und liegt bequem in der Hand und im Schoße.

Ergänzt nur der l. Arm vom Gewande an und der vordere Theil des l. Fußes [vielleicht auch der angesetzte rechte]. Gute Dekorationsarbeit.

2. P. Colonna.

H. 0,80. Die Figur sitzt auf einem nicht ausgearbeiteten Sessel; Schoß und Beine bedeckt ein weites Gewand, das sich auch über den Rücken zieht, ohne jedoch auf einer der Schultern aufzuliegen. Der bärtige Kopf hat keinen sicher ausgeprägten Zeustypus; die Arme sind schräg nach unten vorgestreckt, die L. hält den Blitz.

Schlechtes, zusammengeflicktes Werk. Es ist mehr als zweifelhaft, ob die Restaurationen das Richtige getroffen haben. Alt sind vielleicht nur der auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzte Kopf und der Leib, soweit er vorne nackt ist. Die Richtung der Arme ist durch die erhaltenen Stumpfe einigermaßen gesichert, doch auch der Blitz modern.

[3. V. Massimi-Negroni.

*Lgr. Der Gott sitzt auf einem Stuhl, die Füße auf einem Schemel, das l. Bein vorgesetzt, einen Mantel nach griechischer Art so umgeschlagen, dass er die l. Schulter mit Seite und die Beine bedeckt;

der r. Arm liegt im Schoß, über den l. konnte ich nichts feststellen.

Wahrscheinlich hat die Ergänzung von Kopf mit Hals als Zeus das richtige getroffen. Alles andere scheint antik.]

[4. **Vic. del divino amore** 14.

Statuette: H. 0,325; gr. M. Zeus, sitzend auf hohem geradbeinigem Stuhl mit hoher Rücklehne, aber ohne Seitenlehnen; er sitzt so bequem zurückgelehnt, dass nicht viel Sitzfläche vom Stuhl ihn noch unterstützt; die Füße stehen auf einem niedrigen Schemel; der l. Fuß ist etwas vorgesetzt; der l. Arm war seitwärts erhoben, wohl auf ein hoch angefasstes (jetzt gänzlich verlornes) Scepter gestützt; über ihn fiel vermutlich das Gewand nieder, welches die Beine bedeckt und von dem ein oben abgebrochener Zipfel von der Außenseite des l. Oberschenkels her zwischen den Beinen niederfällt; der r. Arm ging seitwärts nieder, ohne dass eine Ansatzspur über seine weitere Richtung und Funktion Auskunft gäbe; der Kopf, dem Giustinianïschen im Mus. Torlonia 179 verwandt, blickt n. l. aufwärts, wie interessirt durch einen Vorgang. Die Basis ist alt.

Gute Arbeit. Es fehlen beide Arme und zwei Stuhlbeine.]

[5. **P. Colonna.**

2/3 Lgr. Torso eines sitzenden Zeus (?). Über der l. Schulter und Arm liegt ein Gewand, das hinten niedergehend wohl an der Hüfte wieder vorkam und die Beine bedeckte; der r. Arm war vielleicht erhoben, der l. ging nieder (beide fehlen jetzt); der ganze Oberkörper ist n. l. vorgeneigt, auch der Kopf leicht n. l. gesenkt. Im Haar ein Kranz von lanzettförmigen Blättern; über der Stirn bäumt sich das Haar hoch auf, der Bart ist zottig; die Stirn sehr unbewegt, und leicht getheilt, die Augen ruhig niederblickend, der Mund leicht geöffnet. An der r. Weiche ein länglicher mir unklarer Ansatz.

Der Torso war am untern Bauchrande glatt ausgeschnitten und bestimmt, in die besonders gearbeitete untere mit dem Gewand bekleidete Hälfte eingesetzt zu werden; hinten ist er nicht ausgearbeitet, sondern zeigt eine glatte Fläche.]

6. **P. Verospi.**

Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Beine, welches durch eine Stütze noch mehr Festigkeit erhält; der l. Arm ist seitwärts erhoben und die Hand stützte sich auf ein Scepter auf; der r. Arm geht nieder. Ein großes Gewandstück, das als auf der l. Schulter aufliegend zu denken ist, ist neben der r. Hüfte vorgenommen und

so wieder nach jener aufwärts gezogen, dass der Leib etwa vom Nabel an aufwärts bis auf einen schmalen Streifen der l. Seite bloß bleibt.

Ergänzt sind Kopf und Hals, sowie beide Arme, deren Richtung jedoch gesichert scheint; ebenso ist die Plinthe neu. Durch die Unterbeine geht ein Bruch [mir scheint die untere Hälfte der Unterbeine, die omphalosförmige Stütze und die Basis neu]. Die Arbeit ist nicht schlecht. Die Falten sind tief herausgeholt.

7. V. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 105 = Clarac. pl. 399 n. 671.
[Vgl. Overbeck (nach Matz) *KM.* II, 1, 573, 97.]

H. n. Cl. 13 pal. 10 onc. im Text, 9 p. on. $1^1/_2$ unter dem Stich. — Über Lgr. [pentel. M.] Die Statue, welche auf dem l. Beine ruht, zeigt eine imponirende, fast theatralische Haltung. Der r. Arm mit dem Blitz ist hoch erhoben, der l. in die Seite gestemmt; um seinen unteren Theil ist das Gewandstück gewickelt, das [noch um den l. Unterarm gewickelt und von der Hand in der Seite festgehalten] den untern Theil der Statue umgebend fast bis an die beschuhten Füße [Sandalen] reicht.

Ergänzt: der Kopf und der r. Arm. Der untere Theil der Statue ist aus vielen Stücken und Stückchen zusammengeflickt, doch repräsentirt er im wesentlichen eine antike Masse [der obere Theil ist noch mehr geflickt: außer dem oberen Theil der Brust mit l. Schulter, Armansatz und dem Mittelstück des Rückens möchte ich für kein anderes Stück des Torso einstehen]. Clarac hält den Kopf für zugehörig; [ich auch: er ist bis auf die ergänzte Nase gut erhalten und zeigt milde Züge, ziemlich kurzen Bart und zurückgestrichnes ziemlich niedriges Haar, von welchem einige Locken in die Mitte der Stirn niederfallen] der l. Arm gilt ihm für modern à partir du bas du deltoïde [ja], ebenso die Zehen des l. Fußes und der große Zeh des rechten.

8. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: Clarac pl. 396 F n. 678 C.

N. Cl. 7 pal. 7 onc. = 1^m, 935 und gr. M. — Etwas unter Lgr. Die Statue ist die einzige in Rom, die unter dem bis auf die beschuhten Füße reichenden Himation einen kurzärmeligen Chiton trägt. Derselbe kommt auf der rechten Seite zum Vorschein, wo der von der r. Hüfte zur l. Schulter gezogene Mantel ihn nicht weiter bedeckt. Der l. seitwärts erhobene Arm war auf ein Scepter gestützt; der r. Arm ist nach vorn vorgebogen; in der Hand der Blitz. Neben dem r. Fuß sitzt der Adler.

Der bärtige Kopf, an dem die Nase ergänzt ist, ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; ergänzt ist auch der l. Arm von der Mitte des Oberarmes. Der r. Unterarm war vielleicht zugehörig, wenigstens ist die Spitze

des Blitzes ergänzt und der Ellenbogen vermittelst eines Flickstückes an den Oberarm angesetzt. Die Statue ist durchaus nicht unverdächtig. Clarac äußert keine Bedenken.

9. V. Giustiniani. ○

Über Lgr. R. Standbein. Das auf der l. Schulter aufliegende vorne lang herabhängende Himation ist neben der r. Hüfte vorgezogen und wird wie es scheint von dem l. Arm, dessen unterer Theil vorgeht, an den Leib gedrückt; die r. Hand ist in die Seite gestemmt. Neben dem r. Fuß der Adler.

Der bärtige Kopf scheint vom Körper nicht getrennt gewesen zu sein, der r. Arm ist von der Mitte des Oberarmes mit der Hand modern, ebenso der ganze untere Theil der Statue mit dem Adler und der Basis. Die Benennung bleibt sonach unsicher.

[10. V. Borghese.

Lgr. L. an einen Tronk gelehntes Standbein: ein Gewand ist nach griechischer Weise so umgeworfen, dass der größere r. Theil der Brust mit Schulter und Arm freibleibt: dasselbe fällt über den vorgestreckten l. Unterarm zurück.

Die Figur ist aus zwei Stücken zusammengesetzt (Scheide in der Mitte der Oberschenkel) und als Zeus ergänzt. Neu: Kopf, r. Arm, r. Unterbein und l. Fuß nebst dem untersten Stück von Bein und Tronk, und Basis. L. Unterarm fehlt. Vielfach gebrochen und ohne Werth.]

11. P. Ruspoli.

Weit über Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein. Sie ist nackt bis auf ein Gewandstück, das auf der l. Schulter aufliegend unter dem Ansatz des r. Oberschenkels vorgenommen und über den l. gebogenen Arm geworfen ist, von dem es in einem schmalen langen Streifen herabhängt. Der r. Arm geht seitwärts nieder.

Modern sind der Kopf, der r. Unterarm, [die l. Hand], endlich die Beine vom Knie ab mit der Basis, [und das vom l. Arm lang herabhängende Gewandstück].

12. P. Colonna.

[Vgl. Overbeck, *KM.* II, 1, 137.]

Statuette. L. Standbein. Der Umwurf des Gewandes ist wie bei der vorigen Nummer, nur zieht sich dasselbe nicht in gerader Linie aufwärts, sondern geht bogenförmig bis auf die Scham herabsinkend über den Leib. Die Arme bewegen sich seitwärts schräge nach unten; in der L. das Fragment eines Stabes. Der bärtige Kopf, den eine Binde [Reif] umgiebt, ist einigermaßen verwandt mit dem Sophokleskopfchen des Mus. Pio-Clementino.

Der Kopf ist zwar sicher antik, doch ebenso sicher nicht zugehörig, indem er ohne Flickstücke aufgesetzt ist. Modern sind der r. Arm und der untere Theil des l. Vorderarms mit dem Stabende, ebenso die Füße und die Basis.

13. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 1. = Clarac pl. 396 A. 668 A.
[Vgl. Overbeck *KM.* II, 1, 141, 42; 142.]

Über Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein. Die Hand des r. gebogenen Arms hält den Blitz; um die Hüften ist ein hinten tief herabfallendes Gewandstück geschlungen, dessen Enden über den l. nach unten gehenden Arm gelegt sind.

Ergänzt sind Kopf und Hals, beide Arme, der untere Theil der Figur vom Knie an sammt dem Plinthos. Im Text bei Clarac übergangen.

14. V. Negroni.

Über Lgr. Der Umwurf des Mantels ist derjenige der Mattei'schen Statue, doch geht er, was übrigens auf Kosten der Restauration zu setzen ist, hinten nicht so tief nieder. Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nach vorn abwärts, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgebogen.

Neu sind sicher der Kopf und der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, vielleicht sogar der ganze untere Theil der Statue von der Gegend des Nabels an [wohl sicher neu; ergänzt ist auch der größere Theil des l. Unterarms mit der Hand].

[15. V. Chigi.

$^2/_3$ Lgr. gr. M. Das r. Standbein ist an einen Tronk gelehnt, der r. Arm geht seitwärts nieder. Die Figur ist mit einem Mantel bekleidet, der, l. Seite und Schulter bedeckend, an der r. Seite vorgenommen ist und über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt. Der Kopf sitzt auf zwischengeflicktem Hals, ist aber alt und zugehörig: er ist leicht n. l. gewandt, und zeigt den gewöhnlichen Typus der späteren Zeit; Nase und Oberlippe waren ergänzt und fehlen jetzt.

Ergänzt sind der r. Arm von unter der Schulter, der l. Unterarm, soweit er unterm Gewand sichtbar wird, mit der Hand, beide Füße und Basis.]

16. P. Colonna.

Lgr. Das r. Standbein lehnt sich an einen Tronk an. Der r. Oberarm geht frei vom Leibe seitwärts nieder, der Unterarm vor, in der Hand der Blitz; der l. Arm hängt an der Seite herab.

Ergänzt sind Kopf [von Overbeck *KM.* II, 1, 87, 18 mit Unrecht für alt gehalten] und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarms an [unmittelbar überm Ellbogen], ebenso der linke, das ganze l. Bein und das r. vom Knie an. Die Ergänzung als Zeus scheint sonach durch nichts gerechtfertigt.

17. P. Aldobrandini.

Abgeb.: [Cavall. 1594, 24. »Iuppiter aequus in aedibus Tiberii Ceuoli« ≥ Rossi (1668) »Iupiter in Villa Borgesia« (hier ist die Inschrift des Cav. vorher ausgelöscht)]; Visconti, *Villa Miollis* Tav. V = Clarac. pl. 410 C n. 684 C.; [(Gerhard, *ant. Bildw.* Probedrucke Taf. CV, 1).

Vgl. Winckelmann, *Mon. ined.* p. 13. Overbeck, *KM.* II 1, 153, 73].

Lgr. H. n. Cl. 6 pal. 6 onc. — gr. M. Die völlig nackte Figur hat l. Standbein, neben dem [zunächst ein Tronk, an dem] an der Erde ein Reh mit gebogenen Vorderfüßen liegt; auf demselben steht ein Adler. Der r. Arm ist aufwärts gebogen und die Hand stützte sich auf ein Scepter. Der l. Arm mit dem Blitz in der Hand bewegt sich frei vom Leibe nach unten.

Ergänzt sind Kopf und Hals, sowie beide Arme. Ob die untere Hälfte, die mit dem eigenthümlichen Beiwerk und der Plinthe aus einem Stücke besteht, antik oder modern sei, habe ich, obgleich ich die Figur in unmittelbarster Nähe untersucht, nicht zur Entscheidung bringen können. Der allgemeine Eindruck spricht für das erstere [ist auch mir das einzig wahrscheinliche]. Man müsste in diesem Falle annehmen, dass die Statue aus zwei Stücken gearbeitet sei, denn die Kommissur, die das Gesäß durchschneidet, ist ein Schnitt, kein Bruch. Clarac scheint nach seinem Text das Original nicht gesehen zu haben.

18. P. Castellani.

[1/2 Lgr.] Fragment einer Zeusstatue[tte]. Erhalten ist nur das r. Unterbein, neben dem auf einer kleinen Erhöhung der gleichfalls nur zu seinem unteren Theil erhaltene Adler sitzt. Der Fuß ist mit einer Sandale bekleidet.

[19. Via della Ferratella (Mag. Corvisieri).

Vgl. Stevenson, *Ann. dell' Ist.* 1877, 359 »alcuni torsi di animali diversi«.

Gefunden 1873 in den Ruinen des lateranischen Palastes (?), östlich vom jetzigen later. Komplex in dem auf dem Plan *Ann.* a. a. O. T mit p bezeichneten Raume. Reste von einem Stier und einem Kalb, beide in Lgr., und ein 0,77 hoher Tronk, an welchem sich ein traubenbeschwerter Weinstock hinanschlängelt, und durch welchen unten — durch ein Loch — eine Schlange sich windet. Alle drei Stücke sind von gleichem Marmor und von gleicher Arbeit. Der Stier, in völlig ruhiger Stellung, ist bedeckt mit einem gewissermaßen als Satteldecke dienenden Fell, und auf der Mitte desselben ist eine ziemlich große

Stoßfläche von elliptischer Form, in deren Mitte wieder ein vertieftes Loch zur Aufnahme eines Dübels diente, welcher einen auf dem Stier befindlichen Gegenstand festklammern sollte: letzterer kann mit den völlig intakten Seiten des Stieres in keiner Berührung gestanden haben, und somit tritt die Vermuthung sehr nahe, dass der Stier auf dem Rücken eine stehende Figur, d. h. den Jupiter Dolichenus trug, in solcher monumentaler Darstellung allerdings einzig. Merkwürdig bleibt dabei natürlich das ledige Kalb (welches auch ruhig stand und noch durch einen unter der Mitte des Bauches angebrachten runden Tronk mitgestützt wurde); ebensowenig weiß ich für den vorher beschriebenen Tronk eine sichere Verwendung. Auch der Fundort würde für Dolichenusmonumente bis jetzt einzig dastehen: s. Hettner, *de Iove Dolicheno* Bonn 1877, 16—19; 46—52.

Es fehlen vom Stier wie vom Kalb: Kopf mit Hals, die vier Beine und der Schweif.

Die Arbeit ist noch recht gut.]

Köpfe.

20. P. Doria.

[Vgl. Overbeck, *KM.* II, 1, 309].

Gesl. 0,23. Das Gesicht hat breite, weiche Formen und einen sehr milden Ausdruck. Das reiche Haar steigt über der Stirn aufwärts und wallt Stirn und Schläfe beschattend in reicher Fülle nach unten. Der Bart ist leicht gekräuselt. Die Gesichtsbildung hat nichts Auffallendes.

Hinten ist der Kopf ganz unbearbeitet; oben ein Loch. Der Hals ist bis über das Schlüsselbein erhalten. Schöne Arbeit.

21. P. Farnese.

[Vielleicht = »una testa di un Giove con il petto« im Inventar von 1568 (*Docum.* I, 77) = Inventar von 1697 (*Docum.* II, 387) = Inv. von 1796 (*Docum.* I, 172, 52) trotz der gegentheiligen Versicherung ebendort.]

Kolossaler bärtiger Kopf von gewöhnlicher Bildung.

Nur die Nase scheint modern.

22. V. Medici.

Zwei Kolossal-Köpfe auf modernen Büsten; die hohe Aufstellung macht nähere Angaben unmöglich. [Eine der beiden Büsten ist höchstwahrscheinlich identisch mit der im Inventario Capranica bei Gotti, *Musei di Firenze* p. 361 aufgeführten: »alta palmi cinque«

und die zweite (rechts) ist modern aus Stuck, der andern als Gegenstück nachgebildet.]

23. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* II, 49, 2.

Auf moderner Büste. Die Arbeit ist schlecht und der Zeus-Charakter nicht deutlich ausgesprochen; vielleicht ist Asklepios gemeint.

24. V. Carpegna.

Auf moderner Alabasterbüste. Der antike Kopf [gr. M.] ist von mildem, schönem Ausdruck und guter Arbeit, doch entsteht hier dieselbe nicht leicht zu beantwortende Frage wie bei der vorigen Nummer. [Nase ergänzt.]

25. P. Colonna.

Auf moderner Büste. Guter Kopf des Zeus oder Asklepios.

Nur die Nasenspitze ist ergänzt.

[**26. P. Farnese.**

Kolossal. gr. M. Poseidon-artiger Kopf mit sehr niedriger aber kraftvoller Stirn, leicht geöffnetem Mund, stark vorspringender gekrümmter Nase. Das Haar ist oben auf dem Kopf unbearbeitet, und fällt unter dem Reif l. und r. in zwei reichen Reihen kurzer starker Locken nieder, während es sich über der Stirn aufbäumt. Der Bart ist getheilt, und mehr lang als breit. Gute, auf Fernwirkung berechnete Arbeit.]

[**27. P. Rondinini.**

Über Lgr. (H. von der Bartspitze bis zum Scheitel 0,35). Der Kopf ist etwas n. l. gewandt. Die Stirn ist klein; das Haar erhebt sich mächtig über der Stirn und fällt hinten reich nieder, der Mund ist geöffnet. Das Fleisch ist sehr muskulös aber weich gebildet; der ganze Eindruck ist großartig und pathetisch.

Die Nase ist ergänzt. Der schöne Kopf hat durch Verstoßen leider sehr gelitten. Büste modern.]

[**28. P. Rondinini.**

Etwas über Lgr. Der Mund ist leicht geöffnet, das durch einen gewundnen Reif zusammengehaltene Haar aufsteigend, der Bart in ziemlich glatten Locken niederfallend, die Stirn wenig modellirt. Glatte Reproduktion des bekannten späteren Typus.

Büste modern.]

[29. **Tre Fontane.**

Kleiner Kopf des Zeus. Nicht schön.]

30. **P. Rospigliosi.**

Kleiner Zeuskopf von schlechter Manier.

Büste modern.

31. **P. Castellani.**

Über Lgr. Bärtiger Kopf. [Augensterne angegeben. Rohe Arbeit. Sollte wahrscheinlich Zeus vorstellen. Erhaltung tadellos.]

[32. **P. Spada.**

Abgeb.: Braun, *antike Marmorw.* I. Taf. 3 a b.
Vgl. *Z. f. d. A. W.* 1844, 1074 (Forchhammer); *Arch. Zeit.* 1850, 137, 6 (Gerhard); Overbeck, *KM.* II, 1, 91.

²/₃ Lgr. Doppelkopf. Der Typus ist bei beiden Gesichtern sehr ähnlich, bei dem einen (Braun Taf. 3ᵇ rechts) mehr nach Zeus, bei dem andern (ebda links) mehr nach Poseidon neigend; der Mund ist leicht geöffnet, Kinn und Bart getheilt, das Haar über der Stirn aufstrebend und an den Seiten in ziemlich glatten Locken niederfallend. Die Einzelunterschiede ersieht man aus der freilich viel zu eleganten Abbildung. Vgl. die Doppelherme des Sarapis Lateran 405.

Der Doppelkopf ruht auf einer antiken, aber einseitigen Büste mit antiker Basis, die jedoch aus anderm Marmor ist, und nichts damit zu thun hat.]

Zeus oder Sarapis.

Köpfe.

33. **V. Panfili.**

[Vgl. Winckelmann, *Werke* IV, 98. Herausgeber ebda 318, 280; VII, 89. Overbeck *KM.* II, 1, 309.]

Kolossal. Nur der mittlere Theil der Maske von der Mitte der Stirn bis gegen das Kinn [und ein entsprechendes Stück des an der r. Kopfseite niederfallenden Haares] ist antik. Breite Formen machen den Ausdruck mehr milde als finster. Die Augen sind ausgehöhlt um mit Edelsteinen gefüllt zu werden.

Die Arbeit ist gewöhnlich.

34. **P. Colonna.**

Als modern verdächtig.

Sarapis.

35. P. Colonna.

[Vgl. Overbeck *KM.* II, 1, 314.]

Statuette. Als Sarapis ergänzt. Die Figur ruht auf dem r. Bein. Die Arme bewegen sich frei vom Körper abwärts; über den linken sind die Enden eines Gewandstückes geworfen, das lose um die Hüften geschlungen ist und bis an die Mitte der Unterbeine reicht. Das Gesicht ist ohne Ausdruck, der Vollbart unten abgerundet; über dem Scheitel erhebt sich der Modius: der Kopf ist antik doch wohl nicht zugehörig; der Ansatz des Modius ist alt.

Modern sind der r. Arm, die l. Hand, die Unterbeine und die Basis.

Köpfe.

36. P. Barberini.

Der Kopf ist leider vom Regen sehr verwaschen und das Gesicht stark bestoßen; das reiche Haar ringelt sich hinten zu vollen Locken. Über dem Scheitel erhebt sich über einem Ring der becherförmige Kalathos, auf dem vorn in Relief ein dreiblätteriger Baum gebildet ist: zu den Seiten fällt je eine kleine unten ausgezackte Tänie herab [vielmehr aufrecht stehende Kornähren, jederseits zwei], die hintere Seite ist leer.

Der Kopf ist auf einen modernen Hermenschaft aufgesetzt.

37. P. Colonna.

[Vgl. Overbeck *KM.* II, 1, 312.]

Kopf des Sarapis auf einer Alabasterbüste.

[Das Stück des Schädels, welches den Modius trug, ist modern.]

[**38. Vigna Guerrieri.**

H. des Kopfes 0,19. Der Typus ist der gewöhnliche, das Gewand ist über den Kopf gezogen, Augensterne noch nicht angegeben. Der Modius, welcher jetzt fehlt, war besonders gearbeitet und mit zwei Stiften eingesetzt.

Neu sind Nase und Büste. Arbeit nicht schlecht.]

[**39.** Conte **Baracco.**

Kleine Büste, 0,18 hoch; gr. M. An der Büste ist noch ihr flacher an jeder Seite mit Hohlkehle versehener Untersatz und Basis erhalten; sie ist bekleidet mit Ärmelchiton und Mantel über der l. Schulter. Der Kopftypus ist der gewöhnliche.

Ergänzt ist nur die Spitze des Modius. Gefunden in Pozzuoli; sie zeigt Spuren von Bohrwürmern und Muscheln.]

40. P. Castellani.

Köpfchen eines Sarapis.

Der Polos fast ganz zerstört.

41. Palatin. (p. A.) ○

Köpfchen. Augensterne angegeben.

Der Modius ist fast ganz zerstört.

42. P. Castellani.

Kopf [etwas unter Lgr.] Bärtig.

Der Polos ist fast bis auf den letzten Rest zerstört. [Augensterne stark angegeben, das Haar über der Stirn jedoch ziemlich flach anliegend, nicht überhängend ausgearbeitet.] Sarapis?

Zeus Ammon.

Köpfe.

[**43. Stud. Jerichau.**

1/3 Lgr. Kopf des Ammon, mit Widderhörnern und breiter, in der Mitte fast bis zur Stirn niedergesenkter Binde um das aufgebäumte Haar.]

[**44. Vigha Codini.**

2/3 Lgr. Der Mund ist leicht geöffnet, die Stirn getheilt und niedrig; die Haare bäumen sich über derselben; die Augen sind merkwürdig flach.]

[**45. P. Rospigliosi.**

Lgr. Kleine Stirn- und große Widderhörner. Haar und Bart sind kraus.

Die Nase ist abgebrochen, der ganze Kopf stark ruinirt.]

46. V. Medici.

Als modern verdächtig auf modernem Hermenschaft.

47. P. Camuccini.

In der Bildung des Gesichts und des stilisirten Haares und Bartes dem Talleyrand'schen sogenannten Trophonios verwandt. Um den Kopf ist ein turbanartiges Tuch gewunden, an dessen Seite r. und l. zwei grosse Blätter. [Kopfschmuck und die schweren, nur halbgeöffneten Augen zeigen einen Dionysos an.] Schlechte Arbeit.

Kronos.

[**48. Vic. del divino amore** 14.

Statuette. H. (ohne Basis) 0,40. it. M. L. Standbein. Das Gewand ist, nachdem es l. Schulter und Arm bedeckt hat, über den Hinterkopf gezogen, fällt hinten nieder, kommt an der r. Hüfte wieder vor, wo es von der r. Hand angedrückt wird, bedeckt die ganze untere Hälfte der Figur und fällt über den vorgehenden l. Unterarm zurück; in diesem liegt eine Harpe, deren Griff die Hand umfasst. Der nackte Oberkörper ist mager und ältlich.

Ergänzt sind der Kopf mit Hals, Füße und Basis.]

Hades.

49. P. Barberini.

H. 0,55. Der Gott ist thronend dargestellt. Er ist bekleidet mit dem Chiton. Schoß und Kniee deckt das darüber geworfene Obergewand. Die L. stützte er auf ein Scepter, dessen Reste man noch neben dem Throne wahrnimmt. Der r. Oberarm ist anliegend. An seiner l. Seite sitzt Kerberos.

Nahe verwandt mit den bei Clarac pl. 757 und 758 abgebildeten Statuen.

Neu sind am Kerberos zwei der drei Köpfe und das r. Vorderbein, außerdem noch der r. [nur abbozzirte] vorgesetzte Fuß des Gottes [und der linke].

[**50. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. Bruchstück einer wohl sitzend zu denkenden Figur. Der Oberkörper, soweit erhalten, ist mit einem Chiton mit kurzen Ärmeln bekleidet; der r. Oberarm liegt an; der Bart ist kraus und stark, in der Mitte getheilt, der Mund ein wenig geöffnet; reiches Haar wallt zu den Seiten nieder, die Ohren bedeckend.

Der obere Theil des Gesichtes mit der Nase fehlt; vom Körper ist nur der obere Theil der r. Brust, r. Schulter und Oberarm erhalten.]

ASKLEPIOS.

51. P. Barberini.

Beschr. von Zoega A. 106.
[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1870, 36 (Matz)].

H. 0,75. — Vom Beschauer l. steht Asklepios auf die gewöhnliche griechische Weise in sein Himation geschlagen, das die r. Brust frei lässt. Das Standbein ist das linke. Er hält in der L. einen weichen Gegenstand, der durch seine herabhängenden Lappen einer Leber sehr gleicht — Zoega in einer schriftlichen mir vorliegenden Beschreibung sieht in ihm einen Honigkuchen —; er berührt denselben mit der R. In das untere Ende dieses Gegenstandes beißt die um den knotigen Stock des Gottes sich windende bärtige Schlange. Neben ihm r. vom Beschauer steht Hygieia bekleidet mit langem Chiton und schräg umgeworfenem den r. Theil der Brust nicht weiter bedeckenden Mantel. An das Handgelenk ihres gesenkten l. Arms lehnt sich bequem ein [nur zur unteren Hälfte erhaltener] Stab; in der Hand hält sie einen eiförmigen Gegenstand, auf den die um ihren Stab gewickelte Schlange losschießt [dieser Gegenstand sieht einer Frucht ähnlich, die an einem Stiele hing, von dem am Stab noch ein von der Schlange ergriffenes Stück erhalten], die r. Hand legt sie auf die Schulter ihres Vaters.

Kopf und Hals sind an ihr ergänzt [eine lang niederfallende Locke ist auf der l. Schulter noch bemerkbar], sonst ist die kleine Gruppe vortrefflich erhalten. Arbeit mittelmäßig.

52. P. Massimi.

Abgeb.: Spon, *misc.* 312, 3; Rossi-Maffei, *Raccolta* Tav. CXXXII.

Über Lgr. [Gr. M.] — R. Standbein. Der Gott ist in sein Himation geschlagen, das den größten Teil der Brust frei lässt: nach der Restauration stemmt er die r. Hand (der ganze Arm ist ergänzt)

in die Seite; mit der l. packt er das obere Ende seines von einer großen bärtigen Schlange umwundenen Stabes. Die Füße sind mit Sandalen bekleidet. L. (vom Beschauer) neben ihm steht der kleine Telesphoros in einen Mantel mit Kapuze gehüllt [und Sandalen an den Füßen].

Ergänzt außer dem r. Arm sind der Kopf [und Hals], die l. Hand und das obere Ende des Stabes [auch in der Mitte desselben ist ein großes Stück neu]. Der Kopf des Telesphoros ist aufgesetzt, scheint jedoch alt. Sehr schlechte grobe Arbeit.

53. Pincio.

[Matz vermuthet Identität mit der Statue eines sitzenden A. in V. Negroni »assai maltrattato dal tempo e di rozza maniera«, beschrieben von Guattani, *Mon. ined.* 1784 p. XCI.]

Unter Lgr. Der Gott sitzt auf einem Stuhl einfacher Konstruktion mit gebogenen Füßen. Von der l. Seite zieht sich über den Rücken und von der r. Hüfte über Knie und Beine ein Mantel; mit der l. erhebt er (nach der Restauration) eine Schale, mit der r. packt er (gleichfalls nach der Restauration) den Hals einer riesigen Schlange, die sich an seiner r. Seite unter dem Stuhl in Spiralen aufgerollt hat. Der bärtige dicht behaarte Kopf ist antik und wohl zugehörig; ob der Hals eingeflickt ist, kann ich nicht entscheiden.

Ergänzt sind der l. Arm von der Mitte des Oberarms an (die Figur stützte vermuthlich ein Scepter auf), der r. Unterarm, Kopf, Hals und ein großes Stück der Schlange, endlich das r. Knie [scheint mir antik; nur darunter ist ein Stück eingeflickt].

54. P. Farnese.

Etwa $^1/_4$ Lgr. Oben und unten verstümmelt. Die Gottheit ist [auf einem Stuhl mit geschwungenen Beinen] sitzend dargestellt; [der l. Fuß ist vorgesetzt]; sie trägt einen Chiton mit Halbärmeln; über die Beine ist ein Mantel geworfen. Die l. Hand ruht auf dem l. Knie; von dem r. niedergehenden Arm ist nur ein Stumpf erhalten. Auf den Schultern sind Reste von tiefherabhängenden Locken bemerklich. Neben der r. Seite wälzt sich in Spiralen eine riesige Schlange wie bei der vorigen Nummer.

55. V. Panfili.

Abgeb. [*Villa Pamphilia* 26]; Clarac pl. 551 n. 1160 C.

N. Cl. 8 pal. — Die Figur ruht auf dem r. Fuß; in die l. Achselhöhle, in welche auch das Gewand, das die untern Theile des Körpers bedeckt, gesammelt ist, ist der Schlangenstab gestemmt.

Der bärtige Kopf scheint nie vom Rumpfe getrennt gewesen zu sein.

Ergänzt war die Nase. Ferner sind neu die Hände und ein Theil der Vorderarme, ein Stück der Schlange [jetzt weggebrochen]. Andere Ergänzungen sind bei der stark mitgenommenen und mit Flechten bedeckten Oberfläche der Statue nicht erkennbar.

56. V. Borghese.

[Stammt vom Mausoleum des Augustus, kam von dort in den Besitz Pacetti's, wurde von ihm, gleichwie die andern am gleichen Orte (Asklepiostempel) jetzt aufgestellten Statuen ergänzt und an Marcantonio Borghese verkauft: *mem. enciclop.* III, 88, 27. Vgl. Herausgeber zu Winckelmann's *Werken* IV, 321.]

Kolossal. Umwurf des Himations und Stand der Figur sind die der Vatikanischen Statue bei Müller-Wieseler *D. a. K.* II, LX, 775 = Clarac pl. 549 n. 1159. In die l. Achselhöhle ist der schlangenumwundene Stab gestützt.

Modern sind Kopf, r. Unterarm und Stab; ferner viele Theile des Gewandes [sowie der vordere Theil des r. Fußes und die Zehen des l.]

57. P. Sacchetti.

Lgr. L. Standbein; das den größeren Teil des Oberkörpers frei lassende Himation zieht sich, vorn einen dreieckigen Überschlag bildend zur l. Seite zurück. Der Kopf, der nie getrennt war, ist bärtig. Augensterne sind angegeben. Das Haar umgiebt eine Binde. Der l. Arm geht nieder; die Hand ist an einen Stab gelegt, um den sich eine Schlange windet. Neben dem l. Fuß erhebt sich der Omphalos. Der r. Oberarm geht frei vom Leibe nieder; von der Mitte seines oberen Armes an ist er neu. An den Füßen Sandalen.

[Jetzt so mit Epheu überwachsen, dass nicht mehr zu sehen.]

58. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 560 A n. 1160 D.

N. Cl. H. 8 pal. und gr. M. — Lgr. R. Standbein. Der Umwurf des Himation ist der gewöhnliche, doch bleibt ein größeres Stück des Oberkörpers als sonst wohl frei. Die R. umfasst den neben den r. Fuß auf den Boden gesetzten Schlangenstab. Der l. Arm geht nieder; die Hand hält eine [kleine tiefe] Schale. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet, vom r. Unterbein springt eine breite Stütze gegen den Schlangenstab vor.

Der bärtige Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; es ist zweifelhaft ob er zugehört. Neu sind der r. Oberarm von dicht unter der Schulter an, die l. Hand mit einem Theil des Unterarmes [obwohl angesetzt, sicher

alt; auch vom gleichen griech. Marmor, wie die Statue, anders wie der moderne r. Arm]. Der untere Theil des Gewandes mit den Füßen ist angesetzt. Ich würde diesen Theil sammt der Basis für modern halten, wenn der Marmor nicht durchaus gleich schiene [sicher alt].

59. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 552 A n. 1155 B.

N. Cl. H. 8 pal. und gr. M. Der vorigen Nummer in Haltung, Stellung und Umwurf des Gewandes sehr nahe verwandt, nur ist der l. Arm gebogen.

Die Statue ist aus unzähligen Stücken und Stückchen zusammengeflickt. Sicher neu sind Kopf und Hals, der r. Vorderarm, wie es scheint auch Basis und Füße und ein neben der l. Seite herabhängendes Stück der Draperie.

60. P. Colonna.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 176.

Lgr. R. Standbein, sonst der vorigen nahe verwandt.

Ergänzt: die l. Hand mit der Schale, die r. Schulter, der r. Arm, der Schlangenstab, die Füße und die Basis. Der [abgelöst gewesene] Kopf scheint antik und zugehörig.

[61. Palatin.

Gefunden in den septimischen Bauten 1878. Kolossal. H. des r. Beines etwa bis zum Hüftknochen 1,29. Feiner gr. M. Nur der untere Theil ist erhalten: das r. an einen Tronk gelehnte Standbein und das leicht aufgesetzte l. Die Figur war in einen weiten Mantel gehüllt, welcher nach Bedeckung des unteren Theiles nochmals am r. Bein fast in dessen ganzer Höhe vorgenommen über den l. Oberschenkel in der Hüftengegend niederfällt, wo er in jetzt wenigstens räthselhafter Weise gehalten wurde. Der l. Fuß fehlt, der r. ist zur Hälfte erhalten und zeigt oben noch die geknüpften Sandalenbänder. Das Schema entspräche wohl am meisten einer Asklepiosstatue, doch bleibt die Benennung unsicher.]

62. P. Aldobrandini.

*Asklepios im Himation, in der L. eine Schale.

[Sicher modern beide Unterarme, wahrscheinlich auch der Kopf.]

63. Palatin.

Über Lgr. (Das erhaltene Stück ist 1,5 hoch.) [gr. M.] Erhalten ist wenig mehr als das l. bis über die Mitte seines unteren Theils vom Mantel verhüllte Standbein. Am Fuß Sandalen mit dicken Sohlen,

hinter diesem zwei mächtige Windungen einer riesigen Schlange Die Statue scheint eine Replik der Statue des Louvre: Clarac pl. 293 n. 1148 = Müller-Wieseler *D. a. K.* II, 60, 768 zu sein.

64. Palatin.

Über Lgr. [gr. M.] Kopf des Asklepios, vermuthlich zu der Statue gehörig, von welcher das unter der letzten Nummer beschriebene Fragment herrührt; bärtig von schönem mildem Ausdruck. Das Haar umgiebt eine corona tortilis.

Gesl. von Stirn bis Kinn etwa 0,21. [Aus Stucco ergänzt: ein großer Theil der Kinnbacken, der Schnurrbart mit einem Stück Oberlippe, Nase, ein Stück von der Stirn und das l. Auge.]

65. P. Colonna.

Zwei Drittel Lgr. R. Standbein, der l. Fuß etwas vorgesetzt. Die Art des Umwurfs des Himations ist die gewöhnliche, doch bleibt der Leib diesmal bis unter den Nabel frei. Der l. Arm ist in die Hüfte gestemmt, die r. an den von der Schlange umwickelten Stab gelegt. Am oberen antiken Theil des Stabes nimmt man einen eiförmigen Körper wahr: vermuthlich reichte der Gott diesen der Schlange. Der Kopf ist der eines Knaben und sicher nicht zugehörig.

Modern sind der r. Unterarm, der obere und der untere Theil des Stabes, die Füße und die Basis.

66. V. Giustiniani. ○

Lgr. L. Standbein. In Stellung, Haltung und Motiven der vorigen Nummer ähnlich. Der Schlangenstab fehlt.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, Füße und Basis. Schlechteste Arbeit. Dringend als modern verdächtig.

[**67. Vigna Guerrieri.**

H. 0,63. Im Vorschreiten begriffen; l. Standbein, neben dem eine kleine runde Erhöhung, vielleicht der Omphalos; das Gewand ist in gewohnter Weise so umgenommen, dass es den Oberleib und die r. Schulter und Arm größtentheils frei lässt und vorn in dreieckigem Zipfel niederfällt; der r. Arm ist in der Ergänzung wohl richtig an einen knotigen Schlangenstab gelegt.

Ergänzt der r. Arm von der Mitte des Oberarmes ab, ferner der Kopf mit Nacken, Füße und vielerlei am Gewand. Die Arbeit ist nicht schlecht.]

68. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 14 = Clarac pl. 678 D. n. 1641 B.

N. Cl. it. M.; H. 7 pal. 6 on. L. Standbein neben dem der fingerhutförmig gebildete Omphalos, die Figur legt den l. Arm auf den

Rücken; sie ist in gewöhnlicher Weise in das Himation geschlagen, das die r. Brust frei lässt. Der r. Arm geht nieder.

Von dem ungefüllten kleinen cornu copiae, welches die r. Hand jetzt hält, ist auch nicht die Spur antik. Der epheubekränzte Silenskopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Mir scheinen die Unterbeine, die beschuhten Füße und die Basis antik und nur gebrochen [die Basis mit dem Omphalos, den Füßen und einem Theil der Unterbeine mit Gewand sind aus anderem Marmor, wie das übrige, und zeigen gerade Ansatzlinien. Am r. Bein unten im Gewande ein Bleizapfen]. Von Clarac seltsamer Weise unter die Dionysosstatuen versetzt.

69. P. Lancelotti.

Zwei Drittel Lgr. L. Standbein. Der Gott stützte sich auf einen in die r. Achselhöhle gesetzten Stock auf, von dem noch ein Rest vorhanden ist. Der Umwurf des Himations ist der für Asklepios charakteristische. Müller-Wieseler *D. a. K.* II, 60 n. 775 u. 776.

Modern: der Kopf und Hals, ebenso der r. Unterarm und die Beine vom Knie an mit der Basis.

70. P. Lancelotti.

Drei Viertel Lgr. — L. Standbein. Der Gott stemmt den l. Arm in die Seite [d. h. so, dass die Hand auf dem Rücken liegt]. Der Umwurf des Himations ist der gewöhnliche. Der bärtige aufgesetzte Kopf ist sicher zugehörig.

Der r. Arm ist als herabgehend ergänzt: über seine ursprüngliche Richtung wird sich kaum etwas mit Bestimmtheit ausmachen lassen, da auch die Schulter ergänzt ist.

Modern ist die Statue vom Knie an nach unten.

71. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 57 = Clarac pl. 552 A. n. 1155 C.

N. Cl. gr. M.; H. 10 pal. 7 on. Unter Lgr. L. Standbein. Der l. Arm ist in die Hüfte gestemmt und der Umwurf des Himations der für Asklepios gewöhnliche. Nur ein kleiner Theil des seitwärts nach unten gehenden r. Oberarmes ist antik. Der unbärtige jugendliche, von weichem Haar umwallte lorbeerbekränzte Kopf ist nach Einflickung eines Halsstückes aufgesetzt: ob zugehörig?

Die ganze Statue ist wie Clarac angiebt, stark überarbeitet; der untere Theil der Statue etwa von der Höhe des Ansatzes der Schenkel mitsammt der Schlange völlig modern.

[72. Palatin.

War früher im Pal. del Commercio: *sulle scoperte archeologiche* etc. *negli anni 1871—72* p. 141, 23.

Über Lgr. Erhalten ist nur noch das l. auf einen eigenthümlichen oblongen und brettartigen, aber niedrigen Untersatz gestellte

Standbein mit dem von einer großen Schlange umwundenen Stamm und Basis, sowie der Oberschenkel des r. seitwärts gestellten Beines.]

73. P. Sciarra. ○

Halbe Lgr. L. Standbein. Die L. in die Seite gestemmt, die r. Hand das obere Ende des Schlangenstabes berührend. Der Umwurf des Himations ist der gewöhnliche. Der Kopf ist alt und zugehörig.

Neu: die r. Hand und der r. Unterarm, der Schlangenstab (?), die Füße, ein Theil der Unterbeine, und die Basis.

74. P. Sciarra. ○

Der vorigen Nummer verwandt; den zugehörigen bärtigen Kopf umgiebt eine corona tortilis. Der r. Arm geht nieder.

Modern: der r. Unterarm sammt dem Ellenbogen, der Schlangenstab, die Füße und die Basis.

75. P. Borghese.

Etwas über Lgr. Der vorigen ähnlich.

Modern sind Kopf und Hals, fast der ganze nieder gehende r. Arm und der untere Theil der Statue vom Ansatz der Schenkel an.

76. V. Altieri.

[2/3 Lgr.] Zusammengeflickte Statue; [l. Standbein]; als Asklepios ergänzt, womit die Art des Umwurfes des Himations stimmen würde. Nur das Stück vom Ansatz der Schenkel bis zur Hälfte der Brust scheint antik: [doch schließt grade dies Stück Asklepios aus, da über dem Mantel noch ein faltenreiches Untergewand zum Vorschein kommt.]

Schlechteste Arbeit.

[**77. Stud. Jerichau.**

Torso einer Statuette: gr. H. 0,11; it. M. Der Gott, stehend, hat den Mantel in der gew. Weise umgeschlagen; an der l. Seite ist er auf den Schlangenstab gestützt.

Es fehlen Kopf und Hals, beide Arme und beide Beine.]

78. V. Borghese.

Lgr. — [it. M.] L. Standbein. Der Umwurf des Himations ist der gewöhnliche. Der Schlangenstab war in die r. Achselhöhle ein-

gestemmt; der bärtige Kopf hat etwas alterthümliches [und ist sehr scharf gearbeitet]; der obere Theil der Brust ist modern.

[Nur der untere Theil des Schlangenstabes ist alt; der obere gehört mit dem jetzt größtentheils fehlenden r. Arm zur Ergänzung. Die Nase fehlt. Das Gewand zeigt leichte streifenartige Querfalten, wie sie von Conze an den samothrakischen Figuren beobachtet sind und sich mit Vorliebe an den pergamenischen Sculpturen zeigen.

Stark überarbeitet.]

79. P. Sciarra. ○

Halbe Lgr. Der vorigen ähnlich. Neben dem r. Fuß ist das Schwanzende einer Schlange bemerklich.

Der r. Unterarm fehlt.

80. P. Sciarra. ○

R. Standbein. Den vorigen in Stellung, Haltung und Umwurf des Himations nah verwandt; der r. Arm geht nieder; in der Hand ruht das obere Ende des Schlangenstabes.

Es scheint nichts ergänzt.

81. V. Nataletti.

Statuette. Der Umwurf des Himations ist der gewöhnliche; nur ein kleiner Theil der Brust bleibt frei. Der bärtige Kopf, dessen Haar eine Binde umgiebt, ist alt und auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist neu. An den Füßen Sandalen ohne Riemen. Neben dem l. Fuß liegt ein sehr deutlich gebildeter kolossaler Widderkopf.

82. P. Castellani.

Statuette. Der vorigen ähnlich. Der r. Arm, von dem nur noch ein Stumpf erhalten, ging nieder. Kopf, Füße und Basis fehlen.

83. P. Lancelotti. ○

Statuette. Der vorigen ähnlich. Nur der untere Theil der Statue, die in der R. den Schlangenstab hielt, ist antik; die Füße sind mit Schuhwerk bekleidet.

84. V. Borghese.

Statuette [gr. M.]. Der vorigen verwandt.

Was ergänzt ist, ist nicht auszumachen; [mit Sicherheit ist nur der r. Arm mit Schulter als ergänzt zu bezeichnen].

85. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 106 = Clarac pl. 550 n. 1162.

N. Cl. H. 10 pal. 3 on. 1/2. — Über Lgr. Die Figur ist den l. Fuß vorsetzend im Vorschreiten begriffen. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines Gewandstückes auf, welches an der r. Hüfte vorgezogen über den gebogenen l. Arm geworfen ist. Die r. Hand hält nach der Restauration eine Schale, die l. das obere Ende eines Schlangenstabes.

Modern schienen mir Kopf und Hals (nach Clarac ist der Kopf zugehörig), beide Arme von der Schulter an (nach Clarac sind hier nur Brüche und nur die beiden Hände sind modern), beide Unterbeine, der Schlangenstab und die Beine. Die Ergänzung als Asklepios lässt sich durch nichts rechtfertigen. Sollte wegen des vorsichtigen Schreitens mit Aufstützen an Philoktet gedacht werden können? Schlechte Arbeit.

Köpfe.

[**86. S. Clemente.**

Über Lgr. (H. vom Kinn bis zum Scheitel 0,38); ital. M.) Vollbärtiger Götterkopf, dem Zeustypus nahe verwandt. Das Haar, reich und tief, wallt nach hinten nieder, und wurde durch eine Art Binde oder Kranz zusammengehalten. Der Mund ist leicht geöffnet, die Unterlippe etwas aufgeworfen, und am meisten an Zeus erinnernd. Der Schnurrbart liegt über und unter der Lippe glatt an, und hängt zusammen mit dem krausen und mächtigen Backenbart, der oben ansetzt; was von den Wangen frei bleibt, ist weich gebildet. Die Nase ist größtentheils zerstört. Die Augen sind ohne Augensterne gebildet, und noch ganz nach griechischer Weise behandelt; der Superciliarbogen wendet sich nach außen; die Augenknochen springen weit vor, und der Blick der tiefliegenden und niedergerichteten Augen hat etwas sehr Mildes. Die mächtige Stirn, besonders über der Nase vorspringend, ist durch eine Querfalte getheilt und hoch, doch fiel das Haar in dieselbe in einzelnen frei gebildeten Löckchen nieder; überhaupt sind die Haare in einzelne Zotteln aufgelöst. Die Ohren sind ganz im Haar versteckt. Merkwürdig hoch ist der Schädel, doch kein Anzeichen vorhanden, dass irgend ein Aufsatz oder fremder Gegenstand diese Erhöhung erklärt habe; im einzelnen ist bei der gänzlichen Zerstörung der Haarpartie an der allein sichtbaren und wie es scheint allein erhaltenen l. Kopfseite vom Scheitel bis über die Schläfe nichts zu constatiren; der Bart ist links und am Kinn ebenfalls zerstört. Hals ganz weggebrochen. Arbeit frisch, und dem großartigen Charakter des Kopfes entsprechend. Asklepios ist die wahrscheinlichste Benennung.]

[87. **P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 48.

Etwas unter Lgr. Die Benennung des Hsg's ist wohl richtig. Kopfrichtung und Blick gehen allerdings etwas n. l. oben: dies würde gegen Asklepios und für Zeus sprechen. Der Mund ist geöffnet, die Stirn getheilt, aber weniger hoch, wie bei den späteren Zeustypen; die Haare bäumen sich in der bei diesen gewöhnlichen Weise auf. Der Bart ist kraus und dicht, aber nicht getheilt, das Haar wallt hinten lang nieder, und wird oben durch eine Binde zusammengehalten.

Modern sind Nase und Büste.]

HERAKLES.

---

88. Semenzajo comunale.

Lgr. Par. M. Herakliskos, n. r. hockend, wobei er auf dem l. in's Knie gelegten Bein ruht und das r. zurückgestreckt hat. Von einer der Schlangen ist noch folgende Windung erhalten: vom r. Oberschenkel hinten herum über das l. Knie weg, wo sie vor letzterem von dem Knaben mit der r. Hand erfasst und gedrückt wird; das Schwanzende der andern wird um den l. Knöchel gewickelt sichtbar. Der l. Arm ging seitwärts, und die Hand erfasste wohl die andere Schlange (fehlt jetzt). Ebenso fehlen das r. Unterbein, die Spitze des l. Fußes, sowie der r. Arm mit Schulter bis auf die Hand, und der Kopf. Der Kopf der Schlange, soweit er jenseit der r. Hand hervorkam, war besonders eingesetzt und fehlt jetzt. Am meisten entspricht von den publicirten Typen (s. die Listen Heydemanns: *Arch. Zeit.* 1868, 33 und Mylonas' *Mitth. des archaeol. Inst.* III, 267) die Figur in Turin: Clarac 782, 1958.]

89. Palatin. ○

Oberarm eines Kindes, in der geschlossenen Hand einen Schlangenkopf; also wohl das Fragment einer Statuette des Schlangen würgenden Herakles.

[Gestohlen.]

90. P. Borghese.

[Vgl. Winckelmann, *Werke* IV, 215; *Mon. ined.* 78.]

3/4 Lgr. Das r. Standbein der Figur lehnt sich an einen kurzen Baumstamm, auf den das Kopfende der Keule gestellt ist. Der l. Oberarm geht abwärts, der Unterarm ist vorgebogen. Über den Kopf ist die Löwenexuvie gezogen, deren Tatzen vorn zusammengeknüpft sind; ein Theil des Felles fällt lang über den l. Arm herab.

Ergänzt sind die obere Hälfte des Kopfes, der r. Unterarm sammt der Keule, die l. Hand mit den Hesperidenäpfeln, ein großer Theil des r. Beines von der

Mitte des Oberschenkels bis unter das Knie, das l. Knie. Die Basis [mit den Füßen] ist mindestens verdächtig.

[91. Stud. Jerichau.

Gr. H. (ohne Kopf und Basis) 0,25; gr. M. R. Standbein; mit der R. auf die Keule gestützt, die L. vorgehend, in der Hand die Äpfel; über den Arm fällt das Fell lang nieder.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm mit Keule (doch ist deren Aufsatz unten alt); l. Oberarm, beide Unterbeine vom Knie bis Knöchel. Gute Arbeit.]

92. V. Massimi-Negroni.

Über Lgr. Jugendlicher Herakles von schlanken Verhältnissen. R. Standbein, das sich an einen [ganz modernen] Tronk anlehnt. Über den Kopf ist ein Löwenfell gezogen, dessen Pranken vorn auf der Brust zusammengeknüpft sind; ein Theil desselben fällt über den wenig gebogenen, im wesentlichen niedergehenden l. Arm hinab.

Modern ist die Gesichtsmaske, der vorhandene Stumpf des r. Armes mit einem Theil der Schulter und Seite, so dass seine Richtung nicht feststeht, die Unterbeine und die Basis [sowie der ganze obere Theil des Schädels und das Löwenfell, soweit es vom l. Arm niederfällt; der l. Unterarm mit Hand waren zum größeren Theil ergänzt].

[93. Stud. Jerichau.

Etwa $^1/_3$ Lgr. (gr. H. 0,38). R. Standbein; das l. ist leicht vorgesetzt; der l. Arm ging seitwärts nieder; die Richtung des ganz weggebrochenen r. ist nicht mehr zu constatiren. Ein Fell hängt über Schulter und l. Unterarm lang nieder; eine Klaue wird noch unter der r. Achsel sichtbar.

Kopf und l. Schulter mit Hals fehlen, ebenso die Unterbeine, der r. Arm, und die vordere Hälfte des l. Unterarmes.]

94. P. Barberini.

[Unter] Lgr. R. Standbein. Auf der r. Schulter ist das Löwenfell befestigt, das den größeren Theil der Brust bedeckend an der l. Seite der Figur herabfällt. Dem etwas seitwärts gesetzten l. Bein dient zur Stütze ein roh ausgehauener Köcher, an dem man zwei Reifen und ein Tragband wahrnimmt. Der r. Arm geht nieder, die l. Hand kommt seitwärts unter dem Löwenfell zum Vorschein.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Unterarm, die l. Hand mit den Äpfeln. Das r. Bein über dem Knie gebrochen; [modern sind noch das Unterbein, der l. Fuß und der größte Theil der Basis].

95. P. Barberini.

Statuette. Neben dem r. Bein erhebt sich ein mit einem Löwenfell bedeckter Tronk, den die Hand des r. herabhängenden Armes fast berührt; mit der L. schultert er eine Keule. Vgl. Clarac pl. 788 n. 1973.

Ergänzt: Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes [alt sind wieder die am Tronk liegenden Finger], der l. Unterarm und die Keule, beide Unterbeine, der untere Theil des Tronkes und die Basis.

96. P. Colonna.

[Von Pacetti ergänzt und an die Colonna's verkauft: *Mem. enciclop.* III, 89, 40: »vendita di quattro statue antiche grandi sovranaturali, per servizio della Galleria, in cui evvi il ristauro di una statua rappres. Ercole giovane.«]

Lgr. R. Standbein. Beide Arme gehen frei vom Körper nieder, der l. entfernt sich noch etwas mehr vom Körper, als der r. Die r. Hand fasst das untere Ende der auf den Kopf gestellten Keule; die l. hält die Hesperidenäpfel. Über den Unterarm hängt lang das Löwenfell herab. Der jugendliche unbärtige Kopf scheint vom Rumpfe nie getrennt gewesen zu sein. [Der Kopf war abgebrochen, und ist vielleicht modern.]

Ergänzt sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes mit der Keule, die l. Hand mit den Äpfeln, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels bis an den Knöchel.

[97. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 32 (ganz falsche Verhältnisse) = Clarac 790, 1970. Vgl. Inv. Guattani *Docum.* II, 347; *Rhein. Mus.* IX, 272 (Welcker) = *A. D.* V, 81.

Über Lgr. Jugendlich nackt, mit r. Standbein, den bartlosen Kopf n. l. gewandt, die R. auf die grosse Keule gestützt; über den vorgestreckten l. Unterarm hängt das Löwenfell, dessen unteres Ende auf den Tronk fällt, welcher dem zur Seite gestellten l. Bein als Stütze dient.

Die für ihre Proportion nicht schlecht gearbeitete Statue ist stilistisch nicht uninteressant, da in den Verhältnissen und der äußeren Anordnung, besonders auch dem Kopftypus sich lysippischer Einfluss deutlicher offenbart, als es sonst bei Heraklesfiguren dieses Schema's noch der Fall zu sein pflegt.

Vielfach gebrochen, ergänzt ist jedoch nur der r. Arm von der Schulter ab mit der Keule (beides auch wieder mehrfach gebrochen), die l. Schulter nebst Bruststück, die l. Hand mit den Äpfeln und ein Stück vom Unterarm, das l. Knie, Stücke vom l. Unterbein und Fuß, ein Stück l. Unterschenkel und zwei Zehen des l. Fußes, und sonst unwesentliches.]

[98. **P. Torlonia.**

Wohl der »genio di Ercole« im Inv. Guattani, *Docum.* II, 345.

Etwa 1/2 Lgr. In der bekannten Stellung der kapitolinischen Statue: l. Standbein, in der L., über die das Löwenfell auf einen Stamm fällt, die Äpfel, die R. auf die Keule gestützt. Übertriebene Formen.

Modern Kopf, r. Arm mit Keule, l. Vorderarm mit der Hand und dem oberen Theil des Löwenfelles, das r. Unterbein, das l. von der Mitte des Oberschenkels, der Tronk mit dem untersten Theil des Felles (das Mittelstück des letzteren ist antik), und Basis.]

[99. **V. Lante.**

Über Lgr. (gr. H. des erhaltenen etwa 0,65), gr. M. Früher in V. Mellini. Torso einer männlichen Figur mit r. Standbein. Der r. Oberarm ist ergänzt, der Unterarm mit Hand ist antik und wohl richtig frei vorgehend ergänzt; die Hand hielt einen runden Gegenstand umfasst, der unten breiter war, als oben; was, konnte ich nicht mehr constatieren. Der l. Oberarm ging nieder (unter der Schulter weggebrochen).

Gute und mächtige Arbeit weichen Charakters. Vielleicht Herakles. Ein grosses Stück auf dem Bauch ist ausgebrochen, aber eingesetzt. Neu ist der als Dionysos ergänzte Kopf.]

100. **V. Martinori (Poniatowsky).**

Zeichnung: cod. Pigh. 172, 3, wonach bei Beger, *Spicil.* 154 (verkehrt), und richtig: *Hercules ethnicus*, Tab. 17.

Von Jahn ist auf diese Statue wohl mit Recht bezogen Aldroandi, *statue* p. 229 ed. 1558: in casa di M. Girolamo Altieri; su la piazza de gli Altieri presso San Marco: Hercole ignudo; non ha braccia; ma ha su le spalle la spoglia del Leone; et sopra il tronco un serpe scolpito.

Abgeb.: Clarac pl. 802 E n. 2007 B. »Pal. Altemps«.

*Über Lgr. N. Cl. gr. M.; H. 8 pal. 9 on. Die Figur hat r. Standbein; das l. ist etwas seitwärts gesetzt. Über den l. Arm ist ein Löwenfell geworfen, die Hand hält das untere Ende der umgekehrten Keule; der r. Arm geht nieder; die Hand hält einen Granatapfel. An dem Tronk neben dem r. Bein ist ein Seedrache abbozzirt. Der jugendliche mit Pappellaub bekränzte Kopf (Typus des Apoxyomenos) ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt und wahrscheinlich zugehörig.

Ergänzt der r. Arm, ebenso der linke von dicht unter der Schulter an, die r. Hand mit dem Granatapfel, das l. Unterbein zwischen Knie und Knöchel. [Die antike längliche Basis ist in eine moderne eingesetzt.]

101. V. Massimi vor porta Salara.

*Etwa Lgr. Statue eines jugendlichen Herakles. R. Standbein, über dem l. Arm das Löwenfell.

[Kopf, r. Arm und r. Schulter fehlen.]

102. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 11 = Clarac pl. 788 n. 1975.

[Vgl. *Rhein. Mus.* IV, 272 (Welcker) = *A. D.* V, 81 (wo das Claraccitat falsch ist.)]

N. Cl. H. 10 pal. 6 on. Über Lgr. Der Körper dieser Figur, die auf dem l. Beine ruht, hat sehr volle robuste Formen; über den l. Arm ist das Löwenfell geworfen, die r. Hand ist mit ihrer äußeren Fläche in die Seite gesetzt und hält das untere Ende der Keule.

Ob der jugendliche Kopf zugehörig, darüber bin ich zweifelhaft geblieben. Nach Clarac war er vom Körper getrennt [war getrennt und ist unzweifelhaft modern]. Modern sind außerdem der r. Arm mit Hand und Keule, die l. Hand mit den Äpfeln, wie mir schien auch der Oberarm (doch ist ein bedeutendes Stück des Löwenfells antik), endlich die Unterbeine, ein Theil des Tronks und die Basis. Anders Clarac: le bas de la peau de lion, la jambe droite sans le pied, la cuisse gauche sans la jambe [mir schien auch der Oberschenkel neu; vom Unterbein dagegen sind in der Kniegegend einzelne Stücke alt].

103. V. Casali.

Halbe Lgr. Die Figur hat r. Standbein, das l. ist etwas gebogen. Über den l. Arm ist das gewaltige Löwenfell geworfen, die antike l. Hand hält die Hesperidenäpfel, der r. Arm ist gesenkt und hält die auf den Boden gestützte Keule. Über die Schultern fallen Tänien herab.

Ergänzt: der Kopf, der r. Unterarm (alt jedoch die Hand und das obere Ende der Keule); neu sind ferner die Füße und der größere Theil der Basis.

[**104. Kl. Pal. Mattei** (Corvisieri).

Statuette; h. 0,69. Gef. bei Monte Porzio. L. an einen Tronk gelehntes Standbein; über den l. Ellbogen hängt das Löwenfell; in der l. Hand die drei Hesperidenäpfel mit Blättern; der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist verkehrt vorgehend ergänzt; der jugendliche Kopf ist n. r. gewandt.

Ergänzt ist nur der r. Unterarm von über'm Ellbogen ab.]

105. P. Aldobrandini.

2/3 Lgr. Der l. Fuß ist stark seitwärts gesetzt; der r. Arm packt das untere Ende der mit dem Kopf auf den Boden gesetzten

Keule, der l. bewegt sich frei vom Körper zur Seite. Über den Kopf ist die Löwenexuvie gezogen, die unter der Brust zusammengeknüpft ist, während der größere Theil des Felles über den l. Arm gezogen ist.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes mit der Keule, die l. Hand mit einem Theil des Unterarmes [und des herabfallenden Felles].

106. V. Borghese.

Lgr. R. Standbein, der r. Arm geht nieder, die l. Hand ruht auf dem Ende der umgekehrt auf den Boden gestellten riesigen Keule, die bis an die Brust der Figur reicht. Über sie ist ein Löwenfell geworfen, unten lehnt an ihr ein Köcher.

Modern sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der ganze l. Arm mit der Schulter und das obere Ende der Keule, das r. Unterbein, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels bis an den Knöchel.

107. P. Altieri.

Über Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, das sich an einen Tronk anlehnt. In der gesenkten R. hält sie die Keule, ähnlich wie die Broncestatue des kapitolinischen Museums; über den l. Ellenbogen ist das Löwenfell geworfen. Die Hand hält die Äpfel, die Figur ist mager und die Rippen sind stark ausgeprägt, der kurzbärtige Kopf hat eine oberflächliche Ähnlichkeit mit Commodus.

Die Statue hat durch Stehen im Freien sehr gelitten. Sicher ergänzt sind der r. Arm [und Keule], das r. Unterbein, der l. Fuß, die Basis und Zipfel des Löwenfelles, [ein großer Bruch trennt auch den nicht unverdächtigen l. Arm vom Körper oberhalb der Schulter. Mir scheint auch das namentlich am Knie sehr schlecht gearbeitete ganze l. Bein modern, vom oberen Schenkelansatz an. Der Kopf war abgebrochen].

108. P. Odescalchi.

Lgr. An das l. Standbein schließt sich ein mit einem Löwenfell bedeckter Tronk an; der r. Arm mit dem Ende der Keule geht nieder. Der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgebogen.

Ergänzt sind der bärtige Kopf, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, ebenso der l., das ganze l. Bein mit dem Tronk, das r. Unterbein und die Basis. Als charakteristisch für Herakles bleiben nur die Körperformen übrig und diese scheinen die Restauration zu rechtfertigen.

109. P. Colonna.

$^2/_3$ Lgr. Das l. Bein ist auf den Boden gesetzt, das r. stark gebogen, so dass die Figur wie schreitend erscheint. Der l. Arm

ist gebogen; über ihn fällt das Löwenfell herab, der r. bewegt sich frei vom Körper abwärts.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die l. Hand mit den Äpfeln, die Unterbeine, die untere Hälfte des Tronkes und die Basis.

110. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 12 = Clarac pl. 798 n. 1996.

N. Cl. gr. M.; H. 10 pal. 1 on. 1/2. — Über Lgr. Das l. Standbein schließt sich an einen Tronk an; der Kopf ist in ein Löwenfell gehüllt, das vorn auf der Brust zusammengeknotet ist und über den gebogenen l. Arm fällt; die r. Hand packt die Keule und stemmt sie gegen das r. Knie. Nach Clarac ist der Kopf von der Statue getrennt gewesen, aber zugehörig; ich vermochte es nicht zu entscheiden [war getrennt und ist modern].

Modern sind der r. Arm und die Keule, und, wie mir schien, auch der größte Theil des l. Armes gleich von der Schulter an, die Hand und der untere Theil des herabhängenden Löwenfelles, die Unterbeine, der größte Theil des Tronkes und die Basis [l. Hand und Arm sind gar nicht von einander getrennt; da die Hand sicher modern, und das Löwenfell auch, so ist es der ganze Arm; auch das Alter der Oberschenkel steht mir nicht fest].

111. P. Barberini.

[Vgl. *Rhein. Mus.* IX, 272 (Welcker) = *A. D.* V, 80.]

Über Lgr. Das r. Standbein lehnt sich an einen Baumstumpf an, der r. Arm ist seitwärts hoch erhoben und hat das untere Ende der umgekehrten Keule gefasst, deren Kopf auf dem Stumpfe steht. Auf der l. Schulter liegt das Löwenfell auf, von dem Theile jedenfalls antik sind; es ist über den gebogenen (Oberarm anliegend) l. Arm geworfen [über die Brust geht das Köcherband].

Ergänzt sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm sammt der Schulter (doch scheint der Arm in der That stark gehoben gewesen zu sein), die Keule, das l. Unterbein und die l. Hand.

[112. Caracallathermen.

Früher in den Souterrains des palazzo di Monte citorio und erst 1872 an seinen jetzigen Standort gebracht; vgl. *sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72. (Relazione presentata a S. E. il Ministro di pubbl. istruzione della R. Soprantendenza degli scavi)* p. 83.

Über Lgr. R. Standbein. Nackt bis auf das über l. Schulter und vorgestreckten Arm gewickelte Löwenfell; der r. Arm ging nieder.

Es fehlen Kopf mit Hals, l. Unterarm soweit er aus dem Fell hervorkam, der r. Arm von über'm Ellenbogen ab, und die Beine. Decorative Arbeit.]

113. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 802 B. n. 2013 B.

N. Cl. gr. M.; H. 3 pal. 9 on. Statuette. Die Figur ruht auf dem r. Fuß, auf der l. Schulter liegt das Löwenfell auf, das über den gebogenen l. Arm lang herabfällt. Der r. Arm geht nieder, die Hand hält die Keule.

Modern: die untere Gesichtshälfte [und Hals], der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der Tronk, die Beine von der Mitte der Schenkel, ein Stück des Löwenfelles an der Schulter [und bedeutende Stücke an Brust und Bauch]. Die l. Hand mit einem Theile des Vorderarmes fehlt.

114. P. Strozzi.

Lgr. Der Stand der Figur, die auf dem r. Fuße ruht, ist durch die auseinander gesetzten Beine ziemlich unglücklich geworden. Beide Arme sind so gebogen, dass die fehlenden Hände etwa vor der Mitte des Leibes zusammenkommen müssten. Über den Kopf ist ein Löwenfell gezogen, das vorn auf der Brust zusammengeknüpft ist; der bärtige Kopf ist sehr zerstört. [Die Figur ist als vorschreitend gedacht; die Armbewegung würde sich erklären durch Spannen eines Bogens. Die Ohren des etwas silenhaften Kopfes stehen ab, und sind spitz gebildet.]

Modern sind der r. Arm von dicht unter der Schulter an (die l. Hand fehlt mit einem Theil des Unterarmes), die Beine fast ganz mit der Basis. Schlechte Arbeit.

115. V. Mellini.

Statuette. Stehend, nackt bis auf ein über die Schulter geworfenes Löwenfell.

Der Kopf fehlt.

116. Via de' Giubbonarj 74.

Weit über Lgr. [etwa 2,30; gr. M.]. Die Figur hat l. Standbein. Über den Kopf ist ein Löwenfell gezogen, dessen Tatzen vorn auf der Brust zusammengebunden sind; ein Zipfel des Felles fällt über den l. Arm; der Kopf scheint alt und ist nach Einflickung eines schmalen Halsstückes aufgesetzt. Die alten Stumpfe beider Arme gehen nieder.

Modern sind beide Beine [und Arme], ebenso die Basis.

117. P. Barberini.

Das r. Standbein wird gestützt durch einen mächtigen Baumstamm, neben dem ein getödteter Eber liegt. Über den Kopf ist die

Exuvie eines Löwen gezogen; die Tatzen sind in gewöhnlicher Weise auf der Brust zusammengeknüpft. Ein Stück des Felles ist über den gebogenen l. Arm geworfen, der gebrochen, jedoch wohl antik ist [die Hand ist gewiss nicht antik, da viel zu klein und krüppelhaft für den Körper; dicht über'm Handgelenk ist eine Commissur wahrnehmbar]; ebenso ist wahrscheinlich antik der mehrfach gebrochene gesenkte r. Arm, dessen Hand noch einen Rest der Keule hält. Der Kopf scheint Porträt. Die Stirn ist hoch und kahl, der Bart ganz kurz. [Augensterne sind stark angegeben; der Kopf erinnert an die römischen Porträtköpfe des dritten Jahrhunderts.]

Neu sind Füße und Basis.

118. P. Sciarra. ○

Unter halber Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, neben dem sich ein Baumstamm erhebt. Über den bärtigen Kopf ist die Löwenexuvie gezogen, die vorn über dem Brustbein zusammengeknüpft ist. Im l. Arm ruht ein Füllhorn, aus dem Früchte und jener eigenthümliche Gegenstand hervorragen, der einer durchschnittenen Limone nicht unähnlich sieht; der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nieder. Wir haben in dieser Figur ein sicheres Beispiel eines Herakles mit gefülltem cornu copiae, das Michaelis in den *Annali dell' Istituto* 1869, 203 f. vermisste.

Ergänzt sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm und der untere Theil des Füllhorns, die Beine, der Tronk und die Basis.

119. P. Castellani.

Großer Köcher, zu der Statue eines Herakles (oder Apollon) gehörig.

120. Palatin.

[Gr. M.] Tronk, an dem ein Köcher; über denselben hängt ein Löwenfell herab. Zu einer weit über lebensgroßen Statue des Herakles gehörig.

121. P. Spada.

H. 1,08. Replik des sogenannten farnesischen Herakles. Die l. Schulter erscheint wie ausgerenkt. Die hier in die Achselhöhle gestemmte Keule ist klein und musste deshalb auf einen Felsen gestemmt werden, der sich an dieser Seite erhebt. Die r. auf den Rücken gelegte Hand hält zwei Äpfel, von denen ein Theil antik

ist [beide mit dem größten Theil der Hand sind modern]. Der von der corona tortilis umgebene Kopf drückt in übertriebener Weise große Müdigkeit aus.

Neu sind [der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der untere Theil des Felsens, das ganze l. Bein und das r. Unterbein, auch die Basis.

122. P. Borghese.

Über Lgr. Replik des farnesischen Herakles.

Schien mir unzweifelhaft modern.

123. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 802 F. n. 1988 A.
Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 306.

N. Cl. it. M.; H. 8 pal. 5 on. Herakles, jugendlich, ganz nackt, sitzt auf einem von einem Löwenfell bedeckten Felsblock. Die l. Hand legt er an die aufgestützte Keule, in der vorgestreckten R. hält er nach der jetzigen Restauration die Hesperidenäpfel.

Ergänzt sind, wie es scheint, die obere Hälfte des Kopfes (nach Clarac ist hier nur ein Bruch anzunehmen); [schien auch mir alt; auch in sich wieder gebrochen. Über der Stirn zwei Reihen lebendiger Löckchen, darüber umwundener Kranz], ferner der r. Arm (nur die Richtung des Oberarmes ist bestimmt), der ganze l. Arm (nach Clarac nur vom untern Theil des biceps an). Wo die Keule das Löwenfell berührt, ist ein Stück eingeflickt. Ein ähnlich eingeflicktes Stück findet sich auch auf dem r. Schenkel, wo es von weit größerem Umfang ist, als Clarac angiebt; auch das [l.] Knie ist modern, vielleicht auch die Füße (nach Clarac die r. Ferse). [Hängt ebenso wie die Füße mit der Basis zusammen; der l. Unterschenkel scheint jedoch herausgebrochen gewesen zu sein. L. und r. Unterschenkel können nicht von gleicher Hand sein; die Vergleichung scheint gegen das Alter des r. zu sprechen.]

124. P. Altemps.

Kolossal. Torso einer sitzenden Heraklesstatue. Der bärtige sehr zerstoßene und fast unkenntlich gemachte Kopf ist gegen die l. Schulter geneigt. Die Arme sind so dicht unter den Schultern abgebrochen, dass ihre Haltung unbestimmbar ist. Der l. Schenkel war jedenfalls vorgebogen, der r. ging mehr abwärts. Auf dem oberen Theile der Brust sind Haare angegeben. Schlechte Arbeit, sehr geschwärzt und verwittert.

Bei nochmaliger Untersuchung schien es mir, als ob der Kopf nur von Gips sei [ja, ebenso beide Schultern vom Hals an].

[125. Stud. Jerichau.

Statuette; gr. H. (mit Basis) 0,40; gr. M. Auf einem unförmigen Felsstück sitzt Herakles, nackt, mit sehr kräftigem Gliederbau; es

fehlen: der ursprünglich besonders gearbeitete und eingesetzt gewesene Kopf, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, der r. Arm und der l. Unterarm; letzterer hielt die Keule, welche, auf den Felsen aufgestützt, fast ganz erhalten ist; darunter scheint ein Theil von der Mähne des Löwenfelles erkennbar, doch ist dasselbe in den übrigen Theilen nicht weiter ausgearbeitet. An dem Vordertheil der Basis sind verschiedene Ansätze erhalten, darunter derjenige für das fehlende l. Bein.]

[**126. Via del Leoncino** 25.

Statuette (gr. H. 0,75); gr. M. Herakles auf einem Felsen sitzend; das l. Bein vorgesetzt, das r. angezogen; der l. Oberarm ging am Körper nieder; auf dem l. Oberschenkel ist ein ziemlich großer Ansatzbruch, der r., welcher seitwärts gegangen zu sein scheint, ist mit der Schulter weggebrochen. Kräftige, ziemlich gute Arbeit.

Es fehlen der l. Arm fast ganz, ebenso der Kopf mit Hals, das l. Bein von über'm Knie ab, der r. Fuß großentheils.]

[**127. P. Caetani.**

H. 0,83; gr. M. Gruppe des Herakles mit dem Löwen ringend. Herakles, mit dem r. Bein n. l. weit ausschreitend, hat den Oberkörper n. r. gewandt und in bekannter Weise (vgl. z. B. Cl. 785, 1977) den Löwen würgend ihn um den Hals gepackt: dieser legt ihm die eine Tatze auf den l. Unterarm, die andere hinten an den r. Oberschenkel; der Kopf ist vollbärtig, der Mund geöffnet, die Augen emporgerichtet, das Haar kraus. Der Kopf war längs der Haar- und Bartlinie abgebrochen, gehört aber zu.

Die Nase ist ergänzt; ergänzt sind ferner der l. Unterschenkel des H. vom Knie zum Knöchel, ein Stück der r. Schulter (hinten), am r. Unterschenkel (außen), am r. Schenkelknochen des Löwen, vom Löwen ferner der obere Theil des Rachens und der ganze Oberschädel nebst dem l. Ellenbogen des Herakles. Die ovale Basis mit einfacher Hohlkehle ist zugehörig.

Die Muskelbehandlung ist sehr übertrieben, und erhöht bedeutend den verdächtigen Eindruck, welchen das ganze Werk macht.]

128. V. Borghese.

*Statuette. Als Herakles mit dem Löwen ergänzt. Die Figur kniet mit dem l. Bein auf einem Felsen nach rechts. Der r. Arm holt wie zum Stoß nach hinten aus, und die Hand des wagrecht vorgestreckten l. Armes schwingt nach der Restauration ein Löwchen (sic!).

Beide Arme sind von der Mitte ihres oberen Theils ergänzt; ebenso das r. Unterbein, natürlich auch der Fels, und endlich der Löwe.

[In unmittelbarer Nähe befindet sich ein anderer Heraklestorso gleicher Größe und Arbeit: ergänzt als dem Löwen das Maul aufreißend; er schreitet n. l. und wendet Oberkörper und beide Arme zurück n. r.

Neu sind Kopf, beide Unterarme, die Beine von der Mitte des Oberschenkels ab, der Löwe und die Basis.]

[**129. Conte Baracco.**

Gr. H. 0,25; gr. M. Bruchstück einer kleinen Gruppe des mit Antaios ringenden Herakles. Antaios ist, von Herakles hinten umfasst, bereits emporgehoben.

Vom H. ist nur das r. Bein theilweise erhalten und der r. Unterarm (ohne Hand), sowie der Ansatzbruch des l. Dem Antaios fehlen r. Bein, l. Unterbein, beide Arme und Kopf.]

[**130. Vigna Guidi.**

Gr. H. 0,37. Bruchstück einer Heraklesstatuette, das l. Bein vor, das r. zurück, in der l. niedergehenden Hand die Keule; über die l. Schulter hängt das Löwenfell.

Kopf, r. Arm mit Schulter, und Beine fehlen.]

Hermen.

131. P. Aldobrandini.

Kleine Statue des Herakles; vielleicht ursprünglich eine Heraklesherme. Der l. Fuß ist stark zur Seite gesetzt. Um den Oberleib ist ein Löwenfell geworfen, unter dem der r. Arm auf der Brust ruht. Im l. Arm ruht die Keule.

Ergänzt sind Kopf und Hals, beide Beine, Tronk und Basis. [Der Kopf, von dem jedoch nur die vordere Hälfte erhalten, schien mir antik.]

132. P. Caetani.

Herme eines jugendlichen Herakles, der sich in sein Löwenfell einwickelt, indem er die r. Hand auf die Brust, die L. an die Seite legt.

133. P. Aldobrandini.

Lgr. Heraklesherme. Man übersieht, der Herme gegenüberstehend, zwei Flächen des Schaftes, was ich nie bei einer alten Herme gefunden. Der Oberkörper ist ganz in ein Löwenfell eingehüllt, das die Arme von innen packen. Mir scheint nicht nur

der mit den Schultern angesetzte Kopf, sondern auch die ganze Herme modern

[134. V. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 54 = Cl. 796, 1992.
Vgl. Inv. Guattani *Docum.* II, 340, 64.

Lgr. Herme des bärtigen Herakles nach Art der ludovisi'schen Hermen; der Oberkörper ist etwas auf die (vom Beschauer) r. Seite geneigt, der bärtige Kopf n. l. gewandt; letzterer, mit der corona tortilis geschmückt, sitzt auf auffällig kurzem Hals: er war abgebrochen, doch gehört er sicher zu, und scheint auch nichts vom Halse zu fehlen. Ueber l. Schulter und Arm hängt das an der Seite lang niederfallende Löwenfell, im l. Arm ruht die Keule.

Der vorgestreckte r. Arm mit den Aepfeln ist von dicht unter der Schulter ab ergänzt. Neu sind außerdem der vordere Theil der corona tortilis, das obere Ende der Keule, ebenso das untere mit der Hand und das lang niederfallende Stück des Felles mit der Herme vom Ansatz der Beine an. Arbeit nicht übel.]

[135. V. Wolkonsky.

1/2 Lgr. Hermenkopf des Herakles, vollbärtig; im Haar die corona tortilis; die Tänien hängen l. und r. auf die Schultern nieder. Spät und gebohrt, aber nicht schlecht.]

[136. Stud. Jerichau.

2/3 Lgr. H-K. des Herakles, bärtig, mit Löwenfell über den Kopf, und auf die Schultern niederhängende lockenartige Binden.]

137. P. Rondinini.

Herme eines Herakles. Schultern und Brust sind in gewöhnlicher Weise ganz in ein Löwenfell eingewickelt; unter demselben ist auf der Herme selbst in flachem Relief sculpirt eine Epheuranke. Der bärtige Kopf ist aufgesetzt, doch alt und wohl zugehörig.

Köpfe.

[137a. Stud. Monteverde.

Kolossalbüste. H. (bis zum Halsansatz) 0,42; Br. etwa 0,67; sehr körniger graubraun verwitterter M. Unten rund abgeschnitten bis zur Zwerchfellgegend, ob hinten ausgearbeitet, nicht zu konstatiren.

Das Fell ist in der Mitte über der Brust geknotet und fiel über beide Schultern nach hinten nieder.

Kopf und Hals waren besonders eingesetzt und fehlen.]

138. P. Corsini.

Parischer Marmor. Jugendlich, mit einem Pappelkranze im kurzlockigen Haar. Schön. Der lysippische Typus ist unverkennbar.

Ergänzt sind die Nasenspitze und ein Stück am Kinn [und einiges an Lippen und Kranz]. Die Büste ist neu. [Der Kopf war etwas n. r. geneigt.]

139. P. Barberini.

[Von Winckelmann *Werke* IV, 215 der Pankratiastenohren wegen erwähnt.]

Über Lgr. Jugendlich. Das Gesicht ist sehr stark markirt; Augensterne angegeben. Der Kopf ist auf eine moderne Büste gesetzt.

Ergänzt ist fast der ganze obere, die Haare begreifende Theil; die Arbeit ist höchst mittelmäßig.

[**140. Stud. Jerichau.**

H. 0,08. Köpfchen; jugendlich, mit starken Stirnfalten und pathetisch aufgerichtetem Blick.]

141. P. Strozzi.

Bärtig. Über den Kopf ist die Löwenexuvie gezogen, deren Tatzen vorn zusammengeknüpft sind.

Der obere Theil des Kopfes ist ergänzt, ebenso der untere Theil der Büste.

142. Caracallathermen.

[Doppelte Lgr.] Bärtig. Das dichte krause Haar ist mit Epheu (?) [vielmehr Weinlaub] bekränzt. Der untere Theil der Nase [und die untere Gesichtshälfte] ist weggebrochen. Augensterne sind nicht angegeben.

143. P. Corsini.

Jugendlich mit kurzem, krausem Haar. Der Kopf ist aus einem Stück mit der Büste.

Nicht unbedenklich für antik zu erklären.

144. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* II, 46, 1.

Über Lgr. Von dem bärtigen Kopf ist ein Abschnitt des oberen

Theiles, der die l. Schläfe und einen beträchtlichen Theil des Schädels begreift, modern.

Die Büste macht einen entschieden modernen Eindruck, doch habe ich den Ansatz nicht bemerken können.

145. P. Giustiniani.

Der Bart ist kurz. Das Haar umgiebt eine gedrehte Binde [der Mund ist geöffnet], der Ausdruck des Gesichts ist verdrossen.

Die Büste ist modern.

146. V. Medici.

Ohne Binde. Die Nase zerstört.

Ob antik? Auf moderner Herme [scheint mir sicher alt].

[**147. Vigna del Pigno.**

Lgr. Bärtig.]

[**148. V. Chigi.**

Lgr. Bärtig.

Schlecht. Büste modern.]

HERMES.

(Vgl. auch Nr. 1046—1051.)

---

149. P. Spada.

Abgeb.: Braun, *Antike Marmorw.* II, 1.

H. 0,75. Der Knabe hat ein großes Gewandstück, das weder ein Mantel noch ein Tuch ist, wie E. Braun richtig bemerkt, umgeworfen; beide Arme sind unter demselben verborgen; mit der R. zieht er es gegen die l. Schulter hin, mit dem l. vorgebogenen Arm hebt er es dergestalt, dass das l. Bein fast ganz sichtbar wird. Hinten fällt es tief herab. Der Kopf ist n. l. oben mit einer gewissen Keckheit gehoben. Augensterne sind angegeben. Die Vermuthung Brauns, es möge Hermes dargestellt sein, wie er sich vor Zeus und Apollon wegen seines Rinderdiebstahls verantwortet, hat viel Wahrscheinliches. Bei einem Telesphoros bliebe die durch die Kopfhaltung angedeutete bestimmte Situation unerklärt.

Der untere Theil der Figur ist ergänzt; das r. Bein von unter dem Knie an, das l. ebenfalls, mit Füßen und Basis. Nicht schlechte Arbeit. Vgl. übrigens Cl. pl. 334, 1165 und pl. 551, 1165 A.

[**150. Via S. Basilio** 15 p° p° (früher im Albergo Costanzi, und dort gefunden.)

Lgr. (H. ohne Basis 0,65). Grechetto. L. Standbein. Ganz eingewickelt; mit dem l. Arm lüftet er das Gewand ein wenig, der r. geht unter'm Gewand hinauf der l. Schulter zu, auf welcher der Kopf ruht.

Ergänzt sind die vorderen, größeren Theile beider Füße. Die ganze Figur ist stark überarbeitet.]

[**151. Albergo Costanzi.**

H. 0,76. L. Standbein. Ganz eingewickelt; der Hals ist zwischengeflickt.

Neu sind Kinn und beide Fußspitzen mit dem entsprechenden Basisstück; auch an der l. Seite war viel ergänzt.]

152. P. Barberini.

* Drei- bis vierjährig. Das hemdartige Gewandstück, das die Figur trägt, ist von der l. Schulter herabgeglitten; mit der l. Hand hebt sie einen Zipfel; der r. Arm ist gegen die Brust aufwärts gebogen. Vielleicht hielt die Hand einen Vogel [?].

Sicher modern ist der Kopf. Replik zweier vatikanischen Statuen, von denen die eine nach den Kopfflügeln den jugendlichen Hermes darzustellen scheint. Vgl. Clarac pl. 655 n. 1507 und pl. 876 n. 2236 A.

[**153. V. Altieri.**

Lgr. Herme eines kleinen Knaben. Das Hemdchen ist ihm auf der l. Schulter niedergerutscht, und wird von ihm vorn mit der l. Hand aufgehoben, doch ist von dem, was durch diese Bewegung sichtbar werden würde, nichts mehr erhalten.

Kopf und r. Arm ganz fort.]

[**154. P. Rondinini.**

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1788 Maggio Tav. II.

Statuette eines Knaben mit r. an einen Tronk gelehntem Standbein, der l. Arm ging seitwärts. Bekleidet nur mit einer auf der r. Schulter befestigten Chlamys.

Modern sind beide Unterbeine mit Tronk, beide Arme und der Kopf, vielleicht auch das übrige. Noch weniger ist antik von dem danebenstehenden bei Guattani auf derselben Tafel abgebildeten Knaben.]

155. P. Sciarra. ○

Gr. M.; Lgr. Der jugendliche Gott sitzt bequem n. r. auf einem Felsen, über den ein Gewandstück gebreitet ist, von dem ein Zipfel über seinen l. Schenkel fällt; das l. Bein ist stark einwärts gebogen und die gleichnamige Hand umfasst es am Knie, das r. ist vorgestreckt. Der r. Arm ruht auf einer Stütze, die Hand hält den Rest eines Beutels.

Verwandt mit der Poniatowskyschen Statue: Clarac pl. 656 n. 1529. Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Unterarm vom Ellenbogen bis zur Handwurzel (die Hand mit dem Beutel ist dagegen wieder antik und sicher zugehörig), der l. Arm von der Mitte des Oberarmes bis zu der am Knie haftenden Hand, der l. Fuß und das r. Unterbein. Die Oberfläche des Marmors hat sehr gelitten; die Arbeit muss ausgezeichnet gewesen sein.

156. Palestrina. Giardino Barberini. ○

Etwa $1/2$ Lgr. Der Gott ist sitzend dargestellt, mit Flügelschuhen versehen. L. am Felssitz ein Hahn, r. ein Schaf.

Der Oberkörper vom Nabel an fehlt. Rohe Arbeit.

157. P. Colonna.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 170.

Lgr. Replik des sogenannten Germanicus im Louvre: Müller-Wieseler I, L, 225 und Clarac pl. 318 n. 2314 [vgl. Kekulé, *Ann. d. Ist.* 1865, 66; Friederichs, *Baust.* 693; Kekulé, *Kunstmuseum* 514.] Die Schildkröte, auf welche der Zipfel des vom l. Arme herabhängenden Gewandes niederfällt, fehlt hier; die Figur wird an dieser Seite durch einen Baumstamm gestützt. Wodurch das Gewand am Oberarm gehalten wird, ist auch an dieser Replik nicht klar; vermuthlich war es das von der l. Hand gehaltene Kerykeion.

Der jugendlich ideale, keinem bestimmten Typus angehörige Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt und schwerlich zugehörig.

Ergänzt sind der r. Arm fast ganz, ebenso die l. Hand [mit einem Stück Gewand]. Die Beine sind im Knie gebrochen [neu noch die Füße, und die Basis].

[Matz hatte diese Nummer nicht definitiv zu den Hermesstatuen gelegt.]

158. P. Barberini.

Tsl. 0,38. Sehr verwitterter und angegriffener Marmor. Die Figur ruht auf dem l. Bein (die Unterbeine fehlen); der r. Oberarm geht nach vorn nieder. Er ist im Ellenbogen abgebrochen. Auf der l. Schulter liegt die Chlamys, in der L. hält er das Kerykeion; das kurze Haar ist in alterthümliche runde Löckchen gelegt. Auch sind Reste der Flügel am Kopf vorhanden.

159. P. Lancelotti.

3/4 Lgr. Die Figur hat r. Standbein. Sie ist nackt bis auf die sich auch über den oberen Theil der Brust ziehende Chlamys, von der ein Zipfel auch über den gebogenen l. Arm geworfen ist; diese Hand hält ein Kerykeion; der r. Arm geht nieder, die Hand hält einen Beutel. Neben seinem r. Fuß steht ein Widder.

Modern: Kopf und Hals, der r. Arm von der Achsel bis zur Handwurzel, doch ist der Beutel wieder antik.

160. Via de' Crociferi 44 O [seit acht Jahren fort].

Hübsche Statuette des Hermes. Die Figur hat l. Standbein und lehnt sich zugleich mit dem gleichnamigen Ellenbogen an einen Pfeiler. Auf der r. Schulter ist eine Chlamys befestigt, die über den vorderen Theil der Brust gezogen nach hinten fällt. Die l. Hand hält den Geldbeutel. Am unteren Theil der vorderen Seite

des Pfeilers ist das Kerykeion in Relief angebracht. Kopf, r. Arm und das r. Unterbein, sowie beide Füße sind abgebrochen.

Die Arbeit ist nicht übel.

161. P. Caetani.

Tsl. 0,52. Das l. sich an einen Tronk anlehnende Standbein der Figur wird von dem r. gekreuzt. Die l. Hand ist auf den Rücken gelegt; vom r. Arm ist nur noch ein niedergehender kurzer Stumpf vorhanden. Die Figur ist nackt bis auf ein schmales Gewandstück, das sich vom Rücken, wo es abgemeißelt ist, über den l. Oberarm zieht und von da zwischen Ober- und Unterarm herabfällt.

Zu vergleichen wäre die Hermesstatue bei Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 28, 311.

Die Unterbeine und der untere Theil des Tronkes modern.

162. P. Altemps.

Fast Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, das auf einen [modernen] Baumstamm gestützt wird; das l. ist etwas gebogen. Die Chlamys, die auf der r. Seite der Schulter durch eine Spange zusammengehalten wird, läuft quer über den oberen Theil der Brust, bedeckt den Rücken, ist zwischen diesem und dem l. Arm durchgezogen und fällt über den l. Ellenbogen. In diesem l. Arm ruht das Kerykeion. Die Hand des r. vorgebogenen Armes hält den Beutel. Der von einem runden Hute bedeckte Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals gesetzt.

Ergänzt sind die Nase und Theile des Hutes. Das Kerykeion ist stark ergänzt, doch sind Theile antik; der r. Arm ist neu von der Mitte des Oberarmes an [vielleicht ging er ursprünglich herunter, da am r. Oberschenkel eine Ansatzspur modern ausgeflickt ist]. Neu sind endlich auch die Unterbeine und die Basis.

163. P. Aldobrandini.

Lgr. [gr. M.] Dem r. Standbein der Figur dient ein Baumstamm zur Stütze. Der r. Arm ist vorgebogen, die Hand hält den Beutel, im l. Arm ruht das Kerykeion. Die Chlamys ist auf der r. Schulter befestigt, über den oberen Theil der l. Brust gezogen, über die l. Achsel geworfen und zwischen der l. Seite und dem gleichnamigen Unterarm vorgezogen, so dass das Kerykeion wesentlich auf ihr ruht.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes samt dem Beutel; vom oberen Theil des Kerykeions etwas und der untere Theil mit der Hand und dem neben dieser herabhängenden Zipfel der Chlamys, beide

Beine, Tronk und Basis. Der antike Theil des Stabes des Kerykeion ist spiralisch geriefelt.

[164. V. Wolkonsky.

Über Lgr.; gr. M. Erhalten ist nur die von der Chlamys bedeckte l. Schulter und etwas von der l. Seite und dem Oberarm, an welchem das Kopfende des Kerykeion ruht.

Schöne Arbeit.]

[165. V. Wolkonsky.

Über Lgr.; gr. M. Kniestück eines männlichen Beines.

Sehr schöne Arbeit. Vielleicht ein zweites Bruchstück der eben genannten Figur.]

166. P. Odescalchi.

Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, an welches sich ein Palmenstamm mit Blättern und Früchten anschließt; im l. Arm ruht das Kerykeion; der r. Unterarm ist, während der Oberarm anliegt, vorgebogen; die Hand hält den Beutel; der Kopf scheint nur gebrochen gewesen zu sein; er ist kraushaarig, doch nichtsdestoweniger in seinem Typus mit dem muthmaßlichen Doryphoros des Polyklet verwandt [»er zeigt ein breites fleischiges Untergesicht, leicht geöffneten Mund, dreieckige Stirn und in kleinen freien Locken um den Kopf arrangirtes, in der Mitte gescheiteltes Haar; einige an dorische Typen erinnernde Züge lassen sich in Körper und Kopf nicht verkennen«; von mir, unabhängig von Matz' obigen Worten, genommene Notiz].

Die r. Hand mit dem Beutel und einem Theil des Vorderames ist neu, ebenso der l. Arm mit dem Kerykeion. Die starke Übermalung gestattet über Beine und Füße kein sicheres Urtheil. Sind sie antik, so würden die Flügel an denselben natürlich schon ausreichen, die Statue als Hermes zu charakterisiren. So muss es erlaubt sein, auch an einen Athleten zu denken [das l. Unterbein mit den Flügeln scheint neu, der Fuß jedoch wieder alt; über das r. Bein ist bei der jetzigen Aufstellung keine Entscheidung möglich; jedenfalls neu ist ein großes Stück am r. Oberschenkel und ein kleineres am l. unter dem Knie].

[167. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 2, 1 = Cl. 657, 1509.

Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 335, 27.

Über Lgr.; gr. M. Ganz nackt. Das r. Standbein ist an einen Baumstamm gelehnt; der Kopf ist n. r. oben gewandt, in die vorgestreckte l. Hand hat der Ergänzer einen Beutel gegeben, im r. Arm

ruht ein Kerykeion mit kleinen Flügeln in der Mitte. Der Kopf, welcher den geflügelten Petasos trägt und darunter krause Locken, ist sicher antik und zugehörig, obwohl der Hals mit ziemlich gerader Ansatzlinie aufsetzt und Nase und Mund intakt sind; ergänzt nur der r. Kopfflügel und vom l. die äußere Hälfte; die Stirn ist kurz und breit, über den Augen stark angeschwellt, der Mund ein bischen aufgeworfen, die Formen ziemlich breit und der Ausdruck etwas sentimental.

Ergänzt: das r. Unterbein mit Tronk und Basis, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, die r. Hand mit dem untern Ende des Kerykeion und dem mit der Hüfte verbindenden Puntello, die r. Schulter, sowie die l. Hand mit der Hälfte des Unterarmes.]

—

[168. **Studio Rey** (v. Flaminia 43).

Lgr. Graugestreifter M. Ganz nackt, das l. Standbein an einen Tronk gelehnt, das r. Bein etwas zur Seite nach vorn gesetzt, der Kopf leicht nach vorn geneigt; auf dem Kopf ein runder Hut mit kleinen Flügeln. Der r. Arm geht nieder und hielt wohl das Kerykeion; vom l. der Oberarm nieder, Unterarm vor; in der Hand jetzt ein Beutel.

Ergänzt: der r. Arm von der Schulter ab, der l. ebenso, beide Unterbeine von den Knieen ab mit Füßen und Basis; der Kopf war abgebrochen, ist aber zugehörig. Arbeit spät, aber noch nicht schlecht.]

169. **V. Massimi** (vor Porta Salara).

Über Lgr. Von einer Figur des Hermes, die, während sie auf dem l. Bein ruht, den r. Fuß auf eine Erhöhung stellt und den r. Arm erhebend im l. das Kerykeion trägt, ist möglicherweise der Torso, vielleicht jedoch nur der Kopf antik; derselbe zeigt den Typus des lysippischen Jünglingsideals. Der Flügelhut ist jedoch von Gips hinzugefügt.

Zwischen Kopf und Hals ein Stück zwischengeflickt; [Torso und Kopf sind beide antik, aber fraglich, ob von derselben Statue].

170. **V. Borghese.**

* Lgr. Als Hermes ergänzt. L. Standbein. Petasos; in der L. den Beutel, den r. Arm gesenkt.

[Ergänzt sind beide Beine vom Knie abwärts mit dem untern Theil des Tronkes, der r. Arm von über'm Ellenbogen, der l. von der Mitte des Oberarmes, und Hals; der Kopf ist alt; der vordere Theil des runden Hutes war ergänzt, ebenso die beiden Flügel.]

171. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* II, 83 = Cl. pl. 657 n. 1511.

N. Cl. it. M.; H. 9 pal. 5 on. $^1/_2$. — Über Lgr. L. Standbein, neben welchem ein Tronk. Die Hand des r. hoch erhobenen Armes hält den Beutel, im l. Arm ruht das Kerykeion. Die Fersen und der Petasos sind geflügelt.

Der Torso ist aus zwei Stücken zusammengesetzt, deren Commissuren man unter den Brustwarzen bemerkt. Ob der obere Theil des Brustkastens antik ist oder nicht, habe ich bei dem schlechten Licht nicht entscheiden können. Ist er es, so ist die Haltung der angesetzten Arme gerechtfertigt. Auch der Kopf ist angesetzt. Clarac hält jedoch diesen ganzen oberen Theil für modern und nur den Torso von unter der Brust an mit dem oberen Theil der Schenkel für antik [so schien es auch mir]. Ganz sicher ist jedenfalls, dass Beine, Tronk und Basis modern sind. Die Restauration als Hermes ist deshalb mehr als unsicher.

172. V. Altieri.

Fast Lgr. Die als Hermes mit Flügelhut ergänzte Statue zeigt durchaus die Motive, welche uns in der Giustiniani'schen Statue (vor. Nr.) nach ihrer Restauration entgegentreten. Doch wenn hier auch wenigstens der ganze Torso antik ist, so ist die Deutung auf Hermes doch ganz unsicher.

Ergänzt sind der mit dem Flügelhut bedeckte Kopf, der Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, vom r. Arm ist nur ein [seitwärts erhobener] Stumpf vorhanden, beide Beine, der Tronk und die Basis. [Mir schienen die Beine mit Tronk und Basis nur gebrochen, und alt.]

173. P. Muti-Bussi.

Abgeb.: Clarac pl. 666 B. n. 1521: »Pal. Gabriel Muti«.

N. Cl. H. 5 pal. 10 on. Die Figur hat r. Standbein, an welches sich ein Tronk anschließt; der r. Arm mit einem Stabe bewegt sich frei vom Leibe nach unten; der l. Arm ist wenig erhoben seitwärts gestreckt, die Hand hält den Beutel. Der mit der phrygischen Mütze bedeckte Kopf blickt in die Höhe.

Modern: Kopf mit Hals und beide Arme. Die Oberschenkel sind deutlich eingeflickt. Mir schien die Figur von äußerst schwerfälligen Formen ebenso verdächtig wie fast alle anderen dieses Palastes. Die Beleuchtung ist höchst ungünstig.

174. P. Chigi.

Notirt von Zoega A. 107b.

Vgl. [Visconti, *Mus. P.-Cl.* IV, 324; die Herausgeber zu Winckelmann, *Werke* IV, 300, 245] *Beschr. Roms* III, 3, 323.

Etwa Lgr., vielleicht etwas mehr. Gefunden bei Porcigliano. Ein Mantel, der die Hälfte des Schaftes bedeckt, ist l. um den Nacken

gezogen, geht an der Halswurzel entlang und ist wieder über die l. Schulter zurückgeworfen. Der r. Arm ruht im Gewande, in das er oben mit der Hand eingreift, auf der Brust. Im l. gesenkten gleichfalls völlig bedeckten Arm ruht das Kerykeion, von dem Theile antik sind.

Kopf und Hals sind von Gips und eingesetzt.

Büsten und Köpfe.

[175. Conte **Baracco.**

Büste: H. 0,52; Gsl. 0,17; gr. M. Gefunden in Rom. Die Büste ist völlig intakt, und in diese Form schräg abgeschnitten, so dass Schultern und äußere Brustseiten in Wegfall kommen, und mit dem kleinen rechteckigen Untersatz alt, und zwar griechisch; der Kopf ist leicht n. r. geneigt. Derselbe hat eine außerordentlich länglich-hohe Form, auch hierin dem praxitelischen Hermes vergleichbar, dem der Typus nahe verwandt ist. Die Stirn ist leicht getheilt, der kleine schön geschwungene Mund, ein wenig geöffnet, lässt die — jedoch ungetheilten — Zähne sehen; das Haar ist in ganz kurzen krausen freien kleinen Locken geordnet (auch vor den Ohren hängt je ein kleines ganz flaches Löckchen nieder) wie am ebenfalls verwandten Hermes des Belvedere, der im übrigen zu diesem Werk sich verhält, wie ein römisches zu einem griechischen. Die Richtung des Blickes folgt der des Kopfes. Einer mir in Rom nicht möglichen Vergleichung dieser Büste mit dem Hermes des Praxiteles wird es gewiss gelingen, den Grad ihrer Verwandtschaft mit jenem Werke nachzuweisen; jedenfalls ist sie vorlysippisch.

Ergänzt ist nur die Nase; die Erhaltung im übrigen so gut wie vollkommen.]

[176. Dr. Klügmann.

Lgr.; Gsl. 0,12; pentel. M. Kopf mit Hals eines jugendlichen Hermes, zum Einsetzen bestimmt. Leicht n. l. gewandt. Trägt den Petasos mit zwei kleinen Flügeln. Der Mund ist klein und geschlossen; die Stirn ist niedrig und getheilt, das kurze Haar bäumt sich auf in kleinen starren Löckchen. Der Blick geht ohne festes Ziel nach vorne nieder, die Thränendrüsen sind angegeben.

Ergänzt: Nasenspitze. Schöne griechische Arbeit.]

[177. **Vigna del Pigno.**

Lgr. Kopf eines Hermes mit Flügelhut. Die Augensterne sind stark angegeben; die Arbeit höchst gewöhnlich.

Oben im Kopf ein großes viereckiges Loch.]

178. **V. Rondinini.** ○

Köpfchen eines Hermes mit Flügelpetasos.

Dem Anschein nach modern.

APOLLON

(sicheres und zweifelhaftes),

und Marsyas.

---

179. P. Torlonia.

Die Statue fehlt noch bei Guattani und Vitali.

Über Lgr.; gr. M. Die Figur ist eine Wiederholung des Typus, welcher am besten durch den Apoll auf dem Omphalos vertreten wird (Conze, *Beitr. z. Gesch. d. gr. Plast.* Taf. III—V). Sie steht auf beiden Füßen, ruht jedoch mehr auf dem r. Bein, welches den von Conze a. a. O. Taf. VI und VII publicirten Repliken in London und im Kapitol entsprechend eine Stütze hat, jedoch keinen Tronk, sondern einen hohen Köcher: derselbe hat vorne ein großes Tragband, das unten an dem umlaufenden Riemenwerk, oben an einer Schnalle befestigt ist. Der Kopf zeigt den bekannten Typus, die unter der Kranzflechte niederfallenden Haarlocken sind an ihrem Ende ein wenig aufgerollt, nach Art der kapitolinischen Replik. Der Mund ist ein klein wenig geöffnet, lässt jedoch nicht die Zähne sehen, wie die von Kekulé (*Mitth. des arch. Instit. in Athen* I, 177—183) behandelten Exemplare einer verwandten Familie. Die Flechten sind so arrangirt, wie an dem kapitolinischen Exemplar, indem die hintere Haarmasse unter der Kranzflechte hinter den Ohren zu einer Flechte vereinigt, nach hinten geführt und dort mit der Kranzflechte zu einer Schleife verbunden ist. Ähnlich wie bei dem athenischen Kopf (*Mitth.* a. a. O. Taf. VIII. IX) zieht sich über der Kranzflechte noch ein neutraler Streif um den Kopf, aber klein und unbedeutend.

Ergänzt sind Nase, Hals, beide Arme von oberhalb der Ellenbogen ab, etwas am linken Fußgelenk, sowie das r. Knie und das obere Ende des Köchers. Die Basis ist alt.

An der l. Hüfte und der l. Hinterseite des l. Oberschenkels sind ausgefüllte Ansatzlöcher, ebensolche am r. Oberschenkel unter der Hüfte, und an der Hüfte.

Die Arbeit zeigt alle Schuleigenthümlichkeiten genügend accentuirt, aber abgeflacht, und ist im übrigen ohne besondere Verdienste.]

180. P. Odescalchi.

Etwas über Lgr. Die in ihrer Bildung mit der vatikanischen Statuette bei Clarac pl. 483 n. 931 verwandte Figur ruht auf dem r. Bein, welches sich an einen Baumstamm anlehnt, an dem ein Köcher hängt; der r. Arm hängt herab, der l. geht gleichfalls nieder, ist jedoch ein wenig nach vorne gebogen; er wird in der Gegend des Handgelenks von einem antiken spiralisch geriefelten Puntello gestützt. Der Kopf, der nie vom Rumpf getrennt war [und in offenbarer Nachahmung archaischer Werke gradeaus blickt], hat gewelltes Haar [welches die Stirn kaum sehen lässt]; auf ihm ruht ein Kranz von drei Reihen Lorbeerblättern über einander; auf die Schulter fallen von jeder Seite zwei schmale Tänien herab [deren Kontouren von in den Körper hinein vertieften Linien umgeben sind]. Der Körper ist fleischig, die Brust ladet stark vor [und die Schultern unverhältnissmäßig kräftig aus, wogegen die Beine fast untersetzt gebildet sind]; ein archaisirender Zug, der durch das Ganze geht, ist unverkennbar.

Ergänzt die Nase, der r. Unterarm, der obere Theil des Köchers und vielleicht die l. Hand. [Erhaltung vorzüglich.]

181. V. Panfili.

Vgl. Kekulé, *Ann. dell' Ist.* 1865, 67; [*die Gruppe des Künstlers Menelaos* 27].

Unter Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein und lehnt sich hier an einen Lorbeerstamm mit Blättern an. Der r. Arm geht nieder; der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm nach vorn gehoben, der Kopf leise nach der l. Schulter zu geneigt. Das Haar wird durch eine schmale Binde zusammengehalten, so dass es am Kopf glatt anliegt, dagegen über Stirn und Schläfen herabquillt und sich [hinterm Ohr in je zwei Locken] über beide Schultern ringelt; [doch schienen mir bei wiederholter Betrachtung Locken, r. Ohr und der ganze Haarwulst über der Stirn aus Stuck ergänzt, wenn auch richtig und in merkwürdiger Übereinstimmung mit den Repliken von Mantua und Pompei]; [ein Band läuft von der r. Schulter zur l. Hüfte]. Die Statue, die große Anmuth mit einer gewissen alterthümlichen Strenge vereinigt, ist die genaue Replik einer pompejanischen Bronce, über deren kunstgeschichtliche Bedeutung Kekulé gehandelt hat: Annali 1865, 55 ff. (abgeb.: Tav. d'agg. C.)

Ergänzt: die Nase, der r. Arm vom Ellenbogen an, der l. von der Mitte des Vorderarmes, die Zehen des r. Fußes (n. Kekulé: beider) [jedoch ist die Ergänzung an beiden Füßen wieder weggebrochen]. Aufgesetzt aber sicher zugehörig [so auch Kekulé; doch ist der Kopf nicht aufgesetzt: eine Schramme am Hals täuschte den Blick] ist der Kopf, vielleicht auch das r. Unterbein vom Knie bis zum Knöchel. Die Hüften sind in barbarischer Weise behackt, um einen Schurz anzubringen, der aber wieder abgefallen ist.

182. P. Barberini.

Parischer Marmor. Genaue Replik des Kopfes der vorigen Nummer; auf eine moderne römische Büste aufgesetzt.

Modern die Nase und ein Theil der über der r. Schläfe hervorquellenden Haarmasse.

183. V. Martinori (Poniatowsky).

Fast Lgr. (H. vom l. Knie bis zum Halsansatz 0,80); gr. M. weiss, aber grau gestreift. Apollon, im Schema der Statue in Mantua (Kekulé, *Gruppe des Künstl. Menelaos* Taf. III 2) ziemlich entsprechend. Das l. Standbein ist an einen Baumstamm gelehnt, an welchem eine Schlange emporringelt; das r. Bein war leicht zur Seite gesetzt; der r. Arm (ganz weggebrochen) ging seitwärts nieder, der l. Oberarm, von dem nur ein Stumpf erhalten, geht leicht zurück. Kopf fehlt, jedoch sind an beiden Schultern noch nach vorn niederfallende Locken sichtbar; das r. Bein ist an der Mitte des Oberschenkels, das l. unterm Knie abgebrochen: doch ist die runde Basis mit beiden Füßen und dem Ansatz vom Tronk mit Schlange auch noch erhalten.

Die Arbeit ist mäßig, hat übrigens recht gelitten. Der Hals ist glatt abgeschnitten und trug früher als Ergänzung einen jetzt mit noch weniger Recht auf eine andere Statue daneben gesetzten antiken Kopf, der wahrscheinlich einer Bakchantin angehörte und breite, fast kindliche Formen zeigt. Nase und Kinn sind abgebrochen, die Augen hohl zum Einsetzen gearbeitet; die Haare gehen reich zu beiden Seiten auseinander, zwei Locken fallen auf die Schultern nieder, und in der Mitte des Kopfes über der Stirn bildet das Haar einen Wulst. Keinerlei Schmuck.]

184. P. Chigi.

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1785, zu p. 7. = Clarac pl. 489 n. 947. Notirt von Zoega, A. 107[b] (»Apollo: piuttosto genio Apollineo« — wegen des Charakters der Statue).

Vgl. [Visconti, *Mus. P.-Cl.* II, 205]; *Beschr. Roms* III, 3, 323.

Gefunden bei Porcigliano (»nella cava di Torre釘ternò« 1779 od. 80: Fea *misc.* II, 216, vgl. 220).

H. 1,75. Das l. Standbein der Figur lehnt sich an einen Lorbeerstamm mit Blättern und Früchten, um den sich eine große

Schlange ringelt. Der schöne krauslockige, von einer schmalen Binde umgebene Kopf ist leise n. r. geneigt. [Der Mund ist leise geöffnet, der Blick aufwärts gerichtet, der Ausdruck an den Eros von Centocelle erinnernd.] Er war nie vom Rumpfe getrennt; die Arme bewegen sich frei vom Körper abwärts. Von der r. Schulter zur l. Hüfte läuft ein dünnes sich glatt an den Körper anschmiegendes Köcherband. Die Stützen in Guattanis Zeichnung fehlen jetzt.

Die Statue ist leider stark übertüncht, doch bemerkt man, dass Beine und Arme aus mehreren Stücken zusammengesetzt sind, wie sie denn auch nach Guattani in vielen Stücken zum Vorschein kam, an denen jedoch nichts Wesentliches fehlte. Sicher modern scheint nur die l. Hand, in welche man einen länglichen polygonalen Körper gelegt hat [und die r.; wie ich glauben möchte, auch der r. Unterarm]. Auch die Basis ist sicher antik.

185. P. Borghese.

Unter Lgr. Die Figur, deren Gewicht auf dem l. Bein ruht, ist wie schreitend vorgestellt. Von dem Baumstamm, der jenem zur Stütze dient, hängt ein Köcher herab. Die Arme gehen frei vom Körper herab. Über die Schultern fallen Locken.

Es fehlt der r. Unterarm; ergänzt sind der l. Unterarm, das r. Unterbein und die Basis. [Der Kopf war abgebrochen, gehört aber zu.]

186. P. Barberini.

Lgr. Die Figur hat r. Standbein. Die r. Hand ist in die Hüfte gesetzt, die l. seitwärts erhoben. Eine lange Chlamys ist auf der r. Achsel befestigt und fällt hinten tief herab; ein großer Zipfel derselben ist von der r. Seite zum l. Bein herübergezogen und bedeckt [in sehr moderner Weise] als dreieckiges Stück die Scham und den oberen Theil der Beine. Wodurch dies Stück am l. Bein gehalten wird, ist nicht ersichtlich; an der r. Hüfte wird es durch die Hand angedrückt. Neben dem l. Bein ein eigenthümlich hoher fingerhutartig geformter Omphalos, um dessen Spitze sich eine Schlange, den Kopf nach unten, windet.

Der Kopf ist aufgesetzt und schien mir modern; modern ist auch der l. Arm, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes bis zur Handwurzel (das Motiv ist also vollkommen sicher), der untere Theil der Beine, vielleicht die Basis. Antik ist auch der Omphalos, der Kopf der Schlange ist zur Hälfte restaurirt.

[Schien mir trotz der Ergänzungen nicht unverdächtig.]

[187. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,30. Untere Hälfte einer Statuette. R. Standbein: der erhoben gewesene l. Arm war irgendwo aufgestützt, die r. Hand

liegt mit der Fläche nach außen an der r. Hüfte. Der Mantel, welcher den Oberkörper fast ganz frei ließ, kam von der l. Schulter nieder und bedeckte l. Seite und Bein.

Die Füße, der Oberkörper von etwas über dem Nabel ab, mit Armen und Kopf fehlen.]

188. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 19: »Hermaphroditus«], Cl. pl. 667 n. 1548 A.

N. Cl. gr. M. H. 8 pal. 4 on. 1/2. Etwas über Lgr. Der volle schöne jugendliche, durchaus nicht wie bei Clarac hermaphroditisch gebildete Körper ruht auf dem r. Bein, der l. Fuss ist etwas vorgesetzt, die r. Hand ist in die Hüfte gelegt, der l. Unterarm bewegt sich wie demonstrirend nach vorn. Über ihn fallen die Enden eines lose um die Beine geschlungenen bis auf die Füße fallenden Gewandes, welches die ganze r. Hüfte und die Scham bloß lässt, an seinem obern von der r. Hüfte zum l. Arm ansteigenden Rande aufgerollt ist und vorn noch in einem dreieckigen, von einem [ergänzten] Quast beschwerten Zipfel niederfällt. Der Rand ist gewellt; über die l. Schulter fallen zwei Haarlocken herab.

Modern: Kopf und Hals, der ganze r. Arm, die l. Hand mit der Hälfte des Unterarmes, beide Füße. Am r. Unterbein ist ein länglicher Flicken eingesetzt. Scheint verwandt mit einer dresdener Apollo-Statue bei Cl. pl. 482 n. 926 b. Durch diese Vergleichung fände auch das ebenerwähnte eingesetzte Stück seine Erklärung. Hier müsste der l. Flügel des Greifen haften.

189. P. Barberini.

3/4 Lgr. Die jugendliche Gestalt ruht auf dem r. Bein, wo ihr ein großer Delphin zur Stütze dient: der r. Arm geht nach unten, ist jedoch etwas nach vorn gebogen: der l. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist jedoch wieder so in die Höhe gebogen, dass die Hand die Schulterhöhe erreicht: ein jetzt vorn abgebrochener Puntello nähert sich vom Leib ausgehend dem l. Ellenbogen [mehr dem l. Handgelenk]. Für einen Poseidon scheinen die Proportionen zu schlank. Versucht wäre man an einen Apollon Delphinios zu denken.

Neu sind [der als Apollon ergänzte] Kopf und Hals, die beiden Unterarme mit den Ellenbogen, so dass ihre Richtung nicht feststeht, die beiden Unterbeine; vom Delphin ist nur die eine oberhalb des r. Knies haftende Wendung des Schweifes alt. Modern auch die Basis.

190. V. Massimi in hortis Sallustiorum.

Scheint dieselbe Statue zu sein, die Clarac bei Vescovali zeichnen liess: pl. 478 n. 913; vgl. Texte III p. 202: Cette statue a été trouvée dans une fouille à Falleri, ville antique étrusque à douze lieues au nord de Rome. [S. zu Vescovali's Ausgrabungen in Falleri Gerhard, *hyperb.-röm. Stud.* I, 89. Auch Nr. 813 ging wohl zur gleichen Zeit aus Vescovali's Besitz in Massimi'schen über.]

N. Cl. it. M. H. 6 pal. 5 on. Die völlig nackte Figur hat l. Standbein, der r. Fuß ist etwas vorgesetzt [übernimmt jedoch die gleiche Körperlast]: der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm stark geneigt vorgestreckt; der r. Arm ist fast im r. Winkel gebogen [und im Ellenbogen auf einen Baumstamm gestützt, dessen oberes Ende mit puntello antik ist]. Die L. hält den Bogen, die R. den Pfeil. Die Brust ladet stark aus; überhaupt haben die Formen etwas alterthümliches, an die Figur des Stephanos in Villa Albani erinnerndes.

Der dem Genius des Vatikan verwandte Kopf [mit vertikal über den Kopf genommener Flechte] ist alt, doch nicht zugehörig; Unterbeine, Vorderarme, Stütze [zm größeren Theil] und Basis sind modern.

191. P. Massimi.

Über Lgr. [Gr. M.] Das l. Bein ist weit vorgesetzt. Die Haltung der Arme, wenn man beide einzeln betrachtet, ist die eines Bogenschützen, doch scheint der r. Arm zu stark erhoben und die Hände befinden sich in zu großer Entfernung von einander, als dass man abzusehen vermöchte, wie die Figur einen Bogen, den sie mit der einen hält, mit der andern zu spannen im Stande gewesen sei. Der Restaurator scheint deshalb auch darauf verzichtet zu haben, dies zu realisiren; der r. Unterarm geht in der Höhe des Kopfes, der l. in der Höhe der unteren Rippen nach vorn; letzterer ruht fast wagerecht auf einem mit Blättern versehenen, von einer großen Schlange umringelten Lorbeerstamm, neben dem an der Erde ein plumper Köcher sichtbar wird. Die Figur ist vollkommen nackt. An den Füßen trägt sie Sandalen, deren Riemenwerk oben durch ein ähnliches herzförmiges Schildchen wie beim Apoll vom Belvedere zusammengehalten wird. Die Statue hat stark gelitten, ist sehr überarbeitet und geglättet worden.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, der l. eingeflickte Oberarm und die l. Hand. Eingeflickt ist auch ein durchgehendes Stück des Rumpfes in der Nabelgegend und ein Theil des l. Schenkels über dem Knie. [Mir schien das Verhältnis von antikem und modernem so zu sein: Nicht zugehörig, aber alt, ist der auch aus griechischem Marmor gearbeitete Kopf; Nase und der große Haarwulst auf dem Kopfe mit dem größeren Theil des oberen Schädels sind neu, doch spricht der Gesichtstypus und das in Ringellocken hinter den Ohren niederfallende Haar allerdings für Apollon. Modern und aus anderem Marmor sind das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das r. vom Knie an, und der Untertheil des Tronkes; der obere Theil desselben mit dem mehrfach gebrochenen l. Arm (außer der Hand) ist alt; ob der in der Mitte des Oberarmes abgebrochen gewesene r. Arm (an der Hand sind einige Finger ergänzt), obwohl aus griechischem Marmor, alt ist, wage ich nicht

zu entscheiden, da auch das sicher moderne zwischengeflickte Nabelstück aus griechischem Marmor. Modern ist schließlich sicher der Köcher.]

192. P. Rospigliosi.

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1865, 114 (Benndorf).

H. 1,25. Die Figur des Apollon hat l. Standbein, an welches sich ein Tronk anschließt, der r. Arm geht nieder (Unterarm fehlt; auch die Richtung desselben ist nicht bestimmt), der l. ist gebogen. Der Kopf hat Lockenbund und Schopf. Neben seiner l. Seite steht Narkissos [nach Benndorf Hyakinthos] als Kind gebildet gleichfalls vollkommen nackt. Er blickt zu dem Gott empor, zu dem er auch den r. Arm erhebt, während der l. gesenkt ist.

Der Kopf ist aufgesetzt, doch zugehörig; ergänzt die Unterarme des Narkissos. Das Werk ist mir dringend [als modern verdächtig erschienen. Abgesehen von allem anderen verweise ich nur auf die auffallend schlechte Bildung der Extremitäten und die große Regelmäßigkeit der polygon zugeschnittenen Basis, die mit der Gruppe aus einem Stück besteht.

193. V. Martinori (Poniatowsky).

Abgeb.: Clarac pl. 540 B n. 921 D: »Pal. Altemps«.

N. Cl. gr. M.; H. 7 pal. 9 on.; Lgr. Die Figur hat das l. Bein weit vorgesetzt und den Fuß auf eine Erhöhung gestellt, neben der sich ein Tronk erhebt; auf diesem ruht die schwere Lyra, derjenigen ähnlich, welche der Apollon der sala delle Muse trägt. Er berührt sie mit der L. und hielt in der r. vorgestreckten Hand wahrscheinlich das Plektron. Der Kopf ist affektirt geneigt als lausche er den Tönen der Lyra; er ist entschieden weiblich mit gescheiteltem Haar, lorbeerbekränzt; wahrscheinlich einer Muse angehörig. Auf der r. Schulter ist die lange Chlamys befestigt, die am r. Schenkel vorgenommen die Scham bedeckend über den l. geworfen ist.

Der Kopf alt aber aufgesetzt und sicher nicht zugehörig. Neu der r. Arm von der Mitte des Ober-, der l. von der Mitte des Unterarmes, das r. Unterbein ganz und das l. von der Mitte der Wade an, endlich die Basis [und der untere Theil des Tronkes]. Ein großer Theil der Lyra antik.

194. V. Panfili.

Unter Lgr. Replik der vorigen Nummer. Zu bemerken ist nur, dass sich um den Tronk eine Schlange windet.

Die höchst ungünstige Aufstellung der Statue und der Umstand, dass sie sehr stark durch die Witterung gelitten, gestatten kein sicheres Urtheil über die

Ergänzungen. Sicher angesetzt sind Kopf und Hals, beinahe der ganze r. Arm, die Lyra, der Tronk, die Unterbeine und die Basis.

195. P. Barberini.

Kolossal. Die Figur ist sitzend dargestellt, der Oberleib vollkommen nackt, Schenkel und Unterbeine bedeckt ein großes Gewandstück; der r. Arm ist seitwärts hoch erhoben, die l. Hand auf eine an dieser Seite aufgestützte Lyra gelegt.

Ergänzt: Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. von der Schulter an, ebenso die Lyra, endlich der ganze untere Theil der Figur von der Mitte der Unterbeine an. Die Ergänzung als Apollon ist deshalb nicht sicher (man könnte die Statue in diesem Falle mit der Figur der Blundell'schen Sammlung Cl. pl. 494 A n. 959 C vergleichen); ebenso gut ließe sich an einen Zeus oder Imperator denken. Von über die Schultern fallenden Locken habe ich nichts bemerkt.

196. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 55 = Cl. pl. 486 n. 940.

N. Cl. it. M.; H. 4 pal. 9 on., während sie doch über Lgr. ist. R. Standbein, welchem ein Tronk zur Stütze dient; der r. Arm ist über den Kopf gelegt, die l. Hand fasst das obere Horn der gegen den l. Schenkel gestemmten Lyra. Die Haltung der Arme ist gerechtfertigt; doch sind sie wie die Lyra völlig modern.

Modern sind auch die Kniee, der vordere Theil der Füße, der untere Theil des Tronkes und die Basis. Als charakteristisch bleibt für die Figur nur das Motiv des über den Kopf gelegten Armes, das bei Apollonstatuen allerdings nicht selten ist.

197. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 56 = Cl. pl. 486 n. 942.

N. Cl. it. M.; H. 9 pal. 9 on. Über Lgr. Die Figur ist der vorigen nahe verwandt, nur ist die Lyra nicht gegen den Schenkel gestemmt, sondern auf einen kleinen, sich neben dem l. Fuß erhebenden Pfeiler gestellt. Der Kopf ist etwas mehr nach vorn geneigt, ebenso auch der Oberarm. Über den Tronk ist ein Gewand geworfen.

Modern sind Kopf und Hals, ebenso die Arme, deren Richtung jedoch durch die Ansätze gegeben, die Lyra und die Säule. Ob das ganze l. Bein und das r. Unterbein modern, die Füße dagegen wieder antik sind, wie Cl. angiebt, habe ich nicht zu entscheiden vermocht. Jedenfalls ist ein Theil des Gewandstückes antik und von ganz anderer schlechterer Erhaltung, als das übrige. (Genaue Untersuchung machte mir folgendes Resultat wahrscheinlich: Der — mit dem unter Nr. 232 verzeichneten, identische — Kopf ist antik, gehört aber sicher nicht zu; er hat vom Wasser sehr gelitten. Ergänzt sind die Nase und einzelnes an Ober- und Unterlippe, ebenso einzelnes an dem Haarwulst über der

Stirn; ganz modern ist das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels an. Das ebenfalls moderne r. Unterbein ist mit Basis, Tronk und einem großen Stück des hinten herabfallenden Gewandes aus einem Stück. Das antike, aber schlecht erhaltene Gewandstück an der Außenseite des Tronkes ist von anderem Marmor und nicht zugehörig. Hinter der Figur steht jedoch ein anderer Tronk mit Querholz, worauf antikes und zugehöriges Gewand liegt.]

198. P. Lancelotti.

Statuette. Die Figur ist den beiden vorigen verwandt, die Lyra ist gegen die l. Hüfte gestemmt, der r. Unterarm jedoch nicht über den Kopf gebogen, sondern hoch erhoben.

Modern: Kopf und Hals, ein großer Theil der l. Brust [der l. Unterarm und r. Arm fast ganz, doch beweist der Ansatz, dass er in der That erhoben war], die Lyra, die Unterbeine, Tronk und Basis. Nach Abzug der Restaurationen bleibt als charakteristisch für die Figur nur der erhobene r. Arm übrig.

[199. **V. Massimi** i. h. S.

½ Lgr. Nackt, r. Standbein. Der r. Arm ist über den Kopf gelegt, der l. Oberarm ging seitwärts frei nieder.

Der Ergänzer hat sich die Hand an einer Lyra gedacht, welche auf einen Tronk gestützt ist. Neu sind die Beine von der Mitte des Oberschenkels abwärts, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, Lyra, Tronk und Basis.]

200. P. Muti Bussi.

Abgeb.: Clarac pl. 482 D n. 948 D: »P. Gabriel Muti«.

N. Cl. gr. M.; H. 6 pal. 8 on. — Weit unter Lgr. Im Übrigen die Motive der vorigen: so vor allem die gegen die l. Hüfte gestemmte Lyra, nur ist der r. Arm nicht erhoben, sondern er geht nieder und der Unterarm ist vorgebogen. Über die Schultern fallen Locken.

Ergänzt: Kopf und Hals, die Arme von der Mitte der Oberarme, die Lyra, das r. Bein mit dem Tronk, ein Flickstück am Knie des linken und wohl das ganze l. Unterbein und die Basis. Nur die auf der Schulter haftenden Lockenenden können für Apollon sprechen. Übrigens nicht unverdächtig. [Mir scheint zum Verdacht gegen das Ganze kein genügender Grund.]

201. Palatin.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1866, 100 (Kekulé).]

Lgr. [gr. M.] Die Figur ruht auf dem r. Bein, das l. ist wenig gebogen, der r. Arm geht nieder; der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgestreckt und die Hand berührt das Horn einer gegen einen Tronk gestützten Lyra. Das Haupthaar ist aus dem Gesicht nach hinten gestrichen. Dies und die Gesichtsbildung entsprechen genau zwei bekannten Apolloköpfen im Conservatoren-

Palast und in der oberen Gallerie des Kapitols (abgeb.: Righetti, *Mus. Cap.* II, 258) [ähnlich die Statue Montferrand bei Köhne, *Mém. de la société imp. de St. Pétersb.* XVI, vol. VI, 1 (1852), 3]. Der nur gebrochene Kopf (ergänzt die Nase [das Kinn und einiges an den Ohren]) sichert der Statue den Namen.

Ergänzt sind sonst der r. Arm, der l. Unterarm, die Lyra, der Tronk, die Unterbeine, antik dagegen wieder die Füße und die Basis [letztere schien mir modern].

202. P. Farnese.

Inventar v. 1796: *Docum.* I, 173, 62.

Replik des Kopfes der vorigen Statue.

Büste modern [s. auch Nr. 239. 240].

203. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* Tab. XLIII]; Clarac pl. 490 n. 954 C.

N. Cl. it. M.; H. 5 pal. 2 on. Die Figur ruht auf dem r. Bein; der r. Arm bewegt sich frei vom Körper abwärts. Die l. Hand fasst eins der Hörner der in die Schale eines Dreifußes gestellten Lyra. Neben dem Standbein ein Baumstamm, über den ein Gewandstück geworfen ist. Über die Brust läuft ein Köcherband.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, ebenso der l.; das ganze r. und das l. Bein zur unteren Hälfte bis auf den Fuß, die Lyra und der Dreifuß bis auf die Füße. Die über die Schultern fallenden Locken, das Köcherband, das Stückchen antiker Basis, das mit dem l. Fuß und der Dreifußbasis, an der noch drei Windungen der Schlange sichtbar sind, aus einem Stück gearbeitet ist, sichern der Statue ihren Namen.

204. V. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 54 = Clarac pl. 487 n. 944.

N. Cl. it. M.; H. 8 pal. 5 on. — Lgr. R. Standbein. Neben dem gebogenen l. Bein erhebt sich ein Tronk, auf dem eine Lyra ruht, deren eines Horn der Gott mit der L. packt; der r. Arm ist halbgebogen etwas zur Seite gestreckt. Über die Schultern fallen reiche Locken herab.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme und Beine, Lyra, Tronk und Basis. Für Apollon sprechen nur die über die Schulter fallenden Locken; man könnte ebenso gut an Dionysos denken.

205. P. Patrizi.

$^2/_3$ Lgr. Den Motiven nach der vorigen Figur durchaus ähnlich; der traubenbekränzte Kopf ist auf ein zwischengeflicktes Stück aufgesetzt, über die Schultern fallen Locken herab.

Ergänzt: der r. Unterarm, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes an, die Lyra, der Tronk, die Unterbeine und die Basis. Wäre der wahrscheinlich antike Kopf zugehörig, so hätten wir eine Dionysosstatue vor uns.

206. P. Lancelotti.

Statuette. Durch die Ergänzungen dem Äußeren der vorigen Nummer angenähert.

Ergänzt: Kopf mit Hals, beide Arme (nur die Ansätze antik), die Lyra, der Pfeiler, auf dem sie ruht, die Unterbeine und die Basis. Für Apollon spricht hier nichts, da auch die Locken fehlen.

[207. P. Albani.

* R. Standbein. Mit dem l. Arm auf einen Stamm gelehnt; der l. Unterarm ging vor und hielt vielleicht die Lyra; der r. Unterarm lag vor der Brust; das Haar fällt lang herab und bildet oben auf dem Kopf eine große Schleife.

Ergänzt: r. Unterbein, l. von der Mitte des Oberschenkels mit Tronk, r. Unterarm, ein bedeutendes Stück an der r. Hüfte, an der l. Schulter, und vielleicht auch die obere Hälfte des Schädels.]

208. V. Altieri. ○

$^2/_3$ Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein; der r. Fuß ist etwas vorgesetzt. Der l. Arm geht gerade nieder und stützt sich mit der Hand auf eine große daneben stehende Lyra; der r. Arm ist vorgebogen und die Hand wie gestikulirend ausgestreckt. Der Blick ist nach oben gerichtet; der Kopf scheint nicht vom Rumpfe getrennt.

Ergänzt ist der r. Unterarm mit dem Ellenbogen. Am l. Oberarm ist ein Stück eingeflickt. Die Lyra ist wieder ganz modern; ebenso sind neu das l. Unterbein, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, und die Basis. Vielleicht ist der Typus des Kopfes für die Deutung auf Apollon entscheidend.

209. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 53 = Clarac pl. 485 n. 938.

N. Cl. gr. M.; H. 9 pal. 9 on. — Über Lgr. Die Figur ruht deutlich auf dem l. Bein, die gleichnamige Hüfte ist stark ausgebogen, und der Körper findet an der andern Seite seine Stütze; diese besteht aus einer Lyra, die auf einem von einer Schlange umwundenen Baumstamm ruht. Vom Kopfe fallen über die Schultern reiche Locken herab.

Nach Clarac ist der lorbeergekrönte Kopf antik und zugehörig, mir schien er modern [mir auch]; ferner schienen mir modern beide Arme ganz (nach Cl. ist es der r. nur zur Hälfte) [der r. ist modern von der Mitte des Oberarmes an,

der l. ganz, doch ist seine Richtung indicirt durch einen Puntello an der Hüfte], die Lyra, beide Unterbeine und die Basis. Der von der Schlange umwundene Baumstamm ist bis zu seinem oberen Ende jedenfalls antik; da er jedoch in die Basis eingelassen ist, so ist seine Zugehörigkeit zweifelhaft. Man kann deshalb zwischen Apollon und Dionysos schwanken.

210. P. del Quirinale.

Fast Lgr. Diese Figur von schlanken Verhältnissen ruht auf dem l. Bein, welches sich an einen Tronk lehnt; das r. Bein ist ziemlich weit seitwärts gestellt und der Fuß wird gleichsam nachgeschleift. Der l. Arm geht gerade herab; der r. Arm ist so zur Seite gebogen, dass die Hand nahezu den ziemlich stark der Schulter zu gebogenen Kopf berührt. Der Ellenbogen ruht in der Schulterhöhe auf einer auf ein Postament gestellten Lyra. Der Kopf ist zierlich und zeigt einen Typus, der mit dem des polykletischen Doryphoros nahe verwandt ist. [Die Figur erinnert auch durch den sentimentalen Eindruck, welcher durch die Neigung des Kopfes hervorgebracht wird, lebhaft an die sogenannten Narkissostypen.] Schon der nie vom Rumpf getrennte Kopf zeigt, dass die Statue mit Unrecht als Apollon ergänzt ist.

Modern sind nämlich: der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm [mit Ellenbogen], die Lyra, die Basis und der Pfeiler, sowie der die Hüften umgebende Schurz [mir scheint das r. Unterbein von der Mitte abwärts auch neu]. Die Füße, die Basis, und die neben dem l. Bein sich erhebende bedeckte Stütze scheinen antik. Vermuthlich ein Athlet.

[211. V. Lante.

Lgr.; it. M. Früher in V. Mellini. Nackt. L. Standbein, das r. leicht zur Seite gesetzt; beide Arme waren erhoben, jedoch der r. mehr; in der Ergänzung ist dieser über den Kopf gelegt und der l. auf eine Lyra. Für antik halte ich nur den Torso mit dem r. Bein bis zum Knie, sowie den Kopf (auf zwischengesetztem Hals) mit etwas breitem aber apollinischem Typus, leicht geöffnetem Munde, das Haar durch einen Reif zusammengehalten, unter dem es, vorne getheilt, in kleinen zwanglosen Löckchen vorn und an den Seiten niederfällt; Nase ergänzt.

Der große jetzt neben dem l. Bein stehende Baumstamm mit darüber gebreitetem Gewande ist alt, aber aus griechischem Marmor und nicht zugehörig; die darauf stehende Lyra modern; wahrscheinlich auch die beiden an den Schultern in gerader Linie angesetzten Arme (aus ital. M.), die Hände hieran wieder aus Stuck ergänzt; ferner sicher neu das ganze l. Bein und das r. Unterbein, das wieder zerbrochen und theilweis mit griechischem Marmor zurechtgeflickt ist. Die Arbeit der antiken Theile ist gut.]

212. P. Spada.

H. 1,16. Die Figur ruht auf dem r. Fuß. Der r. Arm geht nieder und die Hand ruht auf einer auf eine Basis gestellten Lyra, der l. Arm ist vorgebogen. Den aufgesetzten doch wohl zugehörigen, von üppigem nicht künstlich geordnetem Haar umwallten Kopf umgiebt eine mit Blumen durchflochtene corona tortilis.

Einen ausgesprochenen Apollontypus hat der Kopf nicht, und doch würde auf ihm die Deutung der Figur beruhen, denn Lyra und Ara sind eine moderne Zuthat. Ergänzt sind außer ihr der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm, beide Unterbeine und die Basis [der l. Arm war in der Mitte des Oberarmes gebrochen, scheint mir aber bis auf sämmtliche Finger antik. Die offene Hand hat nichts gehalten].

[**213. P. Rospigliosi.**

Lgr. Die nackte Gestalt ruht auf dem l. Bein, das durch die phallische Herme eines bärtigen Dionysos gestützt wird, über welche ein Gewand geworfen ist; darauf stützt sich leicht der l. Unterarm; was die jetzt mit der Hälfte des Unterarmes ergänzte Hand hielt, ist nicht mehr festzustellen. Der Oberkörper ist leicht n. l. gebogen, und das r. Bein etwas eingeknickt; ergänzt ist vom r. frei niedergehenden Unterarm nur der Zeigefinger der Hand; dieselbe hält mit den drei hinteren Fingern einen runden stabähnlichen Gegenstand, der zwischen dem geöffneten Daumen und Zeigefinger niederging: Plektron? Der antike durch ein zwischengeflicktes Stück Hals vom Körper getrennte Kopf ist, wie Lockenreste auf den Schultern anzeigen, vom Ergänzer richtig n. l. gewendet. Die Haare finden über der Stirn ihren Abschluss in einer Schleife; hinten sind sie in einen Schopf zusammengebunden; zwei Locken fallen an den Seiten nieder. Der Mund ist leicht geöffnet, die aufblickenden Augen sind merkwürdig flach, Augensterne sind angegeben.

Ergänzt sind die Füße mit der Basis und dem Untertheil der Herme. Die Arbeit ist gut. Vgl. den Dionysos Nr. 394.]

214. V. Casali.

H. 1,10. [Gr. M.] Die Figur hat l. Standbein, welchem ein starker Baumstamm zur Stütze dient; auf diesem ruht eine Lyra, welche die Hand des l. Armes berührt. Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe abwärts und wird durch einen von der Hüfte ausgehenden Puntello gestützt. Der gebrochene zugehörige Kopf hat die Porträtzüge eines Knaben, wie auch der Körper knabenhaft gebildet ist. Das schlichte Haar umgiebt ein dünner Kranz von schmalen

Blättern, die von Zeit zu Zeit unterbunden sind. Vorne über die Schultern fallen Tänien, die unten in herzförmigen Blättern enden.

Ergänzt: die r. Hand, der l. Arm zur Hälfte, die Lyra, der Tronk [scheint mir antik], die Füße und die Basis.

215. V. Medici.

Lgr. Dem r. Standbein dient ein Tronk zur Stütze. Der r. Arm ist so gebogen, dass die Hand in der Nähe des Hinterkopfes ruht. Der Blick ist n. r. (vom Beschauer) aufwärts gerichtet; der l. Arm vorgebogen. Über die Brust läuft ein Band, das einen über den Rücken hängenden Köcher hält, aus dem die R. Pfeile zu nehmen im Begriff ist.

Ergänzt sind der Kopf [nicht zugehöriger aber antiker lysippischer Ephebenkopf] und die Hälfte des Halses, so dass jedoch die Richtung des Kopfes durch die Halsmuskeln bedingt war, beide Arme bis auf geringe Stumpfe, doch hat der Restaurator vielleicht das ursprüngliche Motiv richtig getroffen. Vom Köcher scheinen Theile antik [das ganze mittlere am Körper haftende Stück]. Modern sind dann noch das r. Unterbein, das ganze l. Bein und die Basis. Die Körperbildung ist ideal: dies und der Köcher dürfte für Apollon sprechen.

216. Palatin.

Lgr. Die Figur hat r. Standbein; der l. Fuß ist vorgesetzt, der r. Arm ist über den Kopf gebogen, der l. Ellenbogen liegt auf einem neben dem l. Bein stehenden Baumstamm auf.

Modern sind beide Arme bis auf geringe Reste, der fichtenbekränzte Kopf, beide Beine, der Tronk und die Basis. Das Motiv des r. Armes lässt einen Apollon oder Dionysos vermuthen.

217. P. Sciarra. ○

Halbe Lgr. Das l. Standbein der Figur wird durch einen Baumstamm gestützt; beide Arme gehen frei vom Körper nieder, die L. fasst einen Ast des Stammes. Der Kopf hat den dem Apollon eigenthümlichen Lockenbund; über die Schultern fallen Locken herab.

Der Hals ist so stark überschmiert, dass eine Entscheidung, ob der Kopf zugehörig sei, zu geben mir nicht möglich ist. Als Charakteristicum bleiben sonach nur die über die Schulter fallenden Haare, die ebenso gut einen Dionysos vermuthen lassen. Ergänzt der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der ganze l. Arm, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels und das l. Unterbein; nur das am Oberschenkel haftende Stück des Tronkes ist alt.

[218. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 18 = Clarac 475, 907.
Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 334, 16.

Etwas über Lgr. Völlig nackt. Das l. Standbein ist an einen

Tronk gelehnt, im l. Arm ruht die Lyra, die erhobene R. hält das Plektron, der Kopf ist leicht n. l. gewandt; lange auf die Schultern niederfallende, merkwürdig schematische Ringellocken sichern die Benennung, denn modern sind der Kopf, beide Arme, die ganze Lyra (doch waren nach Guattani, der die Statue vor der Ergänzung muss gesehen haben, dieselbe vielleicht anordnete, wie die mancher anderer, Lyraansätze vorhanden), beide Unterbeine, Stütze und Basis.

Dekorative Arbeit.]

219. P. Sciarra. ○

2/3 Lgr. Die Figur hat l. Standbein, welchem ein Tronk, an dem ein Köcher hängt, eine Stütze verleiht. Der r. Arm geht nieder, der l. ist vorgebogen.

Nur der untere Theil des Körpers vom Nabel bis zu den Knieen ist antik. Die Ergänzung als Apollon ist haltlos.

220. V. Borghese.

Lgr. Die Figur hat r. Standbein; das l. ist im Knie stark gebogen und kreuzte vielleicht ursprünglich jenes. Vom l. Arm ist nur ein [seitwärts] niedergehender Stumpf erhalten; der r. Oberarm geht nieder, während der Unterarm vorgebogen ist.

Die Statue ist durch den modernen Kopf [fehlt jetzt] vom Restaurator zum Apollon gemacht worden. Der r. Arm ist bis zur Schulter modern, ebenso das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. von etwas höher ab, der sich an dieses anschließende Tronk, und die Basis.

221. V. Panfili.

Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, das l. ist im Knie ziemlich stark gebogen. Mit der l. Hand des gerade herabgehenden Armes stützt sie sich auf einen Baumstamm, der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm etwas nach unten geneigt. Eine über den Rücken fallende Chlamys hängt vorne bogenförmig über einen Theil der r. Brust.

Der Kopf mit apollinischem Typus und Haartracht gehört mit dem Hals der Restauration an. Modern sind beide Arme [der r. mit Schulter und einem Theil der Brust], die Unterbeine [das r. von der Mitte des Oberschenkels], der Tronk und die Basis. Die Lenden sind wie bei dem Pendant behackt, um einen Schurz von Stuck anzubringen. [Nach Abzug der Ergänzungen bleibt das Motiv des sogenannten Narkissos übrig (Nr. 969—77), und nichts würde hindern, die Statue sich so ergänzt zu denken, als die Chlamys, da auch die Größe nicht unerhört wäre, s. Nr. 972.]

222. P. Colonna.

$^2/_3$ Lgr. Die völlig nackte, auf dem r. Bein ruhende Figur stemmt sich mit dem l. Arm an einen niedrigen Tronk dergestalt, dass die l. Achsel bedeutend in die Höhe gedrängt wird. Der von reichen Locken umwallte Kopf ist von einer corona tortilis umgeben, der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm geht nach vorn. Der aufgesetzte Kopf ist sicher antik (Nase ergänzt), doch ist seine Zugehörigkeit nicht über allen Zweifel erhaben. Ein Apollon mit dieser corona ist mir nicht bekannt. Sonst spricht für die Deutung auf Apollon kaum etwas.

Modern sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel, der Tronk und die Basis.

[Kann, da hinten, wo die r. Hand liegen musste, eine Bruchfläche ist, zu den Typen gehören, auf welche zu voriger Nummer verwiesen wurde.]

223. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 476 D n. 948 B: »V. Panfili«.

N. Cl. it. M.; H. 4 pal. — Statuette. Die Figur ruht auf dem r. Bein, an welches sich ein Tronk anschließt; mit der L. stützt sie sich auf die auf einer Erderhöhung ruhende Lyra.

Alles, was diese Statuette zum Apollon macht, ist Ergänzung. So vor Allem Kopf und Hals und die Lyra; außerdem beide Arme, deren Richtung jedoch gegeben war, beide Beine und die Basis.

[Vielleicht mit den beiden vorigen Nummern zur selben Gruppe gehörig.]

224. P. Rospigliosi.

H. 1,5. Der vorigen Nummer verwandt, doch ist die Lyra bedeutend höher gestellt und der auf ihr ruhende Arm im Ellenbogen gebogen.

Ergänzt: Kopf und Hals, der r. Arm — doch lag er wohl auch ursprünglich auf dem Rücken, der l. Arm, die Lyra, der Tronk, die Unterbeine und die Basis. [1876 war die ganze Statue bis auf die modernen Füße, Basis und Tronk weggebrochen.]

[225. V. Wolkonsky.

$^1/_2$ Lgr.; gr. M. Nackter Jüngling; r. Standbein; beide Arme gingen nieder, der r. jedoch mehr seitwärts; vom Kopf hingen Locken auf die Schulter. Neben dem r. Bein ein Tronk, davor ein Widder.

Kopf, beide Arme und l. Unterbein fehlen.]

226. V. Panfili.

Der vorigen Figur ähnlich, doch fehlt hier die Lyra, und die Beine sind gekreuzt.

Ergänzt scheinen Kopf und Hals, der ganze r. Arm (am l. Arm ist von unten keine Spur eines Ansatzes zu bemerken), ferner beide Beine, Tronk und Basis. Zur Deutung auf Apollon giebt der antike Theil keinen genügenden Halt. [Apollon oder Dionysos, da auf beiden Schultern bei der Ergänzung nicht berücksichtigte Lockenreste sind.]

227. V. Borghese.

* Die Figur hat r. Standbein, ist mit der Chlamys bekleidet und trägt in der L. die Lyra.

[Neu sind Kopf, beide Unterarme und die Lyra.]

228. Palatin.

Lgr. Nur das r. Bein [ohne Fuß] ist erhalten, und zwar lehnt es sich als Standbein an einen Tronk an, an welchem ein geschlossener Köcher hängt.

229. Casa Tranquilli.

Ein gut gearbeiteter Lorbeerbüschel mit Blättern und Früchten, oben auf ihm ein Vogel, dem leider Kopf und Brust fehlen.

230. V. Wolkonsky.

Fragment eines unten verstümmelten in die Höhe blickenden Greifen; wohl zu einer Apollonstatue gehörig. Gute Arbeit.

Köpfe.

231. P. Colonna.

Alterthümlicher Apollon(?)kopf mit drei Lockenreihen über der Stirn.

Schien mir modern.

232. Caracallathermen. ○

[1875 mit der Castellani-Collection in's Ausland gegangen; vgl. auch Nr. 404. Abgeb.: Müller-Schöll, *Athens Antiken* Taf. IV; *Mon. dell' Ist.* X, Tav. XIX. Vgl. *Ann.* 1875, 27—34 (Iulius).]

Gsl. 0,21. Der Kopf mit seinem orgiastisch-schmerzlichen Ausdruck ist dem Apollon Pourtalès (abgeb.: Panofka, *Antiques du Cabinet Pourtalès* pl. XIV; Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, XI, 123) auch in dem eigenthümlichen Aufbau der Haare nahe verwandt.

Den Eindruck beeinträchtigt der Umstand, dass die von dem Haarknoten über der Mitte der Stirn nach beiden Seiten hin ausgehenden Haarmassen in unserem Exemplar weggebrochen sind. [Vgl. Nr. 197.]

233. V. Panfili.

Männlicher bartloser Kopf, der, schmerzlich erregt, gen Himmel blickt. Die Büste ist modern. Die Nase fehlt. [Der Kopf ist verwandt mit dem vorigen, nur ist er sehr viel schlechter gearbeitet, namentlich an den Haaren, und der Ausdruck übertriebener und leidenschaftlicher, was besonders im stark geöffneten Mund und Stirnfalte sich ausspricht.

Die Nase ist weggebrochen.]

[**234. P. Torlonia.**

Lgr. Der Kopf zeigt pasitelischen Typus; das nach allen Seiten niederfallende Haar wird durch einen Reifen zusammengehalten, unter dem es hinten in einen Knauf gesammelt ist, an den Seiten und vorne in Löckchen niederfällt, welche vorne jedoch zur Seite gelegt und aufgerollt sind: die Stirn wird dadurch ganz klein. Die Augen, deren Pupillen ganz leicht angegeben, sind aufwärts gerichtet, der Mund ist geöffnet. Der Kopf saß ziemlich e. f.]

[**235. V. Saraffini.**

Lgr. Der Kopf zeigt reiches zurückgestrichenes Haar, worauf ein starker Lorbeerkranz; vor den Ohren fallen kurze Ringellöckchen nieder. Der Kopf ist etwas schief und war darauf berechnet, von l. gesehen zu werden; die (vom Beschauer) r. Seite ist ganz vernachlässigt. Augensterne sind angegeben.]

236. P. Barberini.

Jugendlicher Kopf mit gescheiteltem lorbeerbekränztem Haar auf entschieden moderner Büste: wahrscheinlich Apollon [antik?].

237. P. Santacroce.

Kopf des jugendlichen Apollon; das reiche Haar von einer Binde umgeben.

Büste modern.

238. P. Rospigliosi.

Büste des Apollon. Die Gesichtsmaske mit einem Theil des Haares über der Stirn ist sicher antik, doch kann dieser Theil ebenso gut einer Aphrodite angehört haben.

[**239. P. Torlonia.**

Über Lgr. Halb n. r. gewandt. Weiblich gebildet. Die Haare sind auf der Höhe des Kopfes zu einem Wulst vereinigt. Der Typus entspricht dem von Nr. 201. 202.

Ergänzt: Nase, Unterlippe, einiges an den Ohren und am l. Augenknochen. Büste mit Hals. Arbeit nicht besonders.]

[**240.** Conte **Baracco.**

$^2/_3$ Lgr. (Gsl. 0,11); gr. M. Halb n. r. gewandt und niederblickend; der Mund ist leicht geöffnet; die Gesichtsbildung ist völlig weiblich (s. die vor. Nr.). Die Haare sind in die Höhe gestrichen und oben zu einer Schleife vereinigt, andere bilden hinten einen kleinen Schopf; je ein Löckchen hängt am Hals r. und l. hinter'm Ohr nieder.]

[**241. Vigna Guidi.**

Kolossaler Kopf eines Apollon (gr. H. 0,37), aber äußerst zerstört. Stirn- und Haarbehandlung ist merkwürdig wild; die Stirn zeigt die Doppeltheilung und besonders starke Schwellung über den Augenknochen, die Haare bäumen sich ganz zeusartig auf.]

[**242. P. della Consolazione** 45.

Kolossalkopf (doppelte Lgr.). Nur die Vorderseite ist erhalten. Der Mund ist geschlossen, das Haar von der Stirn aus hinaufgestrichen zu einer großen Schleife auf der Kopfhöhe. Die Stirn tritt über die Augen vor.

Durch Wasser sehr zerstört.]

[**243. P. Torlonia.**

Lgr. Das Haar in großer Schleife über der Stirn gesammelt; die Augen sind nach oben gerichtet, der Mund geöffnet.

Späte, schlechte Arbeit. Büste und Hals modern.]

- - -

[**244. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Gefunden bei Ausgrabungen am Lateran (*Ann.* 1877, 358).

Bruchstücke von der Lyra eines Apollon, dessen Statue, nach deren Größe zu schließen, einiges über Lgr. gehabt haben muss. Auf der Außenseite eines Stückes vom r. Bügel (H. 0,26) ist Marsyas in Relief gebildet (gr. H. 0,17), an den zusammengebundenen Handgelenken völlig frei schwebend, aufgehängt an einer Pinie;

am Baumstamm r. daneben sind die Flöten gekreuzt befestigt, also wie nunmehr dem Apollon geweiht.

Vgl. den gleichen Schmuck auf der Lyra des Apollon Kitharodos der Sala delle Muse: *Mus. P.-Cl.* I, 15, und Michaelis, *Ann. dell' Ist.* 1858, 321, 2, und (auf einem Plektron) auf einem Glasfluss aus Rom: *Arch. Zeit.* 1850, Taf. 18, 2—4; (vgl. *Bull. dell' Ist.* 1846, 66; *Arch. Zeit.* 1846, 211; 1847, 4; 1850, 195).]

245. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia*, tab. XXX]; Clarac pl. 542 n. 1139 A.
[Vgl. *Ann. dell' Ist.* 1858, 321 (Michaelis).]

N. Cl. gr. M.; H. 5 pal. 1 on. — Marsyas ist in der gewöhnlichen Weise mit beiden Armen an einen Baumstamm aufgehängt. Das Gesicht ist ältlich, die Stirn hoch und mit Falten bedeckt, der Bart nach unten fließend, der Mund geöffnet.

Ergänzt: die Nase, beide Arme, das r. Bein vom Knie, das l. von dicht unter dem Knie an, der Baum, die Syrinx und die Basis.

[246. Casa Merolli.

Gr. H. 0,25; gr. M. Marsyas, am Baum aufgehängt.

Es fehlen der Kopf ganz bis auf die Unterlippe und den dichten Bart, die beiden emporgerichteten Arme von der Mitte der Oberarme, die Beine von über den Knieen abwärts. Gute frische Arbeit.]

247. Caracallathermen. ○

Kopf des Marsyas (?). Replik des von Helbig [*Arch. Zeit.* 1866, 167] für Marsyas erklärten Kopfes in der oberen Gallerie des kapitolinischen Museums. Augensterne sind angegeben, die Bearbeitung des Hinterkopfes scheint nicht vollendet. Die Fleischtheile sind spiegelglatt polirt. Der kapitolinische Kopf ist abgebildet bei Righetti, *Mus. Cap.* II, 263.

S O L.

[**248. P. Torlonia.**

$^2/_3$ Lgr. Kopf eines Sol; n. l. oben gewandt. Das Haar hängt in reichen Locken um den Kopf und hinten nieder: darüber eine vielzackige Strahlenkrone. Die Augensterne sind stark angegeben, der Mund geöffnet.

Spät. Ergänzt: nur die Büste.]

EROS.

249. Caracallathermen.

Tsl. 0,50. Abstand der Brustwarzen von einander 0,25. Der nicht restaurirte Torso ist eine Replik des Eros von Centocelle. (Clarac pl. 649 n. 1494.) Von den Schenkeln sind nur geringe Ansätze, der r. Oberarm dagegen ganz, der l. noch nicht zur Hälfte erhalten. Kopf und Hals fehlen. Auf den Schultern zeigen sich Lockenreste, auf der linken reichlichere als auf der rechten. Der Rücken ist vortrefflich erhalten. Es sind weder Reste von Flügeln noch Löcher zum Einsetzen solcher vorhanden.

Die Arbeit ist fein und scharf ausgeführt.

[250. Stud. Jerichau.

L. vom Schambein bis zur Halsgrube 0,35. Gr. M. Torso einer Replik des Eros von Centocelle. Flügel fehlten ebenfalls; auf der l. Schulter neben der niederfallenden Locke ein viereckiger Ansatz: ein anderer an der r. Hüfte.

Es fehlen Kopf und Hals, r. Arm von über dem Ellenbogen, l. von der Mitte des Oberarmes, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel ab.

Flaue Arbeit.]

251. V. Wolkonsky.

Tsl. 0,32. Die Figur ruht auf dem l. Bein; die gebrochenen Oberarme sind gesenkt, die Flügel abgebrochen. Der aufgesetzte Kopf scheint zugehörig. [Am l. zurückgesetzten Bein war eine Baumstütze.

Die Unterbeine sind weggebrochen.]

252. V. Panfili.

Die Figur hat r. Standbein: mit beiden Händen hält sie einen Köcher vor sich.

Ob der Restaurator zu dieser Ergänzung durch Reste des Köchers, der an der Brust anliegt, veranlasst worden sei, lässt sich bei der ungünstigen Aufstellung nicht entscheiden. [Das Mittelstück des Köchers ist durch gerade Schnittflächen von den beiden sicher modernen Enden, welche die Hände gefasst halten, getrennt, und scheint mit dem Rumpf zusammenzuhängen; ob es freilich ursprünglich wirklich einen Köcher vorstellte, wird durch die merkwürdige Art, ihn zu halten, doch sehr bedenklich; am l. Oberschenkel und Hüfte wird ein theilweise antiker schmaler Streifen sichtbar, den man geneigt sein könnte, für ein in Folge des Abnehmens niederfallendes Köcherband zu halten.] Sicher ergänzt sind die Unterbeine, die Unterarme, mindestens ein sehr großer Theil des Köchers und die Flügel.

253. P. Patrizi.

[Vgl. Benndorf und Schoene, *Lateran*, zu Nr. 224.]

Eros die Bogenschnur einspannend. Replik eines bekannten gewöhnlich auf Lysippos zurückgeführten Originals. (Vgl. das capitolinische Exemplar bei Clarac, pl. 642 n. 1464.)

Ergänzt sind der Kopf, der r. Arm, der l. Unterarm, beide Beine vom Knie an [vielmehr von ganz oben], der Tronk, die Basis und wahrscheinlich auch die Flügel.

254. V. Baldinotti.

H. 0,56. Statuette eines Eros, der das r. Bein vorsetzend voreilt: die Arme waren, wie es scheint, erhoben [vermuthlich dachte der Ergänzer sie sich richtig schießend]. Der Kopf ist zugehörig, die Haare sind schlicht behandelt.

Außer den Armen sind die Unterbeine und der r. anliegende Baumstamm modern. Flügelansätze erhalten.

255. P. Massimi. ○

Eros n. r. mit dem (nicht erhaltenen) Bogen schießend. Die hohe Aufstellung und schlechte Beleuchtung lässt keine weiteren Angaben zu. Das Motiv ist unsicher. Ob identisch mit einem der beiden, die Winckelmann kannte? (Winckelmann, *Werke* V. 583 n. 977).

256. V. Borghese.

Unter Lgr. Eros als Kind; die Figur sitzt auf einem Felsen, das r. Bein ist etwas höher als das l. aufgestützt und der Oberleib n. r. gewendet. Beide Arme sind wagerecht n. r. ausgestreckt, als spanne er den Bogen. Das Motiv scheint vom Restaurator richtig getroffen.

Der Kopf ist alt und scheint zugehörig [das Haar bildet auf dem Scheitel

eine Flechte]; dagegen sind Hals und l. Schulter modern, so dass über die Richtung des l. Armes nichts Bestimmtes wird ausgemacht werden können; [unrichtig: modern ist blos der Halsansatz und etwas von der Brust; dagegen sind beide Schultern alt, und die Armrichtung sicher; der l. Arm ist neu von unter der Schulter ab; ebenso der größere Theil beider Flügel]; der r. Arm ist neu von der Mitte des Oberarmes; modern ist auch das r. Bein von unter dem Knie an und das ganze linke [überhaupt die ganze untere Hälfte des Knaben von Kreuz und Hüften abwärts].

257. P. Sciarra. ○

Statuette. Der l. Fuß ist auf eine Erhöhung gesetzt und das Knie stark gebogen; das r. Knie berührt die Erde. Beide Arme sind nach unten vorgestreckt, als ob die Figur etwas zu sich heranziehe. Rückenflügel sind vorhanden.

Die Figur steht für die Untersuchung zu hoch und zu dunkel; man bemerkt jedoch, dass Kopf und r. Hand modern sind.

[**258. Via Margana** 18.

Statuette. Mit dem r. Bein hoch auftretend, den r. Arm seitwärts gestreckt, den l. vor sich nieder.

Das Motiv bleibt unklar, da Kopf mit Hals, beide Arme von unter den Schultern ab und beide Beine mit Tronk, Basis und dem größten Theil der Flügel modern sind.]

259. P. Spada.

H. 1,10. Die sehr derb gebildete Figur des Putto ruht ganz auf dem l. Beine, der r. Arm ist hoch in die Höhe gereckt, der bizarr gebildete, bausbäckige Lockenkopf zurückgeworfen, der l. Arm bewegt sich frei vom Leibe abwärts. Flügel vorhanden. Der Kopf war nie vom Körper getrennt. Die Motive sind dieselben, welche der zu einer bekannten Venusstatue des Belvedere gehörige Eros zeigt: Clarac pl. 609 n. 1349.

Ergänzt sind beide Arme fast ganz, der größte Theil der Flügel, die Beine von der Mitte der Oberschenkel, der Tronk und die Basis.

260. P. Patrizi.

Dem vorigen gleich.

Die Statue ist sehr ungünstig beleuchtet; sicher ergänzt ist der r. Arm, doch war die Richtung durch den Stumpf gegeben.

261. P. Massimi.

Dem vorigen verwandt: in der hoch erhobenen R. ein nicht mehr erkennbarer Gegenstand.

Die höchst ungünstige Beleuchtung gestattet keine weiteren Angaben. Vgl. oben Nr. 255.

262. P. Lancelotti.

Statuette. L. Standbein; der r. Arm ist seitwärts ausgestreckt, der l. bewegt sich frei vom Körper abwärts.

Der Kopf ist alt, doch schwerlich zugehörig, der Hals zwischengeflickt. Der r. Arm ist ganz, der l. halb modern, ebenso die Unterbeine und die Basis. Ob die Flügel antik sind, habe ich nicht constatiren können. [Der obere Ansatz scheint antik, doch ist der untere Theil jedenfalls ergänzt.]

263. P. Patrizi.

Die Figur hebt sich auf den Fußspitzen; der l. Arm ist hoch erhoben, auch der Kopf nach dieser Seite in die Höhe geworfen. Der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm dagegen ist aufwärts gebogen. Die Chlamys scheint auf der r. Schulter befestigt. Von der l. Schulter zur r. Hüfte läuft das Band, welches den an dieser Seite sichtbaren Köcher hält.

Ergänzt: der Kopf, beide Arme, die Unterbeine, Köcher (?), Tronk und Basis.

264. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia*, tab. 49]. Clarac pl. 650 A. n. 1478 B.
[Vgl. Meyer zu Winckelmann's *Werken* II, 694, 119.]

N. Cl. gr. M.; H. 6 pal. 7 on. Der Körper ruht auf dem r. Bein, das l. ist etwas gebogen. Die R. packt die Keule, welche auf der gleichnamigen Schulter aufliegt; der l. Unterarm ist vorgebogen. Über den Kopf ist eine Löwenexuvie gezogen, deren Tatzen vorn auf der Brust zusammengebunden sind. Über den Nacken hängt die Mähne des Löwen tief herab. Auf der r. Schulter muss das Gewandstück aufliegen, das, hinter dem Rücken vorgezogen, über den l. Unterarm herabfällt.

Ergänzt sind Theile der Löwenexuvien oberhalb des Kopfes, der l. Vorderarm und der ganze von ihm herabhängende Gewandzipfel, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an und die untere Hälfte der Keule, die Spitzen der Flügel, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels an mit der Stütze, das l. Unterbein und die Basis. [Modern auch das ganze Gesicht mit dem Vordertheil des Halses und die Löwentatze zur R. des Beschauers ganz, von der l. zwei Klauen. Den von Furtwängler, *Bull. dell' Ist.* 1877, 123, gegen die Figur ausgesprochenen Verdacht muss ich als ungegründet bezeichnen.]

265. P. Rospigliosi.

Im Übrigen der vorigen Figur verwandt, nur hält die R. nicht die Keule, sondern der Arm ist zur Seite aufwärts gebogen.

Der r. Arm ist zwar ergänzt, doch zeigt der erhaltene Stumpf, dass der Oberarm wagerecht zur Seite ging. Ergänzt sind die Flügel, das l. Unterbein, [der r. Fuß], und die Basis. Doch auch der Torso ist nicht unverdächtig.

266. Palatin. ○

Den vorigen Nummern verwandt, doch liegt hier die r. Hand auf dem Rücken; das Fell ist um den l. Arm gewickelt.

L. Unterarm und die Unterbeine fehlen.

267. P. Barberini.

Statuette. Eros mit dem Löwenfell des Herakles über den Kopf gezogen, die R. auf den Rücken gelegt (ergänzt); in die l. Achselhöhle setzt er die Keule.

Die Beine von den Knieen an ergänzt, wie auch der Kopf [und die l. Hand].

268. P. Lancelotti.

Die Figur ruht auf dem l. Bein. Mit dem l. Ellenbogen stützt sie sich auf einen Tronk, die R. ist auf den Rücken gelegt. Um den Hals ist ein Löwenfell geknüpft, das zwischen der l. Seite und dem Arm zum Vorschein kommt und hier seltsam verknotet ist.

Neu: der Kopf, der r. Arm, die l. Hand mit einem Theil des Vorderarmes, die Unterbeine, der Tronk und die Basis.

[**269. P. Spada.**

Auf einem Seeross, etwa 0,70 lang, reitet Eros, dasselbe zügelnd.

Ergänzt: Schnauze, Zügel großentheils, Mähne, Ohren, Vorderbeine und Schweif des Thieres; vom Eros sind blos die Beine und das Gesäß erhalten.]

270. V. Patrizi.

Etwa natürl. Größe. L. Standbein, welches von einem Tronk gestützt wird. Beide Arme gehen nieder; von der l. Hand hängt ein Kranz herab, in welchem ein Schmetterling gebildet ist, den der Eros zugleich mit dem Kranz bei den Flügeln hält.

Neu: der Hinterkopf, ebenso das r. Unterbein, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die Basis und die Flügel. Die Figur schien mir unverdächtig.

271. P. Sciarra. ○

Das Motiv des sich auf die Fackel stützenden Eros ist durchaus dasjenige, welches uns namentlich auf Sarkophagen so unendlich häufig begegnet. Vgl. auch die Statue zu Oxford bei Clarac

pl. 650 B. n. 1504 A. [und Zoega, *Bassir.* II, 214, 43]. Das l. Bein kreuzt das rechte; die Fackel ist in die l. Achselhöhle eingesetzt; an ihr hängt der l. Arm schlaff herab. Der Kopf ist nach der l. Schulter zu gesenkt und die r. Hand ruht auf dieser.

Ergänzt: der l. Unterarm, der untere Theil der Fackel, die Unterbeine und die Basis.

[272. Lateran.

Gefunden bei den Renovirungsarbeiten der Apsis 1876. War vermauert.

Lgr. it. M. Nur der Kopf ist erhalten. Derselbe war auf die vom Beschauer r. Seite geneigt; (die Augen sind fest geschlossen, ebenso der Mund); durchs Haar geht eine breite Binde, unter welcher es in doppelter Reihe hervorkommt und in ziemlich unordentlichen Locken zur Seite und am Hals niederfällt; von hinten zog sich nach Kindertracht des ersten Jahrhunderts eine schmale Flechte über den Kopf nach vorn.

Die Arbeit war schön. Vgl. die vor. Nr. Beides waren wohl Grabfiguren.]

273. P. Doria. ○

Abgeb.: Clarac pl. 644 A. n. 1459 E; [E. Braun, *Die Kunstvorstellungen des geflüg. Dionysos* Taf. IV, 9 »V. Panfili«.
Vgl. Welcker, *Kl. Schriften* V, 212.]

H. n. Cl. 1 pal. 7 on. Eros sitzt auf einem Felsen, das l. Bein ist angezogen und der Fuss hoch auf einen Felsen gesetzt. Die Hände, gegen die sich der Kopf neigt, ruhen beide auf diesem l. Knie. Ihm zur L. etwas n. hinten steht gegen den Felsen gelehnt ein geschlossener Köcher, daneben liegt an der Erde ein Bogen. In einer kleinen Höhle im Felsen liegt ein Hund. Die Haare des Eros fallen in Löckchen zur Seite. Von der Höhe der Stirn an ist wie das bei Knabenstatuen üblich ist, eine Flechte in der Scheitellinie nach hinten gezogen. Auf dem Rücken Flügel.

Ergänzt: ein Theil des r. Arms von der Mitte des Oberarmes bis gegen die Handwurzel, das r. Knie mit einem Theil des Ober- und Unterbeines, der vordere Theil der Basis mit den Pfoten des Hundes und der Hälfte des Bogens; die Angaben Claracs beruhen auf einem Irrthum. Figuren dieses Motivs sind auf Sarkophagen als Eckfiguren häufig. [Eine ähnliche Figur erwähnt Zoega, *Bassir.* II, 206, 12 in P. Barberini, welche weder dort noch im P. Sciarra sich mehr findet.]

274. P. Doria. ○

Abgeb.: Clarac pl. 749 C. Nr. 1949 A; [E. Braun, *Die Kunstvorstellungen des geflüg. Dionysos* Taf. IV, 8 »V. Panfili«.
Vgl. Welcker, *Kl. Schriften* V, 212].

H. n. Cl. 1 pal. 9 on. — Die Motive sind durchaus dieselben, ebenso ist Eros als solcher durch die Schulterflügel deutlich gekenn-

zeichnet, doch sitzt er hier auf einem untergebreiteten Löwenfell und hat den l. Fuss auf einen Skyphos gestellt. Sollte die Gruppe eine Pointe haben verwandt mit derjenigen, welche Friederichs in dem sogenannten bogenspannenden Eros erkennen wollte?

Restaurirt der Kopf bis an den Mund, das r. Bein von über dem Knie an und der vordere Theil der Basis.

275. P. Sciarra. ○

Unter Lgr. Eros lagert auf felsigem Terrain, über welches ein Tuch gebreitet ist. Der Kopf liegt auf dem l. Arm und dieser wieder auf einer untergeschobenen Spitzamphora, der r. Arm hängt perpendiculär schlaff über die Brust herab. Das Gesicht des Schlafenden ist dem Beschauer zugekehrt.

Ergänzt ist der r. Arm zur Hälfte.

276. P. Doria.

Der vorigen Nummer gleich, doch ist der Kopf in die l. Hand gelegt.

Der r. Vorderarm ist abgebrochen.

277. P. Camuccini.

Weit unter Lgr. Eros [die Chlamys um] legt den Kopf in die L., in der R., die er über den Leib hängen lässt, hält er Mohn.

[Nur die obere Hälfte erhalten.]

278. P. Mattei.

Mon. Matth. I, 105, 1 = Clarac pl. 644 A. n. 1459 C.

N. Cl. L. 4 pal. 6 on. Die Figur ist n. l. gelagert [auf einem Thierfell], der r. Arm ist so über den Kopf gelegt, dass die Hand das Hinterhaupt berührt. Der l. Hand scheint die Fackel zu entgleiten.

Nach Clarac ist die Spitze des r. Fußes modern.

279. P. Valentini. ○

Die Figur ist n. l. gelagert. Das Haupt wird von der l. Hand gestützt; die R. hält zwei Mohnstengel. An der Erde ein Bogen, Blumen und eine Eidechse [s. zu Nr. 293].

280. P. Lancelotti.

Auf untergebreiteter Chlamys ruhend. Die r. Hand ist auf die l. Schulter gelegt, die l. hält einen Kranz. Auf dem Felsen in der Nähe des Kopfes eine Eidechse.

[Diese, sowie der ganze, die Figur umgebende Reliefgrund und die Unterschenkel des Eros sind von anderem, grauerem Marmor.]

281. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 106, 3.

Zu stark zerstört, um Einzelnes zu erkennen. [Liegt schlafend n. l., die l. Hand unter den Kopf, die r. vor sich auf zwei Mohnstengel gelegt.]

282. P. Spada.

L. 0,45. Auf einer untergebreiteten Chlamys ruhend; die r. Hand ruht auf der l. Schulter, in der l. zwei Mohnstengel mit knolligen Früchten.

Schlechte Arbeit. Das Haar ist mit dem Bohrer ausgearbeitet.

[**283. Stud. Jerichau.**

Gr. L. 0,20. Eros schlafend; über den Kopf ist ein Löwenfell gezogen; der Kopf ruht auf der l. Hand, die r. Hand unter der l. Achsel: dieselbe umfasste einen jetzt weggebrochenen stabähnlichen Gegenstand, wohl die Keule.

Die untere Hälfte des Figürchens fehlt.]

284. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 105, 2 = Clarac pl. 644 A. n. 1459 B.

L. 3 pal. Der Kopf des Schläfers, über den ein Löwenfell gezogen ist, ruht in der l. Hand. Neben ihm liegen Keule und Bogen.

Modern n. Cl. der vordere Theil des r. Fußes [nicht wahr].

285. P. Doria.

Eros liegt auf einem auf den Felsen gebreiteten Löwenfell, dessen Rachen seinen Kopf bedeckt. Die l. Hand liegt unter dem Haupte, der r. Arm hängt vorn über den Leib herab. Die Hand hält die Keule, die Beine sind gekreuzt.

Arme und Füße sind ergänzt, jedoch richtig.

[**286. Via Margutta** 53 B.

*Eros ausgestreckt schlafend, ob auf einem Löwenfell, konnte ich nicht mit Sicherheit erkennen; der Kopf ruht auf dem l. Arm; in der r. über den Leib gelegten Hand die Keule.]

[287. **Albergo Costanzi.**

Auf dem Löwenfell ausgestreckt; das r. Bein über das l. gelegt, den Kopf auf der r. Hand. Wo der l. Arm geblieben, ist bei der Verstümmelung nicht mehr ersichtlich.]

[288. **Via S. Basilio** 15 p^0^ p^0^.

L. 0,45. Früher im Albergo Costanzi und dort gefunden. Eros ruht n. l. auf untergelegtem Löwenfell, als etwa zweijähriges Kind, die Beine weit auseinander und das l. angezogen; was er in der l. Hand hielt (und zwar aufrecht), ist mit dem Daumen zerstört; der r. Arm liegt hinterm Kopf, wo der Löwenrachen sichtbar wird.

Ergänzt ist die Nase; an den Füßen sind einige Ergänzungen weggefallen.]

[289. **Via del divino amore** 14.

Gr. L. 0,40. Eros, auf einem Löwenfell schlafend, welches auf unebenem Terrain ausgebreitet ist; er liegt auf der l. Seite; der Kopf ruht auf dem (ganz unproportionirten) l. Arm; der r. Oberarm geht nieder und ist über dem Ellbogen abgebrochen; es fehlt das l. Unterbein und das r. Bein ganz; das Haar ist auf der Kopfhöhe zu einem Schopf zusammengeflochten.

Diente als Deckel einer Aschenkiste.]

[290. **P. Camuccini.**

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1877, 124 (Furtwängler).

Gr. L. 0,31. Eros schlafend ausgestreckt auf einem Löwenfell, den Kopf auf der l. Schulter, den r. Arm über dem Kopf; der l. Arm (Unterarm fort) ruht auf einem ziemlich kleinen Vogel, von dem nur der hintere Theil und die dreifachen Krallen erhalten sind, welche denselben als kleineren Raubvogel charakterisiren.

Die Beine des Eros fehlen fast ganz. Genau entsprechend ist die Situation Lateran 178. Vgl. die Litteratur bei Benndorf und Schöne zu 370.]

[291. **Albergo Costanzi.**

Auf dem Löwenfell ruhend, das l. Unterbein über das r., den Kopf an die r. Hand, diese auf die l. Schulter gelegt.

Der l. Arm ist ergänzt mit dem entsprechenden Theil des Felles; der r. Fuss mit etwas Unterschenkel fehlt.]

292. **P. Spada.**

L. 0,60. Auf untergebreitetem Löwenfell schlafend [vielmehr auf einem schlummernden Löwen selbst, der folgenden Nr. bis auf die

fehlende Eidechse völlig entsprechend]; die r. Hand liegt auf der l. Schulter; die l. Hand hält einen Mohnstengel [vielmehr einen Mohnkopf direct umfasst]. Das Haar ist lang.

Die Nase fehlt. Die Flügel sind angesetzt.

[293. P. Mevolli.

L. 0,45. Eros, n. l. gestreckt, schlafend; das l. Bein unter dem r.; er ruht auf einem ebenfalls schlafenden Löwen, dessen Kopf und Pranken unter der Achsel hervorkommen (vgl. Lateran 176, wozu die Herausgeber; ebenda 247; Uffizi 141; Clarac 643, 1457; s. *Bull. dell' Ist.* 1877, 123); der Kopf (das Haar ist einfach gescheitelt) ruht auf der r. Hand, diese auf der l. Schulter; in der neben ihm auf dem Felsen liegenden l. Hand zwei Mohnstengel; auf dem Felsgrund l. vom l. Bein eine Eidechse n. l. (vgl. z. B. Montfaucon, *Ant. expl. Suppl.* I, LXXIX, Clarac 761, 1869 = Uff. 141, 761 B, 1861 A u. a., und besonders Zoega, *Bassir.* II, 205).

Ergänzt sind die r. Schulter, der r. Fuß großentheils, die Zehen des l. Fußes, ein Stück am Knöchel des l. Armes, die Nase, der r. Flügel großentheils und die obere Spitze des l.]

294. V. Altieri.

Abgeb.: Braun, *Ant. Marmorw.* II, 2 [= Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, XXXI, 341]. Vgl. [*Z. f. d. A. W.* 1844, 1062 (Forchhammer), Jahn, *Arch. Beitr.* 325, 66] Stephani, *Compte rendu* 1859, 41 not.

[Wahrscheinlich Tronk für die Statue eines Dionysos od. dgl.] Antik ist nur der untere Theil bis gegen die Masken zu. Unten liegt auf felsigem Boden ein kleiner geflügelter Eros. Die Stellung — zusammengebogenes linkes, vorgestrecktes r. Bein — ist zu gewaltsam, als dass man an einfache Ruhe denken könnte. Der r. Arm fehlt jetzt von der Mitte seines oberen Theils, ganz ebenso das r. Bein, nicht minder der vordere Theil des l. Unterarmes mit Hand und Becher. Von einem Tuch, das nach der Zeichnung über den Unterarm fällt, ist nichts vorhanden, dagegen bemerkt man deutlich am Arm klebend Reste einer Traube [mit Blatt] und eines Rebschösslings; [auffällig ist an dem Eros die satyrartige Bildung der Stirn]. Den knorrigen Stamm, der sich über dem Kinde erhebt, umgiebt eine Rebe. Über denselben hing ein Löwenfell herab, dessen Tatzen noch wohl erhalten sind. Dieser Theil ist von sehr guter Arbeit. Über demselben sind an einen ganz modernen viereckigen kapitälförmigen Theil drei Masken gekittet [sind vielmehr nur hinten unvollständige resp. abgebrochene Köpfe, vielleicht von

Doppel-Hermen]: zwei weibliche (die eine mit Diadem) und eine bärtige [sog. bärtiger Dionysos; eine vorne mit Binden umwundene Kranzflechte umgiebt den Kopf; über dieselbe fällt vorne noch ein breiter, über der Stirn in sich zurückgewickelter Haarschopf herab, und ebenso an den Seiten, wo ähnliche klappenartige Haarpartieen unter der Flechte hervorkommen]. Sie selbst sind vielleicht [wohl sicher] antik: deutliche Spuren von braunrother Farbe im Haar sind vorhanden [wohl nur Flechten]: die Oberfläche ist gebeizt.

Höhe des antiken unteren Theiles 0,50.

295. P. Muti.

Abgeb.: Clarac pl. 666 E. n. 1469 B.

N. Cl. 3 pal. 3 on. Im Vorschreiten begriffen legt der Knabe die r. Hand gegen den Hinterkopf, im l. niedergehenden Arm ruht der Bogen.

Schien mir unzweifelhaft modern.

Köpfe.

[296. Vic. del divino amore 14.

Ges. H. 0,15; Gsl. etwa 0,11 (das Kinn ist verstoßen). Distanz der äusseren Augenwinkel 0,072, der inneren 0,02; Distanz der äusseren Augen- vom äusseren Mundwinkel (beidemal gleich) 0,048; Distanz vom Ohr (Öffnung) zum inneren Augenwinkel 0,073. Par. M.

Der Kopf ist verwandt mit demjenigen der Petersburger Statue bei Conze, *Beitr.* Taf. IX und *Archäol. Zeit.* 1878, Taf. 16.

Die Haare sind durch einen Reif zusammengehalten; vorne wird ein kleiner Zipfel unter dem Reif aufwärts in die Höhe gezogen; an den Schläfen fällt eine Haarpartie unter dem Reif durch breit nieder; hinten im Nacken ist das von hinter den Ohren dorthin zusammengezogene Haar in einen Knoten geschlungen; die Stirn ist klein, dreieckig und flach; die Nase (größtentheils weggebrochen) springt ein wenig vor; die Augen sind klein, länglich, nicht weit geöffnet, der Blick geht grade aus; der ziemlich breite Mund ist festgeschlossen. Das l. Ohr ist verkümmert, das r. gut erhalten. Vom Hals ist so gut wie nichts mehr erhalten, über die Kopfrichtung aber nichts bestimmtes zu sagen.]

[297. Vic. del divino amore 14.

Lgr.; it. M. Der Kopf repräsentirt einen von demjenigen der vor. Nr. allerdings durch manche Zwischenglieder abgeleiteten Typus. Von dem für jenen Charakteristischen ist in der wirklichen

Form nichts mehr erhalten: das Gesicht ist zu einem recht gewöhnlichen breiten Kindergesicht verallgemeinert: dagegen finden die äusserlichen Eigenthümlichkeiten von jenem hier noch einen Nachklang: so sind in gleicher Weise vor den Schläfen Haarpartien unter dem Reif durchgezogen, aber kürzer und flacher, über der Stirn dagegen sind die Haare, hierin dem Typus der Petersburger Statue mehr entsprechend, nicht wieder nach aufwärts durchgezogen, sondern unter dem Reif in zwei Partien durchgeführt, welche in einander verflochten sind, so dass sie in geschlossener halbkreisförmiger flacher Rundung in die Stirn niederhängen; hinten im Nacken sind die Haare ebenfalls in einen flachen Knoten geschlungen.

Sehr verwaschen.]

[298. Conte **Baracco.**

Lgr.; gr. M. Etwas auf die r. Schulter geneigt und n. l. gewandt, der Mund leicht geöffnet, auf der Kopfhöhe die Haare zu einer kleinen Verticalflechte zusammengeflochten. Sehr gut erhalten. Der Kopf entspricht demjenigen der bogenprüfenden oder -spannenden Eroten.]

299. V. Panfili.

[Lgr.] Niedliches Köpfchen des Eros auf moderner Büste.

[**300. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 37.

Lgr. Der Mund ist geöffnet, die Haare sind über der Stirn in einen Wulst aufgebunden.

Nase und Büste sind modern.]

[**301. Vigna Guidi.**

Lgr. Mund leichtgeöffnet. Der Kopf war nach oben gewandt. Durch Verwitterung fast unkenntlich gemacht.]

GOTTHEITEN DES SEGENS UND GEDEIHENS.

(Jugendlich männlich.)

---

302. P. Barberini.

Etwa 3/4 Lgr. Pentelischer Marmor [schien mir italisch]. Die Bildung der Figur lässt das herannahende Jünglingsalter vermuthen. Sie hat r. Standbein. Das Himation, welches sie kleidet, geht von der l. Schulter schräg über den Rücken zur r. Seite; hier ist es vorgenommen und über den l. Arm zurückgeworfen. Die stark gewölbte Brust bleibt nackt. Das Haar, das hinten in wohlgeordneten Locken herabfällt, ist von einer Binde umgeben. Im r. Arm ruht ein oben zerstörtes Füllhorn; der r. Oberarm geht seitwärts schräg n. unten. Den Vorderarm habe ich wegen der Aufstellung der Statue nicht untersuchen können [jetzt weggebrochen: er ging schräg aufwärts].

Ergänzt der untere Theil der Statue von den Knien an.

303. Palatin.

Die ganze Höhe betrug etwa 0,70. [It. M.] Die Figur hat die Bildung eines Knaben von etwa sechs Jahren. Im Bausch der Chlamys, die sie mit der [darin eingehüllten] L. hebt, liegen Trauben und Granatäpfel. Quer über den Leib läuft eine dünne mit kleinen Früchten und Blüthen in bestimmten Zwischenräumen geschmückte Schnur. Die r. Hand hielt den andern Zipfel der Chlamys. Der Kopf fehlt; am l. Bein ist der obere Schaft eines Stiefels erhalten.

Gute Arbeit. Ergänzt ist nichts. Es fehlen Kopf und Hals, der r. Arm von dicht unter der Schulter an, das r. Bein von der Mitte des Schenkels und der l. Fuß sammt Knöchel. Der r. Arm ist glatt abgeschnitten, wie auch das Gewandstück unten, was die Hand gefasst hielt: im Arm noch eine Höhlung, in der Eisenreste einer antiken Ergänzung. Der Kopf ist dagegen modern abgebrochen, ebenso die Beine.]

304. P. Barberini.

H. 0,75. Nackt bis auf die Chlamys; eine mit spärlichen Blumen besetzte Guirlande zieht sich von der r. Schulter bis zur l. Hüfte [bis in die Nähe des l. Kniees]. Im Bausch der von der l. Hand gehobenen Chlamys eine (ergänzte) Taube; der r. Arm geht nieder.

Der Kopf ist aufgesetzt und scheint nicht zugehörig. [Ergänzt noch der r. Arm mit Schulter, beide Füße, der untere Theil des Tronks und die Basis.]

305. V. Massimi in hortis Sallustiorum.

Tsl. 0,19. Desgleichen. Die schmale Blumenguirlande zieht sich von der l. Schulter zur r. Hüfte. Im Bausche des auf der l. Schulter aufliegenden, von der l. Hand unterstützten Gewandstückes [Bocksfell!] Blumen und Früchte, darunter eine Traube. Der r. Arm geht nieder.

Modern der Kopf, der r. Arm und die Beine [sowie ein großes Stück des niederhängenden Felles]. Rohe Arbeit.

306. P. Caetani.

Lgr. (h. 0,95); it. M. R. Standbein, vor dem das l. gekreuzt ist, mit dem l. Ellbogen auf einen Tronk gelehnt; der r. Oberarm geht seitwärts nieder; auf der l. Schulter liegt ein Gewandstück auf, das hinten bis zum Ellbogen am Körper, dann über den Baumstamm niederfällt; im l. Arm ein Füllhorn, dessen oberes Ende mit Weintrauben und Granaten zwar abgebrochen war, aber alt und zugehörig ist; der Kopf war nie getrennt und zeigt ein etwa sechsjähriges Knabengesicht, voll, mit kleinem Mund, noch sehr fleischigen Formen: das reich gelockte Haar, rauher behandelt als die Epidermis, ist in der Mitte getheilt durch die Flechte, welche besonders den Knabenköpfen des ersten Jahrhunderts eigen ist (zu welcher sich auch vorne die Haare vereinigen); der Kopf ist etwas n. l. gewandt.

Ergänzt sind beide Beine von oberhalb der Kniee abwärts, der l. Unterarm größtentheils mit dem unteren Stück Füllhorn, der Tronk von der Schamhöhe abwärts, Geschlechtstheile, der r. Arm von unter der Schulter ab (jetzt mit Schale ergänzt), Nasenspitze und ein Stück Oberlippe; ergänzt war die vordere Spitze der Flechte.

Die Benennung Bonus Eventus für die Figur würde sich nicht mit Sicherheit als richtig erweisen lassen.]

307. P. Sciarra. ○

Etwa Lgr. An das r. Standbein schließt sich ein Baumstamm an. Die Figur hat die Bildung eines Knaben von acht Jahren.

Sie ist nackt bis auf eine schmale auf der r. Schulter befestigte Chlamys, die im Bogen über den oberen Theil der Brust und die l. Schulter geworfen ist, dann zwischen Leib und l. Oberarm vorgezogen über den Unterarm fällt. In diesem Arm ruht ein sehr großes, in seiner oberen Hälfte antikes Füllhorn, aus welchem Trauben und andere Früchte hervorragen. Der im Verhältniss zur Altersstufe sehr kindlich gebildete Kopf ist aufgesetzt, doch sicher zugehörig. Über der Stirn sind die Haare zu einem runden Wulst aufgebunden, zu den Seiten des Kopfes fallen gedrehte, steife Locken herab. Der r. Oberarm geht nach vorn nieder. Der Restaurator hat den Unterarm in die Höhe gebogen; dem Ellbogen zur Stütze diente ein von der r. Hüfte ausgehender Puntello.

Ergänzt sind der r. Arm von der Mitte des Oberarms, der l. Unterarm mit dem unteren Theil des Füllhorns, ein Stück des r. Schenkels und ein Stückchen über dem l. Knöchel.

308. P. Lancelotti.

Knabe mit Füllhorn. Auf der l. Achsel liegt ein Gewandstück auf, das nach hinten fallend zwischen Körper und l. Arm durchgezogen über den Unterarm fällt. Im l. Arm ruht ein Füllhorn, aus dem Früchte hervorragen; der r. aufwärts gebogene Arm — die Hand macht die dem Harpokrates eigenthümliche Geberde — ist vollkommen ergänzt und seine ursprüngliche Richtung kaum mehr zu bestimmen. Der Hals ist zwischengeflickt, der aufgesetzte (zugehörige?) Knabenkopf mit Epheu bekränzt.

Ergänzt: außer dem r. Arm der l. Unterarm mit dem unteren Theil des Füllhorns, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. Unterbein, der Tronk und die Basis.

[309. V. Angellina.

Lgr. Gr. M. R. an einen Tronk gelehntes Standbein, auf der l. Schulter eine Chlamys aufliegend, die über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt: in diesem Arm ein (unten abgebrochenes) Füllhorn.

Ergänzt: der Kopf, r. Arm von der Mitte des niedergehenden Oberarms, l. Fuß und entsprechender Theil der Basis.]

310. V. Medici.

Torso einer Knabenstatuette. Auf der r. Schulter ist die Chlamys befestigt, die im Bogen über die Brust und sodann über die l. Schulter [und über den vorgestreckten l. Unterarm wieder zurück] fällt; vom r. niedergehenden Arm ist nur ein Stumpf erhalten; im

l. Arm ruht das unten verstümmelte Füllhorn, aus dem Früchte hervorragen [eine entsprechende Figur rechts davon, von hinten gesehen, und ebenso erhalten].

311. P. Sciarra. ○

Statuette eines Knaben, der in dem Bausch seiner auf der r. Schulter befestigten, von der l. Hand unterstützten Chlamys Ähren trägt. Neben dem r. Standbein erhebt sich eine schlanke kegelförmige Vase, aus der Früchte hervorscheinen.

Der mit Trauben bekränzte aufgesetzte Kopf scheint nicht zugehörig. — Der r. Unterarm ist ergänzt.

[**312. Stud. Monteverde.**

Statuette. H. vom l. Knie zur Halsgrube 0,66. Gr. M. L. Standbein. In einem durch den vorgestreckten l. Unterarm unterstützten Fellbausch hält der Knabe Trauben, Nüsse, Äpfel und Feigen, im r. Arm geschultert ein Lagobolon. An beiden Hüften sind Puntelli, von denen der an der l. zur Unterstützung der bauschhaltenden Hand, der an der r. für den r. niedergehenden Arm diente. Die Schamhaare sind bereits leicht angedeutet.

Es fehlen Kopf mit Hals, r. Arm zur größeren Hälfte mit dem größten Theil des Lagobolon, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. vom Knie ab. Gute Arbeit.]

[**313. Kl. Pal. Mattei** (Corvisieri).

H. 0,63. Knabe; rechtes an einen Tronk gelehntes Standbein; auf der r. Schulter ist ein Fell geknüpft, in dessen von der l. Hand gehaltenem Bausche man Wallnüsse, eine Mandel, eine Feige und einen Apfel gewahrt. Das Haar wallt an den Seiten nieder und ist über der Stirn zu einem Schopf zusammengebunden; der r. Arm geht seitwärts nieder.

Ergänzt sind die r. Hand, das r. Unterbein, das l. von der Mitte des Oberschenkels.

Gekauft von Grandi, also wohl aus dessen Villa an der V. Appia beim Maxentiuscircus stammend.]

314. V. Massimiano. ○

Knabenstatuette. R. Standbein. Die auf der r. Schulter befestigte Chlamys bildet, vom l. Arm unterstützt, einen mit Früchten gefüllten Bausch. Der Kopf ist alt.

Der r. Arm ergänzt, die Beine vom Knie an neu; ebenso die Basis.

315. P. Sciarra. ○

Statuette einer ländlichen Gottheit. L. durch einen Tronk gestütztes Standbein. Auf der l. Schulter ist eine Fellchlamys befestigt, die von dem gebogenen r. Arm aufgenommen einen Bausch bildet, in welchem ein Schaf (?) liegt.

Modern sind Kopf und Hals, der Kopf des Schafes, die r. Hand, der l. Unterarm mit dem Lagobolon, der Tronk, die Unterbeine und die Basis.

316. Palatin.

[Über Lgr. Grauer gr. M.] Jugendlicher unbärtiger Kopf mit Lorbeerblättern und Ähren bekränzt.

Als modern verdächtig. [Noch nicht fertig gearbeitet.]

DIONYSOS,
bärtig.

---

317. P. Doria.

[Gefunden 1849 oder 50 in Ausgrabungen des princ. Doria in seiner Villa bei Albano: *Bull. dell' Ist.* 1850, 92 (Braun); *Arch. Zeit.* 1850, 167* und 175* (Henzen). S. zu Nr. 1611.]

Lgr. Pentel. M. Die Füße sind ganz gleichmäßig auf den Boden gesetzt, der rechte tritt etwas vor. Der nie vom Rumpfe getrennt gewesene Kopf hat gescheiteltes Haar; vorn über die Schultern fallen je zwei lange steife Locken herab; der volle Bart ist unten schön gerundet, der Schnurrbart zierlich geschwungen. Bekleidet ist die Figur mit einem Untergewande, das bis auf die Füße reicht, und dessen Wollstoff durch die dicht nebeneinander liegenden Wellenfurchen angedeutet ist; [unten und auf den Armen sind breite glatte Säume]. Darüber trägt sie ein an der rechten Seite offenes Obergewand, dessen Überschlag bis unter die Hüften herabreicht. Dieser Überschlag ist wie der Chiton selbst in der Mitte des Körpers in die Höhe gezogen und bildet an seinem unteren Rande die bekannten archaischen gekniffenen Falten, die sich auch an dem Schlitz auf der r. Seite in die Höhe ziehen. Der Chiton bedeckt übrigens die l. Schulter nicht mehr und sein oberer Rand zieht sich von der r. Schulter quer über die Brust bis unter die l. Achselhöhle. Dieser Rand ist mit einem ziemlich breiten in senkrechte archaische Falten gelegten Streifen versehen. Beide Oberarme sind anliegend; die jetzt fehlenden Unterarme waren selbständig angesetzt wie die Löcher beweisen, [und gingen nach vorne]. Die Füße sind mit Sandalen ohne Riemen bekleidet. Die Ausführung der Statue ist sicher und frisch, fern von ängstlicher Nachbildung, nicht ohne Nachlässigkeiten.

Köpfe.

318. Stud. Jerichau.

Zeichnung beim Institut.

Kopf des sog. bärtigen Dionysos. Lgr.; gr. (?) M. (jedenfalls nicht italisch). Nur die Vorderseite des Kopfes ist erhalten, hinten ist eine glatte mit dem Spitzhammer geschlagene Fläche. Der Kopf hat für einen Hermenkopf nicht die genügende Tiefe; er war vielleicht masken- oder antefixartig zur Verzierung angebracht; ein auf der Höhe befindlicher nach vorn gehender flacher Einschnitt diente vielleicht dazu, eine Klammer zu halten, mit welcher der Kopf hinten befestigt war.

Der Kopf ist griechisch und echt archaisch, und weicht durch seine Strenge von allen ähnlichen späteren Typen ab; er berührt sich einerseits nahe mit den älteren freilich noch viel weniger belebten kyprischen Typen, andererseits schon mit solchen, wie ihn uns die alten Münzen des sicilischen Naxos zeigen. Der breite fest geschlossene Mund, dessen Winkel ziemlich in die Höhe gezogen sind, ist etwas aufgeworfen und unregelmäßig, der Bart ist schwach und wenig erhöht, stark auf Farbe berechnet, sehr regelmäßig gelegt, vorne stumpf und geht bis zum Haaransatz nahe den Ohren hinauf; die Linie, in welcher er gegen die Wange absetzt, ist eine stark gewellte. Die Haare gingen vom Scheitel aus nach allen Seiten regelmäßig nieder und sind von einem Band zusammengehalten, unter welchem hervor sie in drei über einander geordneten Reihen regelmäßiger aber nicht starker und nur einmal eingelegter Löckchen die Stirn einfassen. Das ganze Gesicht ist gekniffen und niedrig; die Augen sind groß und hervorquellend, die inneren Augenwinkel etwas nach unten, der Superciliarbogen geht von der Nase sofort nach außen und aufwärts, so dass die Distanz vom Augenmittelpunkt bis zur Höhe des Bogens sehr groß ist. Die Wangen sind sehr belebt.

Die Nase ist ergänzt.]

319. Palatin.

[Unter Lgr.] Der Kopf hat einen mäßig langen krausen Bart und eben solches Haar; ihn bedeckt eine konische [aber weiche, phrygische] Mütze, von der hinten ein Lappen über Hinterkopf und Nacken fällt.

Hermen oder Hermenköpfe.

[Der nothwendigen Untersuchung, wie viele von den folgenden Nummern wirklich Dionysos, wie viele anders, etwa Hermes, zu benennen seien, soll durch diese bereits von Matz herrührende und der herkömmlichen Benennung aus praktischen Gründen sich anschließende Zusammenfassung in keiner Weise — ebensowenig wie unten bei Nr. 533 bis 564 — vorgegriffen werden.]

[320. Dr. Klügmann.

H. ohne den Schaft 0,53, mit demselben 0,62. It. M. Herme eines sog. bärtigen Dionysos, ganz eingewickelt in eine auf der r. Schulter geknüpfte ärmellose aber weite Chlamys, in welcher auch beide Arme verborgen sind; der niedergehende r. liegt hart am Leibe an; der l. ist erhoben, und die ebenfalls noch im Gewand versteckte Hand, deren Finger eingeschlagen sind, berührt den Bart. Der Kopf ist stark n. r. gewandt und zeigt oben zwei Reihen Löckchen; auch der Bart besteht aus solchen. Oberhalb der Löckchen läuft eine breite Binde um den Kopf. Der geschlossene Mund zeigt sehr milden Ausdruck. Die Chlamys wirft vorne fast gar keine Falten und reicht etwa bis zur Mitte der Oberschenkel; wo sie aufhört, tritt der kurze Hermenschaft ein. Eine Angabe der Geschlechtstheile unter'm Gewande fehlt gänzlich, nur der Nabel ist leicht angedeutet.

Ergänzt: Nasenspitze. Fein und ausdrucksvoll.]

[321. V. Borghese.

Ithyphallische Herme. Der Bart ist voll, aber ziemlich glatt und nicht gelockt; die Haare sind vorne in mehrere Reihen kurzer, aber ziemlich frei behandelter Löckchen gelegt; darüber sind sie durch einen Reif zusammengehalten und fallen hinten lang nieder; links und rechts lange Locken.

Nase fehlt. Arbeit flach und schlecht.]

322. P. Altemps.

Das Haar, in Form von Schneckenlöckchen, umgiebt vorne Stirne und Schläfen. Hinten fällt es über den Nacken herab, wo es gerade abgeschnitten ist; über die Schulter hängen zwei Zöpfe herab.

323. P. Altemps.

Der vorigen Nummer gleich; nur ist das Haar gescheitelt und zurückgestrichen.

324. V. Mattei.

Über der Stirne drei Reihen Schneckenlöckchen. Über die Schultern fallen je zwei steife Locken herab. Der aufgerichtete Phallos ist noch vorhanden.

325. P. Barberini.

Der vorigen Nr. ähnlich.

326. V. Borghese.

Die Stirne ist stark zerstört, doch sind die Schneckenlöckchen noch erkennbar. Vorne ein aufgerichteter Phallos.

327. P. Castellani.

[H. des Ganzen 0,64; des Hermenschaftes allein 0,47.] Herme von kleinen Dimensionen.

Auf die Stirn ist von später Hand das christliche Monogramm ☧ eingegraben. [Der Phallos ist abgemeißelt.]

328. V. Medici.

Über der Stirn zwei Lockenreihen. Der Bart ist abgebrochen; [auf die Schultern hängen Locken nieder].

Der obere Theil der Herme ist sicher antik.

329. V. Medici.

[Über Lgr.] Mit gescheiteltem Haar und einfachem Kranze.

Der Hermenschaft ist zur Hälfte neu.

[Dazu ein Gegenstück, statt des Kranzes Binde.

Hermenschaft ganz neu. Schön und edel.]

330. Pincio.

[Etwas über Lgr.] Schneckenlöckchen und hinten langes Haupthaar.

Von unzweifelhafter Ächtheit. [Sehr zerstört.

Eine ganz ähnliche Herme, jedoch vorzüglich erhalten, mit dem Schaft, in welchen der Phallos besonders eingelassen war, steht jetzt in V. Medici inmitten der alten Einfahrt von der Via di porta Pinciana aus.]

331. V. Gentili. ○

Von der gewöhnlichen Art. Augensterne sind angegeben.

[332. **S. Onofrio** (früher im Hof, jetzt in einer Kammer).

Etwas über Lgr.; gr. M. H.-K. mit Ansatz der Herme. Ein breites Band umzieht die Haare, welche vorne in zwei Reihen auffällig großer Schneckenlöckchen geordnet sind; je eine lange Ringellocke fällt hinter den Ohren nieder nach vorne, die Hauptmasse des Haares geht hinten nieder. Der Mund ist leicht geöffnet und zeigt die Zähne; der Bart bildet eine einfache viereckige Masse; die Augen treten heraus und sind flach umrändert: das ganze Gesicht hat etwas unscharfes, breitgedrücktes.

Die Arbeit ist höchst einfach, aber nicht schlecht.]

[332a. **P. Caffarelli.**

Etwas über Lgr.; it. M. H.-K. mit Ansatz der Herme und Löchern für die χεῖρες. Der Typus weicht vom gewöhnlichen nicht ab: die Augen sind hohl gearbeitet wie zur Aufnahme von Steinen, der Mund ist leicht geöffnet, der Ausdruck der gewöhnliche milde. Das Haar, durch einen einfachen Reif zusammengehalten, fällt hinten in starkem Schopf herunter. Ein Theil der über der Stirn aufgenommenen und über den Reif zurückgeschlagenen Haarmassen fällt wieder durch denselben vor den Ohren nieder.

Die Nase ist weggebrochen, das ganze auch sonst recht zerstört.]

Köpfe des bärtigen Dionysos; vermuthlich ursprünglich zu Hermen gehörig.

333. P. Giustiniani.

Der Kopf ist ohne bemerkenswerthe Eigenthümlichkeiten.

Neu: die Nase und der untere Theil des Bartes [der Bart schien mir vollständig und ganz alt]. Auf moderner Büste.

334. P. Giustiniani.

Das Haar ist hinten in einen Schopf zusammengenommen. Hinter den Ohren fallen je zwei lange Locken über die Schultern herab; vor den Ohren zwei Löckchen.

Die Nase sowie der größte Theil des Bartes sind neu. Schlechte Arbeit.

335. P. Sciarra. ○

Der Bart ist ziemlich lang und unten gerundet, das Haar gescheitelt und hinten gesammelt; ein Epheukranz umgiebt es, außerdem eine Binde, deren Enden über die Schultern fallen.

336. P. Giustiniani.

Ein Theil des Bartes und des Kopfes sind neu; ebenso die Büste [letztere schien mir antik].

337. P. Giustiniani.

Eigenthümlich sind dem Kopfe die ausgehöhlten Augen, die ursprünglich mit bunten Steinen ausgefüllt waren.

Die Büste ist modern.

338. P. Vaccari.

Das Haar ist gescheitelt und von einer schmalen Binde umgeben [unter der Binde fallen die Haare an den Schläfen eigenthümlich nieder und sind dann wieder aufgerollt, so dass die Stirn ein strenges Dreieck bildet].

Die untere Hälfte des Bartes ist ergänzt [ebenso Nase mit Oberlippe]. Büste modern. Die Deutung auf den alterthümlichen Dionysos ist zweifelhaft.

339. P. Santacroce.

Von der gewöhnlichen Form.

Die Büste ist neu.

340. P. Barberini.

Sechs Köpfe des bärtigen Dionysos von der gewöhnlichen Form.

Die Hermen sämmtlich modern.

341. Palatin.

Ähnlicher Kopf.

Die Büste neu.

342. V. Rössler.

Herme des bärtigen Dionysos. Das Haar über der Stirn ist in drei Reihen Löckchen geordnet; über die Schultern fallen lange Locken.

Die Herme selbst ist neu. Vom Kopf ist dagegen der obere Theil unzweifelhaft alt. Nase angesetzt.

343. P. Colonna.

Antiker Hermenschaft, auf dem eine, wie es scheint, moderne Büste mit dem Kopfe des Dionysos.

[Einmal antik und ein zweites Mal modern.]

344. P. Merolli.

Über der Stirn drei Reihen Schneckenlöckchen; über die Schultern fallen Locken herab.

[**345. Stud. Jerichau.**

$^2/_3$ Lgr. Kopf des bärtigen Dionysos; hinter und vor den Ohren hängen zopfartige Locken lang nieder, um das Haar geht ein breiter Reif. Der Schnurrbart hängt in zwei schmalen Strähnen lang nieder.

Oben auf dem Kopfe fehlt ein Stück.]

[**346. Stud. Jerichau.**

H.-K. H. bis zur untersten Bartspitze 0,15; gelbl. M. Der Bart ist spitz; im Haar ein großer Blattkranz. Die Augen weisen auf einen früheren Typus zurück, wo sie zum Aufnehmen von Steinen hohl gearbeitet waren. Vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66.

Höchst verwaschen.]

[**347. V. Mattei.**

H.-K. $^1/_2$ Lgr. Giallo antico. Epheugekränzt. Die Augen waren ursprünglich zum Einsetzen gearbeitet; der Mund ist etwas geöffnet.

Sehr zerstört.]

[**348. Stud. Jerichau.**

H. von der untern Bartspitze zur Kranzhöhe 0,20; gelbl. M. Obwohl bärtig, völlig frei gearbeitet und ohne jeden archaistischen Anklang. Schnurr- und Backenbart sind frei und lockig, der Schnurrbart setzt erst unterhalb der Nasenflügel an. Die Augen sind hohl, wie zum Einsetzen gearbeitet, die Stirn ist getheilt, und in der untern Hälfte stark vorladend; im Haar ein reicher Eppichkranz mit Dolden.

Nase, Bart und der Kranz sind sehr beschädigt. Am oberen Halsansatz abgebrochen. Sehr zweifelhaft, ob von einer Herme. Gute Arbeit. Vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66.]

[**349. P. Merolli.**

H.-K.; weißer M. (oder palombino?), jedoch sonst den Büsten aus giallo entsprechend (vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66). Stirnbinde und Epheukranz; der Bart ist in völlig steife Locken geordnet.

Sehr verwaschen.]

[**350. Vic. del divino amore** 14.

H.-K. H. 0,16; par. M. Nach Art der Köpfe von giallo·antico. Sehr länglich und sehr schmal. Langer Bart mit gekräuselten Locken, langer Nase, hoher Stirn, Epheukranz und Diadem.]

351. Arch. Institut.

Gsl. 0,14. Köpfchen des bärtigen Dionysos mit rundem Bart und gescheiteltem epheubekränztem Haar, welches eine breite Binde umgiebt.

Von einer Herme?

[**352. P. Castellani.**

1/2 Lgr. Kopf eines bärtigen Dionysos vom gewöhnlichen archaistischen Typus mit der Doppelreihe von Löckchen über der kleinen geraden Stirn; darüber werden die Haare durch ein merkwürdiges mit Maeandermotiven verziertes Band zusammengehalten.

Mund und Kinn sind verkehrt naturalistisch ergänzt.]

353. V. Rondinini.

Bärtiger Dionysos mit gescheiteltem Haar.

(Herme zu einer Büste verarbeitet.)

Dionysos jugendlich.

354. P. Lante.

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1805, tav. 5 = Clarac pl. 673 n. 1555 C.
[Vgl. Ramdohr, *Über Mahlerei und Bildhauerarbeit in Rom* (1785) III, 164; Overbeck *KM.* II, 1, 334.]

N. Cl. 8 pal. 3 on. — Lgr. Die jugendliche halbnackte weibliche Gestalt sitzt auf einer Klippe; den l. Fuß hat sie auf eine kleine Erhöhung derselben gestellt. Um die Hüften ist ein Gewandstück geschlungen, welches bis auf die Füße reicht; den nackten Oberleib beugt sie über ein auf ihrem l. Schenkel sitzendes Knäbchen, das sie von unten mit der l. Hand umfasst. Von der untergebreiteten Nebris sind auf dem Schooß noch unverkennbare Spuren.

Leider ist der obere Theil dieser schönen Gruppe stark restaurirt [durch Sibilla]. Neu sind an der Nymphe Kopf, Hals, r. Schulter und der ganze r. Arm. Neu ist auch der mittlere Theil des l. Arms, die am Gesäss des Kindes haftende Hand dagegen wieder antik. Vom Kinde ist mehr modern als Clarac angiebt, nämlich der ganze obere Theil der Figur von unter dem Nabel an, das l. Bein und der r. Fuß. Von der r. Hand haben sich auf dem l. Oberarm der Nymphe keine alten Spuren erhalten.

Eine Replik dieser Figur befindet sich schlecht restaurirt als Aphrodite und Eros im giardino Boboli zu Florenz: abgeb. bei Clarac pl. 640 n. 1452. Neu sind an der Nymphe der ganze r. Arm (dessen Richtung übrigens kaum anders gewesen sein kann als wie sie die Restauration giebt), Kopf und Hals, die Brüste, der l. Arm von der Schulter bis zur Mitte des Oberarmes, endlich der r. Fuß; vom Kinde der Oberkörper und das l. Bein von über dem Knie an. [Von Dütschke, *Antike Bildwerke in Oberitalien* II, Nr. 89 aufgeführt als »Statue der sitzenden Aphrodite mit Eros«. Irrthümlich ist natürlich die Behauptung Guattani's a. a. O. p. XXVI, unsere Statue sei identisch mit Cavall. 50 = Clarac 584, 1263, dem Dresdener Exemplar der sog. Ariadne (s. Nr. 833)].

355. Palatin.

[Vgl. *Arch. Zeit.* 1864, 181*, 38; *Sächs. Ber.* 1878, 120, 1 (Heydemann).]

Lgr. [gr. wohl par. M.] Das Kind sitzt auf der l. Hand einer wahrscheinlich weiblichen Figur, zu der es sich mit lebhaft bewegtem Oberkörper wendet: der Mund ist geöffnet, das Gesicht lächelt fröhlich, das Haar umgiebt ein Epheukranz. Die Motive sind durchaus verwandt denen des von der Eirene getragenen Plutosknaben (Cl. pl. 673. n. 1555 A). Doch war der l. Arm, wie der erhaltene Stumpf lehrt, mehr vorgestreckt; der r. Arm [welcher horizontal erhoben war] fehlt ganz. Von einer Bekleidung der unteren Theile ist nichts wahrzunehmen.

Es fehlen der r. Fuß und das l. Unterbein von der Wade an. [Auf dem l. Oberschenkel ist ein runder, 0,04 im Durchm. haltender Puntello, wohl der Rest einer Stütze für den l. Arm. Vgl. Nr. 1115, 1115a.]

356. P. Doria.

Etwa Lgr. Rosso antico. R. Standbein. In der Hand des r. vorgebogenen Armes ein Pokal, der l. geht am Leibe nieder; die Hand hält eine Traube. Quer über den Leib läuft eine Nebris. Auf den Schultern Reste von herabhangenden Tänien.

Nur der Torso der Figur ist antik.

357. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 678 C. n. 1564 A.

H. n. Cl. 3 pal. 9 on. Etwa dreijährig. Vollkommen nackt. Neben dem r. Standbein ein Tronk. Der l. Arm ist erhoben, der r. geht nieder; in jeder Hand eine Traube.

Der Kopf, der auf ein schmales zwischengeflicktes Stück aufgesetzt ist, schien mir zugehörig.

Ergänzt sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. ganz mit der Schulter [fehlt jetzt von der Mitte des Oberarmes an]. Die Beine von über dem Knie an, der Tronk und die Basis.

358. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 139 = Clarac pl. 685. n. 1610.

H. n. Cl. 6 pal. Gr. M. Auf einem n. l. schreitenden Panther sitzt n. r. der für diesen unverhältnissmäßig groß gebildete Gott; beide Füße ruhen noch auf der Erde. Der Oberleib ist n. vorn gewendet, mit der r. Hand stützt er sich auf den Kopf des Thieres, die l. ist vor die Brust gebogen und hält vor dieser in der Gegend der r. Achselhöhle [vielmehr unterhalb der Brust] eine Traube. Der Blick ist gesenkt. Um den Oberleib läuft die Nebris. Die Motive scheinen im ganzen und großen antik.

Modern sind Kopf und Hals, (auf den Schultern bemerkt man Lockenreste.) ferner beide Arme von der Mitte der Oberarme. Die Beine sind aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Was an ihnen antik ist, wage ich nicht zu bestimmen [jedenfalls modern sind die Unterbeine]. Am Panther sind modern Kopf, Hals und beide Beine an der l. Seite. Das r. Vorderbein soll n. Cl. fehlen [ja], und das r. Hinterbein modern sein. Die Ausführung ist zierlich, das ganze nachträglich sehr stark geglättet. Dem Panther dient zur Stütze eine kleine Ara, die mit dem ganzen Werke sicher in keinem Zusammenhange steht. Die von unten schwer zu lesende Inschrift lautet n. Zoega Ms. p. 416: invicto deo | serapi et isidi | reginae | philetus augg | lib. pro incolu|mitate sua et | aureliae qui|ntilianae a|rulam cum basi | et sigilla duo | votum libes | solvit [C. I. L. VI, 1, 574 und Additam. p. 835].

359. Collegio Nazareno.

Lgr. Auf einem mit einem Löwenfell bedeckten Felsstück sitzt bequem n. r. ein nackter Jüngling von anmuthiger weicher Körperbildung; das l. Bein ist etwas einwärts gebogen, das r. vorgestreckt; der r. Unterarm ruht auf dem Haupte eines großen neben ihm sitzenden Löwen [der einst als Wasserspeier diente]. Verwandt mit einer Florentiner Statue bei Clarac pl. 686. n. 1611.

Modern sind Kopf und Hals, sowie das r. Unterbein des Dionysos. Leider ist die Aufstellung dieses interessanten Werks hinter einem mit Pflanzenwuchs verkleideten Springbrunnen so ungünstig, dass ich über das Detail namentlich der unteren Partien keine sichere Auskunft zu geben im Stande bin.

360. P. Sciarra.

[Vgl. *Arch. Anz.* 1863, 121* (Michaelis)].

Lgr. Dionysos liegt n. l. hin bequem ausgestreckt. Ein weites Gewand zieht sich von der l. Schulter über den Rücken und ist, den Oberkörper frei lassend, über die Beine geworfen. Er stützt sich auf den l. Ellbogen. Die Hand hält ein zwar kleines aber von Früchten und Blumen strotzendes Füllhorn. Ein weiblicher Panther legt den r. Vorderfuß an dasselbe. In das Halsstück, auf dem der

Ellbogen ruht, ist eine kleine Höhle gegraben; aus dieser schaut ein Frosch hervor, in dessen Maule man noch den Rest einer Röhre bemerkte, aus welcher einst ein Wasserstrahl hervorspritzte. Der andere Arm des Gottes ist gegen das r. Knie gestreckt; die Hand hält eine sicher antike Patera. Antik scheint auch der [gradlinig mit dem Hals] aufgesetzte Kopf zu sein, dessen Haar weiblich frisirt und hinten in einen Krobylos gesammelt ist [Augensterne sind stark angegeben].

Sicher modern ist der eingeflickte Hals [und die ganze obere Hälfte] des Panthers. Das Füllhorn ist bis auf einige Blätter vollkommen antik. [Ähnliche Statuen: *Mus. P. Cl.* I, 42 = Cl. 681, 1594; Visconti, *Mon. scelti. Borgh.* I, 15; Clarac 683, 1604.]

361. P. Aldobrandini.

Halbe Lgr. Die bis auf die umgebundene Nebris nackte n. r. gelagerte Figur stützt sich auf den r. Ellbogen auf.

Ergänzt sind Kopf [als Satyr] und Hals, der ganze r. Arm [ebenso der l.], das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. vom Knie an; [mir schienen beide Beine ganz neu]. Schlechte Arbeit.

362. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 690 A. n. 1586 A.

N. Cl. 9 pal. 3 on. 1/2. — Über Lgr. Das l. Standbein der Figur wird durch einen Tronk gestützt, die Hand des vorgebogenen l. Arms hält eine Schale, die r. hoch erhobene eine Traube. Der Kopf ist aufgesetzt und scheint zugehörig; das reiche, gescheitelte Haar ist zurückgestrichen und wird über der Stirn durch ein breites Band durchschnitten. Darüber wird ein Kranz von überfallenden vorn abgerundeten Epheublättern sichtbar.

Ergänzt: [am Kopf nur Nase und etwas vom Haar, am Körper] der r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes, wie mir schien auch beide Beine, der Tronk und die Basis. Ist der Kopf zugehörig, so kann über die Deutung kein Zweifel sein, [mit Unrecht will Helbig, *Arch. Zeit.* 1864, 168 einen Satyr erkennen].

363. P. Sciarra. ○

Statuette. Das Figürchen ruht auf dem r. Bein; das l. ist stark seitwärts gesetzt. Der r. Arm ist hoch erhoben. Der l. bewegt sich frei vom Leibe nach unten. Von der r. Schulter zur l. Seite zieht sich die Nebris; über die Schultern ringeln sich wellige Locken. Beides sichert der Figur den Namen.

Modern sind Kopf und Hals, beide Arme, Beine, Tronk und Basis.

364. P. Aldobrandini.

Über Lgr. Die Figur hat r. Standbein, das l. ist ziemlich stark seitwärts gesetzt, die l. Hand berührt das obere Ende eines neben diesem sich erhebenden Tronkes; der r. Arm ist hoch erhoben. Von der l. Schulter hängt das Ende eines Gewandstückes herab, das, [wohl nur in Folge der Ergänzung], sonst nicht weiter zum Vorschein kommt; der Blick ist begeistert in die Höhe gerichtet: der Gesichtstypus zeigt unverkennbare Spuren lysippischen Einflusses. Über die Schultern fallen Locken herab: der Kopf ist epheubekränzt.

Der Kopf scheint nie vom Körper getrennt gewesen zu sein [war allerdings abgebrochen, ist aber sicher zugehörig]. Ergänzt der r. Arm und ein großes Stück der r. Schulter und der r. Seite, so dass die Richtung des Armes nicht feststeht; der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, beide Beine von der Mitte der Schenkel, der Tronk und die Basis. Die Benennung steht durch den Kopf fest.

365. P. Barberini.

Statuette 0,60. Das Figürchen hat r. Standbein; mit der l. Hand stemmt es sich auf einen an dieser Seite stehenden Tronk. Der bekränzte Kopf ist alt und zugehörig, doch ist ein Stück des Halses zwischengeflickt; über die Schultern fallen Locken herab.

Ergänzt sind der r. seitwärts erhobene Arm ganz, der l. Arm von der Mitte des Oberarms, das r. Bein von über dem Knie an, das ganze l. Bein, der Tronk und die Basis.

[366. P. Lovatti.

Torso einer Statuette, etwa 0,40 hoch. Die nackte weich gebildete Figur war mit dem l. Arm aufgestützt und hatte den r. hoch erhoben, wohl über den Kopf gelegt.

Der jetzt aufgesetzte jugendliche Kopf mit übergezogenem Gewand gehört nicht zu.]

[367. Stud. Jerichau.

* $^{2}/_{3}$ Lgr. Torso eines jugendlichen Dionysos; wie es scheint, mit dem l. Arm aufgelehnt; eine Nebris geht von der l. Schulter zur r. Seite, auf der l. Schulter liegt ein Stück Gewand (?), auf der r. Schulter werden Locken sichtbar.]

368. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 678 C. n. 1595 D.

N. Cl. gr. M.; H. 6 pal. 3 on. R. Standbein, das sich an einen Tronk anlehnt. Die Figur ist nackt bis auf die Nebris, die sich

von der r. Schulter quer über die Brust zur l. Hüfte zieht. Der epheubekränzte Kopf, dessen Haar hinten in einen Knauf gesammelt ist, war gebrochen, ist jedoch zugehörig, der r. Arm ist seitwärts erhoben, die L. bietet eine Schale dar. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet.

Ergänzt sind beide Arme vollständig, doch war die Richtung durch die Schulterbildung bestimmt. Die Beine waren im Knie gebrochen und sind hier unbedeutende Stücke eingeflickt. Modern sind sonst noch unerhebliche Theile des Epheukranzes, der Nebris, der Füße und des Tronks.

[369. V. Mattei.

Etwas über Lgr. R. Standbein; der r. Arm ist über den Kopf gelegt, der l. geht seitwärts nieder. Der Kopf ist lorbeerbekränzt und zeigt eine Binde über der Stirn.

Ergänzt sind beide Beine (das l. von der Hüfte ab), beide Arme, Hals und Nase. Sehr zerstört, namentlich der Kopf.]

370. V. Wolkonsky.

Tsl. 0,36. Torso einer nackten Dionysosstatue. Die Figur hob den r. Arm, der l. war gesenkt; auf den Schultern Lockenreste.

371. V. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 70 = Clarac pl. 690 A, n. 1627 A.

N. Cl. gr. M.; H. 7 pal. 5 on. Die Figur hat l. Standbein, das r. ist etwas vorgesetzt, der l. Arm geht nieder (die Hand hält eine Traube), der r. Arm ist vorgebogen und hält in der Schulterhöhe einen Pokal. Neben dem r. Bein steht ein nackter Knabe, der den Kopf zurückbeugend zu dem Gotte aufschaut; die r. Hand ist auf den Rücken gelegt, die L. berührt den Oberschenkel des Gottes.

Der traubenbekränzte Kopf und das l. Bein zeigen einen so wesentlich verschiedenen Marmor, dass sie nicht zugehören können. Vom l. Arm ist nur ein geringer Rest antik, der r. Arm ist vom Ellenbogen an modern. Die Bildung des Kindes, dessen Gesicht carrikirt ist, erregt starken Verdacht. Wahrscheinlich ist es mit der Basis, deren allzugroße Regelmäßigkeit auffällt, modern. Die Statue ist leider stark übertüncht, so dass ein sicheres Urtheil über sie unmöglich ist. Der Gott ist mit einem Felle von Gips bekleidet.

372. P. Lancelotti.

R. Standbein. Der l. Arm ist hoch erhoben; der r. geht frei vom Körper zur Seite nieder. Quer über die Brust läuft von der l. Achsel zur r. Hüfte die Nebris.

Der Kopf ist der eines Kindes und auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Ergänzt sind beide Arme bis auf geringe Stumpfe, beide Beine von der

Mitte der Oberschenkel an, der Tronk und die Basis. Nur die Nebris spricht für Dionysos; möglicherweise haben wir jedoch einen Satyr vor uns.

373. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 68 = Clarac pl. 690 A, n. 1619 D.

N. Cl. it. M.; H. 9 pal. 6 on. — R. Standbein, das sich an einen von Reben umrankten Tronk lehnt, neben dem ein Panther. Die r. Hand ruht auf dem oberen Ende des Tronkes, die l. hält eine Traube.

Von dem epheubekränzten Kopfe ist nur die Gesichtsmaske antik; neu ist der ganze l. Arm, der ganze r. bis auf einen kleinen Rest an der Schulter. Was von dem Tronke und dem Panther antik, ist mir nicht gelungen festzustellen. Die im Schenkel gebrochenen Beine machen einen antiken Eindruck. [Ich glaube, Alles außer dem Torso ist modern, oder — wie der Kopf — nicht zugehörig. Über den modernen Ursprung von Tronk und Panther scheint mir kein Zweifel möglich.]

[374. Vigna Guerrieri.

Von einer Statuette des Dionysos auf antiker oblonger Basis sind nur noch die Füße erhalten, welche erkennen lassen, dass die Figur auf dem r. Beine ruhte; neben diesem Beine ein Tronk, hinter dem ein Panther hervorkommt (Kopf und Hintertheil fehlen), der mit beiden Vordertatzen eine große Traube umklammert und gegen die Brust drückt.]

375. P. Valentini.

Über Lgr. R. Standbein, das sich an einen Tronk lehnt. Die L. stützte sich muthmaßlich hoch auf einen Thyrsos, der r. Arm geht frei vom Leibe abwärts, die Hand hält eine Patera. Der Kopf ist mit Epheu reich bekränzt, eine Binde umgiebt die Stirn; zwei lange gedrehte Locken fallen an jeder Seite über die Schultern.

Der Kopf ist aufgesetzt, doch antik und wohl zugehörig. Vollkommen neu ist der l. Arm. An der r. Schulter ist ein Stück eingeflickt, doch scheint auch dieser Arm neu. In den Leib sind zwei große Stücke eingeflickt; modern sind endlich das r. Unterbein und fast das ganze l. Bein. Die Füße scheinen mit der Basis wieder antik [modern jedoch der Tronk].

376. P. Altieri.

[2/3] Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Beine und lehnt sich frei an einen Baumstamm. Der r. Arm geht seitwärts nieder, der l. Arm ist seitwärts erhoben; vermuthlich stützte sich die Hand hier auf einen Thyrsos.

Ergänzt sind Kopf und Hals (antik die über die Schultern fallenden Locken),

beide Arme bis gegen die Schultern, das r. Bein von über dem Knie an, das l. Unterbein, der Tronk und die Basis. [Modern schien mir nur das l. Bein von unter'm Knie bis zum Knöchel, und das r. Knie mit dem entsprechenden Stück Tronk; antik aber der l. Fuß, das r. Unterbein mit Fuß und der obere und untere Theil des Tronkes mit der Basis.]

377. P. Barberini.

$^{1}/_{3}$ Lgr. Statuette. R. Standbein. Der Gott ist nackt bis auf die sich von der l. Schulter zur r. Hüfte ziehende Nebris. Der l. Arm ist seitwärts erhoben, der r. gesenkt. Der traubenbekränzte Kopf ist nie vom Rumpfe getrennt gewesen.

Modern: der l. Arm, die r. Hand, vielleicht auch Unterbeine und Basis. Zu vergleichen wäre Clarac pl. 690 A, n. 1619 E (Nr. 391).

378. P. Colonna.

[$^{2}/_{3}$ Lgr.] L. Standbein. Beide Arme sind vorgebogen, der l. jedoch dabei mehr zur Seite gestreckt. Die Figur ist nackt bis auf ein schmales Gewandstück, das sich über den Rücken zieht und von beiden Armen herabhängt. In der R. eine Traube. Neben dem sich an das r. Bein anschließenden Tronk ein Panther.

Modern ist der Kopf, dessen Haar man nicht einmal mit den auf der Schulter haftenden antiken Lockenresten in Verbindung zu setzen bemüht gewesen ist, ferner beide Vorderarme [das vom l. Arm herabhängende Gewandstück], das ganze r. Bein, das l. Unterbein, der Tronk [doch ist Einiges von der auf ihm liegenden Traube alt], der Panther und die Basis.

379. P. Doria.

Abgeb.: Clarac 678 C, 1595 E.

N. Cl. it. M.; H. 6 pal. 4 on. R. durch einen von Reben umgebenen Baumstamm gestütztes Standbein; das l. etwas gebogen. Der r. Arm geht nieder und die Hand stützt sich auf den Baumstamm; die L. erhebt seitwärts eine Schale.

Modern ist Alles, was die Statue jetzt als Dionysos erkennen lässt, d. h. Kopf und Hals, beide Arme, die Beine von der Mitte der Schenkel an, der Tronk und die Basis.

380. V. Casali.

H. 0,96 [gr. M.]. Die Figur ruht auf dem r. Fuß; der l. ist ziemlich weit zur Seite gestellt; die r. gesenkte Hand hält den Kantharos, zu dem ein Panther emporblickt; die L. fasst in der Höhe des Kopfes den Thyrsos; der Kopf war nie vom Körper getrennt. Das reiche Haar umgiebt eine Binde, unter der Blätter und Trauben hervorquellen. Bemerkenswerth ist die sorgfältige

Sicherung des Thyrsos durch vier Stützen, von denen die erste vom Kopfe, die zweite von der Hüfte, die dritte von der Höhe des Knies, die vierte von der der Unterbeine ausgehen.

Mehrfach gebrochen, doch nichts Wesentliches ergänzt.

381. P. Corsetti.

Statuette. Die Figur hat l. Standbein; der r. Arm geht frei vom Körper nach unten, die l. Hand ist an einen Thyrsos gelegt. Der Kopf ist epheubekränzt. Neben dem r. Fuß sitzt ein Panther. Der Kopf ist antik und auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Auf seiner muthmaßlichen Zugehörigkeit beruht die Deutung auf Dionysos, denn alles Andere, was diesen Gott andeuten könnte, ist moderne Zuthat.

Ergänzt sind beide Arme, die Unterbeine, der Thyrsos, der Tronk, der Panther und die Basis [auch die ganze obere Hälfte des Kopfes, doch ist ein Weinblatt an der l. Seite antik].

382. P. Doria.

Statuette. Die Figur ruht auf dem l. Bein, wo sie von einem Tronke gestützt wird. Die L. ist hoch an einen Thyrsos gelegt, der r. Arm ist gesenkt und die Hand hält einen Krug, dessen ausfließender Inhalt von einem unten sitzenden Panther aufgefangen wird. Über die Brust läuft quer die Nebris. An den Füßen Stiefel. Der mit Epheu und Trauben bekränzte Kopf ist zugehörig.

Von den Armen ist der l. ganz, von dem r. der mittlere Theil ergänzt (die Hand mit dem Kruge, der vom r. Schenkel aus durch einen Puntello gestützt wird, ist wieder antik), ebenso ist auch der l. Fuß mit der Basis neu; endlich der Kopf des Panthers.

383. V. Casali.

Abgeb.: Maffei, *Raccolta* 138.

[Vgl. Ficoroni, *Le vestigia di Roma* II, 71, wonach gefunden: »ultimamente a piè del casino riguardante la basilica Lateranense«; Winckelmann, *Mon. ined.* p. 13; *Werke* VI, 1, 304.]

Kolossal. Die Figur ruht auf dem l. Bein; der l. Arm ist seitwärts erhoben und die Hand an einen Thyrsos gelegt; der r. Arm bewegt sich frei vom Körper nach unten. Um den Hals ist eine schmale Nebris geknüpft, die, unter der l. Achselhöhle vorgezogen, über den l. Oberarm geworfen ist und von dort herabhängt. Der mit Epheu bekränzte Kopf zeigt den Antinoostypus; er war anscheinend nie vom Rumpfe getrennt. Die Statue ist mehrfach gebrochen, namentlich in den Beinen.

Sicher modern ist der l. Arm mit dem größten Theil der Nebris; [ein Stück an der Stirn und die Finger der r. Hand]; die Oberfläche des Marmors ist, wie dies bei Sculpturen der Hadrianischen Zeit so häufig bemerkt wird, in eigenthümlicher Weise geglättet und wie mit Wachs abgerieben.

[384. V. Borghese.

Etwas über Lgr. L. an einen Tronk gelehntes Standbein, r. leicht gebogen. Der r. Arm ging nieder, der l. war seitwärts erhoben und wohl auf den Thyrsos gestützt. Eine Nebris bedeckt den Oberkörper von der l. Schulter zur r. Seite. Locken hängen vorn auf die Schultern nieder.

Ergänzt: l. Bein mit Tronk; von der Ergänzung des r. Armes ist nur noch ein kleiner Stumpf erhalten. Es fehlen jetzt gänzlich Kopf und Hals, l. Arm, r. Fuß und die Geschlechtstheile.]

385. P. Giustiniani.

Abgeb.: Clarac pl. 678 D, n. 1595 C.

N. Cl. it. M. H. 8 pal. 2 on. Die Figur hat l. Standbein. Die L. hält einen Pokal, die R. eine Traube in der Höhe des Halses. Von dem rebenumrankten Tronk neben dem l. Bein scheint ein Theil antik; dieser allein würde die Ergänzung als Dionysos rechtfertigen müssen.

Modern sind Kopf und Hals, beide Arme. Nach Clarac auch das l. Bein bis zu den Knöcheln [Cl. wird Recht haben; wäre jedoch das Bein auch zugehörig, würde es doch nicht genügen, um den ursprünglichen Zusammenhang des antiken Tronkstückes (obere Hälfte) mit dieser Statue zu erweisen]; vier Zehen des l. Fußes und ein Theil der Plinthe.

386. P. Aldobrandini.

* Jugendlicher Bacchus. L. Standbein. In der r. gesenkten Hand eine Traube, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgestreckt.

[Neu, wie es scheint, beide Arme, beide Unterbeine, Tronk und vielleicht auch der Kopf.]

387. P. Valentini.

Unter Lgr. R. Standbein. Der mit Epheu bekränzte Kopf ist alt und wahrscheinlich zugehörig; der Blick ist in die Höhe gerichtet [? der Kopf ist geneigt, und ich kann nicht entdecken, dass die Augen eine andere Richtung haben]. Der r. Arm scheint an einen Thyrsos gelegt gewesen zu sein, den er in der Höhe des Halses gefasst haben muss; der l. Arm bewegt sich frei vom Körper nach unten. An das l. Bein schließt sich ein antiker trauben-

bekränzter Stamm an, [auf welchem der l. Unterarm sicher ähnlich wie in der Restauration auflag].

Modern sind der zwischengeflickte Hals, die r. Hand mit einem Theil des Unterarmes, der ganze l. Arm [von etwas unter der Schulter an], der oberste Theil des Tronkes, ein Theil des l. Oberschenkels und Kniees. Die Füße sind neu. Die Arbeit ist lobenswerth.

388. P. Verospi.

[Etwas über] Lgr. Die Statue ruht auf dem l. Bein, an das sich ein Baumstamm anschließt. Der mit Weinlaub bekränzte Kopf ist modern; der r. Arm ist vielleicht ganz antik, indem die Trennung an der Schulter nur ein Bruch zu sein scheint. Er hielt dann einen Pokal vor sich [derselbe ist jetzt ergänzt mit den Fingern der Hand]. Der l. Arm mit der Traube ist gesenkt, vielleicht antik, und zwischengeflickt nur ein Stück an der Schulter. Über die Beine ist das Urtheil schwierig: wenn, wie es scheint, der untere Theil der Beine antik ist, so müsste es auch der obere sein, da beide Mal nur ein Bruch hindurchgeht; da die Beine jedoch oben mit einer Schnittfläche mit dem Körper verbunden sind, so müssten beide Theile im Alterthum schon aus zwei Stücken gemacht sein. Sind die Beine alt, so ist es auch ein Stück des Rebstockes zur R.

[Mir scheint nicht zweifelhaft zu sein, dass die in die jetzige viereckige rautenförmige Basis hineingesetzten Beine und die innere Seite des Rebstockes alt sind, da namentlich an letzterem die sicher moderne äußere Seite, sowie das an den Oberschenkel geklebte oberste Stück ganz andere Arbeit und Marmor zeigt.]

389. V. Casali.

Inschrift: Orelli II, 2392.

H. 0,90. Dionysos und Pan. Der Gott setzt den r. Fuß [Spitze ergänzt] auf den Rücken eines n. l. gestreckten Panthers [dessen Kopf, dem Gott zugewandt, neu ist]. Der traubenbekränzte Kopf ist aufgesetzt, doch zugehörig. Mit der R. erhebt er einen Pokal (der Arm ist ergänzt, doch die Richtung bestimmt.); der l. Arm geht nieder. (Vorderarm ergänzt.) Von der l. Schulter zur r. Hüfte zieht sich quer eine Nebris; auf der l. Schulter liegt außerdem der Zipfel eines Gewandstückes auf, das vorgezogen und über den r. Schenkel geworfen ist. Neben dem l. Fuß sitzt auf felsigem Terrain ein Panisk, der, in die Höhe schauend, in der hoch erhobenen R. den Rest eines Zweiges hält. [Die Ergänzung, welche ihn nach einer Traube fassen lässt, die Dionysos in der Hand hält, trifft vielleicht den Sinn der Bewegung.] Die Füße des Dionysos sind mit Sandalen bekleidet. Unten die Inschrift:

M · AVRELIVS · SVCCESSVS · AVG
LIB · A CVRA · AMICOR · QQ · ET ·
POMPONIA · VICTORINA · MAT ·
COLL · LIBERI · PATRIS · D · D ·

Vgl. die Inschrift aus Bologna Gruter LXVII, 5.

390. P. Sciarra. ○

2/3 Lgr. R. Standbein, das von einem Tronk gestützt wird. Der r. Arm ist in die Seite gesetzt und zwar so, dass die äußere Handfläche an der Hüfte anliegt. Der l. Arm ist vorgebogen, und zwar drückt der anliegende Oberarm die sich unter der Achselhöhle hindurchziehende — nicht auf der Schulter aufliegende — Nebris gegen den Leib; dieselbe zieht sich von diesem Punkte zur r. Hüfte hinüber. Die Beine sind im Wesentlichen alt. Der Kopf ist epheubekränzt. Letzterer ist alt und scheint zugehörig, doch ist er auf ein zwischengeflicktes Stück des Halses aufgesetzt.

Der l. Arm ist bis auf ein geringes Stück unter der Schulter modern, ebenso der größte Theil des l. Armes bis auf ein Stück der Hand, da wo diese anliegt. Die Finger sind wieder modern.

391. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 72 = Clarac pl. 690 A, n. 1619 E.

N. Cl. it. M.; H. 7 pal. 9 on. 1/2. — Lgr. Das r. Bein ist das Standbein. Der r. Arm geht nieder, der l. Oberarm ist aufwärts gebogen. Jede Hand hält eine Traube. Quer über die Brust läuft von der l. Schulter zur r. Seite eine Nebris.

Der Kopf ist entschieden modern, die auf der Schulter haftenden Locken jedoch antik. Über die sonstigen Ergänzungen ist schwer in's Klare zu kommen, da die Figur ganz übertüncht ist; mir schien, wie Clarac, der r. niedergehende Arm ergänzt zu sein, jedenfalls richtig, wie ein abgebrochener, an der r. Hüfte befindlicher Puntello beweist; über den l. Arm bin ich zweifelhaft. Cl. giebt an, er sei von der Mitte des Deltoides neu; endlich schienen mir noch der r. Oberschenkel, das l. Bein und die Basis neu. Clarac giebt nur die vordere Hälfte des r. Schenkels als ergänzt an.

392. P. Barberini.

Über Lgr. — Die Figur ruht auf dem r. Bein, an welches sich ein Tronk anschließt. Der Kopf ist mit Epheu und Trauben bekränzt. Augenbrauen und Augensterne sind plastisch sehr stark ausgedrückt. Lange Locken fallen über die Schultern. Von der r. Schulter zur l. Seite zieht sich die Nebris. Der r. Arm ist

gesenkt, die Hand hält am Henkel wagrecht einen Krug. Der l. Arm ist stark gebogen, die Hand hält eine Traube.

Die obere Hälfte des Kopfes war einmal abgebrochen, doch scheint sie durchaus antik. Der r. Arm ist mehrfach gebrochen, doch mit dem Kruge, der mit dem oberen Ende des Tronkes zusammenhängt, antik. Modern ist der ganze l. Arm, nur die Richtung des Oberarmes, der schräg nach unten ging, ist bestimmt. Modern sind ferner die Unterbeine, der untere Theil des Baumstammes und die Basis. Gute Arbeit. Zu vergleichen Clarac 687 n. 1608.

393. P. Colonna.

Unter Lgr. R. Standbein. Der r. Arm geht nieder und wird an der Hüfte durch einen Puntello gestützt. Der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm geht vor und liegt auf einem Baumstamm auf, der sich neben dem gebogenen l. Bein erhebt. Der nie vom Leibe getrennt gewesene Kopf ist weiblich frisirt: das Haar über Ohren und Schläfen umgeschlagen und beutelartig über den Nacken fallend. Neben dem r. Bein sitzt ein Panther, der den l. Vorderfuß auf einen Weinkrug setzt.

Modern ist der r. Arm von über dem Ellbogen an; der l. Unterarm von unter dem Ellbogen an, doch ist dieser antik und die rechtwinklige Biegung bestimmt gegeben. Modern ist ferner der ganze obere Theil des Panthers, die l. Vordertatze mit dem Gefäß; das l. Unterbein vom Knie bis auf die Knöchel; ein Stückchen über dem r. Knöchel, der Baumstamm. Der nebensitzende Panther bestimmt die Statue als Dionysos.

[394. P. Rospigliosi.

Lgr. Dionysos, nackt und jugendlich, mit r. Standbein, lehnt sich nachlässig mit dem l. Ellbogen auf die mit einem Gewand belegte phallische Herme eines bärtigen Dionysos. Das l. Bein ist infolge dessen leicht eingeknickt. Der unter der Schulter abgebrochene r. Arm ging zuerst nieder, dann vorwärts, wie ein Ansatz in der r. Weiche beweist. Der Kopf ist abgebrochen, doch stellen die langen Locken auf den Schultern und der Rest eines Haarschopfes hinten die Deutung außer Zweifel.

Die Körperformen sind weich, die Arbeit nicht schlecht. Hat vom Regen gelitten.

Vgl. den Apollon Nr. 213.]

395. P. Colonna.

$^2/_3$ Lgr. L. Standbein, an welches sich ein Rebstock anschließt. Der l. Arm geht nieder; der l. Unterarm ist so vorgebogen, dass er auf der oberen Fläche des Rebstockes ruht. Die Füße und die Beine sind bis auf die Hälfte der Wade mit Stiefeln bekleidet.

Mir scheint nur ein Theil des Unterleibes und die Beine bis unter das Knie mit einem Theil des Rebstockes antik. An der äußeren Seite des r. Schenkels bemerkt man ein Stück der herabhängenden Nebris [bei der Ergänzung der oberen Hälfte nicht berücksichtigt], welches die Ergänzung als Dionysos zu rechtfertigen scheint.

396. P. Borghese.

Über Lgr. — R. Standbein, das l. ist ziemlich stark seitwärts gesetzt. Der r. Arm ist in die Seite gesetzt, der l. Unterarm ruht auf einem hier stehenden Tronk. Die l. Schulter ist dabei etwas in die Höhe gedrängt.

Ergänzt sind Kopf und Hals, doch machen die über die Schultern fallenden Locken die Ergänzung als Dionysos wahrscheinlich. Modern sind ferner der ganze l. Arm mit der Schulter, der r. von dicht unter der Schulter an, die beiden Unterbeine von der Mitte der Oberschenkel, der Tronk und die Basis.

397. P. Rospigliosi.

Lgr. Dionysos ruht auf dem l. Bein und ist rechts aufgestützt, so dass das r. Bein leicht eingeknickt ist. Der Oberkörper ist stark zur L. gebogen, die l. Hand ruht in der Hüfte und hält das von der r. Schulter herunterkommende Pantherfell zurück, wie es der ausruhende Satyr thut. Der etwas n. l. gewandte Kopf war abgebrochen, gehört aber zu; er zeigt volle weiche Formen. Das Haar ist reich gekränzt mit größtentheils ergänztem Weinlaub. Auf der Stirn wird eine Binde sichtbar.

Ergänzt: r. Arm, r. Unterbein, l. Fuß, Einiges am Fell, Tronk und Basis.]

398. P. Barberini.

H. 0,44. Statuette von schlanken zierlichen Verhältnissen. Die Figur hat l. Standbein, das r. ist ziemlich stark gebogen. Beide Arme gehen nieder, der l. dabei noch ziemlich stark zur Seite; der l. Unterarm fehlt. Der nie vom Rumpfe getrennte Kopf, von dem lange Locken über die Schultern fallen, ist mit Epheu bekränzt und von einer Binde umwunden. Neben dem Baumstamm, der sich zur Seite des Standbeines erhebt, sitzt ein Panther.

Ergänzt sind der r. Unterarm mit [dem Ellbogen und] der Hand, welche eine Traube hält [dass der Arm niederging, beweist ein Puntello an der Hüfte], und der Kopf des Panthers. Die Beine sind mehrfach gebrochen, doch scheint Alles antik.

399. P. Strozzi.

Abgeb.: Clarac pl. 678 F, n. 1595 H.

N. Cl. it. M.; H. 6 pal. 10 on. — 3/4 Lgr. Das r. Standbein wird

durch das gebogene l. gekreuzt. Der l. abgebrochene Arm war, wie die stark in die Höhe gedrängte Schulter zeigt, sehr hoch an den neben dem l. Bein sich erhebenden Baumstamm angelehnt; der r. Arm geht nieder, die Hand hält eine Schale. Auf der r. Schulter ist eine Art Chlamys befestigt, die sich über den oberen Theil der Brust hinwegzieht. Die Stellung entspricht ungefähr der des Apollon Sauroktonos.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes — der l. fehlt ganz —, das r. Bein von über dem Knie an, vom l. auch der größte Theil des Schenkels, der Tronk, der neben ihm liegende Panther und die Basis. Die Ergänzung als Dionysos rechtfertigt sich durch nichts. [Dass das l. Bein angelehnt war, beweist ein jetzt mit dem Stamm zusammengearbeiteter langer Ansatz am Oberschenkel, der bis auf einen großen Flicken vorne noch antik ist.]

400. P. Doria.

3/4 Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, dem ein Tronk zur Stütze dient, das l. ist seitwärts und zugleich etwas zurück gesetzt. Der Kopf ist stark der l. Schulter zugeneigt und zugleich etwas rückwärts gebogen. Über der Stirn wird von beiden Seiten, unter dem Haar hervorkommend, eine Binde sichtbar, das Haar selbst ist von einem Kranze umgeben, dessen Blätter Eichenblättern gleichen; hinten fällt es frei in drei Locken herab. Der Ausdruck ist der eines Trunkenen, womit die Körperhaltung übereinstimmt. Von den Armen geht der r. nieder, der l. ist seitwärts gebogen. An den Füßen Sandalen mit Kreuzbändern.

Ergänzt: der l. Arm; ebenso der r. von der Mitte des Oberarmes, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels an, vielleicht auch das linke [vom Knie ab]. Leider ist die Statue so stark übertüncht, dass der Thatbestand nicht sicher angegeben werden kann.

401. P. Rondinini.

Lgr. Von dieser nackten Statue ist nur der Torso antik. Die über die Schultern herabfallenden Locken lassen einen Dionysos vermuthen. Dem Ergänzer hat bei der Restauration der Apollon von Belvedere vorgeschwebt. Doch lässt sich über die ursprüngliche Haltung der Arme nichts ermitteln.

402. V. Astalli. ○

Lgr. Mit dem Rücken eingemauerter Torso eines Dionysos. Auf den Schultern haften lange Locken. Quer über den Leib läuft von der l. Schulter zur r. Hüfte eine schmale gedrehte, in regelmäßigen Intervallen mit Weinblättern besetzte Guirlande.

403. P. Camuccini.

Torso einer Statuette [wohl eines Satyrs]. Der Leib des hübsch und fein gearbeiteten Figürchens strebt mit der r. Schulter in die Höhe, die l. Hüfte ist stark eingebogen. Von den Armen sind nur noch geringe Reste erhalten, der r. war erhoben, der l. ging nieder. Von der l. Schulter zur r. Hüfte läuft eine Art Schärpe. Auf der l. Schulter befinden sich Lockenreste [vielmehr ein Anhängsel des Schärpenknopfes auf der Schulter].

Köpfe.

404. Caracallathermen. ○

[Jetzt mit der Castellani-Collection im Ausland; vgl. Nr. 232. Abgeb.: *Mon. dell' Ist.* X, tav. XX; *Ann. dell' Ist.* 1875, tav. C. Vgl. *Ann.* a. a. O. 34—41 (Robert)].

Der Kopf ist die Replik eines sehr schönen Ariadnekopfes in der Sala del fauno rosso im capitolinischen Museum. Auch der Hals und ein kleiner Ansatz des Brustbeines ist erhalten. Das reiche Haar ist mit Epheu bekränzt. Die Augenhöhlen waren ursprünglich mit bunten Steinen ausgefüllt.

Die Arbeit ist vorzüglich. [Matz nannte den Kopf »Ariadne«.]

405. V. Rondinini.

Der Kopf ist mit Trauben bekränzt. Augensterne sind angegeben.

Nase ergänzt. Büste modern.

406. V. Medici.

[Etwas über Lgr.] Der Kopf ist mit Epheu bekränzt [und hat stark angegebene Augen].

Die Herme, der er angepasst ist, ist neu.

407. P. Colonna.

Der traubenbekränzte Kopf ist als modern verdächtig. Der Hermenschaft, auf den er gesetzt ist, ist sicher antik.

408. P. Colonna.

Mit Epheu bekränzt. Die Augenhöhlen ursprünglich mit bunten Steinen ausgefüllt.

Modern?

409. V. Medici.

Epheubekränzter Kopf des [jugendlichen] Dionysos.

Modern? Jedenfalls neu ist der Hermenschaft, auf dem er steht. [Gewiss neu.]

410. V. Medici.

Kopf des Dionysos.

Vermuthlich neu. Auf einem Hermenschaft.

411. V. Medici.

Desgleichen.

Wahrscheinlich modern, auf modernem Schaft.

412. P. Doria. ○

Kopf des Dionysos.

Der Kopf wahrscheinlich, die Büste sicher modern.

Herme.

413. V. Medici.

[Über Lgr.] Herme des jugendlichen Dionysos. Der Kopf ist jugendlich und macht einen fast weiblichen Eindruck. Über die Schultern fallen lange, gedrehte Locken herab. Durch den Hals geht ein Bruch. Vorn am Schaft war das männliche Glied besonders gearbeitet und mit einem Stifte befestigt.

---

414. P. Aldobrandini.

$^2/_3$ Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Der l. Arm geht frei vom Körper nieder, der r. Oberarm ist anliegend, während der Unterarm vorgeht. Von der r. Schulter zur l. Hüfte läuft ein dünner unregelmäßiger Streifen, den man für eine Andeutung der Nebris halten kann; [zweifellos, da ein entsprechender Fellstreifen von der r. Schulter vorne niederfällt, und an der Schulter selbst zwei Klauen sichtbar werden]. Der Kopf zeigt apollinischen Typus; über die Schultern fallen Lockenstriemen herab. Neben dem r. Bein ein Köcher. Ist die Nebris als solche sicher, so würde der Torso einem Dionysos angehören, wozu auch die über die Schultern fallenden Locken passen würden. Der sicher antike, auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte Apollonkopf würde in diesem Falle nicht zugehörig sein können, wie es sonst scheinen möchte.

Beide Arme sind bis auf geringe Reste modern, ebenso die Beine, und zwar das r. von der Mitte des Oberschenkels, das l. von über dem Knie an. [Ebenso Köcher und Tronk.]

[**415. Via Giulio Romano** 10.

Lgr. L. Standbein, an einen Tronk gelehnt, der aus einem Stamm gebildet ist, auf dem oben eine als Wasserdurchlauf benutzt

gewesene Urne horizontal liegt; unter dieser hängen vom Stamme Trauben nieder, an welchen ein von hinten heranschreitender Panther frisst. Das l. Bein ist leicht eingeknickt; auch dieses ist an der Hüfte unterstützt durch einen von Weinreben umwundenen Stamm, auf dem der r. Ellbogen ruht; der l. Oberarm ging am Körper nieder. Vom Kopf fielen lange, am Schlüsselbein merkwürdig plötzlich nach außen gebogene Locken nieder. Ob der bekränzte und äußerst zerstörte, aufgesetzte Kopf je zugehörte, ist nicht zu entscheiden.

Es fehlen der r. Unterschenkel, der l. Arm fast ganz, der r. vom Ellbogen ab.

Von auffällig kräftiger Bildung und stümperhafter Composition. Trotz der starken Zerstörung ist mir das Alterthum der — dick übermalten — Figur höchst zweifelhaft.]

SATYRN.

[416. P. Torlonia.

Abgeb. (von der unglücklichsten Seite): Clarac 709, 1693 B.
(Fehlt noch bei Guattani und Vitali.)

Lgr. Gr. M. Replik des Krupezion tretenden Satyrs (Uffizi 546 Dütschke, Marbury Hall 20 Michaelis) und demnach ergänzt; eine wesentliche Verschiedenheit von andern Wiederholungen ist jedoch, dass der r. Fuss nicht auf ein Krupezion, sondern auf eine Felserhöhung tritt. An dieser Statue ist der auf zwischengeflickten Hals gesetzte Kopf sicher alt und zugehörig: er zeigt in besserer und vollendeterer Ausführung einen auch sonst bekannten Typus, bleckende Zähne, stark angegebene Augensterne und einen Pinienkranz*): er beißt die Zähne aufeinander in Folge der Anspannung aller Kräfte bei seiner energischen Bewegung.

Neu sind beide Arme, das r. Bein vom Ansatz des Oberschenkels bis zur Mitte des Fußes, und dann wieder die Zehen; antik ist jedoch das Mittelstück

---

*) Denselben Kopf hat die bei Roma vecchia gefundene Replik dieser Figur im Museo Torlonia Nr. 19 (vgl. *Bull. dell' Ist.* 1830, 76); bei letzterer ist das Krupezion bereits so zusammengeschrumpft im Verhältniss zu der darunter befindlichen Felserhöhung, dass der gänzliche Fortfall bei der oben beschriebenen Statue nur als eine natürliche Weiterentwicklung erscheint. Ich bemerke (gegen Heydemann, *Mitth. a. d. Antikensamml. von Ober- und Mittelitalien* 76 und Schreiber *A. Z.* 1879, 72), dass an dem Satyr, gearbeitet aus par. M. zweiter Qualität, alles wesentlich alt ist und zusammengehörig: neu sind beide Arme mit Schultern, Flicken auf der Vorder- und Innenseite des l. Oberschenkels, sowie an der Innenseite des l. Unterschenkels, an der Außenseite des r. Oberschenkels und der Hals. Allerdings ist manches an der Figur überarbeitet und überschmiert. Da ich mich eben gegen Heydemann wende, bemerke ich, dass seine Zweifel an der Existenz der Replik in Russland ungegründet sind: ein Abguss derselben befindet sich in Göttingen, und das ziemlich reiche einschlägige Material darüber hat Wieseler, *Die Sammlungen des archäol.-numism. Instituts der G. A. Univ.* (1859), 24, 14 zusammengestellt.

des Fußes mit dem Felsblock, die Basis, der Tronk, woran das l. Bein lehnt, und dieses durchaus. Arbeit etwas hart und wenig detaillirt.]

417. V. Martinori (Poniatowsky).

Abgeb.: Maffei, *Raccolta* 126; Clarac pl. 726 H. 1791 B. »Palais Altemps«. [Cavall. 1585, 62 »pastoris signum marmorium Romae in villa Iulii III pont. max.« = Vacc. 1584, 30 ≗ Scaich. 1621, 61.]

N. Cl. gr. M.; H. 8 pal. 6 on. — Über Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein, neben welchem ein Baumstamm, von dem eine Syrinx herabhängt. Der r. Arm geht nieder; der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm im spitzen Winkel in die Höhe gebogen. Quer über den Leib läuft ein auf der r. Schulter aufliegendes [geknüpftes] Ziegenfell. Auf der r. Hälfte des Gesäßes ein Puntello [von dem hinten abgebrochenen Fell herrührend]; ebenso auf dem r. Theil der Brust [fand ich nicht]. Das Fehlen des Rückenschwänzchens scheint Clarac veranlasst zu haben, an einen Hirten zu denken.

Modern sind der Kopf und beide Unterarme, sonst nichts: nach Cl. noch l'orteil droit [r. Unterarm mit Ansatz des Tronkes]. Völlig will ich mich für das Alterthum dieser gut gearbeiteten Statue übrigens nicht verbürgen. [Das Fell ist sehr von der antiken Art abweichend behandelt: ohne dasselbe reproducirt die Statue ziemlich den sog. Doryphorostypus.]

[**418. Stud. Viti.**

Statuette: gr. H. etwa 0,70. R. Standbein; hinten an einen Baumstamm gelehnt, den l. Ellbogen auf einen Ast desselben gestützt; der r. Oberarm (nur der Stumpf erhalten) ging etwas zurück. Ein Fell, auf der l. Schulter geknüpft, geht von dort zur l. Seite und fällt dort ziemlich lang herab. Neben dem Stamm unten steht ein nur theilweis erhaltener dünner Knotenstock, vielleicht einstmals ein Lagobolon.

Es fehlen der Kopf, der r. Arm fast ganz, der l. Unterarm zur vorderen Hälfte, das r. Bein fast ganz, das l. von etwas über'm Knie ab. Vorzügliche Arbeit.]

[**419. P. Colonna.**

Lgr. Gr. M. Replik des sog. *περιβόητος*. L. Standbein; mit dem r. Ellbogen auf den Tronk gelehnt, die l. Hand in der Seite; die Nebris liegt von der r. Schulter zur l. Hüfte. Der antike Satyrkopf ist mit gerader Fuge aufgesetzt und nicht zugehörig; an ihm sind neu: Kinn, Oberlippe, Nase und einiges an den Augenknochen.

An der Figur sind ergänzt: beide Beine, Geschlechtstheile, r. Arm ganz mit Tronk, l. von der Mitte des Oberarmes bis zur Handwurzel und an der Hand wieder die Finger.]

[**420. P. Colonna.**

Lgr. It. (?) M. Der vorigen Nr. völlig entsprechend. Der antike Satyrkopf ist aufgesetzt, von gelberem Marmor und nicht zugehörig: er zeigt merkwürdig breite Formen; die Pupillen sind hohl gelassen zum Einsetzen; Nase und Lippen sind ergänzt.

An der Figur sind ergänzt: das r. Bein von überm Knie, das l. von der Mitte des Oberschenkels, der r. Arm von über'm Ellbogen, der l. ganz mit der Hand, sowie der Tronk.]

[**421. V. del Grande.**

Lgr. Torso einer Replik des sog. περιβόητος.]

[**422. Stud. Jerichau.**

Gr. H. etwa 0,11. Obere Hälfte vom Torso einer kleinen Replik des sog. περιβόητος; von der r. Schulter zur l. Seite geht die Nebris; er war mit dem r. Arm aufgestützt, der l. lag an der Seite.]

423. P. Rospigliosi.

Replik des in vielen Exemplaren erhaltenen flötenblasenden Satyrs (vgl. z. B. Clarac pl. 703 n. 1673).

Schon der Umstand, dass ein Zipfel der Nebris an der l. Hüfte vorgezogen die Scham sorgfältig verdeckt, beweist, dass die Figur modern ist [der Torso ist von griechischem Marmor, die vielen Ergänzungen von italischem].

424. Via Giulia 163.

2/3 Lgr. Der vorigen ähnlich, doch sind die Beine nicht gekreuzt. Die Arme (von denen der l. im Ellbogen auf einen Baumstamm gestützt ist), so in die Höhe gebogen, dass sie eine Flöte gehalten zu haben scheinen [antik ist ein Theil der l. Hand, in welcher der Rest einer Syrinx ruht].

Der fichtenbekränzte Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt und zweifelhaft, ob antik und zugehörig [nur der obere Theil des Vorderschädels schien mir sicher antik]. Der r. Arm ist neu von der Mitte des Oberarmes, die Beine von der Mitte der Oberschenkel bis zu den Knöcheln [und Stücke an der l. Hand]; Füße, Basis und Tronk scheinen antik. Sehr schlechtes geflicktes Werk.

[**425. P. Torlonia.**

[Fehlt noch bei Guattani und Vitali.]

Über Lgr. Ganz jugendlich; mit dem l. Standbein an einen Tronk gelehnt führt er mit der r. Hand die Syrinx zum Munde; ein auf der r. Schulter geknüpftes Bocksfell hängt ihm über l.

Schulter und Arm nieder: der l. Unterarm geht unter dem Fell vor, die l. Hand ist jetzt richtig ergänzt einen Pinienzweig haltend, welcher größtentheils auf dem Bocksfell aufliegend erhalten ist. Neben dem Baumstamm, ganz in eine Höhlung desselben hineingearbeitet, sitzt ein Hund, der nach dem erhaltenen Hintertheil zu urtheilen als Spitz richtig ergänzt ist; auch die Vorderfüße sind theilweise alt.

Neu ist von dem Satyr sicher der Kopf trotz mannigfacher Ergänzungen, der r. Arm von unter der Schulter bis an die Finger: diese sind wieder alt mit dem an ihnen haftenden Theil der Syrinx; ferner die l. Hand, beide Füße und einiges von dem Tronk.

Nichts Besonderes.]

426. P. Sciarra. ○

1/2 Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, die R. ist auf den Rücken gelegt, der l. Arm umfasst einen Schlauch, der auf einem neben dem l. Bein stehenden Tronk aufliegt.

Der fichtenbekränzte, auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte Kopf scheint antik, ist jedoch von anderem Marmor. Neu ist das vordere Ende des Schlauches mit der l. Hand, der ganze r. Arm (so dass das Motiv der auf den Rücken gelegten Hand sehr unsicher scheint), der Tronk mit beiden Beinen und die Basis.

427. P. Rospigliosi.

H. 1,2. [Gr. M.] Die schlanke graziöse Figur ruht auf dem r. Bein. Neben dem linken erhebt sich ein Baumstamm, an dem eine Syrinx hängt. Auf ihn stützt sich der l. Unterarm nicht unmittelbar, sondern auf einen zwischen ihn und das obere Ende des Stammes geschobenen Schlauch. Der feine Kopf ist antik, doch wie es scheint von anderem Marmor und wohl schwerlich zugehörig. Das Rückenschwänzchen fehlt.

Ergänzt ist der r. Unterarm mit dem Lagobolon [ein Theil des Unterarmes ist noch antik, und an demselben ein zweifelloser Rest eines Lagobolon]. Nicht ganz unverdächtiges, übrigens gut gearbeitetes Werk. Verglichen könnte werden von den bei Clarac abgebildeten Statuen pl. 726 F, n. 1708.

428. V. Casali.

H. 1,00. Das r. Standbein wird von einem Baumstamm gestützt. Auf diesem ruht ein Schlauch, den der Satyr mit der R. fasst. Der l. Arm ist nach vorn in die Höhe gebogen, in der Hand eine Syrinx.

Der l. Arm scheint neu, doch ist die Hand mit der Syrinx alt und vielleicht zugehörig. Der aufgeflickte Kopf von gemeinem Typus mit Stirnhörnchen und

Epheukranz im Haar scheint nicht zugehörig. [Neu sind beide Beine und der Tronk; der l. Arm mehrfach gebrochen, aber wohl ganz alt.]

[429. P. Rospigliosi.

Statuette. Nackt. Das r. Standbein ist durch einen Tronk unterstützt; der Oberkörper ist leicht n. r. gebogen, im r. Arm ruht ein Lagobolon, die L. hält geschultert einen Schlauch; ob der piniengekränzte, spitzohrige, im übrigen sehr charakterlose Kopf alt ist, konnte ich bei der hohen Aufstellung nicht entscheiden; ebensowenig konnte ich entdecken, ob hinten ein Schwänzchen angegeben ist.

Neu sind das l. Unterbein, der r. Fuß mit einem Stück Unterbein und der unteren Hälfte des Tronkes, die r. Hand mit einem Stück des Lagobolon und der l. Arm von dicht unter der Schulter an mit dem Vordertheil des Schlauches.]

[430. P. Borghese.

H. des Leibes 0,50. Aus einem Blätterkelch hervorkommend ein Satyr, von der Mitte des Oberschenkels aufwärts sichtbar, das l. Bein etwas vorgesetzt, mit dem Oberkörper etwas n. l. gewandt, im l. Arm das Lagobolon, auf der r. Schulter einen Schlauch; der r. Arm ist etwas unter der Schulter abgebrochen: der Oberarm ging nieder; ob der Unterarm, was sehr wahrscheinlich ist, wieder aufwärts ging und die Hand den Schlauch fasste, ist nicht mehr zu constatiren, aber wahrscheinlich. L. Arm mehrfach gebrochen, scheint aber antik. Im Haar ein Kranz; der Ausdruck des Gesichtes ist grinsend und die Stirn daher etwas gerunzelt; besonders stark sind die beiden Zäpfchen unterm Kinn.

Arbeit ganz gut. — Die Statuette war auch wohl im Alterthum schon als Brunnenstatue verwandt. Sie soll aus demjenigen Theile der Villa Borghese stammen, der früher den Cenci gehörte.]

431. P. Rospigliosi.

[Gr. M.] Der auf den Fußspitzen stehende Satyr erhebt hoch den r. Arm, um auf einen Panther zu schlagen, der neben seinem l. Bein von einem Baumstamm auf ein liegendes großes Weingefäß herabspringend sich nach oben umsieht, von wo ihm der Schlag droht. Der Satyr ist nackt bis auf ein kleines [auf der l. Schulter aufliegendes] Fell, dessen Ende um den niedergehenden wenig gebogenen l. Arm geschlungen ist.

Ergänzt ist der ganze r. Arm [fehlt jetzt] und der Hals. Die unangenehm gestreckten Proportionen und die rohe Arbeit machen die ganze Statue als modern sehr verdächtig [mir nicht wahrscheinlich]. Die Statue ist die Replik eines

Originals, das in mehreren Exemplaren auf uns gekommen ist. Vgl. Cl. pl. 716. n. 1707. [Visconti, *Opere varie* IV, Tav. 14.]

432. P. Barberini.

Auf den Fußspitzen sich erhebend hält der Satyr mit der R. eine Traube hoch. Außer dem Torso, dem jedoch die ganze linke Brust und der entsprechende Theil des Rückens fehlt, sind nur noch die [Ober-] Schenkel und ein [ganz kleiner] Theil des r. Oberarms antik.

433. P. Barberini.

3/4 Lgr. Grauer Stein. Satyr, in der L. eine Schale, mit der R. eingießend von oben; der Arm ist jedoch an der Schulter abgebrochen. R. Spiel-, l. Standbein.

Antik? [sehr zerbrochen].

[**434. P. Albani.**

*Nackt. Der Torsobildung nach vielleicht richtig als Satyr ergänzt. L. an einen Tronk gelehntes Standbein; das r. zur Seite vorgesetzt, l. Oberarm anliegend nieder, r. seitwärts erhoben.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme, beide Unterschenkel, der untere Theil des Tronkes und die Basis.]

435. P. Sciarra. ○

Statuette. Die Figur ruht auf dem r. Bein, welches durch einen Tronk gestützt wird. Der Kopf ist aufgesetzt, doch alt und vielleicht zugehörig. Das Haar ist struppig und von einer Binde umgeben. Eine Fellchlamys ist auf der r. Schulter befestigt; sie bildet am l. Arm einen Bausch, in dem ein kleiner Panther — wie man aus den Klauen ersieht — ruht: ihm wird eine Traube angeboten, von der noch genügende Reste vor der Brust der Figur vorhanden sind.

Modern der ganze r. Arm mit einem Theil der Hand; der (falsch ergänzte) Kopf des Panthers, die Beine von über dem Knie an und die Basis.

436. V. Altieri. ○

Die Figur hebt sich auf den Zehen; der r. Arm ist aufwärts gebogen und die Hand hält eine Weintraube. Die auf der r. Schulter befestigte Chlamys bildet vorne einen mit Trauben gefüllten Bausch, den die l. Hand unterstützt.

Neu sind Kopf und Hals, der r. Arm bis auf einen geringen Stumpf, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel und der untere Theil des Tronkes. Vgl. Cl. pl. 706. n. 1684.

437. P. Aldobrandini.

*Der vorigen Figur verwandt. Im Bausch des umgehängten Rehfelles Früchte. Neben seinem r. Fuß ein Panther, der zu einer von ihm emporgehaltenen Traube aufblickt.

[Sicher neu das l. Unterbein, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels ab mit dem Panther, der r. Arm mit der Traube, die l. Schulter, wahrscheinlich auch Stücke vom l. Unterarm und der Kopf.]

438. V. Casali.

Statuette. Das Figürchen ruht auf dem r. Bein; in dem Bausche der Nebris ein Panther; [der r. Arm war hoch erhoben und hält in der Ergänzung eine Traube]. Gleich stark überarbeitet und übermalt, so dass eine Angabe der Restaurationen nicht möglich.

[Sicher modern Füße mit Basis und r. Arm.] Schlechte Arbeit.

[**439. P. Rondinini.**

Lgr. Gr. M. Junger Satyr, nach vorn gebeugt, das l. Bein höher aufgesetzt; auf l. Schulter und dem seitwärts niedergehenden Oberarm liegt die Nebris.

Nur der Torso und l. Oberarm sind antik. Gute Arbeit.]

[**440. V. Massimi** i. h. S.

$^2/_3$ Lgr. Auf den Fußspitzen erhoben: nur das Pantherfell um; der r. Arm ist hoch erhoben, im l. ruht das Lagobolon.

Modern r. Arm, l. Unterarm, das ganze Lagobolon (jedoch nach antiken Spuren ergänzt), beide Unterbeine, ein Theil der Stütze und die Basis. Auf zwischengeflicktem Hals sitzt der antike und wohl zugehörige Kopf, an dem Nase, Spitze des l. Ohres und ein Stück auf der Höhe des Schädels neu sind. Vgl. Clarac 708, 1680.]

441. P. Colonna.

[Ob identisch mit der von Winckelmann, *Mon. ined.* p. 261 erwähnten Statue?]

Lgr.; gr. M. Satyr; schreitet enthusiastisch den r. Fuß vorsetzend auf den Zehen nach vorn, die Arme sind seitwärts ausgebreitet zugleich und erhoben. Über den Rücken herab flattert ein langes, auf der r. Seite zum Vorschein kommendes Gewand, von dem ein schmales Stück in auffallender nicht motivirter Weise über den Unterleib gezogen ist, so jedoch, dass es die Scham nicht verdeckt [ein Kranz zieht sich von der r. Schulter zur l. Seite]. Schlanke Verhältnisse.

Modern sind der fichtenbekränzte Kopf mit dem Hals [nur der Hals schien mir neu], beide Arme, die Beine vom Knie ab mit dem neben ihnen herabgehenden Gewandstück und die Basis.

442. V. Altieri.

Gegen Lgr. [Gr. M.] Dass wir es mit einem Satyr zu thun haben, zeigt das deutlich angegebene Rückenschwänzchen. Die Beine waren weit auseinandergestellt, wie die Oberschenkel beweisen, von denen der r. ganz, der l. zur Hälfte erhalten ist. Der r. Arm war erhoben, der l. ging in der Nähe des Leibes nieder [und zwar der Oberarm etwas zurück]. Die ganze Figur giebt ohngefähr das Concetto des lateranensischen Satyrs wieder, in welchem Brunn den Marsyas des Myron erkennen zu dürfen glaubte, doch ganz ohne die dieser Statue charakteristische Energie. Die Arbeit ist sehr schlecht und vollkommen charakterlos.

Von Ergänzungen sind noch erhalten Kopf und Hals und das r. Unterbein [sowie Tronk und Basis]. Ob die angedeutete Ähnlichkeit nur zufällig ist [so scheint sie mir], wage ich jetzt nicht mehr zu entscheiden. Im Angesicht des Originals habe ich mir nichts darüber angemerkt.

[**443. Lateran.**

Vgl. Stevenson, *Ann. dell' Ist.* 1877, 341.
Gefunden bei den Renovirungsarbeiten der Apsis 1876.

Lgr. Rosso antico. Nur der Torso von kräftiger Bildung ist erhalten von der Scham bis zur Mitte der Brust; der l. Arm ging etwas rückwärts, der r. etwas vorwärts nieder; an der r. Hüfte ein viereckiger Ansatz. Das starke Schwänzchen ist noch erhalten.

Gute Arbeit.]

[**444. Vigna Belardi.**

Lgr. Gr. H. 0,65. Gr. M. Torso. Es fehlen Kopf und Hals, Arme nebst Schultern, sowie beide Beine, so dass über das Motiv nichts sicheres mehr zu sagen ist; das r. Bein ging etwas vor; der Kopf war, wie es scheint, n. l. gewandt; die Stellung war jedenfalls eine sehr ruhige. Hinten noch der Rest des Schwänzchens.

Hinten ist die Figur nur angelegt, vorne sehr sorgfältig durchgeführt.]

445. V. Massimi i. h. S.

Statuette. [1/2 Lgr.] Die Figur ruht auf dem r. Fuß, der l. ist etwas vorgesetzt, der r. Arm ist gesenkt, der l. erhoben.

Ergänzt der Kopf, die Arme bis auf geringe die Richtung angebende Stümpfe, die Unterbeine und die Basis. [Kein Schwänzchen.]

446. V. Casali.

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1787, zu p. LVI [= Cl. 713, 1698].

Tsl. 0,40. Die nackte jugendliche Figur liegt auf einem felsi-

gen, dem Kopfe zu sich etwas hebenden Terrain, der Kopf ist stark zurückgebogen, der r. Oberarm ist über ihn gelegt; von den Beinen ist das r. gerade gestreckt, das l. etwas gebogen. Beide Augen sind geschlossen [der Mund geöffnet. Vgl. den Stockholmer Endymion (Friederichs, *Baust.* 722), die Ariadne Torlonia (*Mus. Torl.* 297), die Blundell'sche Nymphe (Cl. 628, 1425 B) u. ä.].

Ergänzt sind der r. Arm von dicht unter der Schulter an, ebenso der l.; der l. Fuss und das r. Unterbein von der Wade an. Der Begrenzung der antiken Theile des Körpers entspricht auch ziemlich genau das antike Stück der Basis, auf welcher er der Länge nach ausgestreckt ist. Von dem Lagobolon ist keine Spur antik. [Das allein sichtbare r. Ohr ist als Satyrohr zwar größtentheils ergänzt, aber sicher richtig: Stirn und Haarbildung entspricht vollkommen; die Schamhaare sind in kleinen gebohrten Löckchen gebildet.]

[447. V. Altieri.

L. 0,94. Gr. M. Jugendlicher Satyr, n. l. gestreckt, mit dem l. Arm auf einen Schlauch gestützt; das r. Bein in die Höhe gezogen, die r. Hand auf dem r. Knie. Neben ihm liegt ein Lagobolon.

Ergänzt war der Kopf; es fehlen der r. Arm von unter der Schulter bis auf Fingerreste am Knie, die vordere Hälfte beider Füße, sowie der l. Unterarm mit der zum Wasserdurchlass geöffnet gewesenen Schlauchmündung. Decorative, aber gute Arbeit.]

[448. Stud. Jerichau.

Gr. H. des Hermaphroditen 0,12. Gr. M. Bruchstück einer kleinen Wiederholung des Symplegma eines Satyrs und eines Hermaphroditen (Hettner, *Bildw. d. kön. Antikens. in Dresden* Nr. 209; Michaelis, *Arch. Zeit.* 1875, 23; vgl. O. Müller, *Kl. Schriften* II, 545—47 = *Kunstarchaeol. Werke* [Berlin 1873] II, 198—200).

Die flott gearbeitete kleine Gruppe scheint sich in nichts von den größeren Vorbildern unterschieden zu haben.

Vom Hermaphroditen fehlen die Unterschenkel, beide Vorderarme, Kopf und Hals, vom Satyr der ganze Oberkörper mit den Armen, das r. Unterbein ganz, das l. zur untern Hälfte.]

[449. Stud. Jerichau.

Lgr. Fragment eines Symplegma's eines Satyrs mit einem Hermaphroditen, dem vorigen, wie es scheint, ähnlich, nur weiss ich einen länglichen armartigen Ansatz an der Innenseite des r. Schenkels damit nicht in Einklang zu bringen: das Bein des Hermaphroditen kann es noch nicht sein, und dass dessen r. Hand dorthin gegriffen habe, ist mir unwahrscheinlich.

Erhalten ist nur das Sitzstück des Satyrs von der Mitte der Oberschenkel bis zum Nabel.]

450. P. Barberini.

H. 0,40. Drei im Kreise knieende mit dem Rücken einander zugekehrte Satyrn halten mit den Händen ebensoviele Muscheln über sich empor.

Sehr zerstörte Brunnengruppe von schlechter Arbeit [antik?].

Köpfe.

[451. Conte Baracco.

In Abgüssen seit kurzem verbreitet, z. B. Berlin 1089a.

Lgr. Feinkörniger par. M. (ebenso wie die lat. Figur). Kopf des Myronischen Marsyas, in Massen und Charakter dem Kopf der lateranischen Statue (Benndorf-Schöne, *Lateran* 225) völlig gleich, nur besser gearbeitet als jener: namentlich sind Bart und Haar weniger mechanisch und reicher behandelt, ebenso sind in Mund, Stirn und Ohren die Eigenthümlichkeiten des griechischen Originals schärfer wiedergegeben; auch ist der Schädel an den Schläfen etwas voller. In Haar und Bart sind noch Spuren röthlicher Farbe. Nur der Kopf mit Bart ist erhalten, aber dieser auch vollkommen.]

[452. P. Merolli.

1/2 Lgr. (Gr. H. 0,18.) Gr., wie es scheint, pentel. M. Kopf mit Ansatz der Büste eines vollbärtigen Satyrs. Die spitzen Ohren sind deutlich vorhanden; das Haar zeigt an der Seite volle Locken, auf der Kopfhöhe ist es nur flach, wie abbozzirt, angegeben, wird hier jedoch theilweise verdeckt durch einen Epheukranz. Der Bart fällt in dichten Zotteln auf die Brust herab; der Mund ist leicht geöffnet, Blick und Kopfrichtung gehen n. l. nieder; um die Schultern hing ihm ein Fell, von dem namentlich hinten noch ein gutes Stück erhalten. Ausdrucksvolle kräftige Arbeit, wenn auch in später Ausführung noch an den Myronischen Marsyas erinnernd.]

[453. V. Wolkonsky.

Maskenartiges Köpfchen eines bärtigen Satyrs.

Gute Arbeit.]

454. P. Barberini.

Statuette. Eine weibliche in Chiton und Mantel gekleidete Figur lehnt sich nach links auf eine Herme auf. Alt ist von dem Ganzen nur der hübsche bärtige Kopf der Herme, der einem älteren spitzohrigen epheubekränzten Satyr angehörte.

455. V. Panfili.

Der Kopf hat den Typus des in der Regel auf Praxiteles zurückgeführten, in zahlreichen Exemplaren erhaltenen Satyrs. Vgl. Benndorf und Schöne, *Die a. Bildw. des lateran. Mus.* n. 150.

[Nase und Mund arg zerstoßen. Büste neu.]

456. P. Barberini.

Der Kopf ist n. l. geneigt, der Mund ist geöffnet, lallend oder schnalzend.

Die Nase ist glatt abgeschnitten. Der Kopf hat durch die Witterung sehr gelitten. Nicht über allen Zweifel antik.

457. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* II, 3.

Kopf und Büste zweifellos modern.

[**458. Stud. Monteverde.**

Lgr. Oberer Theil vom Kopf eines Satyrs mit Spitzohren und großem Pinienkranz; völlig lysippische Züge.]

[**459. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. Kopf eines jugendlichen Satyrs; über der Stirn kleine Hörnchen. Der Mund war leicht geöffnet.

Modern sind Hals und Büste, Nase nebst Mittelstück der Stirn, Kinn, Unterlippe und ein großes Stück auf der r. Backe.]

[**460. V. del Grande.**

Lgr. Kopf eines Satyrs mit leicht geöffnetem Munde, angegebenen Augensternen und kleinen Stirnhörnchen.]

[**461. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Lgr. Gr. M. K. eines Satyrs, der im Lachen die Zähne zeigt; im Haar ein Pinienkranz.

Die Hälfte der Nase, Unterlippe und Büste sind neu.]

[**462. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Lgr. Gr. M. K. eines Satyrs, der im Lachen die Zähne zeigt: im Haar ein Epheukranz. Weniger frisch wie die vor. Nr.

Nase, Lippen, Kinn und Büste sind neu.]

[**462a. Vigna Guidi.**

Fast Lgr. Gr. M. Kopf eines die Zähne im Lachen weit zeigenden Satyrs mit Epheukranz. Trotz der starken Verwitterung und

Zerstörung (auch abgefallener Ergänzungen) lässt sich die Spur guter Arbeit erkennen. Augensterne angegeben.]

462[b]. Stud. Monteverde.

Lgr. Lachender, die Zähne zeigender Satyrkopf mit Epheukranz.]

463. V. Casali.

Auf moderner Büste Kopf eines lachenden Satyrs, mit Epheu bekränzt.

464. Pal. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf eines lachenden Satyrs.

465. V. Casali.

Auf moderner Büste Kopf eines fichtenbekränzten Satyrs.

466. P. Castellani.

Kopf eines Satyrs mit Fichtenkranz.

467. P. Castellani.

Kopf eines Satyrs mit Fichtenkranz.

468. Palatin.

Köpfchen eines Satyrs, bizarr gebildet, den Mund geöffnet. [Der Kopf ist auf die r. Seite geneigt.]

469. Stud. Jerichau.

Lgr. Gr. M. Ganz satyrhaft gebildeter weiblicher Kopf: struppige gesträubte Haarzotteln, lysippische Stirnbildung, der Mund weit geöffnet und augenscheinlich als Wasserspeier benutzt, wozu wohl passt, dass der Kopf hinten maskenartig hohl ausgearbeitet ist. Die Ohren sind nicht sichtbar.]

470. P. Corsini.

Kopf eines lachenden Satyrmädchens.
Vielleicht modern.

SILEN.

471. P. Massimi.

Etwa $^3/_4$ Lgr. Schlechte verkleinerte Replik des borghesischen Silens*) mit dem Bacchuskinde im Arme (Clarac pl. 333 n. 1556).

Angesetzt scheinen der mit Pinienzweigen bekränzte Kopf, der ganze l. Arm, der r. Unterarm (der l. Arm ist neu von etwas über'm Ellbogen, der r. ganz mit der Schulter), sowie das Kind bis auf die an der Brust des Silens haftenden Hände, die Unterbeine dieses, und die Basis. Unglaublich schlechte, vermuthlich moderne Arbeit. Die Oberfläche des Marmors ist mit einer dunkelbraunen Jauche so getränkt, dass es unmöglich ist, über das Werk endgültig zu urtheilen.

[**472. Stud. Carimini.**

Statuette (H. mit der Basis 0,68). Gr. M. Ein bärtiger, epheugekränzter nackter Satyr, mit dem l. Ellbogen auf einen Baumstamm gestützt, hält, nach Art der bekannten Statuen, auf beiden Armen das Dionysosknäbchen, zu dem er seinen Kopf niederbeugt, während dieses ihm mit der L. nach der Wange greift. Vom Schwänzchen hinten nur ein ganz geringer Ansatz.

Die Figur ist nur abbozzirt, und zeigt die Punktirlöcher. Das l. vorgesetzte Bein ist zweimal gebrochen, aber antik.]

473. P. Sciarra. ○

Statuette. Das r. Standbein wird durch einen Tronk gestützt. Der l. Arm, der abgebrochen ist, war, wie man aus der Schulter und der angespannten l. Seite sieht, hoch erhoben (vielleicht hielt diese Hand eine Trinkschale); ebenso ist der Blick nach oben gerichtet; der r. Arm, von dem ein Stumpf erhalten, ging nieder. Der Kopf ist halb kahl und mit Epheu bekränzt; der Mund breit, der Gesichtsausdruck hat etwas stark Thierisches. Die Figur ist wohlbeleibt und die Haut mit spärlichen Zotteln bedeckt, die Beine schwächlich. Quer über die Brust läuft eine schmale Nebris. Verglichen kann werden: Clarac pl. 726 C n. 1758 A.

---

*) [Ich lasse, um Matz' Anordnung nicht zu stören, diese und die folg. Nr. hier stehen, obschon dieselben gewiss richtiger unter den Satyrn ihren Platz gefunden hätten.]

[474. V. Wolkonsky.

Statuette. Silen mit Nebris. Nur ein Bruchstück des Torso ist erhalten.]

475. P. Colonna.

Statuette. Die wohlbeleibte Figur setzt den l. Fuß ziemlich stark vor, der r. Arm ist hoch erhoben, die l. Hand hält einen Schlauch, indem sie ihn gegen den l. Schenkel drückt. Von der r. Schulter zieht sich zur l. Seite ein schmales Gewandstück, das von neuem, beim r. Schenkel wieder vorgenommen, über den l. fällt. [Außerdem zieht sich ein Bocksfell von der r. Schulter zur l. Hüfte.]

Ergänzt sind der Kopf (antik nur ein Stück des auf der Brust haftenden Kinnbartes), der r. Arm (dessen Richtung übrigens feststeht), der l. Arm mit der Hand, dem Schlauch und dem ganzen Stück des Schenkels, wo jener aufliegt, die Unterbeine und vielleicht auch die Basis. [Vom l. Unterbein das Stück zwischen Knie und Knöchel alt, ebenso die Spitze des Fußes mit dem dazugehörigen Stück der Basis.]

476. P. Barberini.

H. 1,5. Der nackte, ziemlich feiste Silen setzt, das Knie im r. Winkel biegend, den r. Fuß auf eine glatte von drei Reifen umgebene Cista: mit dem r. Arm umfaßt er den auf seinem r. Schenkel aufliegenden Schlauch, dessen gebohrte Mündung er mit der L. dirigirt. Der Bart am Kinn ist in gerade Locken gedreht; den Kopf umgiebt ein Epheukranz.

Die Arbeit ist sehr trocken, die Figur nachträglich stark geglättet. Eingeflickt sind die beiden Unterbeine. Die Figur ist mir nicht unverdächtig; für den Typus vgl. Clarac pl. 732 n. 1763.

477. P. Barberini.

L. 0,60. Die Figur liegt n. l. hin auf einem felsigen Terrain ausgestreckt. Unter den Leib ist ein lose umgeworfenes Gewand gebreitet, welches auch über die Beine geschlagen ist; sonst ist der Körper nackt. Der l. Unterarm, an dessen Schulter sich der Kopf des Schläfers legt, ruht auf einem Schlauch, dem ursprünglich Wasser entströmte. Der r. Arm ist vorne über den Leib gelegt, die Hand hält einen großen runden Kranz.

Ergänzt ist nichts.

[478. P. Camuccini.

Lgr. Silen, n. l. gelagert, mit dem l. Arm auf einen Schlauch mit Wasseröffnung gestützt; ein Gewand um Beine, l. Schulter und Arm; die r. Hand ruht auf dem Oberschenkel.

Es fehlen Gesicht, der größte Theil der r. Seite, r. Arm und Füße, sowie der Kopf größtentheils]

479. P. Altemps. ○

Das vollkommen nackte Figürchen ist n. l. gestreckt und legt den l. Ellbogen auf den Schlauch. Über das felsige Terrain auf dem es ruht, ist ein Löwenfell gebreitet.

Kopf und r. Unterarm sind weggebrochen. Gute Arbeit.

[**480. Dr. Klügmann.**

Statuette. Gsl. (von der unteren Bartspitze bis zum Haaransatz) 0,08. Blaugeäderter M. Nur der Oberkörper ist erhalten, und auch an diesem die ganze Brust ausgebrochen. Die Figur scheint bequem gesessen oder halb gelegen zu haben, da unter dem Rücken noch der Rest eines Lagers ist; die beiden Arme (Unterarme weggebrochen) waren über den Kopf erhoben, doch ist auf letzterem keinerlei Ansatzspur. Der bärtige Kopf, welcher geöffneten Mund und angestrengten Gesichtsausdruck zeigt, ist zur r. Schulter geneigt.]

481. P. Barberini.

H. 0,37. Silen faßt, auf einem Schlauche reitend, mit beiden Händen die beiden Zipfel desselben. Sein Kopf ist mit Epheu bekränzt, der Leib mit Zotteln übersäet [und um den Hals geknotet trägt er ein hinten herabhängendes Bocksfell]. Die Statuette diente als Brunnenfigur: vorn aus der Öffnung des Schlauches floss das Wasser.

Köpfe.

482. P. Rospigliosi.

Carrarischer Marmor. Der Kopf des Silens, welchen diese Büste trägt, hat den Typus des das Dionysoskind in beiden Armen tragenden Silens [s. zu Nr. 471].

Auf dem runden Untersatze sind die Buchstaben ST eingegraben.

483. P. Corsini.

Hermenbüste mit bärtigem epheubekränztem Kopf.

Die Höhe der Aufstellung entzieht den Kopf einer näheren Untersuchung.

484. P. Barberini.

Über Lgr. Der Kopf, dessen hinterer Theil modern ist, ist auf eine neue Büste aufgesetzt; er ist bärtig, die Nase derb und ein-

gedrückt wie an den Sokratesköpfen. Ein Epheukranz umgiebt die Stirn. Auf dem Scheitel ist ein ringartiger Wulst erhalten.

485. P. Corsini.

Mit Epheu bekränzter Silenkopf.

Außer der Nasenspitze sind auch Theile des oberen Augenknochens [und des Kranzes] ergänzt. Auf moderner Büste.

486. P. Barberini.

Kolossal. Langbärtiger Kahlkopf von grotesk komischem Ausdruck mit geöffnetem Munde. Gegen den ersten Eindruck, der ein für den römischen Carneval gefertigtes Bildwerk hier vermuthen lässt, scheint der Kopf doch antik zu sein. In das Gesicht ist stark hineingeflickt.

P A N.

[**487. P. Corsini.**

Vgl. *Ann. dell' Ist.* 1877, 198 (Furtwängler).

Statuette. (Gesammthöhe [ohne Basis] 0,90.) Pentel. M. Die Figur repräsentirt den bekannten attischen Typus (vgl. Michaelis, *Ann.* 1864, 310; Kekulé, *Theseion* Nr. 48; O. Jahn, *Sächs. Ber.* 1869, 174). Um den Oberleib ist ein bis zu den Schenkeln gehendes glattes Mäntelchen geworfen, in dem die R. eingewickelt vor der Brust liegt, in der niedergehenden L. die fünfröhrige Syrinx. Das Gesicht lächelt; langer Bart und zwei zurückgebogene Hörner.

Modern sind die Beine von den Knieen abwärts, und ein Stück außen an der l. Hand mit etwas Syrinx und Gewand. Gute Arbeit.]

488. P. Sciarra. ○

Statuette. Das Figürchen steht aufrecht und lehnt sich hinten an einen Baumstamm. Die Arme sind auf den Rücken gelegt; ob hier festgebunden?

Der Kopf und der untere Theil der Beine mit der Basis sind neu.

489. P. Sciarra. ○

Statuette. Pan schreitet nach vorn, das l. Bein stark vorsetzend, indem er den Kopf über die r. Schulter seitwärts wendet. In der R., die fast die l. Hüfte berührt, hält er das Lagobolon; der l. Arm geht nieder und die Hand berührt den Felsen, der sich hier zu bedeutender Höhe erhebt. Den Kopf umgiebt ein Fichtenkranz.

Neu sind fast das ganze r. Bein und das l. Unterbein mit dem unteren Theil der Felsbasis.

[**490.** Conte **Baracco.**

Gr. H. 0,18. Gr. M. Stark vorschreitender Panisk, der vorigen Nr. sehr ähnlich. Derselbe setzt das l. Bein stark vor und holt wie

zum Schlage aus mit dem Lagobolon, welches, von der r., an der l. Schulter liegenden Hand gehalten, an der l. Halsseite nach hinten geht und mit dem runden Ende (jetzt abgebrochen) auf dem Rücken am l. Schulterblatt auflag; der l. Arm geht nieder: ein Ansatzbruch an der Außenseite des l. Oberschenkels rührt wohl her von der l. Hand und vielleicht dem ebendort mit dieser zusammengetroffenen Tronkansatz. Der Blick geht n. l., dem Object seines Schlages entgegen; der Ausdruck des bärtigen Gesichtes ist der gewöhnliche: der Mund ist leicht geöffnet; Pupille und Iris sind leicht angegeben, die Hörnchen, wohl von der längeren Art, waren über der Stirn in einer Vertiefung besonders eingesetzt und fehlen jetzt; ferner charakterisiren ihn Satyrohren und Zäpfchen an den Halsseiten. Gutes frisches Figürchen.

Es fehlt das r. Unterbein; ergänzt ist die untere Hälfte des l. und der Tronk.

Zum Typus vgl. z. B. *Mon. Ann. e Bull. dell' Ist.* 1856 Tav. XXVII, 4 (verkehrt ergänzt).]

491. Arch. Institut.

Statuette. Pan schreitet, das l. Bein weit vorsetzend, lebhaft n. r.; Kopf und Hals fehlen. Die von den Armen erhaltenen Stumpfe gehen nieder.

Die Unterbeine [das r. Bein fast ganz] sind weggebrochen. Arbeit nicht übel.

[492. V. Borghese.

*Statuette. Jugendlich und kurzbärtig. Im Bausch des umgeschlagenen Bocksfelles, den er mit der R. unterstützt, ein Lamm, im l. Arm ein Lagobolon.

Neu sind die Hälfte des r. Unterbeins, der obere Theil des Lagobolon, sowie Kopf und Vordertheil des Lammes; es fehlen l. Unterarm und l. Unterbein. Über die Zugehörigkeit des Kopfes wage ich bei der jetzigen Aufstellung nicht zu entscheiden. Soweit sie sich bei letzterer beurtheilen lässt, macht die Arbeit einen guten Eindruck.]

493. Arch. Institut. ○

Statuette. H. 0,40. Die Figur sitzt auf einem Felsstück. Der r. Arm geht abwärts. Auf der r. Schulter ist eine Art von Chlamys befestigt, die von der L. unterstützt vorne einen mit Früchten gefüllten Bausch bildet.

Nur die obere Hälfte des Rumpfes mit dem r. Oberarm (der Unterarm ist ergänzt) scheinen antik. Der aufgesetzte Kopf würde, wenn er antik und zugehörig ist — was, wie es scheint, der Fall ist — die Figur als Pan sicher stellen.

494. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 726 D. n. 1736 I.

N. Cl. H. 8 pal. [gewiss weniger]; it. Marmor. Der l. Arm ist so vorgebogen, dass sich die Hand, die eine kleine Syrinx hält, der r. Schulter gegenüber befindet; der r. Arm geht nieder und die Hand liegt in der Nähe des Oberschenkels; die große Syrinx, die sie bei Clarac auf den r. Oberschenkel aufstützt, fehlt jetzt.

Die Statue ist ein sehr schlechtes ganz zusammengestücktes Werk. Die Beurtheilung des Einzelnen und namentlich die Angabe der Ergänzungen ist schwierig, da die Figur den Mittelpunkt einer Fontaine bildet und mit Flechten überwuchert ist. Zunächst sind Kopf und Hals modern. Der Leib besteht aus zwei Theilen, die dicht unter der Brust zusammengefügt sind. Angesetzt und sicher modern sind auch beide Schenkel und Beine — nicht wie Clarac angiebt bloß der l. — Am Gesäss bemerkt man keinen Übergang von der glatten Haut zum Zottigen, so dass die Ergänzung als Pan nicht einmal motivirt scheint. [Der untere Theil des Torso scheint mir antik und entspricht der Satyrbildung, zeigt auch das Rückenschwänzchen.] Ob beide Theile des Rumpfes antik sind, kann ich nicht entscheiden: wahrscheinlich ist es der obere, der das Bruststück in sich begreift. Die Arme sind beide angesetzt, doch ist durch einen Stumpf die Richtung des linken gegeben.

495. V. del Grande.

Statuette. H. 0,55. Auf einem Felsstück sitzt Pan n. l.; der r. Unterarm ruht auf einem neben ihm liegenden Schlauche, der Kopf ist n. r. erhoben, ebenso der l. Arm, [mit dem er einen zweiten Schlauch hoch hebt, ihn von hinten herüber ziehend].

Ergänzungen habe ich mir nicht angemerkt. [Alles wesentliche ist antik; neu nur die l. Hand mit dem oberen r. Ende des entsprechenden Schlauches.]

496. P. Barberini.

H. 1,10. Pan steht an ein Felsstück gelehnt. Der r. Arm geht nieder, der linke bewegt sich frei vom Leibe abwärts. In die R. hat der Restaurator ihm eine Muschel gegeben. Auf der r. Schulter ist eine Chlamys befestigt. An der Erde neben dem Felsblock liegt ein Schaf.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der l. Unterarm, ebenso der r. Arm von der Mitte des Oberarmes [ein Bruch trennt Torso und Beine]. Ob der Rest antik ist, bleibt mir durchaus zweifelhaft.

[497. Dr. Klügmann.

L. des ganzen 0,31. H. des Pan von Scham bis Hals 0,10. Pentel. M. N. l. gelagert sitzt bequem auf einer Felserhöhung Pan, auf den l. Ellbogen gestützt, in der Hand die Syrinx; die Nebris hängt ihm

über die l. Schulter nieder, zu seinen Füßen liegt ein Lagobolon. Der r. Oberarm ging nieder.

Es fehlen Kopf und Hals, der r. Arm von unter der Schulter, das r. Bein ganz, das l. Unterbein zur untern Hälfte, doch ist der Huf wieder da. Vor ihm ist Terrain angegeben, indem eine Wasseröffnung angebracht ist.

Lebendige Arbeit.]

498. P. Sciarra. ○

Pan hockt mit übereinander geschlagenen Beinen und nähert die Syrinx den Lippen; sehr schlechte Arbeit.

Die hohe Aufstellung lässt nähere Angaben nicht zu.

499. V. Rössler. ○

Erhalten sind nur die einer Pansfigur angehörigen Bocksbeine, die sich an ein Felsstück anlehnen. Vor ihnen windet sich eine Schlange, deren Maule, wie ein Bohrloch zeigt, Wasser entströmte.

[**500. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

H. 0,49. War früher in V. Massimi-Negroni. Kleine Gruppe des Pan und Olympos. Dieselbe entspricht dem bekannten Schema (zuletzt zusammengestellt von O. Jahn, *Griech. Bilderchron.* 41, 272, wozu noch ein ebenfalls kleines Ex. im Museo Torlonia kommt, Nr. 267 (ebenda 266 ist jetzt die Gruppe Jahn b aus V. Albani; s. auch Heydemann, *Mitth. aus d. Antikensamml. Ober- und Mittelitaliens* 74, 232). Pan ist links vom Beschauer; neben ihm liegt sein Lagobolon; er sitzt auf untergelegtem Fell. Die schmucklose Syrinx hat acht Pfeifen.

Dem Olympos ist auf zwischengeflicktem Hals ein weiblicher aphroditeartiger aber antiker Kopf aufgesetzt. Ergänzt ist sonst wenig: am Ol. die Außenseite des l. Unterarmes, am Pan das l. Unterbein und der r. Zeigefinger.]

[**501. P. Rospigliosi.**

Kleine, etwa 0,60 hohe Gruppe. Olympos, nackt und stehend, das Haar, von dem lange Locken auf die Schultern niederfallen, bekränzt, wird von dem r. neben ihm stehenden, an einen Pfeiler gelehnten ithyphallischen Pan, der sein linkes jetzt unterm Knie abgebrochenes Bein hoch erhob, um den Leib gefasst, und versucht vergeblich ihn abzuwehren, indem er mit seiner l. Hand in das Haar, mit der r. in den Bart des Pan fasst, was dieser, ihn mit seiner L. am Handgelenk packend, zu hindern sucht.

Die decorative Ausführung bleibt hinter der Lebendigkeit der Composition zurück. Die Basis ist gegliedert und ruht auf vier Füßen. Ergänzt ist nichts.]

502. Arch. Institut. ○

Statuette. Der ithyphallische Pan kniet nach r. Der Kopf ist, und die Arme waren in die Höhe gerichtet. Über den Rücken fällt die Chlamys herab; neben seinem r. Knie hat sich der vordere Theil eines nackten Fußes erhalten. Es hat den Anschein, als gehöre die Figur zu einer Gruppe, wie die bei Clarac pl. 726, 1742 abgebildete (aus der Galleria dei candelabri des Vatican), in der Pan einem Satyr den in den Fuß getretenen Dorn auszieht.

503. P. Castellani.

Vgl. *Mem. dell' Ist.* II, 283 (Benndorf).

[L. etwa 0,35.] Der Panisk sitzt auf der Erde n. l. Der Oberleib ist zurückgebogen, ebenso der grotesk gebildete Kopf, weit mehr als bei der vorigen Nummer. Vom Rücken hängt die Chlamys herab. Die gebrochenen Arme waren erhoben [der r. in die Höhe, der l. nach vorne]; zwischen den Schenkeln ist der Fuß einer, wie es scheint, weiblichen Figur erhalten [n. Benndorf eines Dionysos], welche ihn auf den Rücken gestoßen haben wird; [der Scherz ist sehr viel roher: der Fuß ist weiblich und gehörte wohl einer Bacchantin an, die ihm den erhobenen Phallos niedertritt]; wenigstens scheint es mir zweifelhaft, dass die Figur einer Gruppe angehört, wie wir sie für die vorige Nummer mit Wahrscheinlichkeit annehmen konnten.

Schlechte Arbeit.

[**504. Stud. Jerichau.**

Statuette. Gr. L. vom Scheitel bis an den l. Oberschenkel 0,28. In sitzender oder halbliegender Stellung, den Kopf schmerzlich auf die l. Schulter zurückgelegt, den Mund wie zum Schreien geöffnet. Ein über der Brust geknotetes Löwen- oder Pantherfell fällt n. hinten zurück, geht dann n. vorn und bedeckt die Beine. Der Kopf ist bekränzt, Schweinsohren sind deutlich, Hörner dagegen wenigstens jetzt nicht erkennbar. Der r. Arm ging angestrengt nach oben, der l. seitwärts nieder.

Sehr kräftige Bildung.]

Köpfe.

505. V. Medici.

Panskopf.

Dem Anschein nach modern auf modernem Hermenschaft.

[**506. Stud. Jerichau.**

Gr. H. 0,28.; des Panskopfes 0,13. Baumstamm, wohl Stütze einer größeren Statue. An ihn lehnt sich mit dem Rücken ein Pan ($^1/_3$ Lgr.), von dem nur noch der Kopf erhalten. Dieser zeigt lange sich an den Stamm legende Hörner, geöffneten Mund, im ganzen ein sehr schmales Gesicht.

Ausgezeichnete Arbeit.]

[**507. Stud. Jerichau.**

Zeichnung beim Institut.

Vgl. *Ann. dell' Ist.* 1846, 240 (Braun). Mit Unrecht vermuthete Brunn, *Ann.* 1864, 385 Identität mit einer *Mon. dell' Ist.* VIII, 12, 6 publicirten Bronzegruppe Meester van Ravesteins.

Bruchstück einer Gruppe; gr. H. 0,25. It. (?) M. Früher bei Vescovali. Auf einem Felsen sitzt eine Paniska, auf dem Schooß ein Pansknäbchen auf einem untergebreiteten Thierfell n. r. sitzend, wie die Mutter mit zottigen Bocksbeinen; mit der L. greift es nach der l. Brust der Mutter, die R. liegt auf seinem Schooße; die L. der Mutter ist auf den Felsensitz gestützt, die r. Hand ist erhalten auf der Schulter des Kindes, ihr r. Arm fehlt, ebenso der Kopf; an ihrer Brust ist ein Ansatz wie von herabhängendem Barte erhalten.

Das Motiv ist sehr hübsch, die Arbeit ist noch nicht fertig ausgeführt und macht daher einen rohen Eindruck.]

PRIAPOS.

508. Arch. Institut. ○

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1843, 51; Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 99.]

H. 0,65. Die Figur trägt ein langes Gewand mit Überschlag, der, von den Händen vorne ziemlich tief gefasst, einen Schurz bildet, in dem Früchte aufgehäuft sind. Das unter dem Gewande sich erhebende männliche Glied unterstützt diesen Schurz von unten. Zwischen Hüfte und Armen ist ein schmales Gewandstück durchgezogen, das zu beiden Seiten in Zipfeln herabfällt.

Der fichtenbekränzte unbärtige Kopf ist auf einen eingeflickten Hals aufgesetzt; er ist kaum zugehörig. Füße und Basis sind ergänzt.

[**509. V. Borghese.**

Statuette. Fast weiblich gebildete Brust. Die Figur hat das Gewand am Oberschenkel aufgenommen und trägt in demselben Früchte. Es fehlen Unterarme, die Beine von der Mitte der Oberschenkel ab, Kopf und Hals.]

[**510. Stud. Jerichau.**

Gr. H. 0,11. Den Rock mit Halbärmeln hebt Priapos in bekannter Weise auf, und trägt im Bausch Früchte, worunter man einen Pinienzapfen und einen Granatapfel bemerkt. Das l. Bein war etwas vorgesetzt. Die Figur ist nicht ithyphallisch, zeichnet sich aber durch große Geschlechtstheile aus. (Vgl. Michaelis, *Arch.-epigr. Mitth. aus Oesterr.* I, 88, 27.)

Es fehlen Kopf und Hals, sowie die Unterbeine.]

[**511. Vigna Guidi.**

⅔ Lgr. (gr. H. 0,88). In eng anliegendem, dicht unter der Brust breit gegürtetem Gewand, das vorn die Beine und riesige Ge-

schlechtstheile (ithyphallisch) entblößt lässt. Im l. Arm ein Fruchtkorb; der r. (von der Mitte des Oberarmes weggebrochen) ging nieder.

Der Kopf fehlt, doch sind auf den Schultern zwei Reste von den Zipfeln einer Kopfbedeckung erhalten; ebenso fehlen die Beine von der Mitte der Unterschenkel an.

Rohe Arbeit.]

BACCHANTINNEN.

512. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac 690 B, 1651 A.
Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 306.

Über Lgr. N. Cl. 10 pal. 6 on. Die Statue trägt einen gegürteten langen Chiton mit Überschlag; der Kolpos steigt an der r. Seite tief herab. Von der r. Schulter hängt quer über die Brust die Nebris. Das Gewand lässt Schenkel und Beine stark hervortreten. Das Gesicht groß und bedeutend, die gescheitelten Haare drahtartig und sorgfältig gebildet; die Trauben scheinen angesetzt; drei davon sind abgefallen. Der r. Arm ist erhoben, der l. gesenkt. Der Rücken der Figur ist unbearbeitet gelassen und pfeilerartig gebildet.

Ergänzt sind der l. Unterarm und die Traube in der Hand; ein Puntello ist hier vorhanden; sehr wahrscheinlich auch der ganze r. Arm, obgleich die Commissur mir entgangen ist, ferner die Nase und das Kinn. [Es laufen Bruchlinien durch das Gewand an der Schulter, doch keine, die genügt, den r. Arm für angesetzt zu halten. Auch unterscheidet sich der Marmor durch nichts von dem der übrigen Figur. Kopf und Hals sind durch eine gerade Bruchlinie von einander getrennt.]

513. V. Panfili.

[Abgeb.: Clarac 678 F, 1656 F.]

Eine Bacchantin im gegürteten Chiton streng drapiert, auf dem r. Beine ruhend. Der r. Arm war gesenkt; ob die Haltung des l. richtig, entscheide ich nicht. Quer über den Chiton ist die Nebris gehängt.

Decorative Arbeit.

Ergänzt: Kopf und Hals, der l. Arm ganz (vom r. Oberarm ist nur noch ein Stückchen vorhanden), schließlich Theile des Gewandes. Die alte Basis ist in eine neue von Stuck eingesetzt.

514. Coll. Nazareno.

Etwa Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton, an dem ziemlich tief durch einen Gürtel ein Kolpos hervorgebracht ist. Über die Brust zieht sich die Nebris, die durch einen breiten Gürtel fest an den Leib gedrückt wird.

Der Kopf, der ganze obere Theil der Brust und beide Arme (der r. herabgehend, in der Hand eine Traube) sind ergänzt; am r. Schenkel [wo jetzt die Traube ansetzt] ein Puntello. Die Statue hat durch Politur sehr stark gelitten.

515. P. Rondinini.

Etwa Lgr. Statue der Libera? Die Figur, auf dem r. Fuße ruhend, trägt einen einfachen ärmellosen Chiton [vielmehr mit eng anliegenden Ärmeln] mit langem Überschlag, darüber die auf der l. Schulter befestigte Nebris, über die unter der Brust der ziemlich breite Gürtel läuft. Der r. Oberarm ist fast ganz erhalten: er geht nach unten; über den linken Arm lässt sich nichts Entscheidendes sagen, da er mit einem Theil der Schulter und der r. Seite modern ist. Der Kopf scheint nie vom Körper getrennt gewesen zu sein. Das reiche und quellende Haar wird vorn durch ein Band zerschnitten, hinten ist es in einen Knauf gesammelt; seitwärts fallen Locken herab.

Die Nase ist ergänzt, ebenso Theile des Gewandes [und der l. Fuß]. An den Füßen trägt sie Sandalen. (Vgl. Cl. 694 B, 1623 A.)

[**516. V. del Grande.**

Lgr. Die Figur steht ruhig da, mit r. Standbein, in einfachem griechischem Chiton, gegürtet und geschürzt mit genestelten Halbärmeln, und darüber gegürteter Nebris, deren Tatze vorn in der Mitte lang niederhängt. Die Arme sind weggebrochen; der r. ging nieder, der l. war seitwärts erhoben, wohl aufgestützt; ebenso fehlt der Kopf und die Unterbeine.]

[**517. P. Rondinini.**

H. (ohne Basis) 1,5. Die antike Basis ist in eine moderne eingesetzt. Statuette einer Bacchantin, welche ruhig da steht (l. Standbein, das r. vorgesetzt), bekleidet mit langem Chiton, der am r. Arm niedergerutscht ist, aber die Brust noch bedeckt, und einem über die l. Schulter geschlagenen, unter der r. Achsel wieder vorgenommenen, über den l. vorgestreckten Unterarm zurückfallenden Mantel, der vorne bis eben unter's Knie niederreicht; an den Füßen hat sie Schuhe. Auf der l. Hand trägt sie ein Rehkalb, dessen Kopf

und Hals neu sind; der r. Arm ging nieder, der Unterarm mit Krug ist jetzt ergänzt. Der Kopf, von dem hinten ein Tuch niederfällt, ist mit Weinlaub gekränzt, hat vorne eine Binde und den Mund leicht geöffnet; er zeigt durchaus die Züge einer Bacchantin, (er war abgebrochen, gehört jedoch sicher zu).

Am Hals ist Einiges zwischengeflickt; außerdem sind ergänzt: Nase und Kinn, die vordere Hälfte des r. Fußes, sowie der größte Theil der l. Hand.]

[518. Via della Ferratella (Magaz. Corvisieri).

Vgl. Stevenson, *Ann. dell' Ist.* 1877, 359: »forse una Musa«.

Über Lgr. (gr. H. 1,66). Par. M. Gefunden 1873 in den Ruinen des lateranischen Palastes (östlich vom jetzigen Complex des Lateran), an dem auf dem Plan *Ann.* a. a. O. Tav. T mit s bezeichneten Punkte. Bacchantin, völlig bekleidet, in lebhaftem Vorschreiten, den l. Fuß kräftig vorsetzend, in langem, stark bewegtem, l. und r. in tiefen aber römischen Falten nieder- und zurückfallendem Chiton mit einem Überwurf, der, etwa bis zu den Hüften reichend, vorne sehr zerbrochen ist. Auf der l. Schulter wird er durch eine mit dem Medusenhaupt geschmückte Spange zusammengehalten; dieser Überwurf wird noch gefasst von dem ziemlich breiten Gürtel. Der ganze Oberkörper ist etwas n. r. gewandt; der r. Oberarm geht nach vorn nieder, der Unterarm war horizontal vor den Leib gebogen, wie der Ansatz einer Stütze am Gürtel links unterhalb der l. Brust beweist; der l. Arm ging n. r. (vom Beschauer) frei nieder in noch fast horizontaler Richtung. Der Kopf mit Hals ist etwas über'm Halsansatz weggebrochen. Lange geringelte Locken fallen auf die Schultern, ein reicher Schopf nach hinten auf das l. Schulterblatt nieder. Der Kopf ist wahrscheinlich n. l. oben erhoben gewesen.

Es fehlen der l. Fuß und das r. Unterbein. Die der Statue zu Grunde liegenden Motive sind recht gute; die Ausführung zeigt mehr Streben nach Eleganz und Abrundung, als nach Kraft.]

Köpfe.

[519. V. Wolkonsky.

Lgr. Kopf einer Bacchantin von ziemlich strenger an pasitelische Typen erinnernder Formengebung, die sich namentlich äußert in der flachen ohne Gliederung zur Nase übergehenden Stirn, den tiefliegenden Augen und dem breiten leicht geöffneten Munde; das Haar ist glatt von oben nach unten gestrichen und wird durch einen Reif zusammengehalten, unter dem frei gebildete Löckchen

hervorkommen und den ganzen Rand des Antlitzes umschattend einfassen.]

520. Lateran.

Lgr. It. M. Gefunden bei den Renovirungsarbeiten an der Apsis 1876. Weicher, schöner Kopf, leicht n. r. geneigt, der Mund ist ein klein wenig geöffnet, die Augen etwas nach oben blickend. Das Haar ist in großen, wenig getheilten Massen nach hinten in einen Schopf gesammelt. Die Ohren sind zur Hälfte verdeckt; hinter denselben fielen Locken auf die Schultern nieder. Ein Epheukranz mit wenig Blättern, aber vorne über der Stirn zwei großen Dolden, zieht sich um den Kopf.

Die Erhaltung ist im Ganzen gut, nur ein Theil der Nasenspitze fehlt, und über dem r. Auge ist aus Stirn und Haar Einiges ausgebrochen.]

[**521. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 34.

Etwas über Lgr. Kopf einer Bacchantin (?, wenn nicht einer Muse, wie z. B. die Stockholmer Statue bei Guattani, *Mon. ined.* 1784, Ottobre = Clarac 513, 1045), mit einer reich mit Trauben und Blättern besetzten Weinrebe als Kranz, von dem namentlich l. und r. große Trauben niederhängen. Die Augensterne sind stark angegeben und aufwärts gerichtet, der Mund ist geöffnet.

Neu sind Nase, Unterlippe, Kinn, Hals und Büste. Sehr unerfreuliche Arbeit.]

522. P. Barberini.

Köpfchen einer Bacchantin mit Trauben und Epheu bekränzt.

Die Nase ist abgestoßen.

523. P. Capranica.

Desgleichen mit Weinlaub bekränzt. Auf moderner Büste.

Schlechte Arbeit.

524. Palatin.

Desgleichen mit Trauben bekränzt.

[**525. V. Angellina.**

Lgr. Kopf einer Bacchantin mit Binde und Epheu im Haar.

Nase und Kinn neu. Schön.]

526. P. Castellani. ○

Kopf mit dem Typus der Figur des Stephanos in Villa Albani. [Diesen Kopf habe ich nicht gefunden; dagegen an dem für ihn

von Matz angegebenen Ort (über der Thür des zweiten Geschosses) den Kopf einer Bacchantin von gewöhnlichem Typus, mit Stirnbinde, Kranz und reichem breitwallendem Haar.]

527. Palatin.

[Gr. M.] Köpfchen einer Bacchantin, mit Trauben bekränzt.

[**528. V. Mattei.**

Lgr. Weit zurückgelegter bekränzter Kopf einer Bacchantin.]

529. V. Panfili.

Kopf einer jugendlichen in die Höhe blickenden Bacchantin.

(Büste neu) [wenigstens nicht zugehörig].

530. P. Vaccari.

Das Haar ist gescheitelt und mit Epheu bekränzt. Die Stirn ist mit einer Binde umgeben.

Büste und das ganze Untergesicht sind modern.

531. V. Panfili.

Sehr feister jugendlicher Kopf (weiblich), die Haare in schneckenförmig gedrehten Löckchen in zwei Reihen über einander gelegt. Über die Schultern fallen zwei Locken herab.

[Modern?]

ARIADNE.

[**532. P. Rospigliosi.**

Gefunden unter den Fundamenten der Constantinsthermen bei Anlage der Via Nazionale im April 1876.

3/4 Lgr. (1,26). Die Statue ist eine sehr mäßige Replik der bekannten schlafenden Ariadne der Galleria delle statue, und entspricht in Körperhaltung und Gewandanordnung der Vatikanischen Statue vollständig, mit Weglassung einzelner Motive, z. B. des von der l. Hüfte dem Schooße zu laufenden Gewandzuges. Das Gewand ist bei Weitem nicht mit jener Sorgfalt behandelt; es fehlen die Franzen; auch sind das Unter- und Obergewand durch stoffliche Behandlung so wenig von einander gehalten, dass eine Scheidung schwer wird. Weniger stark ist das von der r. Schulter zwischen den Brüsten niedergehende Stück des Untergewandes, der Überfall über dem Gürtel kleiner, und weiter unten das Gewand mehr nach links gezogen, so dass die entblößten Theile von Leib und Brust viel anspruchsvoller hervortreten. Der l. Fuß steht mit der ganzen Sohle auf dem Felsboden auf; um den l. Oberarm ist ein einfaches Armband gelegt. Der weniger zurückgelegte Kopf zeigt die Porträtzüge einer Frau in mittleren Jahren; die gewellte Frisur weist auf die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts: vgl. z. B. Orbiana, Gattin des Severus Alexander, bei Cohen, *Monn. imp.* IV, pl. II. Die Augen, deren Sterne stark angegeben, sind geöffnet.

Weggebrochen ist nur der über dem Kopfe liegende r. Arm, sonst ist die Statue unversehrt.]

DOPPEL- UND EINFACHE HERMEN UND HERMENKÖPFE AUS DEM BACCHISCHEN KREISE.

[Auch hier gilt der oben zu Nr. 320—353 gemachte Vorbehalt.]

---

533. Ponte Quattro Capi.

Vgl. Marangoni, *Delle cose gentilesche* 61. *Beschr. Roms* III, 3, 560 [an beiden Orten werden vier solcher Hermen erwähnt; zwei, von denen eine schon zu Marangoni's und Casimir's Zeit in traurigster Verwahrlosung lag, sind jetzt spurlos verschwunden].

Zwei Hermen mit je vier Köpfen. Der Querdurchschnitt der Schäfte ist quadratisch [vielmehr rechteckig: 0,46 × 0,36]. An zwei Seiten bemerkt man perpendiculäre Rillen zum Einschieben einer Verbindungswand. Die Köpfe sind [abwechselnd] männlich mit langem Bart, und weiblich, beide mit langen über die Schultern hängenden gedrehten Locken [und über der Stirn mit einer Reihe kleiner Löckchen]. Nähere Angaben verbietet ihre sehr schlechte Erhaltung. Die sich in der Diagonale entsprechenden Köpfe sind gleichartig. [Vgl. z. B. die ähnliche vierfache Herme in Athen bei Lebas, *Mon. fig.* 32 (Kekulé, *Theseion* 118).]

534. Palatin.

Doppelherme. Auf der einen Seite der bärtige Dionysos; auf der andern Ariadne (?), alterthümlich mit zwei Reihen runder Löckchen über der Stirn.

[**535. Vigna Guidi.**

H. 0,19. Kleine Doppelbüste des bärtigen Dionysos und der Ariadne, beide bekränzt; er trägt außerdem ein Diadem, sie eine quer über den Kopf gehende Flechte.

Gew. Arbeit.]

536. Palatin.

D.-H. Der bärtige Dionysos und Ariadne. Alterthümliche Köpfe mit je drei Reihen Löckchen über der Stirn. [3 Exx.]

[**537. Vicolo del divino amore** 14.

D.-H. It. M. Bärtiger Dionysos mit drei Reihen Löckchen, getheilter Stirn, geöffnetem Mund, der Bart in kleine Löckchen gelegt. »Ariadne«, im Haar eine Binde, den Mund geöffnet. Beider an den Ohren niederfallende kurze Locken scheinen in einander verflochten.]

[**538. Stud. Jerichau.**

D.-H. Lgr. Bärtiger »Dionysos« und »Ariadne«, ohne Besonderheiten.

Arg verstümmelt.]

[**539. Via Margana** 18.

Kleiner D.-H.-K. des bärtigen Dionysos (nur dieser ist erhalten); gew. Typus; die an den Seiten niederfallenden Locken sind noch über dem Diadem hervorgezogen.]

[**540. Vigna Guidi.**

Lgr. Bruchstück einer Doppelherme: nur der bärtige Dionysos theilweise erhalten (Untergesicht sehr verstümmelt); der Bart ist ganz frei gehalten, über der Stirn dagegen Ringellöckchen; auch fallen Locken hinter den Ohren nieder. Die Augensterne sind stark angegeben.]

[**541. Stud. Jerichau.**

2/3 Lgr. Unvollendet. Die Herme war auf ein Doppelgesicht angelegt, auch bereits die Stirnumkränzung mit Band auf beiden Seiten ausgearbeitet (auf der jetzt nicht vollendeten Seite für einen bärtigen Dionysos mit archaistisch gereihten Stirnlöckchen). Da jedoch auf der Rückseite zu wenig Marmor stehen geblieben war, beschloss der Bildhauer, die Rückseite nicht auszuarbeiten und legte dort einen aufgebundenen Zopf an; dann wurde jedoch das Ganze verworfen und so blieb der Stirnkranz der Rückseite stehen, wodurch das Ganze jetzt einen höchst lächerlichen Eindruck macht. Auch die bereits ausgearbeitete Seite ist nicht fertig geworden, da der Stirnkranz — eine kranzartige Binde, über welche vorne und an den Seiten je ein Weinblatt fällt, nicht ausgeführt ist: ebenso

sind im jetzigen Zustand eigenthümliche Quaste unerklärbar, welche unterhalb der Ohren hängen. Das Gesicht selbst ähnelt wenigstens in der oberen Hälfte vielmehr einem jugendlichen Herakles oder Hermes, als einem bacchischen Typus. Der Mund ist klein und fest geschlossen, die Ohren sind noch nicht ausgearbeitet. Binden sollten nach beiden Seiten auf die Schultern fallen. Vgl. die vaticanische Doppelherme *Mus. Pio-Cl.* VI, Tav. 13; für den ausgearbeiteten Kopf auch *Specim. of anc. sculpt.* I, 28.]

542. Cortile del Mastre Sante ai Chiavari. ○

Beschr. von Zoega A. 148 [hiernach von Matz beschrieben].

Zweiköpfige Herme. Der eine der Köpfe ist bärtig mit strengem und großartigem Ausdruck des Gesichtes, hat Widderhörner und lang herabhängendes Haar. Die Enden des Schnurrbartes krümmen sich über den Mundwinkeln. Der andere Kopf ist der eines unbärtigen Satyrs von fast weiblichem Ansehen, sein Haar ist kurz und struppig. Über der Stirn zwei Hörnchen; die Ohren spitz. Über den Köpfen erhebt sich ein Kalathos von langen und platten Blättern, der fast die doppelte Gesichtshöhe hat.

543. P. Barberini.

D.-H. ½ Lgr. Auf der einen Seite ein alter bärtiger Kopf mit Widderhörnern und auf die Schultern fallenden Tänien. Auf der andern Seite ein weiblicher Kopf gleichfalls mit Widderhörnern versehen.

[**544. Vic. del divino amore** 14.

D.-H. H. 0,15. Sog. bärtiger Ammonkopf; ein Tuch ist kappenartig über Vorderschädel und Hörner gezogen, so dass die Stirn oben bindenartig dadurch eingefasst wird; Tänien hängen auf die Schultern nieder und Haarmassen vor den Ohren; der Bart ist in vier lange Locken gedreht. — Bacchantin, kurzes, volles Gesicht, lächelnd; das Haar ist über der Stirnmitte unter dem Epheukranze durchgezogen und flechtenartig nach hinten geführt; auf die Schultern hängen lange Locken nieder.

Die Büste ist neu.]

[**545. Stud. Jerichau.**

H.-K. ¾ Lgr. It. M. Alter bärtiger Satyr oder Silen. Epheukranz um den kahlen Kopf; nur hinten und an den Seiten ist spärliches Haar; spitze Ohren und in ziemlich glatten Zotteln nieder-

fallender Bart; die Stirn ist über der Nase in Falten zusammengezogen.

Nase ergänzt. Vgl. den Kopf im oberen Gang des capitol. Museums 73.]

546. P. Camuccini.

D.-H. Nur die Köpfchen sind erhalten. Auf der einen Seite Silen (?), auf der andern eine Mänade.

Schlecht und sehr zerstört (eingemauert).

547. Palatin.

D.-H. Zwei ganz gleiche alterthümliche weibliche Köpfe. Das Haar ist gescheitelt; über die Schultern fallen Locken.

Ohne Schaft.

548. Vigna Codini.

D.-H. Weiblich. Der Typus ist durchaus nicht verschieden. Das Diadem der einen ist etwas höher als das der andern.

549. Palatin.

D.-H. Die eine Seite ist noch ganz roh, auf der andern entwickelt sich ein weiblicher Kopf.

Ohne Schaft.

550. P. Castellani.

Kleine Herme. Weiblicher Kopf mit runden Löckchen über der Stirn; über die Schultern fallen Locken.

[551. V. del Grande.

Lgr. Kopf einer sog. Ariadne, archaistisch, mit drei Reihen Löckchen über der Stirn und an den Seiten niederfallenden Flechten.

Hermenbüste modern.]

[552. P. Merolli.

H.-K. H. 0,18. Giallo antico. Bacchantin? Die Haare sind in vier Reihen Löckchen übereinander geordnet, von denen jedoch die beiden oberen in der Mitte unterbrochen sind. Die Augen sind wie zum Einsetzen hohl gelassen. Auf der Büste ist Gewand angegeben. Der bacchische Charakter ist durch keinerlei Attribut näher bezeichnet. Vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66.]

[553. P. Lorenzana.

H. etwa 0,18. Giallo antico. Hermenbüste einer Bacchantin mit ärmellosem Chiton, geöffnetem Munde, bekränzt mit Wein, Rosen, Mohn und Früchten. Die Augen wie an vor. Nr.]

[553ª. **P. Grazioli** (bei D. Emidio Ruggiero).

H.-B. H. 0,15. Giallo antico. Gfdn. in Castel Porziano in Thermen. Bacchantin; ärmelloser Chiton; Epheukranz, unter dem das Haar vorn durch und in die Höhe gezogen ist. Der Mund ist geöffnet, das ganze Gesicht lächelt, die Augen wie zum Einsetzen gearbeitet.]

[554. **Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

H.-K. H. 0,15. Giallo antico. Lachende Bacchantin; über der Stirn sind zwei Reihen Löckchen geordnet, darüber ein Diadem: Tänien fallen auf die Schultern nieder.]

[555. **Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

H.-K. H. 0,15. Giallo antico. Bacchantin; mehr noch wie bei der vor. Nr. sind die Augen hohl gelassen; über der Stirn drei Reihen Löckchen. Die Büste ist mit einem ärmellosen Chiton bekleidet.]

556. **V. Panfili.**

Kleiner viereckiger Pfeiler, darauf eine Miniaturherme in Relief mit χεῖϱες und Phallos. Im Haar wie es scheint Trauben.

557. **V. del Grande.**

H. 0,57; Br. 0,16. [It. M.] Herme, an einen Pfeiler gelehnt. Der Kopf, welcher einen Helm [mehr eine Art Kappe] trägt, hat einen Bart, der in steife Locken gelegt ist. Der Chiton ist unter der Brust gegürtet. Vorn hängt über ihn die Chlamys herab. Unter ihm kommt in der Gegend der Scham [sehr viel tiefer] eine blattartige Verzierung zum Vorschein; [diese Verzierung, vertieft, befindet sich auf einem zwar hermenartig nach unten sich verjüngenden, aber oben und unten durch Gesims abgeschlossenen Pfeiler]. Arme fehlen.

[558. **Stud. Canova.**

H.-K. mit Ansatz der Herme, an der gerade noch die Löcher für die χεῖϱες sichtbar. Jugendlicher Satyr: lachend, epheugekränzt, halb n. r. gewandt; Tänien fallen auf die Schultern.

Sehr zerstört, war aber gut.]

[558ª. **Vigna Guidi.**

Gr. H. 0,57. Reliefherme eines Satyrs, mit um den Hals gegürtetem Fell, den jugendlichen Kopf halbrechts gewandt: auf dem

Nacken trägt er einen Bock (Kopf und Hals waren besonders eingesetzt und fehlen), in der Weise, dass jede Hand zwei Beine ergriffen hat.

Vollständig bis zur Mitte des Hermenschaftes, etwa Kniegegend. Frische Arbeit.]

[559. **P. Lorenzana.**

H. (von der Bartspitze bis zur vorderen Blume des Diadems) 0,18. Giallo antico. Epheubekränzter grotesker Satyrkopf mit sehr zottigem Bart, geöffnetem Mund und sichtbarer Zunge, sehr tiefliegenden Augen, überhaupt sehr naturalistischer Behandlung.

Modern: Nase, Augenknochen und Büste.]

[560. **P. Lorenzana.**

H.-K. H. etwa 0,18. Giallo antico. Knabenhafter Satyr, epheubekränzt, den Mund geöffnet; Tänien fallen hinter'm Ohr nieder und vorne zur Brust. Die Augen waren ursprünglich zur Aufnahme von Steinen gedacht, sind aber schon vom Verfertiger dieses Ex.'s ausgefüllt, wie öfter an diesen Hermen.]

[561. **P. Merolli.**

H.-K.; gr. H. 0,15. Weißer M., jedoch ganz in der Art der sonst meist in Giallo antico ausgeführten Köpfe. Vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66. Satyrknabe; die Augen sind nicht ausgehöhlt, aber hohl gelassen; Locken fallen l. und r. nieder, und Tänien auf die Schultern; im Haar ein Epheukranz, unter dem hindurch die Haare zu einer kleinen Flechte zur Kopfhöhe hingezogen sind.]

562. **Vicolo del Governo vecchio.**

Kolossale männliche Herme. [Weißer it. M., jedoch mehrfach angestrichen.] Das Untergewand hängt lang herab: unter der Brust scheint eine Gürtung statt zu haben. Ein Mantel, der die r. Brust nicht weiter bedeckt, ist umgehängt. Kopf fehlt. Arme waren eingesetzt.

Das Material scheint Cipollino zu sein [s. o. In der Gegend der l. Brust ist ein merkwürdiger mir unerklärlicher Ansatz].

563. **V. Rössler.**

Bärtige, epheubekränzte Herme. Das Haar ist kurzlockig, ebenso der Bart.

Die Büste ist sicher neu, der Kopf von wenigstens zweifelhaftem Alterthum. [Nase und Oberlippe sind ergänzt; ich halte den Kopf für alt.]

[564. **Albergo Costanzi.**

Weiblicher, ganz bekleideter Hermenschaft, unter den Brüsten gegürtet.

Der aufgesetzte Kopf einer Bacchantin ist neu.]

SILVANUS.

565. P. Barberini.

Notirt von Zoega, A. 571.

Lgr. R. Standbein. Der Kopf ist sehr zerstört, aufgesetzt, doch wohl zugehörig [»non è sua« Zoega]. Die Figur trägt eine Art Chlamys von Fell, die auf der r. Schulter befestigt ist. In ihrem von der l. Hand unterstützten Schoße befinden sich Trauben, Äpfel und Pinienzapfen. Der r. Arm ist gesenkt, um die Leine des neben ihm sitzenden Hundes zu fassen. [An den Füßen die gewöhnlichen Stiefel.]

566. P. Colonna.

Lgr. R. Standbein. Im Bausch der von dem l. Arm unterstützten Chlamys Früchte.

Modern sind die Beine von der Mitte der Schenkel an, Kopf und Hals, sowie der l. sitzende Hund [und der ganze r. Arm. Das l. Bein scheint bis auf die vordere Hälfte des Fußes wieder antik, ebenso hintere Hälfte und Vorderbeine des Hundes].

567. V. Altieri.

Etwa $^2/_3$ Lgr. Der obere Theil einer Silvanusstatue. [Im Bausch sind Birnen, Granatäpfel, Feigen und Wallnüsse.]

568. P. Sciarra. ○

Statuette. L. Standbein. Auf der r. Schulter ist eine Chlamys befestigt, die einen vom l. Arm unterstützten, mit Früchten aller Art gefüllten Bausch bildet. Neben dem l. angebrachten Baumstamm steht ein Hund.

Ergänzt sind der pinienbekränzte Kopf, ebenso der r. Unterarm und das l. Bein.

[569. **V. Wolkonsky.**

Gr. H. 0,17. Silvanus, stehend e. f. Der r. Unterarm (jetzt abgebrochen) ging vor und hielt vermuthlich die Sichel, der l. hält einen auf einem Stamm aufstehenden Pinienast umfasst, an dessen Fuß der aufgerichtete Kopf eines Hundes n. r. noch sichtbar wird. Im Bausch die Früchte, wie gewöhnlich. Der Kopf und die Beine von über dem Knie ab fehlen.

Gute Arbeit.]

[570. **V. Wolkonsky.**

Gr. H. 0,30. Die l. Hand hält den Pinienzweig geschultert, im Bausch die Früchte. Der bärtige piniengekränzte Kopf zeigt einen trüben Ausdruck: die angegebenen Augensterne sind nach aufwärts gerichtet, die Stirn ist gerunzelt.

Die Beine fehlen von der Mitte der Oberschenkel ab, ebenso der r. Arm.]

571. **Palatin.**

Statuette von etwa 0,30 Höhe. Das Figürchen trägt eine gegürtete Tunica; auf der r. Schulter ist eine Chlamys befestigt, in deren Schoße Früchte liegen. R. ein Hund.

Kopf und r. Unterarm [und l. Hand] fehlen.

572. **P. Castellani.**

Statuette, stark fragmentirt. Der Kopf ist bekränzt. Im Bausch der Chlamys bemerkt man Früchte.

FLUSSGÖTTER.

573. P. Corsini.

1/2 Lgr. Der Flussgott ist n. r. gelagert, das l. Bein ist über das r. geschlagen, der r. Ellbogen auf den Felsen aufgestützt. Im r. Arme ruht das Füllhorn. Die L. hält ein Ruder [und über den Arm fällt ein Stück Gewand]. Unter dem Ellbogen am Felsen ruht die Wölfin, die Vorderbeine im Knie gebogen. Daneben spielen die beiden Kinder.

Modern sind Kopf und Hals des Flussgottes, der obere Theil des Füllhornes und der größere Theil des Ruders.

574. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 749 A, n. 1817.

L. n. Cl. 5 pal. 1/2. Schwarzer Marmor. Der Gott ist n. l. bequem auf einem weiten Mantel ausgestreckt, der die Beine bedeckt. Die r. Hand ruht in der Nähe des r. Kniees [und hält einen stabähnlichen dicken Gegenstand: Rudergriff?]. Im l. Arm ruht ein Füllhorn; der l. Unterarm ruht auf dem Kopf [und Körper] eines Krokodils; ein kleineres erscheint zu seinen Füßen.

Ergänzt sind die Hälfte der r. Hand, die obere Hälfte des Füllhornes, die Schnauze des größeren und der Schwanz des kleineren Krokodils, endlich das Ende des r. Fußes des Flussgottes.

575. V. Panfili.

L. 1,80; H. 0,85. — Der Nil. Die Figur ist n. l. gelagert, die Beine werden von einem weiten Gewande bedeckt, das Haar ist fließend gebildet; die r. Hand ruht auf dem Oberschenkel. Acht [vielmehr zehn] Kinder umgeben ihn: davon 1 oben auf seiner r. Schulter sitzend [am Haar zausend]; 2 neben dem r. Fuß hockend; 3 neben dem r. Fuß auf einem Krokodil reitend; 4 weiter n. r., sitzend; 5 weiter n. r., kriechend; 6 scheint die Syrinx zu blasen.

Im Schoße am Saume des Gewandes sitzen 7 und 8; [9 und 10 am Füllhorn, das in seinem l. Arme ruht. Die r. Hand scheint Ähren gehalten zu haben; auch das Haupt ist ährenbekränzt].

Rohe Arbeit, doch wohl antik. [Das Letztere mir völlig unzweifelhaft.]

[576. **P. Caetani.**

Statuette eines Flussgottes. L. 0,60; H. (ohne die Basis) 0,44. It. M. Der Nil. Der Gott ist bequem n. l. gelagert, das l. Bein so, dass der Fuß dem r. Fuß als Unterlage dient, mit dem l. Arm auf einen Felsen gestützt, in der r. über den Oberschenkeln liegenden Hand Ähren, von denen Ansätze antik sind; im l. Arm ruht ein großes Füllhorn, dessen oberes Ende der Höhe des Kopfes gleich steht, so dass derselbe fast angelehnt erscheint. Über die l. Schulter fällt ein Gewand nieder, welches ihm dann auch die Beine bedeckt, die Scham freilassend. Der Bart hängt in Einzelzotteln auf die Brust nieder; von der Ährenbekränzung des Kopfes ist nur ein kleines Stück über dem r. Ohr antik. Fünfzehn Knaben umspielen ihn, doch beruht ein großer Theil von ihnen auf allerdings vorzüglicher Ergänzung.

Ergänzt ist das Krokodil mit den auf dasselbe gesetzten Füßen, und vier dort spielende Knaben, ferner die auf dem Felsen beim l. Arm liegende Sphinx, die obere Hälfte der r. Hand mit dem größten Theil der Ähren, ein großes Stück des r. Oberarmes, die Nase, die r. Hälfte von der Stirn und ein großer Theil der r. Kopfseite, sowie der Ährenkranz großentheils, das Füllhorn fast ganz (nur über der l. Schulter und unten sind sicher antike Theile); von den beiden Knaben, welche die Sphinx umspielen, ist neu der r.; der hintere, welcher im Arm Ähren hat, ist alt bis auf den Kopf; alt ist ebenso ein Junge, der im Vgr. unterhalb des Vorsprungs kauert, bis auf den Kopf; von einem andern, welcher n. l. gelagert bequem gegen den Vorsprung gelehnt ist, ist nur der Kopf und der rückwärts am Füllhorn in die Höhe greifende l. Arm alt; bei den fünf Knaben, welche von hinten auf das r. Bein des Gottes hinaufgeklettert sind, sind nur von einem (dem zweiten von r.) die Fingerspitzen der l. Hand, vom letzten der Torso alt; ein vom l. Unterschenkel zum r. heraufkletternder Junge ist völlig alt bis auf die l. Kopfhälfte (sein l. Unterbein fehlt).

Original und Ergänzungen zeigen nahe Verwandtschaft zur Statue des Braccio nuovo. Im Allgemeinen s. die vor. Nr. und die Zusammenstellung einiger Repliken durch Heydemann, *Sächs. Ber.* 1878, 114 und *Mitth. aus den Antikens. Ober- und Mittelitaliens* 52, 121. Hübsche Arbeit.

Die Statuette war mehrfach gebrochen.]

[577. **Via tre pile** 2 und 7. (Casa Iannetti.)

L. 0,85. Aus der früheren »casa di Michel-angelo« am Capitol. Der Flussgott, als Nil charakterisirt, liegt n. l.; den Grund bildet Wellenzeichnung. Die Beine bedeckt ein Mantel, der l. Fuß ist unter-

geschlagen, der r. gegen ein kleines Krokodil gestellt; im l. Arm, dessen Ellbogen auf ein anderes größeres Krokodil gestützt ist, ein oben abgebrochenes Füllhorn. Der n. r. blickende bekränzte Kopf ist aufgesetzt aber zugehörig und zeigt den bekannten Typus (im geöffneten Mund jetzt eine Wasserröhre). Der r. Arm ist mit der Schulter jetzt weggebrochen; er lag auf dem r. Schenkel.

Nichts ist ergänzt. Decorativ, aber gut.]

578. P. Capranica.

L. 0,90; H. 0,50. Flussgott? Nach l. ist ein zart und weichlich gebildeter Jüngling gelagert. Ein weiter Mantel, der über die l. Schulter herabhängt und über die Beine geworfen ist, dient als Unterlage, die r. Hand (abgebrochen) berührte ohngefähr das Knie des etwas gebogenen r. Beines. Mit dem. l. Ellbogen stützte er sich auf; in der Hand ist der Rest eines stark geschweiften Füllhornes erhalten. Vor ihm neben seiner l. Seite liegen auf dem Mantel, der hier über den Felsen fällt, Trauben, Mohn und Ähren.

Gute Arbeit. Kopf und Hals sind weggebrochen.

579. V. Panfili. ○

Unter Lgr. Flussnymphe? Die Figur ist n. l. gelagert, der Oberleib ziemlich hoch aufgerichtet, indem sie sich auf den l. Ellbogen stützt. Im l. Arm ruht das Füllhorn, die r. Hand liegt auf dem gleichnamigen Schenkel. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit kurzem Überschlag; ein weiter Mantel bedeckt die Beine und dient ihr zugleich als Unterlage.

Die Figur ist als modern verdächtig. Sicher antik ist dagegen der Kopf, der von einer Doppelherme des Dionysos und der Ariadne (!) genommen ist. Am Kopf des Dionysos sind, obgleich er sehr zerstört ist, noch die Doppellöckchen über der Stirn zu erkennen, ebenso über der Stirn der Ariadne die Binde.

MEERWESEN.

[**580. Stud. Canova.**

Lgr. Kopf eines Triton, Seekentauren oder ähnl. Kurzer unordentlicher Bart, kleine krause Stirn, kurzes aufbäumendes Haar, welches die Ohren zur oberen Hälfte verdeckt, scharf vorspringende Augenknochen, quellende Augen, leicht geöffneter Mund.

Nase zerstört. Frische ausdrucksvolle Arbeit. Die Behandlung erinnert lebhaft an die des Kopfes im M. Chiaramonti 652 und Pergamenisches.]

[**581. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

D.-H. H. 0,14. Ein bärtiger und ein unbärtiger Triton; der Kinnbart des bärtigen geht in gezackte Blätter über und fällt so schuppenweise nieder. Beide sind durchaus satyrhaft gebildet, doch sind die Ohren verdeckt.

Ganz sicher bin ich über die gegebene Benennung nicht.]

HERA

[und Verwandtes.

Matz hatte dem Motive nach Zusammengehöriges zusammengelegt, ohne gewiss selbst damit in jedem Falle die Benennung präjudiciren zu wollen; mehr und minder Verwandtes ist durch die Rubrik »Köpfe« 598—602 absichtlich getrennt.]

[**582. V. Torlonia.**

Abgeb. (sehr schlecht): *Marmi Torlonia* I, 2, 9 = Clarac 415, 720.
Vgl. Overbeck *KM.* II, 2, 118 a.

Kolossal; anscheinend it. M. Die Figur ist eine gute Reproduction einer griechischen Statue bester Zeit. Sie ruht auf dem r. Bein; das linke ist leicht vorgesetzt, und zwar so, dass der Oberschenkel vor, der Unterschenkel zurückgeht; der l. Arm war seitwärts erhoben und gewiss auf ein Scepter gestützt, der r. geht nieder. Die Kleidung ist ein ärmelloser, gegürteter und geschürzter griechischer Chiton mit bis zum Gürtel reichendem Überschlag. Der Kopf, welcher nie von der Statue getrennt gewesen scheint, ist ganz leicht n. r. gewandt und geneigt: er zeigt einen noch sehr gehaltenen, dem Girgentikopf nahe verwandten Typus: das einfach gescheitelte Haar wird durch ein gleichmäßig hohes einfaches Diadem zusammengehalten; der Mund ist ganz leicht geöffnet.

Der Kopf ist tadellos erhalten bis auf die Nasenspitze; an der r. Halsseite ist vielleicht ein Stückchen eingesetzt. Der l. Arm ist ganz ergänzt; ob der r. Arm zugehört, wage ich nicht zu entscheiden: die Hand ist sicher ergänzt, und an der Hand sind wieder die Finger angesetzt; ebenso ist allerlei am Gewande neu, namentlich hinter dem r. Arm, hinten unten, allerlei vom Gewand am l. Beine und der vordere Theil des l. Fußes. Die Arbeit ist vorzüglich, durchaus nicht mittelmäßig, wie Vitali sagt.

Vgl. Nr. 1363. 1364.]

[**583. Palatin.**

Gefunden 1878. Über Lgr. It. M. Replik der sog. barberinischen Iuno (*Mus. P.-Cl.* I, 2). Das Untergewand, oben mit einem Saum

versehen, ist mehr als bei den andern Figuren ihresgleichen in feine nasse Falten gelegt, das Obergewand, ebenfalls mit Saum und sahlkantenartiger Behandlung des Randes, ist übertrieben fein gegliedert und zum Theil ganz frei und dünn herausgearbeitet und so glatt polirt, wie die Werke hadrianischer Zeit; die beschwerenden Zipfel sind deutlich von Wolle. Auf die Schultern fallen die Locken äußerst zierlich und regelmäßig geringelt; auffällig ist besonders am r. Fuß die Art, wie das Untergewand auf der Mitte des Fußes umgeschlagen ist und hinten über die durchscheinende Ferse niederhängt. Die Basis ist einfach rund, nur durch eine Hohlkehle getheilt. Die an den Hermes des Belvedere und ähnliche Werke erinnernde Virtuosität der Marmorbehandlung ist an dieser Statue auf's höchste getrieben, jedoch zum Schaden einer einfachen großen Gesammtwirkung, wie sie das griechische Original dieser Figur haben musste und noch manche der Reproductionen sie erkennen lassen.

Es fehlen Kopf und Hals, der l. Arm von unter dem Ellbogen, der r. von unter der Schulter ab, und natürlich einiges am Gewand. Im übrigen ist die Erhaltung, namentlich auch der Epidermis, vorzüglich.]

584. S. Croce in Gerusalemme. Krypta.

Über Lgr. Die Statue ist eine Replik der sog. barberinischen Iuno.

Ergänzt sind', soweit man in dem Halbdunkel der Kapelle sehen kann: Kopf [mit l. Schulter] und Hals, der ganze r. Arm und der l. Unterarm [von über'm Ellbogen], die in ihrer Richtung unverändert geblieben sind. [Ferner ein bedeutender Theil des Gewandes, wo es an der l. Seite der Figur niederfällt, und einiges vorne am dreieckigen Zipfel, sowie beide Füße, soweit sie aus dem Gewande hervorkommen, und die Basis. Die Ergänzungen scheinen aus dem 17. Jahrhundert zu stammen.

Jetzt verehrt als Bild der heil. Helena, welche die heilige Erde dieser Kapelle (laut Inschrift im Paviment) von Jerusalem hieher gebracht habe.]

585. P. Piombino.

Über Lgr. L. Standbein. Die Statue trägt einen ungegürteten Chiton mit Halbärmeln; um den unteren Theil des Körpers ist noch ein Mantel geschlagen, der von dem l. Arm an den Körper gedrückt die Beine bedeckt. Der r. Arm (zur Hälfte ergänzt) geht nieder, die l. Hand (modern) hält eine Schale.

Der von einem Diadem gekrönte Kopf ist unmöglich antik, doch kann ich keine Commissur wahrnehmen; [ergänzt sind an ihm das Diadem und ein Theil der Haare über der r. Stirnhälfte; man möchte den ganzen Oberkörper für modern halten, trotz eines Stückes Ergänzung an der r. Achsel].

586. P. Poli.

Bedeutend über Lgr. Als Hygieia restaurirt. L. Standbein. Die Figur trägt einen ungegürteten Chiton mit Halbärmeln; von links ist quer über den Rücken ein Obergewand gezogen, das an der r. Hüfte vorgenommen über den l. gebogenen Arm geworfen ist und vorn einen dreieckigen Überfall bildet. Die l. Hand ist mit einer Schale ergänzt. Der r. Arm geht nieder, der Unterarm mit der Schlange, die sich um ihn windet, ist modern. [Die Füße sind mit Schuhen bekleidet.] Der vielleicht zugehörige Kopf (ich glaube einen Bruch zu sehen) [der Hals ist zwischengesetzt und vom Kopf nur die vordere Hälfte alt] hat gescheiteltes und gewelltes Haar, darüber ein Diadem; Augensterne sind angegeben.

587. P. Camuccini.

$^2/_3$ Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen ungegürteten Chiton. Der Mantel ist an der r. Hüfte vorgezogen und über den anliegenden l. Arm geworfen.

Kopf und Hals, der ganze r. niedergehende Arm, der l. Vorderarm [jetzt abgefallen], Füße und Basis sind ergänzt.

588. P. Colonna.

Über Lgr. Die auf dem l. Bein ruhende Figur trägt einen ungegürteten Chiton [mit genestelten Halbärmeln]. Der Mantel ist bei der r. Hüfte vorgenommen und über den l. Arm geworfen.

Die l. Hand ist mit einer Maske ergänzt, ebenso der untere Theil des abwärts gehenden r. Armes, in dessen Hand der Restaurator eine Flöte gegeben. Endlich ist außer dem Kopf auch noch der obere Theil der Brust modern, auf welcher der Mantel durch eine plumpe radförmige Spange zusammengehalten wird, [auch beide Füße, soweit sie unter'm Gewand vorkommen].

[**589. P. Barberini.**

Über Lgr. R. Standbein, langes feines Untergewand, und Mantel, der l. Brust und Schulter bedeckt, an der r. Hüfte vorgenommen ist und über den vorgestreckten l. Arm zurückfällt.

Der sehr zerstörte und mehrfach gebrochene Kopf gehört vielleicht zu. Ergänzt ist die l. Hand und der seitwärts niedergehende r. Arm von über dem Ellbogen ab.]

590. P. Doria.

Statuette. Linkes Standbein. Die Figur trägt ein gürtelloses Obergewand. Der sich von l. über den Rücken ziehende Mantel kommt neben der r. Hüfte zum Vorschein und ist über den l. Unterarm geworfen.

Ergänzt sind Kopf und r. Arm, ebenso der l. Unterarm und die Hand, in die der Restaurator Mohn und Ähren gelegt, endlich der untere Theil der Statuette von den Knieen an abwärts.

591. V. Panfili.

Abgebildet: [*Villa Pamphilia* 2]; Clarac 435 n. 792 A.

Iuno? Die Figur, welche auf dem l. Fuß ruht, trägt einen ungegürteten an den Oberarmen genestelten Chiton. Ein Mantel zieht sich von der l. Seite über die gleichnamige Schulter und Rücken und ist dann, an der r. Seite vorgezogen, über den gesenkten l. Arm geworfen; die l. Hand nimmt einen Zipfel auf, der r. Arm ist nach vorn aufwärts gebogen, das Haar gewellt.

Unerfreuliche Arbeit; zahllose harte und scharfe Falten [besonders unangenehm der lippenlose offene Mund].

Ergänzt: die Hände [und das der l. Hand entsprechende Gewandstück], aufgesetzt [auf mod. Hals], doch wohl zugehörig [?] der Kopf. Neu die Nase [und der Oberschädel über der Stirn].

592. P. Falconieri.

Über Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen langen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der Mantel ist bei der r. Hüfte vorgezogen und wird durch den Druck des l. Armes an der Seite festgehalten. In der R. hält sie eine Kugel (Unterarm ergänzt), der l. Arm (von der Mitte des Oberarmes ergänzt) geht nieder. An den Füßen Schuhe.

Der Porträtkopf mit Frisur [der Mammaea] ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt.

593. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac 978 B, 2524 E.
[Vgl. Overbeck *KM.* II, 2, 112 f.]

Etwa Lgr. [Im Vorschreiten]. L. Standbein. Die Figur trägt einen ärmellosen ungegürteten Chiton. Der Mantel, von der l. Schulter kommend, ist neben der r. Hüfte vorgezogen und über den l. Arm zurückgeworfen, [bleibt vielmehr, nachdem er vorher allerdings den l. Arm bedeckt hat, zurückkommend zwischen Arm und Hüfte, und wird vom Arm angedrückt]. Der gebrochene doch zugehörige Kopf hat eine Frisur [aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, ähnlich der, welche Zoega »alla Psiche« nennt].

Der moderne r. Arm ist seitwärts erhoben. Die l. (ergänzte) Hand hält eine Schale.

594. P. Barberini.

Über Lgr. L. Standbein. Die Figur ist in ein feines gürtelloses Untergewand gekleidet. Das Obergewand wird durch den l. Ellbogen an den Körper gepresst. Es zieht sich dann, ohne die l. Schulter zu bedecken, über den Rücken; ein kleiner Zipfel fällt von der rechten herab, der größere Theil jedoch kommt bei der r. Hüfte wieder zum Vorschein und zieht sich im Bogen wie bei den Herastatuen nach der l. Seite hinüber, wo es unter dem anliegenden l. Ellbogen verschwindet; es reicht fast bis auf die Füße herab. Der r. Arm war seitwärts nach unten gestreckt.

Der Kopf mit gewelltem Haar ist schwerlich zugehörig. Die Statue ist mehrfach gebrochen und in einem traurigen Zustande.

595. P. Borghese.

Kolossal. Die Statue trägt eine bis auf die Füße reichende Stola. Ein Mantel zieht sich von l. über den Rücken und ist an der r. Hüfte vorgenommen; die l. Hand fasst einen Zipfel. Der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm geht (zum Theil restaurirt) aufwärts. Der Kopf hat Porträtzüge und die Frisur der Julia Domna; er scheint vom Rumpfe nicht getrennt gewesen zu sein.

596. P. Colonna.

Lgr. L. Standbein. Über den ungegürteten feinen Chiton ist das Obergewand so geschlagen, dass es bei der r. Hüfte vorgezogen über den l. Arm geworfen ist und den größeren Theil des Oberkörpers nicht weiter bedeckt. Der r. Arm (zur unteren Hälfte neu) geht nieder.

Kopf und Hals sind modern.

597. P. Rondinini.

Etwas über Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Fuß. Sie trägt einen dünnen gürtellosen Chiton. Der Mantel zieht sich von der l. Schulter über den Rücken und von der r. zur l. Hüfte zurück. Der r. anliegende Arm hält einen Zipfel desselben.

Der r. Arm mit mehr als der Hälfte der ganzen Brust ist modern, so dass sich namentlich über die Haltung jenes gar nichts sagen lässt. Der aufgesetzte Kopf scheint trotz der angesetzten Nase gleichfalls modern. Neu sind endlich Füße und Basis [ebenso bedeutende Stücke am Gewand auf der linken Körperseite, vielleicht auch die mir sehr verdächtige linke Hand].

Arbeit nicht übel.

Köpfe.

598. P. Sciarra.

[Wahrscheinlich identisch mit dem »kolossalischen Kopf« im P. Barberini: Winckelmann, *Werke* IV, 116. vgl. 335, 322.

Über Lgr. Ausdruck an Aphroditeköpfe erinnernd. Im Haar, das in der Mitte gescheitelt ist, ein einfaches Diadem. Hinter jedem Ohr fällt eine lange Locke herab. Die Linke ist neu. Sehr kleiner Mund; langes Kinn. Glatte, doch nicht üble Arbeit.

Büste modern, ebenso Lippen und Nase; sonst gut erhalten.

[**599. P. Lovatelli.**

Über Lgr. Die Haare sind zurückgestrichen und hinten in einen Schopf gebunden; oben ein niedriges Diadem. Die Augensterne sind nicht angegeben; der Kopf war etwas n. r. gewandt.

Ergänzt sind Nase, Lippen und Büste.]

600. V. Saraffini. ○

Weiblicher Idealkopf. Der Kopf zeigt einen großartigen Charakter. Das reiche Haar ist gescheitelt, ihn krönt eine Stephane. Hera oder Aphrodite?

601. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* II, 4, 1.

Der Kopf hat gescheiteltes Haar, über dem sich die Stephane erhebt: das Hinterhaupt wird vom Schleier bedeckt. Die Büste geht so tief herab, dass man noch die Gürtung sieht.

Keinesfalls sind beide Theile zusammengehörig; mir scheint der Kopf entschieden modern.

602. P. Giustiniani.

Mit Stephane; Nase ergänzt. Kopf vielleicht antik; Büste modern.

Hera?

603. P. Colonna.

L. Standbein. Trägt einen feinen eng anliegenden ärmellosen Chiton, der die l. Brust frei lässt. Die untere Partie des Körpers deckt außerdem noch ein Gewandstück, dessen Enden über den l. Ellbogen geworfen sind.

Unterarm und Hand mit Kranz modern [vielmehr der ganze l. Arm mit dem über ihn geworfenen Gewandstück]; ebenso Kopf und Hals und der abwärts gehende r. Arm von der Mitte seines oberen Theils, endlich der ganze untere Theil der Statue von den Knieen an.

604. V. Casali.

Kolossal. Als Ceres ergänzt. Die Figur ruht auf dem r. Fuß, der l. ist etwas vorgesetzt: der r. Arm gesenkt, die Hand hält Ähren; der l. Arm ist seitwärts erhoben. Sie trägt ein eng anschließendes gürtelloses dünnes Gewand; ein faltiger Mantel ist von der Schulter über den Rücken gezogen und fällt über den l. Schenkel herab [in sehr unruhigen Falten und ohne durch irgend etwas äußerlich gehalten zu sein].

Ergänzt sind der r. Vorderarm, der ganze obere Theil der Brust mit der l. Schulter, so dass die Richtung des gleichfalls modernen Armes ganz unbestimmt bleibt, [dass er erhoben war, also in dieser Beziehung richtig ergänzt, beweist die aufgezogene l. Seite]. Auch der Kopf ist modern, [ferner die Füße, soweit sie unter dem Gewand sichtbar werden, und die Basis].

605. P. Odescalchi.

Über Lgr. R. Standbein; der l. Fuß ist ziemlich weit vorgesetzt. Gekleidet ist sie in einen ungegürteten, eng den Leib umschließenden Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der l. Arm ist seitwärts erhoben (richtig ergänzt), der r. geht schräg seitwärts nieder (Unterarm neu). Auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf, der bei der r. Hüfte vorgezogen über die Beine geworfen ist.

Der Kopf blickt nach oben, doch scheint er, obgleich ich die Commissur nicht entdecken kann, schon deshalb modern, weil die auf den Schultern haftenden Haare oben keine Fortsetzung finden. [Der Ergänzer fasste die Gestalt als Lucretia.]

606. P. Valentini.

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1788 zu p. LXXI (Tav. II) (»P. Rondinini«) [Vgl. Nr. 631] = Clarac 698, 1655.

Über Lgr. Die Figur hat r. Standbein und setzt das l. vor. Der l. Arm, von dem ein Stück antik, ist erhoben, der r. gesenkt. Sie trägt ein dünnes gürtelloses Untergewand [das in räthselhafter Weise am r. Oberarm einen genestelten Halbärmel zeigt, von dem am linken, frei hervortretenden keine Spur; an der l. Seite in der Rippengegend ist jetzt viel vom Untergewand weggebrochen]. Der Zipfel ihres weiten Mantels liegt auf der l. Schulter auf und fällt hinten lang und vorn umschlagend über den Schenkel des vorgesetzten l. Beines herab.

Wie es mit der Zugehörigkeit des sehr stark geflickten Kopfes steht, vermag ich nicht zu entscheiden [antik ist er ganz mit Hals: neu sind Nase, ein Streifen zu beiden Seiten des Mundes, ein Stück in der Mitte zwischen Vorder- und Hinterkopf und hinten der Schopf]. Von ihm hängen über die Schultern Locken herab. Der l. Arm ist von der Mitte des Oberarmes neu, ebenso der r.

Unterarm. In die l. Hand [jetzt in beide] hat ihr der Restaurator Becken gegeben. Füße und Basis sind neu.

607. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 4; Clarac 468, 882.

[Lgr.] Thronende Statue einer Göttin. Die Figur trägt einen unter der Brust gegürteten ärmellosen Chiton mit Überfall. Ein Mantel zieht sich von der l. Schulter quer über den Rücken hin und bedeckt dann den Schoß. Die mit Sandalen bekleideten Füße ruhen auf einem zierlich nach griechischer Weise gebildeten Schemel. Kopf und Hals sind aus einem Stück und in eine Aushöhlung eingelassen, vielleicht zugehörig; eine spitz zugehende Leder(?)-kappe mit (unten gebrochenen) Klappen an den Seiten bedeckt das Haupt: das reiche gescheitelte vorn vorquellende Haar kommt hinten in einem breiten senkrecht herabfallenden Streifen unter dem Rand der Kappe wieder zum Vorschein.

Der r. Arm ist ganz, der l. bis zum Ellbogen (natürlich auch der Schild) neu. [Thron und Polster ebenfalls, ebenso ein großer Streifen am r. Bein herunter mit dem r. Fuß.]

608. V. Rondinini.

Etwa Lgr. Die Figur sitzt; sie ist aus mehreren Stücken zusammengeflickt. Sie trägt einen langen ungegürteten Chiton; das Obergewand ist von der l. Seite über's Hinterhaupt gezogen und fällt vorn über die Beine.

Beide Arme angesetzt und ganz entschieden modern. Der Ergänzer hat in die R. ein Füllhorn gegeben, dessen unteres Ende sie auf das Knie aufstützt, in die L. ein Paar Ähren; [der l. Unterarm fehlt jetzt]. Der Kopf, den ich allein für ganz sicher antik halte [mir ebenso verdächtig, wie alles andere] ist nach Einflickung eines Theils des Halses aufgesetzt; das r. Bein ist etwas angezogen. (Sehr schlechtes Machwerk.)

DEMETER.

609. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 438 C, n. 776 A; [Overbeck, *KM. Atlas*, Taf. XIV, 24. Vgl. *Arch. Zeit.* 1875, 65, 145 (Michaelis); Overbeck, *KM.* III, 465, 14.]

N. Cl. H. 3 pal. 10 on. L. Standbein. Die Figur ist in einen langen, feinen Chiton gekleidet, um den ein weiter, das Hinterhaupt verhüllender Mantel geschlagen ist, der die r. Hälfte der Brust nicht weiter bedeckt und von dem aufwärts gebogenen r. Arm, den er umgiebt, zur Seite gezogen ist. Die Hand umfasst eine aus Ruthen zusammengebundene Fackel. Der l. Arm geht unter dem Mantel nieder; von der Hand hängen Ähren und Mohn herab. Über die Schultern fallen Locken nieder.

Ergänzt sind der Kopf, die r. Hand, ein großer Theil der Fackel, die Füße und die Basis.

610. P. Barberini.

H. 0,80. Die Figur gleicht der vorigen durchaus. Der Kopf ist erhalten und mit einem hohen Diadem geschmückt; über die Schultern fallen Locken herab.

Die l. Hand fehlt, die r. ist ergänzt und zwar mit einer zweizinkigen lilienartigen Spitze, aus der eine Flamme hervorschlägt; wahrscheinlich soll dies das Ende einer Fackel sein, die sie an dieser Seite aufstützte. [Auf der Basis noch eine entsprechende ausgebrochene Rundung.]

[611. P. Torlonia.

Abgeb.: Cavaceppi, *Racc.* II, 36; *Marmi Torlonia* I, 2, 12 = Clarac 430, 776.

Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 336, 37; Overbeck, *KM.* III, 445, b; 465, 15.

Über Lgr. Die auf dem r. Bein ruhende Figur trägt einen langen gegürteten Wollchiton, und darüber einen Mantel, der, über den Hinterkopf gezogen, den r. seitwärts erhobenen Arm mit umfasst und über die vorgestreckte L. zurückfällt, welche den Zipfel nach

richtiger Ergänzung wieder aufgenommen hat; von derselben Hand hängen Ähren herab, von denen der untere Theil, durch einen antiken Puntello mit dem Gewand zusammenhängend, zweifellos alt ist, modern dagegen der obere Theil mit der Hand und dem zu letzterer gehörigen Gewandstück*). Richtig ergänzt hat Cavaceppi auch den r. Arm (Oberarm nieder, Unterarm wieder in die Höhe, nur die Hand neu) als an eine hohe Fackel gelegt. Zu der Richtung des Armes kommen zwei antike Puntelli an der r. Seite der Figur, um diese Ergänzung zu rechtfertigen. Der Kopf war nie von der Statue getrennt (Nase und Lippen ergänzt), und zeigt Porträtzüge mit nach oben gerichtet angegebenen Augen und einfach gewellter Frisur, nach Guattani *Lucilla*.]

[612. P. Braschi.

Lgr. Gr. M. Im Vorschreiten; l. Standbein; an den Füßen Sandalen. Das einfach und gut arrangirte Obergewand ist über den Hinterkopf gezogen und mit der r. Hand vorgenommen bis zur l. Schulter, nachdem es bereits vorher den l. niedergehenden Arm mit Schulter umwickelt hatte; die l. Hand hält außer dem Gewandzipfel noch Mohn und Ähren, also stellt die Statue eine Kaiserin als Ceres vor. Die Porträtzüge weisen auf eine Frau zwischen 30 und 40. Die Frisur, sechs um den Kopf laufende concentrische Flechten und in die Stirn niederhängende regelmäßige, unten bogenförmig wieder aufgenommene flache Löckchen, kann ich nicht nachweisen; das meiste würde für Messalina sprechen. Der Mund ist geschlossen; Augensterne sind nicht angegeben.

Der leicht n. l. niederblickende Kopf mit Hals war abgebrochen, ist aber gut aufgesetzt; sonst ist nur Unbedeutendes am Gewand ergänzt.]

[613. P. Albani.

Abgeb.: Overbeck, *KM.* Atlas, Taf. XIV, 12.
Vgl. Overbeck, III, 465, 18; 467.

Lgr. R. Standbein, das l. leicht eingeknickt. Sie trägt einen langen feinen Chiton und ein Obergewand, das, über den Hinterkopf gezogen, die ganze Gestalt einhüllt; ein Zipfel ist von der l. Körperseite her der Brust zu wieder aufgenommen, und wird hier durch die ganz im Gewand ruhende r. Hand erfasst; sichtbar wird die l. niedergehende Hand, welche Ähren und Mohnköpfe hält; an

*) Hiernach sind die Bemerkungen Th. Schreiber's bei Overbeck, *KM.* III, 691, 21 zu verbessern.

den Füßen Schuhe. Das Gesicht ist Porträt, die Haartracht, soweit sichtbar, diejenige der Crispina, ersten Gattin des Commodus. Die Augensterne sind stark vertieft angegeben, die feinen nicht ganz jugendlichen Züge verrathen besonders deutlich eine Verbindung von Sinnlichkeit und Willenskraft: ich finde die Übereinstimmung des Kopfes mit den Münzen groß genug, um die Gestalt mit Crispina selbst zu identificiren.

An den Wangen noch deutliche Spuren rother Farbe.

Ergänzt ist nur die Nasenspitze.]

[614. **V. Massimi** f. p. Salara.

$^2/_3$ Lgr. Die Statuette ist modern von über dem Nabel abwärts, ebenso der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, und der Kopf.

Das antike Stück ist bekleidet mit einem ärmellosen gegürteten Chiton und über die l. Schulter niederhängendem Mantel; im l. Arm (Unterarm und das untere Ende der Fackel fehlen) eine brennende Fackel mit sicher alter Flamme. Es ist noch zu erkennen, dass das Gewicht der Figur auf dem r. Beine ruht.

Nicht schlecht.]

[615. **P. Merolli.**

Statuette (gr. H. 0,30). L. Standbein; gegürteter Chiton mit genestelten Halbärmeln, und Mantel, der, die l. Seite und Schulter bedeckend, hinten herumgeführt ist, und, an der r. Hüfte wieder vorkommend, über die untere Bauchhälfte weg wieder zur l. Hüfte hinaufgeführt ist und über den l. Unterarm niederfällt. Im l. Arm hält sie eine Fackel, (von der nur das auf Arm und Hand ruhende Mittelstück erhalten ist); der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm fehlt von über'm Ellbogen an, doch zeigt ein Ansatz unterhalb der r. Hüfte, dass er wohl ebenfalls niederging; auch an der Außenseite des l. Schenkels ist ein Ansatz.

Es fehlen ferner Kopf mit Hals und die untere Hälfte der Unterbeine. Schlechte Arbeit.]

Dreifache

HEKATE.

[616. **Stud. Jerichau.**

H. des Ganzen 0,41; der Figuren 0,34. Statuette der dreifachen Hekate, um einen runden Pfeiler gruppirt. Die Figuren sind wie gewöhnlich gekleidet in langem dicht unter der Brust gegürteten Chiton mit Überfall, r. und l. niederfallenden Locken und Diadem; sie haben alle l. Standbein.

Die Arme sind sämmtlich weggebrochen, waren also vermuthlich frei vorgestreckt. Wodurch die Figuren getrennt wurden, ist nicht mehr auszumachen.]

[617. **V. Wolkonsky.**

Gr. H. 0,48. Statuette der dreifachen Hekate. Nur die eine der Gestalten ziemlich vollständig erhalten in gegürtetem ärmellosen Chiton mit Überfall. Diese Figur ist von ihrer Nachbarin durch einen großen am Boden stehenden Köcher getrennt.

Der Kopf und die vorgestreckten Unterarme sind weggebrochen. Roh.]

[618. **Stud. Donatucci.**

Gr. H. 0,19. Bruchstück einer dreifachen Hekate. Die Darstellung ist durchaus die gewöhnliche und roh ausgeführt.

Es fehlen die Köpfe, die Beine von den Knieen ab, und die Arme größtentheils.]

[619. **Stud. Jerichau.**

Köpfchen der dreifachen um einen runden Pfeiler gruppirt gewesenen Hekate.

Sehr zerstört.]

ATHENA.

620. P. Colonna.

Unter Lgr. Die Füße ruhen gleichmäßig auf dem Boden: der r. ist etwas vorgesetzt. Die Figur trägt einen ärmellosen Chiton mit Überschlag, der vorn in archaisirende Falten gelegt ist und an zwei Stellen in die Höhe gezogen die bekannten Zickzackmotive zeigt. Die Brust wird von der Ägis, die wie ein runder Kragen gestaltet ist, bedeckt. Der r. Arm geht nieder; der Unterarm ist so aufwärts gebogen, dass die Hand sich der Schulter gegenüber befindet [geht einfach wagerecht vor], der l. Arm geht abwärts. Das Gewand umschließt die unteren Partieen ziemlich eng, so dass bei der Seitenansicht der Contour der Beine und des Gesäßes stark hervortritt. Das Haar fällt über den Nacken lang herab.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm [von über dem Ellbogen an], der l. Unterarm [und die vorderen Theile beider Füße]. Leider ist die Aufstellung sehr ungünstig.

621. P. Rospigliosi.

Abgeb.: [Bracci, *Memorie degli incisori* II, Tav. IX =] Gerhard, *Ant. Bildw.* I, Taf. 8, 1 [= Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 21, 233]; Clarac pl. 462 F, n. 848 C (ganz ungenau); *Mon. dell' Ist.* IV, 1, 3.

[Vgl. Winckelmann, *Pierres gravées du f. bar. de Stosch* préf. p. XIII; *Mon. ined.* p. 274; Gerhard a. a. O. Text 139; 146, 6; *Hyperb.-röm. Stud.* I, 105 Anm.; Wieseler a. a. O.; Bernoulli, *Über die Minerven-Statuen* 29.]

Unter Lgr.; gr. M. Die Figur ruht auf dem l. Fuß. Sie ist in einen Peplos gehüllt, der die Körperformen überall scharf hervortreten lässt; den l. vom Gewand ganz verhüllten Arm stemmt sie in die Seite; der r. geht nieder. Der Kopf ist mit einem Helm bedeckt. Die Ägis, deren r. Hälfte zum Vorschein kommt, ist geschuppt und zwar liegt auf jeder Schuppe noch eine kleinere auf. Das Gorgoneion ist breit gebildet, sein Haar weht lang ausgekämmt

nach beiden Seiten. Die Ägis umgeben jetzt meist zerstörte Schlangen. [Unter der Ägis trägt sie einen feinen Chiton mit Halbärmeln.] An den Füßen zierliche Sandalen mit pfeilspitzenähnlichen Riemchen. Neben dem Standbein erhebt sich ein Felsblock, auf dem eine Eule sitzt. R. befindet sich an der Erde ein fischgeschwänztes Meerwesen. Die Arbeit ist außerordentlich scharf und sauber, entbehrt deshalb auch der Frische. Die Haare sind drahtartig gebildet.

Der Kopf ist aufgesetzt, doch sicher zugehörig, Nase neu. Modern ist der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, doch ist die Richtung durch einen Puntello bestimmt, der von der r. Hüfte ausgeht. Vielleicht ruhte in der Hand eine Lanze, die an der l. Hüfte des Meerwesens, wo wieder der Rest eines Puntello bemerkbar wird, ihre Stütze finden würde. Neu sind ferner: ein nicht geringer Streifen des über den l. Ellbogen fallenden Mantels; ein Stück des r. Beines von der Mitte der Wade bis zum Knöchel (durch die l. Wade geht ein Bruch); von dem Meerwesen der Oberkörper und der Schwanz. Das Geschlecht des letzteren nicht zu unterscheiden; [neu ist auch die Eule bis auf die Krallen]. Die Basis ist mit zierlichen Leisten eingefasst und zeigt vorn ein gestrecktes wie für eine Inschrift bestimmtes Feld.

622. P. Rospigliosi.

H. 1,25. Die Figur hat r. Standbein. Sie trägt einen griechischen ärmellosen Chiton mit langem Überschlag, die l. Hand ist gegen die Hüfte gesetzt, der r. Arm, seitwärts erhoben, umfasst eine auf den Boden gesetzte Lanze. Quer über die Brust läuft eine schmale mit dem Gorgoneion verzierte Ägis. Den Kopf bedeckt ein Helm mit neuem Busch. An den Füßen sind Sandalen.

Am Hals ist ein Stück zwischengeflickt, doch scheint der Kopf zugehörig. Neu sind an ihm Nase und Kinn; ferner sind modern: der ganze r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes und ein Stück vom untern Rande des Überfalles. Für den Typus vgl. Clarac pl. 467 n. 880.

[623. V. Casali.

$^2/_3$ Lgr. R. Standbein. Die l. Hand war in die Seite gestützt; der r. Arm war hoch erhoben und stützte sich wohl auf eine Lanze. Tracht: ärmelloser Chiton mit Überwurf und Ägis von der r. Schulter zur l. Hüfte.

Es fehlen der Kopf, der ganze r. und der größere Theil des l. Armes. Mehrfache Ergänzungen sind abgefallen.]

[624. Stud. Viti.

Statuette. N. r. vorschreitend, auf dem r. Bein ruhend, in gegürtetem ärmellosen Chiton mit ziemlich strengen Falten, und quer

von der r. Schulter zur l. Seite genommener Ägis mit Gorgoneion; der r. Arm war hoch erhoben, der l. ging nieder.

Kopf, Arme und Unterbeine fehlen. Gute Arbeit.]

[625. Stud. Jerichau.

Statuette. Nur der Oberkörper ist erhalten: gr. H. 0,20. It. M. Über einen entweder sehr tief oder gar nicht gegürteten Chiton mit weiten bis zum Ellbogen reichenden Ärmeln liegt die nicht weiter als Fell charakterisirte Ägis so, dass sie die r. Brust frei lässt, so dass der umgeschlagene Saum von der r. Schulter zur l. Seite läuft. Dieselbe wirft unter der l. Brust eine völlig unmotivirte Falte, wodurch auch der Fall des Chiton beeinflusst wird. Das Gorgoneion zeigt keine Schlangen und glattes Haar.

Kopf und beide Unterarme fehlen; der r. war wohl aufwärts gebogen. Die Rückseite ist bloß angelegt.]

626. P. Altemps.

Torso einer Statuette. H. des Erhaltenen 0,40. Die Figur trägt Chiton und Ägis. Der r. (weggebrochene) Arm war seitwärts erhoben, der l. in die Seite gestemmt. Ihn verhüllt völlig ein Himation, dessen Umwurf dem an den Asklepiosstatuen gleicht. Vorn fällt ein dreieckiger Überschlag über den Unterleib herab.

Kopf, Hals, r. Arm und Füße fehlen.

[627. Stud. Jerichau.

1/2 Lgr. It. M. Bruchstück einer Pallasstatuette. Dieselbe, in der Mitte gebrochen, ist darauf zur Büste zugeschnitten und mit nicht zugehörigem scheußlichem Kopf mit Hals versehen, den ich trotz vielfacher Ergänzungen geneigt bin für modern zu halten. Es ist also nur der obere Theil des Torso erhalten. Kleidung: Chiton mit genestelten Halbärmeln (so!) und gegürtetem Überschlag, darüber die Ägis in gewöhnlicher Art, an welche die Schlangen besonders angesetzt waren, wie die Löcher rings um den Rand beweisen, ferner ein Mantel, welcher über die l. Schulter hängt und den niedergehenden l. Arm mit bedeckt. Der r. Oberarm ging halb nieder, war aber besonders angesetzt; auch an der l. Körperseite macht sich der Mangel an Marmor bemerkbar. Auf der Ägis befindet sich oberhalb der Brüste je ein rundes Loch, für welches ich keine Erklärung weiß. Die Rückseite ist nur angelegt.

Die Arbeit selbst, nicht fein, aber noch sorgsam, reproducirt gute Motive; für das Motiv der Figur selbst vgl. z. B. die vatican. Statue *M. P.-Cl.* I, 9.

oder die Bronce aus Herculaneum bei Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 219; für die Gewandung Statuen, wie die Minerve au collier, die Athena des Antiochos in V. Ludovisi, die Athena in Stockholm u. dgl.]

628. Palatin. Päpstl. Ausgr. ○

Fragment des Oberkörpers einer Athena. Deutlich ist erkennbar, dass die Figur ihren l. Arm in die Seite stemmte; sie ist in einen Mantel gewickelt, der den l. Arm bedeckt und von der r. Schulter unter die l. Achselhöhle gezogen ist, den Körper eng umschließend. Den l. Theil der Brust bedeckt eine geschuppte Ägis. Über den Nacken fällt ein zusammengebundener Haarbüschel herab.

629. P. Valentini. ○

R. Standbein. Die Figur trägt den gewöhnlichen Chiton mit Überschlag, der unter der Brust gegürtet ist, und eine sehr schmale Ägis. Beide Oberarme sind anliegend. Die Richtung der Unterarme war nicht bestimmt. Der Restaurator hat ihr auf die r. Hand eine Eule gegeben, in die l. ein Stäbchen als Andeutung einer Lanze.

Modern: Kopf, Hals und die Unterarme.

630. V. Wolkonsky.

H. 1,70. R. Standbein. Die Figur trägt den gewöhnlichen ärmellosen Chiton mit langem Überschlag, über den unter der Brust der schmale Gürtel läuft, dessen Enden vorn spiralförmig zusammengerollt sind. Auf der Brust die Ägis mit Gorgoneion und Schlangen. Mit der Hand des seitwärts erhobenen r. Armes stützt sie sich auf eine Lanze auf. Am l. Arm hält sie ein meschines Schildchen.

Der etwas seitwärts gewendete Kopf scheint alt, doch ist er kaum zugehörig. Neu sind beide Arme mit Lanze und Schild. Schlechte Arbeit.

631. P. Valentini.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 155. Unten an der Basis eingegraben: G · M · R · Danach aus Rondininischem Besitz: Benndorf und Schöne, *Lateran* S. 30 n. 47. [Vgl. Nr. 606.]

R. Standbein. Die Figur trägt den gewöhnlichen Chiton mit langem Überschlag, über welchen unter der Brust der Gürtel läuft. Mit der r. Hand stützte sie sich wohl auf eine Lanze auf. Der l. Arm geht nieder und die Hand berührt den oberen Rand eines ovalen Schildes. Die Brust bedeckt eine tief herabgehende Ägis von gewöhnlicher Form. Auf dem Helm liegt ein Greif. Der

Kopf scheint zugehörig. Ein Stück des Halses ist zwischengeflickt.

Neu sind der ganze r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes, der Schild, die Unterbeine der Figur und die Basis.

[632. Vigna Torlonia.

Lgr. Im Vorschreiten n. l. In langem ärmellosem Chiton und darüber gegürtetem, bis zur Mitte der Oberschenkel reichendem Überwurf, darüber die Ägis mit sehr fratzenhaftem Gorgoneion, dessen Haare sich nach allen Seiten sträuben. Der r. Arm war seitwärts erhoben und ist gewiss richtig ergänzt als auf eine Lanze gestützt, der l. ging seitwärts nieder und trägt jetzt einen Schild. Der Kopf zeigt den gewöhnlichen Typus, und einfach zurückgestrichenes Haar, worauf der gewöhnliche oben runde Helm; er war abgebrochen, gehört aber zu.

Ergänzt sind die r. Hand, l. Arm, l. Fuss, und etwas vom Gewand, sowie die Nase. Decorative Arbeit.]

[633. 634. P. Aldobrandini.

Aufgeführt in F. A. Visconti's Inventar der V. Miollis (= Aldobrandini).

* Lgr. Zwei Athenastatuen, beide n. r. vorschreitend, mit Helm, Ägis und gew. Doppelgewand. Die erste hat den r. Arm erhoben und den l. gesenkt; in letztere Hand hat der Ergänzer einen Blitz gegeben. Die zweite trägt am l. Arm den Schild und hat die R. hoch erhoben, wohl einst auf die Lanze gestützt.

Näheres, sowie die Ergänzungen, verhinderte die Aufstellung zu ermitteln.]

635. P. Vidoni.

Abgeb.: Clarac pl. 462 C, n. 842 D; besser bei Braun, *Antike Marmorw.* I, 1.
[Vgl. *Z. f. d. A. W.* 1844, 1062 (Forchhammer); Bernoulli, *Über die Minerven-Statuen* 16.]

N. Cl. gr. M.; H. 8 pal. 3 on. — L. Standbein. Der Chiton und seine Gürtung wie bei Nr. 631; die Ägis hat nicht die gewöhnliche Form, sondern geht quer über die Brust. Der r. Arm geht nieder, die l. Hand ist an eine Lanze gelegt. Der behelmte Kopf ist alt und vielleicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt. Augensterne sind eingegraben, die Verhältnisse sehr schlank. Der l. Arm ist unter der Schulter gebrochen.

Neu sind beide Unterarme mit sammt den Ellbogen. Auf dem r. Knie zeigt sich ein Flicken. Dass den Kopf, wie Clarac angiebt, ein Löwenfell bedeckt, habe ich weder bemerkt, noch geht dies aus seiner Zeichnung hervor [ist auch nicht da]. Braun, dem merkwürdiger Weise die Abbildung bei Clarac entgangen ist, benennt sie Athene Agoraia.

636. V. Altieri.

$^2/_3$ Lgr. R. Standbein; sonst der vorigen ähnlich, nur ist der l. Arm höher erhoben und der r. geht freier vom Körper nieder; auch hat die Ägis die gewöhnliche Form.

Ergänzt: Kopf, Hals und beide Arme.

[**637. Stud. Donatucci.**

Statuette auf viereckiger Basis; nur die untere Hälfte bis zur Körpermitte erhalten; gr. H. (ohne Basis) 0,46. L. Standbein; das r. ist leicht zur Seite gesetzt. Langer gegürteter Chiton mit Überfall. Neben dem l. Bein steht der Schild, mit einem Gorgoneion verziert. An dem oberen Rande desselben sind noch die Finger der l. Hand erkennbar.

Motive gut, Arbeit schlecht.]

[**638. Via Torre di Nona** 1.

Kaum Lgr. It. M. Im Vorschreiten. R. Standbein. In langem Chiton mit darüber gegürtetem bis an die Schenkel reichendem Überwurf und schmaler Ägis, deren Rand durch kleine geringelte Schlangen gebildet ist, welche freilich zum großen Theile ergänzt sind. Das Gorgoneion ist ohne Schlangen, aber mit wildem Ausdruck.

Ergänzt sind Kopf und Hals, r. Unterarm (vorgestreckt) mit Ellbogen, sowie der niedergehende l. vom Ellbogen an und an der Außenseite noch ein Stück oberhalb des Ellbogens, sowie ein ziemlich bedeutendes Stück in der Kniegegend des l. Beines, und allerlei am Gewand. Im Übrigen ist die Erhaltung gut. Es lässt sich kein äußerer Anhalt mehr gewinnen, mit welchen Attributen die Arme in Verbindung gestanden haben können. Die Arbeit reproducirt griechische Motive in römischer Weise, und ist nicht fein, aber nicht schlecht. Die Ergänzungen stammen offenbar aus der jüngsten Zeit.]

[***639. V. Massimi f. p. Salara.**

Statuette. Schwarzer M., die nackten Körpertheile weiß. R. Standbein, mit gegürtetem Überwurf und Ägis. Der r. Oberarm geht nieder, der weggebrochene Unterarm ging leicht vor, der l. Unterarm ging vor: hier auch noch ein altes Stück aus weißem Marmor erhalten (Hand fehlt). Der Kopf mit ebenfalls aus weißem M. gearbeitetem Helm weicht in nichts vom gewöhnlichen Typus ab (Nase abgebrochen).

Die Figur steht zu hoch, um über das Einzelne urtheilen zu können.]

640. P. Colonna.

Lgr. Von Nr. 636 nur in der Haltung der Arme verschieden. Von diesen geht der r. am Leibe nieder, der l. Oberarm geht freier vom Leibe abwärts und ist mit einem Schilde bewehrt.

Modern: der behelmte Kopf mit dem Halse, der r. Oberarm von über dem Ellbogen an, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes sammt dem Schild [und die Füße mit damit verbundenem Gewand].

641. V. Massimi f. p. Salara.

Etwa Lgr. Der vorigen ähnlich.

Kopf und Arme neu. Sehr schlechte Arbeit.

[**642. V. Medici.**

Lgr. Als Relieffigur eingemauert, jedoch sicher ursprünglich Statue; s. Nr. 1239.]

[**643. P. Aldobrandini.**

Lgr. Gr. M. Athena, nach vorn eilend, den r. Fuß vorgesetzt, in ärmellosem sehr einfach behandelten Chiton mit Überfall; über letzterem die kleine Ägis. Beide Oberarme, jetzt oberhalb der Ellbogen weggebrochen, gehen nieder, der r. mehr nach vorne, der l. mehr nach hinten. Aus dem Deltoides zu schließen, scheint der l. Unterarm erhoben gewesen zu sein, hielt aber vielleicht den kleinen Schild, welchen wir an gleichartigen Statuen und auf Münzrepliken finden. An den Füßen Sandalen.

Der Kopf fehlt zwar jetzt, doch wäre es möglich, ihn in einem behelmten Athenakopf, der in die Backsteineinfassung eines Beetes vermauert ist, zu erkennen; derselbe zeigt jugendlich anmuthige Züge. Erhaltung und Arbeit der Statue recht gut.]

[**644. P. Rospigliosi.**

Statuette. Die Göttin steht ruhig da auf dem l. Bein ruhend. Ihr langer Chiton ist so hoch geschürzt, dass der Überfall noch bis an die Oberschenkel herabreicht. Von Brüsten bemerkt man nichts, wohl aber einen dicken Bauch. Nur der Helm kennzeichnet die sehr hässliche Gestalt als Athena.

Bei der sehr hohen Aufstellung lässt sich auch nicht entscheiden, was wirklich alt ist: starke Ergänzungen sind wenigstens wahrzunehmen. Neu sind sicher der r. erhobene Arm ganz, der l. vorgestreckte von der Mitte des Oberarmes an, ein großes Stück am r. Unterbein, allerlei am Gewand, Lippen und Nase.]

[645. **Stud. Jerichau.**

H. 0,65. It. M. Die Göttin ist im Voreilen begriffen, der l. Fuß weit vorgesetzt, der r. weit zurück; der l. Arm zurück, der r. vor. Für Motiv und Gewandbehandlung vgl. die Statue im Hauptsaal des capitol. Museums (Clarac 462 A, 858 A). Die Ägis, auf beiden Schultern befestigt, läuft zur l. Hüfte herunter.

Der Marmor ist polirt, die Arbeit gut.

Ergänzt sind der Kopf mit Hals, beide Arme großentheils, sowie beide Füße mit Basis.]

646. V. Corsi-Stolzi.

2/3 Lgr. Der obere Theil einer weiblichen Statue im ärmellosen Chiton. Der ausdruckslose auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte (ob zugehörige?) Kopf ist behelmt.

Köpfe.

[647. **V. Lante.**

L. Kopfhälfte großentheils fort. Etwas über Lgr. Gsl. 0,19. Thas. M. (Conze). Im römischen Kunsthandel erworben.

Die zurückgestrichenen Haare, unter welchen die Ohren ganz verborgen bleiben, sind bedeckt von einem ganz eng anliegenden kappenartigen Helm, dessen Busch u. s. w. jetzt fehlt. Die Stirn ist dreieckig, die Augen ziemlich flach mit angegebenen Thränendrüsen, der Mund in sehr fein gewellter Linie geschlossen.

Der Typus ist nicht mehr der strenge bekannte, sondern gemildert, und an Diadochenwerke erinnernd. Vgl. namentlich den Kopf der Athene im Varvakion vom Eubulidesdenkmal, von dem freilich die Abbildung bei Ross, *Arch. Aufs.* I, Taf. XII einen schlechten Begriff giebt. Nase ergänzt.]

648. P. Barberini.

Interessanter Kopf von schönem, für Athene auffallend mildem Ausdruck. Das Haar ist gescheitelt. Der Helm weit zurückgeschoben.

Der Helmbusch wie die Büste sind moderne Arbeit.

649. P. Barberini.

Athenakopf auf moderner Büste von stümperhafter Arbeit.

Ergänzt: Spitze des Helmschirmes und die der Nase.

650. P. Lancelotti.

3/4 Lgr. Sehr unschön, mit eigenthümlich verwirrtem Haar. Augensterne angegeben.

Ergänzt: Spitze der Nase und des Helmschirmes. Als modern verdächtig.

[651. Stud. Jerichau.

1/2 Lgr.; gr. M. Das Oval ist noch gewahrt; sonst sind die Züge so weich, dass der Helm schlecht zu ihnen passt.

Anmuthige gute Arbeit.]

652. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* II, V, 2.

Die Büste mit der reichverzierten Ägis ist sicher neu, vielleicht auch der Kopf, [der, weich und mädchenhaft, nichts vom Wesen der Pallas an sich hat].

653. P. Giustiniani.

Über Lgr. Der Kopf, an dem der Hals erhalten ist, war zum Einsetzen eingerichtet. Ihn deckt ein hoher Helm, dessen oberer Theil modern ist.

[654. Stud. Jerichau.

1/2 Lgr. Äußerst hässlich, mit riesigem, schief aufgesetztem Helm, an dem Widderköpfe oder dgl., die im Relief angebracht waren, weggebrochen sind.

Der Kopf ist wohl darauf berechnet gewesen, nur von einer Seite gesehen zu werden.]

555. P. Barberini.

Kopf einer Athena auf Büste in buntem Marmor (schwarzem Panzer, rothem Mantel); auch mit schwarzem Helm und gelbem Helmbusch.

Der Kopf, der fein, schmal und spitz ist, und an dem die Nasenspitze wie die Kinnspitze neue Restaurationen sind, ist vielleicht alt.

[656. V. Wolkonsky.

1/2 Lgr. Köpfchen einer Athena mit hohem Helm.

Sehr zerstört.]

[657. P. Spada.

Etwas über Lgr. Neu ist Alles außer Hals und Gesicht, und auch an diesem sind Nase, Mund, Kinn und l. Auge großentheils ergänzt.]

658. V. Rondinini.

[Über Lgr.] Büste eines jungen behelmten Kriegers; der Kopf ist auf eine Büste aufgesetzt. Die Büste scheint trotz der Verstümmelung modern. [Vielmehr Athena.

Das Untergesicht ist neu; ebenso die Nase. Gewöhnlicher Typus.]

[659. **V. Polverosi.**

Unter Lgr.; gr. M. Der Kopf sieht fast männlich aus trotz des ziemlich strengen Ovals; namentlich die Stirn ist auffällig kurz und getheilt. Die Augensterne sind vertieft und in die Höhe gerichtet.

Vom Helm fehlt die crista, der Mund ist sehr zerstört, die Nase ist ergänzt.]

660. **P. Colonna.**

Kopf der Pallas mit Helm.

Wahrscheinlich modern.

ROMA.

---

661. V. Medici.

[Abgeb.: V. Baltard, *La Villa Médicis à Rome* (Paris 1847) Titelvignette. Vgl. Zoega, *Bassir.* I, 150.] *Beschr. Roms* III, 2, 602;

[wohl identisch mit der auf Monte Cavallo gefundenen Kolossalstatue der Roma, welche vom Card. Este gekauft wurde und sich in den Quirinalgärten nicht mehr findet (vgl. Visconti, *Mus. Chiaram.* p. 115, 2); so ist sie vermuthlich durch Gregor XIII. bei Übernahme der letzteren an den Cardinal Medici gekommen. Vgl. Fl. Vacca, *Mem.* 41 bei Fea, *Misc.* I p. LXXIII].

Kolossal. Die Figur sitzt auf einem zum größten Theil ergänzten einfachen Sessel. Das r. Bein wird von dem linken leicht gekreuzt. Sie trägt einen einfachen, ärmellosen unter der Brust gegürteten Chiton. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines Mantels auf, der neben der r. Hüfte vorgenommen die Beine bedeckt. Der l. Arm ist seitwärts erhoben; [eine ausgebrochene Stelle am Mantel unten am r. Fuß würde mit dem Platz eines Scepters, worauf der Arm sich stützte, stimmen]. Auf der Hand des vorgebogenen r. Armes ruht die Weltkugel. Den Kopf deckt ein niedriger [vorn als Diadem gebildeter] Helm.

Die Statue ist augenscheinlich mehr als einmal ergänzt; [»con poca intelligenza ristaurata« Zoega's ist zu viel gesagt]. Da sie außerdem durch die Witterung stark gelitten, sind sichere Angaben nicht möglich. Sicher ergänzt sind die l. Hand, der r. Arm [scheint mir völlig alt (Oberarm sicher) mit der Kugel, obwohl mehrfach gebrochen: oben an der Kugel noch Ausbruchstellen und ein Eisenzapfen, von einer Victoria herrührend: vgl. den von Commodus ab auf Medaillons vorkommenden Romatypus, z. B. Fröhner, *Médaillons rom.* p. 117, 120, 127; nützlich für die Beurtheilung ist vielleicht der Vergleich mit der Roma auf dem Schlüssel des mittleren Durchgangs im Constantinsbogen: Rossini, *Archi trionfali* 73], der vordere Pfosten des Sessels r. vom Beschauer; [ferner ein Stück am r. Oberschenkel, an der r. Schulter, sowie der ganze obere Theil des Kopfes mit Helm und Nase]. Mir schien die ganze Figur nicht unverdächtig, doch sehe ich aus Zoega's Papieren, dass dieser keinen Zweifel daran hegte, dass sie wesentlich antik sei [scheint mir sicher alt].

662. V. Medici.

Etwas über lebensgroß. Das Gewand ist aus schwarzem, die Fleischtheile aus weißem Marmor. Die Göttin ist sitzend dargestellt. Sie trägt einen [un]gegürteten Chiton mit weiten Halbärmeln. Auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf, der l. vorgenommen über Schooß und Beine fällt; das r. Bein ist etwas vorgestreckt, das l. eingezogen. Der l. Arm ist seitwärts erhoben und stützte hier vermuthlich ein Scepter auf. In die R. hat ihr der Restaurator die Weltkugel gegeben.

[Die Kugel fehlt jetzt mit den Fingern der Hand.] Nur die Gewandtheile aus schwarzem Marmor scheinen antik; gute Arbeit.

663. V. Massimi-Negroni. ○

[Neuerdings nach Arsoli transportirt.]

Weit über Lgr. Auf einem Sessel mit geraden Beinen und gerader Rückenlehne thronend; der mit Halbärmeln versehene Chiton ist unter der Brust gegürtet, den oberen Theil der Brust schützt die Ägis. Hinten fällt ein Mantel herab, der neben der r. Hüfte vorgezogen über Schooß und Beine geworfen ist. Von diesen ist das r. etwas eingezogen. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und war die Hand wahrscheinlich an ein Scepter gelegt. Der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgehend; die Hand fehlt.

Modern sind der behelmte Kopf, der r. und der l. Unterarm. Der Leib der Statue ist aus lauter größeren und kleineren Fragmenten zusammengesetzt.

Kopf.

[**664. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 22
Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 335, 20.

Etwas über Lgr. Das Obergesicht zeigt den alten Typus der Athena, das Untergesicht ist jedoch nicht oval gebildet, sondern rundlicher, wie bei der Hera: ob Roma, so zuerst Guattani, trotzdem wohl zweifelhaft. Von der dreieckigen Stirn ist das Haar einfach zurückgestrichen und war hinten in einen Schopf gesammelt. Auf dem Kopf ein jetzt einfach runder Helm, der jedoch im Alterthum einen Helmbusch getragen zu haben scheint: der vordere Helmrand ist in Form eines Diadems gebildet. In den Augen sind zwar die Thränendrüsen angegeben, aber keine Pupille; der Mund ist etwas geöffnet.

Modern: Mund, Nase, Unterlippe, Kinn und die Büste mit dem größten Theil des Halses. Arbeit mäßig.]

ARTEMIS.

665. P. Sciarra. ○

[Abgeb.: Causseus, *Mus. Rom.* I, 18 (»ex schedis«)].

Statuette. Kopf und Hals sind modern. Tief auf die Brust fällt vorn herab ein dicker mit Eicheln garnirter Kranz. Innerhalb des so entstehenden halbkreisförmigen Ausschnittes sieht man einen Taschenkrebs, über dem zwei Niken mit Palmzweigen im Arm gemeinschaftlich einen Kranz halten. Unter dem Kranz vier Reihen Brüste. Auf den vorgebogenen Armen sitzen jederseits zwei Löwchen. Auf dem vorderen über Unterleib und Beine herabgehenden Streifen befinden sich fünf Paare von Greifen. Seitlich wird derselbe von zwei andern eingefasst. Hier sieht man zuoberst eine Nike, dann folgen abwechselnd Bienen und Rosetten. Die Füße sind durch ein viereckiges Bret hindurchgesteckt. Die Basis ist sechseckig.

Außer Kopf und Hals sind die Vorderarme neu.

[**666. V. Wolkonsky.**

Ganz klein. Ephesische Artemis.

Arme und Kopf fehlen.]

667. P. Barberini.

H. 1,45. Gr. M. Der l. Fuß ist etwas vor den r. gestellt. Über dem langen Untergewand trägt sie ein Obergewand, das bis unter die Kniee reicht und oben die l. Brust nicht weiter bedeckt, indem sich hier der obere Rand umgeschlagen als breiter in archaische Falten gekniffener Streifen von der r. Schulter unter die l. Achselhöhle zieht Der Überschlag reicht bis an die Mitte des Leibes. Dieser Überschlag sowohl wie der darunter zum Vorschein kommende längere Theil des Gewandes ist vorn etwas in die Höhe gezogen und dadurch die gewöhnlichen archaischen Faltenmotive

bewirkt. Die Oberarme sind anliegend; die Unterarme fehlen beide, doch ist aus dem erhaltenen r. Ellbogen ersichtlich, dass der r. Unterarm gerade vorgestreckt war. Das Haar ist gescheitelt. Über die Schultern fallen reiche Locken. Über der Stirn ist eine Mondsichel angebracht, zwischen deren Hörnern die Enden zweier gefiederter Pfeile erscheinen. Der Kopf war nie vom Körper getrennt.

668. P. Piombino.

2/3 Lgr. Die Figur von strengem archaisirendem Typus ruht ziemlich gleichmäßig auf beiden Füßen [mehr jedoch auf dem rechten]. Sie trägt ein langes, die Beine eng umschließendes und deshalb die Contouren scharf hervortreten lassendes Gewand; unter der Brust ist dasselbe gegürtet, es hat genestelte Halbärmel. Quer über die Brust läuft die Nebris. Der Kopf scheint zugehörig [obwohl er abgebrochen war]. Ein lang herabhängender Schleier bedeckt das Hinterhaupt. In der l. Hand ruht ein ovaler muldenförmiger Korb, über dessen Rand ein Rehkalb sichtbar wird (vgl. Stephani, *CR. pour 1868*, 21).

Wieviel vom r. niedergehenden Unterarm antik sei, vermochte ich nicht zu entscheiden [mir schien der ganze Arm von etwas unter der Schulter an modern]. Vom hinteren Theil des Korbes scheint ein Stück modern zu sein; [ich glaube vielmehr, dass der vordere Theil des Korbes, die Finger der l. Hand und das Thier, soweit es sichtbar wird, neu sind].

[669. Vigna de' padri della missione.

Gr. H. 0,37. It. M. Bruchstück einer langbekleideten archaistischen Artemis (?) im Vorschreiten. R. Standbein. Über den enganliegenden langen Chiton, der die Beine selbst stramm bedeckt, während er zwischen ihnen in Falten niederfällt, ist eine Nebris geschlagen, ohne dass man einen Gürtel gewahr würde.

Erhalten ist nur das Stück zwischen Nabel und Knieen.]

670. V. Borghese.

*Artemis im langen Gewande. Der r. Oberarm anliegend, der Unterarm vorgehend. Mit der L. packt sie ein Wild an den Vorderfüßen. [Der Kopf hat was Alterthümliches und Augen zum Einsetzen.

Von den Knieen abwärts ist alles neu, ebenso beide Vorderarme; der Hals ist zwischengesetzt.]

671. P. Doria.

[Wird wohl identisch sein mit der von Winckelmann (*Mon. ined.* p. 27) in V. Panfili erwähnten und gerühmten Diana in veste lunga.]

Sehr niedliche Statuette. Sie ruht auf dem l. Fuß und ist mit

einem ärmellosen Chiton mit einfachem Überschlag bekleidet. Quer über die Brust läuft zur l. Hüfte das Köcherband. Über den r. Arm, der völlig ergänzt ist, ist nichts auszumachen; jetzt macht sie eine Bewegung, als wolle sie einen Pfeil aus dem gleichfalls ergänzten Köcher ziehen. Der l. Arm geht nieder und wurde unten durch einen von der l. Hüfte ausgehenden Puntello gestützt [ein anderer Puntello etwas weiter unterhalb stützt wohl den Gegenstand (Bogen?), welchen sie in der l. Hand hielt].

Der Kopf ist alt, scheint jedoch nicht zugehörig. Ergänzt außer dem r. Arm auch der l. Unterarm. Zu vergleichen Clarac pl. 569 n. 1213.

672. P. Muti.

Statuette. R. Standbein, das l. ein wenig vorgesetzt. Die Figur trägt einen Chiton mit Überschlag, der unter den Brüsten gegürtet ist. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm als vorgehend ergänzt. Der r. Arm geht am Leibe nieder.

Neu sind die Unterarme [der r. schon von unter der Schulter an] und der untere Theil des Figürchens von über dem Knie an.

673. P. Borghese.

[Vgl. Winckelmann, *Mon. ined.* p. 27.]

Lgr. Langbekleidete, nach r. schreitende Artemis. Die Figur ist die Replik eines berühmten Typus, dessen schönstes Exemplar aus dem Palast Colonna jetzt in Berlin ist.

Die bedeutenden Restaurationen erstrecken sich auf Kopf, Hals und r. Brust. Vom l. Arm ist ein niedergehender Stumpf erhalten [der r. weggebrochene ging seitwärts]. Ebenso sind neu die Beine von unter dem Knie an.

[674. V. Tomba.

*Statuette. Nach Art der A. Colonna in langem Chiton mit bis zum Schenkelansatz reichendem Überfall, im Voreilen, das l. Bein weit vorsetzend: von der l. Schulter zur r. Hüfte läuft noch eine Art Gewand, und unter diesem von der r. Schulter zur l. Hüfte ein Köcherband.

Die Arme sind jedenfalls modern. Wie es mit dem aufgesetzten Kopf und dem eigenthümlichen wagenkastenartigen Gestell vor ihr sich verhält, habe ich nicht entscheiden können.]

675. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* tab. XL]. Clarac pl. 573 n. 1227.

N. Cl. H. 7 pal. 4 on. Replik der sogenannten Diana von Gabii (pl. 285 n. 1208). Nur die Kopfwendung ist ein wenig verschieden.

Die Figur ist jetzt dergestalt übertüncht, dass die Restaurationen nicht wahrnehmbar sind und ich die Zweifel an der Ächtheit des Werkes nicht überwunden habe.

Nach Cl. sind ergänzt: Kopf und Hals, die r. Hand mit der Hälfte des Vorderarmes, die Finger der andern Hand mit Ausnahme des kleinen Fingers, ein Theil des Mantels am Faltenwurf vor dem Körper; außerdem ein Flicken gegen die Waden zu und ein Bruch über dem Tronk.

676. V. Massimi f. p. Salara.

Ist in wesentlichen Puncten der vorigen ähnlich, doch geht der r. Arm am Leibe nieder. Die Figur stimmt mit einer, die sich im vorigen Jahrhundert in aedibus marchionis Verospi befand, publicirt von Bracci, *Memorie degli antichi incisori*, Firenze 1784, I, tav. d'agg. XIV; doch verbietet schon die schlechte Arbeit, an Identität zu denken.

Ergänzt ist der Kopf [wozu man jedoch einen antiken Porträtkopf benutzte mit Frisur aus der Zeit des Antoninus Pius], die Hälfte des l. Vorderarmes und der r. Unterarm, ebenso die Beine von unter dem Knie ab, [sowie die untere größere Hälfte des Köchers].

[677. Stud. Jerichau.

*Lgr.; gr. M. Torso. R. Standbein; das l. geht etwas seitwärts vor, der l. Arm am Körper nieder, der r. halb erhoben, seitwärts nieder. Die Kleidung ist die gewöhnliche: ein bis über die Knie geschürzter und nochmals unter der Brust gegürteter Chiton, ärmellos, welcher, an der r. Schulter niedergleitend nur durch ein über die Schulter zur l. Hüfte laufendes Band festgehalten wird; doch konnte ich keinen Köcher wahrnehmen.

Es fehlen die Unterbeine und die Arme von der Mitte der Oberarme an. Gute Arbeit.

Aufgesetzt (Hals zwischengeflickt) ist ein weiblicher Idealkopf, mit kleinem Diadem und in einen Schopf gesammeltem Haar, an dem Nase und Kinn neu sind. Zugehörigkeit ist möglich, aber mir unwahrscheinlich.]

[678. V. Martinori.

Lgr. Artemis, das r. Standbein an einen Tronk gelehnt, in Jagdstiefeln, kurzem, aufgeschürztem Jagdkleid mit darüber gegürteter Nebris und Kreuzbändern über der Brust. Auf der l. Schulter liegt ein Gewandstück auf, das unter der Schulter wieder vorgenommen über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt.

Der fehlende Kopf war schon im Alterthum besonders eingesetzt gewesen; es fehlt ferner das l. Bein; der l. Unterarm ist mit dem überhängenden Gewandstück z. Th. ergänzt, z. Th. ganz fort; vom r. Arm, der seitwärts niederging, sind nur noch einige Bruchstücke erhalten. Gew. Arbeit.]

679. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *G. Giust.* tav. 62 = Clarac pl. 571 n. 1219.

N. Cl. H. 7 pal. 1 on. Artemis ruhig stehend, den l. Fuß etwas vorsetzend im hochgeschürzten Jagdgewand. Der r. Arm ist gebogen, als wolle sie einen Pfeil aus dem Köcher nehmen, der l. ist seitwärts nach unten gestreckt.

Die Statue schien mir eine unzweifelhaft moderne Arbeit und im wesentlichen unverletzt. Clarac, der den Eindruck einer modernen Arbeit auf den neuen Kopf schiebt, giebt als Ergänzungen an: Kopf und Hals, beide Arme vom Ende des Deltoides, die Ärmel der Tunica. Zwei Brüche am r. Knie, ein anderer am linken und am Baumtronk.

680. V. Altieri. ○

Der vorigen ähnlich.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme (nur die Richtung des r. Oberarmes sicher), beide Beine, der Tronk, der Hund und die Basis. Zwischen Brust und Unterleib ist ein Stück eingeflickt.

681. P. Colonna.

Beschr. Roms III, 3, 175.

[Lgr.] Der vorigen ähnlich, doch ist das l. Bein etwas vorgesetzt. Der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm fehlt [ist neu]. Der Kopf war nie getrennt. Die Gesichtszüge sind Porträt. Frisur der Julia Domna. Die r. Hand scheint einen Pfeil aus dem Köcher zu nehmen.

Ergänzt der ganze r. Arm.

682. V. Borghese.

* Der vorigen ähnlich.

[Mit Sicherheit als neu constatiren konnte ich nur den r. zum Köcher emporgebogenen Unterarm, und mit Wahrscheinlichkeit den Kopf.]

683. V. Altoviti.

2/3 Lgr. Die Figur steht ruhig da und hat nur das l. Bein ein wenig vorgesetzt. Sie trägt einen doppeltgeschürzten, von einem shawlartigen Tuch gegürteten Jagdchiton. Der Ergänzer hat sie sich bogenschießend gedacht, doch sind von den Armen nur geringe Stümpfe erhalten, nach welchen der r. Oberarm schräg seitwärts herunterging, der l. Oberarm dagegen fast anliegend war.

Der aufgesetzte Kopf ist antik, doch auf keinen Fall zugehörig [Kinn und Nase neu]; das Haar ist gescheitelt und von einer Binde durchzogen.

Die Beine sind vom Knie an modern, ebenso der neben dem Tronk sitzende Hund.

[684. P. Sciarra.

2/3 Lgr. Ähnliche Figur.

Arme und Theile der Beine sind ergänzt, was sonst noch, weiss ich nicht; sie steht in einem der Zimmer des ersten Stocks im P. Sciarra, wo ich sie nur eben zu bemerken Gelegenheit fand.]

[685. V. Torlonia.

Lgr.; it. M. Die Figur ruht auf dem r. Bein und ist in gew. Weise gekleidet in einen doppelt geschürzten ärmellosen Chiton mit shawlartig um die Hüften gebundenem Tuch; es ist wahrscheinlich, dass der r. Arm richtig erhoben ergänzt ist, obwohl, da die r. Schulter auch modern, nicht mit Sicherheit zu constatiren: der l. Oberarm ging nieder.

Neu sind der Kopf, beide Arme und die Beine von unter dem Knie ab mit Tronk und Basis. Gew. Arbeit.]

686. P. Colonna.

2/3 Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen einfachen unter der Brust gegürteten Chiton und Mantel. Der l. Arm geht seitwärts nieder, der r. ist dergestalt gebogen, dass sich die Hand der Schulter ohngefähr gegenüber befindet. Der Kopf ist Porträt. Die Frisur weist auf den Anfang des dritten Jahrh. n. Chr. Neben dem Tronk sitzt aufblickend ein Hund mit einem Halsband, an dem ein Halbmond hängt.

Angesetzt und nicht zugehörig, doch wahrsch. antik der Kopf. Neu die Unterarme und die Unterbeine. Auch das Übrige nicht unverdächtig [die Unterbeine sind alt; neu die Füße, die Vorderbeine des Hundes und dessen r. Ohr].

687. P. Vidoni.

Abgeb.: Clarac pl. 833 B, n. 2026 A; besser bei Braun, *Antike Marmorwerke* I, 2. [Vgl. *Z. f. d. A. W.* 1844, 1067 (Forchhammer).]

N. Cl. H. 8 pal. Gr. M. Die Figur hat r. Standbein; sie trägt einen geschürzten, unter der Brust gegürteten Jagdchiton; darüber ein nebrisartig umgeworfenes von der r. Schulter zur l. Hüfte sich ziehendes Thierfell. An den Füßen kurze oben mit Fell besetzte Schnürstiefel. Der Kopf scheint nie getrennt gewesen zu sein; das reiche Haar ist gescheitelt und fällt hinten noch in Locken herab. Ihn krönt eine hohe Stephane. Der r. Arm ist seitwärts erhoben. Wie es scheint war die Hand auf eine Lanze gestützt. Der l. Ober-

arm ist anliegend, der Unterarm vorgebogen. Neben dem Tronk und dem r. Bein sitzt ein Hund. Augensterne sind angegeben.

Ergänzt: kleine Stücke zu Seiten der Stephane, der r. Arm ganz, vom l. die Hälfte des Vorderarmes, der obere Theil des Hundes, der von Gips scheint. Zu erwähnen ist noch ein in seiner jetzigen Gestalt zum größten Theil moderner Puntello [wohl ganz neu, zur Unterstützung des vom Ergänzer in die l. Hand gegebenen Bogens] am Gewande in der Höhe des l. Schenkels. Sonst zeichnet sich die Statue durch gute Erhaltung aus. Von Braun Artemis Soteira genannt und für das Gegenstück der »Athene Agoraia« Nr. 635 erklärt. [Obwohl die Größe der beiden Figuren im Allgemeinen die gleiche ist, sind die Proportionen verschieden: Athena hat z. B. einen besonders kleinen Kopf, Artemis einen recht großen.]

[688. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 45 = Clarac 564 C, 1236.

Über Lgr. Pentel. M. L. an einen Tronk gelehntes Standbein; das r. ist leicht zur Seite vorgesetzt. Sie trägt ihr kurzes, dicht unter der Brust gegürtetes Jagdkleid; der l. Arm geht nieder, der r. war seitwärts erhoben, doch ist mir die Handlung unklar, da ein Köcher hinten nicht vorhanden ist. Der nie vom Körper getrennt gewesene Kopf ist leicht n. r. gewandt, und blickt eher in die Höhe oder Ferne, als nieder. Das Haar ist einfach gescheitelt, vorne durch ein Diadem gehalten und hinten in einen Schopf gesammelt; zwei kleine Locken fallen hinter den Ohren auf die Schultern nieder; der Mund ist leicht geöffnet; die Form des Gesichtes weniger oval als sonst gewöhnlich.

Neu sind der r. Arm ganz, der l. Unterarm mit Ellbogen, beide Unterbeine (das r. von über'm Knie), der größte Theil von Tronk und Basis (wofern zu letzteren beiden nicht ein anderes antikes Stück benutzt ist) und die Nase.

Decorativ, aber einfach und nicht schlecht.]

689. P. Patrizi.

Unter Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen ärmellosen kurzen Chiton, dessen Gürtel durch einen geringen überfallenden Bausch verdeckt wird. Quer über die Brust läuft eine schmale Nebris; der l. Arm geht nieder, der r. ist seitwärts erhoben.

Ergänzt sind der Kopf, ebenso der r. Arm (in Betreff des l. lässt mich meine Aufzeichnung im Stich [die Finger sind abgebrochen und waren angesetzt. Oberhalb konnte ich keine Commissur entdecken]), die Füße, die Hälfte der Unterbeine mit dem entsprechenden Theil des Tronkes und die Basis. Die Figur hat keine deutlich ausgebildete weibliche Brust [weswegen Matz seiner Aufzeichnung »Virbius?« beischrieb; die weibliche Brust ist jedoch unzweifelhaft; die dunkle Aufstellung wird an dem Missverständniss Schuld sein].

[690. **V. Massimi** i. h. S.

Lgr.; gr. M. L. an einen Tronk gelehntes Standbein. Im gegürteten und geschürzten Jagdkleid, das sie leicht umflattert; der r. Arm war, wie es scheint, erhoben, wohl um in den Köcher zu greifen, der l. gesenkte hielt gewiss den Bogen. Gute Arbeit. Neben dem Tronk ein Hund.

Neu sind Kopf und Hals, der obere Theil des Köchers, beide Arme mit den Schultern, Unterbeine und Tronk. Der Hund steht gar nicht in Verbindung mit den antiken Theilen der Figur und ist aus anderem großkörnigerem Marmor, aber theilweise alt; neu sind das Hintertheil, die vier Beine und die Schnauze.]

691. **P. Lancelotti.**

H. 1,10. Die Figur hat r. Standbein, das sich an einen Tronk anschließt. Sie trägt einen kurzen hochgeschürzten Jagdchiton, der in der Hüftengegend von dem bekannten shawlartigen Tuch umwunden ist. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der Kopf scheint zugehörig (durch den Hals geht ein Bruch), der r. Arm ist niedergehend ergänzt, in der Hand die Patera, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm geht vor.

Ergänzt: die Nase, der obere Theil des Köchers, der ganze r. Arm mit der Schulter, der l. Vorderarm, die Beine vom Knie an, der Tronk und die Basis.

692. **V. Borghese.**

Torso einer Statuette. Über das doppelt geschürzte Gewand läuft die Nebris, welche Gürtel und Köcherband überschneiden. [Das r. Bein ist im Schreiten vorgesetzt.]

[693. **Via Giulia** 102.

3/4 Lgr.; gr. M. L. Standbein; im Vorschreiten; gekleidet in kurzen geschürzten Chiton mit genestelten Halbärmeln, worüber von der l. Schulter zur r. Hüfte gehend die Nebris gelegt ist, welche in der Mitte durch den Gürtel mit gehalten wird; der l. Oberarm ist anliegend, der r. vorgehend.

Ergänzt: die Beine, soweit sie sichtbar werden, mit Tronk, der r. Arm von der Mitte des zur Seite gehenden Oberarmes, der l. Vorderarm, der Hals und der obere Theil der Brust, Nase und Einiges an der Nebris. Mehrfach gebrochen. Matz sah die Statue ebenfalls in der Via Giulia, aber in einem andern Hause und notirte sie kurz; er glaubte, sie sei männlichen Geschlechtes, was mir höchst unwahrscheinlich ist, auch der Erklärung einige Schwierigkeiten bieten würde: man müsste da schon zu Dionysosstatuen, wie Müller-Wieseler, *D. a. K.* XXXIII. 372 seine Zuflucht nehmen.]

[694. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Artemis, den Bogen spannend, in kurzem Jagdkleid mit plaidartig um die l. Schulter gelegtem und umgegürtetem Tuch. An ihrer l. Seite sitzt ein aufschauender Hund; auf dem Kopfe trug sie einen jetzt abgebrochenen Aufsatz.

Neu sind beide Beine, das r. vom Knie, das l. von über'm Knie an, der Hund und die Basis, beide Arme, ein großes Stück des Halses, der Obertheil des Köchers und Theile am Gewand.]

[695. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Die Göttin ist bekleidet mit unter der Brust gegürtetem, doppeltgeschürztem Chiton, der die r. Schulter freilässt, und um die Hüften und l. Schulter geschlungenem shawlartigem Tuch. Sie steht nachlässig da, l. aufgestützt, mit dem l. Bein das r. kreuzend. Ergänzt ist sie als im Begriff zu schießen was durch die erhaltenen Armreste bestätigt wird. Der abgelöst gewesene aber wohl zugehörige Kopf (eine glatte Schnittfläche trennt ihn jetzt vom Körper) hat einfach gescheiteltes, hinten in einen Schopf gesammeltes Haar, und mitten auf dem Kopf einen hohen flechtenartigen Aufsatz, vor dem ein hohes Diadem, auf dem eine Büste der Luna in Relief. Die Ohrläppchen sind durchbohrt.

Neu ist der untere Theil der Statue von über den Knieen an, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, Tronk und Basis; abgebrochen ist jetzt die ergänzt gewesene Nasenspitze.]

[696. **V. Rondinini.**

H. (ohne die antike Basis) 1,10. It. M. Im Vorschreiten n. r.: das l. Standbein ist vorgesetzt und an einen Tronk gelehnt, an welchem unten ein Eberkopf liegt, auf welchen ein von hinten heranspringender Hund die Vordertatzen legt. Die Kleidung wie gewöhnlich: Stiefel, geschürztes und mit dem shawlartigen Tuch, das noch über die l. Schulter geht, gegürtetes kurzes Jagdkleid; der r. Arm, jetzt unter der Schulter abgebrochen, ging seitwärts und war der Unterarm wahrscheinlich erhoben, um hinten in den Köcher zu greifen; der l. Arm ging nieder (auch in der Mitte des Oberarmes weggebrochen): vom Bogen keine Spur mehr.

Kopf und Hals fehlen. Mäßige Arbeit.]

697. **P. Strozzi.**

[Abgeb.: Clarac 570 A, 1224 A.]

[H. n. Cl. 5 pal. 6 on.] Die Figur im hochgegürteten Chiton, ein shawlartiges Tuch um den Leib [und Köcherband], eilt, den l. Fuß

vorsetzend, n. r. Diesem Bein dient zur Stütze ein Tronk, neben dem ein Hund springt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben wie um einen Speer zu schleudern [doch sicher nur Ergänzungsmotiv; ursprünglich griff sie in den Köcher].

Es fehlen dieser Statue Kopf und Hals, jetzt auch der ergänzte l. Arm. Neu sind der ganze r. Arm, der Köcher, die Unterbeine vom Knie an, der Tronk, der Hund und die Basis [und ein großes Stück des umgegürteten Gewandes].

698. Quirinal. ○

H. 1,30. Das allgemeine Motiv der vorigen; doch war der r. Arm nicht erhoben, sondern der erhaltene Stumpf lehrt, dass er frei vom Körper abwärts ging. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der Köcher ist wohlerhalten. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Hinter dem l. vorgesetzten Bein springen hintereinander ein Hund und ein Reh.

Der Kopf ist alt, doch nicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt; zwischengeflickt sind auch Theile der Beine. Die Arme fehlen ganz, ebenso die Schnauzen der beiden Thiere.

699. P. Borghese.

3/4 Lgr. [Gr. M.] Das Hauptmotiv der vorigen. Von den Armen war der r. wagrecht zur Seite gestreckt, der l. geht schräg nieder. Sie scheint mit beiden einen Speer gehalten zu haben. Quer über die Brust läuft das Köcherband; außerdem bemerkt man noch den gewöhnlichen um die Hüften gegürteten Shawl. Der von einem Kekryphalos bedeckte Kopf ist antik, doch nicht zugehörig.

Ergänzt sind der ganze r. Arm, der l. Unterarm und die Beine vom Knie bis gegen den Knöchel. Die Basis mit den Füßen dagegen ist wieder antik.

700. P. Barberini.

Statuette. In Motiven und Tracht der vorigen verwandt.

Von beiden Armen sind nur die Stumpfe antik [am r. Arm auch nicht dieser; nur die Richtung ist klar]. Ergänzt sind sonst noch Kopf und Hals, das l. Unterbein, [das r. ebenfalls, der Hund] und die Basis.

701. P. Barberini.

Statuette. Die Arme dieser Figur gehen vorn nieder.

Ergänzt: die Arme von der Mitte der Oberarme [jetzt weggebrochen], der Kopf fehlt. Schlechte und als modern verdächtige Arbeit.

[**702. Albergo Costanzi.**

Statuette. Gr. M. L. Standbein, neben dem ein Tronk; im Vorschreiten. In gegürtetem und geschürztem Jagdchiton. Der l. Arm

[694. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Artemis. den Bogen spannend, in kurzem Jagdkleid mit plaidartig um die l. Schulter gelegtem und umgegürtetem Tuch. An ihrer l. Seite sitzt ein aufschauender Hund; auf dem Kopfe trug sie einen jetzt abgebrochenen Aufsatz.

Neu sind beide Beine, das r. vom Knie, das l. von über'm Knie an, der Hund und die Basis, beide Arme, ein großes Stück des Halses, der Obertheil des Köchers und Theile am Gewand.]

[695. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Die Göttin ist bekleidet mit unter der Brust gegürtetem, doppeltgeschürztem Chiton, der die r. Schulter freilässt, und um die Hüften und l. Schulter geschlungenem shawlartigem Tuch. Sie steht nachlässig da, l. aufgestützt, mit dem l. Bein das r. kreuzend. Ergänzt ist sie als im Begriff zu schießen, was durch die erhaltenen Armreste bestätigt wird. Der abgelöst gewesene aber wohl zugehörige Kopf (eine glatte Schnittfläche trennt ihn jetzt vom Körper) hat einfach gescheiteltes, hinten in einen Schopf gesammeltes Haar, und mitten auf dem Kopf einen hohen flechtenartigen Aufsatz, vor dem ein hohes Diadem, auf dem eine Büste der Luna in Relief. Die Ohrläppchen sind durchbohrt.

Neu ist der untere Theil der Statue von über den Knieen an, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, Tronk und Basis; abgebrochen ist jetzt die ergänzt gewesene Nasenspitze.]

[696. **V. Rondinini.**

H. (ohne die antike Basis) 1,10. It. M. Im Vorschreiten n. r.; das l. Standbein ist vorgesetzt und an einen Tronk gelehnt, an welchem unten ein Eberkopf liegt, auf welchen ein von hinten heranspringender Hund die Vordertatzen legt. Die Kleidung wie gewöhnlich: Stiefel, geschürztes und mit dem shawlartigen Tuch, das noch über die l. Schulter geht, gegürtetes kurzes Jagdkleid; der r. Arm, jetzt unter der Schulter abgebrochen, ging seitwärts und war der Unterarm wahrscheinlich erhoben, um hinten in den Köcher zu greifen; der l. Arm ging nieder (auch in der Mitte des Oberarmes weggebrochen): vom Bogen keine Spur mehr.

Kopf und Hals fehlen. Mäßige Arbeit.]

697. **P. Strozzi.**

[Abgeb.: Clarac 570 A, 1224 A.]

[H. n. Cl. 5 pal. 6 on.] Die Figur im hochgegürteten Chiton, ein shawlartiges Tuch um den Leib [und Köcherband], eilt, den l. Fuß

vorsetzend, n. r. Diesem Bein dient zur Stütze ein Tronk, neben dem ein Hund springt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben wie um einen Speer zu schleudern [doch sicher nur Ergänzungsmotiv; ursprünglich griff sie in den Köcher].

Es fehlen dieser Statue Kopf und Hals, jetzt auch der ergänzte l. Arm. Neu sind der ganze r. Arm, der Köcher, die Unterbeine vom Knie an, der Tronk, der Hund und die Basis [und ein großes Stück des umgegürteten Gewandes].

698. Quirinal. ○

H. 1,30. Das allgemeine Motiv der vorigen; doch war der r. Arm nicht erhoben, sondern der erhaltene Stumpf lehrt, dass er frei vom Körper abwärts ging. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der Köcher ist wohlerhalten. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Hinter dem l. vorgesetzten Bein springen hintereinander ein Hund und ein Reh.

Der Kopf ist alt, doch nicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt; zwischengeflickt sind auch Theile der Beine. Die Arme fehlen ganz, ebenso die Schnauzen der beiden Thiere.

699. P. Borghese.

3/4 Lgr. [Gr. M.] Das Hauptmotiv der vorigen. Von den Armen war der r. wagrecht zur Seite gestreckt, der l. geht schräg nieder. Sie scheint mit beiden einen Speer gehalten zu haben. Quer über die Brust läuft das Köcherband; außerdem bemerkt man noch den gewöhnlichen um die Hüften gegürteten Shawl. Der von einem Kekryphalos bedeckte Kopf ist antik, doch nicht zugehörig.

Ergänzt sind der ganze r. Arm, der l. Unterarm und die Beine vom Knie bis gegen den Knöchel. Die Basis mit den Füßen dagegen ist wieder antik.

700. P. Barberini.

Statuette. In Motiven und Tracht der vorigen verwandt.

Von beiden Armen sind nur die Stumpfe antik [am r. Arm auch nicht dieser; nur die Richtung ist klar]. Ergänzt sind sonst noch Kopf und Hals, das l. Unterbein, [das r. ebenfalls, der Hund] und die Basis.

701. P. Barberini.

Statuette. Die Arme dieser Figur gehen vorn nieder.

Ergänzt: die Arme von der Mitte der Oberarme [jetzt weggebrochen], der Kopf fehlt. Schlechte und als modern verdächtige Arbeit.

[**702. Albergo Costanzi.**

Statuette. Gr. M. L. Standbein, neben dem ein Tronk; im Vorschreiten. In gegürtetem und geschürztem Jagdchiton. Der l. Arm

[694. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Artemis, den Bogen spannend, in kurzem Jagdkleid mit plaidartig um die l. Schulter gelegtem und umgegürtetem Tuch. An ihrer l. Seite sitzt ein aufschauender Hund; auf dem Kopfe trug sie einen jetzt abgebrochenen Aufsatz.

Neu sind beide Beine, das r. vom Knie, das l. von über'm Knie an, der Hund und die Basis, beide Arme, ein großes Stück des Halses, der Obertheil des Köchers und Theile am Gewand.]

[695. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Die Göttin ist bekleidet mit unter der Brust gegürtetem, doppeltgeschürztem Chiton, der die r. Schulter freilässt, und um die Hüften und l. Schulter geschlungenem shawlartigem Tuch. Sie steht nachlässig da, l. aufgestützt, mit dem l. Bein das r. kreuzend. Ergänzt ist sie als im Begriff zu schießen was durch die erhaltenen Armreste bestätigt wird. Der abgelöst gewesene aber wohl zugehörige Kopf (eine glatte Schnittfläche trennt ihn jetzt vom Körper) hat einfach gescheiteltes, hinten in einen Schopf gesammeltes Haar, und mitten auf dem Kopf einen hohen flechtenartigen Aufsatz, vor dem ein hohes Diadem, auf dem eine Büste der Luna in Relief. Die Ohrläppchen sind durchbohrt.

Neu ist der untere Theil der Statue von über den Knieen an, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, Tronk und Basis; abgebrochen ist jetzt die ergänzt gewesene Nasenspitze.]

[696. **V. Rondinini.**

H. (ohne die antike Basis) 1,10. It. M. Im Vorschreiten n. r.: das l. Standbein ist vorgesetzt und an einen Tronk gelehnt, an welchem unten ein Eberkopf liegt, auf welchen ein von hinten heranspringender Hund die Vordertatzen legt. Die Kleidung wie gewöhnlich: Stiefel, geschürztes und mit dem shawlartigen Tuch, das noch über die l. Schulter geht, gegürtetes kurzes Jagdkleid; der r. Arm, jetzt unter der Schulter abgebrochen, ging seitwärts und war der Unterarm wahrscheinlich erhoben, um hinten in den Köcher zu greifen; der l. Arm ging nieder (auch in der Mitte des Oberarmes weggebrochen): vom Bogen keine Spur mehr.

Kopf und Hals fehlen. Mäßige Arbeit.]

697. **P. Strozzi.**

[Abgeb.: Clarac 570 A, 1224 A.]

[H. n. Cl. 5 pal. 6 on.] Die Figur im hochgegürteten Chiton, ein shawlartiges Tuch um den Leib [und Köcherband], eilt, den l. Fuß

vorsetzend, n. r. Diesem Bein dient zur Stütze ein Tronk, neben dem ein Hund springt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben wie um einen Speer zu schleudern [doch sicher nur Ergänzungsmotiv; ursprünglich griff sie in den Köcher].

Es fehlen dieser Statue Kopf und Hals, jetzt auch der ergänzte l. Arm. Neu sind der ganze r. Arm, der Köcher, die Unterbeine vom Knie an, der Tronk, der Hund und die Basis [und ein großes Stück des umgegürteten Gewandes].

698. Quirinal. ○

H. 1,30. Das allgemeine Motiv der vorigen; doch war der r. Arm nicht erhoben, sondern der erhaltene Stumpf lehrt, dass er frei vom Körper abwärts ging. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der Köcher ist wohlerhalten. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Hinter dem l. vorgesetzten Bein springen hintereinander ein Hund und ein Reh.

Der Kopf ist alt, doch nicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt; zwischengeflickt sind auch Theile der Beine. Die Arme fehlen ganz, ebenso die Schnauzen der beiden Thiere.

699. P. Borghese.

3/4 Lgr. [Gr. M.] Das Hauptmotiv der vorigen. Von den Armen war der r. wagrecht zur Seite gestreckt, der l. geht schräg nieder. Sie scheint mit beiden einen Speer gehalten zu haben. Quer über die Brust läuft das Köcherband; außerdem bemerkt man noch den gewöhnlichen um die Hüften gegürteten Shawl. Der von einem Kekryphalos bedeckte Kopf ist antik, doch nicht zugehörig.

Ergänzt sind der ganze r. Arm, der l. Unterarm und die Beine vom Knie bis gegen den Knöchel. Die Basis mit den Füßen dagegen ist wieder antik.

700. P. Barberini.

Statuette. In Motiven und Tracht der vorigen verwandt.

Von beiden Armen sind nur die Stumpfe antik [am r. Arm auch nicht dieser; nur die Richtung ist klar]. Ergänzt sind sonst noch Kopf und Hals, das l. Unterbein, [das r. ebenfalls, der Hund] und die Basis.

701. P. Barberini.

Statuette. Die Arme dieser Figur gehen vorn nieder.

Ergänzt: die Arme von der Mitte der Oberarme [jetzt weggebrochen], der Kopf fehlt. Schlechte und als modern verdächtige Arbeit.

[**702. Albergo Costanzi.**

Statuette. Gr. M. L. Standbein, neben dem ein Tronk; im Vorschreiten. In gegürtetem und geschürztem Jagdchiton. Der l. Arm

ging nieder, der r. war, wie richtig ergänzt, erhoben, wohl um in den Köcher zu greifen.

Ergänzt: Kopf und Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. ganz, sowie der ganze untere Theil der Figur von über den Knieen an mit dem größten Theil des Tronkes und dem neben letzterem sitzenden Hund.]

[**703. Via di S. Giovanni** 125.

$^3/_4$ Lgr. Gr. M. Im Vorschreiten mit dem l. Bein, in Chiton und shawlartig um l. Seite und Leib gegürtetem Tuch; Armmotive der vorigen gleich.

Antik ist nur der Torso vom Schenkelansatz bis an den Hals.]

704. V. Borghese.

Fragment einer Artemisstatuette dieser Gattung.

Nur der Torso ist erhalten.

705. S. Clemente.

Desgleichen.

Auch in der Erhaltung der vorigen ähnlich.

706. P. Spada.

Desgleichen.

Zwar ergänzt. Doch nur der Theil vom Nabel bis an die Kniee ist antik; [antik ist auch der Kopf, an dem nur die Nase ergänzt ist; er hat zwar den Artemistypus, doch ist natürlich zweifelhaft, ob er zugehört].

707. P. Rospigliosi.

Unter Lgr. Artemis, den r. Fuß vorsetzend, eilt n. l. Der l. Arm ist seitwärts gestreckt, der r. ebenfalls, doch gegen den Leib zu eingebogen. Sie trägt einen kurzärmeligen Chiton mit langem Überschlag, über den unter den Brüsten der Gürtel läuft. Auf dem Rücken bemerkt man den Köcher. Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt. Die Haare sind hinten in einen Knoten zusammengenommen [vor dem der vielleicht moderne Rest einer Mondsichel]. Augensterne sind nicht angegeben.

Modern sind beide Arme, doch war die Richtung gegeben; ferner die Beine vom Knie bis zum Knöchel. Die Füße sind in eine moderne Basis eingesetzt. Neu sind auch der Hund hinter dem r. Bein (vielleicht ist ein Theil des Leibes alt) und der Eberkopf, auf den er die Füße stellt. Rohe werthlose Arbeit.

[**708. V. Wolkonsky.**

Torso einer weiblichen Statuette, n. l. vorschreitend mit vorgesetztem r. Bein, den r. Arm seitwärts gehoben, den l. gesenkt,

in ärmellosem Chiton mit gegürtetem Überwurf; l. Brust und Schulter sind ganz frei geblieben.

Kopf, Unterbeine und die Arme von der Mitte der Oberarme ab fehlen. Ganz gute Arbeit. Artemis?]

Köpfe.

709. P. Doria.

Köpfchen der Artemis auf moderner Büste. Das Haar ist vorn wellig und hinten in einen Schopf gebunden. Zu beiden Seiten hängt eine Locke herab. Über der Stirn erhebt sich die Stephane.

Schlechte Arbeit.

[**710. P. Spada.**

$^2/_3$ Lgr. Leicht n. l. geneigt; der Mund ein wenig geöffnet, das Haar einfach zurückgestrichen, hinten in einen Schopf aufgebunden und durch ein schmales Band zusammengehalten.

Ergänzt sind Nase, die Spitze des Kinns, die Büste und die Mondsichel, letztere vielleicht auf Grund antiker Befestigungslöcher.]

[694. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Artemis, den Bogen spannend, in kurzem Jagdkleid mit plaidartig um die l. Schulter gelegtem und umgegürtetem Tuch. An ihrer l. Seite sitzt ein aufschauender Hund; auf dem Kopfe trug sie einen jetzt abgebrochenen Aufsatz.

Neu sind beide Beine, das r. vom Knie, das l. von über'm Knie an, der Hund und die Basis, beide Arme, ein großes Stück des Halses, der Obertheil des Köchers und Theile am Gewand.]

[695. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Die Göttin ist bekleidet mit unter der Brust gegürtetem, doppeltgeschürztem Chiton, der die r. Schulter freilässt, und um die Hüften und l. Schulter geschlungenem shawlartigem Tuch. Sie steht nachlässig da, l. aufgestützt, mit dem l. Bein das r. kreuzend. Ergänzt ist sie als im Begriff zu schießen was durch die erhaltenen Armreste bestätigt wird. Der abgelöst gewesene aber wohl zugehörige Kopf (eine glatte Schnittfläche trennt ihn jetzt vom Körper) hat einfach gescheiteltes, hinten in einen Schopf gesammeltes Haar, und mitten auf dem Kopf einen hohen flechtenartigen Aufsatz, vor dem ein hohes Diadem, auf dem eine Büste der Luna in Relief. Die Ohrläppchen sind durchbohrt.

Neu ist der untere Theil der Statue von über den Knieen an, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, Tronk und Basis; abgebrochen ist jetzt die ergänzt gewesene Nasenspitze.]

[696. **V. Rondinini.**

H. (ohne die antike Basis) 1,10. It. M. Im Vorschreiten n. r.: das l. Standbein ist vorgesetzt und an einen Tronk gelehnt, an welchem unten ein Eberkopf liegt, auf welchen ein von hinten heranspringender Hund die Vordertatzen legt. Die Kleidung wie gewöhnlich: Stiefel, geschürztes und mit dem shawlartigen Tuch, das noch über die l. Schulter geht, gegürtetes kurzes Jagdkleid; der r. Arm, jetzt unter der Schulter abgebrochen, ging seitwärts und war der Unterarm wahrscheinlich erhoben, um hinten in den Köcher zu greifen; der l. Arm ging nieder (auch in der Mitte des Oberarmes weggebrochen): vom Bogen keine Spur mehr.

Kopf und Hals fehlen. Mäßige Arbeit.]

697. **P. Strozzi.**

[Abgeb.: Clarac 570 A, 1224 A.]

[H. n. Cl. 5 pal. 6 on.] Die Figur im hochgegürteten Chiton, ein shawlartiges Tuch um den Leib [und Köcherband], eilt, den l. Fuß

vorsetzend, n. r. Diesem Bein dient zur Stütze ein Tronk, neben dem ein Hund springt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben wie um einen Speer zu schleudern [doch sicher nur Ergänzungsmotiv; ursprünglich griff sie in den Köcher].

Es fehlen dieser Statue Kopf und Hals, jetzt auch der ergänzte l. Arm. Neu sind der ganze r. Arm, der Köcher, die Unterbeine vom Knie an, der Tronk, der Hund und die Basis [und ein großes Stück des umgegürteten Gewandes].

698. Quirinal. ○

H. 1,30. Das allgemeine Motiv der vorigen; doch war der r. Arm nicht erhoben, sondern der erhaltene Stumpf lehrt, dass er frei vom Körper abwärts ging. Quer über die Brust läuft das Köcherband. Der Köcher ist wohlerhalten. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Hinter dem l. vorgesetzten Bein springen hintereinander ein Hund und ein Reh.

Der Kopf ist alt, doch nicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt; zwischengeflickt sind auch Theile der Beine. Die Arme fehlen ganz, ebenso die Schnauzen der beiden Thiere.

699. P. Borghese.

3/4 Lgr. [Gr. M.] Das Hauptmotiv der vorigen. Von den Armen war der r. wagrecht zur Seite gestreckt, der l. geht schräg nieder. Sie scheint mit beiden einen Speer gehalten zu haben. Quer über die Brust läuft das Köcherband; außerdem bemerkt man noch den gewöhnlichen um die Hüften gegürteten Shawl. Der von einem Kekryphalos bedeckte Kopf ist antik, doch nicht zugehörig.

Ergänzt sind der ganze r. Arm, der l. Unterarm und die Beine vom Knie bis gegen den Knöchel. Die Basis mit den Füßen dagegen ist wieder antik.

700. P. Barberini.

Statuette. In Motiven und Tracht der vorigen verwandt.

Von beiden Armen sind nur die Stumpfe antik [am r. Arm auch nicht dieser; nur die Richtung ist klar]. Ergänzt sind sonst noch Kopf und Hals, das l. Unterbein, [das r. ebenfalls, der Hund] und die Basis.

701. P. Barberini.

Statuette. Die Arme dieser Figur gehen vorn nieder.

Ergänzt: die Arme von der Mitte der Oberarme [jetzt weggebrochen], der Kopf fehlt. Schlechte und als modern verdächtige Arbeit.

[**702. Albergo Costanzi.**

Statuette. Gr. M. L. Standbein, neben dem ein Tronk; im Vorschreiten. In gegürtetem und geschürztem Jagdchiton. Der l. Arm

ging nieder, der r. war, wie richtig ergänzt, erhoben, wohl um in den Köcher zu greifen.

Ergänzt: Kopf und Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. ganz, sowie der ganze untere Theil der Figur von über den Knieen an mit dem größten Theil des Tronkes und dem neben letzterem sitzenden Hund.]

[703. Via di S. Giovanni 125.

$^3/_4$ Lgr. Gr. M. Im Vorschreiten mit dem l. Bein, in Chiton und shawlartig um l. Seite und Leib gegürtetem Tuch; Armmotive der vorigen gleich.

Antik ist nur der Torso vom Schenkelansatz bis an den Hals.]

704. V. Borghese.

Fragment einer Artemisstatuette dieser Gattung.

Nur der Torso ist erhalten.

705. S. Clemente.

Desgleichen.

Auch in der Erhaltung der vorigen ähnlich.

706. P. Spada.

Desgleichen.

Zwar ergänzt. Doch nur der Theil vom Nabel bis an die Kniee ist antik; [antik ist auch der Kopf, an dem nur die Nase ergänzt ist; er hat zwar den Artemistypus, doch ist natürlich zweifelhaft, ob er zugehört].

707. P. Rospigliosi.

Unter Lgr. Artemis, den r. Fuß vorsetzend, eilt n. l. Der l. Arm ist seitwärts gestreckt, der r. ebenfalls, doch gegen den Leib zu eingebogen. Sie trägt einen kurzärmeligen Chiton mit langem Überschlag, über den unter den Brüsten der Gürtel läuft. Auf dem Rücken bemerkt man den Köcher. Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt. Die Haare sind hinten in einen Knoten zusammengenommen [vor dem der vielleicht moderne Rest einer Mondsichel]. Augensterne sind nicht angegeben.

Modern sind beide Arme, doch war die Richtung gegeben; ferner die Beine vom Knie bis zum Knöchel. Die Füße sind in eine moderne Basis eingesetzt. Neu sind auch der Hund hinter dem r. Bein (vielleicht ist ein Theil des Leibes alt) und der Eberkopf, auf den er die Füße stellt. Rohe werthlose Arbeit.

[708. V. Wolkonsky.

Torso einer weiblichen Statuette, n. l. vorschreitend mit vorgesetztem r. Bein, den r. Arm seitwärts gehoben, den l. gesenkt,

in ärmellosem Chiton mit gegürtetem Überwurf; l. Brust und Schulter sind ganz frei geblieben.

Kopf, Unterbeine und die Arme von der Mitte der Oberarme ab fehlen. Ganz gute Arbeit. Artemis?]

Köpfe.

709. P. Doria.

Köpfchen der Artemis auf moderner Büste. Das Haar ist vorn wellig und hinten in einen Schopf gebunden. Zu beiden Seiten hängt eine Locke herab. Über der Stirn erhebt sich die Stephane.

Schlechte Arbeit.

[**710. P. Spada.**

$^2/_3$ Lgr. Leicht n. l. geneigt; der Mund ein wenig geöffnet, das Haar einfach zurückgestrichen, hinten in einen Schopf aufgebunden und durch ein schmales Band zusammengehalten.

Ergänzt sind Nase, die Spitze des Kinns, die Büste und die Mondsichel, letztere vielleicht auf Grund antiker Befestigungslöcher.]

ging nieder, der r. war, wie richtig ergänzt, erhoben, wohl um in den Köcher zu greifen.

Ergänzt: Kopf und Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. ganz, sowie der ganze untere Theil der Figur von über den Knieen an mit dem größten Theil des Tronkes und dem neben letzterem sitzenden Hund.]

[**703. Via di S. Giovanni** 125.

3/4 Lgr. Gr. M. Im Vorschreiten mit dem l. Bein, in Chiton und shawlartig um l. Seite und Leib gegürtetem Tuch; Armmotive der vorigen gleich.

Antik ist nur der Torso vom Schenkelansatz bis an den Hals.]

704. V. Borghese.

Fragment einer Artemisstatuette dieser Gattung.

Nur der Torso ist erhalten.

705. S. Clemente.

Desgleichen.

Auch in der Erhaltung der vorigen ähnlich.

706. P. Spada.

Desgleichen.

Zwar ergänzt. Doch nur der Theil vom Nabel bis an die Kniee ist antik; [antik ist auch der Kopf, an dem nur die Nase ergänzt ist; er hat zwar den Artemistypus, doch ist natürlich zweifelhaft, ob er zugehört].

707. P. Rospigliosi.

Unter Lgr. Artemis, den r. Fuß vorsetzend, eilt n. l. Der l. Arm ist seitwärts gestreckt, der r. ebenfalls, doch gegen den Leib zu eingebogen. Sie trägt einen kurzärmeligen Chiton mit langem Überschlag, über den unter den Brüsten der Gürtel läuft. Auf dem Rücken bemerkt man den Köcher. Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt. Die Haare sind hinten in einen Knoten zusammengenommen [vor dem der vielleicht moderne Rest einer Mondsichel]. Augensterne sind nicht angegeben.

Modern sind beide Arme, doch war die Richtung gegeben; ferner die Beine vom Knie bis zum Knöchel. Die Füße sind in eine moderne Basis eingesetzt. Neu sind auch der Hund hinter dem r. Bein (vielleicht ist ein Theil des Leibes alt) und der Eberkopf, auf den er die Füße stellt. Rohe werthlose Arbeit.

[**708. V. Wolkonsky.**

Torso einer weiblichen Statuette, n. l. vorschreitend mit vorgesetztem r. Bein, den r. Arm seitwärts gehoben, den l. gesenkt,

in ärmellosem Chiton mit gegürtetem Überwurf; l. Brust und Schulter sind ganz frei geblieben.

Kopf, Unterbeine und die Arme von der Mitte der Oberarme ab fehlen. Ganz gute Arbeit. Artemis?]

Köpfe.

709. P. Doria.

Köpfchen der Artemis auf moderner Büste. Das Haar ist vorn wellig und hinten in einen Schopf gebunden. Zu beiden Seiten hängt eine Locke herab. Über der Stirn erhebt sich die Stephane.

Schlechte Arbeit.

[**710. P. Spada.**

$^2/_3$ Lgr. Leicht n. l. geneigt; der Mund ein wenig geöffnet, das Haar einfach zurückgestrichen, hinten in einen Schopf aufgebunden und durch ein schmales Band zusammengehalten.

Ergänzt sind Nase, die Spitze des Kinns, die Büste und die Mondsichel, letztere vielleicht auf Grund antiker Befestigungslöcher.]

APHRODITE.

711. P. Colonna.

[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 87, 6.]

Über Lgr. Der Typus weicht von dem gewöhnlichen der sog. Venus genetrix*), welcher durch die Statue des Louvre (Cl. pl. 339 n. 1449) am besten vertreten wird, nur darin ab, dass die l. Schulter und ein Theil der Brust, von der das Gewand herabgleitet, nicht nackt sind, sondern hier ein noch dünneres, ganz eng anliegendes Kleid sichtbar wird. Vielleicht rührt dies jedoch von der Restauration her [wohl nicht anzunehmen, weil der untere Saum desselben Gewandes an beiden Füßen sichtbar wird].

Modern sind jedenfalls Kopf und Hals, der r. Arm und der von der Hand gehaltene Gewandzipfel; die l. Hand mit dem Kranze.

712. P. Piombino.

Lgr. Der vorigen gleich, doch ist die l. Schulter hier nackt. Der l. Arm geht nieder.

Neu sind beide Hände, Stücke der Oberarme und der Kopf. Die Figur ist im Oberleib gebrochen. Recht gute Arbeit.

713. Via di Monserrato 148—149.

Lgr. Der vorigen ähnlich; nur hängt das Gewand loser um die r. Schulter und Achselhöhle; der l. Arm ist gebogen. Über die Schultern fallen Locken herab. Um die Hüften [unter'm Bausch] ist das Gewand lose mit einer Litze gegürtet. Der antike und wohl zugehörige Kopf mit dem Lockenbund ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt.

Neu der r. Arm von der Mitte des Oberarmes [mit dem Gewandende], die l. Hand mit dem Kranz, [einem Stück Unterarm und Gewand]. Man vergleiche Clarac pl. 594 n. 1288 A.

---

*) [Vgl. Kekulé, *Arch.-epigr. Mitth. aus Österr.* III, 2 ff.]

714. P. Rospigliosi.

Über Lgr. Den vorigen ähnlich. L. Brust und Schulter frei.

Neu sind der Kopf, die r. Hand und der äußerste Zipfel des von ihr aufgehobenen Gewandes, größere Stücke der hinten und an beiden Seiten herabfallenden Gewandtheile, die l. Hand, in die der Ergänzer einen Apfel gelegt hat, und der ganze untere Theil der Statue von unterhalb der Kniee an. Der r. Arm war abgebrochen und ist mit Zwischenflickung eines Stückes an der Schulter wieder angesetzt.]

715. V. Wolkonsky.

Lgr. Gr. M. Weicht von dem Typus der Statue des Louvre s. Nr. 711) in nichts ab.

Es fehlen Kopf, r. Arm und l. Vorderarm. Auch sonst leider ziemlich zerstört. Gute Arbeit.]

716. P. Spada.

H. 1,12. Der vorigen verwandt und ebenso gegürtet.

Neu: der Kopf, die r. Hand mit dem Gewandzipfel. Die Arme sind angesetzt, doch antik.

717. Palatin.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1862, 233; *Ann.* 1863, 200; Bernoulli, *Aphrodite* 86.]

H. 1,25. [Gr. M.] R. Standbein. Wiederholt dieselben Motive, doch wird hier umgekehrt der Zipfel des Mantels, der über den r. Arm fiel, von der l. Hand hinter der Schulter emporgezogen.

Es fehlen der Kopf, der r. Unterarm, der ganze l. Arm und die Füße. Gute Arbeit.

718. P. Colonna.

* Statuette (etwa 0,50 h.). Den vorigen im Motiv gleich. L. Standbein; l. Brust frei. Mit der erhobenen R. zog sie das Gewand hinten empor.

Neu ist Alles von den Knieen abwärts, ebenso der r. Arm von unter der Schulter ab, und der l. Unterarm — so scheint es wenigstens — mit einem Theil des von diesem niederhängenden Gewandes. Aufgesetzt und nicht zugehörig ist der antike Mädchenkopf mit sog. Psychefrisur (Nase ergänzt); ob die l. und r. am antiken untern Halsstück niederhängenden Ringellocken alt sind, habe ich nicht entscheiden können.]

719. Stud. Donatucci.

Statuette; gr. H. 0,42. Im Motiv dem vorigen gleich. Der l. Arm war erhoben, der r. geht nieder; das feine durchsichtige Gewand, dessen Falten sehr flach behandelt sind, wird durch einen Gürtel zusammengehalten und sinkt auf der r. Brust nieder.

Es fehlen die Beine von den Knieen ab, der l. Arm ganz, der r. von der Mitte des Unterarmes an und der Kopf.]

720. P. Colonna.

Über Lgr. In der Gewandung den vorigen verwandt, doch fehlt das für die Veneres Genetrices charakteristische Motiv des über die Schulter hervorgezogenen Mantels. Das dünne, die ganze l. Brust bloß lassende Gewand ist auf der r. Schulter zusammengeheftet. Hier liegt auch der Zipfel eines Mantels auf, dessen lang herabfallendes Ende über den gebogenen l. Arm geworfen ist. Der r. Arm geht nieder, der l. ist gebogen. Die Hüften sind lose mit einer Litze umgürtet. Der Kopf ist Porträt und hat eine Frisur, wie sie derjenige der älteren Faustina (Cl. pl. 1082 n. 3297 A) zeigt.

Neu sind der Hals und der untere Theil des Kopfes, dessen Zugehörigkeit danach zweifelhaft ist, [die Nase], der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. vom Ellbogen an [oberhalb dessen seine Innenseite merkwürdig flach abgearbeitet ist]. Der Restaurator hat der Figur Flöten in die l. Hand gegeben, [in die andere eine Rolle, die sich an einen alten Puntello hoch am r. Oberschenkel lehnt].

721. V. Giustiniani. ○

Der mehrfach gebrochene Torso scheint einer Venus Genetrix anzugehören.

Beide Arme sind ergänzt, doch ging der r. halberhobene wahrscheinlich seitwärts, der l. abwärts. Der mädchenhafte Kopf, dessen Haar hinten in einen Knauf gesammelt ist, ist gewiss nicht zugehörig. Der Ergänzer hat der Figur in beide Hände Flöten gegeben.

Schlechteste Arbeit.

722. P. Vidoni.

Abgeb.: Clarac pl. 632 G, n. 1425 E.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 107, 8; 197.]

N. Cl. H. 5 pal. 6 on. Gr. M. — Die Figur ist sitzend dargestellt. Sie trägt ein ungegürtetes dünnes, auf der l. Schulter befestigtes Gewand, das die r. Brust und einen Theil der Seite bloß lässt. Die Beine deckt noch ein Mantel, von welchem ein Zipfel hinter der r. Schulter nach Art des bei der Venus genetrix vorkommenden Motivs in die Höhe gezogen wird. Der l. Arm ist nach unten vorgestreckt; in die Hand hat der Restaurator einen Kranz gelegt.

Der niedliche Kopf hat einfach gescheiteltes, hinten in einen Knoten zusammengenommenes Haar und ist von einem Lorbeerkranz umgeben. Es scheint, als ob er einer Musenstatue angehört habe.

Die Nase ist modern, der Hals zwischengeflickt. Ergänzt: beide Arme von dicht unter den Schultern an [und das emporgezogene Stück des Gewandes; doch ist das Motiv sicher], und wie mir schien auch der ganze untere Theil der Figur, nicht bloß, wie Clarac meint, Stücke der Draperie; endlich einige Zehen an den Füßen.

723. P. Barberini.

Statuette. H. 0,55. [R. Standbein. Das l. ist stark zur Seite gesetzt und eingeknickt.] Über dem langen Chiton trägt die Figur einen Mantel, welcher den r. auf der Brust liegenden Arm halb umschließt; die l. Hand ist in die Hüfte gestellt. Der aufgesetzte, doch wohl zugehörige Kopf ist n. l. gewendet. R. neben ihr, von dem lang herabfallenden Gewande halb verdeckt, der Kopf eines unverhältnissmäßig großen Delphines.

In der Mitte der Statue ist von den Hüften bis gegen das Knie ein bedeutendes Stück eingeflickt.

724. P. Giustiniani.

Abgeb.: Clarac pl. 749 A, n. 1828 A.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 176, 10.]

[H. 1,78 nach Bernoulli.] Das l. Bein ist vor-, doch nicht auf eine Unterlage aufgesetzt. Die Figur trägt einen ärmellosen, eng anliegenden, feinen und faltenreichen, unter der Brust gegürteten Chiton; um die Hüften ist ein Gewandstück geschlungen, das bis an die Knöchel reicht. Der Oberkörper macht eine starke Wendung n. r. Der Kopf blickt durchaus n. l., doch mag letzteres Schuld des Restaurators sein. Beide Arme sind n. r. vorgestreckt.

Ergänzt sind beide Arme, der r. mit einem sehr bedeutenden Stück der Schulter und der Brust; am Gewande ist viel geflickt. Der niedliche Kopf ist sicher antik (Nase [und Kinn] neu), doch auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Das Haar ist gescheitelt und quillt seitwärts unter einem Kekryphalos hervor. Arbeit nicht schlecht. Zu vergleichen mit der Aphrodite von Capua und der Victoria von Brescia.

[725. Stud. Jerichau.

Statuette; gr. H. 0,23. Stehend e. f., das l. Bein höher aufgesetzt; der r. Arm war seitwärts erhoben, wo er sich in völlig unklaren Gewandmassen verliert. Das Gewand geht hinten zur l. Hüfte nieder und fällt über den l. Oberschenkel wieder nach vorn zurück, also ist die Figur fast völlig nackt. Der l. Arm ging nieder und hielt, einer Bruchstelle zufolge, vielleicht das Gewand am l. Oberschenkel, wenn dort nicht etwas aufsetzte.

Es fehlen Kopf mit Hals, beide Arme und die Unterbeine. Die Rückseite ist bloß angelegt. Flaue Arbeit.]

726. V. Corsi-Stolzi.

Über Lgr. Die Figur setzt den l. Fuß auf eine geringe [Fels-]Erhöhung. Sie ist bekleidet mit einem leichten, die r. Schulter bloß lassenden, tief gegürteten Gewande. Ein auf der l. Schulter aufliegendes Obergewand zieht sich quer über den Rücken, ist vorgenommen und zur l. Hüfte zurückgeführt; über den l. leicht gebogenen Schenkel fällt es in ziemlich langem Zipfel herab. An den Füßen trägt sie Sandalen. Der Kopf, der auf einen Hals von Gips aufgesetzt ist, scheint antik.

Ergänzt sind beide Arme sammt dem riesigen Füllhorn, welches sie schräg vor sich hält.

727. P. Doria.

Abgeb. bei Gerhard, *Venere Proserpina* tav. 11 = Clarac pl. 632 A, n. 1422 D. [Vgl. *Hyperb.-röm. Stud.* II, 122; 165; 172; Welcker, *A. D.* I, 396; Bernoulli, *Aphrodite* 64, 5; 135, 7.]

H. 3 pal. 9 on. $^1/_2$. — Die Figur ruht auf dem r. Bein, das l. ist ziemlich stark gebogen und war vermuthlich auch ursprünglich auf eine kleine Erhöhung gestellt. Der ganze Oberkörper ist nackt. Die Hüften umgiebt lose ein bis auf die Knöchel herabfallender Mantel; der r. Arm ist erhoben zur Seite gestreckt; mit dem linken stützt sich die Figur auf den (nicht mehr vorhandenen) Kalathos einer kleinen, auf einem runden bekränzten Untersatze stehenden weiblichen Statuette, die mit der R. eine roh gebildete Blume hält, mit der L. das Gewand nach Art der Spesfiguren lüpft. [Vgl. *Lateran* 482, namentlich aber die im März 1873 in Pompei gefundene polychrome Statuette in Neapel.] Der Kopf, dessen gescheiteltes und gewelltes Haar ein Lorbeerkranz umgiebt, ist aufgesetzt, doch wahrscheinlich zugehörig.

Ergänzt sind der r. Arm fast ganz, der l. von der Mitte des Oberarmes, die Füße [vom l. nur die vordere Hälfte] und die Basis. Am Hals ist ein schmales Stück eingeflickt. Augensterne sind angegeben. [An der kleinen Figur ist der l. Arm mit Hand und Gewandzipfel ergänzt.]

728. Via di S. Lorenzo in Panisperna 204. ○

Höhe des Erhaltenen 0,79; Höhe der Statuette 0,46. Hat die Grundmotive der vorigen; doch ist sie völlig bekleidet, zunächst mit einem langen, unter der Brust gegürteten Chiton. Über diesem trägt sie den Mantel, der ursprünglich zweifelsohne auf der l. Schulter aufliegend, neben der r. Hüfte hervorkommt und über den l. Arm zurückgeworfen ist. Der l. Ellbogen ruht bequem auf dem Kalathos einer weiblichen Statuette, die auf einem runden Untersatze

steht. Letztere ist wohl erhalten; sie ist in einen großen Peplos eingehüllt. Der r. Arm ruht in demselben auf der Brust, der l. ist gesenkt. Das Haar ist gescheitelt.

Die Figur ist bis etwas über den Gürtel erhalten.

[729. **V. Lante.**

Statuette. H. mit der antiken Basis etwa 1,40. Par. M. Aus V. Mellini. L. Standbein, neben dem sich ein Delphin erhebt. Den Unterkörper bedeckt ein Gewand, das die l. Hand vor den Schoß hält; dasselbe ist mit einem Saum von wollartigen Troddeln versehen. Der Kopf war nie getrennt, und ist leicht n. r. gewandt; er ist ziemlich zerstört, übrigens weit hinter'm Körper zurückstehend. Die Haare sind oben in eine Schleife gebunden; Flechten fielen hinten nieder, von denen noch Reste auf den Schultern; im Übrigen ist sehr viel an den Haaren modern. Der Körper ist vorzüglich gearbeitet.

Der r. Arm, welcher vor der Brust liegt, ist ganz ergänzt, von der l. Hand bloß die Fingerspitzen mit etwas vom Gewande.]

730. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* II, tav. 44 = Clarac pl. 606 n. 1338.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 259, 3.]

N. Cl. 7 pal. 10 on. 1/2. It. M. — L. Standbein. Der Leib ist nackt. Um die Hüften ist ein Gewand geschlungen, in welches die l. Hand, um es zu halten, eingreift. Die R. bedeckt die Brust. Der Leib ist etwas vorgebogen.

Clarac hält den Kopf für antik und zugehörig. Mir erschien er mit dem Hals ergänzt. Ergänzt sind auch der r. Unterarm, der l. Arm von über dem Ellbogen bis zur Handwurzel, Theile der l. Hand und des r. Fußes; die l. Brust. Überhaupt nicht unverdächtig.

731. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. Der Typus der vorhergehenden. Neben dem l. Standbein ebenfalls ein Delphin über plastisch ausgedrücktes Wasser dahingleitend, auf dem ein Eros mit hoch erhobener R. reitet.

Der Kopf ist alt, scheint jedoch nicht zugehörig, da die Schnittfläche am Hals sehr deutlich ist. Modern die Hälfte des r. Unterarmes mit der Hand, in welche der Restaurator einen Apfel gelegt hat, sowie die r. Hand, [der l. Arm und das r. Knie] des Eros. Durch gute Erhaltung ausgezeichnet.

732. V. Casali.

Statuette. H. 0,70. Typus der vorigen; [doch geht der r. Unterarm zu tief, um die Brust bedecken zu können: das fühlte auch

der Ergänzer, als er in die Hand ein kleines Fläschchen legte; hier und bei den folgenden fehlt der Delphin]. Der Kopf mit dem reichen auf die Schultern fallenden Haar ist aufgesetzt, doch jedenfalls zugehörig.

Neu sind die Hälften der beiden Unterarme und der ganze untere Theil der Statue, für den nicht nothwendig eine solche Bekleidung vorausgesetzt werden muss.

733. P. Aldobrandini.

Lgr. Typus der vorigen. Das die Beine verhüllende Gewand ist auffallend dünn.

Scheint unzweifelhaft modern.

734. V. Massimi i. h. S.

Unter Lgr. [Gr. M.]. Typus der vorigen.

In die r. Hand hat ihr der Restaurator einen Spiegel gegeben.

Ergänzt: der r. und l. Arm von der Mitte des Oberarmes. Kopf alt, fraglich ob zugehörig. Im Hals ist ein Stück eingeflickt.

735. P. Doria.

[Abgeb.: *Villa Pamphilia* tab. IX.]

Statuette. R. Standbein. Um die Hüften ist ein Gewandstück geschlungen, in welches die r. Hand um dasselbe zu halten eingreift. Der l. Arm ist vor die Brust gebogen. Über die Schultern fallen Locken herab.

Modern: Kopf und Hals, beide Arme bis auf geringe Reste. Die Enden der Finger der r. Hand, wie es scheint, wieder alt. Das Figürchen hat durch starke Glättung sehr gelitten.

[736. Stud. Jerichau.

Bruchstück einer Statuette; gr. H. 0,25; it. M. Erhalten ist der Körper vom Nabel abwärts bis gegen die Kniee; um die Beine ist ein Gewand geschlagen, das die R. am r. Oberschenkel festhält. Merkwürdigerweise ist die Scheidenöffnung durch einen stark vertieften verticalen Einschnitt angedeutet.]

737. V. Borghese.

Lgr. L. Standbein. Der Leib ist nackt; mit der L. greift sie in das die Beine umgebende Gewandstück, welches herabzugleiten droht. Der r. Arm war nach dem erhaltenen Ansatz erhoben [und lag wohl vor der Brust.]

Modern: Kopf und Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes; die Unterbeine von unter dem Knie an, das Gefäß und die Basis.

738. P. Aldobrandini.

* Das r. Bein wird von einem Gewandstück, welches sie durch Zusammenklemmen der Beine hält, verhüllt; der r. Arm ist hoch erhoben.

[Neu: der r. Arm von der Schulter ab, sowie der Kopf; auch war der l. Arm, der, in die Hüfte gesetzt, dort das Gewand hielt, größtentheils ergänzt (jetzt weggebrochen).]

739. P. Colonna.

Unter Lgr. Das Motiv dem der vorigen Nr. verwandt.

Von der l. Schulter bis unter die r. Brust läuft ein Schnitt; der Theil oberhalb desselben mit dem erhobenen r. Arm scheint modern angestückt.

740. P. del Commercio = P. Viscardi.

Abgeb.: Clarac pl. 606 B, n. 1343 D. »Palais Viscardi«.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 271, 13.]

Lgr. N. Cl. it. M.; H. 6 pal. 8 on. — Die Figur, die im Begriff zu sein scheint, sich ihr Gewand umzuwerfen, ruht auf dem l. Bein. Mit der l. Hand hält sie das Gewand, welches den r. Schenkel fast bloß lässt, vor dem Schoß; mit der r. erhobenen zieht sie den andern Zipfel hoch in die Höhe. Neben ihrem l. Bein ein Delphin.

Mir schienen Kopf und Hals modern [ja]; nach Clarac ist der Kopf aufgesetzt, doch zugehörig. Modern sind beide Arme und der größte Theil des lang ausgezogenen Gewandzipfels. Nach meinen Notizen ist nur der Schwanz des Delphins ergänzt; richtiger hat wohl Clarac's Berichterstatter gesehen [ja], der den ganzen Delphin bis auf ein kleines am l. Schenkel haftendes Stückchen für neu hält, ebenso die Basis; Füße und das r. Bein nach Clarac überarbeitet.

741. P. Sciarra.

[Abgeb.: Causseus, *Mus. Rom.* I, sect. II, 52; Clarac pl. 597, n. 1304.
Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 270, 7.]

Lgr. R. Standbein. Der l. Arm ist seitwärts erhoben; über seinen oberen Theil fällt lang der Zipfel eines Mantels herab, dessen anderer Theil von der r. Hand vor den Schoß gehalten wird. Das l. Bein ist fast ganz entblößt.

Ergänzt sind Kopf, Hals und die l. Hand mit dem Apfel, [sowie die Finger der r. Hand und vieles am Gewand].

[742. Conte Baracco.

Statuette. Untere Hälfte. Gr. H. 0,173. Grechetto. L. Standbein; das r. ist leicht eingeknickt. Das Gewand, welches augenscheinlich mit der L. gefasst war, lässt hinten die Figur zum größten Theil

unbedeckt, kommt am r. Oberschenkel vor, und fällt, ohne weiter gehalten zu sein, so nieder, dass es das r. Bein zumeist, das l. zur unteren Hälfte bedeckt. R. neben ihr stand auf dreiseitiger, ihr etwa bis zur Kniehöhe reichender Basis — welche von ihrem Körper aber durch einen Zwischenraum getrennt ist — ein Eros (?), von dem nur der r. Fuß erhalten; vielleicht fasste er mit der r. Hand an ihre l. Hüfte, wo ein kleiner Ansatz bemerkbar ist.]

743. V. Martinori (Poniatowsky).

[Ewas über] Lgr. [Gr. M.] L. Standbein, neben dem sich eine Stütze erhebt. Der Oberkörper ist nackt. Mit der l. Hand fasst sie ein Gewandstück, das, von den Hüften herabfallend, das r. Bein bedeckt, während es das l. frei lässt. Am dritten Finger bemerkt man einen Ring. Mit der R. bedeckt sie die Brust. Sicher alt und wahrscheinlich auch zugehörig ist der Kopf, über den sich ein mächtiger Lockenbund erhebt.

Modern: der zwischengeflickte Hals und beide Arme bis auf geringe Stümpfe, doch ist die l. Hand sicher alt. Nach der verdächtigen viereckigen Basis würde man auch den ganzen unteren Theil der Figur für modern halten müssen. [Ist er auch, da sicher aus ital. Marmor.]

744. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 42 = Clarac pl. 625 n. 1405.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 284.]

N. Cl. H. 8 pal. 6 on. L. Standbein. Die Figur ist so gut wie nackt. Von der l. Schulter bis zum r. Schenkel zieht sich ein schmaler Gewandstreifen von sehr zweifelhafter Bedeutung, welcher von der r. Hand an das Bein gedrückt wird, während der l. Arm eine Bewegung macht, als wolle er die Draperie hinter der Schulter in die Höhe ziehen (Motiv der Venus genetrix).

Der Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt, wohl alt, doch nicht zugehörig. Ergänzt sind sonst beide Arme, der r. von unter der Schulter bis zum Handgelenk, die Unterbeine, das Gefäß neben dem r., und der Delphin neben dem l. Bein bis auf das Schwanzende. Auch der Rest ist von sehr schlechter Arbeit, vielleicht modern.

745. P. Sciarra. ○

$^2/_3$ Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein. Sie ist nackt bis auf ein Gewandstück, das zwischen den Beinen durchgezogen, das r. Bein vom Oberschenkel an verhüllt. Mit der R. fasst sie den oberen Zipfel dieses Gewandes, die l. Hand mit dem Salbgefäß hält sie vor die Brust. Der Kopf mit dem Lockenbund über dem Scheitel ist aufgesetzt, doch zugehörig.

Neu sind die Arme von der Mitte ihres oberen Theils und die Beine von der Mitte der Schenkel an, desgleichen die Basis.

[746. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 7 = Cl. 616 n. 1366 D.

Vgl. Inv. Guattani, *Docum*. II, 345 (13); Bernoulli, *Aphrodite* 256, 4.

Über Lgr. Die Stellung entspricht derjenigen der syrakusanischen Statue: die L. hält das Gewand vor'm Schoß zusammen, doch so, dass die Beine wieder sichtbar werden, die R. liegt vor der Brust. Der Kopf ist n. r. gewandt; das Gewicht ruht auf dem l. Bein, das r. ist leicht gehoben. Das Haar ist auf der Höhe des Kopfes zu einer großen Schleife gesammelt; der Kopf selbst ist aufgesetzt, aber alt und zugehörig.

Neu sind: am Kopf Nase, Mund und Kinn, sowie hinten auf die Schultern niederfallende Locken; ferner beide Arme größtentheils und die vordere Seite des ganzen Mittelstückes von über'm Schoße bis zu den Knieen, der l. Fuß, das Gewand unten zu beiden Seiten und das Gefäß rechts, über welches das Gewand fällt. Auch an den Brüsten und sonst vielfache Ergänzungen.

Ordinäre Arbeit.]

[747. Via di S. Giovanni 123.

1/2 Lgr.; pentel. M. Der vorigen in den Motiven gleich. Der Kopf, obschon mehrfach gebrochen und mit gerader Schnittfläche aufgesetzt, gehört sicher zu; er blickt vom Beschauer n. r. Oben eine Schleife; hinten lösen sich auf die Schultern fallende Locken. An der Seite des l. Beines ein Delphin. Beide Arme fehlen von der Mitte des Oberarmes ab; nur die l., das Gewand zusammenhaltende Hand ist wieder erhalten.

Ergänzt ist nichts. Relativ gute Arbeit, wohl des zweiten Jahrhunderts.]

748. P. Rondinini.

Lgr. Die Statue ruht auf dem l. Fuß. Sie ist nackt bis auf ein Gewandstück, das sie, wie die Aphrodite von Syrakus (Clarac pl. 608 n. 1344), in zwei zusammengefassten Zipfeln mit der L. vor den Schoß hält. [Neben ihrem l. Fuße steht ein Salbgefäß, ungefähr in Form einer Lekythos, doch mit rundem Deckel.] L. neben ihr ein Meerwunder, welches ein Eros anstaunt.

Der Kopf ist antik, doch aufgesetzt. Der l. Arm ist zum größten Theil modern, doch ist das Motiv durch die vorn an dem Gewandstück haftenden antiken Finger gegeben. Der r. Arm ist fast ganz neu, ebenso die Füße vom Knöchel an [mit dem unteren Theil vom Gewand und Salbgefäß]. Vom Eros ist nur der Torso antik. Das Meerwunder scheint ganz aus Stuck geformt.

749. P. Rondinini.

Etwa Lgr. Den Motiven nach der vorigen verwandt. R. neben ihr ein Delphin. Der aufgesetzte, doch wohl zugehörige Kopf hat reiches Haar, das vorne gescheitelt, hinten über den Nacken herabfällt, und von einem Bande umgeben ist.

Neu: beide Arme und der zwischengeflickte Hals.

750. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia*, tab. XXXVII]; Clarac pl. 626 A, n. 1363 A. [Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 269, 2].

N. Cl. H. 4 pal. 9 on. Gr. M. — R. Standbein. Die Figur ist nackt. Über den l. gebogenen Arm ist ein lang herabfallendes, unten befranztes Gewand geworfen, dessen einen Zipfel sie mit der R. [wieder vornimmt und] vor den Schoß hält. Neben ihrem l. Fuß ein Delphin, auf dessen Kopfe Eros steht, Kopf und r. Hand zu ihr erhebend; in der L. eine kleine umgekehrte brennende Fackel. Über die Schultern fallen lange Locken herab.

Die Statue ist jetzt so stark übertüncht, dass das Antike von dem Modernen nicht mehr zu unterscheiden ist. Mir schien sicher nur die l. Hand mit dem Salbgefäß, nach welchem Eros greift, modern; nach Clarac sind es auch der Kopf und Hals der Aphrodite, der l. Arm des Eros und der obere Kiefer des Delphins [ja!].

751. V. Casali.

H. 0,85. Auf dem l. Beine ruhend; sonst sehr ähnliche Motive: nur fehlt der Eros auf dem Delphin und das Gewand ist nicht befranzt; in der l. Hand, die angesetzt ist, doch antik scheint, ein oben und unten abgebrochener walzenförmiger Körper, [etwas wie ein Zweig oder Pflanzenstil; die Spitze desselben nebst Daumen und Theilen der ersten Finger neu].

Der Kopf ist aufgesetzt, doch antik und zugehörig. Füße, Kopf des Delphins, und die Basis modern.

752. V. Medici.

Etwa Lgr. [Gr. M.] — R. Standbein. Die Figur zieht mit der L. den Zipfel eines befranzten, an ihrer r. Seite über den gebogenen r. Arm lang herabfallenden Gewandes vor den Schoß. Der Kopf (Porträt [Frisur aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts: Verticalwellen, die Ohren bedeckend, und auf der Kopfhöhe concentrische Flechten]) scheint nur abgebrochen gewesen zu sein.

Als modern sehr stark verdächtig. [Allerdings höchst übel, besonders l. Arm und Hand, doch scheint der sicher nur abgebrochen gewesene Kopf mir den Gedanken an modernen Ursprung auszuschließen.]

753. P. Borghese.

1/2 Lgr. — Neben dem r. Standbein befindet sich ein Delphin [der als Wasserspeier diente]. Mit der R. bedeckt die Figur die Scham, mit der L. die Brust.

Antik scheint nur der Oberleib bis gegen den Nabel mit den Ansätzen der Arme.

754. P. Chigi.

Abgeb.: Foggini, *Mus. Capit.* IV, p. 392; danach bei Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 25, 275; fehlt bei Clarac.

Vgl. [Winckelmann, *Werke* IV, 113; 330, 311; Heyne, *Antiq. Aufs.* I, 150] *Beschr. Roms* III, 3, 323; [Welcker, *A. D.* I, 447; Brunn, *Gesch. d. gr. K.* I, 610; Bernoulli, *Aphrodite* 19; 250, 1].

[Fundnotiz: Foggini a. a. O.: »— illo idolo — quod paucis abhinc annis Romae ad laevam arcus Constantini in Caelio monte via ad S. Gregorii in vinea Marchionis de Cornovaglio repertum est.« Vgl. Venuti, *Antich. di Roma* 143.]

Inschrift. *C. I. G.* 6165. [Hirchfeld, *Tit. stat.* 170.]

H. 1,80. [Gr M.] Der Körper ruht auf dem l. Beine, der Oberkörper ist ein wenig vorgebeugt und der Kopf etwas n. r. gewendet. Mit der l. Hand zieht sie ein mit Franzen besetztes Gewandstück von r. her vor den Schoß; dieses fällt auf einen länglich viereckigen schlichten Würfel, den für ein Schmuckkästchen zu halten kein Grund vorliegt; an seiner Seite befindet sich in einer viereckigen Vertiefung die Inschrift. Mit der R. bedeckt sie die Brust. Die Haartracht gleicht der des Pariser Kopfes bei Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 24, 256. Der Kopf ist zugehörig, doch auf ein schmales zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt.

Von den Armen ist der r. ganz [d. h. von unter der Schulter ab], der l. von der Mitte des Oberarmes ab ergänzt, mit der l. Hand auch ein Stück des Gewandes, von dem auch gerade aus der Mitte wieder ein nicht unbedeutendes Stück der Restauration angehört. Das r. Bein ist im Knie und über dem Knöchel gebrochen. Am Haar ist noch der Knoten am Hinterkopf modernen Ursprungs, [ebenso Nasenspitze, Lippen und vieles an der l. Seite. Die Figur war in der Mitte gebrochen]. Die Arbeit erhebt sich nicht über das Gewöhnliche.

Die Inschrift lautet:

ΑΠΟΤΗϹ
ЄΝΤΡⲰΑΔΙ
ΑΦΡΟΔΙΤΗϹ
ΜΗΝΟΦΑΝΤΟϹ
ЄΠΟΙЄΙ

755. P. Valentini. ○

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, p. 156; *Sächs. Ber.* 1860, 59, 10 (Stark); [Bernoulli, *Aphrodite* 230, 24].

Lgr. Die Figur hat l. Standbein, neben demselben ein Delphin, von dem der obere Theil jedenfalls antik ist. Die l. Hand zieht ein Gewand vor, der r. Arm ist vor die Brust gebogen. Der schöne Kopf ist antik und wahrscheinlich zugehörig.

Ergänzt: der l. Arm bis zur Mitte des Oberarmes, ebenso der r. In die Hand hat ihr der Ergänzer sinnlos eine Muschel gegeben. Am Hals ist ein Stück zwischengeflickt. Die Bewegungen der Gliedmaßen entsprechen denen der Mediceischen Venus: Clarac pl. 612 n. 1357.

756. P. Valentini.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 156; [Bernoulli, *Aphrodite* 207, 6].

[Etwas über] Lgr. Die Motive entsprechen der knidischen Aphrodite, deren Typus durch Münzen bekannt ist. Vgl. Clarac pl. 618 n. 1377. R. Standbein. Mit der l. Hand zieht sie ein franzenloses Gewandstück, dessen unteres Ende über ein Salbgefäß fällt, in die Höhe; der r. Arm ist vor die Brust [den Schoß] gebogen.

Der l. Arm war nie vom Körper getrennt, [doch scheint mir die Hand mit dem obersten Gewandstück neu; am Gewand viel eingeflickt]; der r. ist mehrfach gebrochen und ganz antik, [von der Hand sind drei Finger neu]. Neu sind der Kopf, die zwischengeflickten Unterbeine und die Basis [nur ihr größerer Theil, da Füße und Salbgefäß mit dem überfallenden Gewand antik sind und auf antikem Boden stehen]. Über den Nacken fällt reiches Haar.

[**757. V. Wolkonsky.**

Lgr. Gr. M. Die das Gewand ablegende l. Hand der knidischen Aphrodite.

Die beiden ersten Finger und ein Gewandstück fehlen.]

[**758. Stud. Donatucci.**

H. von der Basis (excl.) bis zur l. Hand 0,09. Basis einer ganz kleinen Statuette der knidischen Aphrodite. Erhalten sind auf derselben noch deren beide Füße und das Gefäß, klein und rund, mit dem Gewand und der l. Hand. Fein gearbeitet.]

759. P. del Commercio = P. Viscardi.

Abgeb.: Clarac pl. 606 B, n. 1343 C.

[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 207, 7; *Arch. Zeit.* 1876, 147, 4 (Michaelis); 1878, 158 (Engelmann).]

N. Cl. H. 8 pal. 6 on. It. M. — Die Figur hat r. Standbein; die r. Hand bedeckt nach der Restauration den Schoß. Über den

gebogenen l. Arm ist ein schmales Gewandstück geworfen, welches über das aufgerichtete Schwanzende eines großen Delphins herabfällt. Der Kopf ist entschieden Porträt (Frisur der Crispina bei Mongez, *Iconogr. Rom.* pl. 45); er ist in eigenthümlicher Weise geglättet und scheint mir nicht zugehörig.

Ergänzt: der ganze r. Arm mit der Schulter und die r. Brust, der l. Vorderarm mit der Hand und die Draperie. Den großen Flicken auf der Vorderseite des r. Schenkels finde ich bei mir nicht angegeben [ist aber da]. Das r. Bein halte ich von über dem Knie, das l. von dicht unter dem Knie an für modern, während Clarac hier nur Brüche annimmt. Der Delphin schien mir ganz modern. Clarac giebt nur den Schwanz, das r. Auge und einen Theil der Flosse (? aile) preis, nimmt übrigens dabei eine Überarbeitung an.

760. V. Panfili.

Lgr. R. Standbein, die r. Hand bedeckt den Schoß [fasst vielmehr nach Art der knidischen Aphrodite das Gewand zu ihrer R.], die l. die Brust.

Die Statue ist nicht unverdächtig, doch macht die hohe Aufstellung nähere Angaben über Restaurationen unmöglich. Angesetzt sind fast die ganzen Beine; der jedenfalls nicht zugehörige Kopf ist vermittelst eines eisernen Ringes mit dem Halse verbunden.

761. P. Corsini.

Etwa Lgr. [Gr. M.] Mit nacktem Oberkörper. Um die Hüften ist ein Gewand geschlungen; mit der R. scheint sie ihr Haar zu ordnen, in der L. hält sie einen kleinen nicht ganz deutlichen Gegenstand. Neben ihr (r. vom Beschauer) steht ein kleiner nackter Eros, epheubekränzt, die R. an den Mund bewegend, in der gesenkten L. einen Krug.

Ergänzt an der Aphrodite: Kopf, r. Arm [mit Schulter] und l. Hand [und r. Fuß mit etwas am Gewand]; an dem Knaben der Kopf [mit allem Gekränz], beide Arme und Unterbeine bis auf den r. Fuß, der an der Basis haftet. Trotz der starken Ergänzungen scheint mir auch der Rest der Gruppe verdächtig.

762. P. Borghese.

[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 296, 5.]

3/4 Lgr. Die Motive der Figur entsprechen durchaus einer bekannten Statuette des Braccio nuovo (Clarac pl. 610 n. 1356). L. Standbein. Der ganze Leib ist nackt. Um die Hüften ist lose ein bis auf die Füße herabfallendes Gewand geknotet. Der r. Arm ist gegen den Kopf, der l. so gebogen, dass die Hand etwa der Schulter sich gegenüber befindet. Der Kopf ist vielleicht zugehörig.

Modern ist der zwischengeflickte Hals, ferner beide Arme, der l. noch mit einem Stück der Schulter.

[763. P. Caetani.

Statuette. H. 0,90. Das Haar aufbindend. Das Gewand, welches die Beine bedeckt, ist vor'm Schoße in der bekannten Weise geknotet, die Arme und der Kopf aufwärts gewandt. Der Kopf, welcher den Typus der Statue des Braccio nuovo zeigt, auch die bereits aufgebundene Haarschleife desselben, ist aufgesetzt, scheint aber antik.

Am Kopf ist die Nasenspitze ergänzt, ferner beide Arme von der Schulter an; die Füße sind alt. Genaueres lässt sich nicht sagen, da die Statue dick polychrom übermalt ist.]

[764. Stud. Jerichau.

Bruchstück einer Statuette; gr. H. ohne die zum Einsetzen bestimmte Basis 0,14. Nur die untere Hälfte bis zum Nabel aufwärts ist erhalten. Ein vor dem Schoß geknotetes Gewand bedeckt die Beine; wahrscheinlich war sie beschäftigt, ihr Haar aufzubinden, da am Gewand keinerlei Handspuren erkennbar sind.

Vgl. die Statue des Braccio nuovo und die vorigen Nummern.]

765. P. Colonna.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 170; [*Sächs. Ber.* 1860, 85 (Stark); Bernoulli, *Aphrodite* 286, 2].

Lgr. Gr. M. Die völlig nackte Figur entspricht in Haltung und Motiven der bei Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 26, 284 abgebildeten Statuette, nur sind die Arme mehr gehoben. Beide Hände umfassen und drücken das reichliche Haar. Der Kopf war nie vom Körper getrennt, die Haare fallen lang über den Nacken. Das l. Standbein stützt der Schweif eines großen Delphins.

Von den Armen ist der r. ganz, der l. von der Mitte seines oberen Theiles [vielmehr fast ganz] ergänzt mit den Händen und Theilen des Haares, doch unzweifelhaft richtig. Füße und Basis sind antik; restaurirt das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels bis zum Knöchel. Die Formen sind übermäßig schwer und derb.

766. P. Sciarra.

Statuette. Die Figur hat das Concetto der vorigen, nur ist der l. Oberarm etwas stärker gebogen und geht mehr nach unten. Neben dem l. Standbein steht ein Eros [gegen eine sog. Balaustra gelehnt], eine Muschel vor sich haltend.

Modern sind die Arme bis auf geringe Ansätze, doch ist das Motiv durch Reste der Finger und Hände gesichert. Die Beine sind mehrfach gebrochen.

Nur die Füße mit einem Theil der Basis halte ich für neu; der Eros ist dagegen alt. [Neu an letzterem der l. Unterarm mit einem Theil der Muschel und beide Unterbeine.]

[767. P. Merolli.

Statuette (gr. H. 0,35); gr. M. Völlig nackt. L. an einen Tronk gelehntes Standbein. Der l. Arm geht, soweit erhalten, am Körper nieder und zwar etwas nach vorne; der r. war seitwärts hoch erhoben. Der ganze Oberkörper ist etwas n. r. geneigt und dabei n. l. gewandt. Sie war beschäftigt, ihr Haar auszudrücken, von dessen beiden Hauptmassen zwei starke Ansätze vorhanden sind, einer auf der hinteren Seite der r., der andere auf der Außenseite der l. Schulter.

Es fehlen beide Arme von der Mitte der Oberarme, beide Beine von unter den Knieen ab, Hals und Kopf. Der ganze Rücken ist sehr zerstört.

Graziöses Figürchen und gute Arbeit.]

768. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 626 B, n. 1383 F.

Vgl. *Sächs. Ber.* 1860, 85 (Stark). [Bernoulli, *Aphrodite* 303, 3.]

Statuette. H. n. Cl. 3 pal. 2 on.; gr. M. — Das Figürchen hat l. Standbein. Mit der L. fasst sie eine Locke ihres reichen aufgelösten Haares, der r. Arm ist seitwärts halb erhoben. Der nie vom Körper getrennt gewesene Kopf ist [sehr unbedeutend] n. r. geneigt.

Ergänzt sind beide Arme, der r. von der Schulter, der l. von dicht unter der Schulter an, mit den Händen und den Enden des Haares, die Beine von über dem Knie an mit dem Salbgefäß und der Basis.

769. P. Barberini.

H. 0,95. Die Figur hat l. Standbein. Mit der L. bedeckt sie den Schoß, mit der R. löst oder ordnet sie ihr Haar. Die Arme sind zwar ergänzt [ebenso die von der R. aufgehobene Haarlocke], doch sind nach den Ansätzen die Restaurationen gerechtfertigt. Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt.

Unterbeine [mit den Knieen], Basis und Delphin sind ergänzt.

770. P. Colonna.

[Vgl. Friederichs, *Bausteine* zu Nr. 599; Bernoulli, *Aphrodite* 331, 6.]

H. mit der Basis 0,60. Bronze. Die auf dem r. Beine stehende Figur hebt und biegt das l. so weit, dass sie mit der Hand des gerade herabgehenden r. Armes die Ferse des Fußes fast berührt. Der wagerecht erhobene in der Horizontale gebogene Arm wurde von unten unterstützt. Dem Concetto entspricht Clarac pl. 622 A,

n. 1406 B; und in Betreff des erhobenen l. Armes noch besser 628 n. 1354 A. Das Haar ist von einer Krone aufgerichteter Blätter in doppelter Reihe umgeben. Die kreisrunde Basis hat in der Mitte eine Einziehung und ist leicht ornamentirt. Formengebung, Größe und Basis entsprechen auf's genaueste der im Jahre 1869 zu Ostia gefundenen, von C. L. Visconti Afrodite Clotho genannten Bronze*), so dass ich beide für Gegenstücke zu erklären geneigt bin. (Abgeb.: *Monum. dell' Is*. 1869, Tav. VIII, bespr. *Annali* 1869, 211 ff.)

771. P. Valentini.

Unter Lgr. [R. Standbein, durch einen vielleicht modernen Tronk gestützt.] Die Statue ist wohl aus zwei Stücken zusammengeflickt, wenigstens scheint die doch wohl zweifelsohne moderne [ist sicher antik] breite, die Hüften umgebende Binde, von welcher zwei Zipfel neben den Schenkeln herabhängen, keinen andern Zweck zu haben, als die Nath zu verdecken. Der Kopf, der nie getrennt war, hat gescheiteltes, von einer Binde umgebenes Haar, das über die Schultern herabfällt. Von den Armen sind zwei Stümpfe antik.

Nach der Restauration berührt die R. vorne den erwähnten Gürtel, der l. Unterarm ist aufwärts gebogen. Füße und Basis sind neu.

772. P. Verospi.

Lgr. Die durchaus unbekleidete Figur ruht auf dem l. Bein. Der mit dem Diadem geschmückte Kopf, welcher gescheiteltes, hinten zusammengebundenes Haar hat, ist alt, doch auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt und nicht zugehörig, wie schon daraus hervorgeht, dass die auf den Schultern haftenden Lockenenden nach oben keine Fortsetzung finden. Der l. Arm geht nieder, die Hand ruht auf dem oberen Rande eines Schildes; der r. ist seitwärts erhoben.

Ergänzt sind außer dem Kopf beide Arme und Beine, der Schild, der danebenstehende Helm und die Basis.

773. P. Sciarra. O

Lgr. Neben dem r. Standbein erhebt sich ein Delphin, auf dessen Schweifende sich die Göttin mit der R. stützt, während sie den l. Arm seitwärts erhebt.

Modern sind Kopf und Hals, die Arme bis auf geringe Stümpfe, welche die Richtung ohngefähr sicher stellen, die Unterbeine, der Delphin und die Basis.

---

*) Jetzt im Original verschollen; das im Museum zu Ostia aufgestellte Exemplar ist eine moderne Copie.

774. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: Clarac pl. 634 B, n. 1386 A.
Vgl. *Sächs. Ber.* 1860, 59, 7 (Stark); [Bernoulli, *Aphrodite* 364].

N. Cl. it. M.; H. 9 pal. 4 on. R. Standbein, neben dem ein Delphin; mit der l. Hand die Brust bedeckend, mit der r. den Apfel darreichend.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme von der Mitte der Oberarme, die Beine (n. Clarac nur die Füße) von den Hüften an, der Delphin (von diesem n. Clarac nur Kopf und Schweif) und die Basis. Unangenehm gestreckte Verhältnisse. Auch der Torso ist mir nicht unverdächtig.

775. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 31]; Clarac 624 n. 1386.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 216, 3; 389.]

Lgr. Der Körper ruht auf dem r. Bein, die r. Hand bedeckt den Schoß, der l. Arm ist gebogen, die Hand hält den Apfel. Neben dem r. Bein erscheint n. r. eilend und den r. Arm vorstreckend Eros.

Die Figur der Aphrodite ist jetzt mit einem gipsgetränkten Zeuggewande bekleidet, welches die Untersuchung des Torso unmöglich macht. Mir schienen die aus demselben hervortretenden Extremitäten durchaus modern: so Kopf und Hals, der r. und l. Arm, beide Beine von der Mitte der Schenkel, der Eros und die Basis. Die Ansatzfläche des r. Armes ist, wie Clarac angiebt, in der That schräge, vom l. Arm hält Clarac nur den Vorderarm für modern [mit Recht: unter'm Ellbogen bemerkt man die gerade Ansatzfläche. Den Oberarm schmückt ein, also antikes, rankenverziertes Armband], endlich scheinen ihm die Beine bis auf die Hälfte des r. Fußes antik [scheinen mir modern von eben über den Knieen ab, wo gerade Ansatzflächen durchlaufen]. — Am Eros sollen modern sein nur der Kopf, die Flügel und der r. Arm [sind allerdings besonders angesetzt, doch macht die ganze Figur durchaus modernen Eindruck und hängt mit dem sicher modernen Schenkel der Aphrodite, so scheint es, zusammen]; übrigens wird Überarbeitung desselben zugestanden.

776. V. Medici.

Lgr. R. Standbein, die r. Hand bedeckt den Schoß, der l. Oberarm geht etwas seitwärts vom Leibe nieder, der Unterarm ist aufwärts gebogen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm mit einem großen Stück der Schulter, so dass die Richtung des Armes nicht bestimmt ist, der l. Arm fast ganz, endlich die Beine von der Mitte der Oberschenkel, das Salbgefäß und die Basis.

[777. Stud. Jerichau.

Bruchstück einer Statuette. Gr. H. 0,50; gr. M. Motiv der capitolinischen Statue.

Erhalten ist der Torso mit r. Arm, dem r. Bein bis zur Hälfte des Oberschenkels, dem l. bis unter das Knie; die r. Hand (zwei Finger sind ergänzt) deckt den Schoß, der vor der Brust liegende l. Arm ist ergänzt, ebenso die l. Brust; auf den Schultern sind lang herabfallende Locken erhalten. Am r. Bein eine runde Stütze mit darüber geworfenem Gewande, welche in die moderne runde Basis eingelassen ist.]

778. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 24]; Clarac pl. 626 B, n. 1401.
Vgl. *Süchs. Ber.* 1860, 59, 8 (Stark); [Bernoulli, *Aphrodite* 230, 22].

N. Cl. H. 8 pal. 2 on. It. M. Neben dem l. Standbein der Figur erhebt sich ein Delphin als Stütze. Die l. Hand deckt den Schoß, die r. die Brust. Das Gesicht ist Porträt, die Haartracht die der Julia Titi. (Vgl. Mongez pl. 35, 3 und Clarac pl. 1054 n. 3284 A.) Die Brauen sind schwach, die Augensterne gar nicht angegeben. An diese Frisur schließen sich die über die Schultern fallenden [freilich größtentheils modernen] Locken in der Weise an, dass ich den Kopf, der [auf einen modernen Hals] aufgesetzt ist, für zugehörig zu halten geneigt bin.

Ergänzt sind sonst der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die Finger der l. Hand und beide Waden, ebenso die Basis im Wesentlichen. Nur ein Stückchen derselben zugleich mit der Schnauze des Delphins gehört der Restauration. Trägt jetzt ein Gewand von gipsgetränktem Linnen.

[779. P. Rospigliosi.

Gef. bei Zagarolo. Über Lgr. Motiv der capitolinischen Statue. Der nackte Körper ruht auf dem l. Bein; der r. Arm deckt die Brust, der l. den Schoß; jetzt fehlt der l. Unterarm von der Mitte an, der r. Unterarm ganz von über dem Ellbogen an. Der in keiner Weise vom bekannten Typus abweichende Kopf war abgebrochen und ist im Mai 1876 wieder aufgesetzt. Neben ihrem l. Bein auf einem Felsstück ein Delphin, der einen flügellosen Eros auf dem Rücken trägt. Der Eros liegt auf dem Bauch, ganz den Bewegungen des Delphins angepasst, so dass die Beine hoch sind. Mit dem r. Arm hält er sich am Delphin fest, den l. streckt er in die Höhe, den Kopf legt er vergnügt zurück.

Abgebrochen sind vom Eros l. Arm und l. Bein von etwas über dem Knie an.]

780. P. Doria.

Statuette. Die Figur hat r. Standbein; die r. Hand war auf die Brust gelegt, wo noch Spuren der Finger sich erhalten haben, die l. bedeckt den Schoß. L. ein Delphin, auf welchem ein Eros reitet.

Der Körper der Aphrodite ist behackt, um mit einem Gipsgewand bekleidet zu werden. Das Alterthum des Figürchens ist sehr zweifelhaft.

[781. **Via nazionale** 25.

$^1/_3$ Lgr. L. Standbein, neben dem ein Delphin, auch im übrigen dem Motiv der mediceischen Venus gleich.

Neu, aber wohl richtig ergänzt, sind beide Arme, das r. Bein von unter'm Knie ab, der l. Fuß und der entsprechende untere Theil des Delphins. Aufgesetzt ist auch der Kopf, gew. Typus mit hoher Haarschleife, und trotz der angesetzten Nase wohl von zweifelhaftem Alterthum. An der Vorderseite der l. Hüfte ein Puntello für den Arm.

Sehr überarbeitet.]

[781a. **Stud. Monteverde.**

Lgr. Par. M. L. Standbein; das r. ist leicht vorgesetzt; an der Innenseite des r. Oberschenkels sind noch die Fingerspitzen der den Schoß deckenden l. Hand; von der r. ist nichts mehr erhalten, doch deckte sie wohl die Brust.

Es fehlen das r. Bein von über dem Knie, das l. von der Mitte des Oberschenkels, beide Arme von etwas unter der Schulter ab, Kopf und Hals. Sehr zerbrochen und geflickt. An der l. Körperseite sind zwei viereckige Stücke merkwürdig rücksichtlos antik eingesetzt, wohl wegen schlechter Stellen im Marmor.

Der Torso zeigt sehr schöne Arbeit.]

[782. **Via Torino** 70.

Gef. bei Fundamentirung des Hauses. Etwas über Lgr. Gr. M. Motiv der capitolinischen Statue. Der r. Arm (in der Mitte des Oberarmes abgebrochen) bedeckte den Busen (Fingeransatz an der l. Brust, Puntello unterhalb derselben), die l. Hand den Schoß. Am l. Bein Ansätze eines Delphins. Das r. leicht vorgesetzt gewesene Bein fehlt von der Mitte des Oberschenkels ab, das l. von über'm Knie.

Kopf und Hals sind weggebrochen: auf dem Nacken noch Reste niederfallender Locken. Schöne, volle und weiche Arbeit. Aufgesetzt ist ein ebenfalls antiker, aber für die Statue zu großer Aphroditekopf, auch aus gr. M. Das Haar ist theils in eine große Schleife über der Stirn, theils hinten in einen Knauf gesammelt; der Mund ist leise geöffnet; der Kopf ist leicht auf die (vom Beschauer) r. Seite geneigt. Nasenspitze neu.]

[783. **Vigna del Pigno.**

Lgr. Torso einer Aphrodite, die L. vor'm Schoß, die R. vor der Brust; das r. Bein war leicht vorgesetzt.

Es fehlen der Kopf, der r. Arm von dicht unter der Schulter bis zur Mitte der Hand, und die Beine von der Mitte der Oberschenkel abwärts; Locken fallen auf die Schultern. Die Schenkel waren früher mit einem jetzt wieder abgefallenen Gewand bedeckt, zu dessen Befestigung die Oberfläche zerhackt war.

Flache, mäßige Arbeit.]

[783a. **Stud. Monteverde.**

Unter Lgr. (etwa wie die medic. Venus). It. M. R. Standbein; l. Hand vor dem Schoß.

Es fehlen Kopf und Hals, der r. Arm von unter der Schulter, der l. von der Mitte des Oberarmes, die Beine von den Knieen ab. Nichts Besonderes.]

[784. **V. Altieri.**

1/2 Lgr. Die r. Hand deckte den Schoß, die l. die Brust.

Kopf, Beine und Arme fehlen. Übertriebene Arbeit.]

785. **P. Barberini.**

[Über Lgr.] L. Standbein, neben dem sich ein Delphin erhebt, die L. bedeckt den Schoß, der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist vorgebogen. Über die Schultern fallen Locken herab.

Sicher modern ist der Kopf, ebenso das l. Unterbein, an welches sich der Delphin lehnt, und beide Arme. [Von zweifelhafter Ächtheit.]

[786. **Stud. Jerichau.**

Torso in der Stellung der capitolinischen Aphrodite. Derselbe, im jetzigen Zustande 0,65 hoch, besteht aus zwei nicht zusammengehörigen Stücken, welche durch ein modernes Stück verbunden sind. Das obere der beiden antiken Stücke, it. M., umfasst den leicht vorgebeugten Oberkörper ohne Kopf und Arme bis unter die Brust (die l. Brust aus Gips restaurirt, so dass auch ein Handansatz nicht mehr vorhanden; es lag also die r. Hand vor'm Busen, die l. vor dem Schoß); das untere Stück, griech. M., reicht vom Nabel bis unter die Scham und gehörte zu einem Körper von etwas größeren Dimensionen.

Das obere Stück ist von besserer Arbeit.]

787. **P. Borghese.**

2/3 Lgr. R. Standbein, neben dem ein bedecktes Salbgefäß. Die L. deckt den Schoß, die R. schützte wahrscheinlich den Busen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der l. Unterarm (der r. Arm von dicht unter der Schulter ist weggebrochen), das Salbgefäß, der untere Theil der Beine und die Basis.

788. **V. Casali.**

Lgr. Der vorigen in den Motiven entsprechend, doch l. Standbein.

Sehr geflickt und durch die Witterung auf's übelste zugerichtet, so dass es unmöglich ist, das Alte vom Neuen zu unterscheiden. Schlechteste Arbeit.

789. **P. Barberini.**

Etwa halbe Lgr. L. Standbein. Die l. Hand bedeckte den Schoß, auch der r. Oberarm, der zur Hälfte erhalten ist, ging nieder. Die

Figur hat, wie ihr Kopf, eine Wendung n. rechts. Die Haare fallen über die Schultern. Augensterne sind angegeben. R. ein Eros, der auf einem Delphin reitet.

Scheint ganz modern.

[790. **Stud. Jerichau.**

Bruchstück einer Statuette. Gr. H. 0,25. Gr. M. Nackt, mit vorgesetztem r. Bein und vorgebeugtem Oberkörper; am r. Bein ein Ansatz.

Erhalten von etwas über'm Nabel bis etwas über den Knieen.]

791. **P. Barberini.** ○

Statuette. Mit dem l. Fuß auf dem Delphin stehend, in der R. einen Apfel emporhaltend.

Kopf, Arme und die Beine vom Knie an neu, ebenso der Delphin. Dutzendarbeit.

792. **P. Massimi.**

Halbe Lgr. Die nackte Figur stellt den l. Fuß auf einen mit Tuch bedeckten viereckigen Würfel. Mit der R. faßt sie den Zipfel eines Gewandstückes, das sie unter dem l. Schenkel durch aus einem hinten stehenden großen Gefäß hervorzieht. Der alte Stumpf des l. Oberarmes geht [rückwärts] nieder.

Modern sind Kopf und Hals, beide Arme von der Mitte der Oberarme, beide Beine fast ganz, der Würfel, das Gefäß, das Tuch und die Basis.

793. **P. Doria.**

Abgeb.: Clarac pl. 626 B, n. 1425 C.
[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 381, 1.]

N. Cl. H. 3 pal. Weißer, graugesprenkelter Marmor. Das Figürchen ist vollkommen nackt, es hat im Sitzen das r. Bein über das l. geschlagen, der r. Arm ist hoch erhoben; der Ergänzer hat in die Hand ein Salbfläschchen gegeben, dessen Inhalt sie über den Scheitel ausleert; die l. Hand ruht in der Nähe des r. Schenkels.

Ergänzt Kopf und Hals, beide Arme, die Unterbeine von dicht unter dem Knie an, der mit einer Draperie bedeckte Sitz und die Basis.

794. **P. Borghese.**

2/3 Lgr. Nackt, drückt mit beiden Händen ihre Brüste. Neben ihr zwei zu ihr aufblickende Hunde. Auf den einen setzt sie ihren l. Fuß.

Brunnenfigur, wie es scheint des Seicento.

795. V. Wolkonsky.

Gr. H. 0,50. Eros auf dem Kopf eines großköpfigen Delphins mit aufgerichtetem Schweife reitend.

Weggebrochen der Schweif und der obere Theil des Eros. [Rechts zeigt die Basis Bruchfläche: vielleicht setzte also dort eine Aphroditestatue an.]

796. P. Corsetti.

Desgleichen. Eros vornüber gebeugt hält sich mit der l. Hand fest und hebt die r. zum Schlage ausholend.

Der r. Vorderarm ist weggebrochen.

Köpfe.

[797. P. Caetani.

Vgl. *Verh. der Philologenvers. zu Trier* 1879 (v. Duhn).

Obwohl Fideicommissbesitz, weder im Kaufverzeichniss Peranda (*Docum.* II, 171) noch im Inventar der »sculture esistenti nel palazzo Caetani (d. h. jetzt Ruspoli) a. 1688« (*Docum.* II, 390 ff.) aufgeführt, in letzterem wenigstens nicht zu identificiren.

Abgüsse, durch meine Vermittlung zu beziehen, seit kurzem verbreitet.

Lgr. Par. M. K. mit Hals und Ansatz des Oberkörpers: die an letzterem noch sichtbare Haltung der Arme lässt erkennen, dass das Motiv der Statue demjenigen der Aphrodite von Capua ungefähr entsprochen haben muss*). Der Kopf ist halb n. r. gewandt und ein wenig geneigt.

Der Mund ist leicht geöffnet, die Augen feucht und nicht völlig aufgeschlagen; die Formen sind jungfräulich und höchst einfach. Die Haare sind einfach gescheitelt, von l. n. r. zurückgestrichen und hinten in einen Schopf gesammelt: ein breites Band hält sie zusammen; die Ohren werden zur obern Hälfte durch sie verdeckt. Das Fleisch ist polirter, die Haare rauher behandelt. Der Kopf hat etwas schmelzend weiches, mehr der knidischen und arelatischen Aphrodite, als der melischen entsprechend; der Eindruck hoher Schönheit wird durch den besonders warmen Marmor und die geradezu vollkommene Erhaltung noch gesteigert.

Der Kopf war bestimmt, besonders eingesetzt zu werden, etwa in eine Statue mit dem Gewandmotiv der Victoria von Brescia. Auf der unteren rauhen, zum größeren Theile durch das moderne Piedestal bedeckten Halsfläche sind Spuren einer griechischen Inschrift vorhanden, zu deren Untersuchung Ablösung des Kopfes vom Besitzer freundlicherweise in künftige Aussicht gestellt ist.]

---

*) Das Motiv der letzteren ist jetzt wohl durch den lykischen Sarkophag *Mitth. des archäol. Inst.* II, Taf. X festgestellt.

798. P. Sciarra. ○

Der Kopf hat gescheiteltes, hinten in einen Knauf gesammeltes Haar. Zwei schmale Flechten sind vom Hinterkopf vorgenommen und vorne in einen Knoten zusammengeschlungen.

Die Büste ist neu.

799. V. Panfili.

Der Kopf ist durch den Lockenbund, wie ihn beispielsweise die capitolinische Aphrodite trägt, ausgezeichnet.

[Nase und Büste modern.]

[**800. V. del Grande.**

Lgr. It. M. Erhalten ist nur der obere Theil von der vorderen Seite des Kopfes. Die Haare sind vorne getheilt, in zwei Flechten wieder zur Höhe des Kopfes zusammengeführt und dort in eine Schleife verschlungen. Außerdem läuft ein breites Band vorne über den Kopf.

Gute Arbeit.]

[**801. P. Torlonia.**

Über Lgr.; n. l. gewandt. Das Haar, vorn durch eine Binde zusammengehalten, ist auf der Höhe des Kopfes in eine Schleife gebunden. Der Blick ist niedergewandt.

Nase, Mund, Kinn und Büste sind modern.]

[**802. Stud. Jerichau.**

Oberer Theil vom Köpfchen einer Aphrodite; durch das Haar läuft zunächst ein Band, dann sind zwei Stränge von vorne zur Höhe des Kopfes geführt und dort zu einer Schleife gebunden.

Nase zerstört.]

[**803. P. Rospigliosi.**

Lgr. Gr. M. Weich und schön. Das Haar ist wie gewöhnlich oben auf dem Kopfe zusammengebunden.

Die Büste ist modern.]

[**804. P. Rospigliosi.**

Lgr. Das Haar ist oben auf dem Kopf aufgebunden, der Typus der gewöhnliche.]

805. P. Lancelotti.

Durch nichts ausgezeichnet.

Die bekleidete Büste sehr wahrscheinlich modern.

806. Palatin.

[Gr. M.] Köpfchen mit gescheiteltem Haar; von der Stirnhöhe ziehen sich zum Hinterkopf in Halbbögen zwei Flechten.

[Nase, Kinn und Unterlippe fehlen.]

[**807.** Conte **Baracco.**

Köpfchen (Gsl. 0,10); gr. M. Die Haare sind durch ein Band zusammengehalten; auf jeder Seite der Stirn ist ein schmaler Streif zur Kopfhöhe emporgenommen und dort in eine Schleife gebunden; hinten ein Schopf. In Florenz gekauft zusammen mit Nr. 820, also vielleicht einer Nymphe zugehörig.]

808. Palatin.

Köpfchen, an dem Nase und Kinn ergänzt sind.

809. Palatin.

[Par. M.] Hübsches Mädchenköpfchen von feinem Oval mit den halbgeschlossenen Augen der Aphrodite. Leider arg beschädigt. [Im Haar eine breite Binde. Flaches Kinn. Scheint mir Aphrodite selbst; ähnlich sind besonders die knidischen Typen.]

810. P. Doria.

Der mir sehr verdächtige Kopf ist auf eine Porphyrbüste gesetzt.

NYMPHEN.

Mit Muschel.

811. P. Lancelotti.

H. 1,50. Sogenannte Danaide. Das Mädchen hält die Schale vor sich, die nicht auf einem besondern Pfeiler, wie bei der Replik im Vatican, ruht. Um die Hüften ist ein Gewand geschlungen, von dem ein Zipfel über den r. Schenkel fällt [sehr unmotivirt, ohne von der Schale gehalten zu sein]. Der Kopf ist nach Einflickung kleiner Stücke am Hals aufgesetzt und scheint zugehörig. Das Gesicht hat nicht den verweinten Ausdruck der vaticanischen Statue*).

Von den Armen ist der rechte ganz neu, vom l. nur der Unterarm. Die Hände sind antik. Füße mit dem unteren Gewandstück und Basis modern.
Sehr mittelmäßige Arbeit.

[812. Via quattro fontane 109.

Abgeb.: *L'illustrazione universale,* Anno II p. 161.

Gefunden in Aspra. Lgr. Nymphe, vor den Schoß eine Muschel und damit zugleich das Gewand festhaltend, welches die untere Körperhälfte einhüllt und in einem Zipfel auf dem l. Unterarm aufliegt. L. Standbein; der Oberkörper ist leicht n. r. vorgeneigt, der Kopf nach vorne: letzterer zeigt einen mädchenhaften, den strengeren Aphroditeköpfen verwandten Typus: das vorne durch ein Band zusammengehaltene Haar zeigt auf der Kopfhöhe eine Schleife, zu welcher von vorne zwei Haarstränge über das Band hinweg aufgenommen sind; der Mund ist leicht geöffnet. Merkwürdig ist, dass in der unteren Muschelhälfte ausströmendes Wasser plastisch angegeben ist: bei der Auffindung zeigte die Hinterseite der Figur noch ein zur Muschel hindurchführendes Bleirohr.

---

*) [Vgl. Kieseritzky, *Miscellanea Capitolina* (Rom 1879), 17—19.]

Ergänzt: Nase und Einiges unten am Gewand. Im übrigen bis auf einige Brüche und Verstoßungen gut erhalten, leider aber stark überarbeitet. Eine ähnliche Figur, mit dieser zusammen gefunden in den Räumen einer römischen Villa, befindet sich noch an Ort und Stelle im Besitz des Bar. Vincentini (Rieti): von derselben eine (schlechte) Photographie in der *Relazione sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72* zu p. 104, und die Bemerkungen (Brizio's) ebenda p. 104—106.]

[**813. V. Massimi** i. h. S.

Vielleicht identisch mit der zu Gerhard's Zeit bei S. Lucia in Selce gefundenen und in Vescovali's Besitz übergegangenen Statue: Gerhard, *Hyperb.-röm. Stud.* I, 98 (vgl. Nr. 190).

Lgr.; gr. M. Nymphe, vor den Schoß eine Muschel und damit zugleich das Gewand haltend, welches alsdann nach hinten niederfällt und so die Beine entblößt lässt (vgl. *Mus. P.-Cl.* I, 35). L. Standbein; der Oberkörper ist leicht vornüber gebeugt; der nie getrennt gewesene Kopf zeigt den gew. aphroditeartigen Typus.

Dass im Alterthum eine Wasserleitung durch die Muschel ging, zeigt ein jetzt verschlossenes Loch im Kreuz der Figur.

Neu nur die Nase und die l. Hand mit einem kleinen Stück der Muschel. Mehrfach gebrochen. Decorativ, aber nicht schlecht.]

[**814. V. Torlonia.**

Vielleicht identisch mit Inv. Guattani, *Docum.* II, 341 not. no. 1.

Lgr.; gr. M. L. Standbein. Um den unteren Körper ein in der Mitte niederhängendes Gewand, das am Schoß festgehalten wird durch eine von beiden Händen gefaßte Muschel.

Neu sind der Kopf, beide Unterarme mit Händen und Muschel. Decorativ.]

[**815. Lateran.**

Gefunden bei den Renovirungsarbeiten der Apsis 1876. War vermauert, wie viele Kalkreste zeigen. Lgr. It. M. Die Muschel, welche die Nymphe vor den Schoß hielt, ist nicht mehr vorhanden, doch steht durch das große Loch zur Aufnahme des Wasserrohrs durch die Mitte der Figur das Motiv fest.

Mehrfach gebrochen; es fehlen Kopf mit Hals, beide Arme mit Schultern, die ganze obere Hälfte der l. Seite und vielerlei an den Beinen; auch sonst sehr verstümmelt.

Von einer zweiten gleichartigen, aber dem Anschein nach später und schlechter gearbeiteten Nymphe ist ebendort der untere Theil gefunden.]

816. P. del commercio = P. Viscardi.

Über Lgr. L. Standbein. Das zusammengerollte Gewand ist um die Schenkel geschlungen, von wo es auf die Füße niederfällt; die

ergänzten Arme gehen vorn nieder und hielten die Hände wahrscheinlich eine Muschel: die antiken Ansätze dieser Arme scheinen diese Ergänzung wirklich zu rechtfertigen.

[Vom r. Arm scheinen mir Stücke alt; die deutlich modernen Finger wenigstens mit der ergänzten kleinen Schale sind von weißem ganz anderm Marmor.] Kopf und Hals sind ergänzt.

817. P. Sciarra.

Statuette. Die Figur ist vorne ganz nackt; nur den untern Theil umwallt hinten ein Gewand. Vor sich hält sie mit beiden Händen eine Muschel.

Kopf neu, ebenso die Arme zum größten Theil: [der Kopf ist alt, da aber der Hals zwischengeflickt ist, bleibt die Zugehörigkeit fraglich; neu ist ferner der vordere Theil der Muschel, sowie Füße und Basis].

818. S. Maria in Aventino.

Etwa $^3/_4$ Lgr. Eine feingebaute Mädchengestalt; den Leib nackt, das Gewand um die Hüften zusammengeschürzt, hält sie vor sich mit beiden Händen eine Muschel. Von letzterer sind vollkommen ausreichende Reste vorhanden, ebenso von den nach vorn niedergehenden Armen.

Kopf und Hals fehlen. Arbeit gar nicht übel.

819. P. Borghese.

Etwa $^2/_3$ Lgr. L. Standbein. Der Oberkörper ist nackt; um die Hüften [vielmehr Oberschenkel] ist ein Gewand geschlungen, welches das l. Bein unbedeckt lässt. Mit beiden Händen hält sie vor ihren Schoß eine große Muschel, die wie beide Arme zum größten Theil Ergänzung sind. Über die Schultern fallen Locken.

Kopf modern [schien mir alt, aber nicht zugehörig].

[820. Conte Baracco.

Gr. L. 0,22. Gr. M. Muschel, von zwei Mädchenhänden gehalten.

Der untere Theil ist ergänzt. In Florenz gekauft zusammen mit dem Kopf Nr. 807.]

Sog. Anchirrhoe.

[Jahn, *Arch. Aufs.* 26; Matz, *Arch. Zeit.* 1874, 31; Michaelis, ebd. 1875, 24.]

821. P. Colonna.

Lgr. Ergänzt sind Kopf und Hals, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der ganze r. mit einem Theil des von der Hand emporgehobenen Gewandzipfels [und der r. Fuß mit einem Theil des Gewandes].

822. P. Altieri.

Lgr. Modern sind Kopf und Hals, der ganze l. Arm, der r. von der Mitte des Oberarmes an; ferner Theile des übergeworfenen Mantels und, wie mir scheint, sogar der ganze untere Theil der Figur. [Ja, doch so, dass Richtung des r. Beines und Gewandmotiv klar bleiben.] Mäßige Arbeit.

823. V. Baldinotti.

Zierliche Statuette. H. etwa 0,56. [Gr. M.] Eine jugendliche weibliche Figur fasst, ihren Oberleib vorbeugend, mit der r. Hand den Schoß ihres umgeworfenen Obergewandes; der l. Arm ist erhoben.

Der Kopf und der größte Theil der Arme ist modern, [ebenso Füße und Basis].

824. P. Castellani.

H. 0,30. Der Kopf ist modern; der l. Arm fehlt ganz; ebenso der r. Unterarm, doch ist auf dem r. Schenkel ein Rest der Hand erhalten. Schlecht.

825. V. Borghese.

Statuette. [Gr. M.] Es fehlen der Kopf, der l. Arm, und der r. von der Mitte des Oberarmes an.

826. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* 126 = Clarac pl. 419 n. 735.

H. 1,12. Die zierliche Figur, welche auf einer ovalen Basis ruht, setzt in schwunghafter, in den Stichen schlecht wiedergegebener Bewegung den r. Fuß vor. Sie ist bekleidet mit einem langen Chiton und einem schräg umgeworfenen Mantel, der auf der l. Schulter befestigt gewesen zu sein scheint. Einen Zipfel desselben fasst sie mit der l. Hand. Sie trägt keine Sandalen.

Der obere Theil der Statue von den Brüsten an ist neu; [der r., jetzt in in der Ergänzung erhobene Arm ging ursprünglich nieder, hielt an der Seite angedrückt einen jetzt haltlosen Gewandzipfel, und fasste am r. Oberschenkel das bogenförmig dort aufgeschlagene Obergewand; auch der Chiton folgt der Bewegung, so dass der Fuß und ein Theil des Unterschenkels entblößt sind. Die l. Hand mit einem Stück Unterarm und Gewandzipfel ist neu, doch hängt das obere Stück des Unterarmes mit dem Körper zusammen: ist also letzterer dort antik, was bei der jetzigen Aufstellung nicht zur Gewissheit zu bringen war, so repräsentirt uns dieses Exemplar einen von dem gewöhnlichen abweichenden Typus].

Sog. Amymone.

827. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. Replik der bekannten von Jahn [*Arch. Aufs.* 27; vgl. *Arch. Zeit.* 1854, 453* 26] für Amymone erklärten Figur, welche, die L. in die Seite stemmend, mit nacktem Oberleibe dasteht (Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, Taf. XXV, 274 a).

Ergänzt sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der Krug, den die Hand hält, und der Pfeiler, auf dem dieser ruht, [sowie die Füße].

[**828. Stud. Carimini.**

2/3 Lgr. L. Standbein. Der r. von der Mitte des Oberarmes ab weggebrochene Arm ging nieder, und stützte sich die Hand wohl auf ein neben dem r. Fuße befindliches Postament auf, wodurch sich erklärt, dass die r. Schulter etwas aufgezogen ist; auch der l. bereits an der Schulter gebrochene Arm ging nieder. Die Finger liegen an der l. Hüfte und werden wohl das hinten niederhängende Obergewand mitgehalten haben, welches nach Art gewisser Aphroditestatuen, nachdem es den unteren Theil der Figur hinten bedeckt hat und an der r. Hüfte vorgenommen ist, vor'm Schoß in einen Knoten geschlagen, zwischen den Beinen vorn niederfällt; darunter trägt sie jedoch einen ganz feinen kurzärmligen, dicht unter der Brust gegürteten Chiton (vgl. z. B. Clarac 593, 1296; 885, 2262), der an der l. Schulter niedergleitet.

Der besonders eingesetzt gewesene Kopf ist verloren. Gute Arbeit.]

828a. P. Colonna.

[Vgl. Bernoulli, *Aphrodite* 374, 8].

2/3 Lgr. R. Standbein; legt die r. Hand an die Hüfte und stemmt sich mit der l. auf einen niedrigen Tronk auf. Der Oberkörper bleibt nackt. In die l. Achselhöhle ist der Zipfel eines Gewandes gelegt, das durch den l. Oberarm angedrückt, an der r. Hüfte vorgezogen und über die Beine geworfen ist.

Modern sind Kopf und Hals, der l. Unterarm, der ganze r. Arm und der untere Theil der Figur von den Knieen an, ebenso Tronk und Basis.

Liegende Nymphe.

[**829. Stud. Monteverde.**

Lgr. It. M. N. l. auf Fels gelagerte Nymphe (?), mit dem l. Arm aufgestützt, den erhobenen r. wohl über den Kopf gelegt, das r. Bein etwas aufgezogen. Ein Gewand bedeckt Beine und Schoß.

Ergänzt sind beide Brüste fast ganz. Es fehlen Kopf, beide Arme und Unterbeine. Schlecht, und stark überarbeitet.]

VERSCHIEDENE WEIBLICHE NATUR-PERSONIFICATIONEN.

---

830. P. Patrizi.

Lgr. Das r. Bein vorsetzend schreitet die Figur nach vorn. Sie trägt einen langen unten weiten Chiton, der sich beim Gehen in starken Falten bauscht. Vorn bildet er einen langen Überschlag, über den unter der Brust der Gürtel läuft, während die beiden unteren Zipfel von den Händen zu einem Schurz aufgenommen sind, der mit Früchten gefüllt ist.

Die Arme sind von der Mitte der Oberarme ab ergänzt, [der l. Arm ist ganz neu mit der Hand und einem Stück des Gewandbausches, den sie hält; über die Ausdehnung der Ergänzung am r. Arme blieb ich unsicher; doch schien mir die Hand modern]. Der Kopf ist auf ein zwischengesetztes Stück Hals aufgeflickt und kann alt sein. Das Haar ist gescheitelt; oben umgiebt ihn eine Stephane. Wohl als Hore zu bezeichnen.

831. P. Doria.

Die nackte wie Aphrodite gebildete Figur ruht auf dem l. Fuße. Ein Gewandstück ist von der l. Schulter über den Rücken und von der r. Hüfte quer über den Leib gezogen, worauf es wieder über jene Schulter und dann in einem langen Zipfel zur Erde fällt. In dem links gebildeten Bausche trägt sie Blumen und zwar besonders asternartige, Tulpen und Rosen. Der r. Arm war gesenkt, wie ein Puntello an der betreffenden Hüfte zeigt. Das Gesicht ist üppig und voll. Das hinten verschmierte Haar ist mit Weinblättern und Trauben umwunden.

Stark übertüncht. Die Figur hat etwas so Gemeines, dass ich sie schwer für antik halte. [Ich theile M.'s Bedenken.]

832. P. Barberini.

3/4 Lgr. Die Figur ist im Schreiten nach vorn begriffen. Das Untergewand, das von der r. Schulter völlig herabgeglitten ist,

ist unter der Brust gegürtet. Mit der l. Hand nimmt sie den umgeworfenen Mantel etwas in die Höhe, ihn sich zugleich vom Leibe haltend, so dass ein Schoß entsteht, über dessen Rand Blumen sichtbar werden. Kopf und Hals sind neu; mit der Hand des gesenkten r. Armes schleift sie ein Reh hinter sich, von dem Theile (leider kann man bei der Aufstellung nicht sehen welche) antik sein werden [wohl bloß die Hinterläufe]. Alt sind Füße und Basis.

[Modern sind sicher ihr Kopf und die l. Hand mit etwas Gewand und einem Stück Unterarm. Wohl als Hore zu bezeichnen.]

833. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 142. Clarac 590, 1277.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1831, 65 (E. Wolff); O. Jahn, *Arch. Beitr.*, 282 C; *Bull. dell' Ist.* 1853, 34 (Braun); *Sächs. Ber.* 1860, 37 (Stark); O. Jahn, *Über die Entführung der Europa* 27, 4; Hettner, *Die Bildw. der Antikens. in Dresden* [3] S. 114.]

[Über] Lgr. Ariadne*) mit nacktem Oberleib auf einem Felsen sitzend, das r. Bein eingezogen, das l. ausgestreckt, den Oberleib n. l. biegend. Der r. Ellbogen ist auf den Schenkel gestemmt, und die Hand unterstützt den geneigten Kopf.

Zwischen Kopf und Hals ist ein Stück eingeflickt [fast der ganze Hals ist modern], die Nase [und Kinn] ergänzt. Von dem r. gebogenen Arme ist nur das die Biegung ausdrückende Stück antik; durch ein Flickstück ist dieser Theil mit dem Oberarm verbunden [zwei moderne Flickstücke sind auf der Innenseite, der Oberarm war zweimal gebrochen, ist im Übrigen aber ganz antik]; der größte Theil des Vorderarmes ist neu, ebenso fast der ganze l. Arm, die Füße mit kleinen Stücken des Gewandes, und der größere Theil des Felssitzes. Die nackten Theile des Körpers sind aus mehreren Stücken und Stückchen zusammengesetzt, die jedoch im Ganzen antik zu sein scheinen.

[Die zuerst von Becker, *Augusteum* S. 109, ausgesprochene, nachher durch die analoge Gestalt auf dem Salzburger Mosaik, gefunden 1815, jetzt in Laxenburg, abgebildet bei Creuzer, *Symbolik* Taf. 55, 1, des Weiteren gestützte Deutung auf Ariadne wird durch den Vergleich mit einer Gestalt auf einem Marsyassarkophage der früheren Sammlung Campana (abgeb.: *Sculptures du Musée Campana* pl. 25; *Mon. dell' Ist.* VI, 18; vgl. Benndorf, *Gött. Anz.* 1868, 1528; Wieseler ebenda 1876, 1477) sehr in Frage gestellt.

Für Schema und Behandlung vgl. auch Nr. 354.]

834. P. Giustiniani.

[Vgl. die vorige Nummer.]

Nackter jungfräulicher Oberkörper. Der Körper ist stark n. l. vom Beschauer geneigt. Von den Armen ist der l. nur bis zur

*) [Doch später von Matz selbst mit den weiblichen Naturpersonificationen zusammengelegt, nachdem er früher ein dem Namen Ariadne beigefügtes Fragezeichen wieder entfernt hatte.]

Hälfte des Oberarmes, der r. gar nicht erhalten; doch ist so viel von den Schultern vorhanden, dass die Richtung nach unten nicht zweifelhaft sein kann.

Der Hals fehlt ganz; im Nacken ist noch ein Stückchen des Haares erhalten; auf der r. Schulter ein Puntello, der auch wohl vom Haar herrührt [eher wohl von der dort angelegten r. Hand]. Ein länglicher Puntello ist noch an der l. Seite hinten in der Nähe einer der unteren Rippen vorhanden. Abstände der sehr schwach angegebenen Brustwarzen 0,23 [bei der vorigen Statue 0,24]; Höhe des Erhaltenen 0,45.

Die Arbeit ist frisch.

Kann zu einer Replik der in demselben Palast befindlichen Ariadne gehören (Frau Dr. Helbig). [Der Kopf hatte, wie aus dem Halsansatz zu schließen, zweifellos dieselbe Richtung.]

835. Palatin p. Ausgr. ○

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1866, 162 (F. Gori).

Gesammthöhe ursprünglich etwa 1,35. Auf einer fast wie aus regelmäßigen Steinen zusammengesetzten Felserhöhung sitzt ein junges Mädchen, die Füße leicht kreuzend; der r. geht über den linken; mit der l. Hand stützt sie sich auf den Felsen auf. Der r. Oberarm, von dem noch ein unbedeutendes Stück erhalten, ging nieder. Kopf und Hals fehlen; über die Schultern ringelt sich je eine lange Locke. Der Rumpf ist vollkommen nackt. Durch Andrücken des Oberarmes wird in der l. Achselhöhle ein Gewandstück fest gehalten, das schräg über den Rücken geht und auch die Beine bis gegen die Knöchel bedeckt.

Concetto und Ausführung sind zart und schön.

[Eine ähnliche Figur befindet sich im ersten Saal des Museo in V. Ludovisi.]

836. Arch. Institut. ○

[Wurde noch 1872 auf seine Bitte für Matz von mir revidirt.]

Statuette. Auf einem Kissen sitzt eine Mädchenfigur im ärmellosen, unter der Brust gegürteten Chiton. Auf dem Schoße liegt ein bis zur Unkenntlichkeit verstümmeltes [krebsartiges?] Thier.

Kopf und Hals des Mädchens sind weggebrochen, ebenso die niedergehenden Arme von der Mitte ihres oberen Theiles, endlich die Beine von unter dem Knie an. Der restirende Theil hat die Höhe von 0,30.

[837. P. Rospigliosi.

Lgr. Gr. M. Untertheil einer halb sitzenden weiblichen Gestalt. Das r. Bein kreuzt unten das l. zurückgesetzte; sie ist bloß unterwärts bekleidet mit einem die Beine verhüllenden, beim Schoße zusammengenommenen und r. niederfallenden Gewande. Neben

ihrem l. Bein sitzt ein Seepanther, der, sich vorne hoch aufrichtend, die r. Pfote und den Kopf emporhebt, und das Maul öffnet.

Gute Arbeit.]

838. V. Wolkonsky.

Urspr. H. etwa 0,40. Brunnenfigürchen. Ein leicht bekleidetes Mädchen n. l. gewandt, halb sitzend, die Beine etwas eingezogen, stützt sich mit Oberkörper und Ellbogen auf eine große Wasserurne. [Das l. Bein ruht auf einer Schildkröte.]

Kopf und Hände fehlen. Dekorative Arbeit.

NEREIDEN.

[**839. Stud. Jerichau.**

Bruchstück einer kleinen Gruppe; gr. H. 0, 19. Eine Nymphe reitet, n. r. sitzend, auf einem n. l. sich bewegenden Seewesen. Sie ist gekleidet in einen feinen Chiton und Mantel, welcher den unteren Theil umgiebt, und von der l. Seite über den l. Oberschenkel genommen zwischen den Schenkeln niederfällt; der r. Fuß kreuzt den l.

Es fehlt von der Nymphe der Oberkörper vom Nabel aufwärts, sowie die Füße, vom Seewesen der ganze vordere Theil. Genau so verstümmelt ist das Bruchstück einer größeren Statuette im Hof des Belvedere, auf den Sarkophag Nr. 61 gestellt.]

840. Palatin.

Nereide (?) auf Delphin. Das Figürchen ist in Chiton und Mantel gekleidet.

Der Oberleib fehlt. Das Erhaltene ist ca. 0,12 hoch.

CHARITEN.

[**841. P. Barberini.**

Basis mit den Füßen einer Gruppe der drei Chariten in halber Lebensgröße und der bekannten Zusammenstellung. Das r. Standbein der zur L. lehnt sich an ein Gefäß, worauf Gewand; auch bei der zur R. war eine Stütze.]

HERMAPHRODITEN.

[**842. Via S. Basilio** 15.

Eine Publication durch das Institut steht bevor.

Gefunden im Februar 1879 in via Firenze beim Bau des Politeama Costanzi zusammen mit zwei ordinären Knabenstatuen (?), die ich nicht gesehen habe.

Lgr. Grechetto. Hermaphrodit in wollüstig erregtem Schlafe. Das Motiv entspricht in allem dem H. Borghese im Louvre (Visconti, *Mon. scelti Borgh.* I Tav. XXVI; Bouillon I, 63; Clarac 303, 1552; Friederichs, *Baust.* 614). Das Raffinement der Arbeit giebt demjenigen der Erfindung nichts nach. Das Tuch, auf welchem er ruht und welches der r. Fuß zurückstrammt, ist ringsum abgebrochen, ebenso die schmale einfache Marmorunterlage.

Die Erhaltung ist geradezu wunderbar und die discret polirte Epidermis völlig intact: es fehlen nur der l. Unterarm mit Hand und die untere Hälfte des l. Unterbeines mit Fuß, welche beide im Gewand besonders angesetzt waren — die Eisendübel stecken noch darin — sowie der Zeige- und kleine Finger der r. Hand, beide ebenfalls jetzt glatt abgeschnitten und also schon im Alterthum bestimmt, besonders angesetzt oder restaurirt zu werden; ferner der größere Theil des Gliedes.]

[**843. V. Mattei.**

Lgr.; it. M. R. Standbein. Bekleidet mit einem ärmellosen, zunächst unter der weiblichen Brust, und dann mit einem dickeren Strick über dem wie schwangeren Bauch gegürteten Chiton; und einem Mantel, der über beide Schultern hängend, zwischen Arm und

Seite nieder und wieder zurückfällt, so dass der Chiton die einzige Bekleidung der Vorderseite bildete: dieser wird von beiden Händen so hoch aufgehoben, dass Beine und Geschlechtstheile vollkommen entblößt sein mussten.

Um diesem Übelstande abzuhelfen (V. Mattei war in Cardinals- und Nonnenbesitz) ist die Vorderseite des unteren Theiles der Figur, soweit er nackt war, modern ergänzt mit nochmaliger gänzlich unverbundener Gewandung: in ein kleines Stück, das in der durch den Schenkelansatz ungefähr bezeichneten Höhe trotzdem nackt blieb, wurden Gewandfalten hineingearbeitet.

Ergänzt sind außerdem der l. Arm von etwas unter der Schulter an mit der Hand, und der Hals.

Der weibliche Kopf, einfach ideal, mit glatt hinter die Ohren zurückgestrichenem und hinten in einen Knauf fast nach Art der Frisuren des dritten und vierten Jahrhunderts gesammeltem Haar (Nasenspitze und Kinn neu) entspricht dem Pariser Kopf und wird zugehören. Die Haarbehandlung wird man wohl zur Zeitbestimmung benutzen dürfen; übrigens noch ziemlich gut gearbeitet.

Eine bis auf den Strick über den Bauch entsprechende Replik ist in Paris: Clarac 670, 1549.]

844. V. Borghese.

Statuette. [Gr. M.] Nur der Torso erhalten. Das Gewand ist vorn soweit aufgehoben, dass das sehr zerstörte männliche Glied sichtbar wird.

[Gute Arbeit.]

845. P. Doria.

[Abgeb.: *Villa Pamphilia* tab. I; Clarac pl. 667, 1548 B.]

Die Figur hat l. Standbein. Der l. Arm ist in die Höhe gebogen (Hand und Unterarm modern, doch das Motiv sicher richtig verstanden) und fasst den Zipfel eines sich bauschenden Gewandes, welches vorn über das r. Bein herabfällt und sich verdächtig in die Scham hineinzieht. Vielleicht wurde es hier, da kein Grund ist die Statue für modern zu erklären, von der l. Hand festgehalten, die jetzt vor der Brust emporgebogen ist. Neben dem l. Bein sitzt auf der Basis ein kleiner Schwan. Die Füße sind mit künstlichen Sandalen bekleidet. Das Haar fiel lang über den Rücken herab.

[Das ganze verdächtige Stück ist aus Gips zugefügt: ursprünglich wurde allerdings das Gewand noch zwischen den Beinen festgeklemmt, ließ aber die Scham frei: so noch die Publicationen.] Von über dem Ellbogen an ist der l. Arm ergänzt. Kopf und Hals sind neu, [ebenso ein großes Stück Gewand hinten.]

HESTIA?

846. P. Barberini.

H. 1,20. Die Figur hat l. Standbein; sie trägt einen griechischen ärmellosen Chiton mit Überschlag. Über der Stirn erhebt sich ein Diadem; den Hinterkopf bedeckt ein [auf beiden Schultern lose aufliegender, dann] über den Rücken lang herabfallender Schleier. Der r. Arm ist von der Mitte seiner oberen Hälfte an weggebrochen, doch ging er gerade nieder, wie ein an der Hüfte erhaltener Puntello zeigt [ihn schmückt ein Armband]; vom l. ist nur ein Stumpf erhalten, er geht in der Schulterhöhe wagrecht zur Seite; die l. Hand stützte ein hohes Scepter auf, von dem an der Basis wie an dem l. Schenkel, von wo eine Stütze desselben ausging, Spuren erhalten sind.

Der Kopf war nie getrennt, der Blick ist etwas n. l. oben (vom Beschauer) gerichtet. Augensterne sind angegeben.

Die Ausführung ist höchst mittelmäßig.

847. V. Borghese.

Über Lgr. R. Standbein. Im übrigen dieselben Motive und dieselbe Bekleidung; nur ist der Schleier mantelartig gebildet und fällt hinten noch bis unter die Kniekehle herab.

Modern sind Kopf und Hals, beide Arme so gut wie ganz, doch ist die Richtung durch die Ansätze bestimmt. [Die Faltenbehandlung ist steif und leblos.]

848. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 762 C, n. 1930 A.

N. Cl. H. 8 pal. 6 on.; gr. M. Die Figur hat l. Standbein, sie trägt einen griechischen ärmellosen Chiton mit Überschlag, der durch einen nicht sichtbaren Gürtel einen Bausch bildet. Über Hinterhaupt und Schultern fällt ein Schleier, dessen Zipfel sie mit der L. hebt; der r. Arm geht am Leibe nieder. Stirn und Schläfe umgeben Löckchen, die jedoch nicht archaistisch gebildet sind, das Gesicht ist voll [die Augensterne stark angegeben], die Gestalt quadrat.

Modern: die l. Hand mit einem Stückchen des Schleiers [jetzt weggebrochen], der r. Unterarm mit dem Krug, den die Hand hält. Die Arbeit ist decorativ und roh.

NEMESIS, SPES
und Ähnliches.

[Zur Nemesis s. Benndorf-Schöne, *Lateran* Nr. 19, Friederichs, *Baust.* S. 392; zur Spes: Visconti, *Mus. P.-Cl.* IV, 53; Gerhard, *Beschr. Roms* II, 2, 15. 16. Jahn, *Arch. Beitr.* 150; Aldenhoven, *Ann. dell' Ist.* 1869, 125.]

---

849. P. Colonna.

Unter Lgr. Trägt einen ärmellosen Chiton, der vorn einen Überschlag bildet, unter dem der Bausch zum Vorschein kommt. Mit der l. Hand hebt sie einen Zipfel ihres Gewandes. Der Arm ist zwar neu, doch scheint das Motiv durch die Gewandfaltenreste gerechtfertigt. Der r. Arm ist so aufwärts gebogen, dass sich die Hand etwa der Schulter gegenüber befindet.

[Unterarm ergänzt.] Kopf ergänzt; [auch ein großer Theil der Unterbeine mit Füßen und Basis].

850. P. Borghese.

2/3 Lgr. L. Standbein. Die Figur ist gekleidet in einen ärmellosen griechischen Chiton ohne sichtbaren Gürtel mit Überfall, dessen Zipfel die L. emporhob: die Spuren dafür sind unzweifelhaft und die jetzige Ergänzung falsch. Der r. Arm geht nieder (zur Hälfte modern). Der offenbar zugehörige antike Kopf ist auf einen eingeflickten Hals aufgesetzt. Neben dem r. Fuß erhebt sich ein viereckiger Pfeiler, dessen unterer Theil antik ist.

851. Palatin.

Weibliche Herme. H. 1,26. [Schwarzer M.] Aus dem Schaft wächst der Oberleib eines Mädchens hervor; bekleidet ist sie mit einem dorischen ärmellosen Chiton mit Überfall; mit der R. faßt sie nach Art der Statuen der alterthümlichen Aphrodite einen Zipfel ihres Gewandes, die L. (Arm fehlt) legte sie, wie sich aus einer Replik

ergiebt, an die Schläfe, wie beim militärischen Gruß: das vorn gewellte und gescheitelte Haar fällt hinten tief auf den Nacken herab. Die breite Stephane vorn ist mit Palmetten verziert. Hinten ist noch das Gesäß vollkommen ausgearbeitet; die Augenhöhlen waren mit Edelsteinen ausgefüllt.

Erhalten sind noch zwei andere vollkommen gleiche Hermen, nur dass bei der einen die Haltung der Arme die umgekehrte ist.

852. P. Rospigliosi.

Vgl. *Ann. dell' Ist.* 1869, 127 (Aldenhoven); [Bernoulli, *Aphrodite* 70, 5].

1/2 Lgr. Die Figur ruht gleichmäßig auf beiden Füßen. Sie trägt einen langen Chiton und darüber ein Obergewand, das die l. Brust nicht weiter bedeckt, indem sich sein oberer umgebogener Rand von der r. Schulter bis unter die l. Achsel zieht; ein Zipfel desselben fällt über die r. Brust lang bis unter die Kniee herab. Mit der l. Hand fasst sie in der Höhe der Hüften einen Zipfel des Gewandes; der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist aufwärts gebogen. Über die Schultern fallen Locken herab. Der obere Rand und der herabfallende Zipfel des Obergewandes sind mit archaisirenden Faltenmotiven bedeckt.

Modern der verhüllte Kopf [der Kopf ist antik, aber nicht zugehörig, und durch modernen Hals getrennt] und, wie es scheint, der r. Unterarm zur Hälfte. Da die Statue römische Arbeit ist, so haben wir in ihr vermuthlich nicht die alterthümliche Bildung der Aphrodite, sondern eine Darstellung der Spes zu erkennen.

[853. V. Wolkonsky.

Bruchstück einer kleinen Herme in gewöhnlicher archaistischer Weise; mit der R. hält sie eine Granatblüthe vor die Brust, während die niedergehende L. das Gewand fasst.

Kopf und Fußende fehlen.]

HYGIEIA.

854. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 8 = Clarac pl. 474 n. 890; [Barbault, *Monuments* pl. 55]; Magnan, *Ville de Rome* (1778) III, 25.

N. Cl. H. 8 pal. Die Figur ist sitzend dargestellt. Sie trägt ein auf den beiden Schultern befestigtes und zusammengeheftetes Gewand. Das r. Bein ist etwas höher als das l. aufgestemmt; um das Knie windet sich, an der r. Hüfte der Figur hervorkommend, eine ungeheure Schlange, deren Leib grob geschuppt ist.

Kopf der Schlange und ein bedeutender Theil der Windungen sind modern; modern sind von der Figur auch die Füße und wie mir bei mehrmaliger eingehender Betrachtung immer wahrscheinlicher wurde, der ganze Oberkörper, nicht bloß, wie Clarac angiebt, die Arme [denn Marmor, Erhaltung und die eckige, und dabei flache und todte Behandlung des Gewandes unterscheiden ihn stark von den unteren Theilen]. Der Kopf ist antik; aber es ist mehr als zweifelhaft, ob er der Statue gehört. Den hohen Aufbau des Stirn und Schläfen umgebenden Toupets schmückt noch ein Kranz [von Öl oder Lorbeer], der vorn eine Verzierung in Form einer Sternblume trägt. Clarac will eine Ähnlichkeit mit der Domitia finden; der Frisur nach gehört der Kopf jedenfalls in diese Zeit.

[855. Stud. Jerichau.

Statuette; gr. H. (ohne Kopf) 0,70; gr. M. Die mädchenhafte Figur sitzt auf einem Felsblock, hat das l. Bein ein bischen eingezogen und den Oberkörper leicht vorgebeugt; sie trägt einen dünnen Chiton mit genestelten Halbärmeln, fein und eng anliegend, darüber einen Mantel, welcher r. Brust mit Arm, l. Bein bis aufwärts zur Mitte des Ober-, das r. bis zur Mitte des Unterschenkels, nicht weiter bedeckt. Neben ihrem r. Bein ringelt sich eine Schlange empor und legt sich in Windungen auf ihren r. Oberschenkel; der l. Unterarm ging vor (er war vom Ellbogen ab vom Gewande frei; ist jetzt größtentheils weggebrochen) zur Schlange hin, wahrscheinlich ihr eine Schale zu reichen, der r. ging seitwärts n. vorne nie-

der (unter der Schulter gebrochen). An den Füßen Sandalen. Der Kopf mit Hals war besonders eingesetzt und fehlt jetzt.

Anmuthiges Figürchen und gut gearbeitet.]

856. P. Barberini.

H. 0,75. R. Standbein. Die Figur trägt einen tiefgegürteten Chiton mit Kolpos und Überschlag (Hemidiploïdion). Beide Oberarme sind anliegend, die Unterarme gehen nach vorn, der l. wird durch einen starken Puntello gestützt; vorn sind sie mit den Händen abgebrochen. Um den r. Vorderarm ringelt sich die kleine Schlange, von der noch einige Windungen erhalten sind.

Der mit dem Diadem geschmückte Kopf scheint nicht zugehörig.

[**857. P. Torlonia.**

Abgeb.: Clarac 558 A, 1182 A. — Fehlt noch bei Guattani und Vitali.

Lgr.; gr. M. Die Gestalt ruht auf dem l. Bein; sie ist gekleidet in einen langen, in der Mitte geschürzten und gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln, und darüber einen Mantel, der von der l. Schulter ausgehend über die r. wieder vorgenommen ist und theils über den vorgestreckten l. Arm, theils lang bis an's Knie niederfällt; der r. Unterarm liegt vor der Brust und war von der Schlange umwickelt, welcher nach der Ergänzung die L. eine Schale darreicht. Diese Ergänzung wird durch das Erhaltene gerechtfertigt. Der r. Arm, obwohl mehrfach gebrochen, ist im Wesentlichen alt: alt ist von der Schlange nur eine Windung über dem r. Unterarm und wieder ein Stück in der r. Hand. Die sandalenbekleideten Füße mit der Basis sind antik.

Neu ist der vordere Theil des l. Unterarmes mit der Schale, ebenso das von hier niederhängende Stück Gewand. Ergänzt auch der Kopf, von dem jedoch antike Locken auf beide Schultern reich niederfallen.

Schöne und frische Arbeit.]

[**858. Palatin.**

Etwas über Lgr.; gr. M. R. Standbein; der l. Ellbogen ist auf ein mit dem Polos gekröntes weibliches Figürchen gelehnt, das neben ihr steht mit enggeschlossenen Füßen, am Körper niedergehenden Armen, und ganz in ein eng anliegendes Gewand mit über den Kopf gezogenem Tuch gekleidet ist; (Gesicht nur abbozzirt). Der Hygieia l. Fuß ist ein klein wenig vorgesetzt, der r. Oberarm geht am Körper nieder, der Unterarm, wie gewiss richtig ergänzt ist, vor, wohl mit einer Schale. Sie trägt ein ganz feines anliegendes Untergewand mit Halbärmeln und wenig Falten, das am r. Oberarm

niedergerutscht ist, und einen Mantel, der über den l. Ellbogen genommen die untere Körperhälfte bedeckt und um das stützende Figürchen niederhängt. Am Gewande links über dem Kopf des Figürchens wird das Schwanzende einer Schlange sichtbar, welche die Ergänzung und Benennung sicher stellt.

Ergänzt sind beide Unterarme, alles von der Mitte der Unterschenkel abwärts nebst Basis und den Füßen der kleinen Figur, sowie der Hals. Der antike ideal gehaltene Kopf mit einfach zurückgestrichenem und durch die Kranzflechte zusammengehaltenem Haar und angegebenen Augensternen (Nase und Kinn ergänzt) ist auch von griechischem, aber anderm Marmor, gehört also sicher nicht zu. Am l. Oberarm ist ein rundes Loch.

Die Figur hat sehr durch Wasser gelitten.]

859. P. Borghese.

2/3 Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton. Der Mantel ist an der r. Hüfte vorgezogen und über den l. Arm geworfen. In der r. Hand eine Schale. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder. Durch die Hand glitt offenbar die vor dem Leib in Wellenlinien gegen die Schale aufsteigende Schlange, deren oberer Theil und [vom] unteren [einiges] fehlt. Auf der Schulter haften Lockenenden.

Ergänzt sind der Kopf, der r. Unterarm, die l. Hand; ebenso der untere Theil der Statue von den Knieen an.

860. P. Sciarra. ○

Statuette. R. Standbein. Die Figur trägt einen langen einfachen Chiton mit genestelten Halbärmeln; über den ein kurzer, das r. Knie kaum berührender, den Leib eng umschließender Mantel so geworfen ist, dass die r. Brust frei bleibt. Von der l. Schulter gleitet eine große Schlange quer über den Leib herab, die von der restaurirten Hand des r. gesenkten Armes am Halse gefasst wird. Der l. Arm ist gebogen, in der Hand eine Patera. An den Füßen Schuhe.

Ergänzt: der Kopf, der r. Unterarm, Kopf und unbedeutendes Halsstück der Schlange. Der l. Unterarm und auch die Patera scheinen antik. Für das Motiv vergleiche man Clarac pl. 555 n. 1176 und 1177.

861. Kl. P. Mattei.

Etwa 3/4 Lgr. R. Standbein, das l. Knie stark gebogen. Die Figur trägt einen einfachen unter der Brust gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der umgeworfene Mantel ist neben der r. Hüfte vorgenommen und über den gebogenen l. Arm zurückgeworfen. Um den r. vorgehenden Unterarm windet sich [von hinten

heraufkommend] die Schlange. Die L. hält eine vielleicht antike Schale. Auf den Schultern sind Lockenenden erkennbar. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet.

Sicher ergänzt Kopf und Hals und der Kopf der Schlange.

862. Kl. P. Mattei.

$^2/_3$ Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen langen unter der Brust gegürteten Chiton, über den ein den Körper eng umschließender, die r. Brust freilassender, bis etwas unter das Knie herabreichender Mantel geschlagen ist. Der r. Arm ist vorgestreckt, die Hand hält die Schale. Der l. Arm ist vor den Leib gebogen. An den Füßen Schuhe.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm, Hand und Schale, sowie die l. Hand.

863. P. Rospigliosi.

H. 1,25. Die Figur ruht auf dem l. Fuß und ist in ein den Körper sehr eng umschließendes Gewand gehüllt, welches die r. Brust freilässt. Um den r. gebogenen, etwas vom Körper entfernt gehaltenen Arm windet sich die Schlange; der l. Arm ist vorgebogen; die Hand hält die Schale.

Der Kopf, dessen Haar hinten in einen Knoten vereinigt ist, scheint antik, doch ist er schwerlich zugehörig; der Hals ist zwischengeflickt. Der untere Theil der Beine und die Basis sind neu. Im Ganzen als modern verdächtig.

864. V. Borghese.

* Gr. M. Hygieia, die Schlange aus einer Schale, die sie in der L. hält, tränkend [r. Standbein; langer, gegürteter Chiton mit bis zur Mitte der Oberschenkel reichendem Überfall und Mantel, der über die l. Schulter hängend und an der r. Seite vorgenommen über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfiel.

Neu sind die l. Hand, der r. Arm mit der Schlange und der Bacchantinkopf].

EIRENE?*)

865. V. Carpegna.

Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Sie trägt einen einfachen, unter der Brust gegürteten Chiton. Der an der r. Hüfte vorgezogene Mantel bildet vorn einen dreieckigen Überfall. Der l. Oberarm liegt am Körper an [und hält so den Mantel fest], der Unterarm ist vorgebogen. Der l. Arm ist seitwärts erhoben (richtig) ergänzt. Die Hand stützte sich wohl am Scepter auf. Neben dem r. Fuß liegt an der Erde eine Kugel, deren wesentlicher Theil antik ist.

Neu: der Kopf [r. Brust und Hals], der ganze r. Arm und der l. Vorderarm; [die Richtung des r. Armes bleibt ganz unbestimmt; mir scheint die Gewandanordnung an der r. Seite darauf zu führen, dass er gesenkt war, also vielleicht ein Ruder auf die Kugel aufstützte].

866. P. Camuccini.

2/3 Lgr. R. Standbein. Dieselbe Kleidung und die gleichen Motive; auch ihr r. Arm ist erhoben.

Der antike Kopf ist nach Einflickung eines Halsstückes aufgesetzt, der ihn umgebende Kranz ist modern. Modern sind außerdem noch der r. Arm mit der Fackel, das Füllhorn [mit l. Unterarm, und allen übrigen Theilen von Gewand und Körper, mit denen es in Berührung kommt], ein Theil der Unterbeine, die Füße und die Basis. Die Bekleidung scheint die Ergänzung als Tyche zu rechtfertigen.

[**867. P. Braschi.**

Über Lgr. Im Vorschreiten n. r. L. Standbein. Der l. Arm ist in die Hüfte gesetzt, der r. hoch erhoben und jetzt an einen Speer gelegt. Die Kleidung bildet ein ärmelloser gegürteter Chiton, der an der r. Körperseite noch über den Gürtel niederfällt, und ein Mantel, der jetzt auf der l. Schulter aufliegt, jedoch nach falscher Ergänzung: in Wirklichkeit umhüllte er den ganzen l. Arm und Schulter, ist an der r. Hüfte vorgenommen, und dann, aufgerollt, so dass er vorne nur bis zu den Knieen niederfällt, zur l. Hüfte geführt, wo die l. Hand ihn festhält.

*) [So Matz].

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm ganz mit etwas Schulter (doch scheint die Richtung gut getroffen), der l. Ellbogen, das auf der l. Schulter aufliegende Mantelstück, ein großes niederhängendes Mantelstück unter der l. Hand, der r. Fuß mit einem Stück Gewand, der vordere Theil des l. Fußes, das über den Gürtel an der r. Seite niederhängende Gewandstück und die Spitzen beider Brüste. Der Rest ist stark überarbeitet.]

ABUNDANTIA.

---

868. P. Mattei.

Abgeb.: *M. Matth.* I, 63 = Clarac pl. 454 A, n. 839 C.

N. Cl. H. 9 pal. 2 on. It. M. Die Statue hat l. Standbein; sie trägt einen unter den Brüsten gegürteten Chiton mit Halbärmeln. Der weite Mantel ist von der l. Schulter über das Hinterhaupt gezogen, neben der r. Seite vorgenommen und über den l. Arm zurückgeworfen. In der r. Hand hält sie ein mit der Mündung nach unten gerichtetes Horn, dem Geldstücke entströmen; einige liegen schon auf der Basis neben dem r. Fuße. Im l. Arm ruht ein zweites mit Blumen und Früchten gefülltes Horn.

Neu ist der größte Theil des Kopfes bis auf Kinn und r. Wange, doch erkennt man, dass derselbe Porträt war; erhalten ist auch noch ein Stückchen der Stephane. Neu sind ferner der r. Unterarm und das gekrümmte Ende des sicher antiken am r. Beine haftenden mit Geld gefüllten Füllhornes. Das zweite Füllhorn macht einen durchaus modernen Eindruck, doch ist es mir nicht gelungen, etwas ganz Sicheres festzustellen. (Nach Clarac ist es mit der Hälfte des l. Vorderarmes neu [die Ansatzlinie ist deutlich, in der Mitte des Unterarmes]). Neu sind ferner ein Streifen der neben der l. Hüfte herabhängenden Draperie, der l. Fuß, soweit er unter dem Gewande hervorkommt, mit einem Theil der Basis, nach Clarac ein Stück der Draperie, die den r. Fuß bedeckt, mit dem kleinen Zeh und einem Theil der Basis.

869. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 438 D, n. 827 A.

L. Standbein. Die Figur ist in einen einfachen unter der Brust gegürteten Chiton gekleidet. Das Obergewand zieht sich über den Hinterkopf, kommt an der r. Hüfte zum Vorschein und ist über den l. Unterarm geworfen. Im l. Arm ruht das kleine Füllhorn. Der r. Arm geht nieder.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Vorderarm, die l. Hand, das obere und untere Stück des Füllhornes, die ganze untere Hälfte der Statue von der Hüfte an.

TYCHE.

870. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 144 = Clarac pl. 456 n. 838.

N. Cl. H. 7 pal. 4 on. — Die Figur hat l. Standbein. Sie trägt einen unter den Brüsten gegürteten Chiton mit Halbärmeln. Ein Mantel zieht sich von der l. Schulter zur r. Hüfte und ist über den l. Arm zurückgeworfen, in welchem das Füllhorn ruht. Mit der andern Hand hält sie den Stiel des unten auf einer Halbkugel stehenden Ruders. An den Füßen hat sie Sandalen. Über die Schultern fallen lange Locken herab.

Ergänzt schienen mir Kopf und Hals (nach Clarac ist dieser alt, doch die Nase und ein Theil der Locken neu), ein Theil des r. Vorderarmes mit der Hand und dem oberen Theil des Ruderstieles, das oben am Blatte durch einen Puntello mit dem Körper in der Höhe des Kniees verbunden ist, der untere, nicht wie Clarac will, der obere Theil des Füllhornes mit der Hand.

871. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 19 = Clarac pl. 456 n. 836.

N. Cl. H. 9 pal. 7 on. — In Stand und Motiven der vorigen gleich.

Zwischen Kopf und Hals ist ein Stück zwischengeflickt; jener ist antik, doch ist es fraglich, ob er zugehört. Der Frisur nach gehört er in die Zeit der Julia Titi. Am l. Arm sind noch bedeutende Reste des Füllhornes erhalten, dessen oberer Theil und unteres Ende ergänzt sind. Ferner sind ergänzt der r. Unterarm (nicht bloß die Hand, wie Clarac will) und das Ruder. Auf der Basis sind übrigens noch deutliche Spuren der Kugel, auf denen es ruhte.

872. P. Doria.

Statuette. Der gleiche Typus. R. Standbein.

Der Kopf ist alt aber nicht zugehörig (durch den Hals geht ein Schnitt); die Füße und ein Stück des unteren Theils der Statue sind modern, ebenso die Hälfte des r. herabgehenden Armes.

873. P. Rospigliosi.

H. 1,40. Der vorigen in Typus, Haltung und Bekleidung nahe verwandt. Die Halbärmel sind genestelt.

Der Kopf scheint Porträt, ist jedoch nicht zugehörig; ein Stück des Halses ist eingeflickt. Ergänzt: der r. Unterarm, die l. Schulter, [Unter-] Arm und das ganze Füllhorn. Die schlechte Statue ist als modern verdächtig.

[**874. V. Chigi.**

Lgr. Die Figur ist im Vorschreiten n. r. begriffen; sie trägt den langen gegürteten Chiton mit kurzen Ärmeln und einen Mantel, der, von der l. Schulter ausgehend, an der r. Hüfte wieder vorgenommen, über den l. Unterarm zurückfällt. Im l. Arm ruht ein Füllhorn, dessen oberes Ende mit den Früchten ergänzt ist; der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm jetzt vor (von der Mitte des Oberarmes ab ergänzt); von einem Ruder jedoch keine Spur. Der Kopf, welcher den einfachen idealen Typus zeigt (kleine längliche Stirn und zurückgestrichenes, hinten in einen Knauf gesammeltes Haar), sitzt auf zwischengeflicktem Halse.

Ergänzt waren das unterste Ende des Füllhornes und der untere Theil des l. Vorderarmes. Die sandalenbekleideten Füße sind alt, und mit der alten Basis in eine neue eingelassen.

Nicht schlecht.]

[**875. P. Aldobrandini.**

H. 0,68. Tyche ist vorschreitend dargestellt (l. Standbein), gekleidet in gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln und einen Mantel, der, an der r. Hüfte vorgenommen, über den l. Arm zurückfällt: in diesem ruht das Füllhorn.

Der diademgekrönte Kopf sitzt auf zwischengeflicktem Halse, und ist antik, aber nicht zugehörig. Der r. Arm fehlt von der Mitte des Oberarmes ab; modern ferner vom Füllhorn der Kopf und das untere Ende mit der l. Hand, einem Stück am Vorderarm und vom niederfallenden Gewand, sowie das untere Stück der Figur von der Mitte der Unterschenkel ab.]

[**876. V. Mattei.**

⅔ Lgr. L. Standbein. Unter der Brust gegürteter langer Chiton mit ziemlich langen unter'm Ellbogen geschlitzten Ärmeln, und ein Mantel, der, von der l. Schulter ausgehend, unter'm r. Arm vorgenommen ist und über den l. Arm herabfällt. Im l. Arm ruht ein Füllhorn, von dem jedoch nur ein kleiner Theil in der Mitte antik ist; der r. Arm ist auf ein Ruder gestützt, welches unten auf einer Kugel aufsteht. Links neben dieser Figur steht ein in

ganz kleinen Verhältnissen gehaltenes männliches Figürchen, in einen Mantel gehüllt, und an den Füßen Sandalen.

Neu von der Tyche: der Kopf (zwei antike Locken auf den Schultern), der r. Unterarm von etwas unter'm Ellbogen an mit dem ganzen Ruder außer der Kugel, die l. Hand mit dem Ende des Füllhornes, sowie dessen oberes Ende mit den Früchten; vom Agathodaimon sind nur die Unterbeine mit dem enganliegenden Gewand erhalten.]

877. P. Brazzà.

Über halbe Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Standbein, die Bekleidung wie die der vorhergehenden. Das Füllhorn ist mit Früchten gefüllt. Der r. Arm geht nieder. Unten an der Basis sind noch bedeutende Reste des auf der Halbkugel stehenden Ruders. Neben dem l. Bein steht ein zu ihr aufblickendes Thier, das den Eindruck eines Schafes macht; dasselbe mit Sicherheit zu bestimmen, ist weder mir noch einem Freunde, den ich hinzuzog, gelungen [mir schien es ein Stierkalb]: deutlich sind ein langer welliger Schweif und gespaltene Hufe. Schnauze, Ohren, und l. Vorderbein sind weggebrochen.

Ergänzt: der Kopf; [ergänzt war ferner das untere Ende des Füllhornes und der r. Arm von über dem Ellbogen abwärts mit dem größten Theil des Ruders].

878. Quirinal.

Etwa Lgr. [gr. M.] R. Standbein, Typus und Bekleidung wie bei den vorigen.

Modern sind Kopf und Hals, das ganze Füllhorn; der r. Unterarm ist weggebrochen. [Füllhorn und l. Schulter sind alt, aber nicht zugehörig.]

879. Quirinal. ○

Über Lgr. L. Standbein. Gürtung des Chitons und Umwurf des Mantels sind die gewöhnlichen. Der r. Arm geht nieder, der l. ist vorgebogen, die Hand hält ein kleines Füllhorn. An den Füßen Sandalen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die Hand mit dem Füllhorn. Für eine Tyche spricht nichts Bestimmtes.

880. P. Barberini.

3/4 Lgr. L. Standbein. Die Gürtung des mit genestelten Halbärmeln versehenen Chiton und der Umwurf des Mantels sind wie gewöhnlich. Letzterer bildet vorn einen dreieckigen Überschlag, dessen Zipfel mit einem Quästchen beschwert ist. Das Füllhorn ist geriefelt.

Neu sind Kopf und Hals, der r. und der l. Unterarm, der Kopf und die größere untere Hälfte des Füllhornes (nur das an der Schulter haftende Stückchen ist alt); Steuerruder und Kugel sind nicht mehr vorhanden.

881. V. Patrizi.

Statuette. Motive und Bekleidung wie bei den vorigen; [r. Standbein; das Obergewand geht wagerecht von der r. Hüfte zur l., wo es vom Ellbogen festgehalten wird]. Der Kopf ist vielleicht alt und zugehörig. Das Füllhorn ist mit Ausnahme eines Stückes in der Mitte antik.

Neu: die r. Hand mit den Ähren [und die Finger der l.].

882. V. Casali.

H. 1,25. Stand und Bekleidung wie gewöhnlich, in der r. gesenkten Hand das Steuerruder.

Ergänzt: Kopf, r. Hand und der größte Theil des Ruders, ebenso der untere Theil des Füllhornes. Rohe Arbeit.

883. P. Sciarra. ○

Statuette. L. Standbein. Die Figur trägt einen tief gegürteten Chiton mit Überfall; der Mantel ist in der gewöhnlichen Weise umgeschlagen, in horizontaler Richtung vorgezogen und über den l. Arm geworfen. Der Kopf ist Porträt; die Frisur weist frühestens auf die Mitte des 3ten Jahrhunderts (vgl. Münzen der Tranquillina: Cohen IV, p. 170). Die Zugehörigkeit des Kopfes habe ich nicht zu entscheiden vermocht.

Der r. Arm ist niedergehend mit Ähren in der Hand ergänzt. Von unter den Knieen ab ist die Figur neu. Das Füllhorn ist oben und unten modern.

884. V. Patrizi.

1/2 Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Das Ende des darüber geworfenen Mantels fällt über die l. Schulter zurück, dergestalt, dass nur ein kleiner Theil der r. Brust nicht von ihm bedeckt wird. Die r. Hand hält Ähren, die l. das Füllhorn.

Leider finde ich nicht ausdrücklich bemerkt, wie es sich mit diesen Attributen verhält. [Ergänzt sind der r. Unterarm und die Spitze des Füllhornes; auch der Kopf erscheint mindestens nicht zugehörig].

885. V. Casali.

H. 0,67. Die Figur ruht auf dem r. Fuße. Die Bekleidung und Haltung gleichen der der vorigen. Im l. Arm ruht das krumme Füllhorn, der r. Arm geht frei vom Leibe abwärts. Neben dem

r. Fuße auf der Basis ein überarbeiteter unförmlicher Klumpen, auf dem wohl das Ruder stand.

Das antike aufgesetzte Köpfchen mit stark ausgebildetem Lockenbunde gehörte, wie es scheint, einer Aphrodite an. Der r. Arm ist von dicht unter der Schulter an neu, ebenso der Kopf des Hornes.

[886. **Vigna Guerrieri.**

H. etwa 1,40 ohne die Basis. R. Standbein an einen Tronk gelehnt, auf den auch die r. Hand sich stützt; im l. Arm geschultert ein merkwürdig lang und schmal gebildetes Füllhorn. Langärmliges Untergewand und Mantel um die untere Körperhälfte. Der Kopf mit einfach zurückgestrichenem Haar und sehr breiten Formen ist aufgesetzt, aber zugehörig.

Unglaublich roh.]

887. **P. Colonna.**

Unter Lgr. Die Figur hat r. Standbein; sie trägt einen ärmellosen griechischen Chiton, der über den Gürtel bauschig herabfällt und außerdem noch einen langen Überschlag hat. Der r. Arm ist so gebogen, dass sich die Hand ungefähr der Schulter gegenüber befindet.

Der Porträtkopf scheint nicht zugehörig. Modern: der r. Unterarm und das ganze Füllhorn. Es scheint kein genügender Grund vorhanden, die Figur für eine Tyche zu erklären.

888. **P. Aldobrandini.**

$^{2}/_{3}$ Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen gegürteten griechischen Chiton mit Überfall. Auf der r. Schulter liegt der Zipfel eines Mantels auf, der über die l. lang herabfällt. Im Arm ruht das Füllhorn.

Ergänzt sind der untere Theil des herabgehenden r. Armes und das ganze Füllhorn. Die Figur macht einen modernen Eindruck.

889. **Via de' Giubbonarj** 74.

Etwas über Lgr. [It. M.] Die Figur, welche l. Standbein hat, trägt einen feinen Chiton, der, über die Gürtung fallend, einen Bausch bildet. Ein Mantel zieht sich von der l. Seite quer über den Rücken, ist bei der r. Seite vorgezogen und geht über den Leib. Vom l. Arm, in dem ein Füllhorn ruht, wird er sanft angedrückt; der r. ist seitwärts erhoben.

Der auf ein zwischengeflicktes Stück aufgesetzte Kopf ist zwar alt, doch so zerstört, dass über ihn bestimmte Angaben nicht gemacht werden können [fehlt jetzt]. Modern sind der r. Arm und der l. Unterarm mit dem Horn [letzteres jetzt fort].

SITZENDE TYCHE
oder
HYGIEIA.

---

890. Arch. Institut.

Statuette. H. 0,50. Auf einem Stuhl mit geraden Beinen sitzend ist die Figur bekleidet mit einem einfachen unter den Brüsten gegürteten Chiton. Das Obergewand zieht sich über den Hinterkopf und fällt über die Beine; über dem gescheitelten Haar erhebt sich eine hohe Stephane. Im l. Arm ruht ein Füllhorn; die R. hält eine Patera, aus der eine sich um den Vorderarm ringelnde kleine Schlange trinkt. Vgl. die Statuetten bei Clarac pl. 558.

[Kopf mit Hals und Brustansatz fehlen jetzt.]

891. P. Barberini.

H. 0,55. Die Göttin ist sitzend dargestellt, das r. Bein zieht sie etwas an, das l. ist mehr vorgestreckt. Sie trägt einen gegürteten Chiton. Das auf der l. Schulter aufliegende Obergewand ist an der r. Seite vorgenommen und über die Beine geworfen. Das [ganz mit Rankenwerk umzogene] Füllhorn im l. Arm ist alt.

Neu: der vorgestreckte r. Arm, die Hand mit Ähren. Der Kopf fehlt [ist neu]. Schlechte Arbeit.

[892. V. Polverosi.*)

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 25 = Cl. pl. 434 n. 786 A.

Statuette. (Gr. H. [ohne Kopf] 0,50.) It. M. Auf einem Sessel mit ausgeschnittenen geraden Beinen, die sandalenversehenen Füße auf einen ganz niedrigen breiten Schemel gestellt, und zwar den r. vor.

---

*) Vgl. Nr. 900. 901. 906.

den l. zurück, sitzt Tyche in dicht unter der Brust gegürtetem Chiton mit Halbärmeln, und Mantel über l. Arm, Schulter und Beine; im l. Arm lag ein Füllhorn. Abgebrochen aber zugehörig ist der jugendliche Kopf mit einfach zurückgestrichenem Haar.

Es fehlen r. Unterarm, l. Oberarm mit Schulter, Hals und Nase.]

893. P. Barberini.

Statuette. Die Figur sitzt auf einem Sessel mit sich kreuzenden Beinen. Über dem gegürteten Chiton mit Halbärmeln trägt sie ein Obergewand, das neben der r. Hüfte vorgezogen über die Beine geworfen ist; der r. Arm ist schräg seitwärts nach unten gestreckt.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm, sowie der Kopf und das spitze Ende des Füllhornes [mit der dasselbe haltenden Hand].

894. P. Sciarra. ○

Statuette. Gleiche Motive und Bekleidung, doch ist das Hinterhaupt verhüllt. Das Füllhorn ist fast ganz erhalten.

Der r. Arm fehlt.

[**895. Palatin.**

Inschrift: *C. I. L.* VI, 185 ohne Ortsangabe.

H. 0,39. It. M. Das Figürchen sitzt auf einem Stuhl mit geraden Beinen und Lehne, und ist gekleidet in einen unter der Brust gegürteten Chiton und über l. Schulter und Beine geworfenen Mantel und Schuhe. Der r. Fuß ist vorgesetzt. Weggebrochen sind der Kopf und beide Arme; wahrscheinlich ruhte im l. Arm ein jetzt freilich bis auf einen ganz unbedeutenden Rest verschwundenes Füllhorn. Unten an dem Terrain auf ganz unebener Fläche folgende Inschriftreste:

RNELIVS·ANTON
RTVNECAMCESI·D·I]

896. P. Castellani.

Statuette. Das Hinterhaupt ist verhüllt. Im l. Arm ruht das Füllhorn, die R. hält die Patera.

897. Palatin.

Statuette. [It. M.] Sitzend im doppelten Gewand, im l. Arm das Füllhorn. [Das r. Bein ist weit vorgesetzt.

Kopf, r. Arm und der größte Theil des l. Armes sind weggebrochen.]

898. Via Bocca di Leone 32.

Statuette. Den vorigen verwandt. Im l. Arm deutliche Reste eines Füllhornes.

[Der r. Arm und] der Kopf fehlen.

899. Palatin.

Statuette. Im l. Arm das Füllhorn.

Der r. Unterarm fehlt, ebenso der Kopf.

[**900. V. Polverosi.**

Wohl ebenfalls Proveniens Mattei.

Statuette. (H. 0,50); gr. M. Auf einem Stuhl mit Rücklehne sitzt Tyche, den r. Fuß vor, den l. zurück, in dicht unter der Brust gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln, im l. Arm ein oben abgebrochenes Füllhorn; die r. Hand war an ein auf eine Kugel gestütztes Ruder gelegt; der Kopf mit einfach zurückgestrichenem Haar ist abgebrochen, gehört aber zu.

Es fehlen der r. Unterarm mit dem Handende des Ruders, sowie die Spitze des Füllhornes.]

[**901. V. Polverosi.**

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 64 = Cl. pl. 454 B, n. 839 D.

Statuette. (H. 0,77); gr. M. Auf einem Stuhl mit geraden Beinen und Rücklehne sitzt Tyche, in dicht unter der Brust gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln, einen Mantel über Rücken, l. Schulter und Beine, im r. Arm ein Füllhorn, in der l. Hand, welche an der Außenseite des l. Kniees liegt, eine zusammengefaltete Rolle; der Kopf zeigt einfach zurückgestrichenes Haar, von dem zwei Stränge nach vorne fallen.

Bis auf die fehlende Nase völlig intact erhalten.]

KYBELE.

902. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 35]; Clarac pl. 396 n. 664 A.
[Nach Bartoli bei Fea, *Misc.* I, p. CCLXXIII in Nettuno gefunden. Vgl. Zoega, *Bassir.* I, p. 91.]

N. Cl. H. 6 pal.; gr. M. — Die Göttin reitet nach Frauenart en face auf einem n. r. springenden Löwen. Sie trägt einen unter den Brüsten gegürteten Chiton mit Halbärmeln; der l. Arm geht nieder, mit der r. Hand zieht sie hinter dem Nacken den Zipfel eines Mantels in die Höhe, der vorn die Beine deckt; an den Füßen Sandalen. Der Löwe wird unterstützt von unten durch einen kurzen viereckigen Pfeiler, auf dessen (vom Beschauer) r. Seite ein ovales Tympanon mit vier Schleifen in Relief gebildet ist.

Der Kopf ist alt, doch wohl nicht zugehörig [und durch eine gerade Schnittfläche vom Hals getrennt]. (Über die Schultern fallen Locken herab.) Ergänzt: die r. Hand mit einem Theil des Vorderarmes, drei Finger der linken, die Zehen des r. Fußes und der große Zeh des linken; vom Löwen die Tatzen mit einem Theil der Beine, endlich die Basis, nach Clarac auch ein Theil der an der l. Seite herabfallenden Draperie. Kräftige decorative Arbeit. Stand wohl ursprünglich auf der Spina eines Circus; [so vermuthete schon Zoega, *A. z. d. Bassiril.* 360b; über die magna mater auf der Spina s. Jahn, *Entführ. d. Europa* 18, 2; Zangemeister, *Ann. dell' Ist.* 1870, 252, 8].

[903. V. Pacca.

Wohl aus Ostia.

Etwas über Lgr. Kybele, sitzend mit etwas vorgesetztem l. Bein, ist gekleidet in langen gegürteten Ärmelchiton und über die Beine gebreiteten Mantel; der r. Arm ging zum Schoß nieder, der l. Unterarm ist als etwas erhoben ergänzt: jedenfalls stützte er sich auf die jetzt weggebrochene Lehne. L. und r. ein Löwe: der zur R. ist bis auf das l. Vorderbein und den Vordertheil des Kopfes erhalten.

Der Löwe z. L. ist fast ganz aus Gips; ebenso beide Unterarme, einiges am Mantel, die große l. Zehe. Der Kopf ist aus weißem Marmor modern ergänzt. Schlechte Arbeit.]

904. V. Nataletti.

[Vgl. Zoega, *Bassir.* I, p. 90 »Villa Lepri«.]

3/4 Lgr. Die Figur trägt einen einfachen unter den Brüsten gegürteten Chiton; der Mantel zieht sich von der l. Schulter über den Rücken und ist über die Beine, von denen das l. etwas eingezogen ist, geworfen. Eigenthümlich ist eine Art aus drei Reihen großer Schuppen bestehender Ägis ohne Schlangen, die den oberen Theil der Brust und der Schultern umgiebt; der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgebogen, die Hand mit der Schale ergänzt. Der Kopf ist entschieden alt, auch wohl von demselben Marmor, doch spricht die Haartracht für eine Aphrodite [alte Reste auf den Schultern deuten auf Locken, die vom Kopf niederfielen]. An den Füßen Sandalen. Neben dem einfachen Thron zwei Löwen, die die Köpfe erheben.

Ergänzt sind der r. seitwärts erhobene Arm und die l. Hand mit der Schale. Der Hals ist zwischengeflickt.

[905. Vigna Guidi.

Bruchstück einer sitzenden Kybele, etwa 1/2 Lgr. Der ganze Oberkörper fehlt, auch sonst äußerst zerstört, nur an der l. Seite der Rest eines Löwen.]

[906. V. Polverosi.

Abgeb.: 1) *Mon. Matth.* I, 21 = Clarac 396, 664 D.
2) *Mon. Matth.* I, 22 = Cl. 396, 664 C.
Vgl. Zoega, *Bassir.* I, p. 90.

Statuette 1, sowie die übrigen früher Mattei'schen Kybelemonumente, stammte gewiss aus dem heiligen Bezirk der dea Syria in Trastevere, wo eine Vigna Mattei war: s. Jordan, *Hermes* VI, 315; *C. I. L.* VI, 115. Vgl. Nr. 892. 900. 901.

Zwei gleichartige Statuetten, jede etwa 0,50 hoch, von denen mir nur die eine (1.) alt scheint. Dieselbe sitzt auf einem von hinten ausgehöhlten Sessel und ist bekleidet mit langem Wollchiton und Mantel mit Überwurf, der in archaistisch einfache flache Falten gelegt ist; die Füße, sandalenbekleidet, ruhen auf einem Schemel. Jede ihrer Hände ruht auf dem Kopfe eines ihr zur Seite sitzenden Löwen: der Kopf mit Thurmkrone war abgebrochen, gehört aber zu.

Der gleichartige Kopf der andern Figur (2.), welcher mit glatter Linie angesetzt ist, könnte alt sein.]

[907. **Vigna Guerrieri.**

Statuette einer sitzenden Kybele (ohne Kopf), zu jeder Seite ihren Löwen.]

908. **P. Barberini.**

Statuette. Das Figürchen sitzt auf einem Thron im gegürteten ärmellosen Chiton. Zur Seite unten zwei Löwen.

909. **Arch. Institut.**

Statuette. Im Doppelgewand, das r. Bein etwas eingezogen. Zur Seite zwei Löwen.

Vom Nabel an nach oben ergänzt. [Die Ergänzung fehlt jetzt.]

ATTIS?

910. **V. Altoviti.**

$1/2$ Lgr. Das r. Standbein wird von einem Tronk gestützt, das l. ist etwas zur Seite gesetzt. Die kurze Tunica ist tief gegürtet. Auf der r. Schulter ist eine kleine vorn über die Brust hinübergezogene Chlamys befestigt. Die Hüften sind so auffallend breit, dass man versucht wird, an Attis zu denken.

Der mit der phrygischen Mütze bedeckte Barbarenkopf ist jedenfalls spätere Zuthat. Neu sind die Arme von der Mitte der Oberarme. Nicht unbedenklich.

911. **V. Borghese.**

[It. M.] Der jugendliche Kopf trägt eine hohe phrygische Mütze.

Ergänzt sind die Spitze der Mütze, Nase und Kinn.

912. **P. Vaccari.**

Das reiche Haar ist gescheitelt. Über ihm erhebt sich eine phrygische Mütze. Augensterne sind angegeben.

Auf neuer Büste; schlechte Arbeit [ob antik?].

[913. **Stud. Jerichau.**

Etwas unter Lgr. Kopf eines Attis, mit phrygischer Mütze und kurzem Haar; die Augen blicken in die Höhe.

Der untere Theil sowie das ganze Mittelstück des Gesichtes sind zerstört.]

[914. **P. Torlonia.**

1/2 Lgr. Männlich jugendlicher Kopf mit Spitzmütze, die l. und r. auf die Schultern niederhängt; das reiche Haar bäumt sich etwas über der zweigetheilten Stirn. Im übrigen ausdruckslos.

Nase, Lippe, Büste mit unterem Halsansatz und dem entsprechenden Mützenstück sind modern.]

[915. **Stud. Jerichau.**

Lgr.; gr. M. Kopf des Paris oder Attis in phrygischer Mütze; der Typus ist der gewöhnliche weiche und schöne. Das Haar fällt hinten lang nieder.

Leider durch Überschmierung mit Gips fast unkenntlich gemacht.]

916. **P. Colonna.**

Ausgezeichnet durch starken Haarwuchs, der oben auf dem Kopfe leider zerstört ist.

917. **P. Colonna.**

Desgl. bekränzt.

Offenbar modern.

Köpfe einer
STADTGÖTTIN
oder der
KYBELE.

918. P. Sciarra. ○

Das Haar ist gescheitelt und hängt hinten wie zur Seite herab. Über dem Scheitel erhebt sich eine Mauerkrone mit Thürmen und Thoren.

Der Kopf ist auf eine moderne Büste von Alabaster und rosso antico aufgesetzt.

919. P. Castellani.

Über dem Scheitel des Köpfchens erhebt sich eine Thurmkrone.

STADTGÖTTIN.

920. V. Panfili.

Abgeb.: [Braun, *Vorschule* 36]; Clarac pl. 762 C, n. 1906 C.

H. 1,70 (Clarac H. 6 pal. 2 on. Gr. M.). — Die Figur sitzt auf einem mächtigen geradbeinigen Stuhl mit hoher Rückenlehne. Eines der Beine [beim andern wohl nur weggebrochen und später geglättet] zeigt die eigenthümliche Einkerbung in der Mitte, von der Reber in seiner Kunstgeschichte S. 100 bis auf assyrische Monumente zurückführende Beispiele gegeben hat; vgl. auch Müller-Wieseler,

D. a. K. II, XXI, 228. Sie ist bekleidet mit einem feineren langen Untergewand mit [genestelten] Halbärmeln und einem kürzeren Obergewand, welches, nebrisartig auf der r. Schulter befestigt, die l. Brust nicht weiter bedeckt und tief unter das Knie bis auf die Mitte der Beine herabfällt. Der l. Arm ist erhoben und die Hand stützte vermuthlich ein Scepter auf, der r. Arm ist nach unten vorgestreckt. Der Kopf zeigt unverkennbare Spuren der Blüthezeit der Kunst; es paaren sich in ihm Milde und Strenge. Die Oberfläche der Wangen ist noch unbelebt, die Lippen stark geschwungen, voll und blühend. Die Augen waren von anderen Steinen eingesetzt. Der Schädel hat eine bedeutende Tiefe; das schlicht anliegende Haar lässt seine schöne ruhige Form deutlich hervortreten. Vom Höhepunkt der Stirn aus ist dasselbe über das Ohr hin in ruhiger röhrenförmiger Windung zurückgelegt, und bildet hinten einen unbedeutenden Knoten. Über dem Scheitel erhebt sich ein runder, oben sich erweiternder schlichter Aufsatz, den man für einen Kalathos halten würde, wenn nicht oben noch eine Zinne deutlich wäre; dadurch ist derselbe als Thurmkrone sicher gestellt. Unter den Füßen befinden sich dicke Sohlen. Die Basis ist von bedeutender Höhe. Der Kopf war besonders gearbeitet und ist eingesetzt, doch sicher zugehörig.

Weggebrochen sind der r. Unterarm und die l. Hand mit einem Theil des Vorderarmes.

Gute Copie eines Originals, welches wohl noch in das fünfte Jahrhundert zu setzen ist; [wohl zu früh: namentlich die in ihrer Art raffinirte Anordnung des Obergewandes spricht für eine spätere Zeit; dasselbe lässt nicht bloß die l. Brust, sondern auch r. Seite und Bein unbedeckt, wodurch der Zweck erreicht wird, das Untergewand hervortreten zu lassen, den Bau der Statue zu zeigen, und die Eintönigkeit einer sitzenden Gestalt in langem Gewande zu vermeiden. Auch sitzt die Statue, nicht der besseren Zeit entsprechend, mit gar zu eingezogenem und dadurch verkürztem Oberkörper. Die Gewandbehandlung ist hart und trocken].

NIKE.

921. V. Casali.

Statuette. H. 0,80. [It. M.] R. Standbein, das l. ist etwas vorgesetzt. Auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf, der, neben dem r. Schenkel vorgezogen, vor der l. Hüfte von der l. Hand gehalten wird. Das r. Bein wird von ihm ganz bedeckt, das l. bleibt von über dem Knie an frei. Der r. Arm bewegt sich frei vom Körper nach unten; große Schulterflügel. Der [lorbeer]bekränzte Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt, doch wie es scheint zugehörig, [die Züge haben etwas vom Typus der Iulischen Familie].

Ergänzt: der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, [der l. ebenso], die Flügel zum größten Theil, die Füße und die Basis.

922. 923. V. Borghese.

* Nike, mit großen Flügeln vorschwebend; [in der L. einen Kranz.

[Zwei Exemplare: bei beiden sind die Flügel aus Blech angesetzt. 1) (zur L.): Schreitet vor mit vorne zusammengenommenem, unten im Bausch zurückwehendem Obergewande; der r. niedergehende Arm ist von einer Schlange umwickelt und wohl modern, obwohl von unten keine Commissur wahrzunehmen ist. Der bekränzte Kopf scheint auch neu; ebenso sind es die Füße.

2) Im Wesentlichen alt, auch der Kopf (griechischer Mädchenkopf), doch ist der Hals eingeflickt. Neu ferner der r. Vorderarm und der l. Arm mit der Schlange von der Mitte des Oberarmes ab. Dies Exemplar ist von Matz gesehen, aber nicht als Nike erkannt in Folge der höchst ungünstigen Aufstellung.]

924. Stud. Canova.

Vielleicht identisch mit einem in den Ausgrabungen Torlonia's im Circus des Maxentius gefundenen und von Burgess. *On the circus on the via Appia* 80 so beschriebenen Stück einer Spinafigur: »amongst the fragments discovered was a piece of the statue of Victory from the knees downwards, covered with flowing drapery and placed on a small pedestal. Vgl. auch Nibby, *Del circ*

volgarmente detto di Caracalla 39; Gerhard, *Hyperb.-röm. Stud.* I, 124. 137; Guaccarini, Torlonia's Restaurator, war Nachfolger Canova's im Besitze des Studio.

Lgr. It. M. Unterer Theil einer vorschwebenden Nike. Der r. Fuß steht vorne auf einem Baumstamm, der l. ist zurückgeblieben im nach hinten zurückbauschenden Gewand.

Die Statue war früher ergänzt. Gute Arbeit.]

[925. V. Wolkonsky.

Lgr. Nike auf einer Kugel schwebend. Auch die Kugel hat noch ihre runde Basis mit Hohlkehle. Das unangenehme Gewand umhüllt in mechanischen manierirten Falten die allein erhaltenen Unterbeine und fällt hinten zurück.]

[926. V. Casali.

Gefunden 1872. Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1873, 16 (Brizio).

Lgr. Mit enggeschlossenen Beinen stand die Figur auf einer Kugel. Der feingefältete Chiton mit kurzen Ärmeln liegt unten vorne eng an und wallt hinten zurück. Ein über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfallender Mantel bedeckt den Körper von der Mitte zu den Knieen; Kreuzbänder über der Brust waren bestimmt, die Flügel zu halten, welche, jetzt zwar weggebrochen, jedoch durch zwei große Löcher hinten sicher indicirt sind.

Ebenso fehlen jetzt die Füße mit der Kugel, der l. Vorderarm, sowie der niedergehende r. Arm fast ganz. Der im Alterthum aufgesetzte Porträtkopf mit stark angedeuteten Augensternen zeigt die Frisur aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts.]

927. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. Die Figur trägt einen ärmellosen sehr feinen Chiton, der von der r. Schulter bis gegen den Ellbogen des gebogenen Armes herabgeglitten ist; der l. Arm geht abwärts. Um Hüften und Beine schmiegt sich ein Gewandstück, das vorne von keinem sichtbaren Knoten, sondern nur durch die fest zusammengeschlossenen Beine gehalten wird. Der [leicht n. l. gewandte] Kopf ist mit einem Diadem gekrönt, zwar gebrochen, aber wie es scheint zugehörig. [Die Augen sind zum Aufnehmen von Steinen hohl gearbeitet.]

Modern: der r. Arm von über dem Ellbogen, der l. von der Mitte des Oberarmes an, [und die Nase]. In die Hände hat ihr der Restaurator zierliche Fackeln gegeben. Die Beine vom Knie ab neu. Es liegt nahe, an eine auf eine Kugel herabschwebende Nike zu denken. Vgl. die Berliner Statuen Clarac pl. 636 n. 1444 und 1446, und Cassas, *Voyage pittoresque de la Syrie* I, pl. 89 und 90.

[928. **Caracallathermen.**

Gefunden 1872; vgl.: *Sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72 (Relazione presentata a S. E. il Ministro di pubbl. istruzione dalla R. Soprantendenza degli scavi)*, p. 84 seg.

Über Lgr. Gr. M. Rest einer weiblichen Gestalt, welche in der Stellung der Nike von Brescia mit dem l. Bein auftritt. Die Kleidung bildet ein feiner unter dem Bausch gegürteter Chiton, und ein Mantel, der, die Beine bedeckend, hinten herum genommen, an der l. Seite wieder vorkommt und in einem Zipfel über den l. Oberschenkel fällt. Der l. Arm war, wie die aufgezogene Seite zeigt, erhoben.

Nur das Mittelstück ist erhalten, von der Nabellinie (an der l. Körperseite etwas mehr) bis zur Mitte der Oberschenkel.

Gute Arbeit.]

[929. **Stud. Donatucci.**

Vordertheil eines n. r. gesetzten weiblichen Fußes in Lgr. Vor demselben das untere Ende eines Dreifußes. Die drei tragenden Löwenklauen um eine omphalosartige Erhöhung. Die Basis ist vor'm Dreifuß abgerundet.]

[930. **Vigna del Pigno.**

½ Lgr. Reliefkopf einer Victoria (?), e. f. Die angegebenen Augensterne sind nach oben gerichtet. Das durch ein Diadem zusammengehaltene Haar ist einfach gescheitelt und zurückgestrichen; Locken fielen auf die Schultern nieder.]

WEIBLICHE PERSONIFICATIONEN
in lebhafter Bewegung.

---

931. P. Patrizi.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1849, 71 (Braun).]

Lgr. Die Figur setzt, nach vorn schreitend, das l. Bein weit vor. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit Überschlag, der außerordentlich tief unterschnitten ist. Um die Beine bäumt sich das Gewand in gewaltigen Faltenmassen.

Der mit einem Diadem geschmückte Kopf ist ergänzt: [er ist angesetzt, schien mir aber zu der Statue gehörig. Der Typus nähert sich mehr dem der Hera, wie der Aphrodite], ebenso auch der r. ein wenig schräg nach unten vorgestreckte Arm, in dessen Hand ein Kranz, endlich der l. von der Mitte des anliegenden Oberarmes. Das ungünstige Licht erlaubt kein sicheres Urtheil über diese nicht unverdächtige Statue.

[932. V. Lante.

Vielleicht identisch mit F. A. Visconti, *Sculture della Villa Miollis* p. 9, 72 (leicht skizzirt auf der Ansicht hinter p. 44).

H. etwa 1,30. Gr. M. Früher in V. Mellini. Weibliche Figur, n. l. mit dem r. Fuß hoch auftretend auf ein oblonges Postament, leider zu mangelhaft erhalten, um es für die Erklärung verwerthen zu können. Der r. Arm war hoch erhoben, der l. Oberarm ging nieder; den Körper bedeckt ein ganz feines Gewand in großen Zügen, das auf den Flächen nur in wenigen Strichfalten sich äußert und im übrigen die Körperformen frei wirken lässt, ärmellos und über den Schultern befestigt; zwischen den Beinen fällt es nieder in schöngeschwungenen Linien mit feinen Einzelmotiven, durch die starke Bewegung n. r. zurückgetrieben; um das hoch aufgesetzte r. Bein schlägt es so um, wie bei der Florentiner Niobide, Fuß und etwas vom Schenkel freilassend. Auf dem r. Oberschenkel wird noch der Zipfel eines Obergewandes sichtbar, das hinten in großer

n. r. zurückfallender Masse noch theilweise vorhanden ist, aber in seinem Motive nicht bloß durch die Bemühungen des an der l. Hinterseite glättenden Restaurators unklar geblieben ist; (zum Vergleich bietet sich etwa das zurückwehende Gewand der Nike vom Parthenongiebel dar). Die ganze Figur ist darauf berechnet, von vorne gesehen zu werden. Motive und Ausführung sind gleich vorzüglich; Composition und Gewandbewegung erinnern an Figuren der Nikebalustrade und ihre späteren Verwandten, z. B. die samothrakische Nike in Paris (Conze, Hauser, Benndorf, *Neue arch. Unters. auf Samothrake*, Wien 1880, Taf. LXIV, S. 49—88). Die Behandlung des Untergewandes ist gleichartig z. B. der Gruppe der Leda mit dem Schwan im Schoße.

Ergänzt sind der r. Arm ganz, der l. Arm von unter der Schulter an, Kopf und Hals, l. Fuß, soweit er unter'm Gewand sichtbar wird, und die Basis, sowie einiges derselben Benachbartes am Gewande. In der Mitte einmal gebrochen.]

[933. V. Lante.

Vielleicht identisch mit F. A. Visconti, *Sculture della Villa Miollis*, p. 9, 70 (leicht skizzirt auf der Ansicht hinter p. 44).

Maße und Übriges der vorigen gleich. Von einer entsprechenden Figur, die, n. r. gewandt, den l. Fuß hoch aufsetzt, ist nur die untere Körperhälfte antik. Die Bekleidung bildet diesmal ein dorischer Chiton, der das r. Bein frei hervortreten lässt und nur unten sich wieder um den Knöchel zurückschlägt, mit Überwurf nach Mädchenart, der bis zum Schenkelansatz reicht (von diesem ist nur noch der untere Saum erhalten). Das Gewand ist etwas consistenter behandelt, als bei der entsprechenden Figur (aber ebenfalls sehr fein): es schlägt demgemäß am l. Bein noch etwas stärker in die Höhe.

Neu sind also die ganze obere Hälfte der Figur mit den Armen, der vordere Theil des l. Fußes mit dem Klotz darunter, der gleiche Theil des r. Fußes und die Basis.]

934. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac 564 D, n. 1246 C.

Über Lgr. Die Figur stemmt n. l. das r. Bein [auf Felsen] hoch auf; sie trägt einen ärmellosen Chiton mit Überschlag. Ein Gewandstück ist shawlartig um die Hüften geschlungen und ein Zipfel davon von der l. Schulter herunter und unter dem Gürtel durchgezogen. An den Füßen Stiefeln.

Kopf und Hals, sowie die ganzen Arme, von denen der r. erhoben, sind angesetzt. Mir ist der moderne Ursprung dieses Machwerkes nie zweifelhaft gewesen; [ich halte die Figur für antik. Die Rückseite ist nur angelegt].

935. P. Spada.

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1849, 70: »Aura« (Braun).

H. 1,87. Weibliches Luftwesen? Die Figur im ärmellosen Chiton, der die r. Brust freilässt, steht mit dem r. Fuß auf einer Halbkugel, mit dem l. Bein, welches durch das geschlitzte Gewand sichtbar wird, tritt sie in's Freie hinaus; mit den gesenkten Händen fasst sie zu beiden Seiten den hinter ihr flatternden Mantel.

Rohe Arbeit.

936. P. Corsetti.

H. 0,85. Die Figur steht mit dem l. Fuß auf einer Halbkugel und schwebt nach vorn; sie trägt einen ärmellosen Chiton mit Überschlag, der unter der Brust gegürtet ist; über ihr wölbt sich der Schleier.

Der l. Arm ist zum größten Theil ergänzt; in die r. Hand (Arm geht nieder) hat ihr der Restaurator eine Fackel gegeben, [der Kopf hat etwas Porträthaftes, an's ausgehende zweite Jahrhundert Erinnerndes].

937. P. Borghese.

Etwa Lgr. Die Figur ist im Vorschreiten begriffen; sie trägt einen ärmellosen Chiton mit Überfall; mit den Händen fasst sie beiderseits einen Zipfel ihres Kleides. Die Unterarme sind zwar modern, doch ist das Motiv unverkennbar.

Modern ist der Kopf und auch der untere Theil der Statue von den Knieen an.

Darbringende Gestalt.

938. P. Aldobrandini. ○

Abgeb.: Visconti, *Villa Miollis*, tav. II [= Clarac 770 E, 1917 A.
Vgl. Kekulé, *Die Gruppe des Künstlers Menelaos* 39, 5; Heydemann, *Mitth. aus d. Antikensamml. in Ober- und Mittelitalien* 13].

Der obere Theil des Torso einer weiblichen in einen Chiton mit Halbärmeln gekleideten Figur, die vor sich mit beiden Händen eine Schüssel mit dem gebratenen Bauch eines mit Zitzen übersäeten Ferkels (?) hält.

Offenbar der Rest der von Visconti a. a. O. publicirten Figur. [Vgl. *Specimens of ancient sculpture* I, 68; ähnliche Figuren auch auf Sarkophagen: s. Nr. 3131. 3132. 3141—3143.]

939. P. Aldobrandini.

Die obere Hälfte einer über lebensgroßen Figur im griechischen Chiton mit Überschlag (ohne Gürtel) und Halbärmeln. Der r. Arm (Unterarm fehlt) geht nieder; der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm (zum Theil ergänzt) geht vor.

Kopf und Hals modern.

AMAZONEN.

940. P. Colonna.

[Vgl. *Arch. Zeit.* 1862, 336* (Michaelis)].

Replik der muthmaßlichen Amazone des Phidias*) von sehr mittelmäßiger Arbeit.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm mit einem Stück der Schulter, der l. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, die Beine vom Knie ab sammt Tronk und Basis. An dieser die Inschrift: ΚΛΟΗΛΙΑ (sic!).

941. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 21 = Clarac 812 B, 2032 B.

Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 335, 19; *Sächs. Ber.* 1850, 40 D (O. Jahn); *Arch. Zeit.* 1862, 336* (Michaelis).

Die Statue ist vielleicht identisch mit der von Winckelmann, *Werke* IV, 129; *Mon. ined.* p. 184; (s. Jahn a. a. O. 46) im P. Verospi erwähnten Statue. P. Verospi ward bereits vom Duca Giovanni Torlonia erworben.

Über Lgr. Die Statue entspricht im Motiv der bekannten capitolinischen. Das l. Standbein ist gegen einen Tronk gelehnt. Der um den Hals geknüpfte Mantel fällt hinten nieder; der geschürzte und gegürtete kurze Chiton ist von der r. Brust entfernt, unter welcher die Wunde sichtbar wird. Das heruntergenommene Gewandende ist, soweit es nicht über den Gürtel niederhängend anliegt, abgebrochen, doch zeigt der wieder nach oben gehende Faltenzug in diesem Falle deutlich, dass es von der l. Hand muss aufgenommen sein, entsprechend der Art, wie es an der capitolinischen Statue ergänzt ist. Der antike Kopf, welcher den gewöhnlichen Typus zeigt (Nase und Lippe modern), sitzt im Allgemeinen richtig, wenn auch nicht genug vorgeneigt, auf ergänztem Halse.

---

*) Das vaticanische Exemplar bei Clarac pl. 811, n. 2036, das capitolinische ebendaselbst pl. 812 B, n. 2032 und 2032 A.

Neu ist ferner der ganze über den Kopf gelegte r. Arm und die r. Brust, der l. Arm (ebenso ergänzt, wie an der capitolinischen Statue, nur fasst die Hand nicht den Gewandzipfel, sondern hält ein Bogenstück) von der Mitte des Oberarmes, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel ab mit einem Theile des Chiton, sowie der Tronk, an dem der Ergänzer Schild und Axt angebracht hat. Die Arbeit ist in keiner Weise hervorragend.]

942. P. Sciarra. ○

[Vgl. Winckelmann, *Werke* IV, 129; *Mon. ined.* p. 184; *Sächs. Ber.* 1850, 45b (O. Jahn); *Arch. Anz.* 1863, 120* (Michaelis).]

Replik der muthmaßlichen Amazone des Polyklet.*) Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt und ist auf das vollkommenste erhalten. Auf dem Hinterkopfe eine von der ursprünglich aufliegenden r. Hand herrührende Beschädigung, der r. Arm ist mehrfach gebrochen; nur die Hand ist modern. Die Füße [beide?], die sicher antik sind, haben jene eigenthümliche Vorrichtung zur Befestigung des Spornes. Sie sind auf geschickte Weise in die ohne Zweifel moderne Basis eingelassen.

Modern ist noch der l. herabhängende Arm mit Schulter, sowie der bloß angeklebte Köcher. Von den Beinen sind gebrochen: das rechte im Knie und im Knöchel, das linke über der Wade und im Knöchel.

943. Caracallathermen.

Fragment einer Replik der vorigen Nummer. Erhalten ist nur der obere Theil des Torso. Kopf und Hals fehlen; der erhobene r. Arm ist in der Schulterhöhe gebrochen.

Der l. Oberarm ist bis gegen den Ellbogen erhalten. Die Wunde ist durch drei dicke Blutstropfen angedeutet; der Gürtel ist mit der künstlichen Schnalle versehen, die auch das Berliner Exemplar hat.

Gute Arbeit. Abstand der Brustwarzen von einander 0,30.

944. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 147 = Clarac pl. 809, n. 2029.

[Vgl. O. Jahn, *Sächs. Ber.* 1850, 46.]

Nicht ganz Lgr. Die fein gebaute Gestalt ruht auf dem l. Bein, an welches sich ein Tronk anschließt. Sie trägt einen kurzen geschürzten, unter der Brust gegürteten Chiton, der die r. Brust bloß lässt. Quer über die Brust läuft von der r. Schulter ein Köcherriemen; der r. Arm ist hoch erhoben, der l. geht frei vom Leibe

*) Das vorzüglichste jetzt im Berliner Museum befindliche Exemplar dieser Gattung ist abgebildet: *Mon. dell' Ist.* 1869, tav. XII. Vgl. außerdem Clarac pl. 813 n. 2034.

abwärts und fasst den Schild. Der Kopf hat etwas Mädchenhaftes; er ist alt und vielleicht auch zugehörig. Der Hals ist zwischengeflickt.

Ergänzt sind beide Arme von der Mitte der Oberarme, ebenso die Beine und zwar das r. vom Knie an, das l. von da an, wo es aus dem Gewande hervortritt, sammt Tronk und Basis. Vielleicht ist eher an eine Artemis als an eine Amazone zu denken. Vgl. Clarac pl. 576, n. 1241.

945. P. Colonna.

Etwa Lgr. R. Standbein, neben dem sich ein Tronk erhebt. Bekleidet ist die Figur mit einem kurzen, die r. Brust freilasssnden Chiton, der bauschig über den Gürtel fällt [und einem kleinen, auf der l. Schulter und Arm aufliegenden, über den Rücken niederfallenden Gewand]. Der r. Arm geht nieder, der l. hält einen Schild.

Der am Gesicht stark restaurirte Kopf ist von anderem Marmor und jedenfalls nicht zugehörig. Angesetzt: Arme und Unterbeine. Nach wiederholter Untersuchung kann ich den Verdacht, dass der ganze Torso modern sei, nicht unterdrücken. Der Kopf wäre sonach der einzige antike Theil der Figur.

946. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 42]; Clarac pl. 567, n. 1208 B.

[Vgl. Winckelmann, *Werke* IV, 129 und Herausg. 359, 380; Welcker zu Müller, *Hdb.* § 417, 2; Jahn, *Sächs. Ber.* 1850, 46*.]

Über Lgr. Die Amazone ist mit einem auf den Schultern durch Spangen festgehaltenen, leichten geschürzten und darunter gegürteten Chiton bekleidet. Der r. Arm war, wie der Ansatz zeigt, erhoben, der l. gesenkt. Die Statue ruhte auf dem l. Fuß. [Der Kopf ist leicht zur r. Schulter geneigt.]

Ergänzt: die Beine vom Knie an, die Basis mit dem Hund, (die Stütze, welche zwischen dem Hals des letzteren und dem l. Schenkel der Amazone angebracht ist, scheint zur Hälfte antik), ferner die Arme (der l. Arm von der Mitte des Oberarmes) und Obertheil sowie die große r. Hälfte des Gesichtes, [auch der Haarschopf hinten, sowie von der l. Hüfte niederfallendes Gewand.]

Mäßig gute Arbeit.

947. P. Borghese.

[Abgeb.: *Mon. dell' Ist.* IX, tav. 37. Vgl. *Ann. dell' Ist.* 1872, 95—108 (Klügmann), wo die übrige Literatur]; Friederichs, *Bausteine* n. 432. [Kekulé, *Kunstmus. zu Bonn* 367.]

Die Figur ist wahrscheinlich zu denken als vom Pferde herabgesunken und von diesem, dessen Zügel sie noch in der r. Hand hält, geschleift (so Friederichs). Sie trägt einen, die r. Brust frei lassenden, unter der Brust gegürteten Chiton mit Überschlag. Der

von einem Helm bedeckte Kopf ist alt und zugehörig, der Hals zwischengeflickt.

Modern sind der emporgestreckte r. Arm; wie es mit dem l. Arm, dessen Hand fehlt, steht, vermochte ich nicht zu entscheiden. Die vorn abgerundete Basis ist antik bis auf ein Stück vorne.

[948. P. Patrizi.

Zeichnungen: aus Rafael's Zeit in Holkham Hall: Matz, *A. Z.* N. F. VI [1874] 35; Passavant, *Rafael* II, 593, mit der einen toskanischen Zeichner verrathenden Aufschrift: »questa chanolle sta in chasa de Santa chrocia«; cod. Cob. 462, 13 = Pigh. 179, 22.

Abgeb.: de Cavalleriis, *Stat. ant.* III (1594) 44: »in aedibus Petri Sanctacrucis« (noch vor der Restauration) [= *insign. stat. icones* ed. de Rubeis s. a. 130].

Vgl. Aldroandi 236: »in casa di M. Valerio della Croce presso piazza Giudea«; Klügmann, *Die Amazonen* 83, 117.

Unter Lgr. Pentel. M. Amazone, im Begriff vom Pferde abzusteigen. Das Pferd (n. l.) ist gestürzt. Sie hat den l. Fuß vorn auf den Boden gesetzt, und holt den r. von der andern Seite herüber, wobei sie mit der l. Hand sich auf den Rücken des Pferdes stützt: die r. Hand hielt die Zügel. Sie ist nur bekleidet mit der Chlamys, die, festgehalten vom Köcherband, das von der r. Schulter zur l. Hüfte zieht, die r. Brust frei lässt.

Das Pferd hat griechische Mähne; als Decke dient ein Löwenfell.

Neu ist von der Amazone der Kopf mit Hals und bedeutendem Theil des Oberkörpers (l. Brust bis zur Hüfte, und der l. Arm bis auf die alte, auf dem Rücken des Pferdes liegende Hand, doch sind die Finger wieder sämmtlich neu), die r. Hand mit einem kleinen Stück Unterarm und die Zehen des l. Fußes. Am Pferd sind ergänzt beide Ohren, der r. Vorderhuf, ebenso der l. mit einem Stück Schenkel, einiges an der Mähne und der Schweif. In der Mitte ruht es auf einem antiken Palmstamm; vielleicht alt auch die Basis.

Erhaltung gut, Arbeit wirkungsvoll, wenn auch nicht fein.

Dass die Statue nichts mit der pergamenischen Schule zu thun haben kann, wozu ein flüchtiger Vergleich mit einigen der von Klügmann a. a. O. zusammengestellten Amazonentypen (namentlich der Marmorstatuen in Neapel und Villa Borghese) verleiten könnte, lehrt die Wiederholung ihres Motivs auf apulischen Vasen schönen Stils (s. besonders *Mon. dell' Ist.* X, tav. XXVIII und dazu Klügmann, *Ann.* 1876, 192); sie ist vielmehr attisch, wohl aus der zweiten Hälfte des vierten oder der ersten des dritten Jahrhunderts.]

HEROEN
und
HEROINEN.

---

949. P. Sciarra. ○

Abgeb.: Rossi-Maffei, *Raccolta* XCVI = Montfaucon, Suppl. I, pl. 45: »P. Barberini« = Clarac pl. 804 B, n. 2027 A.

Halbe Lgr. Die Gruppe als solche ist durchaus ein Werk des Restaurators. In ihrem jetzigen Zustande stellt sie ein Weib dar, das mit vorgesetztem l. Bein n. r. eilt. Um die Hüfte ist lose ein herabgleitendes Gewandstück geschlungen, das sie mit der L. in der Gegend der Scham hält; die R. ist hoch erhoben, die Hand hält einen Apfel. Ihr Verfolger ist ein nackter Jüngling, er hat sie erreicht, legt seinen l. Arm auf ihre l. Schulter und biegt Kopf und Oberleib vor, als ob er ihr etwas zu sagen hätte, der r. Arm ist gebogen; die Hand hält einen Apfel.

Alt ist an der Atalante nur der Torso bis zu den Hüften; die Richtung der Arme ist bestimmt; Kopf und Hals sind völlig modern. Dass die Hand des angeblichen Hippomenes auf der l. Schulter der Atalante auflag, ist durch nichts gerechtfertigt. An ihm sind modern Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, der ganze l. mit einem Theil von Schulter und Brust, das ganze r. und das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels an. Übrig bleiben also nur zwei in eiliger Bewegung begriffene Torsen, die durch gleiche Größe, jedenfalls sehr verwandte Arbeit und möglicher Weise durch den Umstand, dass sie — worüber wir jedoch nichts wissen — zugleich gefunden sein mögen, dem Restaurator die Idee eingaben, die wir hier verwirklicht sehen.

950. P. Castellani.

Das Fragment gehört augenscheinlich einer Sculptur an, die den Narciss darstellt, wie er auf sein im Wasser erscheinendes Spiegelbild von Eros hingewiesen wird. (Vgl. den Sarkophag des Vatican bei Visconti, *M. P.-Cl.* VII, tav. 13, a, 1.) Leider ist vom

Narciss nur ein Bein, von dem Spiegelbilde im Wasser gar nichts erhalten.

[Die Beziehung dieses kleinen Statuettenfragments auf Narciss scheint mir unrichtig: das Figürchen, auf besonderem runden Postament, war wahrscheinlich Aphrodite, wie sie ihr Gewand über die neben ihrem l. Bein stehende hohe Urne legt, neben welcher die Reste zweier Füßchen, zum r. auch noch etwas vom Bein, erhalten sind, also wohl einem Eros gehörig.]

951. P. Aldobrandini.

Lgr. [Jugendliche männliche Figur], n. l. gelagert. Sie ist nackt, nur ein schmaler Streifen des weiten Gewandstückes, das ihr als Unterlage dient, fällt über die Scham. Der l. Ellbogen ruht auf einer hohen Unterlage; auf der l. Schulter liegt die r. Hand und auf diese hat sich der Kopf gesenkt.

Vielleicht ist der ganze obere Theil der Figur modern [schien mir antik]. Schlecht. [Endymion?]

[952. Via Torre di Nona 1.

Statuette. H. bis zum Hals ohne Basis 0,66. Gr. M. Ganymedes steht auf dem r. Bein, das l. ist leicht zur Seite gesetzt, die r. Hüfte tritt weit vor, der l. Arm geht nieder. Die Hand ist an den Hals des neben ihm stehenden, zu ihm aufblickenden Adlers gelegt, welcher ihm jedoch nur bis zur Hüfte reicht: der letztere krallt sich an den Füßen in roher Weise ein. Der r. Arm ging nieder, wie man aus einem Puntelloloche sieht, und ist wohl richtig mit der Schale ergänzt. Auf den Schultern die Reste niederfallender Locken.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von etwas unter der Schulter ab, vom Schnabel des Adlers der untere Theil ganz, vom oberen die Spitze (derselbe war ursprünglich durch einen Puntello mit dem Körper des Knaben verbunden, wovon an der Hüfte noch ein ausgefülltes Loch), und der l. Flügel. Die Figur ist mehrfach gebrochen, z. B. in der Mitte der Oberschenkel, wodurch auch der Kopf des Adlers vom Körper getrennt wurde; auch ein Stück der Basis mit der Spitze des r. Fußes war abgebrochen. Ich halte jedoch nach genauer Prüfung dafür, dass alles nicht als ergänzt Angegebene wirklich antik ist. Nicht zu erklären weiß ich ein Puntelloloch am r. Glutäus. Die Basis ist von unregelmäßiger Form.

Stark überarbeitet, namentlich in der unteren Hälfte, auch, wie es scheint, verschieden verwittert. Die Arbeit war, soweit sich noch beurtheilen lässt, weich, dem Charakter der Figur entsprechend, aber nicht schlecht.]

953. P. Valentini. ○

Etwa $^3/_4$ Lgr. Nur der obere Theil der Statue bis etwas unter die Scham ist erhalten. Der knabenhafte, etwas weichlich gebildete Körper hat eine merkliche Biegung n. l. (vom Beschauer),

dahin ist auch der Kopf geneigt. Der von einer phrygischen Mütze bedeckte Kopf scheint alt und ist zugehörig. Von den Armen (die niedergingen) sind nur Ansätze erhalten.

Modern ist der große zu ihm aufblickende Adler, den der Restaurator neben der l. Seite des Knaben hervorkommen lässt, offenbar nach Analogie der Statuen bei Clarac pl. 408 n. 698 und 705. Vgl. Overbeck, *Zeus* 540 n. 31—34.

[954. **V. Wolkonsky.**

Gr. H. 0,40. Ganymedes, vom Adler emporgetragen; die Chlamys umweht ihn, der Kopf ist emporgerichtet.

Arme und Beine fehlen größtentheils (letztere von etwas über dem Knie ab). Vom Adler sind nur die Klauen an den Hüften erhalten. Ein Pfeiler bildet die hintere Stütze. Der Typus entspricht der vatikanischen Gruppe *Mus. Pio-Clem.* III, 49 (vgl. O. Jahn, *Arch. Beitr.* 20), mit dem Unterschied, dass die Chlamys nur hinter dem Körper sichtbar wird.]

[955. **V. Wolkonsky.**

1/2 Lgr. Leda mit dem Schwan, der sich in ihren Schoß geflüchtet hat und von ihr durch das mit der L. erhobene Gewand geschützt wird (O. Jahn, *Arch. Beitr.* 2, 4).

Vom weggeschlagenen Schwan sind nur noch die Ansatzspuren erkennbar. Von Leda fehlen: der Kopf (nur der starke Haarschopf hinten ist erhalten), der l. Arm bis auf den Ansatz, beide Beine großentheils, auch sind r. Arm und r. Brust ganz ausgebrochen. Schieferiger Marmor, und daher sehr zerstört. Die Arbeit, soweit noch erkennbar, war gut.]

[956. **Vic. del divino amore** 14.

Statuette einer Leda (H. [ohne Basis] 0,60) von der zweiten, von O. Jahn, *Arch. Beitr.* 4, 7 zusammengestellten Classe. L. an einen Tronk gelehntes Standbein, das r. ist leicht eingeknickt. Der Schwan ist ihr von vorne angeflogen, wird mit der L. von ihr vor dem Schoße festgehalten und liebkost mit dem Schnabel ihre l. Brust (Hals und Schnabel ergänzt, jedoch nach antiken Spuren); mit der R. fasst sie ihr Gewand, das, nachdem es um den l. Arm gewickelt ist, hinten niederfällt, an der r. Hüfte wieder vorkommt und die untere Hälfte der Figur bedeckt. Der Oberkörper ist leicht vornübergebeugt. Das Haar fällt in reichen gelösten Locken auf den Nacken nieder.

Ergänzt sind Kopf mit Hals, der l. Unterarm, der r. von der Mitte des Oberarmes ab, beide Hände, Füße, der untere Theil des Tronkes und die Basis.]

957. **V. Saraffini.** ○

Unter Lgr. Die Figur steht aufrecht, etwas in sich zusammengezogen. Sie trägt einen sehr feinen Chiton, der die Körperformen

überall durchscheinen lässt. Der l. Oberarm geht am Leibe nieder (Unterarm und Ellbogen weggebrochen). Über den r. Arm hängt der Zipfel eines Gewandes herab, das, neben der l. Hüfte vorgezogen, von der r. Hand vor dem Schoße gehalten wird. Neben ihrem l. Fuß steht ein riesiger bis an die Hüften reichender Vogel mit abgebrochenem Kopf und Hals, der den l. erhobenen Fuß gegen das l. Bein der Frau über dem Knöchel setzt. Die Schwimmhaut an den Füßen lässt ihn sicher als Schwan erkennen.

Modern sind Kopf und Hals.

958. P. Aldobrandini.

Etwa Lgr. Sehr schmale Gestalt mit, wie es scheint, l. Standbein. Der obere Theil ist ganz modern und zwar so ergänzt, dass die Figur n. r. in die Höhe blickt und die r. Hand an den Hinterkopf legt. An der Hüfte sind Spuren, aus welchen hervorgeht, dass die ursprüngliche Bekleidung ein griechischer Chiton mit einfachem Überfall war. Über dem r. Fuß sitzt ein gansartig gebildeter Schwan mit ergänztem Kopf.

959. Piazza di Monte Cavallo.

[Von Matz liegt nur ein Päckchen mit Notizen und Citaten vor, welche im Folgenden mit zur Verwerthung gekommen sind. Von einer Beschreibung der Gruppen glaubte ich absehen zu dürfen.]

Einzelstiche:

I. Nach der Aufstellung des Mittelalters:

1) Vorderseite (verkehrt) [aber mit umgesetzten Inschriften, s. u.!]: Stich, publ. von Lafrérie mit der Jahreszahl 1546, und dem Epigramm, das auch Duchetus hat:

[Heus tu qui praeteris morare paulum ac inspice:
In Quirinali hi sunt equi marmorei mutili atque grandes!
Arte victa natura parens spiritum cur eripit
Quid Praxiteles et Fidias effinxere? istos aemulamur!
Sat dixi: abel [so! abi et?] vale, salve, misce, bibe, da mi!]

[Von M. nicht gesehen. (Ein Exemplar dieses Stiches z. B. Barb. X, 13, fol. 86a.) In einem seiner britischen Notizbücher die Beschreibung eines gleichen Stiches, ebenfalls verkehrt, aus der Sammlung des *Speculum Romanae magnificentiae* im Brit. Mus. fol. 112: »Ant. Salamanca«. »Rand leider beschnitten«. Die Verse ebenfalls da, doch steht opus Fidiae links, opus Praxitelis rechts: s. u.]. Clarac, *Mus. de sc.* zu n. 2013 kennt: une estampe d'Antoine Lafrérie. Rome 1549 (wohl verdruckt). — Copie von Claudius Duchetus aus dem Jahre 1584.

2) Rückseite (richtig): Stich, publ. von Lafrérie 1550. Unterschrift: Equitum, in Quirinali, aversa parte, marmorei colossi, Romae; absolutissima Praxitelis et Fidiae manu. Ant. Lafrerii Sequani formis. R · ꝏ -Ɵ- L · [z. B. Barb. X, 13, fol. 85a.] Vgl. Fogelberg (*Annali* 1842, 202).

II. Nach der Aufstellung von 1589:

3) Mit fünf Inschriften, eine davon in Versen; in der dritten: Sixto V pont. max. antiquitatum restauratori Nicolaus van Aelst natione Belga, patria Bruxellensis aeneis figuris incisas summa cum animi devotione dicavit. In der l. Ecke: An. Tempest. fec. Ziemlich roher Stich. In der Mitte das Wappen des Papstes: steigender Löwe mit drei Blumen in der erhobenen Pranke. Querbalken, darin Stern und drei Hügel. [*Spec. Rom. magnif.* des Brit. Mus. fol. 114.]

4) Vor reicher Architektur; in der Mitte ein Springbrunnen; drei von den Inschriften sind dieselben. Unten: Alexandro Peretto Diacono cardinali Montalto S. R. E. Vicecanc. d. d. Ioannes Guerra pictor, eius amplitudine devotus. Ohne Jahr. [Ebenda fol. 115.] Vgl. den von Clarac, *Mus. d. sc.* zu Nr. 2043 citirten Stich von 1602: »gravure en folio dans leur état moderne; cette estampe est dediée par le peintre I. Carra [Guerra?] au Cardinal Montalto. Le graveur est I. Orlandi.« [Hiermit ist wohl identisch der von Docen, *Kunstblatt* 1822, 408 angeführte Stich Tempesta's.]

Abgeb.:

I. Nach der Aufstellung des Mittelalters, mehr oder minder von Lafrérie abhängig:

1) Baptista Pitonus, *Rom. ant. ruinar. monum.* 1561, nebst Umgebungen (bezeugt von Docen), wiederholt bei Scamozzi, *Discorsi sopra l'antichità di Roma* (Venez. 1582) tav. 36 [so frei, dass kaum Abbildung zu nennen]. [Sandrart, *Teutsche Akademie* I, Taf. f (nur der jetzt sog. Koloss des Phidias: »Alexander et Bucefalus« = *Sculpt. vet. admiranda* p. 7).]

2) *Statue* (Venet. 1576) 40. 41: »opus Praxitelis (40), opus Phidie (41), ante edes Carl[is] Ferrerij« (ohne Restaurationen) = Cavalleriis (1585) I, 90 (opus Praxitelis), 89 (opus Phidiae) = Vaccar. (1584) (jedoch diese Blätter Venet. 1576) 45 (opus Praxitelis), 43 (opus Fydie) = Boissard, *Topogr. urb. Rom.* (1603) tab. 17 = Scaichi (1621), 17. 18 = Marchucci (1623) II, 9. 10. *Insigniores statuarum icones* [ed. de Rubeis (1619) 27. 28 ed. s. a. 65 (opus Praxitelis), 66 (opus Phidiae)]. [Sämmtlich: »Bucefalus et Alexander Magnus«.]

3) Franzini, *Roma sacra antica e moderna* (1687) III, p. 61 (übereinstimmend mit Lafrérie 1) [nur richtig herum, und mit nicht umgesetzten Namen, also dem Sachverhalt entsprechend. Die gleiche Abbildung bereits in allen Vorgängern dieser Ausgabe, soweit ich dieselben habe verfolgen können].

II. Nach der Aufstellung von 1589:

[4) *Insigniores statuar. icones* ed. de Rubeis s. a. 64, Gesammtansicht von vorn, noch zu Sixtus' V. Lebzeiten, mit der Überschrift: Cavalli posti nel Quirinale, gestochen und gewidmet: Sixto V Pont. Max. antiquitatum restauratori, sowie versehen mit den unten mitgetheilten Aufschriften, welche die mittelalterliche Künstlervertheilung umwechselten.]

[5) P. P. Orlandi, *Almae urbis Romae — notabilia* (Romae 1612). Tafel nicht numerirt, Stich von I. Orlandi (»Alexander et Bucephalus«).]

[6) Perrier, *Statuae* (1638) 22—25.]

7) Rossi-Maffei, *Racc.* (1704) 11 (Dioskur links), 12 (Dioskur rechts von hinten), 13 (Dioskur r. freistehend, ohne Gewand).

[8) *Elegantiores statuae antiquae* (ed. Barbiellini 1776) 9 (Dioskur links: »Castoris statua vetus marmorea«; ≌ Magnan, *Città di Roma* (1779) tav. 53.]

[9) Piranesi, *Vedute di Roma.* (Querfol. o. J.) Tav. 15.]
[10) Piranesi, *Statue* letzte Tafel; nur der Dioskur links.]

III. Nach der Aufstellung von 1786 und 1818: Clarac pl. 812 A, n. 2043.

[Erwähnungen aus dem Alterthum, welche mit Sicherheit auf diese Gruppe bezogen werden müssten, existiren nicht. (Über Plin. 34, 54 s. Gerhard, *Beschr. Roms* I, 287; Bunsen, ebenda III, 2, 413, sowie Gerhard, *Arch. Anz.* 1853, 349; Müller, *Handb.* 706; Welcker, *Akad. Kunstmus.* 135 f.; Jahn, *Sächs. Ber.* 1850, 195; 1858, 112 ff.; Urlichs, *Rh. Mus.* 1859, 601 ff. — Prudent., *Apoth.* 459; *contra Symm.* I, 225 ff. wollte Docen, *Kunstbl.* 1822 darauf beziehen; die equos Tiridatis regis Armeniorum, welche das Curiosum (die Notitia aber equum) in der Regio VII Via Lata notirt (p. 551 ed. Jordan, *Topogr.* II; *Form. urb. Rom.* p. 50), hielten nur die Renaissanceantiquare und Topographen mit der Gruppe für identisch, seit Biondi's *Roma instaurata* (p. 240 vol. I der *Opera* ed. Froben), dessen Ansicht des Pomponius Laetus Zustimmung kanonische Geltung gegeben hatte). Die erste sichere Notiz giebt das Einsiedler Itinerar fol. 81[a] (S. 649 bei Jordan), wo es a porta Numentana usque forum Romanum heißt: in d. Thermae Sallustianae, sancta Susanna et c a v a l l i m a r m o r e i, sancti Marcelli, ad Apostolos u. s. w. Der Weg, welcher von der Höhe des Quirinal herunterführte zu S. S. Apostoli, ging an den Statuen vorüber; und es ist wohl sicher, dass, wo der jenem Itinerar zu Grunde liegende Stadtplan sie angab, auch noch Bufalini's Plan sie verzeichnet, etwas östlich vom jetzigen Platze in einem Winkel zwischen den Constantinsthermen und dem Palast des Cardinal Este, welcher später dem Palast des Quirinal weichen musste. Dort hatten die Statuen höchstwahrscheinlich ihre Aufstellung gefunden im frühesten Mittelalter oder ausgehenden Alterthum. In der Basis fanden sich, als Sixtus V. sie zerstören ließ, Architekturstücke vermauert, welche zu einem, also bei Errichtung der Basen in der Zerstörung begriffenen, benachbarten antiken Gebäude gehörten, dessen letzter Rest im Mittelalter und der Frührenaissance als »templum Saturni et Bacchi«, später als sog. frontispizio di Nerone sich bis in's 17te Jahrhundert aufrecht erhielt, und von dem heute noch gewaltige Stücke im Garten Colonna liegen, seit der Renaissance gewöhnlich und wohl mit Recht als Trümmer von Aurelians Sonnentempel bezeichnet (Jordan II, 527). S. Flam. Vacca, *Mem.* 10, bei Fea, *Misc.* I, LVIII. Andererseits spricht das Aussehen der Basis, wie sie sich auf dem Stiche Lafrérie's zeigt, durchaus gegen Errichtung im tieferen Mittelalter. Es ist somit das wahrscheinlichste,

dass die Basis und also die ganze Wiederaufrichtung der Dioskuren — ihre starken Zerstörungen beweisen, dass sie nicht immer frei und aufrecht gestanden haben, wie man zuweilen angenommen findet — demselben Interesse verdankt werden, mit welchem die bekannten Basen in Beziehung stehen, welche die Inschriften zeigen: Opus Praxitelis, opus Polycliti, opus Timarchi, opus Bryaxidis, opus Tisicratis (*Ephem. epigr.* III, 277, 33—36; *Bull. della comm. comun.* VI, 99; *Bull. dell' Ist.* 1878, 209. Vgl. de Rossi, *Bull. della comm. munic.* II, 174—181; Lanciani, *Bull. dell' Ist.* l. c., 209—216). Die entsprechenden Inschriften unserer Basen lauteten: OPVS PRAXITELIS unter dem Dioskur zur Linken vom Beschauer, dem schlechter erhaltenen, da vom Pferd der ganze vordere Theil durch aufgemauerte Backsteine ersetzt war (jetzt OPVS PHIDIAE), OPVS FIDIAE unter dem besser erhaltenen zur Rechten (jetzt OPVS PRAXITELIS). Auf Lafrérie's verkehrtem Stich 1 sind merkwürdiger Weise die Inschriften wieder umgekehrt (was sich wohl durch nachträgliche, mit Erinnerung des wahren Sachverhaltes geschehene Eintragung der Inschriften auf die Platte erklärt); ebenso stehen die Inschriften auf Sandrart's Stich (dem Lafrérie 1 als Vorlage diente), und der kaum Abbildung zu nennenden phantastischen Ansicht Pitoni's verkehrt. Dagegen stimmen der unter 1 notirte Stich Salamanca's, sowie sämmtliche unter Nr. 2 und 3 der Abbildungen zusammengestellten Publicationen in der oben angegebenen Setzung der Inschriften überein, und auf dasselbe scheint die Reihenfolge in der Erwähnung der letzteren zuerst in den Mirabilien S. 619 bei Jordan, dann bei den Antiquaren vor Sixtus V. hinzuführen: Signorili bei de Rossi, *Le prime raccolte d' antiche iscrizioni* 45 = *C. I. L.* VI, p. XXIV, 55: »in monte Caballi subtus Caballos marmoreos: Opus Praxitelis Opus Fidiae«; Blondus, *Roma instaurata* (*Opera* ed. Froben I, 240); Andr. Fulvius, *De urbis antiquitatibus* (1527), 136 (ed. 1545); Marliano, *Topogr.* (1534), 121; L. Fauno, *Dell' antichità di Roma* (1548), 118; U. Aldroandi, *Le statue di Roma* (1556), 311. Dass OPVS PRAXITELIS die erste Inschrift, d. h. die zur Linken, und die dem Vorübergehenden zunächst in die Augen fallende war, geht auch hervor aus der mittelalterlichen Benennung der Gegend: ad locum qui dicitur opus Praxitelis (Jordan, *Topogr.* I, 73, 58; II, 528), und wird ausdrücklich gesagt durch Dondi, (*C. I. L.* VI, p. XXVIII, n. 1): sub marmoreis ymaginibus hominum et equorum stant litterae huiusmodi; sub dextris sunt haec OPVS FIDIAE, sub sinistris sunt haec OPVS PRAXITELIS, und bestätigt durch Bufalini's Plan, wo

OPVS PRAXITELIS am nördlichen, OPVS FIDIAE am südlichen Ende der Basis steht.

Von einer ersten, der genannten Geldsumme zufolge jedoch jedenfalls geringen Restauration an der Gruppe unter Paul II. hören wir durch eine Zahlungsanweisung der päpstlichen Kammer vom J. 1470 (Müntz, *Les arts à la cour des papes* II, 95).

Die Umgestaltungen, welche die Monti durch Sixtus V. erfuhren, gaben den Anlass für diesen, unter Fontana's Leitung im J. 1589 durch Flaminio Vacca, Pietro Olivieri und Leonardo Sormano (vgl. die Zahlungsanweisungen des Papstes auf zweimal 200 scudi aus dem Archivio di stato hrsgegeb. bei Fea, *Misc.* II, 3 und von Corvisieri im *Archivio della società Romana di storia patria* II (1878), 232) die Gruppe restauriren und in paralleler Aufstellung auf neuen getrennten Basen inmitten der Piazza di Monte Cavallo aufrichten zu lassen (über den früheren Zustand des neuen Standpunktes s. Vacca, *Mem.* 40 bei Fea, *Misc.* I, p. LXXII), wobei auch die Inschriften erneuert, aber umgekehrt wurden: das frühere opus Praxitelis wurde opus Phidiae — vielleicht in Folge der größeren Frische der Figur — das opus Fidiae wurde opus Praxitelis. Folgende Inschrift auf der Rückseite der jetzigen Phidiasbasis giebt von der Neuaufstellung Zeugniss: Xystus V pont. max. colossea haec signa temporis vi deformata restituit, veteribusque repositis inscriptionibus e proximis Constantinianis thermis in Quirinalem aream transtulit anno salutis MDLXXXIX pontificatus quarto; und am oberen Rande der beiden Basen: Eques Dominicus Fontana architect. instaurabat. Dies ist jedoch nicht die Originalaufschrift Sixtus' V.; dieselbe stand an derselben Stelle, lautete aber (vgl. Dom. Fontana's eigenen Bericht über die ganze Neuaufstellung in seiner Schrift: *Traslazione dell' obelisco Vaticano e delle fabbriche di Sisto V*, Roma 1590, fol. 61. 100—101[a]): Sixtus V pont. max. signa Alexandri magni celebrisque eius bucephali ex antiquitatis testimonio, Phidiae et Praxitelis aemulatione, hoc marmore ad vivam effigiem expressa, a Fl. Constantino max. e Graecia advecta suisque in thermis in hoc Quirinali monte collocata, temporis vi deformata laceraque ad eiusdem imperatoris memoriam urbisque decorem in pristinam formam restituta hic reponi iussit An. MDLXXXIX pont. IV. Unter dem Dioskur z. L. stand ferner: Phidias nobilis sculptor ad artificii praestantiam declarandam Alexandri bucephalum domantis effigiem e marmore expressit; unter dem z. R.: Praxiteles sculptor ad Phidiae aemulationem sui monumenta ingenii posteris relinquere cupiens eiusdem Alexandri

bucephalique signa felici contentione perfecit. Dies war der erste Deutungsversuch, entsprungen aus dem phantasievollen Kopfe des Onuphrius Panvinius, welcher denselben mit überzeugender Entschiedenheit in seinen zuerst 1558 erschienenen *Reip. Rom. comm.* (p. 146 der Pariser Ausgabe von 1588) vorbrachte und ihm 80jährige Geltung verschaffte; er gründete sich auf die Combination des Aufstellungsortes — Constantinsthermen — mit der räthselhaften und von selbst auf den Concurrenzgedanken leitenden Verschiedenheit der Künstler zweier so gleichartiger Werke: Constantin habe die Gruppen aus Alexandria nach Rom schaffen lassen: Alexandria war gegeben, nachdem einmal Alexander gefunden war; wie Panvinius aber auf letzteren gekommen, wird wohl nicht auszumachen sein: jedenfalls ist die unläugbare Typenähnlichkeit der lysippischen Einfluss verrathenden Köpfe mit historischen Alexanderköpfen daran unschuldig, da solche damals noch nicht bekannt waren; vielleicht leitete ihn eine gewisse Ähnlichkeit mit dem damals bereits unter jener Bezeichnung bekannten Kopfe des sog. sterbenden Alexander, zu jener Zeit im Besitz des noch lebenden Ridolfo Pio di Carpi (Aldroandi 205). Aus der Welt geschafft war durch Panvinius' Deutung die Bezugnahme der früheren Antiquare von Biondo bis auf Aldroandi auf die equi Tiridatis (s. o.), ebenso wie letztere die Fabeln zerstört hatten, in welchen das Mittelalter seine Bewunderung für die Statuen ausdrückte (*Mirab. Romae* 619, Jordan).

Panvinius' Deutung wurde umgestoßen durch Donati, welcher (*Roma vetus ac recens*, zuerst 1638) in scharfer Ausführung den chronologischen Widerspruch in derselben aufdeckte, und die richtige Erklärung gab, gestützt auf eine Münze des Maxentius, welche die Dioskuren ähnlich gruppirt zeigt (p. 362 sq. der Ausg. von 1665). Donati's Ausführung schlug, wenigstens in ihrem negativen Theil, sofort durch: Papst Urban VIII. ließ die Inschriften Sixtus' V. zerstören und ersetzte sie durch die oben mitgetheilte, welche wenigstens in keiner Weise compromittirend für seinen Vorgänger sein konnte. Giacinto Gigli in seinen *Memorie di alcune cose giornalmente accadute* erzählt diese Maßregel Urban's VIII. bereits zum Giugno 1534, also vier Jahre vor Erscheinen von Donati's Buch: »— — le quali scrittioni furono fatte levar via, lasciatevi solamente li nomi delli scultori, perchè dicevasi, c h e i l P a p a a v e a t r o v a t o, che questi scultori non furono in tempo di Alessandro — — —.« Dass das Ergebniss von des Jesuiten Donati Kritik nicht erst durch das Buch in Rom bekannt wurde, wird Niemand unwahrscheinlich finden. Während das durch Franzini publicirte

Fremdenbuch des Pietro Martire Felini: *Delle cose maravigliose di Roma* nicht bloß 1620 und 1625 (p. 347), sondern auch in seiner Neubearbeitung unter dem lange bleibenden Titel *Roma antica e moderna* noch 1643 (p. 538), also fünf Jahre nach dem Erscheinen von Donati's Buche, ein Jahr vor Urban's Tode von der Neuerung nichts weiß, bringt die Ausgabe von 1653 p. 604 einen verbessernden Nachtrag, in welchem das, was, der naiven Gedankenlosigkeit des ganzen Buches entsprechend, in getroster Anknüpfung an die Mirabilien vorher erzählt ist, alles widerrufen wird. S. auch Nardini, *Roma antica* (zuerst 1666) II, 82 der Ausg. von 1818.

Die Aufstellung der Gruppen wurde noch einmal verändert, indem sie Pius VI. im J. 1786 durch Antinori auseinanderrücken und zwischen ihnen den vom Mausoleum des Augustus stammenden Obelisk (vgl. Zoega, *De usu* etc. *obeliscorum* p. 76. 616. 632. 644) aufstellen ließ: so bezeugt die von Morcelli verfasste Inschrift in fünf Distichen auf der Rückseite der Obeliskenbasis, in welcher merkwürdiger Weise noch der Name Alexander's spukt; der Schlussvers der Inschrift ist wegen zu grober Schmeichelei an Pius später umgeändert. Hierzu fügte Pius VII. 1818 die große Brunnenschale, in welche einstmals der sog. »Marforio« sein Wasser ergoss und welche dann beim Transport der Statue auf's Capitol ihren Platz auf dem Forum fand. Bereits im Plane Pius' VI. lag es, diese Schale an ihren jetzigen Standort zu bringen: s. Fl. Vacca, *Mem.* 69 bei Fea, *Misc.* I, p. LXXXIII; Bicci, *Famiglia Boccapaduli* 197; Cancellieri, *Il mercato, il lago dell' acqua Vergine ed il palazzo Panfiliano nel circo agonale* 34. 167. 168. Die letzte Umstellung durch Antinori fiel in die Zeit des frisch wieder erwachenden Kunstlebens in Rom und erregte allseitiges Interesse. Charakteristisch ist es, dass während man sich bei der ersten Aufrichtung zweihundert Jahre früher nur mehr mit dem historischen Problem beschäftigte, so jetzt das künstlerische in den Vordergrund trat. Bei Cancellieri, *Il mercato* u. s. w. p. 167 finden sich gleichzeitige Zeugnisse dafür zusammengestellt. Bekannt ist besonders Carstens' Begeisterung für die Gruppen, besonders die jetzt sog. des Phidias, s. Fernow, Carstens *Leben und Werke* 125. 132 (103; 108 ed. Riegel). 1802 eröffnete alsdann die Reihe der jetzt auftauchenden Restaurationsvorschläge ein fliegendes Blatt Canova's: *Conghiettura sopra l' aggruppamento de' Colossi di Monte Cavallo ad un intelligente erudito amatore di belle arti* (deutsch in Sickler und Reinhart's *Almanach aus Rom* II (1811), 247—255 mit Taf. 19 und 20; und *Kunstblatt* 1817, Nr. 12), welcher die Basen parallel gelegt und die Rosse an Mauern gelehnt

haben wollte; 1809 schlug P. Vivenzio, der durch seine Vasen bekannte Kunstliebhaber aus Nola, vor, die Rosse zu vertauschen, damit sie nicht gegen den Zügel sich wendeten *(Lettere sopra i Colossi del Quirinale)*. Wenig glücklich war der kunstkritische Standpunkt, von welchem aus Meyer in den Anmerkungen zu Winckelmann's *Werken* V, 560; VI, 2, 73, 153 die Statuen beurtheilte, ausgehend von dem Glauben an die wirkliche Urheberschaft des Phidias und Praxiteles; völlig haltlos aber auch Visconti's Annahme, dieselben seien Nachahmungen der bronzenen Dioskuren des Hegesias vor'm Tempel des Iuppiter tonans (*Mus. Pio-Clem.* I, 223, ed. Mil.). Von späteren Besprechungen und Beurtheilungen führe ich noch die Arbeiten Docen's (*Kunstblatt* 1822, 401 ff.) und Martin Wagner's (*Kunstblatt* 1824, 369—391) an, letzteren namentlich wegen seiner guten Bildhauerbemerkungen über Arbeit und Erhaltung der Gruppen, während seine Rückkehr zu Vivenzio's Vertauschung der Rosse mit Recht keinen Anklang fand (vgl. z. B. Welcker's Bemerkungen: *Akad. Kunstmus.* Nr. 108. 109, zum wesentlichen wieder abgedruckt von Kekulé S. 72). Dem Hin- und Herreden über die ursprüngliche Aufstellung und die damit eng zusammenhängende künstlerische Beurtheilung wurde ein Ende gemacht durch den schwedischen Bildhauer Fogelberg, der bei Gelegenheit der zweiten Abformung der Gruppen (die erste war 1781 durch Cavaceppi erfolgt: Cancellieri, *Il mercato* etc. 167) dieselben genau untersuchte, und den Thatbestand mit den daraus zu ziehenden Schlüssen in abschließender Weise darlegte in den *Annali dell' Ist.* 1842, 194—203. Durch diese Arbeit sind alle früheren antiquirt. Er wies nach, wie beide Gruppen bestimmt seien, gewissermaßen im Relief gesehen zu werden, und wie die ganz oberflächliche Behandlung der Rückseite beweise, dass letztere angelehnt war, und zwar so, dass die den Reliefgrund bildende Wand in rechtem Winkel in den Winkel zwischen Ross und Mann vorgesprungen sei: also müssten die Gruppen am Eingange eines Gebäudes oder Durchganges aufgestellt gewesen sein; die Tafeln RST erläutern diese Ergebnisse. Die topographische Frage nach dem Gebäude lässt F. natürlich bei Seite: dass dasselbe die Constantinsthermen wenigstens nicht ursprünglich gewesen sind, scheint mir klar. Nicht bloß rein architektonische Reste, sondern auch die Ariadne Nr. 532, sowie die Freskenfragmente Nr. 4110 können nicht wohl in constantinischer Zeit entstanden sein. Bauten Nero's und Hadrian's in dieser Gegend werden bezeugt durch *C. I. L.* VI, 952.

Fogelberg's Ausführungen sind von mir, so weit möglich, gewissenhaft nachgeprüft und durchweg mit dem Thatbestand im Einklang befunden: mir scheinen seine Schlüsse zwingend.

Ich schließe mit Mittheilung einiger im Anschluss an Fogelberg und die Stiche von Matz in Deutschland gemachten und von mir vor'm Original revidirten Notizen, für alles übrige auf F.'s Abhandlung verweisend.]

Höhe nach Clarac: 23½ palm., in Müller's *Handb.* S. 406: 18 Fuß. [Berliner Abguss: 5,56 M. Thasischer M. nach Tiek in Kugler's *Museum (Blätter für bildende Kunst)* 1836, 43. Wohl noch der Bestätigung bedürftig.]

Der Koloss des Phidias. Der n. l. ausschreitende Dioskur z. L. Im Stich des Duchetus fehlt an der r. Hand der Daumen, [an der r. Hand sind neu: die letzten Glieder der drei Hauptfinger, der kleine Finger ganz, sowie der Daumen], und an der l. Hand das letzte Glied des kleinen Fingers: diese sind also ergänzt. Nach Fogelberg auch Restauration am r. Ellbogen [die Spitze des Gelenkes]. Die r. Hand wird an der Wurzel durch einen derben Puntello gestützt. Von dem Gewandstück, das über den l. Oberarm geschlagen, von dort bis zur Erde herabfällt, scheint vorn nichts ergänzt, [doch ist mancherlei abgebrochen], hinten ist im Stich die ganze Rückseite flach und roh; Fog.: »manca la rotondità delle pieghe. Von dem Rosse ist von etwas oberhalb des Ansatzes der Brust an den Hals abwärts alles modern; [in der Ergänzung sind die Vorderbeine nochmals besonders angesetzt]; auf den Stichen erscheint ein von unten an bis zu diesem Punkte gemauerter Pfeiler; dieser moderne Einsatz geht übrigens nicht weit nach hinten, sondern umfasst nur den vorderen Theil der Brust und einen geringen Theil der vorderen Bauchpartie. Ebenso ist neu ein Theil des Halses hinten dicht neben der Mähne von den Ohren bis zum Nacken, und hinten, wo Hals und Rücken zusammenlaufen, erscheint auf den Stichen noch ein bedeutendes eingeflicktes Stück; [überhaupt sind zwischen Hals und Körper eine Menge kleiner Flickstückchen zur Verbindung der auseinander klaffenden vorderen und hinteren Körperhälfte]. Ein weiterer Flicken schräg an der l. Seite. Über die Hinterfüße ist aus den Stichen nicht zu urtheilen, sie verschwinden schon dicht unter dem gebogenen Knie, entweder weil nicht vorhanden, oder weil bis dahin vermauert; [das l. Hinterbein ist unter'm Knie, das r. im Knie durch gerade Ansatzlinien getrennt, also von da abwärts mit einem Theil der Basis wohl modern; ebenso Fog.]; das r. Hinterbein steckt in einer unförmlichen, nach innen [d. h. nach l., r. und hinten] ganz rohen zerspaltenen, durch Klammern zusammengehaltenen Masse [ein Theil derselben mit der inneren Seite des r. Hinterbeines ist antik]. Die innere [rechte, nach F.'s Restauration also verdeckte] Seite des Rosses besteht aus einer großen Menge größerer und kleinerer [regelmäßig geschnittener] Stücke: eine Restauration, die nach Fogelb. von der Schulter ausgehend, das Rückgrat streifend, die Hinterschenkel verfolgend und, die Mitte seiner Dicke in sich begreifend, unter dem Unterleibe verschwindet. Der Schwanz des Rosses ist im Stich über die Hälfte neu, nach Fogelb. ganz. Vom Kürass ist die ganze hintere Hälfte ergänzt, [und zwar mit Unrecht, weil er dadurch über die durch das roh gelassene Gewand bezeichnete Anlehnungsfläche vorspringt]. Vom Piedestal unter dem Pferde ist das obere Drittel neu.

Der Koloss des Praxiteles [H. des Berl. Abgusses: 5,51 M.]. Ergänzt sind die l. Hand und ein Theil des Vorderarmes [nur die l. Hand, und an derselben

wieder der kleine Finger]. Das vom l. Arm herabhängende Gewandstück ist hinten ganz roh gehackt; der l. Ellbogen ist restaurirt. Ein starker Puntello stützt das l. Bein, im Winkel von 45° ansteigend, von hinten oberhalb der Ferse; über den Zusammenhang dieses Puntello mit einer später weggemeißelten, einen Hintergrund bildenden Fläche (ähnlich auch am Koloss des Phidias) s. Fogelberg 196. Vom Rosse war im 16ten Jahrhundert noch der obere Theil des l. Vorderbeines erhalten; jetzt ist dies ganz restaurirt. Nach den Stichen geht ein Bruch durch den Hals in der Höhe des Ansatzes des Rückens (Fogelb.: »la commessura del collo col petto è illesa«). An der r. Seite (vom Beschauer aus) ist hier ein Flicken. An der l. [also nach F.'s Restauration der Innen-] Seite nimmt ein großer Flicken einen bedeutenden Theil der Seite ein, von der Mitte der Schulter beginnend, endigend alla metà del gluteo. Der Schwanz ist ganz neu. Der untere Theil der Beine ist nicht zu sehen [in ähnlicher Weise, wie bei der anderen Gruppe nicht aus dem Block herausgeholt]. Das Piedestal unter dem Pferd ist nicht in der Mitte, sondern stark gegen die l. Seite des Pferdes gerückt; hier unten ist vor dem Piedestal ein Theil roh gelassen, und in gleicher Weise läuft die rohe Masse an der l. Seite der Basis entlang; diese Rohheit sieht man auch außen am r. Fuße des Mannes und außen am l. Hinterbein des Rosses. Der Küraß ist hinten gerade abgeschnitten und roh behackt. Fogelberg bemerkt von Mann und Ross: »molto mal equilibrati«: sie fallen hinten über, daher die geringere Energie in der Bewegung; die Schuld davon sei, dass die Basis an der vom Beschauer l. Seite zu tief liege. Die Basis ist nur zur Hälfte antik; ein Flicken geht von der Spitze des r. Fußes bis zum Küraß.

Beide Kolosse haben auf der Schulter kreisrunde Einsätze, auf dem Scheitel je ein [jetzt ausgefülltes] Loch, [nach M. Wagner's nicht unwahrscheinlicher Vermuthung zur Aufnahme eines Metallsternes]. Vorn an dem Panzer neben dem Koloss des Praxiteles in der oberen Plattenreihe in einiger Entfernung von einander (d. h. durch das Bein getrennt] zwei riesige Löcher.

Puntelli befinden sich an der Statue des Phidias am Kinn, an der Mitte des l. Vorderarmes und auf dem Ballen des Daumens der das Pferd haltenden l. Hand, an der Statue des Praxiteles am r. Arm und am Schenkel derselben Seite.

Die Dioskuren selbst sind aus einem Stück, die Köpfe der Rosse sind angesetzt in der Höhe von Nacken und Hals; so Fogelberg.

Über die Verschiedenheit des Charakters bemerkt Fogelberg richtig: »Il colosso di Fidia è di carattere più robusto, e la sua mossa è un poco sfoggiata, particolarmente nel movimento della spalla dritta; al contrario quello di Prassitele ha forme più gentili ed il movimento più semplice.

[Vgl. noch über die Gruppen Friederichs, *Bausteine* S. 125—130, über die Verwendung von Dioskuren an Thoreingängen O. Jahn, *Arch. Beitr.* 92; eine hübsche Probe reiner Renaissancebewunderung für die Gruppen in den *Relazioni degli ambasciatori Veneti al Senato* ed. Albèri, Ser. II, 3, 108 (vom J. 1523); Winckelmann blieb von den Gruppen merkwürdig unberührt; allerdings ändert er seine pessimistische Ansicht über die Pferde, nachdem er die Originale gesehen (vgl. *Werke* I, 54 mit IV, 239), im Übrigen wird man kaum andere als ganz beiläufige Erwähnungen bei ihm finden.]

[**960. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 29 = Clarac 812, n. 2039.

Fehlt noch bei Guattani.

Über Lgr. lt. M. Im Vorschreiten n. r. L. an einen Tronk gelehntes Standbein; nur mit einer Chlamys bekleidet, die, auf der r. Schulter geknüpft, sofort über die l. zurückfällt, an der l. Seite wieder vorgenommen ist und über den vorgestreckten l. Unterarm niederfällt. Der Kopf, etwas n. l. oben gewandt, zeigt einen ziemlich breiten Ephebentypus, und unter dem Spitzhut vorquellende Kräuselhaare, die hinten reich niederfallen. Die um den l. Arm in ziemlich geraden steifen Falten niederfallende Chlamys zeigt, wo die Falten sich todt laufen, dasselbe eigenthümliche stufenartige Motiv, wie die Statue in Villa Panfili Nr. 1528, nur eckig statt rund; im Übrigen hat die Statue jedoch nichts Pasitelisches.

Ergänzt sind beide Unterbeine mit dem entsprechenden Stück Tronk und der Basis, die l. Hand, in welche der Ergänzer ein Schwert gegeben hat, der r. Arm fast ganz mit dem ergänzten Stabe, Nase und Lippen; auch sind am Hals Stücke zwischengesetzt, doch halte ich den Kopf für zugehörig.

Das liegende Pferd, welches man auf der Publication statt des jetzigen Tronkes gewahrt, war wohl nur Phantasie.

Arbeit gewöhnlich.]

961. P. Corsini.

Das starke lockige Haar ist vorn gescheitelt und fällt tief über den Nacken herab. Augensterne sind angegeben. Die hohe eiförmige Mütze ist vortrefflich erhalten, [der Mund leicht geöffnet].

Die Büste ist modern.

962. P. Caetani.

Der obere Theil eines kolossalen Dioskurenkopfes mit eiförmiger Mütze. Das Haar ist aufstrebend, die Stirn hat lysippische Bildung. Augensterne sind eingegraben.

[**963. V. Crostarosa.**

Lgr. Kopf eines Dioskur; das Haar quillt in ziemlich wirren Zotteln unter dem Spitzhut hervor; der Mund ist geöffnet, die Augen stark vertieft und gravirt. Etwas n. l. gewandt.]

964. P. Massimi.

Etwa $^3/_4$ Lgr. Eine schlanke Jünglingsgestalt, die auf dem l. Fuße ruht. Die l. Hand ist mit ihrer äußeren Fläche gegen die Hüfte gesetzt und die Hand umschließt einen Apfel. Der r. Arm ist hoch erhoben. Den Kopf bedeckt eine phrygische Mütze.

Ergänzt ist der ganze r. Arm, der linke von der Schulter bis an's Handgelenk, die Unterbeine, die Füße und die Basis. Sehr schlechte Arbeit. Der Marmor ist stark gebräunt, und gilt von der Statue dasselbe, was ich von dem Pendant, dem Silen mit dem Dionysoskinde (Nr. 471) bemerkte. Zu vergleichen wären Clarac pl. 830 n. 2081 und 2081 A, auch pl. 828 n. 2076.

965. Piazza di Pasquino.

[Gruppe des Menelaos und Patroklos.]

[Gefunden im rione Parione, nahe dem Punkte, wo die carceres des Domitianischen Circus vorauszusetzen sind: Fl. Vacca, *Mem.* 29 bei Fea, *Misc.* I, LXVIII, und im Jahre 1501 vom Card. Oliver Caraffa vor seinem Palast aufgestellt, laut Inschrift bei Schrader, *Monum. Ital.* p. 218v, wieder abgedruckt bei Cancellieri, *Il mercato* etc. p. 27, 11.

Ältester Stich des Ant. Saidelot, Romae Anno 1542 (z. B. Barb. X, 13, fol. 85v) gut. Der Stich stellt die Statue mit ihrer ganzen Umgebung dar, angehefteten Pasquillen, theils allgemeiner, theils pfaffenneckender Tendenz. Auf dem Piedestal steht das unten mitgetheilte Sonnet.*) Derselbe Stich ist (mit den Pasquillen u. s. w.) gut wiederholt: Ant. Lafreri formis, Romae ∞D L (z. B. Bibl. Cors. anon. saec. XVI (46, 3), 114). Auf diesem stehen zuoberst die unten mitgetheilten Verse**); hiernach der Nachstich Nicol. van Aelst formis, Romae, und auf der Basis unter der Wage 1570 (ebda 115); das Epigramm des vorigen Stiches ist mit einem unschuldigeren

---

*) Io non son (come paio) un Babbuino
stroppiato, senza piedi, et senza mani,
nemen con gli altri membri sconci et strani:
La simmia son di Niccolo Zoppino.

Ma son quel famosissimo Pasquino,
che tremar faccio i Signor più soprani,
et stupir forastieri et paesani,
quando compongo in volgare o in latino.

La mia persona è fatta in tal maniera
per i colpi, c' hor questi, hor quel m' accocca
perch' io dico: lor falli a buona cera.

Ma infin, ch' io ho l' usata lingua in bocca
non ne fò stima, anchor che 'l resto pera,
et sempre cantarò, zara a chi tocca.

Che se la gente sciocca
non si vuol rimaner dei falli suoi
Che' terra me che no 'l ridica poi.

R. davon ein Widderkopf mit großen Hörnern und Keule. Der erste Theil der Verse ist später wiederholt von Sandrart zu seinem Stich.]

[**) Pasquin tu fusti e sarai sempre un pazo!
Ti sei in ogni forma trafformato:
Se ti voi alle donne grato fare
Per che non ti trafformi in un cazo.]

vertauscht. Ein späterer Nachstich, auf dem bis auf 5 höchst unschuldige die Pasquille bereits alle verschwunden sind, mit der Beischrift oben: »Mercurius iudeus seu paschinus«, Bibl. Cors. a. a. O. 112. Einer dieser Stiche liegt auch dem Sandrart'schen zu Grunde (z. B. *Teutsche Akad.* I, Taf. 1 (»Alexander M. et Clitus«), wo rechts der Narr steht mit der Tafel, auf der die Verse »Pasquinus eram, nunc lapis« etc. Einen dem Saidelot'schen gleichen Stich notirte Matz im British Museum: Marc. Clod. formis.]

Abgeb.: *Statue* (1576) 52; Cavalleriis (1585) 92; Vaccar. (1584) 31 = Scaichi (1621) 80); [de Rubeis (1619), Tab. 54, s. a. 76]; Boissard, *Topogr. Rom.* II zu M 3 (ed. Francof. 1627); Cancellieri, *Notizie delle due famose statue — dette volgarmente di Marforio e di Pasquino.* Roma 1789 zu p. 24; Visconti, *Op. var.* I, Tav. XV; *Annali dell' Ist.* 1870, tav. CD 1, EF 1, B 7.

[Vgl. Aldroandi 312; Visconti bei Cancellieri a. a. O. 27 (= *Op. var.* I, 170—175);] *Mus. Pio-Cl.* VI, 111 ff.; L. Urlichs, *Die Gruppe des Pasquino, Festprogr. der rheinl. Alterthumsfr.* Bonn 1867; Friederichs, *Bausteine* S. 246; Heydemann, *Arch. Zeit.* 1869, 128; O. Donner, *Ann. dell' Ist.* 1870, 75—96; [Kekulé, *Das akad. Kunstmus. zu Bonn* S. 60].

[Zur Geschichte und Legende: Kritiklos zusammengestelltes Material bei Cancellieri a. a. O. und *Il mercato* etc. 155—158.

Zur Restauration: E. von der Launitz bei Urlichs a. a. O. 21—33 und besonders Donner a. a. O.]

Auf dem r. Bein stehend, umfasste Menelaos mit beiden Händen den Leichnam. Der Kopf ist n. l. in die Höhe gerichtet. Ein kurzes leichtes Gewand, das an der l. Seite ein Loch für den Arm hat, die ganze r. Brust frei lässt und an der Seite [d. h. am Schenkel] nicht zusammenschließt, wird durch einen einfachen ledernen Gürtel an den Leib gedrückt. Vorn hängt von ihm eine Schleife herab. Quer über die Brust läuft von der r. Schulter zur l. Seite der Schwertriemen. Von der Schwertscheide sind bedeutende Reste vorhanden. Die Arme waren nicht weit unter den Schultern angesetzt, sie sind glatt abgeschnitten: in dem l. steckt noch eine eiserne Stange, im r. ist wenigstens das viereckige Loch noch vorhanden. Von der r. umfassenden Hand sind die Finger noch alle zu erkennen, am besten die zwei zwischen dem kleinen und dem Zeigefinger. Der Leichnam ist von der Scham bis gegen die Brust erhalten und zeigt eine Wunde am Bauche [und zwar an der l. Seite unter der Hand des Menelaos]. Die Schamhaare sind völlig frei gearbeitet, die Adern am Oberschenkel des tragenden Heroen durch die Anstrengung aufgetrieben. Der Helm ist an seiner r. Seite ganz zerstört. Links ist eine Gruppe von zwei Figuren erhalten. Soviel man von unten bemerken kann, ist ein Kentaur n. l. hingestürzt; Herakles n. l. drückt ihn mit dem auf den Rücken gesetzten Knie nieder und holt mit dem gleichnamigen Arm (Keule deutlich) zum Schlagen aus. Über den l. Arm ist ein Löwenfell

geworfen. Die Spuren auf der l. Schulter, in der Launitz die Reste einer Hand zu erkennen glaubte, sind die Ausläufer des Helmbusches.

[Von Matz 1869 niedergeschrieben mit Kenntniss der Ergebnisse von Donner's Untersuchung. Zur Litteratur fanden sich die wesentlichen Citate und Auszüge, namentlich aus Cancellieri's Schrift, in einem besonderen Päckchen zusammen. Wie M. sich zu der namentlich von Helbig, Friederichs und Urlichs angefassten Frage nach der kunstgeschichtlichen Stellung der Gruppe verhalten habe, und ob er die Benennung derselben als Menelaos und Patroklos für richtig hielt, lässt sich aus den Papieren nicht ersehen.]

966. P. Camuccini.

[1/2 Lgr.] Ein bärtiger menschlicher Kopf, der, schmerzlich nach oben blickend, den Mund öffnet. Eine Hand greift von oben tief in's Haar hinein. Vermuthlich das Fragment einer Statuengruppe, welche Skylla, die Gefährten des Odysseus raubend, darstellte. Vgl. Schöne, *Arch. Ztg.* 1870, 57 f. und die dort citirte Stelle des Codinus p. 53 Bekker: *καὶ ἔστιν ὁ Ὀδυσσεὺς, ὃν κατέχει ἐν τῇ χειρὶ ἐκ τῆς κορυφῆς.* Die übrigen uns von verwandten Gruppen erhaltenen Köpfe sind alle unbärtig.

966ª. P. Doria.

Abgeb. [Winckelmann, *Mon. ined.* 155; Tischbein, *Homer nach Antiken* Hft. VI, Taf. V]; Clarac pl. 833 A, n. 2087 B.

[Vgl. Winckelmann a. a. O. 210; *Werke* II, 477.]

Weißer von Adern sehr geschwärzter Marmor. N. Cl. gr. M. [scheint mir italisch]; H. 3 pal. 9 on. — L. 4 pal. 6 on. Odysseus in der gegürteten Exomis, auf dem Kopfe den Pileus, klammert sich mit Händen und Beinen an den Bauch eines riesigen n. l. schreitenden Widders an. Er wendet den bärtigen Kopf dem Beschauer zu. Zur besseren Unterstützung ist zwischen seinem Rücken und der Basis ein breiter, oben und unten mit vorspringenden Leisten abgeschlossener Block stehen gelassen. Das Vließ des Widders ist durch bienenzellenartige Zeichnung recht unvollkommen ausgedrückt.

Ergänzt ist nichts. Die Arbeit ist sehr roh.

[967. V. Aghema.

Etwas über Lgr. Gr. M. Jugendlicher Heroenkopf, behelmt, halb n. r. gewandt. Das krause Haar hängt bis in den Nacken nieder. Der Helm passt sich der Form, namentlich hinten, merkwürdig an, als sei er aus weichem Stoffe. Augensterne sind nicht angegeben.

Mund, Kinn und Nase sind ergänzt, ebenso vieles am Helm (auch der Helm-

busch), ebenso der Hals. Darunter von anderem Marmor eine antike, vielleicht jedoch erst zugeschnittene Büste, an der beide Schultern mit den Armstümpfen neu sind.]

[968. P. Barberini.

Abgeb.: *Mus. Pio-Clem.* II, tav. d'agg. b. VI = Clarac 835 n. 2095; *Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch.* 1861, Taf. V a; *Mon. dell' Ist.* VIIII, tav. 34.

Vgl. *Annali* 1871, 202 ff. (Matz).

Auf einem Altar sitzende weibliche Figur. Außer einigen Notizen über die Maße*) und die Erklärungen Visconti's und Overbeck's liegt von Matz' Hand kein beschreibender Text mehr vor; was er von »seiner Schutzflehenden«, derjenigen unter den von ihm beschriebenen römischen Antiken, welche ihm wohl von allen die liebste war und die ihn am meisten, besonders auch in Athen, beschäftigte, zu sagen wusste, hat er in dem oben angeführten Aufsatz der Annalen vereinigt. Es scheint nicht, als habe er vorgehabt, was er früher über die Statue gesagt, in diesem Werke zu wiederholen oder zu modificiren, und so halte auch ich mich nicht für berufen, hier nochmals auf dieselbe einzugehen. Mit seiner Erklärung wollte er selbst nur die festen Punkte, von denen eine solche jederzeit ausgehen müsse, klarstellen; die künstlerische Würdigung hat das hohe Verdienst, das Werk in eine Periode gerückt zu haben, der es jedenfalls viel näher steht als jener, der man es früher hat zuweisen wollen (ich persönlich zweifle jetzt — 1878 — nicht mehr, dass das Werk, auch der Ausführung nach, in der That in's fünfte Jahrhundert gehört; Andere, z. B. Benndorf (*Neue archäol. Unters. auf Samothrake* 1880, 72) scheinen lieber in die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts herabgehen zu wollen).

Die Publication in den Monumenti ist tadellos: nur hätte der Gegenstand in der zweifelsohne antiken Hand noch deutlicher als Zweigrest charakterisirt werden können, denn unterhalb des kleinen Fingers zeigt er eine deutlich in Nachahmung der freien Natur angebrachte Einkerbung, und ist bedeutend weniger gleichmäßig rund, dagegen mehr eingebogen, als es die Abbildung gewahren lässt. An der Hand ist der Zeigefinger ergänzt. Die *Annali* 209 bemerkte Erweiterung der Fingerextremitäten an der l. Hand habe ich nicht entdecken können.]

---

*) »Brustwarzenabstand 0,23; vom r. Zeh zum Knie 0,53; vom l. Zeh zum Knie 0,45; Höhe der sitzenden Figur 0,78. Am Altar eingeritzt: 106.«

Sogenannter

NARCISS.

Für das Motiv vgl. Friederichs, *Baust.* 673; s. *Arch. Zeit.* 1862, 305. [Wieseler, *Gött. Nachr.* 1869, 363—373; Furtwängler, *Bull. dell' Ist.* 1877, 158: der Typus geht in eine viel frühere Zeit zurück, als die wäre, in der man an Narciss denken könnte; Conze, *Arch. Zeit.* 1867, 104*, scheint nicht abgeneigt, eine Verwendung dieser Figuren als Grabaufsatz oder Brunnenschmuck anzunehmen; vgl. auch Nr. 221—224.

[969. P. Rospigliosi.

Abgeb.: *Monumenti ed Annali dell' Ist.* 1856, tav. XXI.
Vgl. ebenda (Wieseler) 97, und *Gött. Nachr.* 1869, 364; Friederichs a. a. O.
Abguss in Berlin: Nr. 673 Friederichs, 1177 Conze.

1/2 Lgr. It. M. Nackter stehender Jüngling, der, auf dem r. Bein ruhend, das l. leicht eingeknickt, mit der l. niedergehenden Hand sich auf einen Baumstamm stützt, während die r. auf dem Rücken liegt. Der Kopf ist müde n. r. auf die Seite geneigt; die Form des Gesichts ist streng oval und zeigt eine an dorische Typen erinnernde Bildung. Der Schädel ist hoch; streng sind auch die Körperformen gebildet. Die Proportionen sind schlank.

Ergänzt sind der l. Unterarm mit einem kleinen Stück Tronk, der r. Arm mit der Schulter (doch ist die Hand wieder alt, die Finger sind an ihr ergänzt, doch wahrscheinlich verkehrt, da die Bruchfläche in der Hand zeigt, dass dieselbe etwas hielt; vgl. die in der Arch. Zeit. 1862, 305 angeführte Replik in Neapel), das r. Unterbein (alt ist der Fuß) und ein Flicken am l. Bein unter'm Knie. Die Figur stimmt in den Maßen genau mit der aus parischem Marmor gebildeten oberen Hälfte einer gleichen Figur im Museo Chiaramonti 536 überein.

Die Arbeit ist fein und gut.]

[970. Stud. Carimini.

Tsl. etwa 0,40. Es fehlen das r. Unterbein, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. von der Schulter bis zum Ansatz der hinten liegenden Hand, in welcher jedoch von dem Apfel nichts mehr zu sehen ist. Soll aus Cività Lavigna stammen.]

[971. **Stud. dell' Aquila.**

L. 0,45; w. griech. M. Torso einer männlichen nackten Statuette. Der Kopf war leicht auf die l. Schulter geneigt; der Körper ruht auf dem r. Bein und war mit dem niedergehenden l. Arm irgendwo aufgestützt, der r. ging nach hinten nieder; auf dem Rücken über'm r. Gluteus ein Puntello. Beide Beine sind in der Mitte der Oberschenkel, beide Arme unter den Schultern gebrochen, der Kopf etwas über'm Halsansatz.

Weiche, schöne Arbeit.]

[971ª. **V. Aghema.**

Unter Lgr. Par. M. R. Standbein, das l. jetzt überkreuz. Die in die Höhe getriebene l. Schulter beweist Aufstützung durch den niedergestreckten l. Arm. Die r. Hand liegt jetzt in der Hüfte, doch ist in der gleichen Höhe mehr dem Rücken zu die wahre Ansatzstelle erhalten. Noch völlig knabenhafte weiche Bildung; ein guter Theil der letzteren wird freilich auch auf Rechnung von Wegarbeitung der Witterungseinflüsse zu setzen sein.

Modern sind r. Arm mit Horn, l. (jetzt niederhängender) Arm, Tronk mit dem Eberkopf darauf, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel ab und Basis. Alt aber nicht zugehörig ist der kraushaarige jugendliche Kopf. Die Ergänzungen scheinen gemacht nach der Giustiniani'schen Figur, jetzt Museo Torlonia 250.]

972. **P. Sacripante.**

Abgeb.: Clarac pl. 858 C, n. 2175 E.

N. Cl. H. 8 pal. 6 on. Gr. M. — Vollkommen nackt, von kräftigen Formen. Die Figur stützt sich mit der l. Hand auf einen Tronk, wobei die l. Schulter stark in die Höhe tritt und die Hüfte sich einbiegt. So stark zurückgebogen wie die Abbildung bei Clarac zeigt, ist der Oberkörper jedoch nicht. Der r. Oberarm geht frei vom Leibe nieder, der Unterarm ist in die Höhe gebogen. Der antike [?], von ziemlich starkem Lockenhaar umgebene Kopf hat einen eigenthümlich finstern Ausdruck.

Modern: der eingeflickte Hals — nach Clarac ist es auch der Kopf, was ich jedoch bezweifle —, der r. Arm fast ganz, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel an, der untere Theil des Tronkes und die Basis. Der l. Arm ist dagegen nie gebrochen gewesen und mit dem oberen Theil des Stammes aus einem Stück. [1878 mit den übrigen Kunstsachen des Palastes an einen florentiner Händler verkauft.]

973. **V. Carpegna.**

Statuette. Vollkommen nackt. Das Figürchen steht auf dem r. Bein, das l. ist stark zur Seite gesetzt. Mit der l. Hand stützt

er sich auf einen Tronk auf, so dass die Schulter stark in die Höhe geschoben ist, die r. Hand ruht auf dem Rücken; [die Handfläche ist theilweis erhalten, zeigt aber keine Spur vom Apfel]. Der Kopf ist nicht gesenkt und der Blick geht n. l. Nur im Äußeren erinnert die Figur an die Statue Rospigliosi [N. 969, vgl. 974].

Ergänzt sind der r. Arm, der l. Unterarm, die Beine von über dem Knie an, der Tronk und die Basis. [Der sehr zerstörte Kopf ist alt, aber nicht zugehörig.]

974. P. Rospigliosi.

H. 1,05. — Vollkommen nackt, von schlanker idealer Bildung. Die l. Hand ist auf den neben dem l. Bein sich erhebenden Tronk gestützt, und in Folge dessen die Schulter in die Höhe gedrängt, die r. Hand in die Hüfte gestemmt. Der Kopf ist sehr wenig der l. Schulter zugeneigt.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm, der l. Unterarm, die Beine von über dem Knie an [der r. Gluteus], der Tronk und die Basis. [Von Matz, der Nr. 969 nicht kannte, zweifelnd mit der *Mon. ed Ann.* 1856, tav. XXI publicirten Statue identificirt. Die darauf bezüglichen Bemerkungen sind gestrichen.]

975. P. Barberini.

Abgeb.: Clarac pl. 812 B, n. 2022 C.

$^1/_2$ Lgr. — Vollkommen nackt. Von schlanker idealischer Bildung; stemmt sich mit der l. Hand auf einen Tronk auf. Die r. Hand ist auf den Rücken gelegt [und hält einen Apfel, vgl. *Bull. dell' Ist.* 1877, 158]. Der Kopf ist zur l. Schulter geneigt, das l. Bein gebogen.

Neu sind Kopf und Hals — eine kleine Partie des Untergesichts scheint antik —, der l. Unterarm, beide Beine vom Knie ab mit Tronk und Basis; der r. Oberarm ist in der Mitte gebrochen.

976. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 38]; Clarac pl. 493 n. 962 A.

H. 8 pal. 7 on. $^1/_2$. R. M. — Vollkommen nackt. Von jugendlicher, idealer Bildung. Mit dem r. Arm stemmt sich die Figur auf einen Tronk auf, die l. Hand ist auf den Rücken gelegt, der Kopf leicht zur l. Schulter geneigt.

Ergänzt: Kopf [als Apollon] und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. mit einem Theil der Schulter, die Beine von über dem Knie an, der Tronk und die Basis. Clarac hält eine Restauration für indicirter, die der Figur einen Speer, auf den sich der r. Arm stützen könnte, in die Hand gegeben. [Die Ergänzungen sind jetzt größtentheils weggebrochen.]

[**977.** Conte **Baracco.**

2/3 Lgr. (Gsl. 0,14). Auf die l. Schulter geneigter Kopf eines Jünglings mit schmerzlichem Ausdruck und deutlichen Spuren strenger peloponnesischer Formgebung. Die Haare zeigen wohl noch die Anlage, aber nicht mehr die Technik der Haare von Bronzeköpfen.

Nasenspitze und Büste sind ergänzt.]

NACKT, JUGENDLICH.

Idealbildung.*)

---

978. P. Sciarra.

[Gefunden unter Urban VIII. vor Porta S. Pancrazio: S. Bartoli bei Fea, *Misc.* I, CCLVI, 117. (Fea bezieht diese Notiz mit Unrecht auf Nr. 1332.)

Zeichnung beim Institut.

Vgl. Winckelmann, *K. G.* 92 (*Werke* III, 188), 102 (204), 107 (215); *Werke* V, 146. Herausgeber III, 391; *Tratt. prel.* LV (*Werke* VII, 122); *Arch. Anz.* 1863, 122* (Michaelis); *Bull. dell' Ist.* 1871, 18 (Helbig); Helbig, *Unters. zur Gesch. d. camp. Wandm.* 17; 21.]

1/2 Lgr. [Hohl-]Bronze. Die Füße treten gleichmäßig auf; das r. Bein ist etwas vor das l. gesetzt; der r. Arm ist vorgestreckt [schon der Oberarm geht etwas vor], (die Hand ist neu); der l. geht nieder: er ist von der Mitte des Oberarmes mit dem Füllhorn ergänzt, ebenso sind die Füße neu. Den Kopf anlangend, so ist das Profil ziemlich gerade; der Mund ist geöffnet, die Augenhöhlen waren wahrscheinlich mit Silber eingesetzt. Der Hinterkopf tritt stark hervor, das Haar ist glatt anliegend; die Art seiner Verschneidung und die Schädelbildung zeigen unverkennbare Verwandtschaft mit dem sicher viel späteren Massimi'schen Diskobol. Über den Ohren sind Löcher [nur an der l. Kopfseite, und zwar zur Aufnahme von Nägeln, welche ein ziemlich roh aufgelöthetes Stück Schädelplatte festhalten sollen; letztere mit Michaelis für

---

*) [Diese von Matz gemachte Theilung trifft nicht völlig; auch in den folgenden Abtheilungen ist manches, was consequenter hierher zu legen wäre.]

moderne Restauration zu halten, scheint mir nicht nöthig]; ein großes rundes Loch hat auch der Hinterkopf. [Mit Unrecht motivirt Helbig die Löcher durch einen Kranz.] Die Bildung des Thorax und der Beine hat zu wenig Frische, als dass man darin wirklich ein altgriechisches Werk erkennen könnte; [die Brust, sehr breit und stark gehoben, mit unrichtig, zu sehr der Mitte zu angebrachten Brustwarzen, ist zu kurz im Verhältniss zu dem Stück vom Brustbein zum Nabel; (dasselbe Verhältniss z. B. bei der nicht unähnlichen Bronzefigur: *Mon. dell' Ist.* I, 58); für andere Einzelheiten des Werkes siehe namentlich die Beschreibung von Michaelis. Dieser hält die Figur für wirklich altgriechisch, ebenso Helbig, Conze und ich].

[979. V. Aghema.

Etwas unter Lgr. (Tsl. vom Schamansatz zur Halsgrube 0,52; pentel. M.)
Nackter Jüngling im ruhigsten Vorschreiten. Der Schwerpunkt des unbewegten Oberkörpers ruht völlig auf dem l. Standbein, das r. ist ein wenig vorgesetzt. Beide Oberarme gehen am Körper anliegend nieder. Die Schamhaare sind bereits frei gearbeitet; die Brustwarzen haben die Form von erhabenen Puntelli. Der Körper ist in archaischer Weise streng gegliedert in einzelne scharf getrennte Flächen (Bronzestil). Stilistisch jünger und bei weitem nicht so kräftig, aber doch zu vergleichen mit dem Körper der Tyrannenmörder.

Aufgesetzt ist ein vielleicht antiker, aber sicher nicht zugehöriger behelmter Kopf; neu der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. von über'm Ellbogen, das r. Bein von über'm Knie, das l. vom Knie an, ferner Tronk und Basis.]

980. P. Giustiniani.

Lgr. Der schlanke, fast zart gebildete, vollkommen nackte jugendliche Körper ruht auf dem r. Bein. Von den Armen sind nur die Stumpfe der oberen Theile antik, beide gehen nach unten, der l. etwas nach rückwärts. Der sicher antike, auf einen eingeflickten Hals aufgesetzte, jugendlich ideal gebildete Kopf ist unverkennbar die Nachbildung eines archaischen Typus: das untere der Augenlider ist gerade, das obere stark gewölbt und stark hervortretend; [die Augenknochen bilden eine scharfe eckige, von der Stirn nicht abgesetzte Linie, die fast im rechten Winkel zur Nase steht]. Das Untergesicht ist fein und schmal, die Züge zu dem archaischen Köpfen eigenthümlichen Lächeln verzogen; [ich glaubte

vielmehr einen trüben, melancholischen Ausdruck wahrzunehmen, der durch das in lebendigen Ringellöckchen in die kleine flache Stirn beschattend niederfallende Haar noch verstärkt wird]. Den Schädel deckt eine ganz eng anschließende Lederkappe, unter der die Haare vorn und zur Seite in ziemlich frei gearbeiteten kurzen Locken hervorquellen. Über diese Kappe ist noch eine zweite, anscheinend von dickem geschmeidigem Leder gezogen, deren Form sich jedoch, da der Rand an vielen Stellen gebrochen, nicht mehr bestimmen lässt. In der Mitte des Kopfes findet eine eigenthümliche Einziehung des Stoffes nach hinten statt. Ob der Kopf zugehörig, ist wohl sehr zweifelhaft. [Die Zugehörigkeit scheint mir sicher, da Körper und Kopf viel Gemeinsames zeigen. Die entwickelten, schlanken Proportionen des Körpers finden ihre völlige Erklärung in der Stellung einer Schule, welche Eigenthümlichkeiten der archaischen Kunst mit den Vorzügen der entwickelten bewusst in Harmonie zu setzen versuchte. Als äußere Bestätigung kommt noch hinzu, dass auf beiden Schultern Reste von Ringellocken noch vorhanden sind, welche deutlich die Fortsetzung der unter der Kappe hervorquellenden Locken bilden.]

Ergänzt sind die beiden Arme von der Mitte des Oberarmes und beide Beine von der Mitte der Oberschenkel an.

[980^a. V. Aghema.

$^{2}/_{3}$ Lgr. Gr. M. Nackt. L. Standbein; auf beiden Schultern seitwärts fallende Tänienreste. Strenge Körperformen, nicht ohne leisen Archaismus; der breite Oberkörper ist etwas auf die Standbeinseite geneigt. Man wird an die Figur des Stephanos in V. Albani erinnert.

Neu sind beide Arme mit Heraklesattributen, beide Beine, Tronk und Basis. Über den modernen Ursprung des jedenfalls nicht zugehörigen weinbekränzten Herakleskopfes war ich nicht völlig sicher.]

981. Palatin.

Tsl. 0,37. Basalt. L. Standbein. Das reiche, ziemlich stark bewegt ausgearbeitete Haar umgiebt eine Binde. Der r. Arm ging nieder (fehlt von der Mitte des Oberarmes an). Ein längliches, ausgesprungenes Stück mit über dem Fleisch hervortretendem Wulst auf dem l. Theile der Brust beweist, dass hier ein länglicher Körper auflag. Vielleicht hat man ihn sich wie den Friederichs'schen Doryphoros, eine Lanze schulternd, zu denken. Der l. Arm fehlt fast ganz. Von den Oberschenkeln sind Stücke erhalten. Der

r. Theil des Gesichts ist zerstört; [der Kopftypus erinnert an pasitelische Werke].

Die Arbeit scheint mir keineswegs das Lob zu verdienen, das man ihr gleich nach ihrer Auffindung geschenkt; sie ist, wie es bei der Härte des Steines auch nicht zu verwundern, vielmehr glatt und ohne viel Modellirung.

982. P. Altemps.

Etwas über Lgr. Nackter Jüngling, als Fechter mit einem Schwert in jeder Hand [l. Scheide, r. Schwert] ergänzt. Die Figur steht aufrecht, ruht auf dem r. Fuße, der l. ist etwas vorgesetzt. Die Muskulatur ist stark ausgedrückt. Die Brust tritt so stark vor wie der Rücken; die Hüften sind schmal. Die Gluteen sind sehr groß: die Schamhaare waren gleichfalls, so weit man es bei der vorgenommenen Verkleidung erkennen kann, alterthümlich gebildet.

Kopf, Arme (letztere beide niedergehend) sind neu, auch die Beine von etwas über dem Knie an.

983. V. Altoviti.

2/3 Lgr. [Par. M.] Vollkommen nackt: Oberleib und Haupt haben eine Neigung n. l. (vom Beschauer). Die Figur ruht auf dem r. Bein; das l. wird etwas nachgezogen. Die beiden Oberarme gingen, nach den erhaltenen Stümpfen zu urtheilen, beide ziemlich frei vom Körper seitwärts nieder. Der Kopf, der nie getrennt war, zeigt ein ideal gebildetes, regelmäßiges, jugendliches Gesicht mit manchen Eigenthümlichkeiten (namentlich an Augen und Mund) der attischen Köpfe des fünften Jahrhunderts. Eine Binde umgiebt das lockige Haar, welches ringsum in's Gesicht niederfällt.

Modern sind nur die Arme; die Beine scheinen im Wesentlichen antik. [Die Arbeit ist frisch und schön.]

984. P. Barberini.

Etwa Lgr. Vollkommen nackt. Jugendlich. Das r. Bein wird durch einen Baumstamm gestützt, das l. ist zur Seite gesetzt. Von den Armen scheint der r. hoch erhoben gewesen zu sein; mit ihm ist zugleich der Kopf erhoben und der Blick n. l. oben gerichtet. Der erhaltene Stumpf des l. Oberarmes geht nieder.

Ergänzt: Kopf und Hals; weggebrochen: der ganze r. Arm und der l. Unterarm [mit Ellbogen]. Die Beine sind mehrfach gebrochen; das r. von über, das l. von unter dem Knie an ergänzt. Die Figur ist nicht unverdächtig.

985. P. Borghese.

3/4 Lgr. [Gr. M.] Jugendlich. Vollkommen nackt. Im Vorschreiten begriffen; das l. Bein wird etwas nachgezogen. Der Kopf ist

etwas geneigt und nach der r. Schulter gewendet; diese und der r. Arm gehen nieder; der gleichfalls schräg nach unten gehende, doch etwas gebogene l. Unterarm liegt auf einem Tronke auf.

Der Kopf ist gebrochen, scheint jedoch zugehörig. Modern: beide Arme von der Mitte der Oberarme, die Unterbeine vom Knie an, der Tronk und die Basis.

986. V. Massimi-Negroni.

Lgr. Vollkommen nackt; schlanke, jugendliche Bildung. R. von einem Tronk gestütztes Standbein, das l. im Knie gebogen. Den Kopf bedeckt ein Helm. Der Stumpf des r. Oberarmes geht nieder, die Richtung des linken ist nicht zu ermitteln; [von der r. Schulter zur l. Hüfte läuft ein Schwertband].

Antik schien mir nur der Torso von dicht unter der Brust an bis zur Mitte der Oberschenkel.

987. V. Panfili.

3/4 Lgr. Vollkommen nackt; schlanke, jugendliche Bildung. R. Standbein, neben dem sich ein Tronk erhebt; das l. ist stark gebogen. Die Stumpfe beider Oberarme gehen nieder.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel an.

988. V. Panfili.

Unter Lgr. Vollkommen nackt; jugendliche, nicht besonders kräftige Gestalt. R. Standbein, neben dem ein Tronk; das l. ist etwas vorgesetzt. Der r. Arm geht nieder, der l. bis zum Ellbogen etwas nach vorn nieder, von da vor. Von dem behelmten, auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzten Kopf ist nur die Gesichtsmaske antik mit dem vorderen Theil des Helmes [und den Seitenlaschen, die, nach Art des campanischen Helmes niedergehend, unter'm Kinn zusammenschließen]. Die eingegrabenen Augenhöhlen sind jetzt leer.

Modern, außer dem oberen Theil des Helmes, dem Hinterkopfe und dem Halse, der ganze l. Arm mit einem Theil der Schulter, der r. von der Mitte des oberen Theiles, die Beine von der Mitte der Oberschenkel, Tronk und Basis.

989. P. Barberini.

Statuette: als Krieger ergänzt. Vollkommen nackt. R. Standbein. Am l. Arm ein Schild.

Nach Abzug der Restaurationen bleibt nichts als der Torso, [der l. Oberschenkel, und der r. Arm bis auf die Hand] übrig.

990. V. Borghese.

* Vollkommen nackt; von jugendlicher Körperbildung; [r. an einen Tronk gelehntes Standbein]. Der l. Arm ist vorgebogen, der r. geht nieder. An der Erde steht ein Schild. [Der Kopf ist zugehörig (Nase neu) und zeigt apollinische Bildung.

Neu sind beide Arme, das l. Bein vom Knie, das r. von der Mitte der Wade abwärts mit dem unteren Theil des Tronkes, Schild und Basis.]

990a. V. Borghese.

* Vollkommen nackt; jugendlich. R. Standbein; daneben ein Schild, auf welchem eine von Schlangen umwundene Keule. In der R. der Bogen.

[In der Mitte gebrochen; aufgesetzt ist ein weiblicher bacchischer Kopf (auch vielfach ergänzt); ferner sind neu der l. Arm mit Schulter, der r. mit Bogen, beide Füße, Basis und Schild.]

991. V. Massimi f. p. Salara.

* Lgr. Vollkommen nackt; jugendlich. R. Standbein.

Kopf und Arme neu. [Nur der Hals ist neu, der Kopf, jugendlich ideal, dagegen alt; der r. Arm ging nach vorne, der l. Oberarm nach hinten nieder. Das Ganze ist einer der abgeschwächten Doryphorostypen späterer Zeit.]

992. V. Altieri. ○

2/3 Lgr. Nackt; jugendlich, von ziemlich gedrungenen Formen. L. Standbein, neben dem ein Tronk; das r. ist etwas zurückgesetzt. Der l. Arm geht ein wenig nach vorn nieder; ebenso der r. Die Hand berührt einen Krug, der auf einem Pfeiler an dieser Seite ruht.

Der Kopf ist der eines Kindes; er ist antik, doch auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; sicher nicht zugehörig.

Modern sind der l. Unterarm, die r. Hand, der Krug, der Pfeiler, und wohl auch Beine, Tronk und Basis.

993. V. Casali.

Tsl. 0,55. Gesammthöhe 1,70. Als Hermes ergänzt. Der jugendliche etwas volle Körper ruht auf dem l. Bein, das an einem Stamm anliegt. Nur die gesenkten Oberarme (der l. nur zur Hälfte) sind erhalten.

Der eigenthümlichen Glättung nach zu schließen aus Hadrianischer Epoche. [Jener Epoche entspricht die übertriebene Breite von Brust und Schultern; im Übrigen sind die Körperformen weich und ausdruckslos.]

Der Kopf mit Petasos ergänzt; in die r. Hand hat man ihm den Beutel

gegeben. Ergänzt sind außerdem die Beine vom Knie an, die Basis und der Stamm, an den er sich lehnt.

[994. P. Rospigliosi.

Über Lgr. Gr. M. Nackter Jüngling; steht, auf dem l. Bein ruhend, an einen Baumstamm gelehnt, an dem sich eine Schlange hinaufringelt. Beide Arme gehen nieder, der l. Unterarm vor. Der lorbeergekränzte, von reichem, in losen Locken fallendem Haar umgebene Kopf ist n. r. gesenkt; der Mund ist leicht geöffnet, die Augen groß, die Formen weich; er hat einen melancholischen Ausdruck. Kopf, r. Unterarm und l. Bein waren abgebrochen, gehören aber zu.

Ergänzt sind Nase, l. Hand, einige Finger an der r., r. Bein ganz, l. Fuß, der unterste Theil des Baumstammes und die Basis.

Die Arbeit ist flau und schlecht.]

995. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* tab. V]; Clarac pl. 970 D, n. 2491 C.

N. Cl. H. 6 pal. 6 on. Gr. M. — Vollkommen nackt; jugendlich ideale Bildung. Die Figur ruht auf dem l. Bein, neben dem ein Tronk; das r. ist etwas zurückgesetzt. Der Oberkörper ist anmuthig bewegt und in der l. Hüfte etwas eingebogen. Der Kopf ist ein wenig zur r. Schulter geneigt. Der l. Arm geht schräge zur Seite und drückt gegen die Hüfte eine große, auch noch durch den Tronk gestützte Kugel. Den Kopf umgiebt eine dicke Tänie, die vorn als Eichenkranz restaurirt ist, [doch ist die Ergänzung als Kranz indicirt durch ein antikes Blatt hinten].

Der aufgesetzte Kopf scheint zugehörig. Neu sind Theile des Haares und der Binde, der r. Arm bis auf ein schmales Stück neben der Achselhöhle, der l. von der Mitte des Oberarmes an, die Unterbeine, der Tronk, die aus graublauem Marmor gefertigte polirte Kugel und die Basis. Der Torso war einmal quer durchgebrochen.

996. P. Aldobrandini.

* Vollkommen nackt; jugendlich. Das l. Bein ist stark zur Seite gesetzt, der r. (weggebrochene) Arm war hoch erhoben, ihm folgt der Blick des Kopfes; der l. Arm ist so gebogen, dass die Hand sich in der Schulterhöhe befindet.

[War 1877 heruntergefallen und ganz zerbrochen.]

997. P. Aldobrandini.

* Vollkommen nackt; jugendlich. L. Standbein, [an dem ein Tronk]; r. Arm erhoben.

998. P. Aldobrandini.

* Vollkommen nackt; jugendlich. L. Standbein; der r. Arm ist erhoben, der l. gesenkt; letzterer von der Mitte des Oberarmes zerstört.

[Neu ist der r. Arm; der zerstörte l. lag oben an. Es ist sehr wohl möglich, dass der Unterarm vorging und das von der erhobenen R. ausgegossene Öl aufzufangen bestimmt war. Der Typus der ganzen Figur und namentlich des wohl sicher zugehörigen Kopfes würde der Beziehung dieser Statue zu den bekannten Typen des sich salbenden Athleten nicht widersprechen.]

999. P. Aldobrandini.

* Vollkommen nackt; jugendlich. R. Standbein. Die beiden erhaltenen Armstumpfe gehen nieder.

NACKT, BEIDE ARME NIEDER.

1000. P. Odescalchi.

Etwas über Lgr. Vollkommen nackt; von kräftigem Körperbau. R. Standbein, neben dem ein Tronk; das l. Bein ist stark zur Seite gesetzt. Der l. Arm geht nieder, der r. thut dies bis zum Ellbogen, der Unterarm geht aufwärts und die Hand befindet sich etwa der Schulter gegenüber. Der Kopf hat den Typus des Doryphoros [mit getheilter Stirn], doch ist er auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt und somit seine Zugehörigkeit zweifelhaft, [jedoch stimmt der Körper mit dem Charakter des Kopfes vollkommen überein.

Ergänzt sind am Kopf Nase und Kinn.] Modern, außer dem Hals, der ganze r. Arm mit einem Stück der Schulter, der l. Unterarm, beide Unterbeine, der Tronk und die Basis.

1001. P. Massimi.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. R. Standbein, das l. ist etwas zur Seite gesetzt. Beide Arme bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen, doch etwas seitwärts.

Neu: Kopf und Hals, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, beide Unterbeine, der Tronk und die Basis.

1002. P. Massimi.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Körperbildung. Der r. Arm geht nieder, der l. Arm bis zum Ellbogen anliegend; von da an vorgehend mit dem Schilde bewehrt.

Neu: der Kopf, der r. Arm [vom Ellbogen, der l.] von der Mitte des Oberarmes, die Beine von dicht über dem Knie an, der Tronk und die Basis.

1003. P. Massimi.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. R. Standbein, neben dem ein Tronk, das l. ist etwas zurückgesetzt. Der r. Arm

geht frei vom Körper nieder, der l. bis zum Ellbogen, von da an vor; der Unterarm ist mit einem runden Schildchen bewehrt.

Der kurzbärtige antike Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; es ist also ganz unsicher, ob er zugehört; [um so mehr, als die Gestalt eine allerdings höchst mäßige Replik des polykletischen Doryphoros gewesen zu sein scheint].

Modern sind der r. Arm von dicht unter der Schulter an, der l. von der Mitte des oberen Theiles, das ganze l. Bein, das r. von etwas über dem Knie an, der Tronk und die Basis.

1004. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 100 = Clarac pl. 851 n. 2211 A.

Bedeutend über Lgr. N. Cl. H. 12 pal. Gr. M. Vollkommen nackt; von robusten Formen. Dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen. Der r. Arm geht nieder, der l. ebenfalls, doch ist er gebogen und der Oberarm rückwärts geschoben.

Modern sind das ganze, auf der r. Schulter ruhende, die Hüften und den unteren Theil des Bauches umgebende Gewandstück; [nicht ganz, da hinten ein antikes Stück mit antiken Theilen der Statue zusammenhängt, sicher modern jedoch vorne und an beiden Seiten]; wahrscheinlich [sicher] auch der ganze r. Arm, der l. mit der ganzen Schulter und dem oberen Theil der Rippen; [mir scheint nur der Arm und die Schulter von der Mitte an modern, das übrige zwar sehr zerbrochen, jedoch antik], beide Beine, der Tronk und die Basis. Clarac's Angaben sind gänzlich ungenügend.

1005. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 75 = Clarac pl. 910 n. 2318 B.

N. Cl. H. 9 pal. 4 on. It. M. — Vollkommen nackt, von sehr kräftigem Körperbau. R. Standbein, neben dem ein Tronk. Der r. Arm ist wie segnend nach unten vorgestreckt, der l. Arm bis zum Ellbogen herabgehend und etwas nach hinten geschoben, der Unterarm geht vor, in die Hand hat der Restaurator eine Kugel gelegt.

Der römische unbärtige, auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte Kopf ist nicht zugehörig. Modern sind der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. ganz, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. von dicht über dem Knie an, der Tronk und die Basis.

[1006. P. Torlonia.

Fehlt noch bei Guattani und Vitali.

Lgr. Par. M. Nackter, jugendlicher Mann, das r. Standbein an einen mit Bogen und Schlange modernen Tronk gelehnt; die r. Hand seitwärts nach vorne, wie die Rede begleitend, der l. Oberarm geht nieder. Brust- und Schulterformen sind übertrieben. Der abgebrochen gewesene, aber zugehörige bartlose Kopf zeigt

Porträtzüge aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts, krauses Haar und aufblickende Augen; er ist der Bewegung des r. Armes entsprechend n. l. gewandt.

Neu sind: Nase, r. Arm vom Ansatz des Oberarmes, l. von über'm Ellbogen an, der l. Fuß mit dem untersten Ende des Beines, das r. Unterbein mit Fuß, Basis und Tronk.

Flaue, ausdruckslose Arbeit.]

1007. P. Braschi.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 405.

Über Lgr. Vollkommen nackt; von kräftiger, doch dem Idealen sich nähernder Bildung, daher wohl vom Restaurator als Achill ergänzt. Der r. Arm geht frei vom Körper nieder, der l. nur bis zum Ellbogen, von da geht er nach vorn, schulterte vielleicht einen Speer. Die Statue steht auf dem r. Bein, das l. ist etwas gebogen zur Seite gesetzt.

Modern sind der behelmte Kopf und der Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, ebenso der l., das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. vom Knie an, der Tronk und die Basis.

Die Arbeit scheint recht gut.

1008. P. Borghese.

Etwa 2/3 Lgr. R. Standbein, das sich an einen völlig modernen Tronk mit Köcher anlehnt. Vom l. Arm ist nur ein geringer niedergehender Rest erhalten. Anliegend ist auch der erhaltene r. Oberarm, der ergänzte Unterarm geht schräge nach unten.

Kopf und Hals sind ergänzt. Von den Beinen ist das r. fast ganz, das l. zur Hälfte modern.

1008a. P. Colonna.

Lgr. Vollkommen nackt; von kräftigem Körperbau. Im Vorschreiten begriffen. Der r. Arm ist wie segnend nach unten vorgestreckt, der l. Arm bis zum Ellbogen niedergehend, von da an vorgebogen. In die Hand hat der Restaurator eine Kugel gelegt.

Modern: der Kopf mit den Zügen Marc Aurel's, beide Arme, beide Unterbeine, der Tronk und die Basis.

[1008b. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 53 = Clarac 802 B, n. 2013.

Lgr. Nackte Jünglingsfigur. R. Standbein. Beide Arme gingen nieder, doch lässt sich ihre weitere Richtung nicht mehr bestimmen.

Ergänzt sind der Kopf, der r. Unterarm mit Ellbogen, Gewand und Keule.

der l. Arm von der Mitte des Oberarmes an, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels ab, am l. ein Stück am Knie. Die Ergänzung als Herakles hat keine Berechtigung.]

1009. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 44]; Clarac pl. 368 n. 2210 C.

N. Cl. H. 9 pal. 2 on. — Vollkommen nackt. Das Tuch um die Lenden ist modern. Von robusten Körperformen. Vorschreitend gedacht. Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen.

Modern sind Kopf (Typus des capitolinischen Fechters) und Hals [theilweise], der r. Arm mit einem Theil der Schulter, der l. von über dem Ellbogen an, das r. Unterbein, auch das ganze l., der Tronk und die Basis.

1010. P. Odescalchi.

Über Lgr. Vollkommen nackt, von jugendlicher, kräftiger, dem Idealen sich nähernder Bildung. R. Standbein, neben dem ein Tronk, das l. ist etwas zurückgesetzt und im Knie stark gebogen. Die Figur scheint vorschreitend gedacht. Der r. Arm geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er vor.

Modern: der kurzlockige Kopf, beide Arme bis auf geringe Stumpfe ihrer oberen Theile, die Beine von der Mitte der Oberschenkel ab, der Tronk und die Basis.

1011. V. Panfili.

Über Lgr. Vollkommen nackt. R. Standbein, neben dem ein Tronk. Der l. Arm geht nieder, ebenso der Oberarm; der Unterarm ist aufwärts gebogen.

Modern sind Kopf und Hals, die Arme von der Mitte der Oberarme, die Beine von über dem Knie an, der Tronk und die Basis. Der Torso ist mitten durchgebrochen. [Vgl. Clarac 542 n. 1136 B.]

1012. P. Barberini.

3/4 Lgr. Vollkommen nackt, von ziemlich kräftigen Formen. Das r. Standbein wird durch einen Tronk gestützt, das l. ist stark vorgesetzt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an geht er ein wenig nach unten.

Ergänzt sind Kopf, Hals, der obere Theil der Brust (bis auf die l. Schulter), die r. Schulter, der ganze r. Arm, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. ganz, der Tronk und die Basis.

1013. Caracallathermen.

[Gefunden 1869: *Bull. dell' Ist.* 1869, 236 (Lanciani). Wahrscheinlich identisch mit der in der *Relazione sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72*, 83 »Meleagro« genannten Statue.]

Torso von 0,63 H. [It. M.] Vollkommen nackt, von kräftiger, jugendlicher Bildung. Er ruhte auf dem r. Bein, das bis gegen das Knie erhalten ist; vom l. ist nur ein Stumpf übrig. Der Leib ist etwas n. l. (vom Beschauer) geneigt. Der r. Oberarm geht nieder: er ist fast ganz erhalten; der dazu gehörige vorgebogene Unterarm liegt neben dem Torso [fehlt jetzt]. Vom l. Arm ist nur ein kleiner Stumpf erhalten: er geht nach unten.

Auf dem l. Theile des Gesäßes ist ein schräg aufwärts stehender Puntello erhalten, [ein ebensolcher unter'm r. Hüftknochen]. In der Mitte des Rückens befindet sich ein Loch. Die Arbeit ist tüchtig; [die Oberfläche in der unteren Hälfte jedoch zum mindesten stark überarbeitet].

1014. P. Lancelotti.

Etwa Lgr. R. Standbein.

Kopf und Hals sind modern, ebenso die Arme, die insofern wohl richtig ergänzt sind, als die Oberarme beide im Wesentlichen niedergingen. Das l. Bein ist fast ganz, das r. vom Knie an mit Basis und Tronk Ergänzung.

[1015. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,50. It. M. Nackt, jugendlich männlich. R. Standbein, so dass die l. Hüfte etwas vortritt.

Erhalten ist der Torso mit dem Ansatz der Beine.
Lebendige, frische Arbeit.]

1016. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 119 = Clarac pl. 850 n. 2152.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftigem Körperbau. Im Vorschreiten begriffen. Das l. Bein wird von einem Tronk gestützt. Der r. Arm geht frei vom Leibe nach unten, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen; in ihm ruht das Schwert.

Der kurzbärtige Kopf mit hoher kahler Stirn ist antik, doch ist seine Zugehörigkeit zweifelhaft, da er auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt ist. Modern ist der ganze r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes, die Beine von der Mitte der Schenkel an, Tronk und Basis.

1017. V. Massimi-Negroni.

Über Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Körperbildung. Im Vorschreiten [n. r.] begriffen. Das l. Bein wird durch einen Tronk

gestützt. Der r. Arm, dessen oberer Theil etwas nach hinten geschoben ist, geht nieder, der l. geht vom Ellbogen an vor. [Über l. Schulter und Arm hing ein Gewand.]

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm von oberhalb der Mitte des Oberarmes an, der l. ganz, [d. h. von unter der Schulter an], endlich beide Beine, der Tronk und die Basis.

1018. V. Panfili.

[Über] Lgr. Vollkommen nackt, von ziemlich schlanken, doch ausdruckslosen Formen. Das l. Bein ist ziemlich stark zur Seite und zugleich nach hinten gesetzt. Die Figur macht den Eindruck einer [vorsichtig] schreitenden. Der l. Arm geht bis zum Ellbogen nieder, von da an vor; der Unterarm ist mit einem Schilde bewehrt.

Der Kopf ist entschieden modern, ein Halsband verdeckt die Commissur am Halse. Der niedergehende geringe Stumpf des r. Armes ist mit der Schulter und einem Stück der Brust modern, sowie auch der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, die Unterbeine, der Tronk und die Basis.

1019. P. Colonna.

Statuette. Vollkommen nackt, von kräftigen Formen. Dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen. Neben dem l. Bein erhebt sich ein Tronk. Beide Arme gehen frei vom Leibe nieder.

Ergänzt sind Kopf und Hals, beide Unterarme, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. Unterbein, der Tronk und die Basis.

[1020. P. Albani.

* Nackt. L. Standbein. Beide Arme nieder.

Ergänzt: beide Beine, beide Arme und Kopf; der übrig bleibende Torso motivirt die Ergänzung als Hermes nicht.]

[1021. Stud. Jerichau.

Unter Lgr. Jugendlich männlicher Torso; l. Standbein, das r. etwas vorgesetzt; r. Arm am Körper nieder, l., wie es scheint, freier ab, doch beginnt schon an der Schulter eine ältere, jetzt fast ganz weggebrochene Ergänzung.]

[1021ᵃ. Stud. Monteverde.

Etwas über Lgr. Gr. M. Männlicher, jugendlicher Torso. L. Standbein. Der l. Arm ging seitwärts frei ab, vielleicht etwas nieder, der r. Oberarm lag am Körper an. Der Kopf muss leicht n. r. gewandt gewesen sein.

Es fehlen Kopf mit Hals, der l. Arm ganz, der r. von der Mitte des Oberarmes ab, und beide Beine.]

1022. V. Nataletti.

Lgr. Vollkommen nackt.

Die ganze Figur ist aus lauter Flickstücken zusammengesetzt, unter denen sich einige, jedoch unbedeutende antike befinden, die über die Statue, zu der sie gehören, keinen Aufschluss geben. [Der Kopf hat Ähnlichkeit mit Domitian.]

1023. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 80 = Clarac pl. 918 n. 2377 A.
[Vgl. Visconti, *Mus. P.-Cl.* III, 29, 3.]

N. Cl. H. 9 pal. 4 on. Gr. M. — Vollkommen nackt, von kräftigen Körperformen. Im Vorschreiten begriffen. Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nieder, der l. ist auf den Rücken gelegt.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm [mit Ellbogen], fast der ganze l. Arm (doch ist das Motiv der Restauration richtig), das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. fast ganz, der Tronk und die Basis. Clarac giebt nur Flicken auf den Knieen, die Hälfte des r. Unterbeines, den l. Fuß und die Basis als neu an.

NACKT, R. ARM ERHOBEN.

1024. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 78 = Clarac pl. 917 n. 2324 A.

N. Cl. H. 10 pal. 9 on. Gr. M. — Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. R. Standbein, neben dem sich der Tronk erhebt; das l. ist gebogen. Der r. Arm ist in auffallender Weise steil in die Höhe gereckt, der l. geht nieder.

Modern: Kopf und Hals (Clarac hält ihn für zugehörig), beide Arme bis auf geringe Stümpfe, die Beine vom Knie an, der Tronk und die Basis.

1025. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 82 = Clarac pl. 940 B, n. 2398 A.

N. Cl. H. 9 pal. 3 on. Gr. M. — Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. L. Standbein, neben dem ein Tronk. Der r. Arm ist hoch erhoben, der l. bis zum Ellbogen anliegend [jedoch so, dass er am Körper frei niedergeht], dann so gebogen, dass sich die Hand vor dem Unterleibe befindet.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm bis auf einen kleinen Stumpf, die l. Hand mit einem Theil des Vorderarmes, beide Beine von der Mitte des Oberschenkels an, der Tronk und die Basis. Das in dem antiken Reste angedeutete Motiv erinnert an das eines der Athleten im Vatican. Vgl. Clarac pl. 855 n. 2167, [unten Nr. 1108, 1110, und die übrigen Repliken der sich salbenden Athleten (eine freilich weder vollständige noch genügend geordnete Zusammenstellung bei Heydemann, *Mitth. aus den Antikensamml. in Ober- und Mittelitalien* 102), welche Brunn geneigt ist auf Myron zurückzuführen: *Sitz. d. röm. Instituts v. 18. April 1879* = *Ann. d. Ist. 1879*, 201 ff.; vgl. zu 1098].

1026. P. Massimi.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Körperbildung; anscheinend im Vorschreiten begriffen. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. geht nieder.

Der unbärtige römische Kopf (fraglich ob antik) ist auf einen eingeflickten Hals aufgesetzt; modern sind beide Arme bis auf geringe Stümpfe, die Unterbeine, der untere Theil des Tronkes und die Basis.

1027. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: Clarac pl. 858 C, n. 2175 C.

N. Cl. H. 9 pal. It. M. — Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. Der kraushaarige aufgesetzte Kopf ist alt und vielleicht zugehörig. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. Arm bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgehend.

Modern: die Nase, etwas vom Haar, das Kinn, Theile am Hals, beide Arme und die Beine von den Hüften an. Dass der Torso besonders schön gearbeitet sei, wie Clarac will, habe ich nicht bemerkt.

1028. P. Odescalchi.

Abgeb.: Clarac pl. 940 D, n. 2525 A.

N. Cl. H. 13 pal. Gr. M. — Vollkommen nackt; von robusten Körperformen. L. Standbein, welches durch einen Tronk gestützt wird; das r. ist etwas zur Seite gesetzt. Der r. Arm ist hoch erhoben, die Hand ist geschlossen bis auf den Daumen und Zeigefinger, die ausgestreckt sind; der l. Arm ist vorgebogen. Der Kopf hat eine leichte Wendung zur l. Schulter: er zeigt die ausdruckslosen Züge eines jüngeren Mannes. Auf den Wangen keimt eben der Bart. Augensterne sind nicht angegeben. Der Kopf war nie vom Rumpfe getrennt.

Der r. Arm ist zweimal ergänzt; nach Cl. ist an der r. Hand nur ein Theil der Finger neu. Der l. Arm schien mir von dicht unter der Achsel an ergänzt. Über dem r. Knie ist ein Stück eingeflickt.

1029. P. Massimi.

Lgr. Vollkommen nackt; von kräftiger Körperbildung. Die Figur ruht auf dem r. Bein, welches durch einen Tronk gestützt wird, das l. ist etwas vorgesetzt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. Arm bis zum Ellbogen anliegend, von dort aus vorgehend, nach der Restauration mit einem runden Schilde bewehrt.

Der antike unbärtige Kopf ist auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt; modern sind beide Arme fast ganz. Eingeflickt sind auch große Stücke an den Schenkeln. Unterbeine und Basis jedoch antik [?].

1030. P. Colonna.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Körperbildung; dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen. Das l. Bein wird durch einen Tronk gestützt; der r. Arm geht bis zum Ellbogen in der

Schulterhöhe seitwärts, von da an ist er in die Höhe gebogen; der Kopf n. l. gewendet; im l. herabgehenden Arm ruht das Schwert.

Ergänzt sind Kopf und Hals, beide Arme (doch ist die Richtung der Oberarme gesichert), das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das r. von über dem Knie an.

[1031. Vigna del Pigno.

Lgr. Torso einer nackten, jugendlichen, männlichen Gestalt, wohl einer Kaiserstatue. Das r. Bein war Standbein. Der r. Arm war erhoben, der l. ging nieder (Oberarm etwas zurück); vorne an der l. Schulter ein runder, mir in seiner Bedeutung unklar gebliebener Ansatz. Tänien hängen auf beide Schultern nieder.

Die Arbeit ist nicht schlecht, wohl aus der ersten Kaiserzeit.

Es fehlen Kopf, beide Arme und beide Beine.]

[1032. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 38 = Clarac 828 n. 2079.

Etwas über Lgr. Jugendlich nackt; r. Standbein. Der r. Arm war hoch erhoben, der l. geht etwas nach hinten.

Modern sind der Kopf, beide Beine von der Mitte der Oberschenkel mit Tronk und Basis, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes, der r. von dicht unter der Schulter an.

Die als Paris ergänzte Statue war nach Guattani's handschriftlicher Beschreibung des P. Torlonia früher im Besitz der Cesarini. (Die auf diese Statue bezügliche Notiz finde ich im Abdruck des Inventars *Docum.* II nicht wieder.)]

NACKT, L. ARM ERHOBEN.

1033. P. Barberini.

Lgr. Das r. feststehende Bein wird durch einen Tronk, über den ein Gewandstück geworfen ist, gestützt; der l. Fuß ist stark zur Seite gesetzt. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder, der l. ist hoch erhoben. Dem Anschein nach ein Athlet in herausfordernder Stellung. Der Körperbau ist kräftig.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm, sowie der l. (doch war die Richtung gegeben); die Beine sind im Knie gebrochen [und scheinen von da an mit dem anstoßenden Theil des Tronkes modern].

1034. P. Colonna.

Unter Lgr. R. Standbein, neben dem ein Tronk [Köcher]; das l. ist seitwärts gesetzt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist (zum Schlagen?) so erhoben, dass der Unterarm über den Kopf geht.

Es ist nichts antik als der Torso und die Ansätze der Gliedmaßen, die die Ergänzung zu rechtfertigen scheinen. [Nichts steht meines Erachtens einer Ergänzung als Sauroktonos entgegen; denn dass die Gestalt Apollon ist, wird durch die in reichem Maße auf den Nacken herabfallenden Locken sehr wahrscheinlich gemacht.] Schlanker Bau. [Der mittlere Theil des r. Beines mit dem Köcher scheint alt.]

1035. V. Medici.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1864, 30 (Helbig); *Ann. dell' Ist.* 1878, 8 (Michaelis).]

Lgr. Vollkommen nackt. Die Figur ruht auf dem r. Bein. Der r. Arm geht nieder, der l. ist seitwärts erhoben. Schlanke, kräftige Verhältnisse. Der n. l. gewendete Kopf hat den Typus des muthmaßlich polykletischen Doryphoros.

Der Kopf ist vermittelst Einflickung eines Stückes am Halse aufgesetzt und kann zugehörig sein. Beide Arme sind fast ganz ergänzt, doch war die Richtung gegeben. Modern sind außerdem noch die Unterbeine, Tronk und Basis.

1036. P. Odescalchi.

Abgeb.: Clarac pl. 940 D, n. 2382 B.
Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 178.

N. Cl. H. 11 pal. It. M. — Vollkommen nackt. Von überaus kräftiger Bildung. R. Standbein, das l. gebogen. Die starke Biegung des Leibes nach rückwärts im Verein mit dem hocherhobenen l. Arm ist wohl kaum anders zu erklären, als dass sich die Figur mit der l. Hand auf ein Scepter hoch aufstützte; der r. Arm geht nieder. Wendung des Kopfes n. r.

Modern: Kopf und Hals, beide Arme, der obere Theil des Tronkes, der l. Fuß mit einem Theilchen der Basis, der vordere Theil des r. ebenfalls mit einem Stück der Basis.

1037. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 6 [= Clarac 476 C, 965 C].

Etwas über Lgr. Vollkommen nackt, kräftige Bildung. R. Standbein. Der r. Arm geht schräg zur Seite weitab vom Körper nieder, der l. ist seitwärts erhoben, der Oberarm horizontal in der Schulterhöhe.

Der unbärtige römische Porträtkopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt und schwerlich zugehörig. Modern ist der l. Arm ganz, der r. von der Mitte des Oberarmes, die Beine von der Mitte der Oberschenkel an, der Tronk und die Basis.

1038. P. Muti.

Unter Lgr. Vollkommen nackt, dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen; an das l. Bein schließt sich ein Tronk. Der l. Arm ist seitwärts erhoben, der r. geht nieder.

Ergänzt sind Kopf, beide Arme und die Unterbeine [mit dem Knie, doch auch beim Oberschenkelansatz Commissuren]; auch der Torso scheint mir zweifellos modern.

[1039. Vigna Belardi.

Kleiner, männlicher Torso, nackt, das l. Standbein an einen Tronk gelehnt, an der l. Hüfte ein Ansatz; das r. Bein leicht zur Seite gesetzt. Der r. Oberarm ging am Körper nieder, der l. war seitwärts erhoben. Kräftige Bildung.

Es fehlen Kopf und Hals, beide Unterbeine, und beide Arme.]

[1040. P. Albani.

* R. Standbein; l. leicht zur Seite gesetzt; r. Arm nieder, l. hoch erhoben.

Ergänzt (als kymbalschlagender Satyr): Kopf, beide Arme, die Unterschenkel von der Mitte der Wade abwärts, Tronk und Basis.]

1041. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 104 [= Clarac pl. 790 n. 1972.]

Über Lgr. Vollkommen nackt; von kräftigem Körperbau. Das r. Bein wird durch einen Tronk gestützt. Der r. Arm geht seitwärts in schräger Richtung nach unten, der l. ist seitwärts erhoben (der Oberarm horizontal). Die Haare sind kurz gelockt, das Gesicht hat römischen Typus [erinnert mich durchaus an Diadochenköpfe], ist bartlos, der Stirnknochen tritt weit vor, der Blick ist in die Höhe gerichtet. [Augensterne sind stark angegeben.]

Dass der Kopf getrennt war, habe ich nicht entdecken können, [war getrennt: Commissur dicht über'm Halsansatz]. Ergänzt sind beide Arme fast ganz, das r. Bein von dicht über, das l. von dicht unter dem Knie, [beide von unter dem Knie an].

1042. P. Corsini.

Über Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Bildung. R. Standbein, neben dem ein Tronk; das l. ist ein wenig gebogen. Der r. Arm geht frei vom Körper nieder, der l. Oberarm geht schräge abwärts, der Unterarm ist aufwärts gebogen.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm, der jedoch nieder ging, wie ein von der r. Hüfte ausgehender, zum Theil antiker Puntello beweist, der l. Arm bis auf einen kleinen Stumpf, das ganze l. Bein und das r. von über dem Knie an mit Tronk und Basis. [Der l. erhobene Arm fasste ein auf den Boden gestütztes Scepter.]

[1043. P. Torlonia.

Abgeb.: *Racc. Cavaceppi* II, 1; *Marmi Torlonia* I, 11 = Clarac 961, n. 2469.
Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 334, 9.

Etwas über Lgr. Das r. Standbein ist an einen Tronk gelehnt. Der l. Arm war hoch aufgestützt, der r. geht seitwärts nieder.

Modern sind das l. Bein fast ganz, das r. vom Knie ab, mit Tronk und Basis, sowie beide Arme; wohl nicht zugehörig ist der auf zwischengeflicktem Hals sitzende Porträtkopf mit krausem Haar, schlecht rasirtem Kinn und angegebenen Augen.]

1044. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 96. (?)

Lgr. Vollkommen nackt. Ruhig stehend; die Beine sind ungeschickt auseinander gestellt. Der r. Arm geht bis zum Ellbogen nieder, von da an wenig aufwärts; der l. ist so gebogen, dass die Hand sich in der Schulterhöhe befindet.

Nur der Rumpf mit den Ansätzen der Gliedmaßen ist antik. Der auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte antike Kopf zeigt edle Züge, einen leichten, kurzen Bart und ebensolche Haare, doch ist er schwerlich zugehörig. Der Schädel zum größeren Theil ergänzt.

[**1045. Stud. Jerichau.**

2/3 Lgr. Torso eines Jünglings von kräftiger, schöner Bildung. Das r. Bein vorgesetzt, der r. Arm am Körper nieder, der l., wie es scheint, seitwärts erhoben.]

NACKT BIS AUF DIE VON DER SCHULTER NIEDERHÄNGENDE CHLAMYS.

(Für Hermes verwandter Typus.)

1046. Palatin.

Lgr. [It. M.] L. Standbein, welches durch einen Tronk gestützt wird, das r. ist stark seitwärts gesetzt. Der erhaltene Stumpf des r. Oberarmes geht vom Leibe abwärts nieder, die l. Hand ist gegen die Hüfte gestemmt. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines Gewandstückes mit Fibula auf, das sich zwischen Arm und Körper durchzieht und von der l. Hand lang herabfällt. Der unbärtige, jugendliche Kopf hat eine leichte Wendung n. r. [vom Körper aus genommen]; derselbe war nur gebrochen, ist zugehörig und ideal gebildet; [er zeigt Reminiscenzen dorischer Typen].

Die Unterbeine und der untere Theil des Tronkes mit der Basis sind neu.

1047. V. Altieri.

2/3 Lgr. R. Standbein, an welches sich ein Tronk anlegt; das l. ist seitwärts gesetzt. Der r. Arm ist gegen die Hüfte gestemmt, über den l. ein schmales Gewandstück geworfen, [d. h. über die Schulter, und dann von hinten wieder über das Handgelenk zurück].

Modern sind Kopf und Hals, vom r. Arm ein Theil des Ellbogens und Unterarmes (doch ist die an der Hüfte haftende Hand antik), das r. Unterbein, der l. Fuß mit dem Knöchel. [Äußerst schlechte Arbeit.]

1048. P. Corsini.

Lgr. R. durch einen Tronk gestütztes Standbein. Der r. Arm ist auf den Rücken gelegt; der l. Oberarm geht schräg abwärts, der Unterarm ist in die Höhe gebogen. Kopfwendung n. r. Die Figur ist nackt bis auf eine auf der r. Schulter durch eine Fibel zusammengehaltene Chlamys.

Der unbärtige [kurzbärtige] römische Kopf scheint zugehörig.

Von den Beinen ist das l. ganz, das r. vom Knie an ergänzt, ebenso Tronk und Basis. Der r. Arm scheint ganz antik, der l. ist von dicht unter der Schulter an neu [am Kopfe Nase, Kinn und Ohren].

1049. P. Muti.

Abgeb.: Clarac pl. 858 D, n. 2175 D.

N. Cl. H. 6 pal. 6 on. Gr. M. Neben dem r. Standbein erhebt sich ein Tronk; das l. Bein leicht gebogen. Der r. Arm ist in die Hüfte gesetzt, der l. nach unten gehende leicht gebogen; über den Unterarm fällt ein Gewandstück herab, das auf der l. Schulter aufliegt.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm völlig, ebenso der l. von der Mitte des Oberarmes, die Beine von der Mitte der Wade an, und die Basis.

Plumpe und als modern sehr verdächtige Arbeit.

[1050. Caracallathermen.

Gefunden 1872: vgl. *Sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72 (Relazione presentata a S. E. il Ministro di pubbl. istruzione dalla R. Soprantendenza degli scavi)* p. 83: »il torso del Mercurio erasi quasi allora rinvenuto nelle terme stesse, cioè nella vicina vasca natatoria, a cui furono subito dopo rivolti gli scavi. Si trovò rovesciato entro la nicchia semicircolare che adorna la parete destra di quell' ambiente, dal quale per via di marmorei gradini si discendeva nella vasca sottoposta, e che serviva come di spogliatorio ai bagnanti.«

Lgr. Gr. M. R. Standbein, an einen Tronk gelehnt, (von dessen Ansatz noch ein kleiner Rest am Oberschenkel erhalten ist). Die r. Hand war in die Hüfte gesetzt (von unter der Schulter bis auf die Fingeransätze jetzt weggebrochen). Der l. Arm ging nieder (von der Mitte des Oberarmes weggebrochen. Auf der l. Schulter noch der Rest eines aufliegenden Gewandstückes; am l. Oberschenkel ein Ansatz, wohl vom Gewand oder Kerykeion (vgl. z. B. die entsprechenden Statuen in Belvedere und Glyptothek: Clarac 665, 1514; 659, 1523).

Es fehlen der Kopf, das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das l. von noch höher an.

Gute Arbeit.]

1051. P. Altemps.

1/2 Lgr. L. Standbein, das r. stark gebogen. Der r. Arm bis zum Ellbogen nieder-, von da an vorgehend. Von der Schulter hängt ein Mantel lang nach vorn herab.

Kopf und Hals sind aufgesetzt; ob zugehörig? Modern: der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles; weggebrochen das r. Bein von dicht unter, das l. von dicht über dem Knie an, ebenso der l. Arm.

NACKT BIS AUF DIE CHLAMYS ÜBER SCHULTERN UND EINEN ARM.

1052. V. Giustiniani. ○

[Vermuthlich die früher »Kaiser Iustinianus« genannte Statue, gegen welche Benennung Winckelmann, *Werke* VI, I, 351.]

Kolossal. L. Standbein. Nackt bis auf die Chlamys, die auf der r. Schulter befestigt, über die Brust gezogen und um den l. Arm gewickelt, hinten tief herabfällt. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgebogen: in die Hand hat ihr der Restaurator eine Kugel gegeben; die Hand des r., frei vom Leibe niedergehenden Armes ruht auf einem Ruder.

Modern sind Kopf und Hals, ebenso bestimmt das l. Unterbein und das lang herabhängende Ende der Chlamys. Der Körper ist aus mehreren Stücken zusammengesetzt und stark geflickt. Über den r. Arm habe ich nichts ermittelt. Das Ruder ist neu, die l. Hand mit der Kugel Ergänzung.

1053. P. Odescalchi.

Lgr. R. Standbein. Auf der r. Schulter ist eine Chlamys befestigt, die sich quer über die Brust ziehend, über den gebogenen l. Arm geworfen ist; der r. Arm geht frei vom Leibe nieder.

Modern: der Kopf (Typus des Caligula) [mit Hals], der r. Arm, die l. Hand [und Unterarm] mit der Rolle, das r. Unterbein und das l. Bein von der Mitte des Schenkels, Tronk und Basis.

1054. P. Odescalchi.

Lgr. R. Standbein, neben dem sich ein Baumstamm erhebt; das l. etwas vorgesetzt und gebogen. Auf der r. Schulter ist eine

Chlamys befestigt, die über die Brust gezogen und über den l. gebogenen Arm geworfen ist; der r. Arm geht nieder.

Der jugendliche Kopf, dessen reiches Haar unter einer schmalen Binde hervorquillt, ist wahrscheinlich modern, sowie auch der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die l. Hand mit der Kugel, das r. Unterbein, der Tronk und die Basis.

[**1055. Via Margutta** 53 B.

Lgr. Den vorigen gleichartig. Von kräftiger Bildung. Der Oberkörper ist etwas n. r. geneigt. Das l. Bein ist nach vorn auf eine kleine Erhöhung gesetzt.

Der l. Arm ist mit dem Ellbogen modern und von dem über ihn niederfallenden Gewand vieles weggebrochen; neu ist auch der (mit einem Schwert ergänzte) r. Unterarm. Die Beine, im Oberschenkel angesetzt und mit Tronk und Basis zusammengehörig, sind mehrfach geflickt und stark überarbeitet, schienen mir aber alt, freilich von sehr zweifelhafter Zugehörigkeit. Der interessante Kopf eines ältlichen Mannes mit geöffnetem Munde und in die Stirn hängendem, unordentlichem Haar, in der Behandlung an die früher sog. Senecaköpfe erinnernd, ist alt, aber nicht zugehörig.]

1055a. P. Barberini.

Etwa Lgr. L. Standbein. Die Figur ist nackt bis auf die auf der r. Schulter befestigte Chlamys, die über den gebogenen l. Arm geworfen, einen Bausch bildet. In der r. Hand hält er das an den Oberarm sich anlegende Kerykeion.

Der aufgesetzte Kopf, schwerlich zugehörig, ist mir als modern dringend verdächtig. [Ergänzt ist nur die l. Hand, welche das Gewand fasst.]

Schlechte Arbeit.

[**1056. Stud. Jerichau.**

Lgr. Gr. M. L. Standbein. Der r. Oberarm liegt an: ein Puntello an der r. Hüfte scheint Fortsetzung in dieser Richtung anzudeuten; der l. Oberarm geht nieder, der Unterarm vor. Eine auf der r. Schulter geknüpfte Chlamys bedeckt den Rücken und größeren Theil der Brust, und fällt über den l. Unterarm zurück.

Weggebrochen der l. Unterarm, so dass nicht mehr zu entscheiden ist, was er hielt; ebenso der r. Unterarm mit Ellbogen, das r. Bein ganz, das l. zur unteren Hälfte, Kopf und Hals.

Matte Arbeit.]

1057. P. Vaccari.

Etwa 3/4 Lgr. R. Standbein. Nackt bis auf die auf der r. Schulter befestigte, über die Brust gezogene, [über die l. Schulter zu-

rückfallende] und über den l. vorgebogenen Unterarm geworfene Chlamys.

Der jugendliche Kopf scheint am Halse eingesetzt [und ist modern]. Modern sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die [Finger der] l. Hand. Die mehrfach gebrochenen Beine scheinen antik; [das l. Bein scheint mir mit Ausnahme des Fußes ganz modern].

[1057ᵃ. **Stud. Monteverde.**

Lgr. Gr. M. R. an einen Tronk gelehntes Standbein; auf der l. Schulter geknüpfte Chlamys, die vorn auffällig tief niederhängt, dann über die r. Schulter zurückgeschlagen, unter der l. Achsel wieder durchgeführt und über den vorgestreckten l. Arm geworfen ist.

Es fehlen der ergänzt gewesene r. Arm mit Schulter, l. Unterarm zur Hälfte, beide Unterbeine, Kopf und Hals.]

[1058. **V. Mattei.**

Lgr. It. M. R. Standbein. Die auf der r. Schulter geknüpfte Chlamys fällt hinten nieder und unter der l. Achsel vorgenommen, über den vorgebogenen l. Unterarm zurück. Der r. Oberarm ging nieder.

Neu sind Kopf und Hals, der r. Arm fast ganz, der l. von über'm Ellbogen an, das l. Bein ganz, das r. von der Mitte des Oberschenkels an, Tronk und Basis (mit der Inschrift: Comodo).]

[1059. Conte **Baracco.**

Lgr. (gr. H. 0,80); par. M. Etwa siebzehnjähriger Jüngling. L. Standbein, das r. eingeknickt. Das auf der r. Schulter geknüpfte Gewand fällt über die l. zurück, und kommt am niedergehenden l. Unterarm wieder vor, um über diesen nach außen niederzufallen. Der r. Arm ging seitwärts nieder: mit ihm stand eine Stütze an der r. Hüfte in Verbindung; der l. ebenfalls: mit letzterem wird eine Stütze zusammengehangen haben, deren Ansatz auf der Mitte der Außenseite des l. Oberschenkels erhalten ist.

Es fehlen die l. Hand und ein Stück Unterarm mit dem entsprechenden Gewand, der r. Arm fast ganz, beide Unterbeine, Kopf und Hals.
Gute Arbeit.]

1060. P. Borghese.

³/₄ Lgr. Im ruhigsten Vorschreiten begriffen. Die Chlamys ist unter der Halsgrube befestigt und fällt, von hinten vorgezogen, über den schräg niedergehenden l. Arm; der r. Oberarm ist etwas nach hinten geschoben.

Nach Abzug der Ergänzungen bleibt nur der Torso mit der Hälfte der Oberarme und dem Ansatz der Schenkel.

1061. V. Altoviti.

Lgr. Im Vorschreiten begriffen mit Wendung n. l.; das l. Bein wird nachgezogen. Die Figur ist nackt bis auf ein auf der l. Schulter aufliegendes, leichtes Gewandstück. Die etwas gebogenen Arme gehen frei vom Leibe nieder.

Der gut gearbeitete Kopf, der einen römischen Knaben von 12—14 Jahren vorstellen mag, ist auf keinen Fall zugehörig. Modern sind die Arme von der Mitte der Oberarme. Die Statue besteht aus zwei Hälften; fast scheint es, als ob der obere Theil des Rumpfes aus anderem Marmor sei. Die Beine sind mehrfach gebrochen.

1062. P. Valentini.

Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein. Der r. Arm geht frei vom Körper abwärts, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. Auf der l. Schulter liegt ein Gewandstück auf, das hinten lang herabhängt.

Modern: Kopf und Hals, der r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes an, beide Beine vom Beginn der Oberschenkel, der Tronk und die Basis. Auf dieser die Inschrift: PERTINACE.

[1063. Via del Consolato 6.

Lgr. Männlich, von kräftiger Körperbildung. R. Standbein, an einen Tronk gelehnt. Der r. Oberarm geht am Körper nieder. Über der l. Schulter liegt ein Gewand (der Knopf auf der Schulterhöhe), welches nach vorn über den vorgehenden l. Unterarm niederfiel: so scheint es wenigstens;

denn die den Zipfel fassende Hand mit einem bedeutenden Stück Gewand ist ergänzt; neu sind ferner der Kopf mit Hälfte des Halses, beide Beine von oberhalb der Kniee an, Tronk und Basis. Der r. Arm fehlt vom Ellbogen ab.]

[1064. P. Merolli.

Statuette. Gr. H. 0,22. Gr. M. R. Standbein, das l. war vorgesetzt. Der ziemlich kräftige und stark bewegte Oberkörper ist etwas n. l. geneigt. Der r. Oberarm geht hart am Körper nieder, der l. Unterarm geht vor. Auf der l. Schulter liegt ein Gewand auf, das hinten niedergehend, von außen über den l. Unterarm nach innen zurückfiel; ferner lag im l. Arm etwas jetzt ganz weggebrochenes bis zur Schulter hinauf: der Bruch hat ungefähr die Form eines Lagobolon, doch bietet die Körperbildung keinen Anlass, an ein bacchisches Wesen zu denken; vielleicht war es ein Kerykeion.

könnte aber auch ein Füllhorn gewesen sein: dann würde freilich bei diesem Schema die nicht mehr ganz jünglingshafte Form Schwierigkeit machen.

Es fehlen das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das r. vom Knie ab, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm mit dem größten Theil des Gewandes, Hals und Kopf.]

1065. P. Colonna.

Lgr. Im ruhigen Vorschreiten begriffen. An das l. aufgesetzte Bein schließt sich ein Tronk. Der r. Arm geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgebogen; im Arm ruhte das Schwert. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines leichten Mantels mit Fibula, der, über den l. Unterarm geworfen, von dort herabfällt.

Der Kopf (Trajan) scheint alt, .ist jedoch für die Statue viel zu groß und jedenfalls nicht zugehörig. Der r. Arm, der im Handgelenk gestützt wird, scheint im Wesentlichen antik; die l. Hand wie das Schwert sind modern, ebenso der herabhängende Theil des Gewandes, [nur kleine Ersatzstücke schienen mir von diesem neu].

1066. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 493 n. 962 B.

N. Cl. H. 6 pal. 2 on. Gr. M. — Die Figur ist im ruhigen Vorschreiten begriffen. Wendung des Kopfes und des Oberleibes etwas n. l. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an geht er vor. Auf der l. Schulter liegt die Chlamys mit großer Fibula auf, wird vom Rücken hervorgezogen und über den l. Unterarm geworfen.

Modern: Kopf und Hals, der r. Arm ganz, auch Theile des l. Armes mit der Chlamys, doch sind bei der starken Übermalung Commissuren nicht zu entdecken; [unter'm Ellbogen ist auch das ganze, auf der l. Schulter liegende Gewandstück mir höchst verdächtig]; ferner die Beine, Stütze und Basis. Der Rumpf ist zweimal gebrochen. Scheint eine Idealbildung zu sein. Von Clarac für Hermes erklärt.

[1067. Stud. Jerichau.

Etwas über Lgr. Torso eines stehenden Mannes, nackt bis auf das auf der l. Schulter aufliegende Gewand, welches, hinten niederfallend, unter dem Arm wieder vorgenommen, über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt. Ein Schwertband läuft von der r. Schulter zur l. Hüfte.

Es fehlen der l. Unterarm, der r. Arm (welcher frei zur Seite ging), beide Beine, Kopf und Hals; auch sonst sehr zerstört.]

1068. V. Massimi f. p. S.

* Lgr. Nackt bis auf die auf der l. Schulter aufliegende, von dort [über den l. Vorderarm] herabfallende Chlamys. Im l. Arm das Schwert.

[Ergänzt ist der l. Arm von der Mitte des Oberarmes; der r. ist am Ellbogen abgebrochen; der Kopf ist alt, aber auf zwischengesetztem Hals, und zeigt ein bartloses Pörträt mit angegebenen Augensternen.]

L. ARM ERHOBEN.

[**1069. P. Brazzà.**

2/3 Lgr. Gr. M. L. Standbein. Die austretende Hüfte zeigt, dass der horizontal seitwärts gestreckt gewesene l. Arm (jetzt nur der Stumpf erhalten) wahrscheinlich auf einen Speer stark aufgestützt war; der r. Arm ging seitwärts nieder (Stumpf antik). Auf der r. Schulter liegt in der später üblichen Weise ein Gewand auf, das alsdann, unter der r. Achsel durchgezogen, wohl richtig als über den r. Unterarm zurückfallend ergänzt ist. Die Stellung ist die eines Ermüdeten oder Verwundeten, und thatsächlich bemerkt man am eingeknickten r. Oberschenkel ganz oben eine starke Einkerbung, freilich ohne jede Blutandeutung, die ich nicht für zufällig halten möchte. Auf ergänztem Hals sitzt der sicher zugehörige Kopf, welcher den Typus des Doryphoros zeigt, noch sehr gut gearbeitet und ziemlich streng; die Haare verrathen noch Spuren der Bronzearbeit. Der Mund ist fest geschlossen, die Augen nicht völlig geöffnet. Die Nase war ergänzt. Leider ist das Gesicht stark überarbeitet. In der Körperbehandlung tritt der peloponnesische Charakter mehr auf dem Rücken hervor, als auf der etwas flauen Vorderseite.

Ergänzt sind außer dem bereits Angegebenen noch der r. Unterschenkel und das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels abwärts. Das Glied ist ausgebrochen und war früher verschmiert.]

[**1070. V. Borghese.**

* Über Lgr. R. an einen Tronk gelehntes Standbein. Der l. Arm war hoch erhoben; auf r. Arm und Schulter liegt Gewand.

Neu sind der Kopf (Septimius Severus), der l. Arm mit Schulter, vielleicht auch der ganze r. Arm mit Gewand und einem Stück Brust, sowie beide Unterbeine nebst Tronk und Basis.]

1071. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 10 [= Clarac pl. 634 A, n. 1436 A].
[Vgl. Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 81.]

Etwas über Lgr. R. Standbein, das sich an eine aus Helm und Panzer gebildete moderne Stütze anlehnt: [von der Stütze schien mir nur die untere Hälfte modern]. Über den Rücken fällt die auf der l. Schulter befestigte lange Chlamys, [die auf dem Panzer aufliegt]. Der r. Arm geht nieder, der l. ist seitwärts erhoben.

Modern: Kopf und Hals, der ganze l. Arm, der r. Unterarm, die Stütze, das r. Unterbein und das l. von über dem Knie an, endlich die Basis.

1072. S. Agnese a Piazza Navona.

Etwas über Lgr. Die Figur des heiligen Sebastian gilt für eine antike Statue. Nur vom Kopf, der nach dem des sterbenden Alexander gebildet ist, kann ich mit Bestimmtheit angeben, dass er ergänzt ist; die anderen Restaurationen müssen sehr gut versteckt sein. Dargestellt ist ein kräftiger junger Mann, von dem man annehmen würde, dass er von einem vorn abgeschrägten Felsen herabstiege, wenn man nicht sähe, dass der l., hart an der Seite niedergehende Arm an zwei Stellen durch Stricke hinten an einen Baum gefesselt ist. Der l. Arm ist so gebogen wie der r. der Artemis, die einen Pfeil aus dem Köcher zieht. Um die Hüften ist ein Schurz geschlungen. [Der r. Fuß ist ganz angesetzt, der l. zur vorderen Hälfte, ebenso der l. Arm dicht unter der Schulter; unter der l. Achsel in der Seite ist ein rundes Loch.

Das Schema der Statue und die Ausführung, soweit sie sich bei der Übermalung erkennen lässt, sind wenig antik; und ohne genaue Untersuchung mit der Leiter würde ich für die allerdings ja merkwürdig ergänzte Statue eher das ausgehende Cinquecento als Entstehungszeit annehmen.]

R. ARM ERHOBEN.

[**1073. P. Spada.**

Unter Iulius III., welcher die Statue dem Cardinal Capodiferro schenkte, in dessen Palast sie geblieben ist, gefunden: »nella via dove abitano li Leutari presso il palazzo della Cancellaria — sotto una cantina« (Vacca, *Memorie* 57 bei Fea, *Misc.* I, LXXVII).

Abgeb.: Vaccari (1584): »Traiani imperatoris statua in aedibus de Capite ferri« = Scaichis (1621) 74; Thomassini-Rossi, *Antiquar. stat. urb. Romae* I, 16: »Traianus Imp. in aedib. Card. Burghesii«; Cavalleriis (1594) 89 = Marchucci (1623) 89: »Iulius Caesar colossus in aedibus Hieronymi Mignanell.« (verkehrt herum); Maffei, *Statue*, Tav. 127; Magnan, *Ville de Rome* (1778) III, 35 ≅ *eleg. stat.* (1776) 38; Guattani, *Notizie di antichità e belle arti per l' anno 1805*, Tav. 36; Visconti, *Iconogr. rom.* pl. V; Clarac pl. 911, n. 2316.

Vgl. Winckelmann, *Werke* III, XXXVIII; VI, 1, 210; VII, 211; C. Fea, *Osservazioni intorno alla celebre statua detta di Pompeo.* Roma 1812; G. A. Guattani, *La difesa di Pompeo, ossia risposta alle osservazioni dell' Ab. C. Fea.* Roma 1813; Visconti, *Iconogr. Rom.* I, 172; Braun, *Ruinen und Museen Roms* 771—775.

(Außer einigen dieser bibliographischen Notizen und Auszügen daraus lag von Matz kein Mskr. vor.)

Weit über Lgr. Pentel. M. Im Vorschreiten n. l. mit r. an einen Palmstamm gelehntem Standbein, hoch erhobenem r. Arm und vorgestrecktem l. Unterarm, in dessen Hand eine Kugel ruht. Ein auf der l. Schulter aufliegender Mantel kommt unter der Achsel wieder vor und fällt über den l. Unterarm nieder. Über die Brust läuft ein Schwertband. Der ältliche Porträtkopf ist halbrechts gewandt; er zeigt, wie man gegen Ende des 16. Jahrhunderts erkannte — schon Flaminio Vacca weiß es —, die Züge des Pompeius, was von Visconti aus Münzen des weiteren nachgewiesen wurde.

Den verschiedenen Differenzpunkten gegenüber, welche sich in den oben aufgeführten Schriften berührt finden, mögen folgende Bemerkungen hier Platz finden, welche ich mir nach öfterer und genauer Untersuchung (so weit dieselbe ohne Leiter möglich war) vor'm Original aufzeichnete. Der Kopf ist nur gebrochen und zu-

gehörig (so auch das von Guattani gegen Fea zu Hülfe gerufene Urtheil der Künstler Pacetti, Laboureur und Albaccini). Die Tänienenden auf der Schulter, welche nach Fea in Epheublätter ausgehen sollen, habe ich nicht wahrnehmen können: da die l. Schulter durch den Mantel bedeckt ist, könnten sie jedenfalls nur auf der r. bemerkbar sein; so weit man von unten sehen kann, sind dort allerdings zwei kleine Erhöhungen, die aber gerade auf dem Schwertbande laufen und wohl zu diesem gehören. Die Pupillen sind nur durch leise Eintiefungen angegeben, und kann man nicht von ausgearbeiteten Augen reden. Die ganze Figur ist auf Fernwirkung berechnet; die Contoure im Körper und die Falten im Gesicht sind daher tief und ausdrucksvoll gearbeitet. Die Haare sind kurz und anliegend, mehr angelegt als ausgeführt. Die nächste Parallele bietet in jeder Hinsicht, auch im Äußerlichen der Politur u. s. w. die Kolossalbüste Cäsar's in Neapel, sowie eine neugefundene Büste im Museum des Conservatorenpalastes Nr. 46. Eine derartig naturalistische Behandlung solcher Statuen war nur möglich entweder in der republikanischen oder in der späteren Kaiserzeit; letztere wird aber durch die vorzügliche Arbeit unserer Statue ausgeschlossen. Dass die Figur nicht in die erste bartlose Periode der Kaiserzeit gehören kann, wird überdieß noch durch die Porträtzüge bestätigt; wir kennen die Kaiserporträts sämmtlich, von denen keines auch nur annähernd mit dem unseren übereinstimmt; ein anderer konnte aber unmöglich in jener Zeit in solcher Weise als Imperator mit Kugel und Victoria (von letzterer fand Fea Einfalzspuren) dargestellt werden. Somit bleibt nur die Republik übrig und wir werden der Ähnlichkeit des Porträts mit dem des Pompeius auf den Münzen, namentlich des Sextus, den Glauben nicht versagen dürfen. Der Typus ist vielleicht damals neu geschaffen worden, theils im Anschluss an griechische Siegerfiguren (daher der Palmstamm), theils (und dies wohl directer) an Statuen von Diadochenfürsten, bei denen die Attribute des Zeus, Kugel und Nike, ja keiner Erklärung bedürfen, (s. meine Ausführungen: *Ann. dell' Ist.* 1879, 180 f.).

Die Erhaltung der Figur ist im Allgemeinen ausgezeichnet; modern sind der r. Arm von der Schulter an (Fea hat wohl Recht mit der Meinung, dass er aufgestützt war), sowie die vier Finger der l. Hand und der Schwertgriff (wofern letzterer nicht antik und nur angesetzt ist). Gebrochen war das vom l. Arm niederhängende Gewandstück, ebenso der l. Unterarm von über'm Ellbogen an mit dem zugehörigen Gewand; auch was sonst gebrochen war, scheint mir alles antik: so das r. Bein (mit dem Tronk im Oberschenkel gebrochen) und die Füße.]

1074. P. Braschi.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 405.

Lgr. Völlig nackt; im Vorschreiten begriffen. An das r. Bein schließt sich ein Tronk an. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen: im Arm ruht das Schwert. Ein auf der l. Schulter aufliegendes Gewandstück ist zwischen Körper und Arm durchgezogen und über den Unterarm geworfen. Der n. r. gewendete Kopf, den ein Eichenkranz umgiebt, hat die Züge Marc Aurels.

Modern: der r. Arm, [doch ist die Hand, in welcher ein runder Stab, wohl Scepterrest ruht, mit Ausnahme der Zeigefinger wieder antik], der l. Unterarm [und Ellbogen] mit Schwert und Gewandzipfel, die Beine von unter dem Knie an mit Tronk und Basis. Der aufgesetzte Kopf ist schwerlich zugehörig; zweifelhaft auch, ob er antik ist.

1075. P. Barberini.

3/4 Lgr. R. Standbein, neben dem ein Tronk, das l. ist etwas gebogen. Der r. Unterarm ist seitwärts erhoben, der l. im Ellbogen vorgebogen. Von der l. Schulter hängt eine Chlamys herab.

Ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme fast ganz, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das r. von unter dem Knie an, und der Tronk. Die Füße mit der Basis scheinen wieder antik zu sein.

1076. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 94 = Clarac pl. 969 n. 2493.

N. Cl. 9 pal. 8 on. It. M. — An das l. Bein schließt sich ein Baumstamm, das r. ist stark zur Seite gestellt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und gebildet, als wenn die Hand ein langes Scepter aufstützte; der l. Arm ist gebogen: über ihn ist der Zipfel eines auf der l. Schulter liegenden Mantels geworfen. In der Hand ruht das Schwert.

Der unbärtige Kopf mit römischen Porträtzügen ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; ob zugehörig? Die Richtung des r. Armes ist nicht ganz sicher, da auch ein großer Theil der Schulter ergänzt ist. Modern sind der l. Arm von der Mitte des Oberarmes an mit dem entsprechenden Gewandstück, die Beine von über dem Knie an, der Tronk und die Basis.

1077. P. Rondinini.

Lgr. Vollkommen nackt bis auf ein leichtes Gewandstück, das von der l. Schulter herabfällt. Die Figur ist im ruhigsten Vorschreiten begriffen, der r. Fuß wird etwas nachgezogen. Der l. Arm geht nieder, der r. ist seitwärts erhoben.

Der antike aber aufgesetzte und wohl kaum zugehörige Kopf weist in seinem Typus auf die Zeit Trajans [scheint mir Trajan selbst].

Ergänzt: beide Arme von der Mitte der Oberarme, das ganze r. Bein, das l. vom Knie an und die Basis.

IM VORSCHREITEN BEGRIFFEN.

1078. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* tab. VIII]; Clarac pl. 970 D, n. 2377 B.

N. Cl. 6 pal. Gr. M. — Die Figur ist in lebhaftem Vorschreiten begriffen; das l. Bein ist stark vorgesetzt. Beide Arme sind nach unten vorgestreckt; den l. hat der Restaurator so ergänzt, als ob die Hand auf einen am Boden in einiger Entfernung befindlichen Gegenstand zeige. Über den Rücken fällt eine Chlamys, die vorne über [unter] der Halsgrube zusammengehalten wird.

Modern sind Kopf (Caligula) und Hals, beide Arme, Beine, Tronk und Basis. Die Bewegungen der Glieder sind durch die Reste bedingt.

1079. V. Borghese.

* Lgr. Nackter Jüngling im Vorschreiten begriffen, den r. Fuß vorsetzend. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, in der L. ein Schwert.

[Neu sind beide Arme (der r. mit der Schulter) und Unterbeine; alt, aber nicht zugehörig, der ideal gehaltene Kopf mit reichem Haar.]

1080. V. Aldobrandini.

* Nackte Idealfigur mit Helm; vorschreitend.

Kopf angesetzt; [ebenso Arme und Beine].

[1081. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,22. Statuette eines nackten Kriegers; im Vorschreiten. L. Standbein, an der l. Seite ein Schwert am Schwertband; am Arm ein Schild (dessen Zeichen noch nicht ausgearbeitet ist); der r. Arm geht anliegend nieder.

Das Figürchen ist noch nicht fertig ausgearbeitet.
Es fehlen Kopf und beide Unterbeine.]

[**1082. P. Spada.**

Statuette (gr. H. 0,53). Nackter Mann in heftiger Bewegung n. r.; das l. Bein tritt hoch auf. Der r. Arm ging r. nieder, der l. ist im Ellbogen vorgebogen; über ihn fällt das auf der l. Schulter aufliegende Gewand zurück. Der Oberkörper, und somit auch wohl der Kopf haben eine der Bewegung entgegengesetzte Richtung. Kräftige Bildung.

Es waren ergänzt und fehlen jetzt: Kopf mit Hals, beide Unterbeine, r. Arm, l. Unterarm.]

L. HOCH AUFTRETEND.

1083. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 854 D, n. 2211 D.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 306; Brunn, *Beschr. der Glyptothek* n. 153; [Benndorf-Schöne, *Lateran* 183; Overbeck, *K.-M.* III, 401, 27; K. Lange, *Das Motiv des aufgestützten Fusses* etc. Leipz. 1879, 14 B.

N. Cl. gr. M. H. 10 pal. 9 on. Die Figur hat den l. Fuß ziemlich hoch auf ovalen, roh behackten Stein gestellt. Über den l., fast wagrecht vorgehenden Schenkel fällt ein leichtes Gewandstück; auf ihm ruht nach der Restauration [aber gewiss richtig] der l. Unterarm, auf diesem endlich die r. Hand. Der Blick ist stark nach l. oben gerichtet.

Modern sind der Kopf mit der Hälfte des Halses (doch ist seine Richtung durch das Erhaltene bedingt), die beiden Arme von der Mitte der Oberarme an, einschließlich der l. Hand, mit einem entsprechenden Stück des Gewandes, das ganze r. Bein, das l. Knie [und ein Stück des Unterschenkels am Knöchel]. Das ovale Felsstück schien auch mir antik und in die neue Plinthe eingelassen. Decorative Arbeit. Ob, wie Brunn meint, das Bildwerk als eine Wiederholung des Münchener Alexander (Clarac 838 n. 2108) zu betrachten ist — mit umgekehrter Beinstellung —, ist mir, namentlich wegen der veränderten Kopfhaltung, zweifelhaft. [Benndorf-Schöne's Meinung, die Figur sei als Poseidon zu ergänzen, weil sie dem bekannten Schema des hoch auftretenden Poseidon gleiche, ist irrig: zunächst sind die Formen für Poseidon zu schlank und jugendlich, alsdann entspricht das Schema keineswegs, sondern, abgesehen von der veränderten Beinstellung, welche weiter nichts bedeuten würde, da das Schema seit Beginn seiner

in den Anfang der Diadochenzeit fallenden statuarischen Verwendung stets hierin wechselt (s. die Münztafel VI, 1—7 bei Overbeck, *Kunstmyth.* III), es ist aus dem erhaltenen Ansatz die nach unten gehende Richtung des r. Armes sicher, welcher nach dem Poseidonschema seitwärts erhoben sein müsste.]

R. HOCH AUFTRETEND.

1084. V. Massimi-Negroni.

Über Lgr. Die völlig nackte Figur setzt den r. Fuß auf eine Felserhöhung. Der Kopf ist mit einem Helm bedeckt: die Arme gehen im Wesentlichen nieder, die r. Hand ruht auf dem r. Schenkel, [geht vielmehr neben demselben nieder]. Quer über die Brust läuft ein Schwertriemen.

Scheint mir ganz modern [mir auch].

1085. P. Doria.

Statuette. Völlig nackt. An das l. Standbein schließt sich ein Tronk an, der r. Fuß ist auf einen am Boden liegenden Helm gesetzt. Der r. Arm geht nieder, ebenso der l.; in ihm ruht das Schwert.

Nach Abzug der Restaurationen bleibt als antik nur der Torso von den Brustwarzen bis zum Ansatz der Beine übrig; man ersieht daraus, dass der r. Schenkel in der That etwas erhoben war.

NACKTE KRIEGER IN VERSCHIEDENEN STELLUNGEN UND BEWEGUNGEN.

1086. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* tab. 29, wo ebenso wie bei Clarac, ohne Baumstamm]; Clarac pl. 868 n. 2210 B.

[Vgl. *Arch. epigr. Mitth. aus Österr.* III, 77* (Benndorf).]

Unter Lgr. Die Füße stehen weit auseinander, der Leib ist etwas zurückgebogen, der r. Arm mit dem Schwert seitwärts ausgestreckt, das Gesicht n. l. gewendet. Der Rücken ist sehr bewegt gebildet. Die Ergänzungen sind durch die erhaltenen Reste gerechtfertigt.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der l. Arm mit der Schulter und mit dem größten Theil des auf derselben aufliegenden Gewandstückes, [nur hinten fällt ein antiker Streifen herab], beide Beine, die Stütze und die Basis; [erinnert an die Pergamener; wird von Benndorf für eine Aristogeitonreplik gehalten].

1087. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 81 = Clarac 940 B, n. 2382 A.

H. n. Cl. 8 pal. 8 on. It. M. Der l. Fuß ist ziemlich weit vor- und zugleich auf eine Erhöhung gesetzt. Der r. Arm geht nieder und zugleich etwas nach rückwärts; der l. ist ein wenig gebogen. über ihn fällt ein Theil der auf der r. Schulter zusammengehefteten Chlamys.

Modern: Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles an, ebenso der l., das r. Bein von der Mitte des Oberschenkels ab, das l. fast ganz, der Tronk und die Basis. Das Concetto der Restauration ist gerechtfertigt.

1088. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 122 = Clarac pl. 849 n. 2149.

Über Lgr. H. 11 pal. Das r. Bein ist ziemlich stark vorgesetzt.

Der r. Arm geht [rückwärts] nieder, der l. ist wie zum Schlage erhoben.

Der auf einen eingeflickten Hals aufgesetzte Kopf ist antik; modern dagegen der aufgesetzte Helm, der ganze r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes, beide Beine, die Stütze mit dem Schild und die Basis.

1089. P. Massimi.

Etwas über Lgr. Eine nackte Jünglingsfigur von auffallend schlanken Verhältnissen. Auf dem r. Fuße ruhend und den l. etwas nachschleifend, reckt sie den r. Arm und Schulter in die Höhe und streckt den l. frei vom Leibe nieder. Der Leib ist in der l. Hüfte n. r. (vom Beschauer) und zugleich etwas rückwärts gebogen. Die ganze Figur beschreibt dadurch eine leichte Curve. Auch hat das ganze Motiv der Statue eine gewisse Ähnlichkeit mit der nach der Natter'schen Gemme mit der Springstange ergänzten Amazone. Der Kopf ist mit einem eng anschließenden, einfachen Helm bedeckt. Am Nackenstück eine Palmette.

Die Statue muss lange im Freien gestanden haben.

Die Ergänzungen sind schwer abzusondern. Jedenfalls neu ist die obere Hälfte des Kopfes mit dem betreffenden Theile des Helmes. Am Hals ist ein Theil zwischengeflickt. Neu sind ferner die r. Hand mit dem Schwertgriff, ein eingeflickter Theil des Oberarmes, der Schild am l. — wie es scheint nur überarbeiteten — Unterarm; [wäre derselbe — was ich nicht glaube — alt, so wäre es auch der Schildriemen, und somit die unverständliche Restauration gerechtfertigt]; die gut gearbeitete Hand ist sicher antik, endlich das zwischengeflickte r. Knie. Die Beine und Arme sind sonst mehrfach gebrochen, doch scheinen sie wie Tronk und Basis im Wesentlichen antik.

Für den Gesammteindruck wie für manches Detail der Statue bietet der Apoxyomenos des Vatikan Vergleichungspunkte.

1090. P. Lancelotti.

Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein, das l. ist etwas vorgesetzt. Der Kopf mit langem Haar und etwas barbarischem Ausdruck könnte antik und zugehörig sein, [Nase und Kinn sind ergänzt]. Der r. Arm ist hoch erhoben und die Muskeln der r. Seite in Folge dessen stark angespannt; der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgestreckt. Ein schmales Gewandstück zieht sich von der l. Seite über den Rücken und wickelt sich um den r. Oberarm. Quer über die Brust hängt ein Schwertriemen.

Modern sind der zwischengeflickte Hals, der ganze r. Arm [außer Schulteransatz und etwas Gewand], der l. Arm fast ganz, die Beine von über dem Knie an und die Basis.

1091. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 93 = Clarac pl. 872 n. 2218.

Über Lgr. Gr. M. R. Standbein, neben dem sich ein Tronk erhebt. Die Schultern umgiebt eine Chlamys, welche zwischen Körper und l. Arm durchgezogen, über den l. Unterarm geworfen ist; der r. Arm ist etwas zurückgebogen, als ob er sich zu einem Stoß anschicke. Der mit einer breiten Binde umgebene Kopf zeigt in seinen antiken Theilen eine unverkennbare Verwandtschaft mit dem Kasseler Diadumenos.

Modern ist am Kopf der ganze Hinterkopf, die l. Schläfe mit dem [vielmehr bis an das] Auge; ein moderner Hals ist zwischengeflickt, und deshalb die Zugehörigkeit des Kopfes zweifelhaft. Modern sind außerdem der r. Arm und die l. Hand [und Arm von über dem Ellbogen an] mit der Schwertscheide. Die Beine sind mehrfach gebrochen [und von ital. Marmor; auch die antiken Theile des Kopfes scheinen von anderem Marmor, wie der Torso].

1092. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 115 = Clarac pl. 849 n. 2147.

N. Cl. H. 9 pal. 6 on. L. Standbein, das sich an einen Tronk anschließt, das r. ist ziemlich stark [nach vorn] zur Seite gesetzt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist gebogen und zugleich etwas nach rückwärts gedrängt.

Modern sind der behelmte Kopf mit dem Hals, beide Arme, [jedoch der l. erst von etwas über'm Ellbogen an, so dass die Richtung klar ist]. Die Beine sind mehrfach gebrochen; ich konnte nicht entscheiden, welche Theile antik. Nach Clarac sind die Unterbeine neu [jedenfalls].

1093. P. Valentini. ○

Die Figur setzt das l. Bein vor, senkt den l. und erhebt den r. Arm. Die Hände sind mit einer Lanze bewaffnet gedacht, mit der er dem unten liegenden Eber den Todesstoß versetzen will; doch ist kaum mehr als der Torso antik und die Motive der Arme und Beine ohngefähr gegeben. Auf der r. Schulter ist die Chlamys befestigt.

LÄUFER.

1094. P. Barberini.

Lgr. Die Figur setzt den r. Fuß vor und wirft das l. Bein nach hinten. Der r. Arm (ergänzt, doch wohl richtig) ist seitwärts in die Höhe gestreckt; nach der so erhobenen Hand blickt der gleichfalls erhobene, sammt dem Hals moderne (?) Kopf; der l. Oberarm ist anliegend, der Vorderarm (abgebrochen) war vorgestreckt. Eine nach hinten lang herabhängende Chlamys ist auf der r. Schulter befestigt; ein Stückchen von ihr fällt auch vorn über die Brust herab. Ein Gürtel, der an der r. Seite durch ein eigenthümliches System von Ringen zusammengehalten wird, umgiebt den nackten Leib in der Mitte.

Die Arbeit ist nicht übel, scheint mir jedoch äußerst verdächtig; [mir ebenso].

GRUPPE ZWEIER KÄMPFER.

1095. P. Giustiniani.

Über Lgr. Gruppe. Die Figur eines sehr kräftig gebildeten, nackten Mannes, der mit dem r. Bein niederkniet, während er das l. aufstemmt. Der Leib ist stark vornüber gebogen, der obere Theil von der Brust an ist neu. Der Ergänzer lässt ihn einen Hieb führen gegen einen andern Krieger, der zwischen seinen Beinen auf dem Rücken liegt. Dass bei dem beschriebenen Torso an einen Krieger zu denken ist, beweist das Wehrgehenk, das von der r. Schulter zur l. Hüfte lief: ein Theil davon ist antik. An der l. Seite ist noch ein Loch, in welches der Zapfen eingelassen war, der das aus einem besonderen Stück gearbeitete Schwert hielt. Nicht verwendet ist bei der Restauration ein länglicher Puntello an der äußeren Seite des r. Oberschenkels gegen das Knie zu, eben so wenig eine klaffende Wunde an der entsprechenden inneren Seite desselben Körpertheiles.

Modern sind an dieser Figur außer Kopf, Schultern, Armen und Brust noch das l. Bein mit einem Theil des Gesäßes, ebenso der r. Fuß mit einem geringen Theil des Unterbeines.

Von dem Unterliegenden, der mit einem exomisartigen Chiton bekleidet ist — die r. Brust bleibt frei — ist nur der obere Theil des Torso antik. Die Oberarme waren ausgebreitet und mögen in der abwehrenden Haltung zu ergänzen sein, die der Restaurator gewählt hat.

Der l. Oberarm ist angesetzt, doch alt, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an neu. Die »Exomis« geht in ein unklares, mantelartiges Gewandstück über, das auch dem auf dem Rücken liegenden Körper zur Unterlage dient. Es ist entschieden modern, doch sind die Gränzen des Alten und Neuen schwer anzugeben. Der Kopf ist aufgesetzt und bis auf die Maske antik; ob zugehörig? [zugehörig schien er mir, nur zeigen die stark angespannten Halsmuskeln, dass er noch mehr nach hinten muss heruntergehangen haben; da der Bruch nicht unmittelbar auf dem Torso aufsitzt, steht dieser Annahme nichts im Wege]. So weit ich habe sehen können, berühren sich die Körper der beiden Krieger nirgend, doch macht die gleiche Arbeit es wahrscheinlich, dass sie zu einer Gruppe gehören.

FAUSTKÄMPFER.

[1096. **P. Albani.**

Abgeb.: Ficoroni, *Breve descrizione di tre particolari statue scopertesi in Roma l'anno 1739.* Kl. fol. VIII etc. (auch in der *Raccolta d' opuscoli scientifici e filologici*, pubbl. da A. Calogierà vol. XXII, Venezia 1740, 491—506), ohne die Ergänzungen, jedoch auch ohne den wohl erst später zugefundenen Kopf; Gerhard, *A. Bildw.* LXVIII, 3 = Clarac pl. 858 D, n. 2187 A (P. Gentili).

Vgl. Ficoroni bei Fea, *Misc.* I, CXXXXV, 57 und *Singolarità di Roma moderna* 61; Gerhard a. a. O. Text 311.

Die Ergänzung besorgte zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts für die damalige marchesa Gentili Vincenzo Pacetti: *Mem. enciclop.* III, 85.

Gefunden 1739 am nordwestlichen Abhange des Quirinal hinter'm P. Gentili.

Lgr. Gr. M. Nackter Jüngling als Faustkämpfer. Das r. Standbein ist an einen Tronk gelehnt, das l. etwas vorgesetzt. Beide Arme gehen nieder; die Unterarme sind durch umgebundene, wie es scheint aus Stricken gefertigte Doppelpolster geschützt; der durch ein ungeschickt zwischengeflicktes Halsstück vom Körper getrennte, aber zugehörige*) Kopf zeigt noch unverkennbar dorischen Typus; doch fehlt dem Haar schon die Regelmäßigkeit, und auch in der Körperbehandlung ist nicht mehr die Kraft eines Doryphoros, entsprechend den schlankeren Proportionen. Die Augen haben bereits das *ὑπνωδέστερόν τι* der attischen Köpfe; die Thränendrüsen sind stark angegeben.

Schulterabstand 0,37; Brustwarzenabstand 0,22; Kehlgrube bis Nabel 0,40.

---

*) Für den antiken Ursprung des Kopfes hat sich auf Grund einer nachträglich auf meine Bitte nochmals angestellten Untersuchung, deren Resultate mit den meinigen übereinstimmten, auch G. Francke ausgesprochen, und zwar mit voller Entschiedenheit; für weniger sicher hält er die Zugehörigkeit, welche ja freilich nicht verbürgt werden kann, aber durch Verhältnisse und Arbeit sehr nahe gelegt wird. Nach Francke's richtiger Bemerkung musste der alte Kopf zur r. Schulter geneigt sein.

Ergänzt sind Nase mit Stück des l. Augenknochens, Hals mit ganzem Nacken, l. Hand, r. Oberarm und r. Hand (doch ist der Unterarm mit verbindendem Puntello alt), und beide Beine, das r. von über'm Knie, das l. von unter'm Knie an, mit Tronk und Basis.

Die Statue ist zusammen gefunden worden mit einem Papposilen (Gerhard, *Ant. Bildw.* Taf. CV, 3; jetzt in Berlin) und einem ähnlichen Faustkämpfer (jetzt aus V. Borghese (*Mem. enciclop.* III, 87, 20) in Paris). Unser Exemplar war noch zu Matz' Zeit im P. Gentili = del Drago (einer zufälligen Notiz zufolge, die ich ohne sonstige beschreibende Worte unter seinen Papieren fand), und ist also in der Zwischenzeit, vermuthlich in Folge von Vermiethung des P. Gentili zu Schullokalen, in den P. Albani übergeführt worden. Ebendort befindet sich noch in einem Corridor des ersten Stockwerkes an der Ostseite des Hofes ein Ölgemälde aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, einen Saal des P. Gentili darstellend, in welchem man unseren Faustkämpfer und den Papposilen aufgestellt sieht.]

DISKUSWERFER.

1097. P. Valentini.

Abgeb.: Clarac pl. 830 n. 2085. Nach Clarac aus dem Besitz Hamiltons in den des Bildhauers Malatesta übergegangen und von Albaccini restaurirt.

Vgl. Cancellieri, *Dissertazioni epistolari sopra la statua del Discobolo scoperto nella Villa Palombara* p. 73: »Nello Studio di Scultura del sig. Annibale Malatesta ai Greci esiste una statua antica in marmo convertita in un Diomede, il di cui frammento si dice che sia quella stesso acquistato dal celebre Vittore Gavino Hamilton Scozzese.«

N. Cl. H. 8 pal. 5 on. Der Oberkörper des absolut nackten Jünglings macht eine Drehung n. r., die in den nahe neben einander gesetzten Oberschenkeln sehr stark zum Ausdruck kommt. Der Restaurator hat das damit angedeutete Motiv als ein sehr vorsichtiges Schreiten aufgefasst und die Figur als Diomedes mit dem Palladion ergänzt. Vielleicht haben wir, wie schon vor Clarac vermuthet wurde, einen Diskobol vor uns, der sich zum Wurf vorbereitet. Beide Oberarme gingen im Wesentlichen nieder.

Der jugendliche, krauslockige, behelmte Kopf ist antik, doch nicht zugehörig. Neu sind an dem Helm die Spitze und der den Nacken schützende Theil. Vorn ist er mit einer Palmette, an der Seite mit Schlangen verziert.

Neu sind an der Statue: der zwischengeflickte Hals, der r. Arm vom Oberarm an, der l. Unterarm, die Beine vom Knie an und die Basis. Antik ist noch ein kleiner Theil des Tronkes. An der Basis die Inschrift: DIOMEDE.

1098. P. Lancelotti [bis 1877 P. Massimi alle colonne].

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1784; [Winckelmann, *Op.* ed. Fea II, Tav. II]. Hauptschrift: Cancellieri, *Dissertazioni epistolari sopra la statua del Discobolo scoperta nella Villa Palombara.* Roma 1806.

Vgl. *Lettera al cardinale Guglielmo Pallotta del sig. abbate G. B. Visconti*, der sich bemüht, den Nachweis zu führen, dass der Diskobol Perseus sei. — *Lettera del sig. Filippo Waquier de la Barthe a Monsignor E. Q. Visconti:* hält den Diskobol für ein Original aus der Zeit Alexander's des Großen. — C. Fea, *Annotazioni alla storia delle arti del disegno di G. Winckelmann* T. III, 4, der zuerst die Vermuthung, dass wir den Diskobol des Myron vor uns haben, begründet hat. — Guattani, *Mon. ined.* 1784, p. IX. Alle diese Schriften zusammengedruckt bei Cancellieri in der oben genannten Schrift. [Vgl. ferner Visconti, *Mus. P.-Cl.* III, 120; Herausgeber zu Winckelmann, *Werke* VI, 2, 112; Welcker, *Zeitschr. f. G. u. A. d. a. K.* 267, 25; *Alte Denkmäler* I, 417—429; Braun, *Ann. dell' Ist.* 1846, 237; Brunn, *Gesch. d. gr. Künstler* I, 149 ff.]

Gefunden den 14. März 1781 in der Villa Palombara auf dem Esquilin.

Diskobol. Copie nach Myron. Auf eine Beschreibung des Schemas kann ich füglich verzichten; ich beschränke mich auf eine Reihe stilistischer, die schlechten Abbildungen rectificirender Bemerkungen und die Angaben der Restaurationen, deren genaue Revision ich A. Trendelenburg verdanke.

H. nach Guattani $9^3/_4$ palmi [1,25: Matz am 15. Juni 1870]. Gr. M. »detto a Ghiaccione«. Der Kopf: das Haar ist kurzlockig und so glatt anliegend, dass die Formen des Schädels auf's schärfste hervortreten; es bedeckt die steil aufsteigende Stirn vorn zur Hälfte, doch ist es nicht horizontal abgeschnitten, sondern bildet einen stumpfwinkeligen Ausschnitt: ⌃. Der Hinterkopf wölbt sich unter dem Haar stark vor. Die Linie, die ihn in seinem unteren Theil umschreibt, lässt sich unter dem Haar verfolgen, bis sie sich mit dem höchsten Punkte des Kinnbackencontours in einem convexen Winkel vereinigt. Das Haar steigt nun noch unter diese Linie bis auf den Nacken hinab, wo es eckig abgeschnitten ist. Die Stirn ist in der Mitte sanft eingebogen, der Augenknochen scharf abgeschnitten. Das obere Augenlid ist bedeutend schmäler, als das untere. Die Nase setzt nicht gerade, sondern stumpfwinkelig an die Stirn an; sie ist äußerst zart gebildet und in der Mitte ein wenig ausgebogen. Die Lippen sind voll und blühend, der Mund sehr wenig geöffnet. Die Profillinie des Kinnbackens ohne Ecken sanft geschwungen. »Das Gesicht ist eines der klugen und feinen Attischen, deren man im Panathenäenzug des Parthenon so viele unter

einander verwandte nicht müde wird zu betrachten.« (Welcker) Der r. Oberarm ist breit, robust und eckig. Die Adern des unteren Armes und der Hand schwellen, wie es, da er herabhängt, natürlich ist. Das Handgelenk ist auffallend eckig. Die durch schmale Zwischenräume getrennten Finger stehen steif neben einander; die Form der Nägel ist länglich viereckig, oben an den Ecken etwas abgerundet. Die Finger werden durch ein Marmorstück von der Form eines Geigensteges oder Kammes mit vier Spitzen unterstützt. Von den Füßen erscheint der l. bedeutend länger als der krampfig zusammengezogene und verkürzte r. Auch hier treten die Adern deutlich vor. Der Körper ist robust und kräftig. Die Brustwarzen sind plastisch ausgedrückt. Ihre Entfernung von einander — die einzige, die ich messen konnte — beträgt 0,25. Die Schamhaare sind gebohrt und wenig ausgearbeitet. Die Statue wird unterstützt durch den Stamm eines Palmbaumes, der unter dem l. Theil des Gesäßes einsetzt; der l. Fuß schließt sich nicht mehr an, sondern ist durchaus frei. Die unregelmäßige Basis ist in eine andere von ovaler Form eingelassen.

Gebrochen war der r. Arm dicht an der Schulter, ist aber ganz geblieben und mit Zwischenfügung eines schmalen Stückes wieder angesetzt. Vom Diskos ist die untere Hälfte neu. Am r. Bein ist nur der Unterschenkel von gleich unter dem Knie bis unmittelbar über dem Enkel neu. Hier wie dort ein ganz glatter Schnitt. Der oben angegebene Puntello ist antik, doch an den neuen Unterschenkel angesetzt. Auf den vier Zinken des Puntello sind die vier Fingerspitzen erhalten. Neu ist der übrige Theil der Finger und der ganze Daumen; alt der Körper der Hand, die vermittelst eines schmalen Zwischenstückes an den Arm angesetzt ist. Der l. Fuß war gleichfalls abgebrochen und ist in derselben Weise wieder angesetzt. Ein wenig von der Hacke ist abgesplittert. Auf dem Kopfe ist ein Loch gestoßen; ferner sind zu Seiten des Haarausschnittes zwei Puntelli stehen geblieben. Nach Guattani befand sich unter dem r. Arm, ehe er angefügt war, ein sehr großer Puntello, von dem jetzt keine Spur mehr zu sehen ist. Die Restaurationen sind ausgeführt von dem Bildhauer Angellini.

Diese Statue scheint eine sehr genaue Copie des berühmten Originals. Die Eigenthümlichkeiten des Erzes sind mit aller Schärfe auf den Marmor übertragen; es ist daher sehr begreiflich, dass die Figur mehr die Sympathien der Kunsthistoriker als der bildenden Künstler hat.

[Besonders nahe verwandt scheint nach der Schilderung Conze's, *Arch. Zeit.* 1864, 239* das Ex. eines sich salbenden Athleten in Petworthhouse. Vgl. Brunn, *Ann. d. Ist.* 1879, 201 ff. (vgl. 1025). Auf die Stilverwandtschaft mit den Metopen des Theseion weist Julius mit Recht hin: *Ann. dell' Ist.* 1878, 202.]

JÄGER.

1099. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 28]; Clarac pl. 971 n. 2491 A.

N. Cl. H. 9 pal. Gr. M. — R. Standbein, an das sich ein Tronk anschließt. Die Figur ist nackt bis auf die Chlamys, die auf der r. Schulter zusammengehalten, zwischen Körper und l. Arm durchgezogen, über den Unterarm fällt; in diesem ruht auch ein Schwert. Der aufgesetzte, doch wohl zugehörige Kopf lässt seinem Typus und Haar- und Barttracht nach auf die Zeit des Alexander Severus schließen. Haar und Bart sind kurz geschnitten. An der Wurzel des Tronkes liegt ein Eberkopf.

Ergänzt ist die r. Hand mit dem oberen Theile des Tronkes (nach Clarac der Arm von der Mitte des Oberarmes, [mehrfach gebrochen, kann aber antik sein]), Theile am Schwertgriff und der vordere Theil der viereckigen Basis. [Außerdem ist noch der herabhängende Theil der Chlamys mit der Querstütze neu.]

1100. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 4]; Clarac pl. 807 n. 2025 A.

N. Cl. H. 8 pal. 10 on. — Typus und Proportionen sind von dem muthmaßlichen Doryphoros des Polyklet entlehnt. Das Gesicht ist römisch; Haar- und Barttracht erinnern an die Zeit des Alexander Severus. Auf der l. Schulter liegt eine Chlamys mit Agraffe auf, die über den gebogenen l. Arm herabfällt. Neben dem Tronke sitzt ein empor blickender Hund. Die r. Hand hält die um seinen Hals befestigte Leine.

Der Kopf ist aufgesetzt, doch wohl zugehörig. Modern sind die l. Hand mit einem Theil des Unterarmes, mehrere Finger der r. Hand. Durch das r. Bein und den Hund gehen mehrere Brüche. Auf dem Bauche ein Stück eingeflickt. Die Basis schien mir antik. Nach Clarac sind noch modern die Füße mit den Knöcheln und die untere Hälfte des Hundes. [Füße und Hund scheinen mir antik; am l. Knöchel ist ein Stück eingeflickt, ebenso über dem r. Vorderbein des Hundes.]

1101. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 48]; Clarac pl. 807 n. 2025 B.

N. Cl. H. 9 pal. — R. Standbein, an dem sich ein Tronk erhebt, neben dem der Restaurator einen Köcher und einen Hund gebildet hat. Der r. Arm ist seitwärts gestreckt; der l. Oberarm geht nach vorn nieder und der Unterarm ist aufwärts gebogen, so dass sich die Hand in der Höhe des Halses befindet. Der Torso ist im Allgemeinen kräftig, die Brust etwas flach gebildet.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm bis auf ein Stück an der Schulter, der größte Theil des l. Unterarmes, die Unterbeine, der Tronk und die Basis. Um die Lenden ein modernes Gipsgewand.

1102. P. Aldobrandini.

Lgr. Völlig nackt. R. Standbein. Der l. Arm ist in die Seite gestemmt, der r. Arm so gebogen, dass die Hand sich der Brust gegenüber befindet. Neben dem l. etwas vorgesetzten Bein ein emporblickender Hund.

Angesetzt: Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes. Als neu [dringend] verdächtig.

1103. P. Doria.

Statuette. Grauer durch viele Adern geschwärzter Marmor. Der Körper des nackten Jünglings ruht auf dem r. Fuße; das l. Bein ist etwas gebogen. Die gesenkte R. hielt wohl ursprünglich einen Speer. An's r. Bein lehnt sich ein Baumstamm, auf den ein Eberkopf befestigt ist. Der l. Arm ist etwas nach vorn gebogen, die Hand hält ein kleines modernes Jagdhorn. Das Haar ist kurz und kraus.

Neu: der Tronk und die Beine vom Knie an; der l. Arm war oben gebrochen, doch scheint er zugehörig; [wenn er zugehört, muss auch das Horn zugehören; neu auch der r. Unterarm und Eberkopf]. Der Kopf scheint antik; er ist auf ein zwischengeflicktes Stück aufgesetzt. [»Für den Meleager in der Gallerie des P. Doria, der eine Statuette ist, vgl. die Zeichnung bei Sandrart, *Adm. stat.* p. 30: (ex antiqua statua staturae hominis haud inaequali)«, Notiz in Matz' Papieren.]

MELEAGER.

1104. P. Barberini.

Lgr. Die Figur hat r. Standbein, das sich an einen Baumstamm anlehnt. Der r. mehrfach gebrochene Arm ist auf den Rücken gelegt. In der Hand des l. gesenkten Armes ruht die Lanze. Neben derselben und um sie zu unterstützen ein riesiger Eberkopf. Neben dem Tronk ein sitzender, in die Höhe blickender Hund.

Modern sind an der Statue Kopf und Hals. Die Erhaltung scheint im Übrigen gut, [die Ausführung weniger].

SIEGER.

1105. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 858 D, n. 2175 B.

N. Cl. H. 9 pal. It. (nach meiner Ansicht gr.) M. — Vollkommen nackt, von sehr kräftiger Bildung; steht an einen derben Palmstamm gelehnt da, an dem Blätter und Früchte angegeben sind. Das l. ist das Standbein, das r. ist vorgesetzt. Der r. Arm geht nieder, ebenso der l. bis zum Ellbogen, der vordere Theil ist vorgebogen.

Modern sind Kopf und Hals, beide Arme von der Mitte des Oberarmes, ein Stückchen der l. Schulter, das r. Unterbein, der l. Fuß und die Basis. Der l. Schenkel war gebrochen.

1106. P. Valentini.

Lgr. Vollkommen nackt, von kräftiger Körperbildung, dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen. Neben dem r. Bein

erhebt sich ein antiker Palmstamm. Der r. Arm geht nieder, der l. ist seitwärts (der Oberam wagrecht) erhoben. Der auf den zwischengeflickten Hals aufgesetzte, wohl nicht zugehörige Kopf zeigt die Züge Hadrians.

Ergänzt sind beide Arme [und der l. Fuß mit einem Stück der Basis]. An der antiken Basis die Inschrift: ADRIANO.

1107. P. Valentini.

Über Lgr. Vollkommen nackt, von schlankem, kräftigem Körperbau. Scheint im Vorschreiten begriffen, das r. Bein wird nachgezogen, das l. wird durch einen Palmstamm gestützt, [an welchem oben Früchte sichtbar werden]. Der r. Arm geht bis zum Ellbogen schräge seitwärts nieder, von dort in die Höhe; der l. Arm geht frei vom Körper nieder; [über der l. Hüfte ist ein Ansatzloch modern ausgefüllt]. Der etwas nach der r. Schulter gewendete, nie vom Körper getrennte Kopf zeigt den Typus des muthmaßlichen Doryphoros. [Die Stirn ist getheilt.]

Ergänzt sind der r. Arm, [doch ist die Richtung indicirt], der l. von der Mitte seines oberen Theiles [von dicht unter der Schulter ab], ein großer Theil des l. Oberschenkels, [wie mir schien, nur ein kleiner, ein Streifen über dem Tronkansatz] und das r. Unterbein [und fast der ganze l. Fuß. Am Kopfe scheint der vordere Theil der Nase und die Oberlippe neu].

[1108. V. Mattei.

Vgl. *Sächs. Ber.* 1878, 117, 4, 3 (Heydemann).

$^2/_3$ Lgr. It. M. Knabenhaft gebildeter Athlet, in der Stellung der sich salbenden (vgl. Nr. 1025 und zu 1098). L. an einen Palmstamm gelehntes Standbein (das l. Unterbein mit Tronk und Basis befindet sich, von der übrigen Figur getrennt, im selben Gang, mehr in der Nähe des Hauses), das r. leicht vorgesetzt. Die l. Hand lag vor dem Leibe, die r. war ausgießend hoch erhoben.

Nicht schlecht. Es fehlen der Kopf, r. Arm, l. Hand mit der Hälfte des Unterarmes und das r. Unterbein.]

[1109. V. Lante.

Lgr. It. M. Früher in V. Mellini. Von der Figur ist nur der Torso antik mit Ansatz des l. Standbeines; das r. war etwas vorgesetzt. Als Satyr ergänzt.

An der Basis: N · 80 ·]

1110. P. Aldobrandini.

Etwa Lgr. Als Satyr restaurirt. Die Figur ist, den l. Fuß vorsetzend, im Vorschreiten begriffen. Der fichtenbekränzte Kopf ist

modern. Die Arme — der r. hoch erhoben, der l. niedergehend — sind richtig ergänzt; in die Hände hat der Restaurator ohne Grund Cymbeln gethan.

Modern sind auch die Beine und zwar das l. ganz, das r. vom Knie an mit der Basis. Von einem Rückenschwänzchen keine Spur.

Gute, kräftige Form. [Im Motiv den Typen des sich salbenden Athleten ähnlich.]

1111. P. Barberini.

[3/4] Lgr. Die Figur ist jugendlich, völlig nackt. An das r. Standbein schließt sich ein Palmschaft an. Der l. Arm bewegt sich frei vom Körper nach unten, ebenso der r. Oberarm, während der Unterarm vorgebogen ist. Der etwas n. l. gewendete, wenig geneigte Kopf hat den Typus des muthmaßlichen polykletischen Doryphoros. [Behandlung und Typus erinnern sehr an die sogenannten Narcissusstatuen; vgl. Nr. 969—977.] Der aufgesetzte Kopf scheint zugehörig.

Neu sind die Nase, die r. Hand mit einem Theil des Unterarmes, der l. Unterarm. Die Beine sind mehrfach gebrochen. Die Basis ist antik.

1112. P. del Commercio = P. Caucci. ○

Unter Lgr. Torso eines Jünglings. Die Figur hat l. Standbein. Erhalten sind der l. Oberschenkel ganz, der r. zur Hälfte. Der r. Arm (nur ein Stumpf vorhanden) war erhoben; der l. fehlt ganz, wie auch der Kopf. Auf der l. Schulter liegt ein lang herabhängendes Gewandstück auf. Neben dem l. Bein der Rest eines Palmbaumes.

1113. P. Barberini.

Lgr. Das r. Standbein lehnt sich an einen Palmbaum mit Früchten an, das l. Bein ist etwas vorgesetzt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. Der Kopf hat eine gewisse Ähnlichkeit mit Tiberius.

Zweifelhaft ist, ob der aufgesetzte Kopf zugehörig ist.

Modern sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes und der l. fast ganz [mit dem größten Theil des Gewandstückes; jetzt ist der l. Vorderarm weggebrochen].

1114. V. Wolkonsky.

Tsl. 0,31. Statuette. Der Figur fehlen die Unterbeine. Der r. Oberarm geht nieder, der l. ist ganz verloren. Der Kopf ist aufgesetzt, aber zugehörig; er ist unbärtig und zeigt stark markirte, individuelle Züge. Das Haar umgiebt eine Tänie, deren Enden über den Rücken herabfallen.

KNABEN.

[**1115. Stud. Jerichau.**

Etwa $^1/_2$ Lgr. (gr. H. 0,19.) Torso eines sitzenden Knaben. Das l. Bein höher aufgezogen, als das rechte. Der l. Arm geht nieder, der r. ist hoch erhoben, ebenso der Kopf (vgl. z. B. den Plutos der Eirenestatue). Beine und Arme fehlen; keinerlei Ansatz einer tragenden Hand oder dgl. ist erhalten. Vgl. Nr. 355.]

[**1115ᵃ. Via Margutta** 53 B.

*It. (?) M. Bruchstück eines nackten sitzenden Knäbchens, wohl getragen in der Art wie Plutos von Eirene, Dionysos von Hermes. Der l. Arm war erhoben.

Es fehlen das r. Unterbein zur Hälfte, das l. mit dem Knie, beide Arme, der r. mit der Schulter und r. Brustseite, Hals und Kopf. Vgl. Nr. 355.]

1116. P. Barberini.

H. 0,40. Eine nackte Knabenfigur [Satyrtypus] sitzt auf der Erde. Den Kopf legt sie auf das Knie des an den Leib gezogenen r. Beins, das l. Bein ist wie zum Unterschlagen auf die Erde gelegt. Mit der l. Hand stützt sie sich auf der Erde auf. Auf dem Nacken liegt ein Löwenfell; auf demselben ruht ein geriefeltes Consol (das jetzt eine kleine Marmorvase trägt) [mit unterstützt durch die r. Hand].

Aus äußeren und inneren Gründen als modern dringend verdächtig.

1117. P. Corsini. ○

H. 0,60. Ein etwa zweijähriger Knabe sitzt auf einem Felsstück. Den r. Fuß setzt er hoch auf einen vor ihm liegenden Gegenstand von nicht unbedeutendem Umfang, der fast das Ansehen eines männlichen von Binden umwundenen Gliedes hat. Der Theil desselben, der den Phallos vorstellen könnte, wird von dem

genannten Fuß kräftig niedergetreten, so dass er nun fast wagerecht liegt. Die l. niedergehende Hand fasst einen kleinen Auswuchs dieses Phallos. Der r. Arm war hoch, wie zum Schlagen erhoben.

Es fehlt der r. Arm, und der vordere Theil, sei es nun der Testikeln oder des Schlauches, ist abgebrochen.

[1118. V. Polverosi.

* H. etwa 0,50. Auf einem Felsen sitzender nackter Knabe.

Beide Arme sind neu, und zwar hat man ihm einen quergehaltenen Schlauch in die Hände gegeben, um ihn als Brunnenfigur zu benutzen. Auf zwischengesetztem Hals antiker Kopf, aber fraglich, ob zugehörig.]

1119. Vigna del Grande.

H. 0,38. Der Knabe sitzt mit untergeschlagenen Beinen an der Erde. [Die r. Hand fasst das Bein am Knöchel]; die l. drückt einen Vogel, der sich loszumachen strebt, auf die Erde. Der Kopf [des letzteren] ist modern. [Der Kopf des Knaben war abgebrochen, gehört aber zu.

Ergänzt ist das r. Knie mit etwas vom Bein. Diente gewiss als Brunnenfigürchen.]

1120. P. Barberini. ○

Gr. M. Statuette. Kleiner dicker Putto, sitzend und mit einem Hasen spielend, den er mit beiden Händen vor sich an der Brust hält.

Der Kopf fehlt.

1121. P. Sciarra. ○

Statuette. Sitzt mit seitwärts aus einander gebogenen Beinen da. Der l. Arm, von dem ein Stumpf erhalten ist, ging nieder, der r. ist erhoben, als ob er über etwas erschrecke. [Vgl. die zu Brunnenfigürchen in Peristylen verwendeten Knaben, unter welchen ein Frosch, Kröte, kleiner Panther oder dgl. den Wasserstrahl hervorspritzt.]

Der r. Arm ist neu.

[1122. V. Wolkonsky.

Ein nacktes Knäbchen hockt auf zwei Delphinen, die vorne jeder ein Loch für eine Wasserröhre haben.

Kopf und r. Seite des Knaben fehlen, auch der l. Arm ist sehr verstümmelt.]

[**1123. V. Martinori.**

Auf einem Delphin reitender Knabe. Mit der R. fasst der Knabe das Maul des zum Wasserspeier bestimmt gewesenen Thieres und richtet es nach oben. Der l. Arm ging seitwärts.

Es fehlen das r. Bein von unter dem Knie, und das l. von der Mitte des Oberschenkels an. Der Kopf ist nicht zugehörig und viel zu groß.]

1124. P. Corsini. ○

Knabe, auf einem Delphin reitend.

Sehr wahrscheinlich modern.

[**1125. Stud. Carimini.**

Kleine Brunnengruppe, gefunden bei Fundamentirung des Studio. Auf einem schwimmenden Seebock reitet ein Junge, im Wasser ein Delphin und ein anderer Fisch; er fasst den Bock am Barte und reisst ihm so das Maul auf, aus welchem der Wasserstrahl kam.

Der r. Arm des Knaben und der Schweif des Seebocks sind weggebrochen.]

1126. P. Aldobrandini. ○

Nackter Knabe, auf der l. Schulter ein Gefäß tragend, das er mit beiden Händen unterstützt.

1127. P. Muti.

Abgeb.: Clarac pl. 877 A, n. 2241 A.

N. Cl. H. 3 pal. 5 on. Der r. Fuß ist auf einen Gegenstand gesetzt, der zwei zusammengeschnürten Waarenballen ähnlich sieht [modern]. Der r. Arm ist vorgestreckt, der l. geht etwas vom Leibe entfernt nach unten nieder. Der Blick ist erhoben.

Ergänzt sind der r. Arm, der l. Unterarm, das r. Unterbein, das l. von der Mitte des Oberschenkels [von ganz oben. Neu auch ein bedeutendes Stück an der l. Brust und die Nase].

1128. P. Doria.

Dieselben Motive, nur durch die Bewegung der entgegengesetzten Glieder hervorgebracht, so dass diese Figur als Gegenstück zur vorigen angesehen werden kann.

Der antike Kopf ist nach Einflickung eines Halsstückes aufgesetzt, die Arme sind fast ganz modern; von den Beinen ist das l. fast ganz, das r. von über dem Knie an neu. Modern ist ferner die Basis.

[**1129. P. Spada.**

Basis, auf welcher etwa in Lgr. ein Knabe stand, der mit dem l. durch einen Tronk unterstützten Fuß auf eine Schildkröte trat,

wodurch der Wasserstrahl motivirt wurde, dem die Schildkröte zum Leiter diente.

Erhalten ist nur die Basis mit Schildkröte, den Füßen des Knaben und dem Ansatz des Tronkes.]

[1130. **V. del Grande.**

Rest einer Brunnenfigur. Von dem Knaben ist nur das l. Bein erhalten, das auf die Flosse eines Delphins tritt.]

[1131. **Stud. Jerichau.**

Lgr. Par. M. Knabe, nackt, vornübergebeugt. Das r. Bein vorgesetzt, wie in Bewegung n. l. Den l. Oberarm zurück, den r. vor. Der Kopf zeigt ein volles, lächelndes Kindergesicht. Das Haar fällt an beiden Seiten und hinten lang nieder, und ist in der Mitte getheilt durch die große über die Höhe des Kopfes nach vorn laufende Flechte mit kleinen Stirnlocken, wie sie der ersten Kaiserzeit eigenthümlich ist.

Es fehlen beide Beine, das l. vom Knie, das r. von über'm Knie an, der l. Arm von über'm Ellbogen, der r. jetzt ebenfalls von dort an; doch ist auch der erhaltene Oberarm nebst einem Theil der Schulter Ergänzung.

Vortreffliche Arbeit.]

[1132. **V. Wolkonsky.**

Gr. H. 0,50. Nackter Knabe in lebhafter Bewegung. Das l. Bein war wohl zum Sprung erhoben oder hoch aufgesetzt. Der l. Arm in gleicher Richtung horizontal vorgestreckt, der r. zurück. Dem r. Beine dient ein Baumstamm zur Stütze, auf dem eine komische männliche, unbärtige Maske (Parasitentypus) ruht, mit rundem Loch in der Mundöffnung, also wohl zur Aufnahme eines Wasserrohres.

Es fehlen vom Knaben der r. Fuß, das l. Bein großentheils, ebenso beide Arme, Hals und Kopf.]

1133. Basil. di S. Petronilla.

Gr. H. 0,19. Tsl. etwa 0,11. Zwei nackte Figürchen, welche sich genug entsprechen, um als Gegenstücke betrachtet werden zu können. Der Oberkörper ist etwas vorgebeugt; der eine hat das r., der andere das l. Bein hoch erhoben, nach Art der Ringer.

Köpfe, Unterbeine und Arme sind weggeschlagen. Puntelli sind hinten und an der Außenseite des niedergehenden Beines erhalten.

Arbeit nicht übel.

1134. P. Sciarra. ○

2/3 Lgr. Knabe. Der r. Fuß ist etwas vorgesetzt. Die l. Hand des gesenkten (von der Mitte des Oberarmes an modernen) Armes

legt er an einen l. stehenden gleichfalls modernen Baumstamm. Der (moderne) r. Arm ist seitwärts erhoben: ob jedoch das Motiv gerechtfertigt ist, lässt sich nicht entscheiden, da die Schulter durch ein überhangendes (modernes) Thier halb verdeckt ist. Der Kinderkopf, von dessen Stirnhöhe aus drei Flechten über den Scheitel gezogen sind, ist alt und auch wohl zugehörig.

Von den Beinen ab ist die Statue modern.

[1135. Stud. Jerichau.

Lgr. Torso eines Knaben. R. Standbein. Der l. Arm war erhoben, der r. ging nieder. Die Hand lag vielleicht an der Hüfte.

Kopf, Arme und Beine fehlen.]

[1136. Stud. Jerichau.

Lgr. Torso eines Knaben. R. Standbein. Der l. Arm war erhoben, die r. Hand lag an der Hüfte. Über der l. Schulter liegt ein Gewand.

Die ergänzten Arme sind noch theilweise erhalten.]

[1137. P. Aldobrandini.

H. 0,78. Statuette eines Knaben. Das r. Bein vorgesetzt. Ganz nackt bis auf ein Fell, das auf der l. Schulter befestigt ist. Mitten auf der Brust vor der Nebris eine große, nach vorn offene Muschel, die er mit beiden Händen hielt (Arme jetzt von der Mitte des Oberarmes ab ergänzt). Der epheubekränzte Kopf ist, obschon auf zwischengesetztem Hals, wohl zugehörig; die Haare sind oben in einen Knauf gesammelt, die Nase ergänzt; er ist von sehr ordinärem Typus.

Es sind noch modern der r. Unterschenkel, und vom l. Fuß die vordere Hälfte.]

1138. P. Colonna.

Statuette. L. Standbein, das r. ist etwas vorgesetzt [und durch einen Tronk unterstützt]. Im l. gebogenen Arm ruht ein Hündchen, das mit dem Finger der r. Hand gereizt zu werden scheint.

Modern sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der vordere Theil des Hundes, die Unterbeine und die Basis.

[1139. P. Rospigliosi.

Statuette. Sehr gewöhnlicher und verwitterter M. Ein dicker, nackter Junge, dessen l. Standbein an einen Tronk gelehnt ist, drückt mit beiden Händen einen Hund an seine l. Seite.

Verschiedentlich gebrochen, doch alles alt.]

[1140. **P. Rospigliosi.**

Statuette. Der Knabe, stehend, bloß mit einem hinten herabfallenden an den Fels geknoteten Mantel bedeckt, presst mit beiden Händen einen Hund an sich.

Neu sind der Kopf des Hundes und die ganze untere Hälfte der Statue, vielleicht auch der schlechte Kopf.]

1141. **P. Sciarra.** ○

Unter Lgr. Die Figur ist schreitend dargestellt. Unter dem l. Arm trägt sie einen Schlauch, dessen Mündung sie nach der Restauration mit der r. Hand berührt.

Modern sind der Kopf, der r. Arm ganz, das vordere Ende des Schlauches, die Unterbeine, der Tronk und die Basis.

1142. **Vigna del Grande.**

[H. 0,80.] Desgleichen.

Kopf nicht zugehörig, Unterbeine neu; [ebenso die Mündung des Schlauches und die r. Hand mit dem größten Theil des Unterarmes].

1143. **P. Sciarra.** ○

Der Knabe eilt, den r. Fuß vorsetzend, n. halb links. Mit der L. drückt er eine Taube gegen sein Brüstchen, der r. Arm geht schräge n. unten nieder.

Neu sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, das ganze r. Bein, und das l. vom Knie an.

[1144. **P. Corsini.**

Nur der obere Theil ist antik, der untere Theil besteht aus einem antiken, aber nicht zugehörigen, geriefelten Schaft mit Löwenfuß, wodurch das Ganze den Anschein einer Herme erhält.

Lgr. Gesammthöhe 1,12; ohne den Schaft 0,59.

Ein nebrisartiges Gewand ist auf der r. Schulter geknüpft; vor sich hält er in der l. Hand viele Trauben, welche die darauf gelegte r. mit festhält. Das Gewand bedeckt noch den Bauch, ist dann aber in die Höhe gezogen und lässt die Geschlechtstheile frei (Glied abgebrochen).

Ein Bruch trennt den oberen Theil des Leibes vom unteren, doch scheint mir letzterer antik und zugehörig, obwohl der Marmor eine bläulichere Färbung hat.]

[1145. **Via delle tre cannelle** 79.

Etwa 1/2 Lgr. Nacktes Knäblein. R. Standbein mit vortretender Hüfte. Das l. Bein ist vorgesetzt und durch Aufstützen des nieder-

gehenden l. Armes entlastet. Die l. Hand umfasst etwas, und ist vielleicht bei der Ergänzung richtig verwandt, um ein Wasserrohr zu halten. Der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm ging aufwärts.

Neu sind der Kopf (auf den Schultern noch Lockenreste), der r. Unterarm, beide Unterbeine, Tronk (unter dem Wasserrohr) und Basis.]

[**1146. P. Rospigliosi.**

Abgeb.: *Monumenti ed Annali dell' Ist.* 1856, tav. XIX, wozu Welcker 94: »Ganymedes.«

1/2 Lgr. Gr. M. Ein nackter Knabe, auf beiden etwas auseinandergesetzten Füßen stehend, hält im l. Arm einen Adler (der einem Hahn bedenklich ähnlich sieht), dem als Stütze ein Baumstamm dient, woran sich ein Weinstock hinaufrankt. In der r. Hand hält er ein auf einen Pfeiler aufgelegtes liegendes Gefäß, dessen offene Mündung zum Wasserspeier diente. Reiches oben in einen kleinen Schopf zusammengebundenes Haar fällt am Kopfe nieder.

Die Nase ist ergänzt.]

1147. Palatin p. A. ○

Das Knäbchen drückt einen Vogel gegen die Brust.

Der Kopf ist zur Hälfte erhalten; die Beine fehlen.

1148. P. Barberini.

Hält mit beiden Händen einen Vogel vor sich.

Kopf, beide Arme und die Unterbeine sind Ergänzungen. Bei der hohen Aufstellung ist nicht festzustellen, ob das durch die Restauration hergestellte Motiv das richtige ist. [Der Vogel steht mit den antiken Theilen des Körpers in gar keiner Verbindung, und ist wohl von sehr zweifelhaftem Alterthum.]

[**1149. V. Angellina.**

Lgr. Nackter Knabe, mit beiden Händen ein Vögelchen gegen die Brust pressend. Das Haar fällt lang nieder.

Es fehlen das r. Unterbein und das l. von der Mitte des Oberschenkels an.]

[**1150. V. Wolkonsky.**

Knäbchen im Ärmelhemdchen, das ihm von der linken Schulter niedergerutscht und an derselben Seite von der Hand, die ein Vögelchen hält, in die Höhe geschoben ist. Der r. Unterarm ist nach vorn aufwärts gebogen und liegt vor der Brust.

Die Unterbeine (das r. von der Mitte des Oberschenkels), r. Hand, Kopf, und der Kopf des Vögelchens fehlen.]

[1151. **Semenzajo comunale.**

Lgr. It. M. In kurzem Hemdchen mit ganz kurzen Ärmeln, das am l. Arm niedergerutscht ist und vom l. Unterarm angedrückt wird, da es etwas aufgenommen ist. In der r. Hand hält er jetzt vor der Brust einen Vogel (der wohl richtig ergänzt ist mit Hand und Arm von der Mitte des Oberarmes ab), in der l. ein Nest mit drei Vögeln, deren Köpfe ergänzt waren und theilweise wieder abgebrochen sind (die l. Hand ist antik und war nur abgebrochen, worauf beim Wiederansatz die Fläche des Armstumpfes geglättet wurde).

Neu sind der Kopf mit Hals und die Unterbeine.
Gute Arbeit.]

[1152. **Semenzajo comunale.**

Lgr. Der vorigen Nummer ganz ähnlich und nach ihr ergänzt. Das Hemdchen ist länger, vorn etwas in die Höhe gehoben und an der l. Seite durch den angepressten l. Ellbogen gehalten.

Neu sind der r. Arm mit Schulter, der l. Unterarm mit dem Nest, beide Unterschenkel, und der Kopf.
Gute Arbeit.]

[1153. **V. Borghese.**

It. M. Statuette eines dickbäuchigen Knaben (könnte allenfalls auch ein Mann sein) mit dicker, wollener Exomis, welche die l. Brust frei lässt. Im l. Arm in einem Sack ein Vogel (Ente?), welcher an einem Fruchtzweig pickt, der in merkwürdiger Weise über seine l. Schulter hängt.

Es fehlen der Kopf, der l. Unterarm größtentheils, der r. Unterarm, das l. Unterbein, das r. fast ganz. Die Rückseite fast roh.
Übertriebene Formen.]

[1154. **Stud. Jerichau.**

Lgr. Knäbchen, das mit der l. Hand sein Hemdchen aufhebt und die r. zum Kopfe führt; letzterer ist aufgesetzt, kann aber zugehören: er zeigt die Haare hinten zusammengenommen und die Augensterne ausgearbeitet.

Sehr zerstört; die Beine fehlen fast ganz.]

1155. **P. Corsetti.**

Vgl. Hinck, *Ann. dell' Ist.* 1866, 85.

H. 0,52. Statuette eines gefesselten Kindes. Die Figur ruht

geh
vie
zu
wä

be

59. P. Doria.

L. Standbein.

Angesetzt sind Kopf, Arme und Beine. Zum mindesten stark überarbei- wahrscheinlich ganz modern.

160. Vigna Belardi.

Gr. H. 0,46. Gr. M. Torso eines Knaben. Der Knabe stand nig. Beide Arme gingen nieder. Von den Fingern der r. Hand id noch Ansätze auf dem Bauche l. vom Nabel. Mit dem l. Arm rd ein viereckiger Ansatz an der Vorderseite der l. Hüfte zu- nmenhängen.

Weggebrochen sind Kopf und Hals, beide Arme von etwas unter den Schul- n ab, das l. Bein ganz, das r. von der Mitte des Oberschenkels ab.

Schöne Arbeit und trefflich erhalten.]

161. P. Spada.

Lgr. Torso eines nackten kleinen Knaben. R. Standbein. Der berkörper war ein wenig n. l. geneigt. Beide Arme gingen nieder.

Es fehlen und waren ergänzt: Kopf und Hals, beide Arme fast ganz und ide Beine von der Mitte der Oberschenkel ab (das r. ergänzte Bein erhalten).]

1161a. Stud. Monteverde.

Lgr. It. M. Bruchstück einer nackten Statue von etwas über dem Nabel bis zu den Knieen. R. Standbein; das l. vorgesetzt.

Gute Arbeit.]

1162. Stud. Jerichau.

Lgr. Torso eines Knaben mit höchst weibisch gebildeter Brust. R. Standbein, das l. vorgesetzt. Beide Arme nieder (der l. etwas nach hinten).

Es fehlen Kopf, Hals und Arme größtentheils, und die Beine von über'm Knie an.]

[1163. V. del Grande.

H. 0,30. It. M. Ein nackter Knabe ohne Flügel, ruht schlafend, das l. Bein angezogen, beide Hände über sich an dem schlauchartigen Kopfkissen.

Der Grund ist nur abbozzirt.]

Knaben mit Früchten und Blumen.

1164. P. Aldobrandini.

Zwei Knaben. Die Figuren sind vielleicht nicht erst durch den Ergänzer zu Gegenstücken gemacht. Beide sind etwa vierjährig, nackt bis auf die auf der Brust durch einen Knopf zusammengeheftete Chlamys. Sie stützen mit der einen [inneren] Hand einen kleinen Fruchtkorb auf, in der anderen halten sie eine Traube.

Kopf, Extremitäten und Basis sind modern; eine der Figuren ist vor dem sie überwuchernden Epheu kaum sichtbar. [Die Köpfe sind beide antik, doch ist der des Knaben zur R. nicht zugehörig, im Ausdruck vom anderen abweichend, und auch stilistisch, z. B. durch Angabe der Augensterne, von jenem unterschieden. An dem zur R. außerdem neu: l. Arm, r. Hand und beide Füße, an dem zur L. nur ein kleines Ende der Traube, die l. Hand, beide Füße und ein Stück am Bauche.]

1165. P. Barberini.

* Drei- bis vierjährig. Hinten lang herabhängende Chlamys. Im r. Arm Blumen [ein Kranz läuft von der r. Schulter zum l. Oberschenkel].

Ergänzt sind jedenfalls Kopf und l. Hand.

Knabe mit Mütze und Löwenfell.

1166. P. Spada.

H. 0,95. Die Figur, die den Eindruck eines etwa vierjährigen Knaben macht, ruht auf dem l. Fuß. Der untere Theil des Körpers bis zum Nabel bleibt völlig nackt, der obere ist in ein Löwen(?)fell gewickelt, das von den darunter verborgenen Armen und Händen fest an den Leib gedrückt wird; und zwar liegt die Hand des r. aufwärts gebogenen Armes in der Nähe der Halsgrube, die l. an der Hüfte. Der [durch ein modernes Halsstück vom Körper getrennte] Kopf ist aufgesetzt, doch wie es scheint zugehörig; er ist etwas n. r. erhoben; über ihn ist eine eng anschließende Mütze gezogen, die sich von der phrygischen nur dadurch unterscheidet, dass der umgebogene Knauf nicht nach vorn, sondern nach hinten heruntergezogen ist. Den Mund, der etwas geöffnet die Zähne durchschimmern lässt, umspielt ein listiges Lächeln (für den Kopf vergl. Clarac pl. 334 n. 1165). Augensterne sind nicht angegeben.

Unterbeine und Basis sind modern; gute Arbeit.

MÄDCHEN,

spielend.

1167. P. Grazioli.

Lgr. (H. 0,76. Gsl. 0,12) Bronze. Gefunden um 1864 bei S. Maria in Cosmedin bei Fundamentirung einer Mauer.

Kleines Mädchen, drei- bis vierjährig. R. Standbein. Ärmelloser feiner Chiton mit hochgegürtetem, bis auf den Schenkelansatz reichendem Überfall. Die Oberarme gehen am Körper nieder. Die Händchen sind vorgestreckt und leicht erhoben, die r. nach unten und geschlossen, die l. nach oben und geöffnet (ihre Außenseite und die Finger sind weggebrochen): mit beiden Händen hielt sie einen weggebrochenen Gegenstand, von dem innerhalb der r. noch ein länglicher Ansatz erkennbar ist: ein Spielzeug, vielleicht eine an einem Faden schwirrende »rotella«.*) Hierauf war der Blick des leicht nach vorne und der r. Schulter zugeneigten Kopfes gerichtet; derselbe zeigt volle Kinderformen und ein vergnügtes Lächeln. Die Augen sind hohl gelassen zum Ausfüllen mit Steinen; die Ohrläppchen sind durchbohrt; die Haare zeigen die Frisur »alla Psiche«. Der Gürtel besteht aus einer gewundenen Schnur, in deren Mitte ein (ausgebrochenes) Schloss war. Von den Füßen ist der l., so weit er aus dem Gewand hervorkam, weggebrochen, vom r. sind nur die Zehen

---

*) Vgl. Poll. IX, 118; Tischbein-Hamilton, *Coll. of engrav.* etc. *ed. Naples* 1791, IV, 10; *Ann. d. Ist.* 1852, Tav. Q (322); Gerhard, *Mysterienb.* Taf. X; *Ann. d. Ist.* 1866, Tav. EF, wozu Hinck 95; Helbig, *Wandgem.* 325, wo die genaue Beschreibung lauten müsste: »Er betrachtet die Mittelgruppe und hält mit beiden Händen einen durch Ringe an den Handwurzeln festgehaltenen, röthlichen Doppelstrick, an welchem ein großer Ring befestigt ist; der Strick fällt auf beiden Seiten lang nieder und endigte unten in einen Ring.« Es ist die einstige Fußfessel, welche Eros benutzt, um damit rotella zu spielen. S. noch Jahn, *Sächs. Ber.* 1854, 264; *Arch. Zeit.* 1857, 107; Stephani, *CR.* pour 1864, Taf. I, 3.

frei, doch ist die vordere Hälfte durch das äußerst feine aufliegende Gewand sichtbar.

Das Gewand ist reich gegliedert und voll Empfindung gearbeitet, überhaupt die — bis auf die beiden angegebenen Brüche völlig unversehrte — Figur von allen Seiten gleich fein und schön. Der Vergleich mit den *ἀστραγαλίζουσαι*, dem capitolinischen Mädchen mit dem Vogel (s. d. folg. Nr.) u. a. liegt nahe. Für die Gewandbehandlung möchte ich namentlich auf die drei Porträtstatuen aus Herculaneum in Dresden Nr. 162—164 und die Bronzefigur in der Glyptothek Nr. 314 verweisen.]

Mädchen mit Vogel.

[1168. Vigna de' Padri della missione.

Lgr. It. M. Replik des Mädchens mit dem Vogel im capitolinischen Museum (Clarac 877, 2235). Im Vorschreiten n. l. das r. Bein vorgesetzt, so dass der sandalenbekleidete Fuß unter dem etwas aufgezogenen Gewand sichtbar wird, das l. weit zurück. Der Oberkörper ist zurückgebogen, und es ist offenbar, dass sie über ihre l. Schulter rückwärts niederblickte.

Die Kleidung bildet ein ärmelloser langer Chiton, der am l. Arm etwas niederrutscht, sowie ein Mantel, welcher die ganze Figur weit einhüllt, namentlich zwischen den Beinen in breiten Massen niederfällt und um den l. Arm gewickelt ist, denselben von der Mitte des Oberarmes bis zum Knöchel verdeckend. In dem so entstehenden Bausch drückt das Mädchen mit der l. Hand einen Vogel, wohl Taube (Kopf fehlt) an ihre Brust.

Kopf, Hals und r. Arm fehlen, ebenso jede Spur, auch eines Ansatzes, von einem der Taube etwa nachstellenden Thier (die Schlange am capitolinischen Exemplar beruht ja auch auf reiner Ergänzung).

Arbeit nicht übel.]

1169. P. Muti.

Abgeb.: Clarac pl. 877 B, n. 2235 A.

[Vgl. Heydemann, *Mitth. aus d. Antikens. in Ober- und Mittelitalien* 23.]

3/4 Lgr. Die Figur ist in einen ärmellosen Chiton mit Überfall gekleidet; unter den Brüsten läuft ein Gürtel. Mit beiden Händen drückt sie einen Vogel an die Brust.

Ob der [bekränzte] Kopf ergänzt ist, kann ich nicht entscheiden.

Von dieser Statue ist noch ein zweites Exemplar auf der Treppe vorhanden.

Hier schien mir der Kopf mit Hals und einem Stück der r. Schulter ergänzt [ja].

1169ᵃ. P. Colonna.

1/2 Lgr. Das Kind trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton mit Halbärmeln, hält in der Hand des r. vor den Leib gebogenen Armes einen Vogel, in der L. eine Traube. Über diesen im r. Winkel gebogenen Arm ist der neben der r. Hüfte vorgenommene Mantel geworfen. Der lockige Kopf ist auffallend klein.

Rohe Arbeit ohne alle Ergänzungen.

1169ᵇ. Quirinal. ○

2/3 Lgr. Mädchen im Chiton mit langem Überfall, die mit dem l. Arm einen Adler an sich drückt und die R. hebt. Die Figur ist so roh gearbeitet, dass nicht einmal Standbein und Spielbein unterschieden sind.

Ich kann an ihr Alterthum nicht glauben.

Hockende Mädchen.

1170. P. Colonna.

[Abgeb.: Heydemann, *Die Knöchelspielerin im Pal. Colonna zu Rom*, (Haller Winckelmannsprogr. 1877), Taf. I, woselbst S. 3 die übrige Literatur angeführt ist.]

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 166; [*Bull. dell' Ist.* 1839, 43 (Abeken).]

Das etwa zwölfjährige Mädchen sitzt so auf der Erde, dass die Oberschenkel der Vorderseite der Basis parallel laufen; die Beine sind zurückgebogen. Der Oberkörper ist aufgerichtet und wird in dieser Lage gehalten durch den l. auf den Boden gestützten Arm; der r. Arm ist in der Restauration halb erhoben mit dem Gestus des Erstaunens oder Schreckens, der auch deutlich in dem n. r. oben erhobenen Kopf ausgedrückt ist. Der Mund ist zum Schreien geöffnet und man sieht die Zunge. (Vgl. eine Kinderherme des Cap. Museums.) Das reiche Haar, das sich hinten über den Nacken ausbreitet, wird von einem breiten Bande umgeben. Das Mädchen trägt einen sehr dünnen sich überall an die Körperformen anschmiegenden Chiton, der von der l. Schulter bis gegen den l. Ellbogen

herabgesunken ist und die l. Brust vollkommen bloß lässt. Um die Beine ist noch ein Gewandstück geschlagen.

Die Benennung Niobide ist natürlich falsch. Die Ursache des Affectes, die allerdings unverkennbar außerhalb der Statue liegt, ist noch nicht nachgewiesen worden.

[Der Kopf war abgebrochen, gehört aber zu (unrichtig also Ficoroni, *Tali* p. 148; G. Wolff, *Mem. dell' Ist.* II, 333); nur die Nase ist an ihm ergänzt; außerdem sind neu der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, der l. Unterarm mit der Hand, die Spitzen beider Füße und die Basis zum größeren Theile.]

1171. P. Corsini.

H. 0,40. Vollkommen nackt; die Formen sind die eines etwa zwölfjährigen Mädchens. Sie sitzt auf einem zusammengeschlagenen Tuch, das l. Bein stark gebogen, so dass das Knie die r. Brust fast berührt; das r. Bein ist unter das l. geschlagen. Mit der l. Hand fasst sie den gleichnamigen Fuß. Auch der r. Arm geht wie der l. nach unten vor.

Es fehlen Kopf, Hals und r. Hand. Als modern dringend verdächtig.

Mädchen mit Vogel, liegend.

1172. P. Aldobrandini.

[Etwas unter Lgr.] Die Figur ist n. l. [gegen einen Felsen] gelagert. Sie trägt ein Untergewand mit Halbärmeln; die unteren Theile des Körpers deckt ein Mantel. Auf den l. Ellbogen stützt sie sich auf. In der [r.] Hand eine Taube, [deren Kopf abgebrochen, ebenso von der Figur die l. Hand und der r. Fuß; sie liegt auf der l. Körperseite und hat den von kleinen Löckchen umgebenen Kopf auf den Fels gelegt; die Augen sind geöffnet.]

[1173. P. Camuccini.

L. 0,30. Urnendeckel. Ein kleines, ganz nacktes Mädchen liegt ausgestreckt n. r. Das r. Bein etwas aufgezogen. Der Kopf (Gesicht weggebrochen) etwas auf die l. Schulter gelehnt und durch die l. (größtentheils weggebrochene) Hand unterstützt. In der neben ihr liegenden R. etwas mir unklares, rundes, spiegelartiges (ob Frucht mit Blättern?); von der l. Brust abwärts ein noch unklarerer Ansatz, nicht unähnlich dem hinteren Theile eines Vogels (vorn weggebrochen). Neben dem l. Bein etwas wie ein Zweig. Der Kopf ruht auf einem Kissen.]

SITZENDE MÄNNLICHE PORTRÄT-STATUEN, GRIECHISCH.

1174. P. Spada.

Abgeb.: Rossi-Maffei, *Raccolta* 128 [»Seneca«]; Magnan, *Ville de Rome* (1778) III, 30 ≅ *elegantiores statuae* (1776), 40 [»Seneca«]; Guattani, *Notizie di antichità e belle arti per l'anno* 1805, Tav. XXXV zu p. 163 [»Aristide«]; Visconti, *Iconogr. Gr.* Tav. XX a, b; Clarac pl. 843 und 848 A, n. 2139.

Kopf besonders bei Clarac pl. 1026 n. 2927; [Schuster, *Die Porträts d. griech. Philosophen*, Taf. III, 1a].

[Vgl. Visconti, *Mus. P.-Cl.* II, 267 not.; *Icon. Gr.* I, 228]; Braun, *Ruinen und Museen* 769—771; für die Inschrift: *Arch. Ztg.* 1862, 210 (Wachsmuth).

H. 1,20 (n. Cl. 5 pal. 5 on.). Aristoteles. Der Philosoph sitzt auf einem Sessel ohne Rücken und Lehne, dessen Seitenwangen hinten grade abgeschnitten, vorn stark ausgeschweift sind. Das r. Bein ist etwas angezogen und der Fuß auf einen Schemel gestellt; der l. ruht auf der Basis. Der Oberleib ist vornüber gebeugt und das nachdenkliche Haupt wird von der Hand des r. gebogenen und mit seinem Ellbogen auf das Knie gestemmten Armes leicht gestützt. Das Himation nach griechischer Art umgeworfen lässt den r. Arm, die Schulter und einen Theil der Brust bloß, der l. Arm völlig in dasselbe eingewickelt ruht im Schoße. An den Füßen Sandalen. Der Kopf ist bartlos, das Haar kurz, doch bedeckt es vorn herabgestrichen einen Theil der Stirn. Das Gesicht hat markirte, aber zugleich namentlich um Mund und Kinn ausnehmend feine Züge; die Augen sind klein ohne Angabe der Sterne. Die Arbeit namentlich des Kopfes ist vorzüglich; manche Nebendinge, so der Stuhl, sind nachlässiger behandelt, vielleicht absichtlich. Leider ist die Statue theilweise geglättet.

Die von Visconti entdeckte*) Inschrift an der l. Seite der Basis

---

*) [Bereits Cassiano dal Pozzo notirte für seinen Zeichner (cod. Neap. V,

lässt kaum einen Zweifel an der Richtigkeit der von ihm vorgeschlagenen Deutung aufkommen; auch er hielt den auf das T folgenden Buchstaben für ein viereckiges O (□), was später auch noch ausdrücklich von C. Wachsmuth bestätigt worden ist. [Da in neuerer Zeit von einigen Seiten an der Richtigkeit der traditionellen Lesung der Inschrift und Benennung der Statue gezweifelt worden ist, gebe ich hier als sicher folgendes: ΑΡΙΣΤΓ'⁻' ⁻ Die erhaltene obere Hasta des Schluss-Σ, zwischen der und dem □ gerade für vier Buchstaben Raum ist, macht es schwer, eine andere Ergänzung zu finden; dass letztere Hasta aber zu einem folgenden Worte gehört habe, ist wegen des nahen Endes der Basisseite undenkbar.] Der Kopf ist aufgesetzt, aber zugehörig. Neu die Nase.

Ergänzt ist ferner der r. Vorderarm mit sammt dem Ellbogen und noch einem geringen Stück des Oberarmes, ein Stück des Himation [vorne, und] vom l. Knie bis zu dem Punkte, wo das r. Unterbein zum Vorschein kommt, [damit zusammenhängend] das l. Unterbein und die Hälfte des gleichnamigen Fußes.

[1175. Stud. Jerichau.

Gr. H. etwa 0,30. Gr. M. Statuette. Das Figürchen sitzt auf einem mit Kissen belegten schön verzierten Sessel, hat das r. Bein über das l. geschlagen, den r. Ellbogen auf den r. Oberschenkel gestützt und legte augenscheinlich den Kopf auf die r. Hand. Die l. Hand, in der eine Rolle, liegt am Sessel. Ein Mantel verhüllt l. Arm, Seite und Schulter, ist von hinten an der r. Hüfte wieder vorgenommen über Beine und Schoß. Der sorgfältig gearbeitete etwas eingefallene Körper ist der eines alten Mannes.

Es fehlen Kopf und Hals (nach dem Halsansatz scheint es, als sei der Kopf vom Beschauer n. r. gewandt gewesen), der r. Arm vom Ellbogen ab, beide Füße, sowie die Beine des Sessels. Unter der Sitzfläche ein ziemlich hoher Marmorblock zu weiterer Stütze.]

1176. V. Casali. ○

H. 0,47. Statuette. Das Figürchen sitzt auf einem Stuhl vornüber gebeugt mit gekreuzten Füßen. Ein auf der l. Schulter aufliegendes Tuch ist, den l. Arm bedeckend, über den Rücken gezogen und bedeckt den unteren Theil des Körpers. Offenbar stützte er den

---

E 10): »nella galleria del r° Card^le Spada del Palazzo, ch' era di Mignanelli: v' è un filosofo a sedere coperto del solo pallio, del resto nudo e raso il viso, ha il piede calzato d'un assai bel calzaretto, diverso da molti altri, perchè ha la coperta sopra il piede. Si crede possa essere statua d' Aristippo filosofo, almeno nella base d'essa al lato dritto vi si vedono intagliate grossamente alcune lettere greche, che concludono (*so!*) Ari . . .]

Kopf in die r. Hand. Der Ellbogen ist auf den r. Schenkel gestemmt. Der Körper ist welk.

Es fehlen der Kopf und der r. Unterarm.

1177. P. Barberini.

H. 0,60. Statuette. Die Figur ist sitzend dargestellt. Das r. Bein ist über das l. geschlagen. Mit der l. Hand stützt sie sich auf den Sessel auf, der mit einem Kissen bedeckt ist und keine Lehne hat. Der r. Arm war nach unten vorgestreckt. Hand und ein Theil des Vorderarmes fehlen. Der Kopf trägt einen mäßigen Bart, er zeigt den Gesichtstypus des vierten Jahrhunderts; obgleich der Hals zwischengeflickt ist, ist er jedenfalls zugehörig. Die Figur trägt einen Ärmelchiton und darüber einen Mantel, der auf der l. Schulter aufliegend r. vorgezogen ist und die Beine bedeckt. Entfernt verwandt mit der verschollenen von Emil Braun publicirten Statuette des Platon: *Mon. dell' Ist.* III, 7 = Platonis Symposium ed. O. Jahn Titelvignette.

1178. P. Sciarra. ○

Statuette. Das Figürchen sitzt auf einem mit gewaltigem Kissen bedeckten Sessel. Das l. Bein ist etwas eingezogen. Die Arme ruhen im Schoß. Der Mantel ist von l. über den Nacken gezogen, senkt sich neben dem r. Arm und ist über die Beine geschlagen. Die Brust bleibt frei.

Kopf (angeblich Seneca) und Hals sind modern, ebenso der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm und die Beine vom Knie an. Vom Sessel ist sehr wenig, von der Basis nichts antik.

[**1179. Stud. Jerichau.**

Ohne den modernen Kopf etwa 0,50 hoch incl. Basis. Sitzendes männliches Figürchen. Die Füße stehen auf einem Schemel. Der ältlich gebildete Oberkörper ist völlig nackt. Über die Beine fällt ein Mantel, der jedoch die Scham in auffallender Weise unbedeckt lässt.

Neu sind der Kopf, sowie der größte Theil des l. Armes, dessen Hand neben der Hüfte liegt. Der r. Arm, welcher ebenfalls niederging, fehlt jetzt ganz.]

BARBAREN.*)

1180. P. Altieri.

[Abgeb.: Spon, *Misc.* p. 312, VII. Vgl. Spon ebenda: »reperta fuit haecce statua Romae et dum illic versarer anno 1676 in palatio „di Don Gasparo“ collocata.« (Vgl. Spon, *Voyage d' Italie* I, 399); Ficoroni bei Fea, *Misc.* I, CLXVI, 100: »la statua rappresentante uno schiavo barbaro molto maggiore del naturale, che si vede alle scale del palazzo Altieri, fu ritrovata in tempo di Clemente X in occasione di fare una chiavica, pochi palmi sotto terra nella strada, che dal palazzo del Governatore conduce alla contrada del Pellegrino, avanti la casa prossima all' altra a cui fa prospetto il vicolo, per il quale si passa all' arco della casa de' Padri della chiesa nuova. Si vedeva, che quella statua era stata ivi lavorata; poichè era sulla nuda terra colle scheggie del marmo all' intorno, e dalla parte di dietro non era terminata.« Über andere Spuren antiker Steinmetzwerkstätten ebendort, s. Ficoroni ebda; E. Braun, *Bull. dell' Ist.* 1841, 128 und Pellegrini, *Bull. dell' Ist.* 1859, 69.

Vgl. Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 350 (die ebendort erwähnte Statue im Vicolo Valdino ist nicht mehr dort; Schreiber's Vermuthung, *A. Z.* 1879, 70 ist unsicher. Ein um 1870 an demselben Platze gefundener Barbar in Rel., Lgr., ebenfalls noch unvollendet, sowie eine Barbarenbüste, sind im Mus. Torlonia 320, 294. Über Marmoremporium und -Werkstätten am Marsfeld s. ferner Brussa, *Ann. dell' Ist.* 1870, 137; Benndorf bei Wattenbach, *Pass. ss. IV coronat.* p. 342, 1.]

Kolossal. Sitzend. Das r. Bein ist untergeschlagen; das Knie des gebogenen l. wird von beiden Händen umspannt. Der bärtige Kopf hat stark ausgeprägten Barbarentypus, doch ist nicht deutlich, welcher Nation er angehört. Die Beine sind mit Hosen bedeckt; an den Füßen Schuhe. [Vorn herab und] über den Rücken fällt ein befranzter [auf der r. Schulter zusammengehefteter] Mantel. Oberleib und Arme sind nackt. Augensterne sind nicht angegeben.

Roh und vielleicht nur abbozzirt.

---

*) [Vgl. auch Nr. 1318].

1181. P. Colonna.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 163.

Unter Lgr. Stehend. Bekleidet mit einem gegürteten Ärmelchiton, Hosen und einem den l. Theil des Körpers bedeckenden, und über den Rücken lang herabfallenden Mantel. Der l. Arm ist vor den Leib, der r. so aufwärts gebogen, dass die Hand fast das Kinn berührte.

Entschieden modern sind Kopf, Hals und r. Hand.

[1182. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 41 = Clarac 854, n. 2162.
Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 338, 53.

Etwas über Lgr. Der Barbar steht da, das l. Bein über das r. geschlagen, den l. Arm vor dem Leib, worauf der r. gestützt ist, dessen Hand ursprünglich zum Kinne ging. Die Tracht ist die gewöhnliche: von dem vor der Brust geknüpften und hinten breit niederfallenden Mantel sind die Partieen, welche von der Schulter ab an beiden Seiten sichtbar werden, größtentheils modern, ebenso ein größeres Stück vom l. Unterbein und beide Füße, ferner beide Arme größtentheils und der Kopf, obwohl ich bei letzterem eine sichere Ansatzspur nicht erkennen konnte.]

[1183. V. Angellina.

Gr. H. etwa 0,65. It. M. Statuette. Die Figur steht da, das l. Bein über das r. geschlagen, im ärmellosen, gegürteten und doppeltgeschürzten Gewande und hinten niederhängenden Mantel, den l. Arm gefesselt (d. h. nur mit einer Art Armband) vor der Brust, der r. (der Arm ist von der Mitte des Oberarmes ab neu, jedoch die Hand wieder alt) ebenso gefesselt, dem Kinn genähert. An den Füßen gebundene Schuhe.

Neu sind ferner der l. Fuß, sowie ein Stück am l. Ellbogen. Aufgesetzt ist ein nicht zugehöriges Attisköpfchen.]

1184. Palatin.

[Inventar Farnese von 1626: *Documenti* II, 378 (7); von 1796: *Documenti* I, 181, 123.]

[Über Lgr.] Bis etwa zu den Knieen erhalten. Trägt zwei Tuniken übereinander, von denen die untere lang-, die obere kurzärmelig ist. Der Barbarenkopf, der auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt ist, scheint nicht zugehörig; jedenfalls ist er von anderem Marmor.

[Ergänzt ist der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. von der Mitte des Unterarmes und bedeutende Stücke am Gewande; am Kopfe Nase und Stirnlocke.]

1185. Palatin.

[Inventar Farnese 1626 a. a. O., von 1796: *Documenti* I, 181, 124.]

[Über Lgr.] Aus Pavonazetto. In kurzärmeliger Tunica mit auf der r. Schulter befestigtem Mantel. Nur bis zur Hüfte erhalten.

Ergänzt sind die Vorderarme. Der Kopf von weißem Marmor [sitzt auf antikem, zum Torso gehörigen Halse. Nase und einiges am Barte ist ergänzt. Typus und Arbeit entsprechen genau der vorigen Nummer.]

[**1186. V. Mattei.**

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 96 = Clarac pl. 852 n. 2158 A.

Über Lgr. Giallo antico, die nackten Theile und der Kopf ganz aus schwarzem M. L. Standbein. Im Vorschreiten. Doppeltgegürteter langärmliger Rock, der bis zu den Knieen reicht, und Hosen; hinten herab hängt ein langer auf der r. Schulter befestigter Mantel. Das Haar wird durch eine phrygische Mütze völlig verdeckt, deren Bänder auf die Schultern herabhängen. Leichter Backenbart, Schnurr- und ein kleiner Kinnbart.

Der l. Arm ist vom Restaurator richtig erhoben ergänzt, der r. Arm ging frei nach vorn nieder und hält die Hand jetzt eine Rolle; auch er ist von etwas unter der Schulter ab ergänzt. Erhaltung und Arbeit gut.]

1187. P. Guglielmi.

[Lgr. R. Standbein.] Die Figur trägt ein eng anliegendes mit langen Ärmeln versehenes Untergewand, darüber ein zweites mit kurzen Ärmeln; um die Hüften läuft ein breiter Gürtel. An der l. Seite ist der Griff des an einem breiten quer über die Brust laufenden Riemen hängenden Schwertes noch sehr wohl zu erkennen. Ein schmales Gewandstück läuft von l. über den Rücken, wird tief neben dem l. Schenkel aufgenommen und ist über den l. gebogenen (vorn abgebrochenen) Arm zurückgeworfen. Auch der r. Arm ist gebogen und in der Mitte des Unterarmes abgebrochen; ebenso der Kopf [und alles von der Mitte der Unterschenkel abwärts].

Stark verwittert.

[**1188. V. Martinori.**

Gr. H. 1,00. Merkwürdig bekleidete Barbarenfigur: Untergewand mit langen Ärmeln, enganliegende, augenscheinlich an den jetzt fehlenden Knöcheln zugeknöpft gewesene Beinkleider und darüber ein bis gegen die Kniee reichender Rock, in der Körpermitte gegürtet durch einen breiten Gürtel mit Buckeln und großem Lederring, so scheint es; darüber ein auf der r. Schulter geknüpfter Mantel, in dessen Bausch vor der Brust die r. Hand ruht; dann

fällt er über die l. Schulter zurück und wird von der niedergehenden l. Hand vorgenommen und aufgehoben. Unten am l. Standbein ein Tronk.

Es fehlen der Kopf und die Beine von der Mitte der Unterschenkel abwärts.]

1189. P. Aldobrandini.

Lgr. Neben dem r. Standbein erhebt sich ein Tronk. Die Kleidung bildet eine um die Hüften gegürtete Tunica von Lammfellen. Der r. Arm ist so vor den Leib gebogen, dass die Hand an der l. Hüfte ruht. Die l. Hand ist gegen die r. Schulter gedrückt. Das Haar ist wild und struppig. Deutlich ist auch ein Schnurrbart.

Ergänzt ist nur die Spitze des r. Ellbogens. Als modern verdächtig.

Köpfe.

1190. Palatin.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1867, 140 (Helbig); *Arch. Zeit.* 1867, 96* (Heydemann); *Ann. dell' Ist.* 1871, 238, 31 (Dilthey).]

[Lgr. Sterbender Barbar.] Die r. Hälfte des Gesichtes ist krampfhaft in die Höhe gezogen und deshalb der r. Theil des Mundes, des kleinen Schnurrbärtchens, das Auge und das obere Augenlid aus ihrer ursprünglichen Lage bedeutend verrückt. Den Kopf bedeckt eine Fellkappe [die oben in eine Spitze auslief, unter der das Haar in starken, aber kurzen, wie zusammengeklebten Locken sichtbar wird. Die Augen sind wie gebrochen und nur ein wenig geöffnet, ebenso nur wenig der Mund. Der Schnurrbart ist kaum modellirt. Die Stirn ist hoch und über ihr bäumt sich das Haar steil auf nach Barbarenart.

Der ganze Charakter weist den interessanten Kopf in ein Stadium der Weiterentwickelung einer Kunstrichtung, deren Hauptvertretung für unsere Kenntniss bis jetzt die pergamenischen und rhodischen Schulen bilden. Auch der bläuliche, weder griechische noch italische Marmor (gewiss unrichtig nennt ihn Helbig lunensisch) scheint nach Kleinasien zu weisen.

Die Arbeit ist sehr flott und wirkungsvoll, die Politur erinnert ebenfalls an die pergamenischen Bildwerke].

[1191. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 13.

Vgl. Inv. Guattani: *Docum.* II, 334, 11.

Etwas über Lgr. Barbarenkopf. Der Kopf ist mit pathetischem Ausdruck nach aufwärts gerichtet. Die Stirn ist stark gerunzelt,

und hängen die Haare wüster, als auf der Publication in dieselbe nieder. Buschige Brauen, aber keine Pupillen. Der Mund ist geschlossen. Arbeit decorativ.

Modern sind Nase und Büste.]

1192. Palatin.

Kopf eines Barbaren mit wild [vielmehr glatt, nach Art der Haartracht traianischer Zeit] in's Gesicht fallendem Haar. Der keimende Bart unordentlich.

Nase und Oberlippe sind neu [fehlen jetzt].

[1193. Stud. Jerichau.

1/2 Lgr. It. M. Auf antiker, aber nicht zugehöriger Büste in Panzer und Mantel über der l. Schulter ein Barbarenkopf mit phrygischer Mütze, bärtig, das Haar in Zotteln in die Stirn hängend. die stark ausgearbeiteten Augen aufwärts gerichtet; der Mund leicht geöffnet.

Ausdrucksvoll.]

1194. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* II, 46, 2.

Über Lgr. Kopf eines Barbaren (Daciers?) mit Zwischenflickung eines Stückes auf eine alte Büste aufgesetzt.

[1194ª. Stud. Monteverde.

Kolossalkopf. Gsl. 0,24. Mit Schnurrbart und leichtem Backenbart: auf dem Kopf eine große Mütze. Die Augen sind nicht plastisch angegeben.

Neu sind Kinn und Nase. Vgl. den Oberkörper eines Barbaren im Mus. Chiaramonti, einen Kopf im Braccio nuovo.]

1195. V. Mattei.

Büste eines Barbaren, nur der Kopf alt.

1196. Stud. Canova.

Bärtiger Barbaren(?)kopf, finsteren, schmerzlichen Ausdruckes, die Haare in's Gesicht hängend, die Brauen zusammengezogen: [Mund geschlossen; ist jedoch nicht der gewöhnliche Barbarentypus].

[1197. P. Spada.

1/2 Lgr. Dunkler M. Büste eines Barbaren? Die Büste ist mit Gewand bekleidet. Der lange Bart ist wie nass, die Haare hängen

in Zotteln in's Gesicht; die (plastisch nicht angegebenen) Augen sind emporgerichtet.

Sehr zerstört.]

1198. P. Corsini.

Weit unter Lgr. Germanenköpfchen. Auf einer modernen Büste von giallo und verde sitzt ein kurzbärtiger Kopf; das flach gestrichene gescheitelte Haar ist hinten in einen Cirrus zusammengenommen.

Ergänzt ist die Nasenspitze.

[1199. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 23.
Vgl. Inv. Guattani: *Docum.* II, 335, 21.

Lgr. Kopf eines behelmten Gladiator, n. l. gewandt. Der Ausdruck des Gesichtes ist ein deutlich schmerzlicher; der Mund ist geöffnet und lässt die Zähne sehen; die Augen (ohne Pupillen) sind nach oben gewandt, darüber buschige Brauen; die Stirn ist aufgezogen und in Falten gelegt; der Bart ist abrasirt und als solcher charakterisirt. Die Haare werden völlig verdeckt durch einen Helm mit großem Federbusch und Laschen, auf denen man unter anderen Ornamenten Victoria erblickt in kurzem, gegürtetem Chiton und archaistischem Tanzschritt.

Modern sind Nase, Lippen und Büste.
Ausdrucksvolle und schöne Arbeit.]

[1200. Stud. Carimini.

Über Lgr. Weiblicher Kopf mit Hals und Brustansatz. Der Mund ist geöffnet und lässt die Zähne sehen, Augen und Stirn sind stark emporgezogen, das Haar wild. Der pathetische, klagende Ausdruck wird die Deutung auf ein Barbarenweib nahe legen.]

BARBARENJÜNGLING?

1201. Palatin.

Tsk. 0,62. Ist wie im Vorschreiten begriffen und zieht das r. Bein nach sich; das l. wird von einem Baumstamm gestützt. Die Figur trägt einen Harnisch mit Achselklappen, der unten mit zwei Reihen befranzten Lederstreifen garnirt ist. Auf der r. Schulter ist ein Mantel befestigt, der wie eine Doppelchlamys auch vorn herabfällt, den in die Hüfte gestützten l. Arm ganz einhüllt und endlich auch um den r. herabgehenden Arm geschlagen ist.

Kopf und Hals sind neu, ebenso die Beine von der Mitte der Oberschenkel ab. Für den Harnisch wären die beiden sitzenden Barbaren(?)statuen in V. Albani bei Clarac pl. 854 A, n. 2155 A und B zu vergleichen.

HIRTEN UND LANDLEUTE.

1202. P. Sciarra. ○

Unter Lgr. Die Figur kniet mit dem r. Bein auf dem modernen Felsboden, der dem Ganzen als Basis dient. Mit beiden Händen hält sie vor sich ein Thier, das, so wie es jetzt ergänzt ist, mit einem Reh Ähnlichkeit hat. Der magere, abgezehrte Körper lässt in ihm einen alten Mann vermuthen. Er trägt ein kurzärmliges Gewand von sehr grobem Stoff, das von der l. Schulter herabgesunken ist.

Ergänzt sind der jugendliche, n. l. oben (vom Beschauer aus) gewendete Kopf mit dem Halse, beide Arme von der Mitte der Oberarme, das r. Bein von

unter dem Knie an, das l. ganz; von dem Thier der Hintertheil, Kopf und Hals, sowie die Beine; (vorn haften noch auf dem Fell die antiken Finger der l. Hand); endlich der Felsboden ganz.

1203. V. Casali.

H. 1,30. R. Standbein. Der l. Fuß ist etwas zur Seite gesetzt. Der abgezehrte welke Körper ist mit einer Exomis bekleidet. Der r. Arm geht nieder und die Hand umfasst ein Zicklein, das sie gegen die Hüfte drückt. An der l. Seite hängt eine rauhe Felltasche, aus der ein Lämmchen hervorschaut. In der l. Hand, welche die Tasche umfasst, bemerkt man noch den Rest eines Lagobolon.

Ergänzt sind Kopf, Hals, die beiden Beine, die Basis und die Köpfe der beiden Thiere. Replik einer Statue in Petersburg; diese trägt jedoch im Sack einen Hahn: Clarac pl. 742 n. 1793.

1204. P. Colonna.

2/3 Lgr. Die Figur mit der Exomis bekleidet lehnt sich mit leicht gekreuzten Beinen an einen Tronk. In die l. Achselhöhle ist das obere Ende eines Stabes gesetzt, welcher ihr an dieser Seite Halt verleiht. An der l. Seite hängt eine an einem Querbande befestigte Tasche, aus der ein kleines Lamm hervorsieht.

Auch nach Abzug der sicher angesetzten Theile, des Kopfes und Halses, des r. Armes von der Mitte des Oberarmes, der l. Hand, der Füße, des unteren Theiles des Tronkes und der Basis bleibt mir die Figur nicht unverdächtig.

1205. P. Barberini.

H. 0,65. Die Figur steht mit dem Rücken an einen Baumstamm gelehnt, mit dem Oberkörper ein wenig n. l. gebeugt, da. Sie trägt eine gegürtete grobe Exomis, die an der l. Hüfte einen überhängenden Bausch bildet. Der r. Arm geht nieder, der l. Unterarm ist aufwärts gebogen.

Es fehlen Kopf und Hals; ergänzt der r. Arm von dicht unter der Schulter an, [der l. mit der Schulter (Hand weggebrochen)], der obere Theil des Baumes, vielleicht auch Unterbeine und Basis.

[1206. P. Rospigliosi.

Statuette. Mit der Exomis, die die l. Brust freilässt, bekleideter Mann, mit r., an einen Tronk gelehnten Standbein. Beide Arme gingen nieder. Ob der vollbärtige schlechte Kopf zugehört, ist nicht zu bestimmen, weil das Halsstück zwischengesetzt ist.

Ergänzt sind das l. Bein ganz, das r. Unterbein von der Mitte an mit einem Stück Tronk, der r. Arm mit dem unförmlichen Gegenstande, den er hält; der l. Arm fehlt von der Mitte des Oberarmes an.]

1207. Palatin p. Ausgr. ○

Abbozzirte Statuette eines Fischers? Derselbe trägt eine gegürtete Exomis. Der r. Arm ist vorgebogen, der l. geht nieder. In der Hand eine Art Situla.

ALTES WEIB.

1208. P. Doria.

Abgeb.: Ficoroni, *Le vestigia e rarità di Roma* II. Cap. X zu p. 75; Clarac pl. 778, n. 1948.

Die Alte trägt einen die Waden noch bedeckenden, mäßig kurzen Chiton mit langen Ärmeln [die Ärmel am Chiton sind kurz: doch sind die Unterarme, wie am r. deutlich zu sehen, in charakteristischer Weise mit Ärmeln bekleidet, welche ohne Zusammenhang mit dem übrigen Gewand stehen; über dem Ellbogen sieht man in Folge dessen ein entblößtes Stück Arm]. Der Chiton ist über die r. Schulter gerutscht und lässt den eingeschrumpften runzligen Körper erkennen. Ein großes Tuch auf der l. Schulter ruhend, fällt das Hinterhaupt bedeckend über den Rücken herab. Vorn ist es vor dem Unterleibe von beiden Seiten zusammengenommen und in einen großen Knoten geschürzt.

Ergänzt: der vordere Theil des Kopfes mit dem betreffenden Theile des Tuches, die r. Hand und ein Stückchen vom Vorderarm, der ganze l. Vorderarm, die Basis und die Füße von den Knöcheln an.

[Sehr mittelmäßige Arbeit.]

SCHAUSPIELER.

[1209. **V. Wolkonsky.**

Statuette. Schauspieler. In eng anschließendem ärmellosen Untergewand, worüber ein Mantel, welcher, nachdem er die l. Schulter bedeckt hat, wo er über den l. Arm lang herabgefallen, an der r. Seite vorgenommen ist und in seinem oberen Ende zusammengerollt quer über den Leib läuft und vom l. Arm festgehalten wird. Das r. Bein war hoch auftretend vorgesetzt (Unterbeine fehlen). Der r. Arm (Unterarm und Ellbogen fehlen) ging nieder; der l. Unterarm (Hand fehlt) geht vor der Brust aufwärts. Kopf fehlt.

Ähnlich z. B. die Statuette der Gal. de' Candelabri *Mus. Pio-Clem.* III, 29.]

[1210. **V. Wolkonsky.**

H. 0,30. Mann in gegürteter Exomis. Die Beine waren wie zum Tanz oder Sprung gestellt. Der l. Arm ging nieder, der r. rechts nach vorne. Die Gestalt war im Drehen begriffen: vielleicht ein Schauspieler.

Unterbeine, Kopf und beide Vorderarme fehlen.]

TOGASTATUEN.

1211. P. Santacroce.

Inschrift: Accurs. sched. Ambros. D 420 f. 43, in aedibus S+; Amati sched. Vatic. 853 »nel cortile de' sigg. Santa Croce«; beide lesen: CON.

Vgl. Aldroandi p. 239: »in casa del R. Honofrio S. Croce presso à piazza Giudea«.

L. Standbein, neben dem eine Capsa. Die r. Hand liegt vor der Brust, der l. Arm (Hand fehlt) geht nieder. Der Kopf zeigt ältliche Züge; er ist unbärtig. Unten:

VALER > PVBL > CO/// *).

1212. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 98 = Clarac pl. 840 B, n. 2124.

N. Cl. H. 8 pal. R. Standbein. An den Füßen Schuhe mit zackigem Ausschnitt auf der Höhe des Fußes [vgl. Nr. 1227]. Neben dem l. Bein eine deutlich gebildete, mit den Flügeln schlagende, ihren Kopf in die Höhe richtende Gans [am Ringfinger der l. Hand ein großer Siegelring].

Nur die obere Hälfte des Kopfes des Mannes und die Nase ist modern.

[Der Mann hieß wohl Anser, vgl. den Aper des capitolin. Museums oder den Diadumenus des Belvedere.]

1213. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: Clarac pl. 896 n. 2290.

Lgr. Der auf der Brust liegende Arm ist nur wenig gebogen.

Modern sind Kopf und Hals. Von etwas über dem Knie an besteht die Figur noch aus zwei Stücken; von diesen ist das obere, bis auf die Mitte der Waden reichende jedenfalls modern. Moderne Unterschrift:

M · ANTONIVS III VIR ·

---

*) Henzen hält die Inschrift für echt, wenn auch für spät, und wird sie noch bei den Consularinschriften republicanischer Zeit publiciren.

1214. Stud. Canova.

Lgr. Neben dem l. Standbein das Scrinium.

Der unbärtige, schwach behaarte Kopf eines älteren Mannes ist [mit Hals] aufgesetzt, doch wohl zugehörig [fehlt jetzt, und gehörte, nach dem Hals zu urtheilen, wohl nicht zu. Unten ist die Figur reliefartig behandelt].

1215. Stud. Canova.

Lgr. Der vorigen durchaus gleich, doch ist nur der obere Theil bis gegen die Mitte der Oberschenkel erhalten.

1216. P. Lancelotti.

Lgr. Desgleichen. Zwischen den Beinen kommt ein liegendes Schriftbündel zum Vorschein. R. steht ein Kasten mit Schloss, zur Hälfte neu. Der Kopf ist alt und vielleicht zugehörig, der Hals zwischengeflickt; [ergänzt nur einiges an Händen und Füßen].

1217. P. Aldobrandini.

Lgr. Neben dem l. Fuß ein Scrinium.

Kopf, l. [und r.] Hand, Füße und Basis sind modern.

1218. P. Giustiniani.

Abgeb.: Clarac pl. 900 n. 2278 D.

N. Cl. H. 9 pal. 6 on. Neben dem l. Fuß befindet sich das mit Tragband versehene Scrinium.

Wegen des nicht zugehörigen, kahlen Kopfes wird die Figur in der Inschrift der Basis als SCIPIO AFRICANVS bezeichnet.

Ergänzt sind die l. Hand, der r. Fuß mit einem Theil des Mantels und der Basis.

Schlechte Arbeit.

[1219. Palatin.

Lgr. Neben dem l. Standbein ein Scrinium. Die Füße sind beschuht.

Elende Arbeit.]

[1220. Via de' Lucchesi 26.

Lgr. L. Standbein. Im Vorschreiten. Neben dem l. Fuß ein Scrinium.

Jedenfalls neu ist der Kopf, doch scheint auch sonst an der oberen Hälfte der Figur viel ergänzt, z. B. die l. Hand soweit sichtbar, die r. Hand, u. a. Zu überschmiert, um urtheilen zu können.]

1237. V. Panfili.

Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Fuß ein Scrinium.

Die l. Hand ist vorn zerstört.

1238. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. Desgleichen.

[**1239. V. Medici.**

Lgr. Jetzt als Relieffigur eingemauert, doch sicher ursprünglich Statue. S. Nr. 642.]

[**1240. Via del Leoncino** 25.

Abgeb.: Paciaudi, *Mon. Pelop.* II, 62 = *Collez. di tutte le antichità che si conservano nel Museo Naniano di Venezia* 84; ferner *Mus. Nan.* etc. 188.

Inschrift: *C. I. G.* 1812.

Gefunden 1729 in Nikopolis. Lgr. Gr. M. Junger Mann in Tunica und Toga. R. Standbein; neben dem l. eine viereckige Capsa mit flachem Deckel, an deren Außenseite Schloss und Tragband. An den Füßen von nur zwei Riemen gehaltene Sandalen. Der r. Arm liegt vor der Brust, die niedergehende L. hielt eine Rolle. Kopf und Hals ist aufgesetzt, aber zugehörig; das Haar hängt in die Stirn, ist glatt centrifugal gekämmt, auf der Scheitelhöhe und hinten jedoch rauh gelassen. Augenbrauen, leichter Schnurr- und Backenbart sind angegeben, Iris und Pupille noch nicht.

Die Nase ist angesetzt und einiges an den Fingern, sonst unversehrt. Die Arbeit ist mühevoll, aber ungeschickt, und von der römischen beträchtlich unterschieden.

Auf der Vorderseite der Basis die Inschrift:

ΚΟ < ΑΛΒΙΔΙΟΝ < ΙΠΠΑΡΧΟΝΠΑΤΗΡ
ΦΙΛΟΤΕΚΝΟΣ < ΑΝΕΣΤΗΣΕΝ
ΚΑΙΤΟΥΗΡΩΟΥ ΤΟ ΗΜΥCΥΕΠΟΙΗCΕΝ·

S. Nr. 1477. Beide Statuen befanden sich nur vorübergehend an oben bezeichnetem Standorte. Im Sommer 1879 sollen sie von dort nach Spanien gebracht worden sein.]

1241. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 109 = Clarac pl. 896 n. 2293.

N. Cl. H. 8 pal. 3 on. Neben dem l. Standbein ein Schriftrollenkasten. Die r. vorgebogene Hand berührt den Sinus der Toga. Das feiste Gesicht ist bartlos.

Ergänzt ist der r. Arm von etwas über dem Ellbogen an bis zur Mitte der Hand (nicht wie Clarac angiebt, die Finger), und die l. Hand. Überarbeitet. An der Basis die (moderne) Inschrift:

CN POMPEIVS

1242. V. Giustiniani. ○

Lgr. Desgleichen. L. Standbein.

Ergänzt sind beide Hände, ebenso Kopf und Hals.

1243. Collegio Nazareno.

Lgr. Desgleichen. An der Erde ein rundes Scrinium.

Modern sind Kopf, l. Hand, Füße und Basis.

1244. Vicolo dell' abbate Luigi [war im Jahre 1874 noch an seinem Platze, 1875 jedoch verschwunden].

Desgleichen. L. Standbein, neben dem ein Scrinium.

Die Figur, die, obgleich in einer Nische stehend, von der Witterung stark gelitten hat, ist beim Volke unter dem Namen des Abbate Luigi bekannt.

1245. P. Vaccari.

Kolossal. Desgleichen. Neben dem r. Fuß eine runde Capsa mit Tragband. An den Füßen Schuhe. Der längliche Kopf ist bärtig.

1246. Stud. Altini. ○

Kolossal. R. Standbein. Der r. Oberarm ist anliegend, der vorgebogene Unterarm abgebrochen; der l. Arm geht nieder (Hand fehlt).

Ergänzt sind Füße und Basis.

[**1247. P. Colonna.**

Lgr. Im Vorschreiten. L. Standbein. Die Toga fällt in bekannter Weise in doppeltem Umbo nieder, den r. Arm freilassend und auf der r. Schulter nur mit ganz schmalem Saum aufliegend. Der r. Arm geht frei zur Seite nieder, der l. Unterarm vor. Die Füße sind bekleidet mit Schuhen aus weichem anliegendem Stoff, die wieder mit Bändern umwunden sind. Der auf zwischengesetztem Hals sitzende antike Kopf, wahrscheinlich zugehörend, stammt aus dem ersten Jahrhundert und erinnert an Juliertypen.

Ergänzt sind am Kopf die Nase und auch wohl einiges am Hinterkopf; an der Figur der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die vordere Hälfte des l. Unterarmes, des l. Fußes, und ziemlich vieles am Gewand hinten, an der r. Seite und vorn.

Ausgezeichnete Arbeit, sicher aus dem ersten Jahrhundert.]

1248. P. Barberini.

Lgr. R. Standbein. Die Füße sind mit Stiefeln bekleidet. Der r. Arm geht nieder, der l. ist rechtwinklig vorgebogen. Der [bartlose] Kopf ist der eines bejahrten Mannes [er blickt n. r. in die Höhe und war nie getrennt].

Ergänzt: die vordere Hälfte des l. Vorderarmes und der r. Unterarm.
Gute Arbeit; eine der vorzüglichsten Togastatuen in Rom.

1248ᵃ. P. Rospigliosi.

Lgr. Desgleichen. Unbärtig.

Sehr stark geflickt und von schlechter Arbeit.

1249. P. Lancelotti.

$^2/_3$ Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Standbein ein Scrinium mit Tragband.

Modern: die l. Hand mit der Rolle und der r. Unterarm.

[**1250. 1250ᵃ. Spanische Treppe,** vor der Hinterwand eines von ihr aus sichtbaren Hauses.

* Lgr. Zwei Togastatuen, den vorigen gleichartig. L. Standbein. Die bartlosen ältlichen Köpfe sind aufgesetzt, aber theilweise wenigstens sicher alt.

Die Vorderarme sind neu, doch steht ihre Richtung wohl im Wesentlichen fest. Die Arbeit ist an der Figur zur R. härter und mechanischer, als an der zur L.]

1251. V. Medici.

Lgr. Der Umwurf der Toga ist normal. Der r. Arm ist nach unten gestreckt und entfernt sich dort etwas vom Leibe; es macht den Eindruck, als ob er mit diesem Gestus eine Rede begleite; der l. Arm ist rechtwinklig gebogen. Neben dem r. Fuß eine kleine Capsa.

Modern sind der Kopf, der r. Unterarm und die l. Hand.
Sehr schlechte Arbeit.

1252. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 11]; Clarac pl. 770 E, n. 1909 C.

N. Cl. H. 7 pal. 9 on. Neben dem r. Standbein ein Schriftbündel. An den Füßen Schuhe.

Der kahle Kopf ist am Hals eingesetzt und mit Blei befestigt: vielleicht ist er zugehörig.

Ergänzt sind der r. Unterarm, die l. Hand, die vorderen Theile der Füße, der untere Theil des Schriftbündels und die Basis. [An den Knieen durch einen geraden Querschnitt getrennt.]

1253. P. Piombino.

3/4 Lgr. Desgleichen.

Der unbärtige, mit der Corona tortilis umgebene Kopf ist antik, doch nicht zugehörig: eine gerade Bruchlinie trennt ihn vom Körper. Der r. Unterarm ist modern, ebenso die l. Hand, die Spitzen der Füße und die Basis.

1254. Collegio Nazareno.

Nach einer Inschrift unter der Basis von Cardinal Alexander Albani 1721 geschenkt.

Über Lgr. Desgleichen.

Der Kopf, der eine gewisse Ähnlichkeit mit Caesar hat, ist entschieden ergänzt, obgleich die Commissur nicht deutlich. Modern sind ferner der r. Unterarm und die Hand mit der Rolle, die l. Hand und die Füße [mit dem unteren Theile der neben dem l. Fuße stehenden Capsa].

1255. P. Colonna.

Lgr. Desgleichen. Die Füße sind mit reichgestickten Schuhen bekleidet.

Der schwerlich zugehörige, sehr zerstörte Kopf [dessen ganze untere Hälfte jetzt fehlt], weist nach Haar- und Barttracht auf die Zeit des Septimius Severus. Neu: der r. Unterarm [und die l. Hand mit der Rolle].

1256. Quirinal.

Lgr. Desgleichen. Kurzbärtig; Augensterne angegeben.

Ergänzt ist der r. Unterarm mit der Rolle.

1257. V. Medici.

Lgr. Neben dem l. Fuß steht ein Scrinium mit Tragband. Der Hals ist eingeflickt, der Kopf alt und vielleicht zugehörig.

Ergänzt ist der r. Unterarm und die l. Hand.

1258. Quirinal.

Lgr. Desgleichen. L. Standbein, neben dem eine runde Capsa.

Der r. Arm von der Mitte des Unterarmes ist modern; modern auch der Kopf [und die l. Hand mit der Rolle].

1259. V. Panfili.

Lgr. Der l. Arm ist etwas mehr als gewöhnlich aufwärts gebogen.

An den Armen ist nach meinen Notizen nichts ergänzt, wohl aber sind der Kopf, die Füße, die Basis und der untere Theil des Scrinium neu.

[**1260. P. Torlonia.**

Etwas über Lgr. Vorschreitend, mit l. Standbein; die Füße beschuht. Die Toga fällt am r. Bein in tiefem Bausch nieder. Am l. Fuß ein Scrinium mit Tragband.

Der bartlose ältliche aber wohlgenährte Kopf mit ganz kurzem Haar sitzt auf zwischengeflicktem Hals. Modern sind der r. Arm mit Schulter, und die l. Hand.]

1261. Quirinal.

Lgr. Neben dem l. Standbein eine runde Bücherkapsel.

Modern ist der r. Unterarm, ebenso der Kopf und die l. Hand mit der Rolle.

1262. P. Vidoni.

Abgeb.: Clarac pl. 936 C, n. 2463 A.

N. Cl. H. 9 pal. Gr. M. — Die Tunica, über die die Toga vorschriftsmäßig geworfen ist, hat weite, ziemlich lange Ärmel. Die r. Hand berührt den größeren der beiden Umbonen. Der auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte Kopf weist durch Haar und Barttracht in die Zeit des Lucius Verus, doch ist es mir nicht zweifellos, dass er selbst gemeint ist, wie Clarac annimmt. An den Füßen Schuhe mit Kreuzbändern [?]; neben dem r. Fuß ein Bündel Schriftrollen.

Am r. Arm ist das Mittelstück, am l. der vordere Theil mit der Hand, die eine Rolle hält, ergänzt; ebenso ist am Knie ein großes Stück eingeflickt.

1263. P. Poli.

Abgeb.: Spon, *Misc.* 216, 3: »ex schedis Bagarrianis«.

Lgr. R. Standbein. Über die Tunica ist die Toga so geworfen, dass sie oben keinen Umbo bildet; der um so bedeutendere untere wird von der r. Hand des gesenkten Armes gefasst. Die l. Hand ist ergänzt, ebenso der Kopf. An den Füßen Stiefeln; neben dem r. ein Kasten mit Tragband und Schloss, darauf ein Schriftbündel.

Vorn die Inschrift:

CONS
TITVTI
ONES
CO RP ORIS
MVNI MENTA

Die Basis ist alt.

1264. P. Guglielmi.

Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Fuß steht ein Bündel Schriftrollen.

Ergänzt ist der obere Theil des Schädels und die l. Hand mit der Rolle. Durch gute Erhaltung ausgezeichnet. [April 1876 stand nur noch die moderne Basis mit den Füßen und dem untersten Theile der Beine und des Schriftbündels am ursprünglichen Platze über der Fontäne; in der Nähe am Boden stand der Torso, aber ganz ohne Kopf und ohne die l. Hand mit Unterarm, dicht unter'm Knie abgebrochen. 1878 fehlten Füße und Basis gänzlich, dagegen saß der antike aber nicht zugehörige Kopf, sowie die l. Hand wieder auf.]

1265. Quirinal.

Lgr. Neben dem r. Standbein ein Bündel Schriftrollen. Der Kopf weist nach Haar und Bart in die Zeit des Alexander Severus.

Ergänzt ist die l. Hand mit der Rolle.

1266. Collegio Nazareno.

Lgr. Desgleichen. Neben dem r. Standbein ein Bündel Schriftrollen.

Ergänzt ist die l. Hand mit der Rolle; der [unbärtige] Kopf ist antik, doch nicht zugehörig.

1267. P. Lancelotti.

Lgr. Desgleichen. Neben dem r. Standbein ein Bündel Schriftrollen.

Der Kopf ist sicher antik; ob zugehörig? [er ist von besserem Marmor].

[**1268. V. Angelo Custode** 25.

3/4 Lgr. R. Standbein, neben dem ein Scrinium. Mit der weggebrochenen L. nahm er die Toga an der Seite auf; die r. Hand fasst an den Umbo maior. Um den Hals auf die Brust herabhängend an dicker Kette eine große Bulla.

Neu: Kopf und Hals.]

...V. Panfili.

...gr. Der l. Arm ist etwas ...

...n den Armen ist nach meinen No...
die Füße, die Basis und der unte...

...P. Torlonia.

...twas über Lgr. Vorschreitend ...
...t. Die Toga fällt am r. Be...
...ß ein Scrinium mit Tragban...
Der bartlose ältliche aber wohlgen...
...wischengeflicktem Hals. Modern ...
...nd.]

...1. Quirinal.

... Lgr. Neben dem l. Standbei...
Modern ist der r. Unterarm, eb...
...e.

...262. P. Vidoni.

Abgeb.: Cl...

N. Cl. H. 9 pal. Gr. M. — ...
...hriftsmäßig geworfen ist ...
... Hand berührt den größ...
...wischengeflickten Hals ...
...arttracht in die Zeit ...
...weifellos, dass er selbst ...
Füßen Schuhe mit Kre...
Schriftroll...

An... ist das ...
eine ... ergänzt ...

... Poli.

Abgeb...

...n man sie noch so nennen darf) ist der spätere, ... mehreren Lagen quer über die Brust gehende ... Handbuch der Arch.[3] § 341, 3), die übrigens, ...gt, nicht ein selbständiges Stück, sondern der ... und mehrfach zusammengenommene Theil des ...int. Dieser Streifen ist hier markirt durch in ...llen wiederkehrende Parallelstriche, die auch ... Mantels sich finden, welche von der Brust ... der r. Hand aufgenommen werden (Motiv der ... l. rechtwinklig gebogenen Armes hält eine ...inger ein Ring. Das Gesicht ist kurzbärtig ... stark angegeben]. An den Füßen Schuhe ...eben dem l. ein Schriftbündel.

...eringfügige Restaurationen. Neu ein Stück an dem ... Vorzüglich erhalten.

...n, neben dem ein Bündel Schriftrollen, die ...oss versichert sind. Die eigenthümlich um-...orn mit dem an der vorigen Statue bemerkten ...ersehen. Die l. Hand berührt den Mantel ne-

...r Kopf, der r. Unterarm, sowie die r. Hand mit der Pa-...mindestens einige Finger, [und beide Füße].

...erini.

...*Bassir.* I, 123, 8; *Beschr. Roms* III, 2, 431; Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 209.

...r Umwurf der Toga ist der normale. Die beiden Arme ...ogen und auf den Händen ruhen [s. u.] die offenbar ...gebildet zu denkenden Porträtbüsten zweier älteren ...er eine von diesen ist ganz kahl, der andere hat nur ... Haare. Das Bruststück der Büsten ist nicht nackt, ...ird von der Tunica bedeckt. Der Kopf des tragenden ...st kahl und zeigt die Züge eines Siebenzigers; er ist auf ...chengeflicktes Halsstück aufgesetzt, doch wie mir scheint ...ig. Neben dem r. Bein ist ein Palmstamm mit Blättern ...rüchten angebracht [an dem die r. Hand ruht, zugleich die ...lte Büste dadurch haltend]. Augensterne sind weder

1269. P. Colonna.

Lgr. Desgleichen. Neben dem r. Standbein ein Bündel Schriftrollen.

Der Kopf ist mit den Augustusköpfen verwandt, antik, doch nicht zugehörig; [neu von letzterem l. und hintere Seite].
Ergänzt ist die l. Hand mit der Rolle.

1270. P. Colonna.

Lgr. Desgleichen. Neben dem r. Fuß steht ein Bündel Schriftrollen.

Ergänzt sind Kopf und l. Hand mit der Rolle.

1271. P. Colonna.

Unter Lgr. Desgleichen. Neben dem r. Standbein Schriftrollen.

Modern sind der Kopf, die l. Hand mit der Rolle [und der r. Fuß].

1272. Quirinal.

Lgr. Desgleichen. Schriftbündel neben dem r. Standbein. [Kurzhaarig und schlecht rasirt, mit rund angegebenen Augensternen. Mitte des dritten Jahrhunderts.]

1273. P. Sacchetti.

[Vgl. Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 318.]

Lgr. Desgleichen. Der Kopf fehlt.

1274. P. Doria.

Statuette. L. Standbein; an den Füßen Schuhe. Beide Arme gehen seitwärts etwas vom Leibe entfernt nieder.

Der r. ist von der Mitte des Unter-, der l. von der Mitte des Oberarmes an ergänzt. [Der aufgesetzte Kopf eines bärtigen Dionysos gehört selbstverständlich nicht zu.]

1275. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 13]; Clarac pl. 892 n. 2278 B.
Vgl. Winckelmann, *Werke* V, 74.

N. Cl. H. 8 pal. 1 on. L. Standbein. Die Figur trägt eine Tunica mit bis über den Ellbogen herabreichenden Ärmeln. Der Um-

wurf der Toga (wenn man sie noch so nennen darf) ist der spätere, der die breite aus mehreren Lagen quer über die Brust gehende Binde zeigt (Müller, Handbuch der Arch.[3] § 341, 3), die übrigens, wie diese Statue zeigt, nicht ein selbständiges Stück, sondern der obere umgeschlagene und mehrfach zusammengenommene Theil des Mantels zu sein scheint. Dieser Streifen ist hier markirt durch in regelmäßigen Intervallen wiederkehrende Parallelstriche, die auch auf den Streifen des Mantels sich finden, welche von der Brust herabhängen und von der r. Hand aufgenommen werden (Motiv der Spes). Die Hand des l. rechtwinklig gebogenen Armes hält eine Rolle. Am zweiten Finger ein Ring. Das Gesicht ist kurzbärtig [die Augensterne sind stark angegeben]. An den Füßen Schuhe [mit Kreuzbändern], neben dem l. ein Schriftbündel.

Am Kopfe sind ganz geringfügige Restaurationen. Neu ein Stück an dem kleinen Finger der l. Hand. Vorzüglich erhalten.

1276. P. Barberini.

Lgr. R. Standbein, neben dem ein Bündel Schriftrollen, die vorn mit einem Schloss versichert sind. Die eigenthümlich umgeworfene Toga ist vorn mit dem an der vorigen Statue bemerkten breiten Bruststück versehen. Die l. Hand berührt den Mantel neben der Hüfte.

Modern sind der Kopf, der r. Unterarm, sowie die r. Hand mit der Patera, an der l. Hand mindestens einige Finger, [und beide Füße].

1277. P. Barberini.

Vgl. [Zoega, *Bassir.* I, 123, 8] *Beschr. Roms* III, 2, 431; Benndorf-Schöne, *Lateran* S. 209.

Lgr. Der Umwurf der Toga ist der normale. Die beiden Arme sind vorgebogen und auf den Händen ruhen [s. u.] die offenbar aus Wachs gebildet zu denkenden Porträtbüsten zweier älteren Männer; der eine von diesen ist ganz kahl, der andere hat nur sehr wenig Haare. Das Bruststück der Büsten ist nicht nackt, sondern wird von der Tunica bedeckt. Der Kopf des tragenden Mannes ist kahl und zeigt die Züge eines Siebenzigers; er ist auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt, doch wie mir scheint zugehörig. Neben dem r. Bein ist ein Palmstamm mit Blättern und Früchten angebracht [an dem die r. Hand ruht, zugleich die auf ihn gestellte Büste dadurch haltend]. Augensterne sind weder

auf den Büsten noch am Kopfe des Trägers ausgedrückt. An den Füßen Schuhe.

Die Arbeit ist recht gut.

1278. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 909 n. 2298 H.

N. Cl. H. 9 pal. 7 on. It. M. — Der Umwurf der Toga zeigt nichts ungewöhnliches. Der l. Arm ist im r. Winkel gebogen, der r. nach unten vorgestreckt. Mit besonderer Sorgfalt sind die (nicht modernen, wie Clarac angiebt) Füße gebildet. Die Knöchel sind bis gegen die Waden mit Lederriemen umwickelt; die Enden, in zierliche Knoten gebunden, hängen über den Fuß herab. Der Kopf hat dichtes und krauses Haar; Kinn und Wangen umgiebt ein leichter Flaum. Neben seinem r. Fuß steht ein viereckiger vorn mit einer Hohlkehle verzierter Kasten.

Der r. Vorderarm fehlt jetzt; unten quer durch den Hals und durch die Nase geht ein Bruch; das dazwischen liegende Stück schien mir nicht wie Clarac will modern, sondern antik und wahrscheinlich zugehörig; ebenso sind die abgebrochenen Füße mit der Basis sehr wahrscheinlich zugehörig, [modern ist die l. Hand mit der Rolle und einem Stück Unterarm].

1279. Quirinal.

Lgr. Der antike Kopf zeigt die Züge eines jüngeren Mannes. Das Haar ist in's Gesicht gestrichen. Neben dem l. Bein ein Baumstamm, an dem in ganz kleiner Figur in Relief als Parergon ein mit den Vorderbeinen knieendes Pferd, das ein Reiter [, in Chlamys, äußerst ungeschickt] zu besteigen im Begriff ist.

Der r. Unterarm ist modern; die l. Hand fehlt.

1280. Collegio Nazareno.

Lgr. Neben dem r. Standbein ein Bündel Schriftrollen. Mit der R. fasst der Mann den umbo maior, in der L. hält er auffallender Weise den Rahmen eines zusammengeklappten noch nicht mit Tafeln versehenen Diptychons.

Der Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals gesetzt. Der obere Theil des Diptychons ist ergänzt.

1281. P. Colonna.

Unter Lgr. Neben dem l. Standbein steht eine runde Capsa. Den Hals umgiebt ein Band, von dem vorn eine Bulla herabhängt.

Neu ist der r. Unterarm, ebenso die l. Hand.

1282. V. Panfili.

Lgr. Der Umwurf der Toga ist der normale. Das Hinterhaupt ist zum Opfern verhüllt. Der r. Arm geht seitwärts nieder, der l. ist rechtwinklig gebogen und kommt die Hand unter dem emporgehobenen unteren Saume des Gewandes zum Vorschein (Quint. XI, 141: sinistrum brachium eo usque allevandum est ut quasi normalem illum angulum faciat). An den Füßen Schuhe. Neben dem r. Fuß steht ein Schriftbündel. Der Kopf ist aufgesetzt, doch wohl zugehörig.

Beide Hände fehlen, [ebenso die Spitze des l. Fußes].

1283. P. Colonna.

Lgr. Der vorigen gleich, nur ist die L. vor die Brust gelegt.

Modern ist der r. Unterarm mit der Opferschale.

1284. V. Mattei.

Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Standbein das Scrinium.

Der Kopf ist modern, woher es zweifelhaft ist, ob die Verhüllung des Hinterhauptes auch ursprünglich der Statue eigen war; ich habe dies nicht entscheiden können. [Der r. Arm fehlt von der Mitte des Oberarmes an; die l. Hand mit Rolle und etwas Gewand ergänzt. Sicher antik ist das Gewand bis hinauf an's Ohr, und von gleichem Marmor, wahrscheinlich auch die untere Hälfte des Kopfes.]

1285. P. Camuccini.

Statuette. Umwurf der Toga und Verhüllung des Hinterhauptes wie bei den vorigen. Eigenthümlich sind zwei parallel laufende Halsbänder, die vorn [über der Brust] in Schlangenhalsbänder mit ovaler Schließe endigen (vgl. 1316).

Ergänzt sind der Kopf, die l. Hand, die Füße und die Basis; der r. Arm [mit Schulter] ist weggebrochen.

[1285a. Stud. Monteverde.

Lgr. It. M. (Ravaccione.) L. Standbein, bei dessen Fuß ein Adler (ohne Kopf und r. Kralle. Vgl. Nr. 1212). Tunica mit Halbärmeln, und über den Hinterkopf gezogene Toga, welche r. Brust und Schulter nicht weiter bedeckt. Die r. (sehr zerstörte) Hand liegt vor der Brust und fasst an den Saum, die l. niedergehende lüftet das Gewand ein wenig, aus dem sie hervorkommt.

Es fehlen Kopf, l. Hand, r. Fuß. Auch sonst sehr zerstört und ohne Werth.]

1286. V. Rössler.

3/4 Lgr. L. Standbein, neben dem das Scrinium. Die Figur ist in die Toga (?) [Pallium ohne Tunica] ganz eingehüllt und wird der r. Arm, der sich unter derselben so aufwärts biegt, dass die Hand in der Nähe der r. Schulter liegt, vollkommen bedeckt [die L. fasst das Gewand auf; letzteres zeigt namentlich unten noch Spuren vortrefflicher Arbeit].

Modern sind Kopf und Hals.

1287. P. Colonna.

R. Standbein. Die Figur steht ziemlich ungeschickt »breitspurig« da. Über die Tunica ist ein Mantel in der Weise geworfen, dass der größte obere Theil der Brust nicht weiter bedeckt ist; vorn hängt das über die l. Schulter zurückgeschlagene Stück ziemlich lang neben dem l. anliegenden Arm herab. Der r. Arm ist nach der Restauration seitwärts erhoben und die Hand an ein hoch angefasstes Scepter (Speer o. ä.) gelegt zu denken.

Neu: Kopf und Hals, der r. Arm mit einem Stück der Schulter, so dass die Erhebung des Armes nicht fest steht, der untere Theil der Beine, wo diese unter dem Gewande zum Vorschein kommen, [und zwei Finger der l. Hand].

1288. P. Massimi.

Abgeb.: Spon, *Misc.* 312 n. VIII; Rossi-Maffei, *Raccolta* 131.

Über Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Fuß; der l. ist etwas zur Seite vorgesetzt. Die Toga, die sie über der kurzärmeligen Tunica trägt, ist nicht normal umgeworfen, denn ihr fehlt namentlich der vorgezogene Sinus. Die r. Brust bleibt zum größten Theil frei. Der r. Arm geht etwas vom Körper ab nach unten, der l. Arm ist schwach spitzwinklig vorgebogen; in der Hand eine Rolle. Neben dem r. Fuß ein unbehülfliches Scrinium mit Schloss.

Modern sind der bekränzte Kopf mit dem Halse, der größere Theil des r. Vorderarmes, der l. Unterarm mit der Hand. Die Füße mit der Basis und der größere Theil der Basis [mit dem Scrinium] waren zwar getrennt, doch scheinen sie antik und zugehörig.

1289. V. Giustiniani. ○

Lgr. Der r. Arm hängt herab. Die l. Hand liegt vor der Brust: am zweiten Finger ein Ring. Der ältliche unbärtige Kopf ist etwas

n. l. gewandt. Zwischen den Füßen wird ein Bündel Schriftrollen sichtbar.

Unterschrift: M · P · CATO ·

1290. P. Barberini.

Lgr. L. Standbein. Der r. Arm geht seitwärts vom Leibe ab nach unten, ebenso der l. Oberarm, während der Unterarm fast spitzwinklig aufwärts gebogen ist. An den Füßen Stiefeln; neben dem l. das Scrinium.

Modern ist der Kopf (Marc Aurel?), der r. und der l. Unterarm. Nicht schlechte Arbeit.

1291. P. Sacchetti.

Lgr. Die Figur trägt ein kaum Tunica zu nennendes Untergewand, über welches die gleichfalls sehr lange die r. Brust freilassende Toga (?) geworfen ist; von letzterer wird neben der l. Hüfte ein Stück vorgezogen und von der Hand gehalten. Der r. Arm geht schräg seitwärts nieder. An den Füßen Schuhe. Der bärtige Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; ob zugehörig?

Modern sind der r. Unterarm, ein großer Flicken am l. Oberschenkel [und der größte Theil beider Füße].

1292. P. Aldobrandini.

Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Fuß eine Capsa mit Tragband. Der Kopf ist kahl.

Modern ist das Ende der l. Hand und des l. Fußes.

1293. V. Astalli. ○

Lgr. Der Umwurf der Toga ist der normale. Der aufgesetzte Kopf scheint nicht zugehörig. Haar und Barttracht weisen auf die Zeit Marc-Aurels; der Bart ist von besonders guter Arbeit. Augensterne sind nicht angegeben.

1294. P. Barberini.

Lgr. Desgleichen.

Ergänzt sind der Kopf (Caligula), der r. Arm, ein Theil der Füße mit der Basis.

1295. P. Sforza Cesarini.

Lgr. Neben dem l. Standbein eine runde Kapsel mit Tragband.

Neu ist der r. Unterarm.

1296. V. Borghese.

Über Lgr. Breitschulterig. Neben dem l. Standbein eine runde Capsa.

Ergänzt sind Kopf [und Hals], r. Unterarm und l. Hand [mit einem Stück vom Unterarm und Gewand].

1297. Quirinal.

Lgr. Neben dem l. Standbein das Scrinium.

Modern sind der r. Arm fast ganz, die l. Hand und der Kopf (Tiberius) [mit Hals].

1298. Quirinal.

Lgr. Neben dem l. Standbein ein Tronk.

Neu sind der r. Unterarm, die l. Hand, Kopf und Hals.

1299. V. de' Giubbonarj 74.

Über Lgr. Desgleichen.

Neu sind Kopf, Hals und beide Unterarme.

1300. V. Borghese.

Lgr. Neben dem l. Standbein eine runde Capsa.

Neu sind l. Hand und Kopf [alt aber nicht zugehörig]; r. Unterarm weggebrochen.

1301. V. Borghese.

Über Lgr. Aus zwei Stücken zusammengesetzt.

Neu sind r. Unterarm [l. Hand] und Kopf, [letzterer, unbärtig und ältlich, ist mit dem Halse eingesetzt, aber wohl zugehörig].

1302. V. Borghese.

Über Lgr. Neben dem l. Standbein das Scrinium mit Tragband.

Neu sind Kopf und Arme.

1303. V. Borghese.

Neben dem r. Standbein ein Scrinium.

Neu sind Kopf, r. Unterarm und l. Hand. [Der Kopf ist alt und zeigt traianische Züge.]

1304. V. Panfili.

Lgr. Kopf eines älteren Mannes: unbärtig, runzelig. In der l. Hand eine Schriftrolle.

[Hand und Stück Vorderarm modern.] Der Kopf ist aufgesetzt; ob zugehörig? [Nase modern]. Sehr roh.

1305. V. Corsi-Stolzi.

Lgr. Desgleichen.

Besonders schlechte Arbeit.

1306. P. Castellani.

Statuette. Neben dem r. Fuß das Scrinium.

1307. P. Aldobrandini.

* Unter Lgr. Neben dem r. Standbein ein Schriftbündel.

1308. P. Corsini.

Kolossal. Die hohe Aufstellung macht nähere Angaben unmöglich.

[Der Kopf und ein Stück Gewand auf der l. Schulter schien mir neu.]

1309. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. Einfacher Togatus.

1310. V. Rössler.

Lgr. Desgleichen. Neben dem l. Fuß ein Scrinium.

Der kahle Kopf ist aufgesetzt [aber alt].
Die Arme sind abgebrochen.

[**1311. Vigna Belardi.**

Statuette. 0,29 hoch. L. Standbein. Tunica und r. Brust nicht weiter bedeckende Toga.

Kopf und Arme weggebrochen. Rückseite nicht ausgearbeitet.]

[**1312. V. Tomba.**

Lgr. Untertheil eines Römers, dessen Toga in doppeltem Umbo niederfällt. Neben dem l. Standbein ein Scrinium.]

RÖMISCHER IMPERATOR IN TUNICA UND MANTEL.

1313. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 100 = Clarac pl. 972 n. 2511.

Über Lgr. N. Cl. it. M.; H. 9 pal. 3 on. Die auf dem r. Bein ruhende Figur trägt eine kurze über die Gürtung sich bauschende Tunica und ein auf der r. Schulter befestigtes in der Restauration bis auf die Erde herabfallendes Paludamentum. Der r. Arm, seitwärts erhoben, war wohl auf einen Speer aufgestützt; der l. geht unter dem Mantel nieder. Der Kopf hat dem Septimius Severus verwandte Züge, doch ist er aufgesetzt und sein Alterthum zweifelhaft.

Neu sind der r. Arm, doch ist die Richtung einigermaßen durch das Erhaltene gesichert, ferner das r. Bein vom Knie, das l. von der Mitte des Oberschenkels an mit der Basis.

1314. P. Poli.

Lgr. Als Septimius Severus ergänzt. R. Standbein. Die Figur trägt eine gegürtete [und geschürzte] unten gesäumte Tunica. Über den Rücken fällt ein auf der r. Schulter befestigter befranzter Mantel herab. Der Kopf ist, wenn antik [ist mir zweifellos], doch sicher nicht zugehörig. Der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgestreckt ergänzt; in der Hand eine Kugel. Der l. Arm ist abgebrochen [der Oberarm ging nieder]. An das r. Bein und den herabhängenden Mantel schließt sich ein fester Tronk an, der das Bein vor dem Abbrechen geschützt hat. Der untere Theil des Beines und die Füße sind in Sandalen mit [sehr künstlichen] Kreuzbändern eingeschnürt. Der r. Fuß und das ganze l. Bein sind modern [ich halte den r. Fuß für ebenso alt, wie das l. Bein: letz-

letzteres war, wo das Gewand aufhört, abgebrochen, scheint mir aber zuzugehören].

Neu ist die Basis.

1315. V. Corsi-Stolzi. ○

Statuette. R. Standbein, neben welchem ein kleines Felsstück. Die Figur trägt eine gegürtete Tunica mit weiten Ärmeln; auf der r. Schulter ist ein hinten herabhängender Mantel befestigt. Der bärtige Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt. Die Arme gehen im Wesentlichen nieder. Die Beine sind nackt.

Vorderarme und Hände beide ergänzt, die r. Hand mit Rolle.

RÖMISCHER PRIESTER.

1316. P. Poli.

Lgr. Die Figur hat r. Standbein; sie trägt eine weitärmelige Tunica, die sich stark bauschend tief über den Gürtel herabfällt. Die Arme sind beide gesenkt und gehen etwas vor. Die R. hält eine kleine Patera, die in der Handfläche ruht. Um den Hals laufen und fallen tief auf die Brust herab eine kleinere und eine größere Halskette; beide endigen vorn in Schlangenköpfe, die ein ovales Medaillon berühren, durch welches der Schluß der Kette bewirkt wird [nur die untere Kette besteht aus Schlangen; die obere hat die Zeichnung einer Weinrebe; (für dies Schlangenhalsband vgl. z. B. den Cippus des L. Lartius Anthus cistophorus Nr. 3876, und Nr. 1285)]. Beine und Füße sind nackt.

Ergänzt ist der bärtige Kopf [mit Hals], ferner die l. Hand; alles Andere antik. [Angesetzt ist der ganze r. Arm mit Schulter, Hand und Patera; ebenso scheint mir zweifellos neu alles, was unterhalb der Tunica sichtbar wird, d. h. der größte Theil der Unterbeine, der Stütze, und die Basis. Die Zehen des l. Fußes sind aus Stuck.]

RÖMER IN EIGENTHÜMLICHER TRACHT.

1317. P. Sacripante.

Abgeb.: Clarac pl. 912 B, n. 2301 A.

[1878 nach Florenz verkauft, s. Nr. 972.]

N. Cl. H. 10 pal. Gr. M. Über der bis unter die Knie reichenden Tunica trägt die über lebensgroße Figur einen eigenthümlichen Mantel, der im Bogen über die Brust gehend auf beiden Schultern aufliegt. Er wird von beiden abwärts und zugleich nach vorn gehenden Armen gehoben. Die jetzt abgebrochenen Hände würden darunter zum Vorschein kommen.

Der kurzbärtige, lockige Kopf ist keinen Falles zugehörig. Die eigenthümlichen, hoch heraufgehenden Schnürstiefel und die Basis sind modern; [von den Stiefeln ist ein Theil oberhalb der Knöchel alt; sie erinnern an heutige Campagnolentracht].

1318. V. Panfili.

Lgr. In gegürteter Tunica mit langen Ärmeln sitzt auf einem mit Weinranken umgebenen Felsblock ein Römer [s. u.!]. Ein Mäntelchen hängt auf der r. Schulter befestigt schräg über die Brust herab [darunter ein tief gegürteter, überfallender, bis etwas über die Kniee reichender Rock mit anscheinend langen Ärmeln]. Er scheint eine Art Kniehosen zu tragen, die an beiden Beinen unter jener Tunica zum Vorschein kommen. In der R., die am r. Knie aufliegt, hält er die Rolle. Der l. Arm war gebogen, der Vorderarm ist fast ganz zerbrochen [fehlt jetzt von etwas unter dem Ellbogen an]. Das r. Bein hat er mehr gebogen als das l. An den Füßen trägt er eine Art bis zu den Waden gehende Sandalen: in der Mitte des Fußes ist eine einfache Verzierung.

Kopf [mit Hals] aufgesetzt; vielleicht [wohl sicher nicht] zugehörig. [Nase abgebrochen; bei wiederholter Betrachtung ist mir wahrscheinlich geworden, dass die Unterbeine nebst den Füßen, sowie der untere weinumrankte Theil des Felsblockes mit der Basis Ergänzung sind, und das Übrigbleibende die Statue eines sitzenden Barbaren ist.]

SITZENDE RÖMER.

1319. P. Falconieri.

Über Lgr. Die Figur trägt eine Tunica mit Halbärmeln. Ein Mantel zieht sich von der l. Schulter zur r. Hüfte, wo er vorgezogen und über Schoß und Beine geworfen ist. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet. Die beiden Oberarme sind anliegend; von den Unterarmen geht der r. aufwärts, der l. zur Seite, beide, was die Richtung anlangt, wohl richtig ergänzt. In die l. Hand hat der Restaurator die Rolle gelegt. Der Stuhl ist von derselben Art wie ein wie es scheint zu wirklichem Gebrauch bestimmter [?], der in Villa Casali aufbewahrt wird [Nr. 3704]. Seitwärts hat er geschweifte, sich kreuzende Beine. Aus dem vorderen Theil derselben wachsen wie aus Füllhörnern Eroten hervor, die den wagrechten Sitzbalken tragen, der r. und l. zwei überragende Klötzchen hat, auf denen vorn in flachem Relief zwei einander zugewendete, weibliche Köpfe gebildet sind [der l. schien mir männlich].

Ergänzt sind der r. Unterarm, die l. Hand, der Kopf und die Hälfte des Halses. Die Arbeit ist spät und schlecht.

1320. P. Altieri.

[Abgeb.: Fulv. Ursinus, *Imag. et elog.* p. 92: »in aedib. Capranicorum« = Sandrart, *Teutsche Akad.* I, Taf. 12; Fabri, *Im. vir. ill.* 91; Cavalleriis (1594), 57 = Marchucci, *Ant. stat.* I, 57: »in aedibus Iacobi Palutii Albertonii«; der Kopf allein mit der Inschrift bei Visconti, *Iconogr. gr.* I, 31, 1—3: »pal. del principe Altieri« (ob hiermit schon der jetzige Pal. gemeint sei, weiß ich nicht, da noch Ficoroni (*Le singol. di Roma mod.* 65) und Winckelmann die Statuette im Pal. Paluzzi (jetzt Pacca) sahen, welcher damals den Altieri gehörte).

Vgl. noch Winckelmann, *Werke* VI, 1, 277; Visconti a. a. O. 344—49; *Mus. P.-Cl.* III, 70, 1.

Inschrift: Sched. Ptolem. 2, 459: »in aedib. Palluzzi in platea Campitelli«; Gruter 653, 3; Orelli 1198.]

H. 0,90. Auf einem Stuhl von plumper Form mit Rückenlehne

sitzend. Trägt eine Tunica mit Halbärmeln; von der l. Schulter zieht sich über den Rücken ein Mantel, der auch die Beine bis an die mit Schuhen bekleideten Füße bedeckt. In der l. Hand hält er eine halbgelesene Rolle. (Nichts ergänzt [außer der jetzt abgefallenen Nase.]) Haar und Barttracht weisen auf die Zeit der Antonine [vgl. jedoch Visconti a. a. O.]. Auf der Basis vorn die Inschrift:

M · METTIVS
EPAPHRODITVS
GRAMMATICVS GRAECVS
M · METTIVS · GERMANVS L · FEC

1321. V. Patrizi.

Lgr. Die Figur trägt eine kurzärmlige Tunica, über die ein Mantel so geworfen ist, dass nur die r. Brust und der obere Theil dieser Seite frei bleibt. Das r. Bein ist etwas vorgestreckt, das l. etwas einwärts gebogen. An den Füßen Stiefeln. Der [bartlose] Kopf scheint gute Arbeit und hat in Haar und Behandlung charakteristische Eigenthümlichkeiten mit der Büste des M. Antonius im Braccio nuovo gemein [er scheint eingesetzt und nicht vom gleichen Marmor].

Leider ist die Statue dergestalt übertüncht, dass eine Angabe der Restaurationen unmöglich ist.

[**1322. S. Peter.** Krypta.

Lgr. lt. M. Auf einem Stuhl ohne Lehne sitzt ein Mann in kurzärmliger Tunica und Mantel, der hinten herumgenommen den l. vor den Leib gelegten Arm umgibt, der in ihm ruht, sowie die Beine. Der r. Fuß ist vorgesetzt. Der r. Oberarm geht nieder, der Unterarm (in der Ergänzung) vorwärts in die Höhe. Die Falten sind sehr flach, die Arbeit gewöhnlich.

Neu: der als Porträt des Petrus ergänzte Kopf mit Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, die l. Hand mit dem Schlüssel, und wahrscheinlich der r. Fuß; sicher alt dagegen ist der sandalenbekleidete l. Fuß. Die antike Basis ist in eine moderne eingelassen; letztere mit dem Piedestal, den Löwen u. s. w. aus der Kosmatenzeit.]

NACKT MIT PANZER ALS STÜTZE.

1323. P. Barberini.

Weit über Lgr. Vollkommen nackt. Das r. Bein ist vorgesetzt und etwas gebogen (der Stand erinnert an den sogenannten Ptolemaeus im capitolinischen Museum [Locatelli III, 49]). Der r. Arm geht etwas frei vom Körper abwärts; der l. Oberarm ist anliegend und der Unterarm vorgebogen. Der Kopf mit kurzem krausem Haar und ebensolchem Bart kann antik sein [die Nase ist ergänzt]; er ist auf ein zwischengeflicktes Halsstück aufgesetzt. Die Beine sind mehrfach gebrochen, doch im Wesentlichen antik; antik ist auch der Pfeiler neben dem l. Standbein, über den ein unten von Pteryges umsäumter Lederpanzer schlaff herabhängt; auf den Platten Rosetten und Widderköpfe.

1324. P. Mattei.

Abgeb.: Clarac pl. 940 B, n. 2403.

N. Cl. H. 11 pal. Gr. M. Bedeutend über Lgr. R. Standbein. Von den Armen geht der r. nieder, über den l., der etwas gebogen ist, fällt ein schmales Gewandstück herab, dessen Zipfel auf der l. Schulter aufliegt. Neben dem r. Standbein ein römischer Panzer mit zwei Reihen Pteryges. Clarac will in dem Kopfe die Züge des Domitian erkennen.

Ob der Kopf zugehörig, ist wohl sehr zweifelhaft, da er auf einen zwischengeflickten Hals gesetzt ist.

Neu sind der r. Unterarm [und Ellbogen], das vom l. Unterarm herabhängende Stück des Gewandes [und der l. Unterarm mit Gewand von der Mitte an]. Über dem r. Knie ist ein großes Stück eingeflickt. Der Panzer scheint mir sehr verdächtig; ist er modern, so sind es auch die Beine und die Basis.

NACKT MIT UM DIE HÜFTEN GESCHLUNGENEM GEWAND. IMPERATOREN?

1325. P. Rondinini.

Antik ist nur der Torso, der durch Hinzufügung von Kopf, Armen, Beinen und den nöthigen Attributen zu einem Dionysos umgestaltet ist. Der Leib ist vom Beschauer aus etwas n. l. geneigt. Der r. Oberarm, von dem ein Stumpf erhalten ist, ging nach unten. Auf der Schulter scheint noch das Stückchen einer Tänie alt zu sein.

1326. Quirinal.

Lgr. L. Standbein; [im Vorschreiten]. Von der l. Schulter zieht sich quer über den Rücken ein Gewand, das neben der r. Hüfte vorgenommen zur l. gezogen ist und hier von dem Arm angedrückt wird, so dass der Leib bis unter den Nabel bloß bleibt. Im l. Arm ruht ein Füllhorn, dessen unteres Ende antik scheint [es ist ebenfalls modern mit der Hand]; der r. Arm ist seitwärts hoch erhoben. Der [leicht n. r. gewandte] Kopf trägt die Züge des Augustus. Der Kopf ist antik und war, wie es scheint, vom Körper nicht getrennt.

Modern sind der obere Theil des Füllhornes, der r. Arm [mit Schulter und einem bedeutenden Stück der Seite], der untere Theil der Beine und die Basis.

1327. V. Panfili.

[Abgeb.: Clarac pl. 909, n. 2313 D.]

Über Lgr. R. Standbein. Der Umwurf des Mantels (der um etwas kürzer ist) wie bei der vor. Statue; nur fehlt das Füllhorn und der r. Arm ist nicht erhoben, sondern nach unten seitwärts gestreckt.

Ergänzt sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, die l. Hand, die Füße, die Basis und das l. Unterbein von unter'm Knie an.

[1328. **Stud. Jerichau.**

Gr. H. 0,60. It. M. Bruchstück einer stehenden männlichen Gestalt. Ein Mantel ist über die l. Schulter geworfen, zieht sich über den Rücken, lässt den Oberkörper bis zur r. Hüfte frei und wird an der l. von der l. Hand festgehalten. Der l. Arm ist von dem an der l. Körperseite niederfallenden Gewande verhüllt.

Es fehlen Kopf, r. Arm, und die Beine von der Mitte der Unterschenkel an.]

1329. **P. Rondinini.**

Lgr. Das Gewandstück, welches die Hüften leicht umschließt, liegt mit einem Zipfel auch auf der l. Schulter auf und ist über den l. Arm geworfen.

Modern sind Kopf (Hadrian) und Hals, der ganze r. Arm mit einem Theil von Brust und r. Seite (so dass über die Richtung nichts ermittelt werden kann), der ganze l. Arm, die Unterbeine und die Basis.

[1330. **P. Rospigliosi.**

Statuette eines Jünglings; r. Standbein. Der r. Arm ging seitwärts nieder, während der vorgestreckte l. Unterarm als Stütze für ein über ihn zurückfallendes Gewandstück diente, das auf der l. Schulter aufliegend am r. Oberschenkel wieder vorkommt und nur die Beine bedeckt.

Ergänzt sind Kopf, r. Arm, und die ganze Figur vom Schenkelansatz an. Der l. Vorderarm fehlt.]

1331. **P. Borghese.**

Etwas über Lgr. R. Standbein. Auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf, der bei der r. Hüfte vorgezogen, in der Nähe der l. von der l. Hand festgehalten wird. Um den auf diese Weise nackten Oberleib läuft quer der Schwertriemen. Der jugendliche kraushaarige Kopf ist auf einen eingeflickten Hals gesetzt und scheint zugehörig. Der r. Oberarm ist anliegend.

Der r. Unterarm fehlt; von den Knieen an ist die Statue modern, ebenso die Basis und der viereckige Altar mit lodernder Flamme neben ihr.

1332. **P. Sciarra.** ○

Abgeb.: Rossi-Maffei, *Raccolta* XCII: »Pal. Barberini«.

[Vgl. Winckelmann, *Werke* II, 271; V, 112; V, 146; VI, 1, 356; XI, 441; Visconti, *Mus. P.-Cl.* III, 21; *Arch. Anz.* 1863, 121* (Michaelis).]

Gefunden bei Räumung des Grabens um die Engelsburg: Winckelmann, *Werke* VI, 1, 351; XI, 441.

Über Lgr. Bronze. Porträtstatue des Septimius Severus. R. Stand-

bein. Die Füße sind mit reich verzierten, oben mit Pelz verbrämten Schnürstiefeln bekleidet. Ein kleiner Mantel, dessen Ende auf der l. Schulter aufliegt, zieht sich um die Hüften und ist über den r. gebogenen Arm geworfen. Der r. Arm ist zur adlocutio vorgestreckt (alle Finger gerade).

Sehr mittelmäßige Arbeit.

1333. P. Valentini.

Lgr. R. Standbein. Das die Hüften umgebende Gewandstück, dessen Enden über den l. gebogenen Arm geworfen sind, ist bedeutend kleiner (als an Nr. 1329). Der r. Oberarm ging nieder: nach der Restauration hebt sich der Unterarm wieder.

Modern sind der Kopf, der r. Arm, die l. Hand mit dem Schwert, ein sehr bedeutendes Stück des Unterleibes (mit Gewand), das l. Bein vom Knie an, der r. Fuß und die Basis, an der die Inschrift:

CARACALLA

[**1334. V. Altieri.**

* Statuette. Jugendlich männlich. R. Standbein. Auf der l. Schulter liegt Gewand auf, das unter der Achsel vorgenommen über den vorgestreckten l. Unterarm niederfällt. Der an Arestypen erinnernde behelmte Kopf mit zurückgestrichenem Haar könnte antik sein.

Angesetzt: Kopf und Hals, r. Arm ganz, l. Hand, r. Bein von der Mitte des Oberschenkels mit Tronk, das l. von über dem Knie an.]

1334a. V. Rondinini.

Römer (r. Standbein). Auf der l. Schulter liegt der Zipfel des Gewandes auf, das an der r. Seite vorgezogen über den l. Arm zurückgeschlagen wird.

(Wie viel antik, ist bei dieser Statue, die lange im Freien gestanden hat, nicht zu entscheiden.)

[**1335. Stud. Monteverde.**

Etwas über Lgr. Carrar. M. Im Vorschreiten mit zurückgesetztem r. Bein. Der sehr lange Oberkörper ist nackt. Um die Hüften geht ein die unteren Theile der Figur — auch noch die Unterbeine — theilweise bedeckendes Gewand, welches an der l. Körperseite so in die Höhe gezogen ist, dass es bei der wohl zweifellosen Zugehörigkeit des eingesetzten nackten Oberkörpers nur über den seitwärts frei niedergegangenen linken Ober- und Unterarm kann gefallen sein (vgl. z. B. die zu Claudius ergänzte Statue Chiara-

monti 591 oder *Mus. P.-Cl.* III, 1 oder Clarac 952, 2446 B). Der r. Arm war erhoben.

Es fehlen Kopf und Arme; unten sind ein der Figur nicht zugehöriger, antiker Tronk und die Unterbeine nebst Basis (aus gr. M.) angesetzt; am Gewand ist ferner vieles ergänzt.

Hinten ist das Gewand nur angelegt, vorn recht gut durchgeführt, ebenso der Körper.]

NACKT, JUGENDLICH. PRINZEN?

1336. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 970 B, n. 2512.

N. Cl. H. 3 pal. 11 on. Gr. M. Das r. Standbein wird durch einen Tronk gestützt. Der r. Arm geht nieder, der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. Auf der l. Schulter liegt die Chlamys auf, die zwischen Oberarm und Seite durchgezogen über den Unterarm fällt. In der Hand liegt eine Kugel.

Modern sind die Hand mit der Kugel, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, der l. Fuß, der Tronk und die Basis.

1337. P. Barberini.

H. 1,5. Die Figur dieses etwa zwölfjährigen Knaben hat r. Standbein, das l. ist etwas vorgesetzt. Der r. Arm ist rechtwinklig vorgebogen. In die Hand gab ihm der Ergänzer eine Kugel. Der l. Arm geht seitwärts schräg nach unten.

Modern sind der Kopf und der obere Theil des Halses, der r. Arm von über dem Ellbogen, der l. von dicht unter der Schulter an, endlich die Unterbeine. Der Ergänzer dachte offenbar an ein Fürstenkind.

ARES? ODER GEW. KRIEGER.

1338. P. Borghese.

[Vgl. Winckelmann, *Description des pierres gravés du feu Baron de Stosch*, préf. p. 16; *Mon. ined.* p. 33; Visconti, *Lettera al Sig. Principe D. Marco Antonio Borghese sopra la base del Sole* l'anno 1771; *Mus. P.-Clem.* I, 192, 1.]

Weit über Lgr. R. Standbein, neben dem ein Panzer. Nackt bis auf ein Gewandstück, welches von der l. Schulter lang herabfällt. Den Kopf bedeckt ein Helm, auf dem ein Löwe [mit theilweise zerstörten Seitenlaschen, auf denen je ein Greif. Das unter'm Helm hervorkommende Haar ist geringelt. Auf den Wangen leichter Bart]. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder.

Modern ist der r. Arm, von der Mitte seines oberen Theiles, die ganze Figur vom Nabel abwärts mit dem das r. Standbein stützenden Harnisch [und dem Gewand von der Brustmitte an, mit der offenen Mündung der Schwertscheide; doch ist eine solche indicirt durch den antiken Ansatz unter'm Gewand und das geflochtene Schwertband, welches in gewohnter Weise über die Brust läuft].

Kopf.

[1339. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,12. Gelbl. M. H.-K., unbärtig, die Augen hohl, der Mund geöffnet, auf dem Kopf helmartige Pantherexuvien, wie der Kopf 69 im griechischen Büstenzimmer des Capitols. Vgl. Benndorf, *Bull. dell' Ist.* 1867, 66.]

KRIEGERSTATUEN IM PANZER.

1340. Caracallathermen.

Tsl. 0,65. Pentel. M. — Die Figur hatte r. Standbein. Über dem kurzärmligen Chiton trägt sie einen Panzer, der am Halse viereckig ausgeschnitten und unten mit einer doppelten Reihe unverzierter [großer runder] Pteryges versehen ist. Der Hals ist in der Mitte abgebrochen. Der r. Oberarm geht nieder (er ist fast ganz erhalten), der l. ist mit einem Theil der Schulter verloren gegangen. An der l. Hüfte befindet sich der Rest eines Puntello, an der r. etwas tiefer ein zweiter.

Die Arbeit scheint griechisch und ich möchte sie noch in's vierte Jahrhundert setzen. Vgl. Kekulé, *Theseion* n. 401.

1341. Quirinal. ○

Fast halbe Lgr. Die Figur setzt den l. Fuß etwas vor; sie trägt einen schlichten Panzer mit Pteryges und herabhängenden Lederstreifen. Die l. Hand berührt den oberen Rand des an die Erde gestellten Schildes; die r. Hand umfasste oben eine auf die Erde gestellte Lanze; letztere ist bis auf einen geringen Rest auf der Basis verschwunden. Der behelmte, auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzte Kopf macht einen durchaus unantiken Eindruck. Die Unterbeine sind vorn mit Beinschienen geschützt, die Knöchel mit Stricken umwunden.

Nicht sicher antik.

1342. P. Aldobrandini.

* Ein mit Panzer und Helm gerüsteter Jüngling. Die L. legt er an den oberen Rand des neben ihm stehenden Schildes, die R. erhebt er.

IMPERATORENSTATUEN IM PANZER.

[**1343. P. Rospigliosi.**

Ungewiss, ob die von Winckelmann, *Werke* VI, 2, 337 als »Domitian« erwähnte Statue.

Lgr. Titus, das r. Standbein durch einen Palmstamm gestützt, hat den r. Unterarm zur adlocutio erhoben. Über der Tunica, die über den Knieen und am Oberarm sichtbar wird, trägt er einen Panzer, der in der bekannten Weise auf den Schultern befestigt ist, oben die Medusenmaske und über dem Nabel zwei auf Pflanzenornamenten stehende sich zugekehrte Greifen trägt, welche die eine ihrer Vorderpranken an einen Kandelaber legen. Der untere Theil der Figur wird noch durch den Mantel bedeckt, welcher über den l. vorgestreckten Arm niederfällt. Im l. Arm ruhte ein Schwert, von dem noch der Griff in der angesetzten aber wohl antiken Hand erhalten ist.

Die Statue besteht aus zwei Theilen.

Neu ist der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, Nase, Ohren, das Schwert in der Scheide und die vorderen Theile beider Füße. Erhaltung gut, Arbeit municipal.]

1344. Palatin.

Lgr. Pentelischer M. R. Standbein. Die Figur trägt einen schmucklosen Harnisch, von dem befranzte Lederstreifen bis gegen das Knie herabhängen. Auf der r. Schulter ist ein Mantel befestigt, der über den l. gebogenen Arm fällt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben. An den Füßen trägt er mäßig hohe Stiefeln. Der Kopf (Hadrian) ist eingesetzt, doch, wie es scheint, zugehörig.

Neu ist der r. Arm von der Mitte des Oberarmes.

Äußerst plumpe, doch sicher antike Arbeit.

1345. P. Altieri.

Abgeb.: Rossi-Maffei, *Raccolta*, tav. CX.

[Vgl. Winckelmann, *Werke* VI, 1, 330.]

Etwa Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Der r. Arm ist seit-

wärts erhoben und wenig gebogen, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm vorgebogen. Die Brust bedeckt ein Panzer, welchen unten zwei Reihen gerundeter Plättchen umsäumen, unter denen die bis gegen das Knie herabfallenden befranzten Lederstreifen zum Vorschein kommen. Das auf der r. Schulter befestigte Paludamentum ist über den oberen Theil der Brust gestreift und fällt über den Rücken herab. Auf dem Panzer sind in Relief zwei geflügelte Victorien gebildet, die symmetrisch auf einen Kandelaber zuschweben und über diesen einen Kranz halten. Aufgesetzt ist der Kopf. Andere mögen entscheiden, ob derselbe, wie Maffei will, dem Pescennius Niger gehört. Mir schien es Septimius Severus [ebenso Winckelmann].

Modern sind beide Arme und Beine und auch der obere Theil des Panzers, so dass der von den Victorien gehaltene Kranz schon dem Ergänzer angehört.

1346. S. Giovanni in Laterano. Vorhalle.

Abgeb.: Agincourt, *Histoire de l'art. Sculpture* pl. III, fig. 3.
[Vgl. Winckelmann, *Werke* VI, 1, 339.

Inschrift: Signorili bei de Rossi, *Le prime raccolte d' antiche iscrizioni* p. 45: »in lovio caballi«. *C. I. L.* VI, 1148.

Vgl. de Rossi ebenda; die Statue, mit den beiden anderen Constantinsstatuen von Fulvius Sabinus, *De urbis antiquitatibus* (zuerst 1527) p. 136 (ed. 1545), noch bei den Constantinsthermen notirt, während bereits Lucio Fauno, *Dell' antichità di Roma*. fol. 118r im J. 1548 sagt: »quivi erano tre statue — che hora sono nel Campidoglio presso la chiesa di Araceli.« Vgl. Fl. Vacca, *Mem.* 10 (bei Fea, *Misc.* I, p. LVIII).]

[Über Lgr. Panzer mit breiter Binde; auf der l. Schulter aufliegend Gewand. Der lorbeerbekränzte Kopf (an dem die Nase ergänzt ist), hat allerdings constantinischen Typus.] Sicher alt ist der Panzer; ebenso die Basis. Der Kaiser stand; ergänzt ist er, als ob er in der erhobenen R. das Scepter hielt.

Der Kopf ist verdächtig, doch wegen der Höhe ist nichts Sicheres auszumachen. Unzweifelhaft modern sind der r. Arm von der Achsel an; die l. Hand mit Schwertknauf und das über den l. Arm herabhängende Stück des Mantels, beide Beine mit dem untersten Vorstoß des Panzers. Nach der Inschrift im Jahr 1737 »e capitolinis aedibus« dorthin gebracht. (Trendelenburg.) [Vorn auf der schwerlich zugehörigen Basis die alte Inschrift:

CONSTANTINVS AVG.

Auf dem Piedestal die moderne Inschrift:

Clemens XII Pont. max. | positae sibi statuae loco | vetustum simulacrum Constantini magni | magis ob christianam religionem susceptam | quam victoriis illustris | e Capitolinis aedibus translatum | in hac Lateranensis basilicae ab eodem imperatore conditae | nova porticu merito collocavit | a. s. MDCCXXXVII pont. VII.]

1347. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 840 A, n. 2106.

H. n. Cl. 11 pal. 6 on. — R. Standbein, neben dem sich der Tronk erhebt. Der von einer Binde umgebene Panzer ist oben mit dem Gorgoneion verziert. Der r. Arm geht nieder, der l. stützt eine Lanze auf. Die Füße stecken in unförmlichen Stiefeln.

Getrennt waren von der Statue der Kopf, der r. Arm und die Beine, durch die von der r. Hüfte (wo ein Stück ausgebrochen) bis unter das l. Knie ein Riss geht; doch scheinen alle diese Stücke ursprünglich zuzugehören.

Die Arbeit ist von unglaublicher Plumpheit und Rohheit und scheint mir nicht antik; zum mindesten hat eine starke Überarbeitung stattgefunden. Nach Clarac Alexander. Die Angabe im Text »Coll. Massimi« beruht auf einem Irrthum.

1348. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 99 = Clarac pl. 974 n. 2504.

Über Lgr. R. Standbein, das l. etwas gebogen. Der r. Oberarm ist anliegend, der l. ziemlich stark nach hinten gedrückt, während der Unterarm horizontal vorgeht. Über der kurzärmligen Tunica der Panzer, den unter der Brust eine vorn mit einer Schleife befestigte Binde umgiebt. Auf dem Panzer sind in Relief zwei einander zugewendete Greifen, darunter ein sitzender Adler gebildet. Ganz in der Höhe erscheint ein Gorgoneion. Die sich an den Panzer unten anschließenden Platten sind mit den Köpfen von Stieren, Panthern und Löwen verziert. Auf der l. Schulter liegt das Paludamentum auf, das über den Unterarm herabfällt.

Neu sind der Kopf, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Vorderarm von der Nähe des Ellbogens an, das r. Bein von über, das l. von unter dem Knie an.

1349. P. Carpegna.

Über Lgr. Die Figur macht (wohl durch die Schuld des Ergänzers) den Eindruck, als ob sie überrascht vorträte. Die Beine sind ziemlich weit auseinandergesetzt, der Leib etwas zur Seite gebogen. Auf der l. Schulter liegt ein Zipfel des über den gebogenen l. Arm geworfenen Paludamentums auf. Auf dem Panzer erscheinen über einem Pflanzenornament zwei Greifen, die ihre Ziegenköpfe zurückwenden. Oben kein Medusenhaupt, sondern verzerrte Fratze [Poseidonkopf, unten durch zwei Delphine eingefasst].

Modern sind der Kopf, der r. Arm mit der ganzen Schulter, der ganze linke: endlich die Beine von den Weichen an sammt Palmbaum und Basis.

[**1350. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 15 = Clarac pl. 951 n. 2450.

Vgl. Inv. Guattani: *Docum.* II, 334, 13.

Etwas über Lgr. Die Figur ruht auf dem r. Bein und hat über dem Panzer einen Mantel, der von der r. Seite herumkommend über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt; geschmückt ist der Panzer vorn mit zwei sich zugekehrten Greifen, welche die eine ihrer Vorderklauen an eine Rose legen.

Antik ist nur das Mittelstück der Figur von der Brust abwärts, am r. Bein bis zum Schenkelansatz, am l. bis zum Knie.]

[**1351. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* II, 58 = Clarac pl. 965, n. 2480.

Fehlt noch bei Guattani.

Etwas über Lgr. Das l. Standbein ist an einen Tronk gelehnt. Der r. Arm war erhoben. Auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf, der an der Seite vorgenommen über den vorgestreckten l. Unterarm zurückfällt. Der Panzer zeigt oben ein Gorgoneion, ist in der Mitte mit einem Cingulum umgürtet, worunter man die sich gegenüber sitzenden Gestalten eines gefesselten Barbaren r. und einer trauernden Barbarin l. gewahrt.

Neu sind beide Beine von über dem Knie ab, beide Arme mit dem größten Theile des Mantels über dem l., die l. Brust mit Schultern und aufliegendem Gewande. Der aufgesetzte Kopf des Septimius Severus ist antik, aber nicht zugehörig.]

1352. P. Sciarra. ○

Über Lgr. R. Standbein, neben dem ein Palmstamm. Der r. Arm ist n. l. vorgestreckt, der l. geht nieder. Der Panzer zeigt in der Mitte ein reiches Pflanzenornament, außerdem symmetrisch geordnet zwei Greifen mit Löwenköpfen. Ihn umsäumen unten zwei Reihen Pteryges mit Köpfen von Adlern und Löwen. Unter demselben kommen die die Weichen und die Schenkel schützenden Lederstreifen zum Vorschein, auch ist die auf dem Leibe getragene Tunica deutlich erkennbar.

Ergänzt sind der Kopf (Marc Aurel), der r. Arm ganz (doch wohl richtig); vom l. ist ein Stumpf antik; von den Beinen das r. von über, das l. von unter dem Knie an mit der Basis. Ein Stück des Palmstammes ist alt.

1353. P. Ruspoli.

Vermuthlich die von Winckelmann, *Werke* VI, 1, 307 erwähnte Statue [mir unwahrscheinlich].

[Fehlt in den Inventaren Caetani.]

Kolossal. R. Standbein. Über der kurzärmligen Tunica der

Harnisch, auf dem zwei symmetrisch gestellte Greifen und darunter ein Adler in Relief gebildet sind. Um die Mitte des Panzers läuft eine vorn zusammengebundene Schleife. Die obere Reihe der halbrunden Platten, die den Panzer unten umsäumen, ist mit Löwen-, Widder- und Ammonsköpfen verziert. Auf der r. Schulter ist die Chlamys befestigt, die hinten lang herabhängt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist seitwärts erhoben.

Ergänzt sind der jugendliche, lockige Kopf, der r. Unterarm und der ganze l. Arm, [der größte Theil des Adlers auf dem Panzer], die Beine und die Basis.

1354. P. Valentini.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 155.

Kolossal. R. Standbein, neben dem sich ein Tronk erhebt. Über der Tunica der mit symmetrisch gestellten Greifen verzierte Panzer. Darüber ein Gorgoneion mit großen Flügeln. Unter den Greifen ein Adler. Um die Mitte des Panzers läuft die vorn zu einer Schleife zusammengenommene Binde. Die Pteryges sind mit Rosetten, Tiger-, Widder- und Löwenköpfen verziert; unter ihnen kommen die lang herabhängenden Lederstreifen zum Vorschein. Der r. Arm geht nieder, der l. ist gebogen: in ihm ruht das Schwert und über ihn fällt das auf der l. Schulter aufliegende Paludamentum herab.

Modern sind der ganze r. Arm, der l. Unterarm [d. h. die Hand, und am Oberarm ein Stück an der Außenseite] mit dem Schwert, das r. Bein ganz, das l. von unter dem Knie an sammt Tronk und Basis.

[1354a. Stud. Monteverde.

Lgr. Gr. M. R. Standbein. Der r. Arm war seitwärts ausgestreckt, im niedergehenden l. hielt er ein Parazonium geschultert. Ein chlamysartiger kleiner Mantel, auf der r. Schulter geknüpft, fällt über die l. zurück, ist an der r. Körperseite unter der Achsel vorgenommen und fällt wieder nieder über den nach unten vorgestreckten l. Unterarm. Über der umgeknoteten Binde ist der Panzer mit zwei sich gegenübersitzenden Greifen geschmückt, welche eine Vorderpranke erheben; unten mit einem aufblickenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf Blitz. Die πτέρυγες sind verziert mit Rosetten, Helmen und in der Mitte mit einem Löwenkopf. Am Fuß (nur der r. erhalten) mit vielfachen Binden gebundene Sandalen.

Es fehlen das l. Unterbein, der r. Arm großentheils, der l. Unterarm zur vorderen Hälfte, sowie der Kopf mit Hals.

Die Rückseite ist nur angelegt; die Arbeit ohne besonderes Verdienst.]

1355. P. Colonna.

Abgeb.: Braun, *Ant. Marmorw.* II, 9.

[Zur Statue des Fabricio Colonna verwandt. Vgl. Nr. 1357.]

Lgr. Der r. Arm der Statue scheint wie in der Ergänzung ursprünglich erhoben gewesen zu sein. Der Panzer ist mit flachem Relief verziert. In der Mitte wächst aus einem flachen Akanthusornament ein Tropaion hervor, um das ein n. r. knieendes Barbarenweib die r. Hand legt. An der Erde hockt ein nacktes Kind, welches die Arme ausstreckt. Auf das Tropaion fliegen von r. und l. zwei Niken heran [jede zwei Schilde herzubringend]. In der Höhe des Panzers ein geflügeltes Gorgoneion. Auf den Achselklappen Blitze. Auf den die Weichen umgebenden und schützenden Platten sind Löwenköpfe, Helme, Schilde und Gorgoneia gebildet.

Nur der Torso ist antik [und ein Stück des das l. Standbein stützenden Palmstammes]; er trägt den Kopf eines Mitgliedes der Familie Colonna.

1356. Via Appia. Grab der Caecilia Metella.

Etwa Lgr. R. Standbein [an einen Tronk gelehnt]. Der unten mit zwei Reihen Pteryges umsäumte Panzer ist vollkommen schmucklos; eine Binde mit zwei r. und l. durch Unterschieben befestigten Enden umgiebt ihn. Auf der r. Schulter ist der über den oberen Theil der Brust gezogene [und über die l. Schulter zurückfallende] Mantel befestigt.

Es fehlen ganz: der Kopf, Hals und der r. Arm; vom l. ist nur der niedergehende obere Theil erhalten.

1357. P. Colonna.

Abgeb.: Braun, *Ant. Marmorw.* II, 10.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 176.

[Zur Statue des Prospero Colonna verwandt, wohl 1713, als auch die mittlere der drei Colonnesenstatuen dem Marcantonio Colonna von Filippo errichtet wurde. Vgl. Nr. 1355.]

Lgr. R. Standbein. In der Mitte ein alterthümliches, langbekleidetes Idol der Athena (vgl. Lateran 471, Taf. VIII, 1), nicht Roma, wie Braun annimmt. Unten lagern, innerhalb reicher Pflanzenornamente, l. Ge halbnackt mit Früchten im Schoß, r. Okeanos in der R. ein Schilfbüschel. Die Pteryges sind auf die mannigfaltigste Weise mit Löwen- und Widderköpfen, Adlern, Gorgoneien, Blumen, Muscheln und sich kreuzenden Schilden verziert. Die Verbindung beider Theile wird durch zwei Streifen hergestellt, von denen der eine mit dem sogenannten laufenden Hund, der andere mit Palmetten verziert ist.

Nur der mit einem Panzer bekleidete Torso ist antik.

1358. V. Casali. ○

H. 0,90. Torso. Um den Harnisch läuft die gewöhnliche vorn zusammengeknotete Binde. Von dem Panzer hängen vorn zwei unten befranzte Lederstreifen herab. Auf der l. Achsel liegt der Zipfel eines Mantels auf, der zwischen Leib und l. Arm vorgezogen über den gebogenen l. Arm geworfen ist; der r. Arm, von dem ein Stückchen erhalten, ging nieder. Der Kopf war, wie oben die Höhlung zeigt, eingesetzt. Vorn auf der Brust des Panzers ein Gorgoneion; auf den Achselklappen Blitze.

1359. Palestrina. P. Barberini. ○

Etwa Lgr. Auf dem Panzer in Relief: aus einer Palmette sprießt ein Thyrsos hervor, zu dessen Seiten zwei Greifen stehen. Darüber in der Höhe ein Gorgoneion.

1360. P. Farnese.

[Vgl. Inventar von 1568 (*Docum.* I, 77).]

Geringes Bruchstück einer Kolossalstatue. Erkennbar ist nur eine mit einem Vexillum n. l. schwebende Nike [und weiter unten der Flügel einer zweiten; auf der l. Schulter liegt der Mantel auf].

1361. P. Sciarra. ○

Auf dem Panzer ist eine n. r. knieende stierschlachtende Nike gebildet. Pteryges fehlen. Unter dem Panzer kommen sofort die Lederstreifen zum Vorschein.

Erhalten ist nur der die Nabelgegend schützende Theil des Panzers.

[1361a. Stud. Monteverde.

Lgr. R. Standbein; das l. ist vorgesetzt. Über der Tunica ist noch die doppelte Reihe der πτέρυγες erhalten, welche unten abwechselnd mit dem e. f. gestellten Kopfe eines bärtigen Pan und zwei abgekehrt e. p. gestellten elephantenartigen Köpfen (Hauer, Rüssel, aber Bockshörner) geschmückt sind, oben mit je zwei ebenso gestellten Widderköpfen und dazwischen je einem Thierkopf e. f.

Nur das Mittelstück ist erhalten.]

1362. Palatin. Päpstl. Ausgr. ○

Bruchstück. Von der l. Schulter hängt ein Gewandstück herab; um den Leib geht eine Binde. Von den auf dem Harnisch gebildeten Reliefs ist nur ein n. r. springender Panther erhalten.

WEIBLICHE GEWANDSTATUEN.

1363. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 124 = Clarac pl. 420 n. 740.

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1853, 36 (Braun); [*Arch. Zeit.* 1866, 231 (Benndorf); Overbeck, *K.-M.* II, 2, 118 c].

N. Cl. H. 9 pal. Gr. M. [»It. M.« n. Bennd.] — Die Figur ruht auf dem r. Bein; das l. ist leicht gebogen. Beide Arme gehen nieder. Die l. Hand fasst in der Ergänzung einen Theil der Draperie [doch ist das Motiv indicirt]. Haltung wie Kleidung ist dieselbe wie an den Karyatiden des Erechtheion. Der Kopf, an dessen Zugehörigkeit ich nicht gezweifelt habe, während ihn Clarac der Statue entschieden abspricht, zeigt vorn zurückgestrichenes Haar, welches den Schädel in kreisförmig um und über einander gelegten Flechten umschließt; außerdem fällt es hinten in breiter Masse über den Nacken und vorn in zwei einzelnen Flechten über die Schultern.

Neu sind Nase und Lippen, [überhaupt der ganze mittlere Theil der Maske], der r. Unterarm mit dem Ellbogen, der l. von der Mitte des Oberarmes an mit dem Gewandstück, welches die Hand gefasst hält, und die l. Brust. Der untere Theil der Figur vom Ende der Unterbeine scheint alt, ist jedoch aus einem besonderen Stück gebildet.

Ob diese Karyatide zur Gebälkträgerin bestimmt war oder nicht, wage ich nicht zu entscheiden. Der Kopf ist eigenthümlich vorgeschoben, was namentlich bei der Profilstellung auffällt. Die Arbeit ist frei und ohne große Sorgfalt.

[Vgl. Nr. 1364, 1386 und 1387.]

1364. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 123 (verkehrt), ebenso bei Clarac pl. 420 n. 737.

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1853, 36 (Braun); [*Arch. Zeit.* 1866, 232 (Benndorf); Overbeck, *K.-M.* II, 2, 118 b].

N. Cl. H. 10 pal. Gr. M. — Die Statue gleicht in Haltung und Tracht durchaus der Figur derselben Sammlung im Hofe (vor. Nr.). Nur hat sie l. Standbein und ist auf den Schultern ein lang herab-

fallender Mantel befestigt, den die l. Hand aufnimmt. Auch der r. Unterarm geht nieder.

Der Kopf ist antik, doch schwerlich zugehörig; jedenfalls modern ist das mit Edelsteinen geschmückte Diadem, welches man ihr gegeben.

Neu sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm mit einem Theil der Draperie, welche die Hand hält, die l. Brust, endlich das r. Knie und der [vordere Theil des] r. Fußes mit dem entsprechenden Theil der Basis.

1365. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 978 B, n. 2524 H.

N. Cl. H. 10 pal. 9 on. Gr. M. L. Standbein; das r. ist etwas gebogen. Die Figur trägt einen ärmellosen griechischen Chiton mit Bausch und Überfall. Über den Rücken fällt eine Art auf den Schultern befestigter Mantel. Der r. erhobene Arm ist offenbar auf ein Scepter gestützt, der l. bewegt sich frei vom Körper nach unten. Das gescheitelte Haar ist von einer Binde umgeben [?].

Die Statue besteht aus zwei Stücken; die Commissur befindet sich dicht über dem Rande des erwähnten Überfalles. Bei erneuter Untersuchung der Statue schien es mir nicht sicher, dass der obere Theil überhaupt antik ist. Auffallend ist jedenfalls, dass die Ansätze der Arme nicht zu entdecken sind. [Der l. Arm mit Schulter ist jedenfalls angesetzt; die Commissur läuft dem Gewandsaume nach; am r. Arm ist ein Bruch an gleicher Stelle erkennbar, doch nicht von der Art, dass man auf Ansatz schließen könnte. Der gute griechische Kopf, an dem außer der Nase einiges an Lippen und Haar ergänzt ist, macht durchaus nicht den Eindruck moderner Arbeit. Merkwürdig modern wirkt allerdings das Gewand des Oberkörpers, und die beispiellos gute Erhaltung erhöht die Bedenken; doch wird es kaum möglich sein, daraufhin den ganzen oberen Theil der Statue für modern zu erklären.]

1366. P. Sacchetti.

Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen griechischen ärmellosen Chiton, der sich über dem Gürtel bauscht und einen Überfall hat. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen, der r. seitwärts erhoben, wohl auf ein Scepter gestützt zu denken. An den Füßen Sandalen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm, doch wohl richtig. Über den l. habe ich leider nichts notirt, [der l. Ellbogen abgebrochen].

1367. P. Lancelotti.

1/2 Lgr. Die Figur hat r. Standbein; sie ist bekleidet mit dem Bausch und Überfall bildenden ärmellosen Chiton der griechischen Mädchen. Der, wie es scheint, nie vom Körper getrennt gewesene Kopf hat einen auffallend individuellen Ausdruck; der Mund ist

wie zum Sprechen geöffnet. Vom Hinterhaupt fällt ein schleierartiges Tuch über den l. seitwärts erhobenen Arm; ein Zipfel liegt auch auf der r. Schulter auf. Der r. Arm geht nieder.

Ergänzt sind der r. Arm von dicht unter der Schulter und der l. von etwas über dem Ellbogen an, und die ganze untere Hälfte der Figur.

1368. P. Piombino.

$^3/_4$ Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt ein wollenes Untergewand mit ganz kurzen auf der Schulter genestelten Ärmeln, darüber einen an der r. Seite geschlitzten griechischen Chiton mit Überfall (ohne Bausch). Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nach unten, der l. Oberarm ist anliegend, der Unterarm etwas emporgebogen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Unterarm fast ganz, die Basis, die Füße und etwa die Hälfte der Unterbeine.

1369. P. Colonna.

Unter Lgr. R. Standbein. Trägt den an der r. Seite geschlitzten ärmellosen Chiton der griechischen Mädchen mit einfachem Überfall. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder; der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. In der obwohl nicht unzierlichen, doch etwas quadraten Bildung der Figur und in den Gewandmotiven sind Anklänge an Archaisches leicht erkennbar [vgl. die herculanischen Tänzerinnen].

Modern sind Kopf und Hals [beides alt, aber nicht zugehörig], und die beiden Unterarme.

1370. Palatin.

Statuette. R. Standbein; das l. ist etwas gebogen. Die Figur trägt den einfachen ärmellosen Chiton der griechischen Mädchen mit einfachem Überfall. Von der r. Schulter, die etwas gesenkt ist, wohl weil der l. Arm erhoben war, ist er etwas herabgeglitten. Der erhaltene Stumpf des r. Oberarmes geht vom Leibe nieder.

Weggebrochen sind der Kopf, der r. Arm [größtentheils] und der l. Arm.

1371. P. Doria.

Statuette. Die Figur steht auf dem l. Bein; das r. ist etwas gebogen. Sie trägt einen einfachen ärmellosen Chiton mit Überfall, der auf den Schultern zusammengeheftet ist. An den Füßen Schuhe. Beide Arme gehen frei vom Körper nieder.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm, der l. Arm von der Mitte

seines oberen Theiles. In die L. hat der Restaurator eine Rolle, in die R. eine Patera gegeben.

1372. P. Colonna.

Unter Lgr. L. Standbein. Trägt einen einfachen ärmellosen Chiton mit langem Überfall. Der l. Arm geht frei vom Leibe nieder, der r. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, ebenso der l. Scheint ganz modern.

[**1373. P. Rondinini.**

Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Der l. Arm geht nieder, der r. ruht vor der Brust; der r. Ellbogen ist fast ängstlich angedrückt, denn dem Künstler war der Marmor an dieser Seite ausgegangen. Das einfach gescheitelte und von einer Binde umgebene Haar ist hinten in einen Schopf gesammelt.

Neu ist der l. Arm von der Mitte des Oberarmes ab, auch die mit einer Flöte ergänzte Hand; ferner die ganze untere Hälfte der Figur von den Oberschenkeln ab. Der Kopf war abgebrochen, gehört aber zu.]

1374. P. Borghese.

[Abgeb.: de *Cavalleriis* (1594), 72 (nicht in allen Exemplaren) = *de Rubeis* s. a. 125; (1619), 20).]

Kolossal. Dem Anschein nach in ruhigem Vorschreiten begriffen. Das l. Bein ist augenblicklich in Ruhe. Sie trägt einen ärmellosen Chiton [vielmehr mit Halbärmeln] mit langem unter den Brüsten gegürtetem Überfall. Hinten hängt der lange Mantel herab. Das zurückgestrichene Haar ist zum Theil in eine griechische Haube gesammelt. Der r. Arm geht nieder, die Hand hält eine Patera. Der l. Oberarm ist fast anliegend, dagegen der Unterarm aufwärts gebogen. In die Hand hat der Restaurator einen kurzen Stab gelegt. An den Füßen Sandalen.

Der Kopf scheint modern, doch habe ich eine Commissur nicht finden können; neu ist auch der r. Unterarm und der größere Theil des linken. Höchst mittelmäßige Arbeit. [Nahe verwandt ist die sog. Erato: *Mus. P.-Cl.* I, 22 (Clarac pl. 520, n. 1068), zu vergleichen auch die von den Früheren theils Pomona, theils Flora genannte farnesische Statue in Neapel: Gerhard, *Ant. Bildw.*, Taf. LXXXVII, 7; Clarac pl. 438 F, 795 E.]

1375. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 31 = Clarac pl. 435 n. 792 G.

Kolossal. N. Cl. H. 13 pal. 6 on. It. M. — Steht auf dem l. Bein,

das r. ist ein wenig gebogen. Der bis auf die Füße reichende ärmellose Chiton hat einen langen Überfall, der über den Hüften gegürtet ist. Die Hand des l. niedergehenden Armes hat den Zipfel eines Mantels gefasst, der auf beiden Schultern aufliegt; der r. Arm ist hoch erhoben. An den Füßen Sandalen.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Arm fast ganz. Am Gewande ist vieles geflickt.

1376. P. Borghese.

3/4 Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein, das r. ist stark gebogen. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit bis unter die Hüften reichendem Überfall, der über den Hüften gegürtet ist. Der r. Arm ist seitwärts erhoben, der l. bis zum Ellbogen anliegend, von da aufwärts gebogen. In die r. Hand hat ihr der Restaurator eine Maske, in die l. eine Rolle gegeben.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, der l. Unterarm mit dem Ellbogen.

1377. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 420 B, n. 749 B.

N. Cl. H. 4 pal. Gr. M. — Die Figur ruht auf dem r. Bein, das l. ist etwas zurückgesetzt; sie trägt einen ärmellosen Chiton mit langem unter der Brust gegürtetem Überfall. Über die l. Schulter ist ein Mantel geworfen, der vorn und hinten lang herabfällt. Der Kopf trägt ein Diadem, hat gescheiteltes Haar und ist von einer Binde umgeben; er ist nach Einflickung des Halses aufgesetzt und wohl zugehörig. Der r. Arm geht nieder, der l. ist seitwärts erhoben und war wohl auf ein Scepter aufgestützt.

Am Kopf ist die Nase, [Mund und Kinn] ergänzt; modern sind ferner der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der ganze l. mit einem Theile der Schulter (doch wohl richtig ergänzt), Füße und Basis.

1378. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 21]; Clarac pl. 637 n. 1447 A.

N. Cl. H. 7 pal. 1 on. It. M. — Die Figur ist im Vorschreiten begriffen. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit unter den Brüsten gegürtetem Überfall. Der r. Arm ist horizontal zur Seite gestreckt, der l. geht nieder; in diese Hand hat ihr der Restaurator eine Palme, in jene einen Kranz gegeben.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm, der l. von der Mitte des Oberarmes, [schon von etwas unter der Schulter ab, und sicher, obwohl wegen der Übertünchung nicht zu constatiren, große Partieen der an der r. Körperseite schwer niederwallenden Draperie].

1379. Palestrina. P. Barberini. ○

Etwa 1/2 Lgr. Die Figur ist in den gewöhnlichen gegürteten Chiton gekleidet. Das r. Bein etwas eingezogen.

Der Kopf fehlt.

1380. V. Panfili.

3/4 Lgr. — Die auf dem r. Bein stehende Figur ist bekleidet mit einem ärmellosen Chiton mit Überschlag, über den ein Gürtel geht. In die r. Hand hat ihr der Ergänzer eine Palme gegeben; die l. ist nach vorn gebogen.

Neu sind Kopf und Arme; leider ist die Statue jedoch so übertüncht, dass ich über das Detail nichts zu äußern wage.

1381. P. Altemps.

Abgeb.: Clarac pl. 978 B, n. 2524 G.

N. Cl. H. 6 pal. 7 on. Gr. M. — Die Figur hat r. Standbein, das l. ist etwas gebogen; sie trägt einen ärmellosen Chiton mit unter der Brust gegürtetem Überfall. Der l. Arm geht nieder; in die Hand hat ihr der Restaurator eine Schale gegeben. Der r. Unterarm ist aufwärts gebogen. Ein schmales Mäntelchen zieht sich von der l. Schulter über den Rücken und fällt von da über den r. Oberarm.

Der Kopf ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt, seine Zugehörigkeit ist deshalb zweifelhaft; ergänzt ist das Diadem. Modern ist der ganze l. Arm mit Schulter und der r. Unterarm mit einem Theil der Draperie, Theile des Chitons und die l. Ecke der Basis. Von besonders schlechter Arbeit.

1382. P. Barberini.

H. 1,05. Schlanke Mädchengestalt. R. Standbein, das l. ist etwas gebogen. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit unter den Brüsten gegürtetem Überschlag. Der aufgesetzte, doch antike und wohl zugehörige Kopf ist ein wenig n. l. gewendet [er zeigt trotz der griechischen Haartracht porträthafte Züge]. Der r. Oberarm (der Unterarm ist weggebrochen) geht schräg seitwärts nach unten, ebenso der [ganz ergänzte] linke.

Den Unterarm lässt der Restaurator in die Höhe gehen. Die Hand hält Ähren.

1383. V. Borghese. ○

Lgr. Dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen; das r. Bein ist augenblicklich in Ruhe, das l. stark zurückgesetzt. Der r. Arm geht frei vom Leibe nach unten, ebenso der l. in seinem oberen

Theil, wogegen der Unterarm aufwärts gebogen ist. Die Figur trägt den ärmellosen Chiton mit unter der Brust gegürtetem Überfall.

Kopf und Hals fehlen; modern sind beide Unterarme.

1384. Palatin.

Unter Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen ärmellosen Chiton mit langem, unter den Brüsten gegürtetem Überschlag. Die antiken Stümpfe der Oberarme gehen nieder.

Der antike ausdruckslose Mädchenkopf [bekränzt und wohl einer Bacchantin gehörig] ist auf ein zwischengeflicktes Halsstück gesetzt und wohl zugehörig.

Die Arme sind von der Mitte ihrer oberen Theile neu; ebenso die ganze untere Hälfte der Figur.

1385. Palatin.

[It. M.] Bruchstück einer schlanken Mädchenfigur. L. Standbein; das r. ist stark gebogen. Sie trägt einen ärmellosen Chiton mit langem, unter den Brüsten gegürtetem Überfall. Erhalten ist ein nach hinten geschobenes Stück des l. Oberarmes; auf der Schulter der Rest eines Puntello.

Weggebrochen sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm, [der l. größtentheils], und der untere Theil beider Beine.

[1386. V. Altieri.

Lgr. It. M. Kopf einer Karyatide mit dem Ansatz eines breiten Korbes. Die Haare sind einfach in griechischer Art zurückgestrichen, so dass die Stirn dreieckig bleibt. Die Augensterne sind rund und flach angegeben.

Sehr zerstört. Die Arbeit weist wohl erst in das dritte Jahrhundert.
S. Nr. 1363 und 1364.]

1387. P. Doria.

3/4 Lgr. Die Figur [im Vorschreiten] hat l. Standbein. Sie trägt einen Chiton mit sehr langem Überschlag. Über die Brust gehen Kreuzbänder, die, wo sie sich schneiden, von einem runden Knopf zusammengehalten werden. Über diese hinüber läuft unter der Brust noch der Gürtel. Der l. Oberarm geht nieder, der Unterarm ist wieder in die Höhe gebogen. Er wird durch eine Stütze, die von der l. Seite ausgeht, gehalten. In der geschlossenen Hand

hält sie einen Gegenstand wie einen Messerstiel [mir schien die Hand nicht vom gleichen Marmor, wie der Arm]. Leider ist derselbe gleich wo er unten zum Vorschein kommt, abgebrochen. Der r. Arm, von dem nur ein sehr kleiner Rest übrig, ging seitwärts nach unten [ein Puntello an der r. Seite unter'm Gürtel bildete wohl eine Verbindung zum Arm]. Das Gesicht wird von gedrehten Löckchen umrahmt; auf dem Scheitel trägt sie eine Art niedrigen Kalathos, der mit einem Tuche überbunden ist. An den Füßen Sandalen.

Die Statue hat manches Sonderbare; sie ist merkwürdig glatt und leblos. Unbedingt stehe ich für ihre Ächtheit für jetzt nicht ein, [ebenso wenig ich für die Richtigkeit meiner Zutheilung].

[1388. P. Barberini.

Über Lgr. Frau in griechischer Tracht, gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln und auf beiden Schultern aufliegendem hinten herabfallendem Mantel. Sie ist im Vorschreiten n. r. begriffen.

Der Kopf war besonders eingesetzt und fehlt jetzt; von den Armen sind nur die Stümpfe der Oberarme alt. Es fehlt jedes Kennzeichen zu näherer Bestimmung der Statue.]

[1389. P. Braschi.

Lgr. Gr. M. R. Standbein; das l. bleibt noch zurück. Die Füße tragen Sandalen. Der Chiton mit genestelten Halbärmeln ist gegürtet und in der bekannten attischen Weise arrangirt; auch die merkwürdige Querfalte in der Mitte über'm Gürtel fehlt nicht. Auf der r. Schulter liegt ein über den l. Ellbogen fallender Mantel. Der r. Arm geht seitwärts nieder, der l. Unterarm vor. Auf der Schulter sind Lockenreste.

Ergänzt sind der Kopf mit Hals, der r. Unterarm mit Schlange, der l. mit Schale.

Gute Motive; rohe Ausführung.]

1390. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 25]; Clarac pl. 515 n. 1023 A.

N. Cl. H. 7 pal. 1 on. It. M. — R. Standbein. Die Figur trägt einen einfachen unter der Brust gegürteten Chiton mit weiten Halbärmeln. Darüber ist nachlässig und lose ein Mantel geworfen, der

vorne jedoch nur die Brust, über die er weggezogen ist, bedeckt, hinten lang herabfällt. Der l. Arm liegt bis zum Ellbogen am Körper an, von da ist er aufwärts gebogen; der r. Arm geht schräg nach unten vor. In die Hand hat der Restaurator eine Flöte gelegt. Der schwerlich zugehörige Kopf ist das Porträt einer römischen Dame. Die Frisur ist verwandt derjenigen der Sabina Mong. pl. 38, 4. 5.

Modern sind die Nase, der Hals, [der obere Theil des Kopfes], die r. Hand [und Unterarm] mit der Flöte, der l. Vorderarm zum größeren Theil, nach Clarac auch die ganze untere Hälfte der Figur von dicht unter der Gürtung an. [Die Gewandung hat dort allerdings das Steif-Knitterige in den gebrochenen, das Leblose in den geraden Falten, was die Werke des 17ten Jahrhunderts oft kennzeichnet; auch trennt eine gerade Bruchlinie auf der Mitte des Bauches die untere Körperhälfte von der oberen.]

1391. P. Aldobrandini.

[Etwas über] Lgr. Die Figur hat r. Standbein. Über den ärmellosen Chiton trägt sie ein ähnliches bis zur Mitte der Unterbeine reichendes Gewand mit einem bis zu den Hüften gehenden Überfall, der unter den Brüsten gegürtet ist. Ein kleiner Mantel, der auf der r. Schulter befestigt ist, bedeckt lose die l. Brust und fällt an derselben Seite herab; der l. Arm geht unter demselben nieder. In die Hand hat der Restaurator Mohn [und Ähren] gelegt. Der r. Arm ist der Art gebogen, dass die Hand sich in der Schulterhöhe befindet. An den Füßen Schuhe.

Ergänzt sind Kopf und Hals und der größere Theil der beiden Vorderarme. Nicht unverdächtig.

1392. P. Sciarra. ○

1/2 Lgr. R. Standbein. Der ärmellose von der r. Schulter gleitende Chiton fällt bauschig über den Gürtel herab. Um den Oberleib ist ganz lose und nachlässig ein Mantel geworfen, der die r. Schulter und sogar auch den l. Oberarm nicht bedeckt; einen Zipfel desselben hält die l. Hand in der Nähe der Hüften, der andere ist über den l. Unterarm zurückgeworfen. Der r. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da nach vorn aufwärts gebogen. Der Kopf mit gescheiteltem von einer Binde umgebenem Haar ist alt und vielleicht zugehörig.

Am Hals ist ein Stück zwischengeflickt.

[1392a. Stud. Monteverde.

Gr. H. 0,75. Gr. M. Statuette. Das l. Bein ist leicht vorgesetzt. Der dünne ärmellose Chiton ist an der r. Schulter auffälligerweise

so niedergerutscht, dass er die Schulter, den größten Theil des niedergehenden Oberarmes und den Ansatz der Brust nebst Achsel völlig freilässt. Ein Mantel, welcher den unteren Theil der Figur bedeckt, ist, nachdem er die l. Seite mit Schulter verhüllt hat, hinten herumgeführt, an der r. Seite vorgenommen und über den vorgestreckt gewesenen l. Unterarm zurückgeworfen.

Es fehlen Kopf und beide Vorderarme, sowie der untere Theil der Figur von etwas über den Knieen ab.

Die Arbeit ist frisch und schön, vielleicht griechisch.]

[1393. Stud. Monteverde.

Kolossal (gr. H. 1,66). It. M. Nur die untere Hälfte ist erhalten. R. Standbein; das l. ist im Vorschreiten eingeknickt. Die Composition erinnert an griechische Figuren. Feiner wollener Chiton mit bis zum Schenkelansatz reichendem gegürtetem Überfall, und Mantel, der um den am Körper anliegend niedergehenden r. Arm außen herumgeführt ist (die weggebrochene Hand wird wieder darunter hervorgekommen sein) und im Zipfel niederfällt. Da die obere Hälfte der Figur vom Gürtel ab fehlt, ist nicht zu entscheiden, wie der wahrscheinlich seitwärts erhoben gewesene l. Arm das Gewand trug. Dieses bedeckt die r. Körperseite (Schulter und Arm blieben jedoch wohl frei), das r. Bein bis zum Knie, das l. bis zur Mitte des Oberschenkels, fällt vorn im Zipfel über den Arm, hinten zurückgeschlagen lang nieder und lässt den Einblick auf die l. Seite in ihrer ganzen Länge frei.

Die Behandlung des Gewandes, namentlich die Art, wie es gerollt ist, entspricht Figuren aus der pasitelischen Schule.]

1394. P. Barberini.

Lgr. Die Figur steht auf dem l. Bein. Sie trägt einen feinen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der r. Arm ist seitwärts in schräger Richtung in die Höhe gereckt, der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er vor. Der Umwurf des Obergewandes leidet an einer Unklarheit, die jetzt, da die Statue an den Armen stark restaurirt ist, kaum mehr zu heben sein wird. Einen kleinen Zipfel dieses Obergewandes bemerkt man zwischen Brust und l. Oberarm, wo er gegen den Leib gedrückt wird; sein Contour lässt sich am Oberarm und auf den Schultern (nur der r., die l. ist frei) verfolgen, dann folgt es den Armen, durch deren Entfernung vom Körper es wie der Fittig einer Fledermaus gespannt wird. (Hat man sich zu denken, dass die r. Hand einen Zipfel

hält? [für die l. ebenfalls das wahrscheinlichste.]) Endlich bildet er vorn unter den Brüsten einen Überschlag.

Modern sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm mit einem Theil des Obergewandes und der ganze l. Vorderarm.

Nicht üble Arbeit.

1394a. P. Aldobrandini.

* Junges Mädchen in Chiton und kurzem darüber geworfenem Mantel, der die l. Brust nicht weiter bedeckt. Den l. Arm erhebend, den r. senkend.

[Der Kopf ist sicher neu.]

[1395. Stud. Jerichau.

1/2 Lgr. (gr. H. 0,54). Gr. M. Die alterthümliche Figur sitzt auf einem Stuhl, welcher mit Franzen an den Seiten der Sitzplatte geschmückt und mit einem Kissen belegt ist. Die Kleidung bildet ein feiner Wollchiton mit genestelten Halbärmeln und ein Mantel, welcher l. Brust und l. Arm nicht weiter bedeckt, auch die äußere Seite des r. Beines wie bei der Statue Panfili Nr. 920 frei lässt.

Die Vorderbeine des Stuhles, wahrscheinlich auch Armlehnen, sowie die Arme der Frau sind besonders angesetzt und fehlen jetzt. Der Kopf war ebenfalls besonders eingesetzt und fehlt jetzt; ebenso fehlen die Füße.

Ich halte die Figur für archaistisch. Sehr ähnlich ist eine etwas größere, zur Isis ergänzte Statuette des Museo Torlonia Nr. 402.]

[1396. Palatin.

Gefunden im März 1872 auf der Höhe einer Tufftreppe, welche zu einem noch aus republikanischer Zeit stammenden Heiligthum führte, nahe ihrem jetzigen Standorte; vgl. *Sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72; (Relazione presentata a S. E. il Ministro di pubbl. istruzione dalla R. Sopraintendenza degli scavi)* p. 78, und dazu die ebendort gegebene Photographie.

Über Lgr. Gr. M. Die sehr zerstörte Gestalt sitzt auf einem Sessel anscheinend ohne Seitenlehnen, die Füße auf einem Schemel, und zwar den r. vor, den l. zurückgesetzt. Die Kleidung besteht in einem doch wohl ärmellosen Chiton mit Gürtel und Mantel, der, vorn über die l. Schulter hängend, an der r. Seite vorgenommen über die Beine fällt, und zwar auf dem Schoße eine starke Masse bildend, und in enganliegendem Stücke bis zur Mitte des Schienbeines reichend.

Der l. Arm war besonders eingesetzt und wohl hoch aufgestützt (fehlt jetzt), der r. ist weggebrochen. Besonders eingesetzt waren ferner der vordere Theil des r. Fußes, und der Kopf, von dem auf beiden Schultern noch reiches, nach vorn niederfallendes Haar erhalten ist.

Für eine Deutung fehlt jeder Anhalt.

Wirkungsvolle und nicht üble Arbeit, namentlich in der unteren Hälfte reich an feinen Faltenmotiven.]

[**1397. V. Poniatowsky** (Fernet).

Lgr. Auf einem polsterbelegten Sessel sitzt eine Frau, das r. Bein zurück, das l. vorgesetzt, in Chiton und einem Mantel, der die ganze Figur bedeckt. Die r. Hand ist unter'm Mantel zum Kinn geführt. Der Ellbogen ruht auf der l., ebenfalls unter'm Gewand gebliebenen Hand.

Ergänzt sind Stücke an den Beinen, einiges an der l. Hand, der obere Theil der r. Hand mit dem entsprechenden Gewandstück, auch wohl der niedliche, mit dem Hals eingesetzte Kopf.

Ziemlich gute Arbeit.

Als Basis dient ein mit Inschrift versehener antiker Cippus.]

1398. Pincio.

Abgeb.: Clarac pl. 538 C, n. 1088 A, (wo aus Versehen das Capitol als Standort angegeben ist).

Die Gestalt sitzt auf einem Sessel ohne Rückenlehne [letztere vielleicht nur weggebrochen], dessen Beine in der Mitte mit einer sphinxartigen Figur verziert sind. Das r. Bein kreuzt das l. Der l. Unterarm ruht auf dem Schoß. Der Zeigefinger der r. [mit dem Ellbogen auf die l. gestellten] Hand berührt das Kinn. Bekleidet ist die Figur mit einem ärmellosen Chiton, der von der r. Schulter herabgleitet. Ein weiter Mantel, der den l. Arm ganz bedeckt, zieht sich von der l. Schulter über den Rücken und ist über die Beine geworfen.

Modern sind Kopf und Hals, r. Hand und r. Fuß. Die Angabe der Größe bei Clarac 2 pal. 1 on. muss unrichtig sein; mir schien sie $^3/_4$ Lgr. zu haben [volle Lgr.].

1399. Pincio.

Abgeb.: Clarac pl. 438 G, n. 786 G, (wo wohl aus Versehen das Capitol als Standort angegeben ist).

N. Cl. H. 5 pal. 8 on. Gr. [vielmehr ital.] M. — Auf einem Stuhl mit hoher, steiler Rückenlehne sitzt ein junges Mädchen im Chiton mit Halbärmeln, der unter der Brust gegürtet ist. Von der l. Seite zieht sich über den Rücken ein Mantel, der vorn Schoß und Beine bedeckt. Der r. Arm geht schräg nach vorn nieder; der l. ist bis

zum Oberarm anliegend, von da vorgebogen. In die Hand hat der Restaurator Ähren gelegt. Das Haar ist gescheitelt und in einen Knauf zusammen genommen.

Ergänzt ist der ganze l. Arm (nach Clarac nur die Hand), über den r. fehlen mir leider die Notizen; Clarac giebt an, dass er von der Mitte des Oberarmes ab restaurirt sei; [ich konnte als modern nur constatiren die l. Hand und ein Stück Oberarm, sowie den r. Arm von der Mitte des Oberarmes ab, ferner einiges am Gewand des l. Beines].

1400. Pincio.

Wird bei Clarac vermisst.

[Etwas] unter Lgr. Die Figur sitzt auf einem Sessel mit geraden eingekerbten Beinen. Sie trägt ein gürtelloses Untergewand [mit Halbärmeln]. Von der l. Seite zieht sich über den Rücken ein Mantel, der vorn den Schoß und die Beine bedeckt, von denen das l. etwas eingezogen ist. Den Kopf, dessen Haar einfach gescheitelt und hinten in einen [modernen] Knauf gesammelt ist, schmückt ein schmales Diadem; er ist alt und vielleicht zugehörig. Der r. Arm geht schräg nach vorn nieder; der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen.

Modern sind der zwischengeflickte Hals [Nase und Mund], der r. Arm von der Mitte des oberen Theiles; die l. Hand ist weggebrochen, [jetzt mit Füllhorn ergänzt].

[1401. Pincio.

Lgr. Auf einem Stuhl mit Polster und gerade eingekerbten Beinen sitzt eine Frau, das r. Bein etwas vorgesetzt, in gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln und Überfall, und Mantel, der von der l. Schulter nach hinten niedergehend an der r. Hüfte vorgenommen ist und die Beine bedeckt. Auf den Schultern vorne je zwei lang niederfallende Locken.

Ergänzt sind Kopf mit Hals, beide Arme, l. Knie, und die vorderen Theile beider Füße. Gew. Arbeit.]

[1401ᵃ. Stud. Monteverde.

Lgr. lt. M. Obertheil einer auf einem Stuhl mit gerader Rückenlehne sitzenden weiblichen Figur. Chiton mit genestelten Halbärmeln und Überfall, darüber ein Mantel, der, l. Arm und Schulter bedeckend, hinten herumgeführt und über den Schoß zurückgeworfen ist. Beide Oberarme gehen nieder.

Es fehlen die Unterarme, Kopf und Hals, die besonders eingesetzt waren; zwei Locken fallen jedoch an beiden Seiten vorn nieder. Spuren guter Arbeit.]

1402. V. Massimi i. h. S.

Lgr. Auf einem einfachen Sessel ohne Lehnen sitzend: der l. Fuß ist auf einen niedrigen Schemel gestellt. Trägt ein bis auf die Füße reichendes Untergewand, darüber einen weiten Mantel, der über die l. Schulter zurückgeworfen ist. In ihm ruht der r. Arm auf der Brust. Mit der l. Hand hält sie auf dem Schoße eine halbentfaltete Schriftrolle.

Modern ist der Kopf.

1403. V. de' Giubbonarj 74.

3/1 Lgr. Die Figur sitzt auf einem geradbeinigen [massiven] Stuhl und setzt ihre Füße auf einen Schemel. Das l. Bein ist etwas angezogen. Über das Untergewand ist ein Mantel geworfen, der vorn Schoß und Schenkel bedeckt.

Der Oberleib [und Kopf] ist von moderner Hand als Roma ergänzt.

[**1404. P. Colonna.**

* Statuette (etwa 0,40 h.). Das r. Bein ist vor-, das l. zurückgesetzt. Unter den Füßen ziemlich hohe Sohlen. Unter der Brust gegürteter Chiton mit genestelten Halbärmeln und einem Mantel über die Beine. Die Arme gingen seitwärts nieder und sind jetzt mit Flöten ergänzt; ebenso die Basis und einiges an den Füßen. Aufgesetzt, aber schwerlich zugehörig ist ein ziemlich ausdrucksloser, antiker Mädchenkopf, dessen Mittelstück größtentheils neu ist.]

1405. Palatin.

Weniger als halbe Lgr. Auf einem Stuhl mit Kissen sitzend; die R. auf dem Schoße öffnet eine theilweise noch erhaltene Rolle.

[Es fehlen der Oberkörper, der r. Arm bis auf die Hand, der l. Arm mit der Hand (der Unterarm ging aufwärts, wie ein kleiner, vom Ellbogen erhaltener Rest zeigt), und beide Füße.]

[**1406. Vigna Belardi.**

H. mit dem aufgesetzten Kopf 0,38. Oberkörper einer sitzenden weiblichen Figur. Die Figur trug einen unter der Brust gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln und über l. Arm, Seite und Schulter ein auch über den Hinterkopf gezogenes Obergewand. Der r. Arm ging nach vorn nieder, der l. Oberarm zurück, der Unterarm vor. Locken fielen nach vorne auf die Brust nieder. Erhalten von etwas unter dem Gürtel bis zum Halsansatz.

Die völlig glatte oben mit einem kaum vorspringenden Gesims

abschließende hintere Stuhllehne endigt unter dem Schulterblatt der Figur.

Aufgesetzt und nicht zugehörig ist der antike Kopf einer Bacchantin, welche das Haar hinten in einen Schopf gebunden und an den Seiten steife Löckchen hat.]

1407. V. Casali. ○

H. 0,55. Über das Hinterhaupt war ein Mantel gezogen.

Kopf und Vorderarme sind weggebrochen. Schlechte Arbeit.

1408. P. Castellani.

Statuette. Auf einfachem Stuhl sitzend. Über den gegürteten Chiton ist ein Mantel geworfen. Der Kopf ist modern. [Neben der r. Seite der Figur muss auf dem Stuhl noch etwas gewesen sein, etwa eine kleine stehende Kinderfigur, Eros oder dgl., jetzt freilich bis auf geringe Spuren weggebrochen.]

1409. Palatin.

Statuette. Nur der untere Theil der mit Chiton und Mantel bekleideten Gestalt ist erhalten.

[**1410. Stud. Jerichau.**

Gr. H. etwa 0,35. Auf Terrain sitzende Frau. Der r. Fuß ist vor-, der l. zurückgesetzt. Kleidung: gegürteter Chiton und über die Beine ein Mantel.

Die Figur ist erst durch den Ergänzer zu einer Tyche gemacht: auf zwischengeflicktem Hals sitzt ein alter nicht zugehöriger Kopf mit Pinienkranz; ergänzt sind ferner der r. Unterarm und der l. Arm mit Füllhorn, und der vordere Theil des r. Fußes.]

1411. V. Borghese.

Statuette. Die ganz in ihren Mantel gehüllte Gestalt sitzt bequem auf einem Felsstück. Das r. Bein ist über das l. geschlagen, der Oberleib vorn übergebeugt. Der Ellbogen des r. Armes ist auf den r. Schenkel gestützt und die Hand berührt die Wange. Das einfache Haar ist hinten in einen Knauf gesammelt. Das graziöse Figürchen ist eine Wiederholung der Vaticanischen Statuette bei Clarac pl. 526 n. 1088.

Restaurationen sind bei der zu großen Entfernung vom Beschauer nicht anzugeben. [Kopf mit Hals und r. Arm sind neu; der r. Fuß fehlt jetzt.]

1412. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 14]; Clarac pl. 436, n. 792 C.
[Vgl. Overbeck, *K.-M.* II, 2, 122 a.]

N. Cl. H. 9 pal. 6 on. Gr. M. — Die Figur ist dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen. Sie trägt einen feinen an den Ärmeln genestelten gürtellosen Chiton. Ein Mantel ist von der l. Seite über das Hinterhaupt gezogen, kommt neben der r. Hüfte zum Vorschein und verliert sich, vorn einen großen dreieckigen Überschlag bildend, unter dem l. Ellbogen. Der r. Arm ist so gebogen, dass sich die Hand in der Schulterhöhe befindet, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgehend.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Unterarm mit einem Theil des Oberarmes [und Gewandes], der l. Vorderarm, endlich der untere Theil der Statue, und zwar vom l. Unterbein mehr als vom rechten.

1413. V. Nataletti.

½ Lgr. Nur der obere Theil der Figur ist erhalten. Sie trägt einen ärmellosen Chiton. Ein weiter Mantel zieht sich von der l. Seite schleierartig über den Hinterkopf, umgiebt den r. aufwärts gebogenen Unterarm, dessen Hand ihn in der Nähe der r. Schulter berührt; von da ist er vorn unter der Brust zur l. Achselhöhle zurückgezogen. Der l. Arm ist am Körper anliegend; in ihm ruht ein wohlerhaltener kleinblätteriger (Oliven-?)Zweig.

[**1414. P. Rondinini.**

Lgr. Im Vorschreiten n. r.; der r. Arm ging nieder, der l. Unterarm vor. Gekleidet ist sie in gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln und Mantel, der über den Hinterkopf gezogen und unter der r. Brust vorgenommen vom l. Arm angedrückt wird, und Schuhen. Der Kopf mit gescheiteltem und durch ein mit nicht erkennbarem Schmuck versehenes Diadem zusammengehaltenem Haar gehört zu, trotz zwischengeflicktem Hals und Gewandstück. Außerdem sind ergänzt die l. Hand mit Mohn und Ähren, der r. Unterarm und einiges unten an der Gestalt.]

1415. Palatin.

Ursprüngliche H. 0,60. Die Figur, welche l. Standbein hat, zeigt im Concetto große Verwandtschaft mit der Demeter des Pal. Doria: Clarac pl. 438 C, n. 776 A [oben Nr. 609]. Kopf und Hals fehlen jetzt, doch bemerkt man, dass das Hinterhaupt ursprünglich verschleiert war. Das Pallium umgiebt straff angezogen den etwas nach unten gehenden r. Oberarm. Die Hand war auf ein Scepter

oder eine Fackel gestützt, von der sich ein Rest neben dem r. Fuß findet. Der l. Arm geht unter dem Gewand nach unten.

Außer Kopf und Hals fehlt der r. Unterarm mit der Fackel; und die l. Hand, [welche unter dem Gewande hervorkam], ist verstümmelt: [sie hielt wohl eine Schale.]

[**1416. Stud. Jerichau.**

1/3 Lgr. (gr. H. 0,24). Erhalten ist nur der obere Theil der Statuette. Kleidung: Chiton mit genestelten Halbärmeln, auf den Schultern befestigter Überwurf und über den Hinterkopf gezogenes Obergewand. Das Haar ist einfach gescheitelt. Das Gesicht könnte Demeter oder Kora vorstellen. Der Kopf ist leicht auf die l. Seite geneigt. Der r. Arm ging seitwärts nieder.

Dicht unter den Brüsten weggebrochen; ebenso fehlen l. Schulter und Arm.]

1417. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 438 D, n. 774 E.

N. Cl. H. 7 pal. 8 on. Gr. M. — R. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit unter den Brüsten gegürtetem Überschlag. Der r. Arm geht mit leichter Biegung nach unten, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgehend. Von der l. Seite zieht sich über den Hinterkopf ein Mantel, der von der r. Schulter sofort nach vorn gezogen und über den l. Vorderarm geworfen ist, so dass die l. Seite vollkommen frei bleibt. An den Füßen Schuhe.

Stark übermalt, so dass es jetzt nicht mehr möglich ist, über die von Clarac angegebenen Ergänzungen in's Klare zu kommen. Sicher modern ist der r. Arm mit dem Halbärmel, ferner die l. Hand.

1418. V. Massimi-Negroni.

Über Lgr. L. Standbein. Sie trägt einen langen Chiton, der über den Gürtel in einem starken Bausch herabfällt. Der r. Arm geht frei vom Körper nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. Der eigenthümliche Umwurf des von der r. Schulter sofort über die Brust zum l. Unterarm gezogenen Mantels findet sich genau so an der vorigen Statue.

Ergänzt sind Kopf und Hals, fast der ganze r. Arm, die mit Mohnblumen ergänzte l. Hand, und der ganze untere Theil der Statue von unter dem Knie an.

1419. V. Lante. ○

Über Lgr. Gefunden angeblich im Pal. Righetti. L. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der r. Arm (zur Hälfte erhalten) geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen an-

liegend, von da an vorgebogen. Ein Mantel zog sich von der l. Seite über den jetzt weggebrochenen Kopf; unter der r. Brust vorgezogen fällt er über den l. Arm. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet.

[1420. V. Polverosi.

Statuette. (H. 0,75.) Grechetto. R. an einen Tronk gelehntes Standbein; das l. ist stark eingeknickt. Gegürteter Chiton mit Halbärmeln. Das Obergewand, über l. Arm, Schulter und Hinterkopf gezogen, fällt hinten nieder, ist an der r. Hüfte wieder vorgenommen und über den vorgehenden l. Unterarm zurückgeworfen. Der Kopf ist n. l. gewandt; das sehr zerstörte Gesicht zeigt nichts Individuelles.

Es fehlen die r. Hand (der Unterarm ging abwärts vor), der l. Unterarm, und das obere Ende des Tronkes.]

1421. P. Sciarra.

Über Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt eine unter der Brust gegürtete Stola mit Halbärmeln. Der das Hinterhaupt verschleiernde Mantel ist neben der r. Hüfte vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeworfen. Der l. Arm ist seitwärts halb erhoben und war die Hand augenscheinlich an ein aufgestütztes Scepter gelegt. Das Gesicht ist Porträt: Frisur der Julia Domna (Mong. pl. 48, 1, 2). Augensterne sind angegeben.

Ergänzt sind der r. Unterarm und ein großes Stück an der r. Schulter, ebenso der l. Unterarm mit dem Ellbogen.

1422. Quirinal.

Weit über Lgr. Die Statue hat l. Standbein; sie trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton. Der Mantel zieht sich von l. über den Hinterkopf und bildet, bei der r. Hüfte vorgezogen, einen dreieckigen Überschlag. Das Haar ist gescheitelt; zu beiden Seiten fällt es in je zwei Locken herab. Die Gesichtsmaske ist modern; [der Kopf ist leicht n. l. gewandt]. Im l. Arm ruht (mit der Hand [und dem größten Theil des Unterarmes] völlig ergänzt) eine lodernde Fackel. Vom r. Arm ist kein Ansatz erhalten: er ist seitwärts erhoben ergänzt [gewiss richtig]. An den Füßen dicke Sandalen. [Antike runde Basis.]

Gute Arbeit [der ersten Kaiserzeit].
Als Ceres ergänzt.

1423. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 979, n. 2519 A.

N. Cl. H. 7 pal. 1 on. Gr. M. — Diese jugendliche Figur mit ge-

scheiteltem und gewelltem Haar trägt einen ärmellosen Chiton, über den ein das Hinterhaupt verhüllender Mantel geworfen ist, der vorn einen bedeutenden Überschlag bildet und von dem l. Arm gegen den Leib gedrückt wird. Der r. Arm ist halb erhoben.

Der Standort erlaubte mir keine nähere Untersuchung. Der Kopf ist jedenfalls zugehörig. Nach Clarac sind modern der r. Unterarm mit dem Ellbogen, ebenso der größere Theil des linken; ferner ein großes Stück des Chitons neben dem l. Fuße.

1424. P. Sciarra.

Über Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein; sie trägt ein unter den Brüsten gegürtetes Untergewand. Der Mantel zieht sich von der l. Seite über den Hinterkopf, schmiegt sich um den r. Arm, dessen unterer Theil vorgebogen ist, und wird, an dieser Seite vorgezogen, vom Ellbogen gegen die l. Seite gedrückt. Das Haar ist wellig. Augenbrauen und Augensterne sind angegeben. An den Füßen Sandalen.

Restaurirt ist nichts. Die Unterarme sind weggebrochen.
Freie, nicht schlechte Arbeit.

1425. P. Braschi.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 405: »Ceres«; [Overbeck, *K.-M.* II, 4, 692].

Über Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Sie trägt ein einfaches unter der Brust gegürtetes Untergewand mit genestelten Halbärmeln. Der Mantel ist von l. über den Hinterkopf gezogen und, nachdem er unter dem Gürtel vorgenommen, über den l. vorgebogenen Arm geworfen. Der r. Arm geht ziemlich fern vom Leibe wie segnend nach unten. Die Haartracht gleicht der der sogenannten Aspasia des Vatican oder der Messalina (Mong. pl. 28, 2, 3). Der Blick ist etwas n. l. erhoben.

Die Dunkelheit, welche die Figur an ihrem jetzigen Aufstellungsorte umgiebt, macht eine Angabe der restaurirten Theile unmöglich; [sicher antik ist der Kopf; sicher modern der r. Arm mit den Ähren von unter der Schulter an].

1426. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* tav. 31 = Clarac pl. 497 n. 971.

Lgr. Die Figur gleicht im Schema vollkommen der sogenannten Pudicitia Mattei (Clarac pl. 764 n. 1879) im Braccio nuovo. Von der l. Hand treten zwei Finger zu Tage. Sie hat keine kothurnartigen Sohlen unter den Füßen.

Modern sind Kopf und Hals — es ist mir übrigens nicht gelungen, die Commissur zu entdecken, [ist deutlich da, in der Weise, dass vom Halse nichts antik ist] — die Finger der l. Hand [?]. Dass die Statue in den Vatican gekommen sei, ist eine irrige Angabe Clarac's, wie schon daraus erhellt, dass das Vaticanische Exemplar nach seiner eigenen Aussage mit der von ihm der *Gall. Giust.* tav. 31 entnommenen Zeichnung nicht stimmen will.

1427. V. Mattei.

Die Abbildung, die Clarac pl. 762 B, n. 1895 gegeben, stimmt nicht mit dem Original, wie schon Clarac bemerkt.

N. Cl. gr. M.; H. 8 pal. 2 on. Das Motiv ist im Wesentlichen das der Statue des Braccio nuovo. Die r. Hand ist unter dem Obergewand verborgen. Das Hinterhaupt ist unverhüllt; der Kopf alt und aufgeflickt [aber von ganz anderem Marmor]; ob zugehörig?

Im Gewande sind Unklarheiten, namentlich in dem Theile, der von der l. Hand an die r. Hüfte gepresst wird.

1428. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, 61 = Clarac pl. 762 B, n. 1892.

N. Cl. H. 8 pal. 6 on. Gr. M. — Im Wesentlichen der Typus der Statue des Braccio nuovo, mit der kleinen Variation, dass die r. Hand nicht die r., sondern die l. Wange berührt [ihr nahe kommt, denn sie fasst nur das Gewand in der Nähe der Wange]. Das vom l. Handgelenk herabhängende Stück des Mantels ist unten befranzt. An den Füßen Schuhe.

Ohne Ergänzungen [außer der Nasenspitze].

[1429. Via de' Lucchesi 26.

Lgr. Travertin. R. Standbein, das l. zur Seite gesetzt. Die Füße sind beschuht.

Die ganze obere Hälfte von oberhalb des Schenkelansatzes an ist modern.

[1430. V. Massimi i. h. S.

Lgr. Im Wesentlichen der Statue des Braccio nuovo entsprechend.

Die Arbeit ist höchst gewöhnlich.]

1431. V. Giustiniani. ○

Schwerlich = *Gall. Giust.* I, tav. 78 = Clarac pl. 498 E, n. 1092 F, wie Clarac anzunehmen scheint.

Über Lgr. Motive der Pudicitia des Braccio nuovo, nur ist die Haltung der Arme etwas nachlässiger.

Der Hals ist zwischengeflickt; der Kopf alt?

1432. V. Rössler. ○

Lgr. Motive der Statue des Braccio nuovo.

Der Hals ist eingeflickt, der Kopf schwerlich zugehörig.

1433. P. Borghese.

* Motive der Pudicitia des Braccio nuovo.

Der Kopf fehlt.

1434. P. Colonna.

Lgr. Motive der Pudicitia des Braccio nuovo. Doch ist die Haltung der Arme umgekehrt.

1435. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 102 = Clarac pl. 778 n. 1950.

N. Cl. H. 8 pal. 4 on. Gr. M. — Die Motive sind im Wesentlichen die der Pudicitia Mattei, doch ist die Armhaltung die umgekehrte. Vor ihrem l. Bein steht die ganz eingehüllte Figur eines Kindes, das in der herabhängenden L. ein herzförmiges Blatt am Stengel hält.

Neu sind an der Hauptfigur: ein Theil der l. Hand, des Vorderarmes und des Ellbogens, Theile am Gewand [und Nase], der Kopf des kleinen beschuhten, wohl männlichen Figürchens [ist alt, aber aufgesetzt].

1436. P. Aldobrandini.

Lgr. Motive der Statue des Braccio nuovo, nur ist die Armhaltung umgekehrt und legt sich der r. Vorderarm nicht wagrecht vor den Leib, sondern geht schräg nach unten, so dass die flache Hand an der l. Hüfte ruht. Neben ihrem r. Standbein steht ein Kind (Mädchen) im Chiton mit darübergeschlagenem Mantel. Die r. Hand ruht vor der Brust; der l. Arm geht nieder. Über den Scheitel ist von der Höhe der Stirn nach hinten eine Haarflechte gezogen [und vereinigt sich auf der Höhe des Scheitels mit einer Querflechte]. Die hintere Hälfte der Hauptfigur [wie auch der kleinen] ist angeflickt, [aber alt].

An der Hauptfigur sind Kopf und l. Hand modern. [Der Kopf schien mir alt, nur aufgesetzt.]

[**1437. V. Massimi** i. h. S.

Lgr. Vom Typus der Statue im Braccio nuovo insofern abweichend, als das Obergewand nicht über den Hinterkopf gezogen war,

sie dasselbe auch nicht mit der zum Kopfe geführten l. Hand aufnimmt, sondern es frei fallen lässt.

Ergänzt sind Kopf, Hals und l. Hand. Gew. Arbeit.]

1438. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 20: »Heroina«]; Clarac pl. 834 A, n. 2096 A.

N. Cl. H. 8 pal. 10 on. Gr. M. — L. Standbein. Die Figur trägt ein langes Untergewand, darüber ein Pallium, welches, das Hinterhaupt verschleiernd, von der r. Schulter über den l. rechtwinklig gebogenen Arm zurückgeführt ist; der r. Unterarm ist schräg aufwärts gebogen, so dass die Finger vor der Halsgrube erscheinen. Der Kopf zeigt jugendliche Porträtzüge. Die etwas lockigen, sich sträubenden Haare sind nach oben aus dem Gesicht gestrichen. Die Bezeichnung »Heroina« hat keinen Grund. Sie trägt hohe Kothurne.

Neu sind die Hälfte der r. Hand, und die Spitze des großen Zehes am r. Fuße. Die Arbeit ist einfach und gut. Nach Clarac hat eine theilweise Überarbeitung stattgefunden.

[1438a. Stud. Monteverde.

Lgr. L. Standbein. Langer Chiton und über den Kopf gezogenes Obergewand, welches von der r. Schulter schräg über den vorgestreckten l. Unterarm niedergeführt ist; die r. Hand geht vor der Brust aufwärts und kam aus dem Gewand hervor.

Die l. Hand mit dem Theile des Unterarmes, welcher aus dem Gewande hervortrat, waren besonders eingesetzt und fehlen; ebenso fehlen Kopf mit Hals (die auch eingesetzt waren), r. Hand und die Füße.]

1439. P. Aldobrandini.

Über Lgr. In etwas bewegter Haltung, wie wenn sie sich zum Schreiten anschicke. Kopf nach l. Über die lange Stola ist die Palla geworfen, die das Hinterhaupt verschleiert und von der r. Schulter quer über den Leib zum l. Arm herabgeht. Die l. Hand hält eine flache, runde (antike) Büchse. Der r. Vorderarm ist unter dem Mantel so aufwärts gebogen, dass die Hand ohngefähr die l. Schulter berührt, [wo sie das vom Kopfe niederkommende Gewand ergreift].

Modern sind Kopf und Hals, und der ganze untere Theil der Figur von über den Knieen an.

1440. P. Aldobrandini.

Lgr. L. Standbein. Über die Stola ist die Palla geworfen, die das Hinterhaupt bedeckend über die l. Schulter zurückgeworfen ist, vorn jedoch von dem in ihr ruhenden r. Unterarm niedergezogen wird. Der l. Arm ist anliegend. Das Haar ist einfach gescheitelt; die Züge sind ältlich. An den Füßen Schuhe.

1441. P. Falconieri.

Über Lgr. Die Statue hat l. Standbein. Über die Stola ist eine Palla von sehr bedeutendem Umfange geworfen, die das Hinterhaupt verhüllend, über die l. Schulter zurückgeworfen ist. Vorn wird sie niedergehalten vom r. Unterarm, der in ihr auf der Brust ruht.

Modern: das eingeflickte Halsstück — der Kopf wohl zugehörig —, beide Hände und der untere Theil der Statue von der Mitte der Unterbeine an.
Gute Arbeit.

[**1442. V. Borghese.**

Lgr. L. Standbein. Im Vorschreiten. In langem, gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln und Mantel, der über die l. Schulter zurückgeschlagen, r. Brust und Arm frei lässt, jedoch über den Hinterkopf gezogen ist. Der l. Arm geht nieder (die Hand fehlt), der r. Unterarm geht vor (neu). Die einfach gewellte Frisur bedeckt die Ohren, und macht es daher unmöglich, die Figur vor Ende des zweiten Jahrhunderts zu setzen. Augensterne sind angegeben.]

1443. P. Colonna.

Über Lgr. Die Figur ist mit einer Stola bekleidet; die Palla zieht sich von l. über den Hinterkopf, bedeckt den r. Arm ganz, der unter ihr aufwärts gebogen ist, so dass sich die Hand in der Schulterhöhe befindet, ist dann unter den Brüsten sich eng an den Leib anschließend, zur linken Seite fortgezogen, wo sie von dem l. niedergehenden Arm an den Leib angedrückt wird. Die l. Hand fasst lose einen Zipfel. An den Füßen Schuhe. Die Haartracht weist auf das erste Jahrhundert der Kaiserzeit (vgl. den Kopf der Messalina bei Mongez pl. 28, 2, 3). Augensterne sind nicht angegeben.

Ergänzt ist nur die Nase, [Finger mit Gewand der l. Hand, einiges an der rechten, l. Fuß und ein Theil des Gewandes. Der Kopf ist vom Körper durch ein modernes Halsstück getrennt, und selbst von griechischem Marmor, während der Körper von italischem ist.]

1444. P. Rospigliosi.

Lgr. Das Concetto in Haltung und Draperie ist genau das der vorigen Statue, nur ist der l. Unterarm und die Hand frei vom Leibe; in diese hat der Ergänzer einen Mohnbüschel gelegt. Der mit dem Hals aufgesetzte Kopf zeigt ideale Züge.

Zweifelhaft ist, ob Kopf und Hals zugehörig sind; modern ist die r. Hand und ein großer Theil des Armes, ebenso die l. — Arbeit höchst mittelmäßig. Welke Falten.

1445. P. Sciarra.

L. Standbein. Die Figur trägt über der Stola eine weite Palla, die über das Hinterhaupt gezogen und über den l. Arm zurückgeworfen ist; von der r. Hand wird ein Zipfel vor der Brust gehoben. (Motiv der in Pompei gefundenen Statue der Eumachia.) An den Füßen Sandalen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, die r. Hand mit einem Stück des Zipfels, doch ist das Motiv gesichert; in die l. gleichfalls ergänzte Hand hat ihr der Restaurator Ähren gegeben.

1446. P. Barberini.

[Über] Lgr. Die Figur trägt eine lange, feingefältelte Stola, die Palla bedeckt das Hinterhaupt, den unter ihr emporgebogenen r. Arm, und ist über den rechtwinklig vorgebogenen l. Unterarm zurückgeworfen.

Der [Porträt-]Kopf scheint zugehörig. Modern sind die r. Hand (unter dem Gewande), ebenso ein Theil des l. Unterarmes, Basis, Füße und ein Theil des r. Unterbeines.

1447. P. Sciarra.

[Vgl. Visconti, *Mus. Pio-Cl.* II, 295: »P. Barberini«.]

Über Lgr. Das Concetto ist das der Vaticanischen Pietà (*Mus. Pio-Cl.* II, 47), [vgl. *Mon. Ann. e Bull. dell' Ist.* 1856, Tav. 27, 3, und Brunn ebda. 112]. Der Kopf mit Stephane und gewelltem Haar ist auf einen eingeflickten Hals aufgesetzt. Er zeigt den Typus des dritten Jahrhunderts [nicht Faustina minor, wie Visconti meint], und scheint zugehörig.

Ergänzt sind die Hälfte des r. Unterarmes, die l. Hand mit Kugel, und die Füße.

1448. P. Giustiniani.

Abgeb.: Clarac pl. 506 A, n. 1092 C.

N. Cl. H. 8 pal. 2 on. Gr. M. — Dem Anschein nach im Vorschreiten begriffen, trägt die Figur einen langen Chiton und ist außerdem noch in in einen weiten Mantel eingeschlagen, der das Hinterhaupt verschleiert und von der r. Achsel aus ohne einen Theil der Brust freizulassen, über die l. Schulter zurückgeworfen ist; vorn steigt er fast bis zu den Füßen herab. Der r. Arm ruht innerhalb dieses Mantels auf der Brust, der l., bis zum Ellbogen anliegende, von da an vorgebogene hebt ihn zum Theil empor.

Die Figur ist aus einer Menge von Stücken und Splittern zusammengesetzt; sicher modern ist die Gesichtsmaske und die l. Hand.

1449. V. Giustiniani. ○

Etwas über Lgr. Nach r. in majestätischem Vorschreiten begriffen, während der Oberkörper dem Beschauer zugewandt ist. Über das Untergewand ist ein weiter Mantel geworfen, der das Hinterhaupt verhüllend, auch den r. niedergehenden Arm bedeckt und in der Nähe der Halsgrube von der l. Hand gehalten wird. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet.

Modern ist der Kopf.

1450. V. Borghese.

Lgr. Die Figur ist im Abgehen n. r. begriffen; sie ist vollständig in einen weiten Mantel eingeschlagen, der überall straff angezogen ist. Der r. Arm ist vor der Brust aufwärts gebogen, der l. geht nieder, und die Hand hält in der Höhe der etwas n. l. ausgebogenen Hüfte den Mantel etwas vom Leibe. Unter den Füßen befinden sich hohe kothurnartige Sandalen.

[Kopf neu.]

1451. V. Borghese.

Lgr. Im Wesentlichen das Concetto der vor. Nr. wiederholend; doch ist die Bewegung nicht so stark, auch entfernt sich die l. Hand nicht von der Hüfte, sondern drückt das Gewand an diese. Endlich fehlen die hohen Sandalen.

Die Statue besteht aus zwei Hälften; welche von beiden die antike ist, war mit Sicherheit nicht zu entscheiden: wahrscheinlich die untere. Jedenfalls modern sind Kopf und Hals, [scheint mir beides alt; die Haare sind hinten in einen Schopf aufgenommen], und die r. Hand mit dem sie deckenden Gewandstück, [fehlt jetzt; ebenso die l. Hand]. Der Schnitt geht durch den Oberschenkel. [Ich halte beide Stücke für alt, und die im Übrigen gute Figur für ursprünglich aus zwei Stücken zusammengesetzt.]

1452. V. Panfili.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 32]; Clarac pl. 978 C, n. 2343.

N. Cl. H. 9 pal. 2 on. (im Text anders: 8 pal. 9 on. 1/2). Gr. M. — Die Statue existirt in V. Panfili in zwei fast gleichen Exemplaren, das eine im Mittelzimmer (A), das andere im l. Eckzimmer (B).

Die Figuren ruhen auf dem l. Fuße. Über das lange Untergewand ist ein Mantel geworfen, der sich um den Hals legend, den r. aufwärts gebogenen Arm bedeckt und von da zur l. Hüfte herabsteigt, wo er sich um das Handgelenk der anliegenden l. Hand windet. An der tiefsten Stelle hängt der Mantel bis gegen das Knie herab. Das Haar von A ist stark gewellt und hinten zusammengebunden; B zeigt, aber auch nur ungefähr, die Frisur der Iulia Augusti (daher wohl die Benennung bei Clarac); der Schopf ist erst auf dem Nacken zusammengebunden. Bei beiden Statuen sind Augensterne angegeben.

An A ist nichts Wesentliches ergänzt, [nur die Finger der r. Hand und die Fingerspitzen der linken], doch scheint der Kopf aufgesetzt; ob zugehörig? [Der Kopf hängt hängt mit dem Hals zusammen; ob das Ganze eingesetzt, ist bei der Aufstellung nicht zu entscheiden, mir aber unwahrscheinlich.]

An B sind neu: unbedeutende Theile an den Füßen und Zehen, endlich die Finger.

1453. P. Colonna.

Unter Lgr. Die Figur ist dem Anschein nach n. r. schreitend dargestellt; sie trägt eine Stola und darüber einen weiten, ringsum straff angezogenen Mantel. Die Arme werden völlig bedeckt: der r. ist aufwärts gebogen, der l. geht nieder.

Ergänzt ist der Kopf.

1454. P. Colonna.

Lgr. Im Vorschreiten n. r. begriffen. Über die lange Stola ist in gewöhnlicher Weise eine fast bis an die Füße reichende Palla geworfen, unter welcher der r. Arm vor der Brust [so weit] auf-

wärts gebogen ist, [dass die Hand den über die Schulter nach vorn gezogenen Zipfel der Palla hält], während der l. niedergeht.

Die Figur ist aus vier Stücken zusammengesetzt; sicher modern ist nur der l. Unterarm.

1455. P. Colonna.

Über Lgr. Im Vorschreiten n. l. begriffen. Über die Stola ist die tief herabgehende, weite Palla in der Weise geworfen, dass sie von der r. Schulter zur l. Hüfte niedergehend, hier vom l. Unterarm aufgenommen wird. Der r. Arm ist vor der Brust aufwärts gebogen.

Ergänzt sind Kopf und Hals, beide Hände, die Füße, der untere Saum des Kleides und die Basis.

1456. P. Borghese.

$^3/_4$ Lgr. — R. Standbein. Über die lange Stola ist eine kurze Palla geworfen, die den Nacken umschließend, auch vorn sich nicht weit vom Halse entfernt und über die l. Schulter zurückfällt: in ihr ruht auf der Brust der r. Vorderarm, der l. geht nieder.

Kopf und Hals sind modern.

1457. P. Rospigliosi.

H. etwa 1,50. — R. Standbein. Die Figur trägt über der Stola eine Palla, die in der gewöhnlichen Weise über die l. Schulter zurückgeworfen, vor der Brust von dem in ihr ruhenden Vorderarm niedergezogen wird. Der l. Arm geht unter der Palla nieder.

Neu sind Kopf und Hals. Arbeit äußerst roh und gemein.

1458. Via Appia, Grab der Caecilia Metella.

Lgr. L. Standbein. Über die Stola ist in der gewöhnlichen Weise die Palla geworfen, in welcher der r. Vorderarm auf der Brust ruht, während der l. niedergeht.

Kopf und Hals fehlen.

[**1459. V. Borghese.**

Lgr. L. Standbein. Langer, feiner Chiton und Mantel, der die ganze Figur, sowie den in ihm aufgebogenen r. Arm so umgiebt, dass nur die r. Hand heraussah, und dann über die l. Schulter zurückgeschlagen ist, und vom l. Ellbogen angedrückt wird.

Der l. Unterarm ging vor: jetzt ist er mit der Hand weggebrochen, ebenso die r. Hand. Kopf und Hals sind modern aufgesetzt, und gehörten einer Aphrodite an. Untergesicht und Nase sehr zerstört.]

1460. P. Muti.

Statuette. Über der Stola trägt die Figur eine Palla, in welcher der r. Arm vor der Brust ruht; der l. Arm bewegt sich gleichfalls unter der Palla etwas frei vom Leibe nieder.

Ergänzt ist die l. Hand; der Kopf fehlt [ebenso jetzt die l. Hand].

1461. P. Aldobrandini.

Lgr. R. Standbein. Über die Stola ist die Palla geworfen und überall ziemlich gleichmäßig straff an den Körper angezogen. Der r. Oberarm geht am Leibe nieder, der Unterarm ist steil aufwärts gebogen, so dass die Hand, wo sie den Mantel fasst, ohngefähr die Schulterhöhe erreicht; der l. Arm geht unter der Palla am Leibe abwärts. [Die Hand hält den Zipfel des Gewandes.]

Kopf und Hals sind modern; [fehlen jetzt].

1462. P. Barberini.

Lgr. R. Standbein. Über die lange, feingefältelte Stola ist die Palla in der Weise geworfen, dass sie sich um den Nacken legt, dann von der r. Hand, in der Nähe der r. Schulter gehoben über die Brust geht und unter der l. Achselhöhle sich verliert; der l. Arm geht am Leibe nieder; ein Theil der Hand kommt hier unten zum Vorschein. Unter den Füßen hohe Sandalen.

Der Kopf mit der Frisur der Iulia Titi ist auf einen zwischengeflickten Hals aufgesetzt; er ist antik, doch nicht zugehörig.

Nicht schlechte Arbeit.

1463. P. Barberini.

Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein. Über die Stola ist in gewöhnlicher Weise die Palla geworfen. Der r. Arm ruht in dieser vor der Brust, der l. ist rechtwinklig vorgebogen. Der aufgesetzte Porträtkopf hat die Frisur der Plautilla: Mongez pl. 49, 8; [an den Ohren trägt sie besonders starken Schmuck: drei Kugeln von einem Querstift herabhängend.

Ergänzt ist die l. Hand, welche jetzt einen Mohnkopf hält].

1464. V. Panfili.

3/4 Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt über der Stola die nicht sehr lange Palla, innerhalb welcher der r. Arm vor der Brust aufwärts gebogen ist, [jetzt weggebrochen]; der l. ist rechtwinklig vorgebogen.

Vorderarm neu, ebenso Kopf und Nacken.

1465. V. Borghese. ○

Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen langen, bis gegen die Füße reichenden Chiton. Der weite Mantel ist bei der r. Schulter vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeworfen. Der r. Arm ist unter dem Mantel aufwärts gebogen, doch ruht er nicht, wie gewöhnlich, vor der Brust, sondern entfernt sich etwas vom Leibe, der l. ist rechtwinklig vorgestreckt.

Kopf und Hals sind modern; beide Hände fehlen.

1466. P. Doria.

Abgeb.: Clarac pl. 978 B, n. 2339.

N. Cl. H. 4 pal. 1 on. Gr. M. — R. Standbein. Über die streifig durchschimmernde Stola ist die Palla geworfen, die beide Arme bedeckt; der r. ist vor der Brust aufwärts gebogen, der l. geht am Leibe nieder. Der Kopf ist etwas zur l. Schulter geneigt und mit einer Stephane geschmückt, die ziemlich weit zurückliegt. An den Füßen Sandalen. Die Basis ist rund, [d. h. moderner Weise rund ausgeschnitten, und mit einem runden, modernen Rande umgeben]. Nach Clarac ist der Kopf modern; mir schien er antik und sogar vielleicht zugehörig.

Die Nase ist ergänzt; neu ist auch die l. Hand mit einem Theil des Vorderarmes; nach Clarac auch die r. Hand, [liegt im Gewande verhüllt; doch ist dort, wo sie liegt, ein nicht unbedeutendes Stück ergänzt].

1467. P. Doria.

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* tab. XV, wo »Berenice« genannt]; Clarac pl. 889 n. 2274 E.

N. Cl. H. 5 pal. 3 on. $^1/_2$. It. M. — Über den langen Chiton ist in gewöhnlicher Weise ein Mantel geworfen, der Hals und Schultern nur lose umgiebt. Der r. Arm geht unter demselben vor der Brust aufwärts [horizontal]; die l. Hand [ebenfalls unter'm Gewand] ist gegen die Hüfte gedrückt; an dem von dieser herabhängenden Zipfel bemerkt man Franzen. Der unter dem unteren Rande zum Vorschein kommende Fuß ist beschuht. Das Gesicht ist hübsch, doch etwas verschwommen gebildet; die Drapierung nicht ohne Anmuth. Das Haar umgiebt ein sehr dünner belaubter Zweig. An jeder Seite sind drei Löcher eingebohrt.

Der Hals ist zwischengeflickt, so dass die Zugehörigkeit des Kopfes zweifelhaft ist. An ihm ist nach Clarac die Nase neu, [nur die Spitze].

[**1468. P. Rondinini.**

Lgr. Nach r. schreitend in langer Stola und die Gestalt ganz einhüllender Palla; letztere wird an der l. Körperseite durch die

in ihr befindliche niedergehende l. Hand aufgehoben und wieder vor der l. Schulter durch die vor die Brust gelegte, darin ruhende r. Hand, die allein herausblickt und ergänzt ist, im Zipfel gefasst. Der Hals ist zwischengeflickt; der ältliche Kopf zeigt die Frisur der Iulia Titi.]

1469. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Statue* (Ven. 1576) 25; *Gall. Giust.* I, tav. 145 = Rossi-Maffei, *Raccolta* XCI = Clarac pl. 885 n. 2261.

N. Cl. H. 8 pal. 1 on. Gr. M. — Die Figur scheint im langsamen Vorschreiten begriffen. Über den langen Chiton ist ein weiter Mantel geworfen, der sie ganz umhüllt. Die Hand des r. vor der Brust aufwärts gebogenen Armes lüpft diesen ein wenig; ebenso die l. Hand. Der Kopf ist etwas nach vorn geneigt, das gescheitelte Haar hinten in einen Knoten zusammengenommen, und von einer Stephane umgeben.

Die Zugehörigkeit des Kopfes ist zweifelhaft, da der Hals eingeflickt ist. Neu sind an ihm Nase, Mund und Lippen, [die Lippen sind alt, neu aber das Kinn.] Ein beträchtliches Stück, welches die Hälfte der Schenkel und der Unterbeine in sich begreift, ist eingeflickt. Modern sind geringe Theile der Draperie; nach Clarac auch noch der l. Daumen und der l. Fuß, [soll heißen: die große Zehe am l. Fuße; neu scheint mir auch noch das angeflickte Stück der l. Hand, welches, einen Gewandzipfel haltend, aus demselben hervorsieht].

1470. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 74 = Clarac pl. 498 F, n. 973 C.

N. Cl. H. 7 pal. 10 on. 1/2. It. M. — Die Figur ist im Vorschreiten n. l. begriffen; sie trägt einen langen, feinen Chiton und darüber einen weiten, fast bis an die Knöchel reichenden Mantel, der über die l. Schulter zurückgeworfen ist; innerhalb dieses Mantels ist der r. Arm vor der Brust aufwärts gebogen, der l. geht nieder. Der Kopf gehört nicht zur Statue: er ist mit einer dicken Perrücke nach Art derjenigen der Iulia Domna bedeckt.

Nach Clarac sind am Kopfe die Perrücke und auch die Nase modern; nach meinen Aufzeichnungen auch die Hände und Theile der Draperie.

1471. V. Giustiniani. ○

Lgr. L. Standbein. Über die Stola ist eine kurze, kaum bis an's r. Knie reichende Palla geworfen. Der r. Arm ruht innerhalb derselben auf der Brust, der l. hängt unter derselben herab.

Kopf und Hals sind aufgesetzt.

1472. V. Giustiniani. ○

Lgr. Über der langen, feingefalteten Stola trägt die Statue einen Mantel, der unter die Kniee herabsteigt; das Ende ist über die l. Schulter zurückgeschlagen; in ihm ruht der aufwärts gebogene Arm vor der Brust. An den Füßen befinden sich Sandalen. Der sicher nicht zugehörige Idealkopf hat edle, schöne Züge. Das reiche Haar ist gescheitelt; vor der Stirne wird eine Binde sichtbar, die sich unter dem Haar entlang zieht.

Zwischengeflickt ist der Hals; ergänzt am Kopf die Nase, an der r. Hand die Finger.

1473. P. Aldobrandini.

Lgr. Die Figur ist im Abgehen n. l. begriffen, während der Oberleib eine Wendung n. r. macht. Über die lange Stola ist die Palla geworfen, innerhalb welcher der r. Arm auf der Brust ruht, während der l. herabgehende Arm ganz von ihr bedeckt ist. An der l. Seite der Figur fließt sie mit dem Untergewande in unklarer Weise zusammen.

Neu ist der n. l. gewendete Kopf mit dem Halse.

1474. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 76 = Clarac pl. 540 A, n. 1122 F.

N. Cl. H. 9 pal. 10 on. Gr. M. — Über den Chiton, von dem oben am Halse nichts sichtbar wird [doch!], ist ein großer Mantel geschlagen, der nicht über die l. Schulter zurückgeworfen ist, sondern von der r. Schulter schräg zum Gelenk der l. Hand herabsteigt. Der r. Arm ist emporgebogen und ruht im Gewande vor der Brust, [der l. geht nieder]. Die idealen Züge haben etwas Großartiges.

Der Kopf ist mit dem Halse eingesetzt, ob zugehörig? Modern ist der Hinterkopf, die Finger der r. Hand, die ganze l. mit einem Theil der Draperie, [vielmehr mit der ganzen Draperie, welche den l. Arm von der Schulter an bedeckt], endlich der ganze untere Theil der Figur von über den Knieen an.

1475. V. Giustiniani. ○

Lgr. Die Figur hat l. Standbein. Um die Stola ist die sehr weite bis auf die Füße reichende Palla geworfen, die einen Theil der Brust unbedeckt lässt. Der r. Arm ist vor der Brust aufwärts gebogen, der l. geht herab.

Neu sind Kopf und Hals, der r. Vorderarm, soweit er aus dem Gewande hervorkommt, die l. (mit Blumen ergänzte) Hand, der vordere Theil der Füße.

1476. P. Borghese.

* Die Figur hat r. Standbein. Über die Stola ist die nicht sehr tief herabgehende Palla geworfen, innerhalb deren der r. Arm vor der Brust vorgebogen ist, während der l. niedergeht. Die Frisur scheint die eines jungen Mädchens.

[**1477. Via del Leoncino** 25.

Abgeb.: Paciaudi, *Mon. Pelop.* II, 62 = *Collez. di tutte le antichità che si conservano nel Museo Naniano di Venezia* 85; ferner *Mus. Nan.* etc. 189.

Inschrift: *C. I. G.* 1813.

Gefunden 1729 in Nikopolis. Lgr. Gr. M. R. Standbein. In Stola und Palla. Die r. Hand liegt im Gewande und wird vor der Brust sichtbar, wo sie einen Streifen des Obergewandes, von der l. Seite herüberreichend, fasst; die l. geht im Gewand eingewickelt nieder (das sie bis auf die Fingerspitzen bedeckende Gewand ist jetzt plump und nur unvollständig weggemeißelt). An den Füßen mit nur zwei Riemen gebundene Sandalen. Der Kopf war abgebrochen, gehört aber zu und zeigt ziemlich allgemein gehaltene jugendliche Züge und einfach zurückgestrichenes und hinten in einen Schopf gesammeltes Haar; es ist stark überarbeitet; neu jedoch nur die Nasenspitze.

Von der Arbeit gilt das zu Nr. 1240 Gesagte. Auf der Vorderseite der Basis die Inschrift:

ΑΛ < ΕΥΦ ΡΟΣΥΝΑ ❧
ΚΟ < ΑΛΒΦΥ ΙΠΠΑΡΧΟΥ

Φ in Z. 2 ist stehen geblieben, Υ radirt (also war ΦΥΛΑΡΧΟΥ begonnen); in dem freien Raume in Z. 1 nahm ich keine Rasur wahr.

S. Nr. 1240.]

1478. Palestrina. P. Barberini. ○

Etwa ³/₄ Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Fuße, das r. Bein ist etwas gebogen. Der l. Arm ist gebogen, der r. auf die Brust gelegt, vielleicht das Gewand zu fassen.

Kopf aufgesetzt.

1479. P. Piombino.

Etwa ²/₃ Lgr. — Die Statue gleicht sehr einer Figur des Wiener Museums bei Clarac pl. 505 n. 1009 (vgl. zu dieser Statuenfamilie *Arch. Zeit.* 1861, 131—137 (Gerhard)). Sie hat l. Standbein. Über dem langen ärmellosen Chiton liegt ein bis auf die Knöchel herab-

gehender überall straff angezogener Mantel, der unter der r. Achselhöhle hervorgezogen, über die l. Schulter geworfen ist. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und der l. Arm im r. Winkel vorgebogen.

Modern sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm und der l. Unterarm, in dessen Hand der Ergänzer eine Maske gelegt.

1480. P. Valentini.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 155.

Lgr. Die Statue ist nahe verwandt der Euterpe zu Stockholm Clarac pl. 506 n. 1010. Sie trägt einen mit genestelten Halbärmeln versehenen Chiton; über denselben einen langen Mantel, der r. über der Hüfte vorgenommen und über die l. Schulter zurückgeworfen ist. Der r. Arm ist gesenkt und nirgends gebrochen. Die Hand hält nach unten einen walzenförmigen Gegenstand, der als Flöte ergänzt ist. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er schräge aufwärts [ging ursprünglich dem Rand des Gewandes nach zu urtheilen wohl etwas mehr abwärts]. Der Kopf ist aufgesetzt, das Gesicht schön, doch etwas voll gebildet; das Haar gescheitelt; über ihm erhebt sich das Diadem. An den Füßen trägt sie Sandalen.

Der Kopf, [an dem das Diadem ergänzt], ist schwerlich zugehörig, ergänzt die Spitze der Flöte und der r. Unterarm [und der untere Theil der Statue von der Mitte der Unterschenkel an].

1481. P. Valentini.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 3, 155.

Über Lgr. Die Statue entspricht im Motiv der Euterpe zu Stockholm: Clarac pl. 506 n. 1010. Sie trägt einen feinen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der Mantel ist unter der r. Brust vorgezogen und über die l. Schulter zurückgeworfen; dann fällt er lang herab. Ein Zipfel wird von dem l. Arm an den Leib gedrückt. Der l. Arm ist rechtwinklig gebogen, der r. geht frei vom Leibe nieder.

Ergänzt sind Kopf und Hals, ebenso die Unterarme, [der r. mit, der l. ohne Ellbogen], der Ergänzer hat in die R. eine kleine Fackel gelegt, in die L. Ähren. Der antike Theil ist vortrefflich gearbeitet.

1482. P. Carpegna.

Unter Lgr. Der vorigen nahe verwandt. Die Figur hat l. Standbein. Über den Chiton mit Halbärmeln ist ein ziemlich tief herabgehender Mantel geworfen, der unter der r. Brust vorgezogen über die l. Schulter geworfen ist. Der r. Arm geht frei vom Leibe ab-

wärts, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da aufwärts gebogen. An den Füßen Sandalen.

Modern der mit dem Diadem geschmückte Kopf, der r. Arm von über dem Ellbogen an, der l. Vorderarm.

1483. P. Lancelotti.

Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen langen Chiton mit genestelten Halbärmeln, darüber einen Mantel, der unter der r. Brust vorgezogen über die l. Achsel geworfen ist. Der r. Arm geht frei vom Leibe nieder, der l. ist bis zum Ellbogen fest anliegend [und hält so das Obergewand zusammen]; von da geht er wagrecht vor. Der Kopf mit der Frisur der Iulia Titi ist aufgesetzt und von anderem Marmor als die übrige Statue.

Ergänzt ist der r. Vorderarm und ein Theil des l. Vorderarmes [mit der Hand, die, vielleicht richtig, einen Zipfel des Gewandes hält]. Vgl. die Euterpe bei Clarac 506, 1016.

1484. P. Doria.

Statuette. Die Figur ruht auf dem r. Bein und scheint im Vorschreiten n. r. begriffen. Über dem Chiton trägt sie einen Mantel, der unter der r. Achsel vorgezogen und über die l. zurückgeworfen ist; ein bedeutender Theil fällt von dieser Seite über den l. Arm herab, dessen unterer Theil aufwärts gebogen ist; der erhaltene Theil des r. Oberarmes geht schräg zur Seite nieder. Auf der r. Brust nach der Achselhöhle zu bemerkt man einen runden Puntello, einen länglichen an der l. Schulter.

Der Kopf ist aufgesetzt und sicher nicht zugehörig; er zeigt ein breites, etwas greinendes Kindergesicht. Was jene Puntelli gestützt haben mögen, ist mir unerfindlich.

Der l. Oberarm ist zur Hälfte neu.

1485. P. Carpegna.

Lgr. Als Muse ergänzt. R. Standbein. Die Figur trägt einen langen, unter der Brust gegürteten, bis auf die Füße reichenden Chiton mit Halbärmeln. Um denselben ist ein bis etwa auf die Beine herabreichendes Tuch geschlagen, das die r. Brust nicht weiter bedeckt. Quer über die Brust von der r. Schulter zur l. Seite läuft ein Band von mäßiger Breite. Der r. Arm geht abwärts (Unterarm neu, die Hand mit Flöte ergänzt), der l. ist vorgebogen (der grössere Theil des Unterarmes neu). Der Kopf ist sicher alt und zugehörig (ich bemerke wenigstens einen ganz deutlichen Bruch); das Haar ist in steife Locken gelegt, die zur Seite länger, über die Stirn kürzer herab-

fallen: auch sind Reste von Bekränzung vorhanden. An den Füßen Sandalen.

1486. P. Borghese.

[Abgeb.: *De Rubeis*, s. a. 118; ed. 1619, 12.]

Kolossal. R. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der Umwurf des Mantels unterscheidet sich von dem sonst üblichen dadurch, dass der von der l. Schulter herabfallende überschüssige Zipfel nicht von dem unter der r. Brust vorgezogenen Mantel bedeckt wird, sondern letzterer unter jenem weggezogen vom l. Arm leise angedrückt wird. Der r. Arm geht frei vom Körper nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er nach vorn. An den Füßen Sandalen. Der Kopf, der die Züge eines Mädchens hat (einfach gescheiteltes Haar), ist entschieden viel zu groß, doch nimmt man am Halse keine Commissur wahr.

Die Unterarme sind ergänzt, der l. mit dem Ellbogen.

1487. V. Medici.

[Über] Lgr. Die Statue hat r. Standbein. Sie trägt ein langes, feinfaltiges Untergewand; darüber einen Mantel, der eng anliegend über die l. Schulter zurückgeworfen ist und die r. Brust theilweise frei lässt.

Der obere Theil der Brust scheint mir unzweifelhaft modern, so dass sich über die ursprüngliche Haltung der Arme nichts sagen lässt. Nach der jetzigen Restauration ist der r. seitwärts erhoben, die l. Hand fasst einen Zipfel des Obergewandes; auch dies Motiv ist nicht sicher, [sogar unwahrscheinlich], da der betreffende Zipfel ergänzt ist. Der Kopf ist entschieden alt, doch schwerlich zugehörig: er zeigt ein veredeltes, römisches Porträt. Das Haar ist gescheitelt und gewellt. Darüber erhebt sich ein Diadem.

Schlechte Arbeit.

1488. P. Barberini.

H. 1,30. Die Figur setzt den l. Fuß auf eine kleine Erhöhung. Über den [ärmellosen] Chiton ist der Mantel so geworfen, dass von der l. Schulter nach vorn ein langer Zipfel herabfällt und das andere Ende des unter der r. Achselhöhle hervorgezogenen Mantels, jedoch zur l. Schulter fortgezogen, unter jenem Zipfel verschwindet. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgebogen. In die Hand hat der Ergänzer eine Kugel gelegt. Der r. Oberarm liegt an.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Vorderarm vom Ellbogen an und der l. zur Hälfte. An der Basis die moderne Inschrift: VRANIA.

1489. P. Lancelotti.

$^3/_4$ Lgr. Über dem Untergewand mit engen Halbärmeln trägt die Figur einen Mantel, der bei der r. Hüfte vorgezogen über die l. Schulter geworfen ist. Der r. Arm ist vor die Brust gebogen und ruht dort in der Höhe des Herzens, der l. Arm geht nieder.

Neu ist der Kopf, [nur die Maske und ein Stück Hals], der ganze untere Theil der Figur von der Hüfte an, mitsammt der l. Hand.

1490. P. Rospigliosi.

H. 1,35. L. Standbein. Über das lange Untergewand ist in der gewöhnlichen Weise der Mantel geworfen; innerhalb dieses ruht der in seinem unteren Theile aufwärts gebogene Unterarm, der mit dem Ellbogen den bezüglichen Theil des Mantels seitwärts nach unten zieht. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da an vorgebogen. An den Füßen Schuhe.

Der ausdruckslose Kopf ist alt, doch schwerlich zugehörig, (fehlt jetzt). Neu sind der eingeflickte Hals und der größere Theil der beiden Vorderarme.

[**1491. V. Mattei.**

$^1/_2$ Lgr. L. Standbein; im Vorschreiten. Kurzärmlige Stola. darüber eine über die l. Schulter geworfene Palla, welche r. Schulter und Brust frei lässt und von der ein Zipfel von der r. Hand gefasst wird: zwar ist Unterarm, Hand und Zipfel neu, das Motiv jedoch sicher. Die l. Hand liegt vor der Brust; (Finger neu).

Ergänzt alles unterhalb der Kniee und der Hals, auf welchem ein antiker. aber schwerlich zugehöriger Mädchenkopf sitzt mit einfach gescheiteltem und an den Seiten in Locken niederfallendem Haar und hoher Stephane. Die Ergänzungen sind von H. Gerhardt.]

1492. P. Barberini.

H. 0,56; die Basis selbst hat eine Höhe von 0,10. Statuette. L. Standbein. Die Figur trägt einen einfachen, unter der Brust gegürteten Chiton. Der Mantel ist in der gewöhnlichen Weise über den l. Arm (Unterarm fehlt) zurückgeschlagen. Ausgezeichnet ist die Figur durch hohe Kothurne und ein Querband, das von der r. Schulter zur l. Seite läuft.

Der seitwärts nach unten gestreckte r. Arm ist ergänzt. Ergänzt ist auch der Kopf.

[**1493. Stud. Jerichau.**

$^1/_3$ Lgr. (gr. H. 0,56). R. Standbein. Langer Chiton, dicht unter den Brüsten breit gegürtet; nach hinten fällt ein Mantel lang nie-

der. Die Figur scheint nicht auf Kothurnen gestanden zu haben, kann also nicht wohl Melpomene sein.

Der Kopf war besonders eingesetzt und fehlt jetzt, ebenso die Arme, von denen der r. aufwärts, der l. seitwärts niederging.]

[1494. **Vigna Belardi.**

Statuette. H. 0,60. It. M. R. Standbein, während das vorgesetzte l. Bein dadurch entlastet ist, dass die Figur mit dem l. Ellbogen sich auf einen Pfeiler stützt. Die r. Hand liegt an der Hüfte. Die Kleidung bildet ein langer, feiner Chiton mit genestelten Halbärmeln, welcher an dem Oberkörper eng anliegt und am Hals einen tiefen Ausschnitt hat; ferner ein Mantel, der von l., wo er die l. Seite und Schulter bedeckt, hinten herumgeführt, an der r. Hüfte wieder vorgenommen und von der r. Hand festgehalten wird, dann wieder zum l. Ellbogen hinauf zurückgeht, sodass der untere Theil der Figur größtentheils auch durch den Mantel verhüllt ist.

Es fehlen Kopf und Hals, r. Arm von der Mitte des Oberarmes bis über das Handgelenk, l. Unterarm (so dass über Attribute u. dgl. nichts feststeht), und die Füße.

Vorne gute Arbeit; die Hinterseite ist bloß angelegt.]

1495. P. Sciarra. ○

[Nur eine Bleistiftskizze ist vorhanden ohne jede andere Notiz: derzufolge entspricht die Figur im Allgemeinen einer Statue in der oberen Gallerie des capitolinischen Museums: Righetti I, 65 = Clarac 508, 1019 = *Arch. Zeit.* 1861 Taf. CXLVII, 1, wo Gerhard, 135—137.

Ergänzt sind nach Angabe auf der Skizze: der l. Unterarm von seiner Mitte an, der r. von über'm Ellbogen, und die Füße mit dem untersten Theil des Gewandes. Alt und zugehörig ist der Kopf, welcher eine Porträtfrisur aus der Zeit der älteren Faustina zu zeigen scheint.]

1496. V. Panfili. ○

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 12]; Clarac pl. 435 n. 792 B.

N. Cl. H. 7 pal. 3 on. — L. Standbein. Der ärmellose Chiton ist unter der Brust gegürtet. Der auf der l. Schulter aufliegende Mantel ist neben der r. Hüfte vorgezogen und über den l. gebogenen Arm zurückgeworfen. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und war aufgestützt. Der nie getrennte Kopf ist Porträt und hat die Frisur der Plautilla (Mong. pl. 49, 8).

Ergänzt ist der ganze r. Arm und die l. Hand (mit den Ähren) sammt einem Theil des Vorderarmes.

1497. V. Gentili.

Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen ärmellosen, unter der Brust gegürteten Chiton. Der Mantel ist neben der r. Hüfte vorgenommen und geht zur l. zurück; er bedeckt straff angezogen den ganzen l. in die Hüfte gestemmten Arm. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und aufgestützt.

Modern sind Kopf und Hals sowie der ganze r. Arm.

1498. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 29 = Clarac pl. 427 n. 766.

H. n. Cl. 8 pal. 6 on. — Die auf dem l. Bein stehende Figur [im Vorschreiten begriffen] trägt einen unter den Brüsten gegürteten kurzärmeligen Chiton. Die unteren Partieen umgiebt lose ein Mantel, der an der r. Seite fast bis auf die Knöchel herabhängt und vom Ellbogen des l. rechtwinklich gebogenen Armes angedrückt wird. Der r. Arm ist jetzt seitwärts erhoben und bedarf die Hand einer Unterstützung. Der aufgesetzte, schwerlich zugehörige, vielleicht nicht einmal antike Kopf — n. Clarac ist nur die Maske alt [mir schien das ganze Mittelstück mit etwas Stirn, Nase und Mund neu, das andere alt] — hat gescheiteltes, seitwärts reich unter einem Astragalenbande und darüber liegendem wulstigen Kranze hervorquellendes Haar. Vorn ein Diadem. Ich erinnere an antiken Köpfen nichts Ähnliches. An den Füßen Schuhe.

Ergänzt sind der Hals, der obere Theil der Brust, der ganze r. Arm sammt Schulter [und Achsel], so dass die Haltung des Armes nicht sicher ist, [der vordere Theil des l. Fußes, und die Basis]. Die Basis ist rund, nicht viereckig.

1499. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 127 = Clarac pl. 886 n. 2274.

Lgr. Die Figur trägt ein Untergewand mit Halbärmeln, darüber einen Mantel, der von l. ausgehend und an der r. Seite vorgenommen zur l. Seite zurückgeht, wo er vom Arme leicht angedrückt wird. Der untere Theil des l. Armes entfernt sich etwas vom Leibe, der r. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er schräg nach unten; in der Hand eine Rolle. Der aufgesetzte Kopf von feinerer Arbeit hat Porträtzüge und die Frisur der Iulia Titi.

Ergänzt der r. Vorderarm, die l. Hand und der ganze untere Theil der Figur von der Mitte der Waden an.

1500. P. Barberini.

Über Lgr. — Die Figur, die auf dem l. Beine steht, trägt einen einfachen, unter den Brüsten gegürteten Chiton. Der Mantel zieht

sich von l. über den Nacken, schmiegt sich um den r. gebogenen Arm, so dass dieser gewissermaßen in ihm hängt, und ist dann über den unteren Theil des im r. Winkel gebogenen (Oberarm anliegend) l. Armes geworfen. Vorn hängt der Mantel lang bis zu dem Knöchel des r. Fußes herab.

Der Kopf, der eingesetzt war, fehlt; der r. Unterarm sammt dem Ellbogen ist abgebrochen, ebenso die l. Hand und ein Theil des Vorderarmes. Sämmtliche restaurirte Theile, darunter viele Kleinigkeiten am Gewande, sind abgefallen.

[1501. P. Rospigliosi.

Über Lgr. Frau in langem gegürtetem Chiton und langem Obergewand, das von der l. Schulter über den Rücken, dann unter dem aufwärts vorgestreckten r. Arm durch geht und über den l. Unterarm zurückfällt. Der Porträtkopf (Frisur der Domitia bei Mongez pl. 35, 6) zweifelhaft ob zugehörig.

Neu sind beide Hände.]

1502. P. Aldobrandini.

Über Lgr. Die Figur trägt ein unter den Brüsten gegürtetes Untergewand. Der Mantel ist ziemlich hoch an der r. Seite vorgenommen, schmiegt sich um den Ellbogen des r. Armes, dessen unterer Theil im spitzen Winkel aufwärts gebogen ist, und ist über den l. Unterarm (Oberarm anliegend, Unterarm vorgebogen) zurückgeworfen; vorn hängt er tief herab. An den Füßen Schuhe.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm zum größten Theil; ein Theil des l. Vorderarmes mit der Hand fehlt.

[1503. P. Torlonia.

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 6 = Clarac pl. 955 n. 2455.
Vgl. Inv. Guattani, *Docum.* II, 349 (14).

Etwas über Lgr. Die Figur ist im Vorschreiten begriffen und ruht auf dem l. Bein. Sie ist gekleidet in einen langen gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln und Mantel, der den Körper zweimal umgiebt, beim zweiten Mal noch den vorgestreckten r. Oberarm mit umfasst und schließlich über den l. Unterarm niederfällt. Das Obergewand hat einen deutlichen glatt gearbeiteten Saum.

Auf zwischengesetztem Hals antiker Kopf (Nase, Mund und Kinn ergänzt) mit Frisur der älteren Faustina.

Ergänzt sind der vorgehende r. Unterarm, sowie die vordere Hälfte des l.]

1504. P. del commercio (= P. Viscardi).

[Abgeb.: Clarac pl. 982 n. 2519 E: »P. Viscardi«.]

Über Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt den langen ärmellosen

kurzärmligen Chiton, über den in der gewöhnlichen Weise der Mantel geworfen ist, der unter den Brüsten vorgezogen unter dem von der l. Schulter herabfallenden Zipfel verschwindet. Vorn fällt er lang herab und bildet einen dreieckigen Überschlag. Von den [illegible] bis zum Ellbogen nieder, der Unterarm dagegen [illegible] Arm bewegt sich frei vom Leibe abwärts. Der [illegible] zugehörige Kopf ist Porträt. Augensterne sind angegeben. [illegible] Frisur weist auf die Mitte des dritten Jahrh. n. Chr. [illegible] der Tranquillina und Salonina auf Münzen (Cohen IV, [illegible]). An den Füßen Sandalen.

[illegible] ist zwischengeflickt, modern der ganze r. Arm (von etwas unter [illegible] Schulter ab), und der l. von der Mitte des Oberarmes an.

[illegible] V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 982 n. 2519 D.

[illegible] Cl. S pal. 8 on. Gr. M. — R. Standbein. Die Figur ist in [illegible] langen unter den Brüsten gegürteten Chiton gekleidet. Die [illegible] Theile des Körpers umgiebt ein Mantel. Der r. Arm scheint seitwärts aufgestützt gewesen zu sein; der l. Arm bis zum Ellbogen anliegend, von da seitwärts vorgehend. Das Haar ist vorn gescheitelt und gewellt, darüber erhebt sich eine Stephane. Augensterne sind angegeben.

Der Kopf ist aufgesetzt und, wie mir schien, (so auch Clarac), zugehörig.

Ergänzt: der r. Arm; der l. Unterarm mit einem Theil der Falten des Mantels fehlt jetzt ganz. Die Statue besteht aus zwei Stücken, die dicht unter dem Gürtel zusammengefügt sind.

1506. P. Barberini.

Lgr. [Gr. M.] — L. Standbein. Über den langen Chiton ist ein Mantel geschlagen, dessen Umwurf an einer gewissen Unklarheit leidet. Er bedeckt den ganzen l. am Leibe niedergehenden Arm, ist unter der Brust vorgenommen und geht zur l. Seite zurück (das r. Bein bedeckt er bis zum Knöchel, während ihn die im Gewand verborgene L. an der anderen Seite etwas aufzieht). Der r. Arm geht frei vom Leibe nach unten.

Neu sind Kopf (mit Diadem) *) und Hals, der r. Unterarm, die Füße und

---

*) Der moderne Ursprung des Kopfes war auch mir keinen Augenblick [illegible]haft; bestätigt hat unser Urtheil die wegen einer Bemerkung Overbeck's, [illegible] 9 auf meine Bitte vorgenommene genaue Untersuchung G. Francke's; [illegible] Verdacht, welchen die völlige Unversehrtheit und die Art der Detail-

die Basis. Bemerkenswerth ist eine gewisse Freiheit und Großartigkeit im Faltenwurf. Vielleicht ist die Statue nicht ganz vollendet.

[1507. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,40. Statuette. R. Standbein. Langer, dicht unter den Brüsten gegürteter Chiton mit Halbärmeln, und Mantel, welcher den unteren Theil des Körpers bedeckend über den l. vorgehenden Unterarm niederfällt oder von ihm angedrückt wird. Der r. Arm geht nieder.

Der Kopf fehlt, ebenso beide Unterarme. Schlechte Arbeit.]

1508. P. Barberini.

Halbe Lgr. Die auf dem r. Beine ruhende Figur trägt einen langen, einfachen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der Mantel ist an der r. Hüfte vorgezogen und über die l. Schulter zurückgeworfen [er ist zunächst über die l. Schulter geworfen und wird dann, nachdem er an der r. Hüfte vorgenommen ist, vom l. Oberarm angedrückt]. Mit der l. Hand zieht sie einen Zipfel dieses Mantels vor. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet; neben dem l. Fuß auf der Basis Reste einer Schlange.

Neu sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, und die l. Hand (das angegebene Motiv scheint richtig).

1509. V. Casali.

H. 0,75. Statuette. R. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit langem Überfall, über den unter der Brust der Gürtel läuft. Über den Rücken zieht sich der Mantel, der unter der r. Brust zum Vorschein kommend vorn ein dreieckiges Stück bildet, indem der untere Contour von unter dem r. Knie bis unter die l. Brust schräge aufwärts steigt, so dass die l. Hüfte nicht weiter bedeckt wird. Der r. Arm bewegt sich frei vom Körper nieder, der l. ist seitwärts halb erhoben. An den Füßen Sandalen. Der bekränzte, auf einen modernen Hals gesetzte Kopf ist schwerlich zugehörig.

Ergänzt: der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Arm [mit Schulter]; die runde Basis ist bis auf ein kleines Stück neben dem r. Fuße antik.

[1510. Vicolo de' Liutari 29.

Statuette. L. Standbein. Gegürteter Chiton und Mantel, der, nachdem er l. Arm und Schulter bedeckt hat, an der r. Hüfte vor-

---

ausführung an den Haaren bei Overbeck oder seinem Gewährsmann hätten erregen sollen, kommt der Umstand des verschiedenen Marmors, da der Kopf aus italischem, die Statue aber aus grobkörnigem, griechischem Marmor gearbeitet ist.]

[kurzärmligen] Chiton, über den in der gewöhnlichen Weise der Mantel geworfen ist, der unter den Brüsten vorgezogen unter dem von der l. Schulter herabfallenden Zipfel verschwindet. Vorn fällt er lang herab und bildet einen dreieckigen Überschlag. Von den Armen geht der r. bis zum Ellbogen nieder, der Unterarm dagegen in die Höhe; der l. Arm bewegt sich frei vom Leibe abwärts. Der aufgesetzte, nicht zugehörige Kopf ist Porträt. Augensterne sind angegeben. Die Frisur weist auf die Mitte des dritten Jahrh. n. Chr. Vgl. die Köpfe der Tranquillina und Salonina auf Münzen (Cohen IV, pl. VIII und XI). An den Füßen Sandalen.

Der Hals ist zwischengeflickt, modern der ganze r. Arm [von etwas unter der Schulter ab], und der l. von der Mitte des Oberarmes an.

1505. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 982 n. 2519 D.

H. n. Cl. 8 pal. 8 on. Gr. M. — R. Standbein. Die Figur ist in einen langen unter den Brüsten gegürteten Chiton gekleidet. Die unteren Theile des Körpers umgiebt ein Mantel. Der r. Arm scheint seitwärts aufgestützt gewesen zu sein; der l. Arm bis zum Ellbogen anliegend, von da seitwärts vorgehend. Das Haar ist vorn gescheitelt und gewellt, darüber erhebt sich eine Stephane. Augensterne sind angegeben.

Der Kopf ist aufgesetzt und, wie mir schien, (so auch Clarac), zugehörig.

Ergänzt: der r. Arm; der l. Unterarm mit einem Theil der Falten des Mantels fehlt jetzt ganz. Die Statue besteht aus zwei Stücken, die dicht unter dem Gürtel zusammengefügt sind.

1506. P. Barberini.

Lgr. [Gr. M.] — L. Standbein. Über den langen Chiton ist ein Mantel geschlagen, dessen Umwurf an einer gewissen Unklarheit leidet. Er bedeckt den ganzen l. am Leibe niedergehenden Arm, ist unter der Brust vorgenommen und geht zur l. Seite zurück [das r. Bein bedeckt er bis zum Knöchel, während ihn die im Gewand verborgene L. an der anderen Seite etwas aufzieht]. Der r. Arm geht frei vom Leibe nach unten.

Neu sind Kopf (mit Diadem) *) und Hals, der r. Unterarm, die Füße und

*) [Der moderne Ursprung des Kopfes war auch mir keinen Augenblick zweifelhaft; bestätigt hat unser Urtheil die wegen einer Bemerkung Overbeck's, *K.-M.* II, 2, 99 auf meine Bitte vorgenommene genaue Untersuchung G. Francke's; zu dem starken Verdacht, welchen die völlige Unversehrtheit und die Art der Detail-

die Basis. Bemerkenswerth ist eine gewisse Freiheit und Großartigkeit im Faltenwurf. Vielleicht ist die Statue nicht ganz vollendet.

[1507. **Stud. Jerichau.**

Gr. H. 0,40. Statuette. R. Standbein. Langer, dicht unter den Brüsten gegürteter Chiton mit Halbärmeln, und Mantel, welcher den unteren Theil des Körpers bedeckend über den l. vorgehenden Unterarm niederfällt oder von ihm angedrückt wird. Der r. Arm geht nieder.

Der Kopf fehlt, ebenso beide Unterarme. Schlechte Arbeit.]

1508. **P. Barberini.**

Halbe Lgr. Die auf dem r. Beine ruhende Figur trägt einen langen, einfachen Chiton mit genestelten Halbärmeln. Der Mantel ist an der r. Hüfte vorgezogen und über die l. Schulter zurückgeworfen [er ist zunächst über die l. Schulter geworfen und wird dann, nachdem er an der r. Hüfte vorgenommen ist, vom l. Oberarm angedrückt]. Mit der l. Hand zieht sie einen Zipfel dieses Mantels vor. Die Füße sind mit Schuhen bekleidet; neben dem l. Fuß auf der Basis Reste einer Schlange.

Neu sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte seines oberen Theiles, und die l. Hand (das angegebene Motiv scheint richtig).

1509. **V. Casali.**

H. 0,75. Statuette. R. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit langem Überfall, über den unter der Brust der Gürtel läuft. Über den Rücken zieht sich der Mantel, der unter der r. Brust zum Vorschein kommend vorn ein dreieckiges Stück bildet, indem der untere Contour von unter dem r. Knie bis unter die l. Brust schräge aufwärts steigt, so dass die l. Hüfte nicht weiter bedeckt wird. Der r. Arm bewegt sich frei vom Körper nieder, der l. ist seitwärts halb erhoben. An den Füßen Sandalen. Der bekränzte, auf einen modernen Hals gesetzte Kopf ist schwerlich zugehörig.

Ergänzt: der r. Arm von der Mitte des Oberarmes, der l. Arm [mit Schulter]; die runde Basis ist bis auf ein kleines Stück neben dem r. Fuße antik.

[1510. **Vicolo de' Liutari** 29.

Statuette. L. Standbein. Gegürteter Chiton und Mantel, der, nachdem er l. Arm und Schulter bedeckt hat, an der r. Hüfte vor-

---

ausführung an den Haaren bei Overbeck oder seinem Gewährsmann hätten erregen sollen, kommt der Umstand des verschiedenen Marmors, da der Kopf aus italischem, die Statue aber aus grobkörnigem, griechischem Marmor gearbeitet ist.]

genommen und durch den l. Arm festgehalten wird. An den Füßen Schuhe. Der r. Arm ging seitwärts nieder, der Unterarm war erhoben und fasste etwas, dem ein Postament, von dem noch ein kleiner Rest erhalten, zur Unterstützung diente.

Ergänzt sind Kopf und Hals.]

1511. P. Muti.

Abgeb.: Clarac pl. 981 n. 2519 B.

N. Cl. H. 8 pal. 6 on.; (sicher unrichtig; nach meiner Angabe hat sie nur 3/4 Lgr.) It. M. — Die Figur trägt einen ärmellosen, unter der Brust gegürteten Chiton. Um den unteren Körpertheil ist lose ein Mantel gelegt, der vom l. Arm, um den er gewickelt ist, gehalten wird. Der r. Arm geht seitwärts nach unten, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend und geht von da aufwärts. In die Hand hat der Restaurator, der an Pandora oder Psyche dachte, eine Büchse gegeben. Der Kopf ist erhoben.

Modern sind Kopf und Hals, der r. Unterarm bis über den Ellbogen, der l. Unterarm, der ganze untere Theil der Statue von über den Knöcheln an. [Auch der Rest nicht unbedenklich.]

1512. P. Altieri.

2/3 Lgr. Vorschreitend gedacht, der l. Fuß etwas vorgesetzt. Über dem unter der Brust gegürteten ärmellosen Chiton trägt die Figur einen Mantel, der, an der r. Hüfte vorgenommen, l. (man sieht nicht wie) festgehalten wird. Der r. Arm geht frei vom Leibe nach unten, der l. ist seitwärts halb erhoben.

Ergänzt sind Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an, ebenso der l. Auch der Rest ist dringend verdächtig.

1513. P. Altieri.

Über Lgr. Die ruhig stehende Figur trägt einen kurzärmeligen, gegürteten Chiton. Der von der l. Schulter ausgehende Mantel ist an der r. Seite vorgezogen und über den l. Unterarm geworfen. Der Kopf ist mit einem die Stirn tief beschattenden Kranze geschmückt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben. Die l. Hand hält Ähren.

Die Statue hat durch Stehen im Freien sehr gelitten. Bei der ungünstigen Aufstellung ist nicht mehr auszumachen, was ergänzt ist; [sicher neu ist der ganze obere Kopf mit dem Kranze, die r. Hand mit dem in sie gelegten Stabe, die l. Hand mit den Mohnköpfen und Ähren; dann viel Gleichgültiges am Gewande].

1514. V. Borghese.

Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen gegürteten Chiton. Der Mantel ist neben der r. Hüfte vorgezogen und über den l. Arm

geworfen. Der r. Arm geht nieder; in ihm ruht eine Flöte. Neben dem l. Bein erhebt sich ein viereckiger Pfeiler bis zur Höhe der Hüfte [auf den sich der l. Arm stützt].

Ergänzt sind Kopf und Hals, [l. Schulter], der r. Arm mit der Flöte; der l. Unterarm fehlt. Im Übrigen als modern verdächtig.

1515. P. Corsini.

Statuette. L. Standbein; gegürteter Chiton. Der Mantel (überall straff angezogen) ist an der r. Seite vorgenommen und über den l. Unterarm zurückgeworfen.

Kopf und Hals sind neu, [der Kopf ist alt, gehörte aber einer Bacchantin o. ä. zu]. Der r. Unterarm fehlt ganz, der l. zum größeren Theil, [der ganze l. Arm mit Schulter war ergänzt].

1516. V. Casali.

H. 0,77. Dem Anschein nach n. r. schreitend. Die Figur trägt einen gegürteten Chiton mit genestelten Halbärmeln [und Überfall]. Der Mantel ist neben der r. Hüfte vorgezogen, reicht fast bis an die Knöchel, vorn einen dreieckigen Überfall bildend, und wird durch den l. Arm angedrückt. Der r. Arm geht frei vom Körper seitwärts nieder, der l. Arm ist bis zum Oberarm anliegend und geht von da schräg vor: in der Hand eine Schale. Der antike, doch wohl nicht zugehörige Kopf hat über dem Scheitel den Lockenbund der Aphroditestatuen. [Die Augenhöhlen sind vertieft gearbeitet, wie um Steine aufzunehmen, was hier jedoch gewiss nicht beabsichtigt war.]

Modern sind beide Unterarme und das eingeflickte Halsstück.

1517. P. Barberini.

H. 1,25. — Die Figur ruht auf dem l. Bein; sie trägt einen einfachen unter den Brüsten gegürteten Chiton mit Halbärmeln. Der Mantel ist an der r. Seite vorgenommen und über den l. gebogenen Arm geworfen. Der r. Arm geht nieder; in ihm ruht eine kurze Flöte.

Arm, Hand und Flöte scheinen überarbeitet, denn sie machen einen modernen Eindruck; doch habe ich bei der genauesten Untersuchung der niedrig stehenden Figur nicht entdecken können, dass der Arm oder auch nur ein Stück der Flöte angesetzt sei. [Vgl. zum Alter des Typus die Bemerkungen Kekulé's, *Arch.-epigr. Mitth. aus Österr.* III, 17.]

Modern sind Kopf und Hals; der l. Vorderarm fehlt zur Hälfte.

1518. Quirinal. ○

Unter Lgr. R. Standbein. Trägt einen unter der Brust gegürteten Chiton. Der Mantel, der an der l. Hüfte ziemlich tief vor-

gezogen ist, wird vom l. Arm an den Leib gedrückt. Hier sind noch Spuren des Füllhorns sichtbar. Vom r. Arm ist nur ein geringer Rest, vom Ruder nichts erhalten, dagegen die Halbkugel auf der dieses mit seinem unteren Ende ruhte.

Kopf und Hals antik, doch nicht zugehörig.

1519. P. Colonna.

1/2 Lgr. Die Figur trägt einen griechischen, ärmellosen Chiton mit Überschlag; den unteren Theil des Körpers umgiebt ein Mantel. Beide Oberarme sind anliegend und die Unterarme sind stark einwärts gebogen.

Der aufgesetzte Kopf ist von zweifelhaftem Alterthum; die Unterarme sind modern, ebenso der ganze untere Theil der Figur von den Knieen abwärts.

Sehr schlechte Arbeit.

1520. V. Rössler.

[Kaum] Lgr. Die Figur ruht auf dem l. Bein. Sie trägt einen gegürteten, ärmellosen Chiton. Der an der r. Hüfte vorgezogene Mantel ist über den l. gebogenen Arm zurückgeworfen. Der r. Arm geht nieder.

Die Figur ist aus mehreren Stücken zusammengeflickt. Wahrscheinlich ist an ihr nichts mehr antik, als der von einem Diadem bekrönte Kopf [über den hinten ein Gewand gezogen war, was in der Ergänzung nicht berücksichtigt ist], und das Stück von der Mitte der Schenkel bis zur Mitte der Waden.

Sicher modern ist das Bauchstück und der ganze untere Theil.

Sehr schlecht.

1521. V. Panfili.

2/3 Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt über dem Chiton den Mantel, der von l. quer über den Rücken gezogen und über den l. Arm zurückgeworfen ist. Die l. Hand hält einen Theil davon gepackt.

Neu sind der Kopf, beide Unterarme und der ganze untere Theil der Figur von über dem Knie an.

Äußerst schlechte Arbeit.

1522. V. Massimi i. h. S.

Über Lgr. Die Figur trägt ein langes, faltenreiches, an den Oberarmen genesteltes, bis auf die beschuhten Füße reichendes Untergewand. Der darüber geworfene Mantel umgiebt, wie vorn unter der Brust zu sehen ist, den Körper doppelt: er ist über den

l. gebogenen Arm zurückgeworfen. Der r. Oberarm ist anliegend, der Unterarm geht nach vorn abwärts.

Neu sind Kopf und Vorderarme, [auch die Füße, soweit sie unter'm Gewand sichtbar werden]. Schöne Arbeit.

1523. P. Santacroce.

Über Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt ein einfaches, unter der Brust gegürtetes Untergewand. Der vorn tief unter's Knie herabhängende Mantel umgiebt den Körper doppelt, wie unter der Gürtung zu sehen. Ein Zipfel fällt über den l. nach unten frei vom Leibe vorgehenden Arm. Der r. Arm geht bis zum Ellbogen nieder, von da an ist er aufwärts gebogen. Die Hand hält Mohnköpfe. Der antike Kopf hat hinten in einen Knoten zusammengenommenes Haar.

Modern sind der zwischengeflickte Hals, der r. Arm bis auf ein geringes Stück an der Schulter, und die l. Hand [mit etwas Gewand].

1524. P. Corsini.

Lgr. Nach r. im Abgehen begriffen. Über die ärmellose Stola ist die weite Palla geworfen, die von l. ausgehend und den Nacken umschließend über die l. Schulter und den leicht vorgehenden etwas gebogenen l. Arm zurückgeworfen ist. Der r. Arm, zum größten Theil sichtbar, ruht in dieser Palla, die an der r. Seite bis unter die Brust herabgezogen ist. Vorn fällt sie bis gegen die Knöchel herab. Der Kopf ist Porträt. Haartracht der Iulia Domna.

Ergänzungen nicht vorhanden.

1525. P. Giustiniani.

Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt ein langes, gegürtetes Untergewand mit genestelten Halbärmeln, darüber einen kurzen, nur bis dicht unter die Kniee reichenden, auf der l. Schulter nicht aufliegenden Mantel, dessen Enden über den l. gebogenen Arm geworfen sind. Der r. gebogene Arm scheint aufgestützt gewesen zu sein. In der Ergänzung hält die Hand Ähren. An den Füßen Schuhe mit kothurnartigen Sohlen.

Kopf und Hals sind modern, ebenso der r. und der größere [vordere] Theil des l. Unterarmes. Breite, imponirende Verhältnisse.

1526. P. Rondinini.

Das obere Stück einer weiblichen Statue im gegürteten Chiton. Über der l. Schulter ein Gewandstück.

Der mit einem Diadem versehene Kopf scheint Ergänzung.

[1527. **P. Aldobrandini.**

Lgr. Bunter Marmor. Weibliche Gestalt, etwas n. r. gewandt, auf beiden Beinen ruhend, jedoch das l. etwas zur Seite gesetzt: bekleidet mit langem Chiton und darüber geworfenem Mantel, den sie an der r. Hüfte vorgenommen hat und mit der l. Hand aufhebt.

Modern ist an der Figur alles bis auf den Körper von unter der Brust bis dicht über die Füße, auch die mit dem Arm anliegende l. Hand mit dem entsprechenden Gewandstück.]

1528. **V. Panfili.**

Abgeb.: [*Villa Pamphilia* 23]; Clarac pl. 836, n. 2096 A; [Kekulé, *Die Gruppe des Künstlers Menelaos*, Taf. III, 4.

Vgl. Winckelmann, *Werke* V, 215. 247; Kekulé a. a. O. 40.]

H. n. Cl. 8 pal. 8 on. [H. M.] — Die hohe Gestalt, die sich n. r. zu bewegen scheint, trägt über dem langen Chiton einen Mantel, der von l. über den Nacken gehend den bis zur Schulterhöhe nach vorn aufwärts gebogenen r. Arm und auch den Rücken der Hand bedeckt; von den Fingern hier gehalten und von da herabhängend, ist der obere Theil unter der Brust zusammengerollt und wird von dem l. Arm, der namentlich in seinem unteren Theil frei vom Leibe sich abwärts bewegt, leicht angedrückt. Der Kopf mit kurzem Haar ist ein wenig n. r. oben erhoben. An den Füßen Sandalen. Die Drapirung ist ausgezeichnet, wenn auch nur dekorativ. Eigenthümlich ist ein Faltenmotiv, das sich, während ich es sonst kaum wahrgenommen habe, hier siebenmal wiederholt: die horizontal herablaufenden Faltenkanäle endigen nämlich meist in doppelter Rundung.

Ergänzt sind der Kopf (sicher, obgleich die Commissur nicht wahrzunehmen ist), die Finger der r. Hand, der l. Arm von der Mitte des Oberarmes an. Clarac wird Recht haben, wenn er die Statue stark überarbeitet nennt. [In Bezug auf die Nicht-Zugehörigkeit des Kopfes muss ich mich gegen Matz erklären: zwar macht der Marmor einen durchaus verschiedenen Eindruck, doch beruht derselbe auf Verschiedenheit der Bearbeitung: das Gewand ist rauher gelassen, Kopf und Hals sorgfältig geglättet; genaue Untersuchung mit der Leiter ergab mir mit Sicherheit die Zusammengehörigkeit: eine Commissur ist nicht vorhanden. Allerdings ist der Eindruck des Kopfes ein uns besonders modern anmuthender, doch wird gerade bei der Richtung, aus welcher diese Statue hervorging, dies Niemand überraschend finden: der Typus ist beiden Köpfen der Menelaosgruppe nah verwandt, und besonders hervorzuheben ist der Umstand, dass auch der Kopf unserer Figur k u r z e s Haar hat (ebenso wie eine zu derselben Familie gehörige Statue in der V. Santangelo in Pollena am Vesuv); ein Beweis mehr, dass man besser thut, dasselbe bei der Gruppe des Menelaos für die Deu-

tung nicht zu verwenden. Merkwürdig wäre die völlig tadellose Erhaltung von Kopf und Hals, wenn dasselbe nicht für die ganze Statue im Allgemeinen auch zuträfe: die äußerst feinen Motive der Gewandung sind noch in reichstem Maße vorhanden, und von der Clarac'schen Überarbeitung konnte ich nur geringe Spuren constatiren.]

1529. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 34 = Clarac pl. 502 n. 994.

N. Cl. H. 8 pal. 6 on. L. Standbein. Die Figur trägt über dem Chiton einen Mantel, den man zunächst unter der Brust, den Leib eng umgebend, bemerkt; von da zieht er sich von der l. zur r. Schulter, ist von hier über den emporgebogenen r. Arm hinweggezogen und fällt über den l. im Wesentlichen niedergehenden, leicht gebogenen Arm herab. Die Füße sind beschuht.

Durch die Hüften geht ein Bruch. Vielleicht ist das Stück von da aufwärts modern. Ergänzt sind an diesem jedenfalls der Kopf, die nackte l. Brust und die Hände.

1530. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 128 = Clarac pl. 886, n. 2270.

Etwa Lgr. N. Cl. H. 6 pal. — Die Figur, die r. Standbein hat, trägt einen langen, ärmellosen Chiton. Um denselben ist sehr straff ein kurzer Mantel gezogen, der auf der l. Schulter aufliegend die r. Brust bedeckt und unter der l. Brust hinweggeht; einen Zipfel fasst die Hand des l. niedergehenden Armes. Der r. Arm ist aufwärts gebogen. Die Hand befindet sich in Schulterhöhe. An den Füßen Schuhe. Der Kopf mit gescheiteltem Haar scheint alt und ist auf einen zwischengeflickten Hals eingesetzt.

Ergänzt sind die r. Hand mit Blume und der l. Arm von der Mitte des Oberarmes. (Kopf und r. Hand fehlten zu Clarac's Zeit.)

1531. P. Aldobrandini.

Etwas über Lgr. Die Figur, die l. Standbein hat, trägt einen langen Chiton mit Überfall und darüber einen Mantel, von dem ein kleiner Zipfel auf der l. Schulter aufliegt; vorn ist er straff angezogen und wird eine Ecke vom l. Arm angedrückt. L. Brust und Bein bleiben fast frei. Der r. Arm geht bis zum Ellbogen nieder, von da an vor, [der l. nieder]. Der nicht zugehörige Kopf hat gescheiteltes Haar und ideale Züge.

Modern sind der Hals, die r. Schulter und der r. Arm.

1532. P. Aldobrandini.

2/3 Lgr. Über das lange Untergewand ist ein Mantel so geworfen, dass die r. Brust und auch das l. Bein nicht weiter bedeckt

werden. Beide Arme gehen nieder. Der mit Epheu bekränzte Kopf ist nicht zugehörig. [An den Füßen Sandalen.]

Über dem Knie ist ein Stück zwischengeflickt und dadurch die Figur in's Monströse verlängert. Modern ist der zwischengeflickte Hals; der r. Unterarm fehlt, ebenso die l. Hand.

1533. P. Sciarra. ○

Gegen Lgr. Die Figur ist von besonders schlanken Verhältnissen. Über dem Untergewand trägt sie einen Mantel, von dem so viel klar ist, dass er zweimal um den Leib gewickelt ist. Der r. vorn stark verstümmelte Arm ist anliegend.

Kopf und r. Arm fehlen jetzt; sie waren, wie am Hals eine Höhlung und ein Dübelloch zeigt, angesetzt. Decorativ, doch nicht schlecht.

1534. V. Borghese.

Lgr. L. Standbein. Um den langen bis auf die Füße gehenden Chiton ist unter beiden Achseln weg [noch die l. Brust bedeckend] ein Mantel gezogen, ziemlich straff, so dass die Körperformen deutlich hervortreten. Der l. Arm geht nieder und fasst die Hand hier einen Gewandzipfel [letzteres höchst zweifelhaft: der r. ist so [nach vorn] gebogen, dass die Hand sich in Schulterhöhe befinden würde. Der Kopf hat Porträtzüge; das Haar ist gewellt, ohne den bestimmt ausgeprägten Charakter einer Periode. [Nase und Hintertheil des Kopfes sind ergänzt.]

Modern sind der r. Arm von der Mitte des Oberarmes an und der l. Unterarm.

1535. V. Panfili.

$^2/_3$ Lgr. Die Figur trägt dem Anschein nach ein doppeltes Gewand. Der r. Arm geht nieder, der l. ruht vorn auf der Brust.

1536. V. Panfili.

$^3/_4$ Lgr. Über den Chiton ist ein sehr lang herabhängender Mantel geworfen. Der r. Arm war, wie es scheint, seitwärts erhoben, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend; von da geht er vor.

Der Kopf ist neu, der r. Arm fehlt völlig, der l. Vorderarm ist zum Theil ergänzt, [fehlt jetzt ganz].

1537. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 77 = Clarac pl. 498 E, n. 1092 D.

N. Cl. H. 8 pal. 8 on. Gr. M. — R. Standbein. Über das lange Untergewand mit halblangen Ärmeln ist ein fast ebenso langer

weiter Mantel geworfen, der den r. herabhängenden Arm völlig bedeckend über die l. Schulter zurückgeworfen ist. Der l. Arm ist vorgebogen und die Hand scheint den oberen Rand des Mantels, wo er sich dem Halse nähert, bis auf die halbe Höhe der Brust, wo sie ruht, herabgezogen zu haben. Der Blick ist nach oben gerichtet. An den Füßen Sandalen.

Mir schien der Kopf modern (Clarac giebt als restaurirt nur die Nase an). Neu sind einige Finger der l. Hand, ein Theil des Oberarmes, Theile der Gewandung und der Fußzehen.

1538. V. Giustiniani. ○

Abgeb.: Clarac pl. 982, n. 2519 G.

N. Cl. H. 6 pal. 6 on. It. M. — R. Standbein. Langer, ärmelloser Chiton, über den ein Mantel geworfen ist, der unter der r. Brust vorgezogen diese nicht weiter bedeckt. Der r. Arm geht nieder, der l. ist im r. Winkel vorgebogen und hält jetzt eine Schale. Füße nackt.

Modern sind Kopf und Hals, der r. und l. Arm von der Mitte des Oberarmes an. Die Figur war zu Clarac's Zeit noch weniger restaurirt als jetzt.

1539. P. Borghese.

$^2/_3$ Lgr. L. Standbein. Über den langen Chiton ist der Mantel so gelegt, dass er von der l. Schulter ausgehend dicht unter der r. Brust hervorkommend zur l. Seite zurückgezogen ist. Der r. Oberarm geht schräg nieder, der Unterarm ist aufwärts gebogen. Der l. Arm ist bis zum Ellbogen anliegend, von da vorgehend.

Kopf und Hals, der r. Arm von der Mitte des Oberarmes und der ganze untere Theil der Statue von über den Knieen an ist modern.

1540. P. Aldobrandini.

[Unter] Lgr. L. Standbein. Über die Stola ist ein Mantel von bedeutendem Umfang so geschlagen, dass er, wie gewöhnlich von l. ausgehend, den Leib zweimal eng umschließt und der obere Rand vorn in horizontaler Richtung einmal über die Brust und das zweite Mal über die Mitte des Leibes läuft. Der r. Arm geht nieder, der l. ist bis zum Ellbogen anliegend, von da geht er vor.

Modern sind Kopf und Hals, der ganze r. Arm sammt Schulter, die l. Hand, (jetzt weggebrochen), endlich die Füße.

1541. P. Aldobrandini.

Unter Lgr. R. Standbein. Die Figur trägt einen unter dem Bausche gegürteten, griechischen Chiton mit Überfall. Ein weiter Mantel ist bei der l. Hüfte vorgezogen und fällt schräg über den Leib zur l. Schulter hinaufsteigend lang nach hinten herab. Der r. Oberarm geht nieder, der l. Arm war seitwärts erhoben und die Hand sicher aufgestützt.

Der Kopf von zweifelhaftem Alterthum schwerlich zugehörig; [fehlt jetzt ganz]. Modern ist der Hals, der r. Unterarm sammt Ellbogen, fast der ganze l. Arm. [Die Ergänzungen sind jetzt größtentheils fort.]

1542. P. Doria.

Statuette. L. Standbein. Die Figur trägt einen Chiton mit Überschlag (ohne sichtbaren durch Gürtung entstandenen Bausch) und genestelten Halbärmeln; darüber das Himation, das sich von l. über den Rücken zieht, an der r. Seite zum Vorschein kommt und vorn in einem dreieckigen Zipfel überfallend, vom l. gebogenen Arme leicht angedrückt wird. Der Kopf hat zurückgestrichenes Haar und hinten einen Schopf: seine Zugehörigkeit ist sehr zweifelhaft. Die Oberarme liegen an, die Unterarme gehen beide etwas nach aufwärts. Die r. Hand hält einen Kranz.

Ein Stück des Halses ist zwischengeflickt. Modern sind der größere Theil der Unterarme, sowie der untere Theil der Figur von [über] den Knieen an.

1543. P. Marescotti.

Lgr. Die auf dem l. Bein ruhende Figur trägt ein gürtelloses Untergewand mit Halbärmeln, das von der r. Schulter herabgleitet. Um die Hüften ist der ziemlich tief herabfallende Mantel geschlungen, dessen Zipfel über den rechtwinklich gebogenen (Oberarm anliegend) Arm geworfen sind. Der r. Arm ist halb erhoben und umfasst jetzt eine Art Hermesstab an langem Stiel.

Der Kopf mit gescheiteltem Haar ist alt, aber sicher nicht zugehörig, wie die auf der Schulter haftenden Lockenenden beweisen, die mit ihm in keinem Zusammenhang stehen. Modern sind beide Unterarme, [der r. mit dem Ellbogen].

1544. P. Giustiniani.

Abgeb.: Clarac pl. 438 C, n. 759 C.

Kaum Lgr. N. Cl. H. 7 pal. 6 on. Gr. M. — Die Figur trägt einen langen, feingefältelten Chiton; darüber einen an der tiefsten Stelle bis zum Knie reichenden Mantel, der den Hals eng umschließt und beide Arme bedeckt. Diese gehen schräg zur Seite abwärts und ziehen den Mantel nach beiden Seiten auseinander, so dass dieser

von vorn gesehen in der Mitte des Leibes eine breite Fläche bildet. An den Füßen Sandalen.

Beide Hände sind modern, ebenso Hals und Kopf, doch scheint die Gesichtsmaske, — die hingegen Clarac für neu hält —, an der die Nase ergänzt ist, antik zu sein. Am Chiton ist manches geflickt.

1545. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, tav. 50 = Clarac pl. 439, n. 795 B.

N. Cl. H. 8 pal. 10 on. — Die auf dem l. Beine ruhende Figur trägt einen feingefältelten, kurzärmeligen Chiton. Der auf der l. Schulter aufliegende Mantel kommt unter der r. Achselhöhle hervor, ist in charakteristischer Weise wagrecht über die Brust gezogen und verschwindet unter der l. Überall ist er am Leibe straff angezogen. Der r. Arm bewegt sich frei vom Leibe nieder, der l. ist rechtwinklig vorgebogen.

Antik schien mir am Kopf nur die Gesichtsmaske, neu dagegen Kopf und Hals, (Clarac umgekehrt), der r. Unterarm, (die l. Hand mit dem Kranz fehlt jetzt ganz), nach Clarac auch das r. Bein nach unten zu, (d. h. die Außenseite desselben), die Spitze des l. Fußes, die Zehen des r. Fußes mit Ausnahme des großen. Gute Arbeit.

1546. P. Barberini.

Unter Lgr. R. Standbein. Der feine Chiton fällt von der r. Schulter und lässt auch den oberen Theil der Brust frei. Der Mantel zieht sich von der l. Schulter, wo er aufliegt, über den Rücken und geht unter der Brust vorgenommen wagrecht n. l. zurück, wo er vom l. rechtwinklig gebogenen Arm angedrückt wird. Der r. Arm geht nieder.

Neu sind Kopf und Hals, beide Unterarme (der Ergänzer hat in die r. Hand Blumen, in die L. einen Kranz gegeben), und der ganze untere Theil von über den Knieen an.

[1547. Via Torre di Nona 1.

Statuette (H. bis zum Hals etwa 0,90). Gr. M. L. Standbein, r. zurück. In langem Chiton, dessen Überfall noch über den Gürtel niederfällt, und Mantel, der über l. Schulter und Arm gewickelt dicht unter der r. Achsel wieder vorgenommen ist und die r. Brust bedeckt, die l. jedoch frei lässt, und während er am r. Bein lang niederfällt, an der l. Körperseite hoch aufgezogen ist und an der l. Hüfte durch die eingesetzte Hand festgehalten wird; er liegt stramm um den Körper.

Der r. Arm mit Schulter war aus Stuck ergänzt und fehlt jetzt theilweise; über seine Richtung ist nichts zu constatiren; auch der l. Arm fehlt, ebenso Kopf und Hals. Ordinär.]

1548. V. Panfili.

Abgeb.: Clarac pl. 438 F, n. 795 F, wo aus Versehen als Standort V. Albani angegeben ist.

Wie mir schien etwas unter Lgr. N. Clarac's Text etwa 8 pal., nach der Angabe der Tafel 4 pal. hoch [das erstere richtig]. — R. Standbein. Über den langen Chiton mit genestelten Halbärmeln ist ein bis unter die Knie reichender Mantel mit sehr langem Überfall gehängt, der auf der r. Schulter ruhend unter der l. Achsel durchgezogen ist. Der l. Arm geht frei vom Leibe nieder, der r. ist halb erhoben und hält in der Ergänzung einen Kranz. Der Kopf ist zur r. Schulter geneigt. Auf der l. Schulter haften Enden gedrehter Locken, [ebenso auf der r. und dem Nacken].

Modern sind Kopf und Hals, beide Unterarme und der ganze untere Theil der Statue von der Mitte der Unterbeine an. Sehr decorativ gearbeitet.

1549. P. Lancelotti.

Statuette. ($^1/_3$ Lgr.) Die Figur, die im Vorschreiten n. r. gedacht ist, trägt einen langen Chiton. Den Leib umgiebt straff angezogen ein unter den Achselhöhlen durchgezogenes Tuch, das die r. Brust bedeckt und bis über das l. Knie herabsteigt. Der r. Arm ist seitwärts erhoben und war wohl aufgestützt; jetzt hält er einen Apfel; der l. Arm geht frei vom Leibe nieder.

Modern sind Kopf und Hals und beide Arme.

1550. V. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* I, tab. 69 = Clarac pl. 696, n. 1656 B.

N. Cl. H. 7 pal. 4 on. It. M. — Die Figur ist dem Anscheine nach im Vorschreiten begriffen; das l. Bein ist etwas zurückgesetzt. Sie trägt einen langen Chiton mit Halbärmeln; über demselben ein gleichfalls anschließendes, ärmelloses Gewand, das hinten [und vorn] fast bis auf die Füße herabreicht, endlich deutlich davon unterschieden ein bis an [über] die Hüften reichendes, kurzes Gewand, das die r. Brust nicht weiter bedeckt; über dasselbe läuft unter der Brust ein Gürtel. Der l. Oberarm geht nieder, der r. ist seitwärts halb erhoben. Der mit Epheu bekränzte Kopf einer Bacchantin ist alt: ob zugehörig? An den Füßen Sandalen.

Der ganze l. Unterarm fehlt jetzt, [ich sah ihn völlig ergänzt mit einem runden Gegenstand in der zerbrochenen Hand]; ergänzt ist der r. von der Mitte des Oberarmes [bis in die Mitte des aufgerichteten Unterarmes].

1551. P. Giustiniani.

Lgr. Die Figur trägt ein langes, feingefaltetes Untergewand mit weiten Ärmeln. Dasselbe ist in eigenthümlicher Weise doppelt

um den Leib geschlagen, und zwar ist der obere Rand das erste Mal dicht unter der r. Achselhöhle [zur l. Schulter hin], das zweite Mal neben der r. Hüfte vorgenommen und von hier über den rechtwinklig gebogenen (Oberarm anliegend) l. Arm geworfen, der r. Arm geht nieder. Der nicht zugehörige Kopf ist Porträt und hat gescheiteltes Haar.

Modern sind der zwischengeflickte Hals, der ganze r. Arm, der l. Unterarm, die Füße und die Basis.

[**1552. P. Rospigliosi.**

Über Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen langen Chiton, und darüber einen weiten Mantel, der nur die r. Brust freilassend die Gestalt zweimal umgiebt, und schließlich über den vorgestreckten l. Arm zurückfällt.

Der Kopf war eingesetzt und fehlt jetzt.]

1553. P. Barberini.

$^1/_2$ Lgr. Die Figur ist im Abgehen n. r. dargestellt. Sie ist in einen feinen Chiton gekleidet, über den ein Mantel geworfen ist, dessen oberer Contour von unter der r. Schulter an zur l. läuft, die er bedeckt. Straff angezogen verhüllt der Mantel den r. am Leibe niedergehenden Arm, ebenso den linken, der gebogen den Mantel an dieser Seite von unten hebt.

Der Kopf ist, obwohl die Commissur nicht zu erkennen ist, doch wohl modern, [ich bemerkte unter dem Hals einen zwischengeflickten Streifen]. Graziöse Figur von nicht übler Arbeit.

1554. V. Altieri.

$^2/_3$ Lgr. L. Standbein. In der ganzen Figur bemerkt man eine Bewegung n. l., [habe ich nicht finden können]. Sie trägt einen langen Chiton [mit Halbärmeln]; um die Hüften ist ein kurzer Mantel geschürzt; der obere Rand desselben ist umgerollt und man bemerkt vorn einen Knoten. Der l. Arm ist halberhoben, der r. geht im Wesentlichen nieder und ist wenig gebogen.

Kopf, Hals und ein Theil der r. Schulter sind modern [fehlen jetzt], ebenso der ganze r. Arm, der l. Unterarm sammt dem Ellbogen, die Unterbeine sammt dem Knie.

1555. V. Medici.

Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen unter den Brüsten gegürteten Chiton [mit Halbärmeln], darüber einen Mantel, der neben der r. Hüfte vorgezogen über den l. Vorderarm geworfen

Ergänzt sind Kopf, l. Arm von der Mitte des Oberarms, der r. vom Ellbogen, Unterbeine und Basis. Der sehr zerbrochene übrig bleibende Rest ist von schlechter Arbeit, doch kann ich Matz' Verdacht gegen denselben nicht theilen.

1567. P. Sciarra. ○

$^2/_3$ Lgr. Junges Mädchen. Die Figur hat l. Standbein. Sie ist bekleidet mit einem Chiton mit genestelten Halbärmeln; darüber ein Oberkleid, das auf den Schultern zusammengeheftet, unter der Brust gegürtet ist und hinten lang herabfallen würde, wenn es nicht nach Art eines Mantels von der l. Hand emporgehoben wäre.

Der größere Theil des l. Unterarmes und ein Theil des Gewandes ist modern, doch ist die Ergänzung durchaus richtig. Der r. Arm geht nach vorn nieder; er ist von der Mitte des Oberarms nackt; in die Hand hat ihr der Ergänzer eine Schale gegeben. Der Kopf ist alt, aber nicht zugehörig. Im gescheitelten und hinten in einen Knoten zusammen genommenen Haar eine Binde. An den Füßen Sandalen.

1568. P. Sciarra. ○

Der untere Theil einer schlanken, weiblichen Statue im Doppelgewand mit r. Standbein.

Die Oberfläche hat sehr gelitten.

1569. V. Panfili.

Die Statue besteht zur Hälfte aus neuen Flickstücken. Die Arme scheinen von unten völlig zerstört.

1570. P. Caetani.

Lgr. Schlechte, weibliche Gewandstatue im langen Chiton, über den ein Obergewand geschlagen ist. Die Figur ruht auf dem l. Fuße.

Arme fehlen. Der aufgesetzte Kopf ist nicht zugehörig.

1571. P. Colonna.

Lgr. Im Chiton mit an der r. Seite wieder vorgezogenem, über den l. Arm — dessen oberer Theil anliegt — geworfenem Mantel. Der r. Arm geht nieder.

1572. P. Lancelotti.

$^3/_4$ Lgr. L. Standbein. Die Figur trägt einen sehr dünnen, eng anschließenden Chiton, der die r. Brust frei lässt; darüber ist ein Mantel geworfen, der l. in einem schmalen Streifen lang herabhängt, an der r. Hüfte tief vorgenommen und schräg zur l. Seite in die Höhe gezogen ist. Der r. Arm geht nieder: von der Mitte

des Oberarmes an ist er ergänzt; (ein Stück der Brust ist eingesetzt), [ebenso, wenn auch aus besonderem Stück, Schulter und Schulterblatt, so dass außer l. Brust und Schulter vom Oberkörper der Figur nichts antik bleibt]; der l. ist seitwärts erhoben (gleichfalls richtige Ergänzung). Der Kopf ist nach Einflickung des Halses aufgesetzt. Das Haar ist gescheitelt, von einer Binde umgeben und in einen Knauf gesammelt.

Von den Knieen an nach unten ist die Statue modern.

MITHRAS. TYPHON.

1573. P. Doria.

[Gefunden 1825 »alla Bottaccia« (Lorium): *Atti dell' Accad. Rom. di archeol.* II, 661.]

Sehr schlecht gearbeitete, kleine Statuengruppe des Mithras, die sich in nichts von der gewöhnlichen Darstellungsweise unterscheidet. Von Thieren sind Krebs, Schlange und Hund dargestellt. Um den Bauch des Stieres scheint ein Riemen zu laufen. Rechts steht ein junger Phryger mit gesenkter, links ein zweiter mit erhobener Fackel.

[**1574. V. del Grande.**

Zwei Mithrasgruppen, wie es scheint, frei. Beide n. r.; so weit erhalten, in nichts vom Gewöhnlichen abweichend.

Bei beiden fehlen der obere Theil des Mithras und der Kopf des Stieres.]

[**1575. Albergo Costanzi.**

Nur noch der Stier ist erhalten mit dem Knie des Mithras und der Hand in den Nüstern. Die Beine auch des Stieres fehlen, und zwar sind sie scharf abgeschnitten, bis auf den l. Vorderhuf und ein Stück der Basis, auf dem noch der Inschriftrest:

DEVM · SIBI SVA PECVNIA.]

1576. P. Castellani.

Aus grauem Marmor. Typhon Nur der Kopf, dessen l. Hälfte beschädigt ist, und ein Theil der Brust sind erhalten. Vgl. Clarac pl. 735, n. 1736 C.

ÄGYPTISCHES.

1577. Casa Tranquilli.

Etwa Lgr. Schwarzer Stein. Eine mit einem Schurz umgürtete, knieende Figur, die auf ihren Schenkeln mit beiden Händen die Nachbildung einer Tempelcella mit Götterbild hält. Sogenannter Naophoros. Nur der untere Theil der Statue ist erhalten; [dieselbe ist weiblich mit enganliegendem Gewand, geschlossenen Beinen und anliegenden Armen]. Rings um die Basis und über einen aufrecht stehenden Streifen längs des Rückens der Figur läuft eine hieroglyphische Inschrift.

1578. P. Barberini.

Beschr. von Zoega: App. z. d. Bassirel. 571, 4.
[Vgl. Winckelmann, *Werke* III, 72.]

Kolossal. Die [nackte, männliche] Figur ruht auf dem r. Beine, der l. Fuß ist vorgesetzt. Um die Hüften ist der gewöhnliche Schurz geschlagen; über die Schultern fallen die Enden der sogenannten Calantica herab. Neben dem r. Schenkel bemerkt man einen Palmstamm [»intorno al cui piede s' avvolge un serpe a collo grosso, alzando la testa ed appoggiando la schiena al tronco.« Zoega]. Vgl. Clarac pl. 983, n. 2536.

Antik sind der Rumpf, Stumpfe der gesenkten Oberarme, der r. Schenkel, das ganze l. Bein und auch wohl die Basis.

1579. P. Sciarra.

Abgeb.: Rossi-Maffei, *Raccolta* XCV; damals im P. Barberini, wo sie auch Zoega sah: App. z. d. Bassirel. 106.
[Vgl. Winckelmann, *Werke* III, 1, 115.]

Nahezu Lgr. Die Füße und Beine dieser steif und gerade aufrecht stehenden Statue sind fest zusammengeschlossen. Die Figur verbreitert sich nach oben wie der Schaft einer Herme; sie um-

giebt ein langärmeliges, faltenloses Gewand, das vorn wie seiner ganzen Länge nach aufgeschlitzt erscheint. [Der Eindruck entsteht durch den Gegensatz des glatten, wie aus consistenterem Stoffe bestehenden Mittelstreifens zu den durch Säume getrennten Seitenpartieen, wo die Gewandfalten eng anliegend nach den Seiten zu niederlaufen.] Die Hände, zu Fäusten geballt, ruhen auf der Brust, (Zoega: zwischen Daumen und Faust durchbohrt); den Leib umschlingt, sich von unten nach oben windend, eine Schlange. Den Kopf bedeckt die Calantica mit vorn über die Schultern fallenden, wagrecht gerippten Flügeln. Von den Schultern hängt bogenförmig über die Brust eine breite, aus vier verschiedenen Streifen bestehende Halskette: zu oberst eine Perlenreihe [mit Palmettenranken], dann Sterne, darauf haken- und endlich rautenförmige Körperchen. Zoega zweifelt daran, dass der Kopf antik sei [und mit Recht: die Art des Bruches, Arbeit und Marmor (letzterer ist am Körper griechisch, am Kopfe italisch) beweisen modernen Ursprung].

Glatte römische Arbeit, von Maffei Isis genannt.

ISISPRIESTER UND ISISPRIESTERIN.

1580. Palatin.

[Unter Lgr. H. (ohne Hals) 0,17; des Gesichtes 0,13. Gr. M.] Kopf. Sicher zu einer Statue gehörig. Er ist ganz kahl geschoren. Eine breite Binde umgiebt den Schädel. Kopf eines Isispriesters?

1581. P. Borghese.

Etwa $^2/_3$ Lgr. Statue einer Isispriesterin. Das Obergewand, welches das Hinterhaupt bedeckt, ist vorn unter der Brust in den bekannten Knoten zusammengeschürzt. Über der Stirn erhebt sich eine [Doppel-]Ähre, die aus einem liegenden Halbmond [in welchem eine Kugel ruht] hervorsprießt. Der l. Arm geht nieder (Unterarm ergänzt, in der Hand eine Kanne); der r. Oberarm ist anliegend; von der Mitte an ist er ergänzt. Modern ist auch der untere Theil der Statue von der Mitte der Unterbeine an.

1582. Piazza di S. Marco.

[Vgl. Aldroandi 260: »dinnanzi a la porta della chiesa di S. Marco si vede sopra una base moderna posta una gran statua di donna, che pare un colosso«; Winckelmann, *Werke* III, 107; V, 30.]

[Etwa dreifache Lgr.] Gesichtsl. 0,55; Brustbreite 0,65; [scheint mir it. M.].

Das obere Stück (etwa bis zum Nabel erhalten) der Kolossalstatue einer Isispriesterin. Das über die Tunica geworfene Umschlagetuch wird mit drei Zipfeln zwischen den beiden Brüsten zusammengenommen und bildet hier den bekannten Knoten. Auch Reste der es verbrämenden Franzen sind vorhanden. Der l. Arm (Unterarm fehlt) ist anliegend, ebenso der r. Oberarm; der Unterarm ist wagrecht vorgebogen, doch nur zum kleinsten Theil erhalten. Das gescheitelte Haar ist in einen Knoten genommen; hinter den Ohren fällt es an jeder Seite in drei großen und zwei kleinen steif gedrehten Locken herab. Über der Stirn [d. h. in halber Kopfhöhe] sind je zwei Löcher zur Befestigung des Kopfschmuckes.

Das Gesicht ist völlig zerstört. Der Rücken ist hinten ausgehöhlt. Unter dem r. Ellenbogen befindet sich ein rohes mit dem Torso verbundenes Marmorstück, über dessen Bedeutung ich mir keine Rechenschaft zu geben weiss (Stütze). Hinten noch eingehauen: o I 4

[Beim Volk unter dem Namen Madama Lucrezia bekannt.]

1583. P. Altemps.

H. des Erhaltenen 0,33. Torso der Statuette einer Isispriesterin. Die Tracht bietet keinerlei Abweichungen von der üblichen.

Der untere Theil fehlt von etwas über dem Knie an.

UNBESTIMMBAR.

(Männlich.)

1584. Palatin.

Tsl. 0,30. [Gr. M.] Auf einem sorgfältig zusammengelegten Tuchballen, [der auf einem Felsblock ruht], sitzt eine nackte männliche Gestalt, etwas vornübergebeugt, so dass der Rücken stark gekrümmt ist. Die Arme, von denen nur noch die Stümpfe erhalten sind, gingen schräg nach unten vor. Die Beine fehlen bis auf geringe Reste der Oberschenkel. [Das l. Bein war ein wenig mehr erhoben, als das r.] Der Körper ist noch ziemlich jugendlich. Die Brust ist breit, doch macht er den Eindruck eines Verwachsenen. Der Unterleib ist im Verhältniss zum Oberleib viel zu kurz.

[Durch Eisennägel, zwei im Nacken unterhalb der r. Schulter und zwei vorn über und unter der r. Brust war wohl ein Bronzeband oder etwas Ähnliches auf dem Körper befestigt; damit in Zusammenhang steht vielleicht eine ausgebrochene Stelle, in welcher ebenfalls ein Bohrloch steckt, links vorne über dem Schenkelansatz.]

Sehr gute Arbeit.

1585. P. Camuccini.

Jugendlich männlicher Torso. Die Beine sind völlig weggebrochen, doch sieht man aus dem erhaltenen Theil eines wagrecht liegenden Brettes an betreffender Stelle, dass der Körper saß; er reckt und biegt sich nach oben. Der l. Arm war jedenfalls erhoben, wie die erhaltenen Reste an der Schulter zeigen.

Kopf und Hälfte des Halses sowie der ganze r. Arm sind neu [fehlen].

1586. P. Lancelotti.

H. etwa 1,15. Die Figur hat l. Standbein. Sie trägt eine kurze, nur bis etwas über die Scham reichende Tunica, die an der l. Seite offen ist und um die Hüfte durch einen breiten, mit einer Epheu-

ranke verzierten Gürtel zusammengehalten wird. Der r. Arm geht nieder (Unterarm ergänzt); der l. wird wagrecht in der Schulterhöhe so vor die Brust gehalten, dass die Hand etwa die r. Schulter berührt (mehr als die Hälfte des Oberarmes ist antik). Auf der r. Schulter befindet sich ein Loch.

Der Kopf hat die Wendung n. r., doch ist er mit sammt dem Halse ergänzt; ergänzt sind außerdem noch Stücke am unteren Theil des Gewandes, das ganze r. Bein und das l. vom Knie ab mit der Basis.

[Matz denkt an einen Auriga, wozu ich den Anhalt vermisse.]

1587. P. Sciarra. ○

Lgr. Die Figur setzt den l. Fuß gerade vor. Sie ist bekleidet mit einem kurzärmeligen Chiton und einem darüber geworfenen Himation, welches den r. Theil der Brust und den entsprechenden Theil des Rückens nicht weiter bedeckt. An der l. Seite fallen zwei getrennte Zipfel lang herab; doch leidet gerade dieser Theil an unentwirrbarer Unklarheit der Faltenmotive. Unter dem Gewande ist das Geschlecht angedeutet. Am r. Bein erhebt sich ein kleiner, sehr zerstörter Baumstamm mit (Lorbeer-?) Blättern. An den Füßen sind zierliche Sandalen bemerkbar. Im Concetto der Figur wie im Faltenwurf, namentlich am l. Halbärmel, sind archaisirende Motive unverkennbar.

Modern sind der Kopf, der ganze r. obere Theil des Torso und von den Armen der r. ganz, der l. von der Mitte des anliegenden Oberarmes (das Motiv der vor der Brust gefalteten Hände gehört ganz dem Restaurator an), endlich der l. Fuß.

[1588. P. Merolli.

Statuette (gr. H. 0,19). R. Standbein, das l. leicht eingeknickt. War mit dem niedergehenden l. Arm wahrscheinlich aufgestützt auf etwas jetzt jedoch so gut wie ganz weggebrochenes. Die r. Hand lag wahrscheinlich an der r. Hüfte und hielt dort das Gewand, welches, nachdem es die l. Seite und Oberarm bedeckt hat, hinten herum und an der r. Hüfte vorgenommen und wieder zur l. Seite zurückgeführt ist, die untere Körperhälfte auf diese Weise bedeckend.

Es fehlen Kopf und Hals, l. Unterarm, r. Arm von der Mitte des Oberarmes und Füße.]

[1589. Stud. Jerichau.

Gr. H. 0,34. It. M. Statuette eines Menschen in hockender Stellung. Derselbe sitzt auf dem Boden, und zwar so, dass das r. Knie fast den Boden berührt und das Unterbein ein- und fast untergeschlagen ist, während das l. Bein aufgezogen wird. Der Oberkörper

ist nach der (vom Beschauer) l. Seite stark vorgeneigt. Kleidung: eine mit breiter in großer Schleife zusammengefasster Binde gegürtete Tunica; hinten am Gürtel sind zwei große, weiche Schuhe übereinander befestigt. Der l. Arm ging seitwärts nach vorn nieder, der r., wie es scheint, aufwärts. Der Kopf war, so scheint es, geneigt.

Es fehlen Kopf und Hals, beide Arme, das l. Bein von der Mitte des Oberschenkels, das r. vom Knie abwärts. Eine Erklärung weiß ich nicht. Das Motiv ähnelt sehr einem R.-Fr. im Mus. Chiaram. 73 (Müller-Wieseler *D. a. K.* II, 41, 491), wo ein Skythe so hockt, wahrscheinlich zu einer Marsyas-Darstellung gehörig. Gute Arbeit.]

1590. Arch. Institut.

Der obere Theil einer Statue aus Terracotta, dem Anschein nach in ein Pallium eingeschlagen. In der r. Hand ein spitzer Trinkbecher (Horn?). Im Haar ein dicker, von einer Binde umwundener Kranz.

1591. V. Massimi-Negroni.

[Über Lgr.] Die Figur hat r. Standbein. Der Leib ist fast vollständig entblößt. Um die Hüften ist ein bis auf die Füße reichendes Gewand geschlungen, von dem ein Zipfel sicher über den l. gebogenen (jetzt bis zur Hälfte des Oberarmes zerstörten) Arm hing [der andere hängt lose aufliegend über das l. etwas vor- oder aufgesetzte Bein herab]. Der r. Arm geht frei vom Körper nieder.

Der bärtige Kopf (Asklepiostypus), den oben eine Corona tortilis umgiebt, ist aufgesetzt und schwerlich zugehörig. [Die Augensterne sind stark vertieft angegeben.]

Ergänzt der r. Unterarm [Füße und Basis]. Die Statue ist nicht unverdächtig; sehr schlechte Arbeit.

[**1591a. Via Margutta** 53 B.

Lgr. L. Standbein. So in ein Pallium gehüllt, dass nur r. Schulter, Arm und ein weniges der Brust frei bleibt. Der l. Arm ist unter dem Gewand in die Hüfte gestemmt, so dass die ganze Figur eine unförmliche Breite gewinnt; der r. Oberarm geht nieder, der l. vor.

Mir ist zweifelhaft, ob außer dem Hinterkopf und vielleicht den sandalenbekleideten Füßen nebst Basis etwas an der Figur alt ist.]

1592. V. Altieri.

[2/3 Lgr. Von Matz liegt nur eine Skizze vor. Antik scheint nur der Torso des Oberkörpers zu sein, welchen das Gewand so bedeckt,

dass es in einem ziemlich breiten Streifen über die l. Schulter geworfen vorne und hinten schräg zur Gürtelgegend niedergeht, wo es umgeschlagen und shawlähnlich umgelegt selbst zur Gürtung dient: also bleiben r. Brust und Schulter ganz frei, sowie die beiden Arme, von denen nur die Stümpfe erhalten sind; beide gingen nieder, der l. etwas nach hinten, der r. etwas nach vorn.

Alles Andere scheint vielfach gebrochene Ergänzung.]

UNBESTIMMBAR.

(Weiblich.)

[1593. V. Crostarosa.

Etwa $^2/_3$ Lgr. Gr. H. 0,40. Gr. M. Torso eines nackten Mädchens in gewaltsamer Stellung: sie wird von hinten um den Leib gefasst von zwei männlichen Armen (erhalten ist nur der r. Unterarm und die diesen unterhalb der l. Brust des Mädchens umklammernden Finger der l. Hand) und sucht sich dieser Umarmung zu entziehen. Der jungfräuliche Oberkörper ist kraftvoll n. r. vorgebeugt, wohl in Verbindung mit einer abstoßenden Bewegung des (jetzt weggebrochenen) r. Armes. Der l. Oberschenkel ist stark angezogen, der r. ging nieder, also war sie wohl in hockender Stellung.

Es fehlen dem Mädchen Kopf, Hals, und alle Gliedmaßen bis auf die Schenkelansätze. Vgl. Gruppen, wie die farnesische, jetzt in London befindliche: Clarac pl. 667, n. 1545 A.

Trotz der starken Zerstörung, auch der Oberfläche, zeigt das erhaltene noch Spuren schöner Arbeit.]

1594. Caracallathermen.

Lgr. [It. M.] Den zarten, jungfräulichen Körper bedeckt ein feiner [ärmelloser] Chiton. Über die Brust gehen Kreuzbänder. In der Höhe des Nabels umgiebt den Leib ein dünner Gürtel. Eigenthümlich ist, dass ein Theil des Gewandes vorn unter ihm hervor nach oben gezogen und hier in einen breiten Knoten zusammengeschürzt ist. Der r. Arm (Stumpf erhalten) ging nieder; der l. fehlt ganz [er war, wie mir scheint, seitwärts erhoben]. Der

fehlende Kopf war bestimmt, eingesetzt zu werden. Die völlig bedeckten Beine sind etwa bis zur Mitte der Schenkel erhalten [das r. bis zum leicht gebogenen Knie, dieses eingeschlossen]; das l. war das Standbein. [Vielleicht eine Erinys?]

[Vorzügliche Arbeit.]

[1595. Vigna Guidi.

(Gr. H. 0,78). Torso einer jugendlichen Figur in lebhafter Bewegung nach vorn; gekleidet in ein eng anliegendes, durchscheinendes, gegürtetes Gewand, so geschürzt, dass es nur bis zur Mitte der Oberschenkel reicht; r. Arm, Brust und Schulter bleiben unbedeckt; darüber lag ein Obergewand, von dem jedoch nur noch an der l. Schulter und hinten Reste (es hing über die l. Schulter und vorn wie hinten lang nieder). Der l. Arm ging seitwärts nach vorn, der r. Oberarm geht etwas zurück. Das r. Bein war das vorgesetzte. Von der r. Schulter zur l. Seite läuft ein Band, an welchem an der l. Seite, sehr hoch, ein kurzes Schwert hängt. Auf der Höhe des l. Oberarmes, dicht unter der Schulter, und im Gewand darunter je ein tiefes, rundes Loch, beide wohl zur Befestigung etwas im l. Arm gehaltenen bestimmt. Wäre die Figur, was der Brust nach nicht sicher zu beurtheilen, wirklich ein Mädchen, so müsste es sehr jung sein, und man müsste trotz des Schwertes im Kreise von sich zum Lauf anschickenden Gestalten nach Analogieen suchen. Flügelspuren sind schlechterdings nicht da. Dass die Figur männlich sei, kann ich nach wiederholter Untersuchung nicht glauben.

Der fehlende Kopf war schon im Alterthum besonders aufgesetzt. Die Beine fehlen, das r. von der Mitte des Oberschenkels, das l. vom Knie ab, die Arme von der Mitte des Oberarmes.

Die Arbeit ist gut.]

1596. Palatin.

Oberleib einer weiblichen Statuette. [grauer M.] Ohne Kopf und Arme. Bekleidet [mit einem breitgegürteten Gewande, das die Brust faltenlos umschließt, l. und r. aber niedergehende Falten zeigt]. Um den Hals hängt eine Art unten ausgezackter Kragen und [an einem Bande bis unter die Brüste niederhängend] ein Halbmond. [Unter dem Gürtel war weiterer Schmuck, von dem noch zwei ganz kleine von einander abgewendete Köpfe erhalten sind, der zur R. weiblich, der sehr zerstörte zur L., wie es scheint männlich. Ägyptisch?]

1597. P. Colonna.

Unter Lgr. Das l. Bein kreuzt das r. Standbein dergestalt, dass Knie sich nahezu mit Knie deckt. Die Figur trägt einen ärmellosen gegürteten Chiton. Die unteren Theile deckt noch ein [vom l. Arm herabfallender] Mantel.

Der l. Arm mit der Schulter (wie es scheint) ergänzt, hoch erhoben. Der rechte als nach unten gehend (wohl richtig) ergänzt. Kopf modern. [Die Stellung der Figur erinnert an diejenige der Hygieia auf den neu gefundenen athenischen Reliefs vom Asklepieion, der gegen den Baumstamm gelehnten Nymphe auf der albanischen runden Basis u. ä.]

[**1598. V. Wolkonsky.**

Vgl. O. Jahn, *Arch. Zeit.* 1852, 415; *Sächs. Ber.* 1856, 297, 42.

Gr. M. Stück einer runden Basis, auf der noch ein n. l. gestellter weiblicher Fuß etwas über Lgr. erhalten ist; durch die Spur des zweiten läuft die Bruchlinie von der Mitte n. l. Vorn in der Mitte noch eine kreisrunde, etwa 0,06 starke Vertiefung. In der vorderen Hälfte der Basis zwischen den Füßen im Grunde die Inschrift:

TRANSLATA
DE SCHOLA
MEDICORVM

Buchstabenhöhe 0,015; Länge der Inschr. 0,10—0,115. Die Inschrift findet sich bekanntlich ebenso auf der Plinthe der Amazone Mattei im Vatikan (Winckelmann, *Mon. ined.* p. 242; Visconti, *Mus. P.-Cl.* II, 233).

Dies Stück war früher im Besitz des Kunsthändlers Capranesi, wo es Brunn sah.]

1599. P. Castellani.

Hand mit acerra. Von einer lebensgroßen Statue herrührend; die acerra hat die Form einer runden Dose. Die Weihrauchkörner sind sehr groß gebildet.

1600. Palatin. Päpstl. Ausgr. O

Auf einer ovalen Basis ein nackter l. Fuß. Darauf die Inschrift:

ex theRMIS FALERIANIS

Vgl. die Inschrift der Amazone Mattei [und unsere Nr. 1598. Man wird die Inschrift sehr spät ansetzen und mit Henzen VALERIANIS verstehen müssen].

[**1601. P. Merolli.**

Gr. H. 0,11. Gr. M. Kleiner, bärtiger Kopf, pansartig, jedoch ohne Spitzohren, hinten mit einem Gewand verhüllt; dar-

auf liegt, wie sich darauf stützend, eine anscheinend weibliche Hand, nach hinten niedergehend. Vgl. z. B. das Relief Colonna Nr. 3575.]

BRUCHSTÜCKE VON KOLOSSAL-STATUEN.

1602. Palatin. Päpstl. Ausgr. ○

Auf dem Fragment einer Basis erhebt sich ein riesiger, griechischer Helm; auf dem Visirstück ist ein Löwe, auf dem oberen Rund ein springender Greif gebildet. Von oben hängt der Rest eines Gewandstückes neben einem Tronke herab. [Vgl. den ähnlichen wohl ebendaher stammenden Helm auf der Treppenloggia des Pal. Farnese.]

1603. P. Farnese.

[Wahrscheinlich = »un braccio di marmoro di una statua« im Inventar von 1568 (*Documenti* I, 75).]

Der l. Arm einer [männlichen] Kolossalstatue, die im Genick einen Balken (?) aufstützt. Nackt bis auf ein über die l. Schulter fallendes Gewandstück, von dem ein Theil erhalten.

[Ausgezeichnete Arbeit, derjenigen des farnesischen Herakles ähnlich.]

1604. Palestrina. P. Barberini. ○

Kolossales r. Bein einer nackten, männlichen, stehenden Figur. Zur Seite l. ein Füllhorn, aus dem Äpfel, Trauben und Ähren hervorragen.

1605. Via del Piè di marmo [seit dem Begräbniss König Victor Emanuels in die Via di S. Stefano del Cacco gestellt.]

[Linker] Marmorfuß. L. 1,40; H. 0,50. Derselbe steht auf einer 0,70 Cm. hohen Basis. Die [an den Seiten aufgeschlagenen] Sandalen werden durch künstliches Riemenwerk festgehalten; unter diesem zeichnet sich der breite Lederstreifen aus, der der Länge nach über den Rücken des Fußes läuft und ehe er die Zehen erreicht, in einen pfeilspitzenähnlichen Ausschnitt endet, [und mit jetzt zerstörtem Reliefschmuck versehen war].

Der Fuß ist der Quere nach geborsten und reichlich verklammert. An der inneren Seite ist der Knöchel und das anliegende Stück ausgebrochen.

1606. P. Altieri.

Erhalten ist der Zeigefinger einer l. Hand [ungefähr 1 Meter lang] mit einem geringen Stück der letzteren und dem Ansatz zum Ballen des Daumens.

[1607. Lateran.

Gefunden bei den Renovirungsarbeiten der Apsis 1876.

Bruchstück vom oberen Theil eines bärtigen Kolossalkopfes mit geöffnetem Munde.]

PASTICCI.

[1608. Palatin.

Lgr. Die Figur besteht aus mehreren Stücken: das untere, bis zur Mitte der Oberschenkel, gehört einer Figur mit l. Standbein an, gr. M., langem Chiton und von guter Arbeit. Das Mittelstück von da bis unter die Brüste, viel zu lang gerathen, ist modern: das Bruststück ist auch aus gr. M., aber vom unteren verschieden, in ärmellosem Chiton, den r. Arm seitwärts erhoben, l. Oberarm nieder: r. Arm unter der Schulter, l. in der Mitte des Oberarmes weggebrochen, von mäßiger Arbeit. Dann auf zwischengesetztem Hals ein römischer Idealkopf, aus it. M., ohne Besonderheiten.]

1609. V. Carpegna.

Lgr. Auf den unteren Theil einer weiblichen, langbekleideten Statue mit r. Standbein ist der Oberkörper einer Togafigur gesetzt und zu einem grotesken Ganzen verbunden.

[1610. P. Rondinini.

Statuette eines Satyrs (?). Das r. Standbein ist an einen Tronk gelehnt. Die Figur ist ganz unbekleidet. Der ganz weiblich gebildete Oberkörper ist etwas n. r. geneigt. Beide Arme sind unter

der Schulter abgebrochen: der l. ging am Körper nieder, der r. freier seitab.

Der Ergänzer (Ergänzungen ebenfalls weggebrochen) scheint sich die Figur musicirend gedacht zu haben. Der pinienbekränzte spitzohrige Satyrkopf gehört nicht zu; der Ober- und Unterkörper sind jetzt durch ein, wie mir scheint, modernes Zwischenstück getrennt. Da das Schwänzchen auch fehlt, bleibt die Benennung also wohl sehr zweifelhaft.]

THIERE UND HALBTHIERE.

1611. P. Doria.

[Gefunden 1849 oder 1850 in Ausgrabungen des princ. Doria in seiner Villa bei Albano: *Bull. dell' Ist.* 1850, 72 (Braun); *Arch. Zeit.* 1850, 167* und 175* (Henzen); s. Nr. 317; s. noch Welcker, *A. D.* V, 95.]

Kentaur im Vorschreiten begriffen; er hebt den r. Vorderfuß, die Hinterschenkel sind etwas gebogen. Grinsend blickt er nach rechts. Im l. Arme ruht das Lagobolon. Die R. ist erhoben und schlägt er mit ihr ein Schnippchen. Haare auf dem Unterleib und an den Schenkeln hinauf angegeben.

Der Leib vom Nabel an wie der Schweif sind von rothem, der übrige Theil mit der Basis aus schwarzgrauem Marmor. Die Arbeit ist sehr mittelmäßig, grob, und kann sich mit der der capitolinischen Kentauren nicht im entferntesten messen. Die Statue ist mehrfach gebrochen: so das r. Vorderbein zwei-, das l. einmal, die Hinterbeine dicht unter dem Schenkel, der l. Arm am Ellbogen [der r. Arm an der Achsel, der l. in der Mitte des Oberarmes]. Sie besteht aus zwei Theilen, die in der Mitte des Leibes zusammengefügt sind. Was antik und modern ist, habe ich nicht zu unterscheiden vermocht; namentlich macht der Kopf keinen antiken Eindruck [ist aber durch keine Commissur vom Körper getrennt und Braun's Berichte zufolge wohl sicher antik].

[Zusammen gefunden wurden Henzen's Bericht zufolge noch die Reste von drei anderen Kentauren, »unter ihnen Kopf und Rossleib des zweiten capitolinischen, an welchem der Ansatz der Figur des Eros sichtbar ist; letztere scheint aus weißem Marmor gewesen zu sein.« — Alle Monumente scheinen zum Schmuck eines Theaters gedient zu haben.]

[**1612.** Conte **Baracco** früher] Casa Tranquilli.

[Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1856, 180; 1858, 147; *Arch. Zeit.* 1859, 3*, 49*.]

L. der Basis 0,78; Br. 0,30. Kleine Sphinx. Der Porträtkopf, der

mit dem bekannten allongenperrückenartigen Kopfschmuck versehen ist, hat die Porträtzüge Tutmosis IV (nach Lepsius); um den Hals trägt er einen zierlich gearbeiteten Goldschmuck und auf der Brust eine Inschrift. [Die Sphinx ist ausnahmsweise weiblich. Baracco entnimmt aus der Cartouche, dass dieselbe das Porträt der Hatschebu, Schwester und Gemahlin Tutmosis' III. darstelle (Ammon ist cancellirt).]

1613. Casa Tranquilli.

L. 1,35. Br. 0,43. Sphinx.

Sie trägt den gewöhnlichen Kopfschmuck; die Augen waren aus bunten Steinen eingesetzt. Das Material ist schöner rother Granit. Glatte Arbeit, nach Lepsius aus hadrianischer Zeit.

[1614. P. Castellani.

H. 0,68. Tuff. Sitzende Sphinx mit starken Brüsten, hohen, streng stilisirten Flügeln, die sich oben nach vorne einrollen, das Haar in Löckchen geordnet. Das Gesicht zeigt die gew. weichen Züge.

Stammt aus S. Angelo in formis, also wohl vom Dianatempel. Sehr groß ist die Aehnlichkeit mit den von Prachov *Mon. Xanth.* Taf. 4, 5 publicirten Sphinxen aus Lykien, sowie mit den am Heiligthum der Ceres bei Capua gefundenen; die Verwendung war vielleicht eine ähnliche; vgl. *Bull. dell' Ist.* 1876, 180; 1878, 18.]

1615. P. Giustiniani.

[Vgl. *Rhein. Mus.* IX, 284 (Welcker) = *A. D.* V, 95.]

H. 0,60. L. 1,05 mit der Restauration. [Gr. M.] Sphinx. Vorspringend setzt sie gestreckten Leibes ihre Vorderfüße auf eine bärtige [von reichem Haar umwallte] Maske, die den Mund weit öffnet. Der Kopf scheint gegen den ersten Eindruck, den er macht, antik und zugehörig [das Haar an seiner l. Seite ist modern]. Über den Scheitel ist von hinten eine große Flechte gezogen. Das Haar vorn ist in [zwei Reihen lebendiger und weicher] Löckchen geordnet. [Das Gesicht der Sphinx ist weich, und an die Terracotten erinnernd.]

Der Hinterkörper des Unthiers, ebenso die Flügelspitzen und die Basis sind neu.

[Der bärtige Kopf diente als Wasserspeier.]

1616. S. Clemente.

Lgr. Theil eines Pferdekopfes; nicht mehr zu entscheiden, ob von einer statuarischen oder von einer Reliefgruppe, schön und streng, wie es scheint, griechisch.]

1617. P. Rospigliosi.

Abgeb.: *Roma sacra antica e moderna* (1687) III, 60.

War früher im P. Rucellai, dann Caetani [fehlt in den Inventaren Caetani].

H. bis zur Ohrenspitze 0,94. [Bronze.] Das Pferd ist im Trabe. Ruht auf dem r. Hinter- und dem l. Vorderbein. Der Kopf ist n. l. (vom Beschauer gerechnet) gewandt. Die Mähne ist kurz und hängt vorn in gedrehten Strähnen über die Stirn.

Der gedrechselte und verdrehte Schweif, der unproportionirte Hals, die Arbeit des Ganzen sind sehr verdachterregend. Sichere Ergänzungen sind nicht nachzuweisen.

1618. Arch. Institut.

Zwei liegende etruskische Löwen von tufartigem Gestein. L. 0,95; H. 0,50.

1619. P. Massimi alle colonne.

[Vgl. Welcker, *A. D.* V, 71, 17.]

[Lgr.] Sitzender Löwe. Der Rachen ist geöffnet. Die Arbeit ohne große Sorgfalt, doch wirkungsvoll. Augensterne sind nicht angegeben. Die Ohren, scheint es, waren eingesetzt. Die Basis und der untere Theil der Vorder- wie der Hinterbeine sind neu.

1620. Palatin.

Sitzender Löwe.

Spätes und schlechtes Werk. Vorderbeine [und Basis] neu.

1621. P. Muti.

Bruchstück eines Löwen.

Nur Kopf, Nacken und ein Stumpf des vorgestreckten l. Vorderbeins sind erhalten. [War als Wasserspeier benutzt.]

1622. V. Carpegna. ○

Eine große Löwenklaue.

Von sehr guter Arbeit.

Nach Angabe des Grafen Carpegna im Hofe des Pal. Carpegna zu Rom gefunden.

1623. Palatin. ○

Sitzender weiblicher Panther.

Die Vorderfüße fehlen theilweise, ebenso der Kopf, der jedoch, wie aus den erhaltenen Spuren deutlich, ursprünglich aus einem anderen Stück gearbeitet war.

1624. Via Alessandrina 86—87. ○

Etwa 5 Fuß lang. Statue eines weiblichen Panthers oder Tigers, der im Aufspringen begriffen ist. Die Haare angegeben.

Das gehobene Vordertheil durch einen unförmlichen Puntello gestützt. Kopf fehlt.

1625. P. Barberini. ○

L. 0,30; H. 0,18. Ein Panther. Gestreckten Leibes legt er die Vordertatzen auf eine Erhöhung, jedoch keinen in diesem Zusammenhange gewöhnlichen abgerissenen Ziegenkopf.

1626. P. Mattei.

Kleine Thiergruppe. Auf ein wegen der Zerstörung nicht näher zu bestimmendes Thier, das ruhig n. r. daliegt, zwischen den Vorderpfoten eine Traube, springt von hinten ein weiblicher Panther. Kopf und Hintertheil fehlt. Wahrscheinlich ist jenes doch wohl das Männchen.

1627. V. Mattei.

Kleine Thiergruppe. Ein Stier n. l. liegend. In seinen Rücken hat sich ein Panther eingebissen.

1628. Casa Tranquilli.

1/2 Lgr. Der hintere Theil einer Kuh etwa von der Mitte des Leibes an. Unter ihr kniet n. l. ein ägyptischer Prinz. Er ist saugend dargestellt und führt mit der R. das Euter zum Munde.

Das Material ist rother Granit. Um die Basis eine sehr verwitterte hieroglyphische Inschrift.

1629. P. Sciarra. ○

Steinbock. Nach r. liegend kratzt er sich mit dem r. Hinterfuß am Ohr (das Motiv sicher richtig, obgleich das Bein zum Theil neu).

Der Kopf scheint nicht neu, sondern nur stark abgeputzt zu sein. Von den Hörnern ist das r. ganz, das l. zur Hälfte neu.

1630. P. Patrizi.

Wölfin mit Kind. Das Thier ist n. l. gewandt. Der Brust nähert sich ein Kind.

Scheint mir unzweifelhaft modern.

1631. P. Chigi.

Vgl. [Visconti, *Mus. P.-Cl.* II, 58, 1]; *Beschr. Roms* III, 3, 323.

H. 1,05. [Nach Visconti bei Laurentum gefunden.] Wolfshund. Der Hund ist sitzend und mit erhobenem Kopfe dargestellt. Ergänzt sind die Vorderfüße, [sowie Theile der Hinterfüße, und die Ohren].

Die Arbeit ist vorzüglich. Vgl. die beiden ähnlichen Thiere beim Eingang in die sala degli animali im Vatikan [s. die Herausgeber zu Winckelmann's *Werken* IV, 429, 710 und Michaelis, *Arch. Zeit.* 1875, 17, 1.]

1632. P. Farnese.

Über Lgr. Ein liegender Widder.

Kopf und Hals modern [ebenso verschiedenes an den Beinen].

[**1633. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Lgr. Gr. M. Gefunden bei Acqua traversa. Kopf eines Widders, von ungemein frischer, wie griechischer Arbeit. Die Augen sind zum Einsetzen hohl gelassen worden. An der Außenseite des l. Hornes oben ist der Ansatz von Fingern eines Mannes, welcher den Widder berührte.

Ergänzt sind das l. Ohr und der untere Theil des l. Hornes.]

1634. V. Carpegna.

Widderkopf.

Von guter Arbeit in natürlicher Größe; oben auf dem Schädel ein Stück abgeschnitten.

Nach Angabe des Grafen Carpegna im Hofe des Palastes Carpegna gefunden.

[**1635. P. Castellani.**

Lgr. Gr. M. Ein Lamm, mit allen vier Füßen zusammengebunden, woselbst ein Loch zum Aufhängen.

Gute Arbeit.]

1636. P. Barberini. ○

Ein stehender Hahn.

Füße und Basis modern. Mit letzterer zusammen etwa 0,35 hoch.

1637. P. Valentini [jetzt auf der Diele des Seiteneinganges in's Collegio Romano].

Eine Reihe von Thierköpfen in riesigen Dimensionen, die im Hofe des Palastes ausgegraben offenbar zur Verzierung des Trajansforums bestimmt waren.

I. Widderkopf (die Hörner waren angesetzt).
II. Kopf einer Art von Seedrachen mit Schnabel, Nashorn, und Muscheln an den Kiemen.
III. Kopf eines Stieres.
IV. Kopf eines Elephanten.
V. Kopf eines Pferdes.
VI. Kopf eines Esels.
VII. Kopf eines Nilpferdes (?).

HERMEN UNBESTIMMTER DEUTUNG.

[1638. **V. Casali.**

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1873, 17 (Brizio).

H. 1,50. Herme, ganz eingehüllt. In der l. nach vorn niedergehenden Hand nicht wie Brizio will, ein Beutel, sondern nur der Zipfel des Mantels; die r. Hand ruht im Gewand vor der Brust. Geschlechtstheil ist nicht vorhanden. Auf zwischengesetztem Hals der wieder antike Kopf, jugendlich und unbärtig, einen Kranz im niedergestrichenen Haar: Antinousartige Physiognomie.]

1639—42. P. Colonna.

Vier über lebensgroße Hermen.

I. Auf der r. Schulter ist eine n. r. offene Chlamys befestigt. die auch den Leib vorn bedeckt. Der linke Arm ist unter derselben auf die Brust gelegt, der r. hängt herab. Kopf unbärtig.

II. Der vorigen gleich.

III. Gleichartig. Der obere Theil des Schaftes ist in einen Mantel geschlagen, den die r. Hand vor der Brust, die l. an der Seite zusammenfasst.

IV. Bärtig. In ein Löwenfell eingewickelt.

Scheinen mir trotz der bedeutenden Ergänzungen alle vier modern.

1643. P. Rospigliosi.

Abgeb.: Gerhard, *Ant. Bildw.* Taf. LXXXI, 1 = Müller-Wieseler, *D. a. K.* II, 30, 338.

[Vgl. *Prodr.* 319; *Hyperb.-röm. Stud.* II, 249; Welcker, *A. D.* V, 5 (wo aus Versehen V. Ludovisi genannt).]

H. 1,70. Weibliche Herme, Hestia genannt. Den Hinterkopf und die sehr flachen Brüste bedeckt ein befranztes Tuch, das vorn in zwei langen Zipfeln herunterfällt und unter der Halsgrube zu-

sammengehalten wird. Ein Lorbeerkranz umgiebt das Haar. Augensterne nicht angegeben. Der Kopf ist aufgesetzt, doch antik, Füße und Basis neu.

Geringe Arbeit.

1644. P. Rospigliosi.

Abgeb.: Gerhard, *Ant. Bildw.* Taf. LXXXI, 2; [s. zur vor. Nr.].

H. 1,70 (mit der ergänzten Basis). Weibliche Herme; Gegenstück der vorigen. Auch hier bedeckt das Tuch den Hinterkopf; doch fällt es nach vorn nicht in zwei Zipfeln herab, sondern bildet den oberen Theil eines Chiton mit Überschlag. Der Theil des Gewandes vom Gürtel bis auf die Füße (auch hier neu) ist durch sechs in der Mitte der Herme herablaufende parallele Falten ausgedrückt. Auch hier findet sich der Lorbeerkranz [und Binde über der Stirn].

1645. P. Colonna.

Antiker Hermenschaft; von demselben nie getrennt ein griechischer weiblicher Idealkopf mit je zwei langen über die Schultern fallenden gedrehten Locken. [Zweimal.]

1646. P. Doria.

Weibliche Doppelherme. Die Köpfe sind aufgesetzt und modern. Der obere Theil des Schaftes ist bekleidet und zwar zunächst mit einem wollenen Untergewand. Darüber ein Obergewand, dessen oberer Rand von der l. Schulter zur r. Hüfte zieht, die r. Brust nicht bedeckend. Der herabfallende Theil ist in archaistische Falten gelegt. Die Arme hangen steif herab. Beide Seiten sind durchaus identisch.

[1647. V. Altieri.

Lgr. Herme mit weiblichem Idealkopf. Die Haare sind vorn einfach zurückgestrichen und durch einen Reif zusammengehalten, hinten in einen Schopf gesammelt; auf die Schultern fallen zwei Locken nieder, über der Stirn noch ein kleiner Wulst. Die Augensterne sind rund und flach angegeben.

Breit, und ohne weiteres Verdienst.]

MASKEN.

[**1648. P. Colonna.**

Doch wohl identisch mit der, *Beschr. Roms* III, 3, 163 an anderem Standort erwähnten Maske eines Flussgottes.

H. 0,85. It. M. Kolossalmaske mit weit geöffnetem Munde, aber nur vertieft angegebenen, nicht durchgebohrten Augen, über denen buschige Brauen; mächtig niederwallendes Haar und krauser, dichter, ungetheilter Bart, dessen oberer Rand durch überfallende Zacken eingefasst wird, in welche die Wangen auszugehen scheinen; unten kommt aus dem Barthaar l. und r. je ein Delphin zum Vorschein, ganz wie bei der als Personification des Golfs von Neapel erklärten Kolossalbüste der Sala rotonda des Vaticans, mit welcher die Maske überhaupt große Ähnlichkeit hat.

Die Formen sind auf Fernwirkung berechnet, und stark bewegt. Treffliche Arbeit.]

1649. P. Doria.

Bronze. Maske eines Flussgottes. Unter der Stirn schießen zwei [eingesetzte] Ziegenhörner hervor. Das nach allen Seiten auseinanderfließende Haar ist von einem Epheukranz umgeben, der deutliche Spuren von Vergoldung zeigt. Der Mund öffnet sich zu einer Muschel. Aus einem Loche oben floss das Wasser.

[**1650. Via Giulia**, gegenüber der Via del Mascherone.

Kolossalmaske, jetzt als Brunnenmaske benutzt. Jugendlich weiblich. Das Haar ist einfach gescheitelt und fällt glatt zu beiden Seiten nieder, die Ohren verdeckend. Die Augensterne sind stark ausgehöhlt, jedoch nicht durchgebohrt.

Oben an der r. Schädelseite ist ein Stück ergänzt.]

[**1651. V. Spithöver.**

Photogr. Parker.

Gefunden an Ort und Stelle. Gr. M. Br. 0,60; H. 0,55. Kolossalmaske einer Muse. Die Maske unterscheidet sich von anderen der

Art durch eine kranzartige Binde, aus Rosenblüthen zusammengesetzt, welche durch ein an den Seiten herabhangendes Band zusammengehalten wird. Dieselbe legt sich breit vor den Kopf in der Weise, dass die Stirn bis zu den Brauen fast verdeckt, und von den Haaren darüber nur der hohe Onkos sichtbar wird. Der Kranz, welcher ohne Verbindung nach hinten geht, sitzt an der r. Kopfseite etwas tiefer, als an der l.; auch das r. Ohr sitzt tiefer. Die Augensterne sind tief ausgearbeitet. Das Ganze ist auf starke Untensicht berechnet.

An Benutzung der Maske bei einer Wasserleitung zu denken ist nicht genug motivirt durch den Umstand, dass nach Angabe des Besitzers ein treppenartig zugerichteter Marmorblock allerdings in der Nähe gefunden ward. Der weitgeöffnete Mund zeigt keine Spur einer Leitung. Viel wahrscheinlicher ist mir Verwendung der Maske als Schlussstein in einem Bogen oder dgl. Anfang des dritten Jahrhunderts.]

[**1652. P. Cenci** (über'm Portal eingemauert).

Über Lgr. Medusenmaske. Der Mund ist ganz leicht geöffnet, die Augen liegen tief, und sind die inneren Winkel stark in die Höhe gezogen, wie im Schmerze; die Augensterne sind durch Einschnitte und leichte Einkerbung des Ringes angegeben; der Blick geht n. l. aufwärts. Das Haar, in welchem kleine Kopfflügel sichtbar werden, hängt wild um den Kopf, erscheint in dichten Massen noch an den Seiten und unter'm Kinn und rahmt das Rund des Gesichtes breit ein.

Die Formen sind sehr breit und wenig herausmodellirt; die Ausführung darf nicht vor das Ende des zweiten Jahrhunderts gesetzt werden, die Erfindung jedoch viel früher.]

[**1653. V. Cesi.**

Große tragische weibliche Maske mit hohem, durch ein Tuch verdecktem Onkos, von dem jedoch nicht zu entscheiden, wie viel alt ist, und über der Stirn eine diese ganz verdeckende Reihe regelmäßiger Locken, sowie je drei an den Seiten.

Sehr ähnlich den Masken in P. Albani und V. Medici.]

[**1653a. V. Medici.**

Kolossalmaske, weiblich jugendlich, tragisch mit weit geöffnetem Mund, aber nicht durchgebohrten Augen. Das Haar hängt l. und r. nieder; vorn fallen vom Onkos zwei Locken in die Stirn.]

[**1654. Via in Arcione** 98.

Gr. H. 0,36. Grauer, ordinärer M. Weibliche tragische Maske, jugendlich, mit hohem Onkos, von dem das Haar glatt gescheitelt

zu beiden Seiten niederfällt, die Ohren bedeckend. In den großen Augen ist die Pupille völlig hohl ausgearbeitet.

Die Nase ist zerstört, ebenso der jetzt zu große, weit geöffnete Mund, welcher offenbar in späterer Zeit zu einem Wasserspeier benutzt ist. Das Kinn fehlt jetzt.]

[1655—58. P. Albani.

Vgl. *Beschr. Roms* III, 2, 425.

Vier Kolossalmasken (etwa 0,80 hoch), von denen drei sicher tragisch; alle mit weitgeöffnetem Mund und tief ausgebohrten, aber nicht durchgebohrten Augen.

1) Tyrannos. Kurzer und ziemlich ungeordneter Bart, stark geöffnete aufgezogene Augen, und vom hohen Onkos sowie an den Seiten herabhängende gerade steife Locken, welche die Stirn ganz verdecken; ergänzt: Nase.

2) Herakles. Haar und Bart in kurze krause Ringellocken gelegt; nicht hoher Onkos; kurze breite gerunzelte Stirn, über den Augen stark aufgetrieben; ergänzt: Nase.

3) Frau. Die Augensterne sind so gestellt, dass die Axen zusammenfallen. Volles jugendliches Gesicht; weiche Locken hängen an den Seiten und auf die Stirn nieder; ergänzt: das oberste Stück des Onkos mit Diadem, Kinn und Nasenspitze, sowie einiges an den äußersten Seitenlocken.

4) Weiblich. Das Haar ist vorn wulstartig umgerollt nach Art der Crispinafrisur. Jugendlich voll; ergänzt: ein Stück an der Nase. Mir nicht ganz unverdächtig.

Es ist höchst wahrscheinlich, dass die drei ersten Masken identisch sind mit den »tre mascaroni, grandi palmi 4«, welche im Inventar der Sammlung Capranica (Gotti, *Le gallerie di Firenze* p. 367) aufgeführt sind, da sich jene Masken weder in Florenz noch in V. Medici befinden, und auch das Relief Nr. 3579 aus Valle'schem Besitz stammt.]

[1659. Stud. Jerichau.

Lgr. It. M. Komische männliche Maske. Oben und hinten roh gelassen. Weder der riesige Mund noch die großen runden Augen sind hohl herausgearbeitet, ebensowenig ist der diademartige Aufsatz über der Stirn, welcher nach hinten von Kopf und Haar weiter nicht geordnet ist, aber an den Seiten, die Ohren verdeckend, niedergeht, irgendwie plastisch behandelt, sondern augenscheinlich auf Mithülfe der Farbe berechnet. Die Nase ist sehr kurz, und völlig breit gedrückt, die Stirn ist stark gefurcht und über'm l. Auge vertieft, so sehr, dass der Augenknochen dadurch wie nieder-

gedrückt erscheint, das Auge ganz zurücktritt und das Gesicht ein höchst schiefes Aussehen bekommt.

Die Arbeit ist vorzüglich. Nur eine Abbildung kann vom Aussehen der Maske einen Begriff geben.]

1660. V. Casali. ○

Groteske, jugendliche, tragische Maske. H. 0,85.

Arbeit sehr mittelmäßig.

1661. P. Castellani.

Lgr. Komische Maske, naturalistisch nachgebildet.

1662. Palatin.

[Gr. M.] Weibliche Maske mit einem nach oben sich noch verbreiternden Haarthurm, der in der Mitte von einem Bande umgeben ist, [welches an jeder Seite etwas wie einen großen Wollknoten zeigt]. Vorn in der Mitte entspringen von demselben vier Stiele, die an ihren Enden Kleeblätter tragen. [Der Mund ist weit geöffnet, die Augensterne stark angegeben.

Die Arbeit flach und spät.]

MÄNNLICHE IDEALKÖPFE

[kunsthistorisch geordnet; Archaisches und Archaistisches nicht geschieden].

1663. Palatin.

[Gr. M.] Jünglingskopf. Idealbildung von alterthümlicher Herbigkeit, [aber später Ausführung. Das vom Scheitel ringsum niedergestrichene Haar wird durch eine breite Binde zusammengehalten, unter der es etwas voller niederfällt, aber in scharfer Linie die Stirn umrahmt; eigenthümlich ist die z. B. bärtigen Dionysosköpfen eigene Art, wie es oberhalb der Ohren unter der Binde wieder nach oben hervorgezogen ist und dort an beiden Seiten des Kopfes eine kleine ziemlich unförmliche Masse bildet].

1664. V. Medici.

Kopf eines Jünglings, der die Copie eines der archaischen Periode nahestehenden Typus zu sein scheint. Die Augen flach und wenig geneigt. Über der Stirn Schneckenlöckchen in drei Reihen. Zwei vom Ohr aus gehende Flechten sind hinten zusammengeknüpft. Vor das Ohr fallen lang herab zwei breite Haarmassen. Die beiden letzten Eigenthümlichkeiten hat der Kopf mit dem der kürzlich von Conze in den Beiträgen publicirten Petersburger Statue gemein. [*Beitr.* Taf. IX; *Arch. Zeit.* 1878 Taf. 16. S. auch oben Nr. 179.]

[**1665. Via de' Coronari** 45, in e. Medaillon üb. dem Renaissanceportal.

Lgr. Jugendlich männlicher Kopf, verwandt mit der pasitelischen Familie. Das oben glatte Haar umgiebt die flache Stirn und das Gesicht in kleinen, freien Locken, auch die Ohren verdeckend; ein schmaler Reif hält es zusammen. Der breite Mund ist ein klein wenig geöffnet. Die Nase war ergänzt.

Ein sehr ähnlicher Kopf ist im Mus. Chiaram. Abth. XXIX.]

[**1666. Vigna Belardi.**

2/3 Lgr. (Gsl. 0,11.) It. (?) M. Kopf und Theil des Halses einer jugendlichen Figur vom Typus des polykletischen Doryphoros. Die Haare sind noch streng behandelt, einfach, und vorn getheilt; die Stirn bereits stark bewegt.

Die Nase ist zerstört; ebenso das Kinn theilweise. Es fehlt ein Stück Hinterkopf.]

[**1667.** Conte **Baracco.**

Etwas über Lgr. (Gsl. 0,20.) Gr. M. Kopf eines Doryphoros: halb links gewandt. Der Kopf repräsentirt einen schon etwas vorgeschrittenen Typus, leicht bewegte Stirn, und Haare, welche den Übergang der Bronze- in die Marmortechnik in interessanter Weise darstellen. Die einzelnen Locken liegen im Allgemeinen noch im Schema der Bronzehaarbehandlung, gewinnen aber bereits jede ihre eigene Freiheit und Leben; auch die Augenbegränzung ist nicht mehr so scharf, wie z. B. an der Neapler Statue: besonders merkwürdig ist eine Hautfalte über dem inneren Winkel des l. Auges, angebracht, um dort, an der dem Lichte exponirten Seite, einen tieferen Schatten hervorzubringen. Schädelform und die Bildung des leicht geöffneten Mundes sind noch ganz streng; der Kopf möchte somit ungefähr in der Mitte stehen zwischen demjenigen der Neapler und dem der Florentiner Statue (*Mon. dell' Ist.* X, Tav. L, 2), letzterem näher als ersterem.

Ergänzt sind Nase, sowie etwas an den Lippen, den Augenknochen, und die Büste.]

1668. V. Mattei.

Büste mit Doryphoroskopf.

Die Büste ist modern; an dem gut gearbeiteten Kopfe sind Hinterkopf und Nase [und ein Stück Unterlippe] ergänzt.

1669. Palatin.

[Lgr. Gr. M.] Kopf eines Epheben. Der Typus ist dem des vermeintlichen Doryphoros nahe verwandt. [Das Haar ist nicht in breitere, sondern in ganz schmale Einzellöckchen geordnet, so dass alle Spur der Bronzebehandlung verloren ist.]

Nase und [Unter]lippe fehlen.

1670. P. Spada.

[Lgr. Gemeiner, grauweißer Marmor.] Der Typus ist dem des Doryphoros entfernt verwandt, doch ist das Gesicht weniger gezogen und rundlicher.

Auf eine Togabüste aufgesetzt [neu Nase und Unterlippe]

[**1671. Vigna Belardi.**

Vgl. Conze, *Beiträge zur Gesch. d. griech. Plastik* 12; Benndorf, *Zeitschr. für österr. Gymnasien* 1869, 268; Michaelis, *Ann. dell' Ist.* 1878, 24, 3.

Lgr. Gr. M. Der Kopf ist ein guter Repräsentant der Diadumenosköpfe, namentlich dem zur folg. Nr. citirten Casseler Kopf ähnlich. Die Enden der Binde, welche vorn breit die Stirn säumt und die Haare zusammenpresst, sind hinten einmal geschlungen und dann abwärts geführt, wo sie abgebrochen sind, das eine dicht hinter'm r. Ohr, mit demselben in gleicher Höhe, das andere etwas l. von der Nackenmitte. Das Haar ist mehr angelegt, als ausgeführt, bereits etwas freier behandelt, als in der strengeren Bronzetechnik üblich. Vor den Ohren sind ganz kleine Löckchen. Die Augen sind groß, aber nicht stark vertieft. Der Kopf ist ein wenig n. l. gewendet und gesenkt. Der Hals, zur oberen Hälfte erhalten, ist merkwürdig oberflächlich gearbeitet.

Ergänzt sind das Kinn mit dem unteren Theil des l. Kinnbackens, Mund, Nase, beide Augenknochen in ihrer äusseren Hälfte, sowie die Oberlider.]

1672. P. Sciarra. ○

Von einer breiten Binde umgebener Jünglingskopf. Der Kopf ist eine sehr mittelmäßige Replik des von Conze entdeckten Casseler Kopfes [*Beitr.* Taf. II].

Bis zur Hälfte des Halses ist er antik. Die Hälfte der Nase und das Kinn sind ergänzt.

[**1673. P. Caetani.**

Vielleicht gleich »Hercole giovine di prima barba« etc. im Inv. Peranda, *Docum.* II, 173; im Inv. von 1688 nicht zu identificiren.

Lgr. (Gsl. 0,18.) Gr. M. Kopf eines Athleten, leicht n. r. geneigt. Der Typus ist demjenigen eines jugendlichen Herakles nicht unähnlich, steht jedenfalls auf der Mitte zwischen den streng peloponnesischen und den lysippischen Werken. Die Augen sind nicht ganz geöffnet, der Mund ein wenig offen; die Stirn ist getheilt und die obere Hälfte sehr niedrig. Die Haare sind kurz und kraus, die Ohren sehr dick, richtige Pankratiastenohren. Etwas Flaum auf den Wangen l. und r.

Die Nasenspitze ist ergänzt.]

[**1674. Vicolo del divino amore** 14.

Etwas unter Lgr. It. M. Jugendlich männlicher Kopf von lysippischem Typus. Etwas n. r. gewendet. Der Mund ist ein wenig geöffnet, die Augen liegen sehr tief; das Nasenbein ist mächtig, der Mund weich. Der Kopf ist demjenigen des Apoxyomenos sehr nahe verwandt.

In den Augenwinkeln noch Reste von Gold, im Haar von röthlicher Farbe; auch das Gesicht war zur Aufnahme von Farbe bearbeitet. An der r. Kopfseite oben ist ein ziemlich großes rechteckiges Stück antiken Ristauro's höchst ungenirt eingefügt. Sonst ist der schöne Kopf unversehrt.]

1675. P. Barberini.

Kopf und Hals eines Jünglings [jetzt getrennt, aber zusammengehörig]. Der r. Arm dicht unter der Schulter abgebrochen, ebenso der l.; über der l. Schulter eine Chlamys. Der Kopf zeigt lysippischen Typus; die Augen klein, etwas geschlossen, schwimmend.

Ergänzt ist die Nase und etwas von den Lippen; [ebenso einiges an der r. Schulter; steht dem Hermes des Belvedere (*Mus. P.-Cl.* I, tav. VII) nahe].

1676. Palatin.

[Par. M.] Kopf eines Jünglings von lysippischem Typus; [der Typus ist sehr scharf ausgesprochen; merkwürdig flache und leblose Stirn, oben ganz gerade abschließend gegen die unangenehm aufsetzenden Haare].

Nase[nspitze] und Lippen [und Kinn theilweise] ergänzt, [jetzt fort].

1677. Palatin.

Lgr. [Gr. M.] Jugendlicher Kopf mit lysippischem Typus.

[Gute Arbeit; sehr zerstört.]

1678. P. Barberini.

Außer dem Kopf ist noch ein Theil der Büste erhalten. Ersterer zeigt entschieden den lysippischen Idealtypus.

Die Nase ist zerstört. Die Arbeit sehr mittelmäßig.

[**1679. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* II, 29.

Lgr. Idealer Jünglingskopf von lysippischem Typus. Ein wenig n. r. geneigt und aufwärts blickend; der Mund ist ein bischen geöffnet, die Stirn ist klein und getheilt; das Haar ist kurz und in kleine Lockenpartieen zerlegt.

Ergänzt sind Nase, Mund und Kinn. Die Büste (jedoch keine Hermenbüste, wie auf der Publication) ist neu.]

[**1680. P. Rospigliosi.**

Lgr. Griechischer Jünglingskopf, mit kurzem Haar, um welches eine Binde gelegt ist. Der Mund ist leicht geöffnet. Die Formen sind lysippisch.

Die Nasenspitze fehlt.]

1681. Palatin.

[Fast Lgr. Gr. M.] Ovales, kraushaariges Jünglingsköpfchen mit träumerischem und doch zugleich ironischem Ausdruck. [Die Haarbehandlung ist einfach die der lysippischen Ephebenköpfe. Der Schädel ist merkwürdig hoch. Griechische Arbeit, aber nichts Besonderes.]

[**1682. Stud. Carimini.**

Lgr. Ital. M. Lysippischer Jünglingskopf, ziemlich breit. Das Haar ist in der bekannten kurzen Weise arrangirt; in ihm ein Pinienkranz.

Ergänzt sind Nase und Kinn. Auf moderner Büste.]

1683. V. Mattei.

Kopf eines Athleten. Das Gesicht ist jugendlich; das reiche lockige Haar umgiebt eine corona tortilis.

[Nase und einiges an den Lippen ergänzt.]

1684. P. Sciarra. ○.

Interessanter männlicher Kopf. Das Gesicht ist noch jugendlich ohne bestimmte und entschiedene Formen. Das mäßig kurze

und schlichte Haar lagert sich in einer merkwürdig hohen und dichten Schicht über den Schädel; vorn scheitelt es sich ein wenig. Das Profil des Schädels ist viereckig (wie beim Theseus des Parthenon). Augensterne angegeben.

Die Nase ist ergänzt. Büste neu.

1685. P. Doria.

[Gr. M.] Auf die sammt dem Halse moderne Büste ist ein griechischer Jünglingskopf von zartem, etwas leidendem Ausdruck gesetzt. Das reiche Haar überschattet die Stirn und fällt in leichter Welle über den Nacken.

Die Nase ist angeflickt.

1686. P. Colonna. ○

Auf neuer Büste verschwommener, fleischiger, unbärtiger Kopf ohne Augensterne. An Stirn und Nase sind Stücke ergänzt. Ihn umgiebt ein Kranz (von Epheu?).

1687. V. Rondinini. ○

Kopf eines Jünglings mit bekränztem Haar.

1688. P. Sciarra. ○

Kolossalbüste mit unbärtigem Ideal(?)kopf. Von Büste und Hals ist nichts antik; vom Kopfe nur ein Theil der Gesichtsmaske und des über der Stirn liegenden Haares. Nase und Unterlippe wieder modern. Die Augen sind eigenthümlich gebildet und liegen sehr tief, sie geben dem Gesicht einen bösartigen tückischen Ausdruck; die Stirnfalten sind zusammengezogen, das Haar struppig.

1689. V. Medici.

Bärtiger Kopf von edler griechischer Bildung; das Haar ist gescheitelt und wird von einer breiten Binde umgeben.

Nase fehlt.

1690. P. Colonna.

Griechischer bärtiger Idealkopf, dessen sorgfältig gescheiteltes Haar eine Binde umgiebt (antik?).

[Nase und untere Bartspitze neu.]

1691. P. Giustiniani.

Lgr. Bärtiger Kopf mit etwas verwildertem Bart und Haar; in letzterem Spuren eines Kranzes, in dem Blumen nicht fehlen.

[Der Mund ist geöffnet, und zeigt die Zähne; der struppige, zweigetheilte und zurückgehende Bart, die breite Kopfform und dicken Wangen, die quergetheilte unten etwas vorgetriebene Stirn, aus der die Haare wie bei Satyrn und ähnlichen Wesen hervorsprossen, geben einen Anhalt für die Deutung des Kopfes. Beide Ohren sind abgebrochen, standen also wohl etwas ab; ihr Platz lässt sehr wohl Spitzohren zu, r. vielleicht sogar die Spitze erhalten, doch ist der Kopf so zerstört, dass schwerlich etwas Festes auszumachen sein wird.

Nase modern (fehlt jetzt).]

WEIBLICHE IDEALKÖPFE

[topographisch geordnet].

[**1692. Vigna Apolloni.**

Lgr. Paonazetto. Weiblicher Idealkopf. Das Haar ist zurückgestrichen, Kinn und Untergesicht stark ausgebildet und die Lippen stark vorspringend, das Auge ziemlich klein, die Stirn flach und dreieckig. Leicht archaisch.

Bloß die Nase etwas zerstört.]

1693. Arch. Institut.

Obere Hälfte eines weiblichen [idealen] Kolossalkopfes mit gescheiteltem Haar ohne Augensterne.

1694. Arch. Institut.

Gsl. 0,125. Weiblicher (?) kolossaler Kopf. Von großartiger Anlage. Die l. Seite vollkommen zerstört. Das gewellte Haar umgiebt ein breites Band.

[**1695.** Conte **Baracco.**

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1880, 35 (Helbig): »testa di efebo«.

Lgr. (Gsl. 0,14.) Gr. M. Archaischer Kopf, dessen Gesichtsschnitt sich von demjenigen des Apoll von Tenea nicht allzu weit entfernt, wenn er auch zweifellos jünger ist, namentlich im Untergesicht

breitere Formen zeigt neben dem durch Aufziehen der äußeren Mundwinkel noch streng gewahrten sog. archaischen Lächeln; überhaupt aber sind die Formen einfach, und scharf gegliedert. Die Augen, von länglicher Form, sind durch scharf vorspringende Lider eingerahmt, die Pupillen selbst hohl gelassen zur Aufnahme von Steinen; ein dreifacher Kranz von Löckchen umgiebt die Stirn, ebenso läuft das Haar am Nacken in drei Reihen Löckchen aus: eine einfache flache Binde hält es zusammen; auf dem Kopfe selbst ist es centrifugal gestrichen und nur durch leicht vertiefte Einschnitte getheilt, nach Art der Bronzewerke. Im Nacken, gerade über dem Bruch, befindet sich ein kleiner erhöhter Ansatz, der nur von einer Halskette oder wahrscheinlicher vom Gewand herrühren kann. In jedem von beiden Fällen wird man sich hierdurch — und nur deswegen — genöthigt sehen, den Kopf für weiblich zu halten.

Auf der Kopfhöhe befindet sich ein kleines rundes Loch unklarer Bestimmung. Die Hälfte der Nase und die Büste sind ergänzt.]

[**1696.** Conte **Baracco.**

Vgl. *Bull. dell' Ist.* 1880, 35 (Helbig).

Lgr. Gsl. 0,17. Gr. M. Idealkopf eines Mädchens, ein klein wenig n. r. gewandt, dessen Typus von dem der Aphrodite abgeleitet ist; derselbe ist leicht vorgeneigt; die Haare sind, die Ohren freilassend, auf beiden Seiten zurückgeführt zu einer großen Schleife auf der Kopfhöhe, zu welcher sie sich vom Nacken aufgestrichen vereinigen, so dass die Kopfform völlig frei hervortritt; der Mund ist ein wenig geöffnet, die Stirn in Folge des zurückgestrichenen Haares völlig frei; der Typus des Gesichtes erinnert lebhaft an den Kopf der Glyptothek Nr. 89, nur ist er lieblicher, aber ebenfalls sehr schön.

Ergänzt sind Nase, einiges Wenige an den Lippen, und die Büste.]

1697. P. Barberini.

Um die Stirn ist eine Binde geschlungen, die sich im Haar verläuft, das vorn gewellt und gescheitelt, hinten in einen Knoten zusammengebunden ist.

An der r. Seite sind über dem Ohre zwei Löcher sichtbar wie zur Befestigung eines Kranzes. Die Augen waren mit bunten Steinen eingesetzt. Jetzt nur noch die Höhlungen vorhanden. Ergänzt ein Theil der Nase, der l. Wange und des Kinnes. Der Hals ist modern.

[**1698. Vigna Belardi.**

Etwas über Lgr. Gr. M. Weiblicher Idealkopf bester griechischer Art. Das Gesicht zeigt ein äußerst strenges, fast zu spitzes Oval;

die kleine dreieckige Stirn wird umrahmt durch Haarmassen, welche in einer für diese Zeit verhältnissmäßig freien Weise unter dem schmalen Bande hervorkommen und in reicher Fülle, dabei noch Löckchen werfend, nach beiden Seiten niederfallen, und zwar so, dass die Ohren zur oberen Hälfte verdeckt werden; hinter letzteren fielen zopfartige Locken auf die Schultern nach vorn nieder, und zwar sind diese die Enden einer hinten doppelt um den Kopf gelegten Kranzflechte. Die Augen stehen etwas ungleich, indem der äußere Winkel des r. Auges tiefer liegt, als der des l.; dieselben sind sehr tief mit stark vorspringenden Rändern gearbeitet. Der Hals, so weit erhalten, ist merkwürdig formlos und eckig.

Der Kopf würde ein bedeutendes stilistisches Interesse haben, wenn er nicht so arg verstümmelt und von Steinhäuser so arg restaurirt wäre. Ergänzt sind Kinn, Mund und Nase mit der unteren Stirnhälfte, sowie die Augenlider großentheils.]

[**1699. Vigna Belardi.**

Lgr. Gr. M. Die Haare, durch welche vorn eine breite Binde geht, sind einfach zurückgestrichen und hinten in einen Wulst gesammelt; das Gesicht geht nach unten sehr spitz zu.

Ergänzt sind Kinn, Mund, Nase, der untere Theil der Stirn und mancherlei an den Augen, so dass eine Bestimmung des Kopfes nicht möglich ist. Die Ausführung war, soweit man urtheilen kann, mäßig.]

1700. P. Camuccini.

Köpfchen. Das Gesicht ist voll und blühend. Das Haar zurückgestrichen. Man bemerkt in ihm Reste eines Blätterkranzes.

[**1701. Stud. Carimini.**

Lgr. Der Kopf repräsentirt einen Typus, dessen schönstes Exemplar uns in dem Münchener Exemplar Glyptothek Nr. 89, andere anderswo (s. Heydemann, *Sächs. Ber.* 1878, 115, 2) erhalten sind. Auch die Haartracht ist dieselbe; der kleine Chignon ist, wie es scheint, schon ursprünglich besonders gearbeitet und angesetzt; der Mund ist festgeschlossen; das Kinn scheint mir ein wenig mehr vorzuspringen, als am Brunn'schen Kopfe. Der ganze Eindruck ist etwas strenger. Der jungfräuliche, Artemisartige Charakter ist durchaus gewahrt.

Der Kopf ist leicht n. l. geneigt. Schöne Arbeit, und bis auf die zerstoßene Nase auch von schöner Erhaltung. Unten ist die Bruchlinie so gerade, dass es scheint, als sei der Kopf eingesetzt gewesen.]

1702. V. Carpegna.

$^1/_2$ Lgr. Das Haar ist gescheitelt und von einem Band umgeben. Nasenspitze ergänzt.

Ein zweites Köpfchen ist dem vorigen durchaus gleich, [unterscheidet sich nur durch Angabe der Augensterne].

1703. V. Casali.

[Gr. M.] Auf moderner Büste schöner weiblicher Idealkopf mit leisem Ausdruck von Schwermuth, n. r. geneigt. Das gescheitelte und von einer Binde umgebene Haar ist hinten in einen Knoten zusammengenommen. [Der Typus ist amazonenartig.]

1704. V. Casali.

Über Lgr. Gr. M. Auf moderner Büste weiblicher griechischer Idealkopf, das Haar mit einer Binde umgeben. Nase modern.

1705. P. Castellani.

[Über Lgr. Der Kopf war, wie man aus dem erhaltenen Ansatz der Büste sieht, zum Einsetzen bestimmt. Er war zu einer Figur aus dem bakchischen Kreise gehörig. Die Formen des Gesichtes zeigen ein deutliches Bestreben, das archaische Lächeln wiederzugeben, Augen und übrige Formgebung sind jedoch durchaus spät. Vom Haar, das durch eine flache breite Binde zusammengehalten wird und vorn in Wellen die Stirn einfasst fällt hinter'm Ohr je ein Streif auf die Schultern nieder, während die große Menge in starkem Schopf nach hinten geht; an den Schläfen hängen die beiden Enden der Binden herab.] *)

1706. P. Castellani.

Lgr. Jugendliche Idealbildung. Das gescheitelte und gewellte Haar umgiebt eine corona tortilis. Augensterne sind [stark] angegeben.

1707. P. Castellani.

Idealer schlichter Frauenkopf.

1708. P. Castellani.

Weibliches Idealköpfchen. Schlecht gearbeitet und nur dadurch interessant, dass sich in der breiten, das Haar umgebenden Binde mehrere tiefe Bohrlöcher befinden.

*) [Von Matz lag nur eine Bleistiftskizze des Kopfes, keine Beschreibung vor.]

1709. P. Castellani. ○

Kopf [nach der Skizze einer Meduse]. Verwildertes Haar, emporgezogene Augenbrauen und in Folge dessen stark geschwellte Protuberanzen über den Augenknochen sind die charakteristischen Merkmale dieses Kopfes.

1710. P. Colonna.

Auf antikem Hermenschaft griechischer, weiblicher Idealkopf mit je zwei langen über die Schultern fallenden Locken.

1711. P. Colonna.

Auf antikem Hermenschaft eine wahrscheinlich moderne Büste, auf welche ein wiederum antiker, ideal gehaltener Mädchenkopf gesetzt ist.

1712. P. Colonna.

½ Lgr. Auf Büste von buntem Marmor Kopf eines jungen Mädchens. Nase [Mund, Kinn] und Hals modern.

1713. V. Corsi-Stolzi. ○

Kolossal. Das Haar ist gescheitelt, von einer Tänie umgeben, und hinten in einen Knauf zusammengenommen. Auch ist wahrscheinlich nur die Gesichtsmaske antik.

1714. P. Giustiniani.

Über Lgr. Der Kopf ist etwas n. r. vom Beschauer geneigt, das reiche Haar hinten in einen Knoten zusammengenommen. Ohne Augensterne. Büste neu.

[**1715. Vigna del Grande.**

Kolossal. Weiblicher Idealkopf. Das vorn durch einen Reifen zusammengehaltene Haar ist hinten nach griechischer Weise in einen Knauf aufgebunden. Zu zerstört, um etwas Näheres bestimmen zu können.]

[**1716. Stud. Jerichau.**

⅔ Lgr. Archaistisch. Eine dreifach um den Kopf gelegte Kranzflechte hängt hinter den Ohren lang nieder. Die unter derselben hervorkommenden Haare sind vorn in drei Reihen Löckchen geordnet, und fallen noch in parallelen Löckchen vor den Ohren nieder. Das Gesicht ist flach und verwaschen.

Der Kopf war zum Einsetzen bestimmt. Kinn und Nase fehlen jetzt.]

[**1717. Stud. Jerichau.**

Lgr. Zum Einsetzen bestimmte Büste mit den Zügen eines jungen Mädchens. Das Haar ist einfach gescheitelt, hinten in einen Schopf gebunden, und umgeben von einem einfachen Reif. Vorn hängen zwei kleine Löckchen in die Stirn. Der Kopf war leicht

auf die vom Beschauer r. Seite geneigt. Auf der l. Schulter Gewand.

Die Nasenspitze ist ergänzt.
Frische, anmuthige Arbeit.]

[1718. **Stud. Jerichau.**

Ideales Mädchenköpfchen. Die Haare sind einfach gescheitelt und hinten in einen Knoten gesammelt.]

[1719. **Stud. Jerichau.**

2/3 Lgr. Weiblicher Idealkopf, mädchenhaft. Durch das Haar geht ein Band; hinten hängt es reich nieder.]

[1720. **Stud. Jerichau.**

1/2 Lgr. Weiblicher Idealkopf. Über der Stirn ein Diadem; die Haare sind hinten in einen Schopf genommen. Breites Untergesicht. Iunoartig. Nase fehlt. Hässlich.]

[1721. **Stud. Jerichau.**

Obertheil eines weiblichen (?) Gesichtes in doppelter Lgr., zum Einsetzen. Augensterne sind nicht angegeben.]

1722. P. Lancelotti.

Büste mit weiblichem Idealköpfchen.

Die Büste ist modern. Das Haar ist gescheitelt, von einer Binde umgeben und seitwärts über den Ohren in die Höhe gezogen.

[1723. **V. Lante.**

Weiblicher Kopf mit Hals. H. 0,22; Gsl. 0,14. Entfernung vom Kinn zum Haarknauf hinten 0,228; Stirnhöhe 0,043; Mundwinkelentfernung 0,038; innere Entfernung der Augenwinkel 0,024, äußere 0,075. Ohrenabstand 0,112; Entfernung vom unteren l. Ohrwinkel zum l. Mundwinkel 0,073, vom unteren r. zum r. 0,085. Pentel. M. Im röm. Kunsthandel erworben.

Jugendlich oval. Die scharfgeänderten, aber weichen Augen sind hohl zum Aufnehmen von Steinen; die Stirn ist dreieckig und leicht getheilt, in der Mitte am meisten hohl; das Untergesicht springt ziemlich vor, und namentlich wieder die Unterlippe; das Kinn ist abgeplattet, Oberlippe und Nase sehr zerstört; der Mund ist sehr fein geschnitten, die Lippen sind fest aufeinander gepresst. Die Haare sind auf dem ziemlich hohen Schädel so angeordnet, dass sie vom Scheitel rings heruntergestrichen vorn in der Mitte gescheitelt und um eine unsichtbar bleibende Binde wieder zurückgelegt, an den Seiten in einfachen Wellen nach hinten laufen, wo sie in einen Knauf gesammelt sind; am Nacken sind sie ganz nach

attischer Mädchenart scharf aufgestrichen; die Ohren sind zur oberen Hälfte durch die zurückgestrichenen Haare bedeckt. Die Behandlung der Haare ist sehr einfach; es wechselt immer eine leichter gravirte Linie mit einer tieferen, welche die Locken scheidet, und es entsteht so bei mangelnder Detailbearbeitung ein schöner Fluss des Ganzen. Die Oberfläche ist sehr fein, hat jedoch etwas gelitten. Der Hals ist unten abgebrochen. Die Arbeit ist streng und gehört gewiss dem fünften Jahrhundert an.. Über die Benennung wird man zweifeln dürfen; an Artemis zu denken liegt kein irgend zwingender Grund vor.]

[**1724. V. Lante.**

Gsl. 0,143. Ital. M. Der Kopf repräsentirt einen archaistischen Typus. Er zeigt bei strengem Oval ein großes Kinn, kleinen Mund und ganz flache Stirn, begränzt durch das in vier Reihen Löckchen darüber arrangirte Haar, das oben durch einen einfachen Reif zusammengehalten wird; an den Seiten hängen vor und hinter den Ohren kurze Flechten nieder, (hinten sehr verstümmelt; vorn an jeder Seite sechs, arrangirt drei zu drei).

Nase fast fort.]

[**1725. V. Martinori.**

Über Lgr. Merkwürdiger weiblicher Kopf mit groteskem, fast maskenartigem Ausdruck, die Augen nach oben gerichtet, das Haar zurückgerollt, vorn durch eine Binde zusammengehalten. Über den ganzen übrigen Kopf ein mehrfach umgeschlagenes Gewand.]

1726. P. Massimi (Araceli).

Auf moderner Büste: reifer Mädchenkopf, etwas n. r. geneigt. Das gescheitelte reiche Haar ist von einem Bande umgeben [die Ohren sind halb verdeckt].

Nase und Lippen und ein großer Theil der l. Wange neu.

1727. V. Mattei.

Kopf, der auf den ersten Anblick einer Niobide anzugehören scheint, doch merkliche Verschiedenheiten hat. Namentlich ohne jede Spur von Angst.

1728. Palatin.

Weiblicher Idealkopf. Schlechte Arbeit.

1729. Palatin.

Köpfchen einer Frau mit Stephane und verhülltem Hinterkopfe (sehr verwaschen). [Von einem ähnlichen Köpfchen, sehr viel hübscher, ist noch ein Rest

am achten Pfeiler: Par. M. Die Haare über der Stirn sind breiter, aber in gescheiteltem Wulst geordnet. Den Hinterkopf bedeckt ein Tuch. Leider ist nur der oberste Theil erhalten.]

1730. Palatin. ○ [Gestohlen.]

Weiblich mit bewegtem Haar und trauriger Miene.

1731. V. Panfili.

Weibliche Büste mit zur Seite herabhängenden Locken.

1732. V. Panfili.

Kopf eines griechischen Mädchens. Das gescheitelte und gewellte Haar wird durch breite über den Kopf laufende Bänder zusammengehalten. Vor dem Ohr kommen mehrere geschweifte und gedrehte Locken [von recht verdächtigem Aussehen] zum Vorschein. Die Nase und der Hinterkopf sind verstümmelt.

1733. V. Panfili.

Weibliche, jugendliche Idealbüste mit gescheiteltem Haar.

[**1734. P. Rospigliosi.**

Lgr. Weiblicher Kopf mit archaistischem Typus. Das Haar wird vorn durch ein breites Diadem zusammengehalten, dahinter ist es in Flechten über den Kopf geordnet; zwei Flechten fallen an den Schläfen herunter. Augensterne sind angegeben. Die Arbeit ist leblos.

Vgl. den Kopf *Mon. dell' Ist.* X, tav. 7.]

1735. P. Sciarra. ○

Büste mit Amazonenkopf. Die Büste selbst ist neu, der Kopf hat den Typus der Amazone, die neuerdings dem Phidias zugeschrieben wird.

Nase, Unterlippe und Kinn ist ergänzt.

1736. P. Sciarra. ○

Der Kopf hat edle, großartige, doch nicht volle Formen. Das reiche Haar ist einfach gewellt und hinten zu einem Wulst gesammelt; ein schmales Band umgiebt es.

Die Nase, die Lippen und das Kinn sind neu, ebenso die Büste.

1737. P. Sciarra.

Die alte Büste ist in ein Doppelgewand gehüllt, der Hals ist eingeflickt. Der hübsche, feine, jungfräuliche Kopf scheint antik; das Haar ist gescheitelt und hinten in einen Knoten gesammelt. Ein Lorbeerkranz umgiebt es.

Nase, Lippen und Kinn sind modern.

1738. P. Sciarra. ○

Gescheiteltes Haar und über die Schultern fallende Locken. Die Nase ist ergänzt. Der Kopf steht zu hoch zur Untersuchung. Jedenfalls ist die Arbeit sehr mäßig.

1739. P. Vaccari.

Kopf eines griechischen Mädchens. Das Haar wird von über den Kopf laufenden schmalen Bändern zusammengehalten. Neben den Ohren hängen je zwei gedrehte Löckchen herab. Augensterne nicht angegeben. Schlechte Arbeit. [Büste neu.]

GRIECHISCHE, MÄNNLICHE PORTRÄTS

[kunsthistorisch geordnet].

1740. P. Barberini. ○

Herme mit Porträt(?)kopf des fünften Jahrhunderts. Der Kopf ist der eines bärtigen Mannes in der vollen Kraft seiner Jahre und von der edelsten Bildung. Eine Binde umgiebt das reiche Haar. Er ist verwandt mit einem in den *Ancient marbles* II, 29 abgebildeten, wenn nicht derselbe. Im Sommer 1869 wurde ein wie mir scheint sehr verwandter im Piräus gefundener Kopf dem Museum des Varvakion zu Athen zum Kauf angeboten. Man erklärte denselben natürlich für Themistokles. Herme und Kopf waren nie von einander getrennt.

1741. P. Barberini.

Porträtkopf des fünften Jahrhunderts. Das Gesicht ist außerordentlich schön und edel, der Bart und das Haar lockig und fließend. Der Kopf, an dem noch ein Theil des Halses, ist auf eine Porphyrbüste aufgesetzt.

[Scheint mir ein modernes Werk aus der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts zu sein: die unangenehm am Kopfe klebenden Haare sind in ganz schematische Locken gelegt, in denen die Einzelhaare nur durch vertiefte Parallelstriche von einander geschieden sind, in einer der Antike ungewohnten Weise.]

1742. Lateran.

[Lgr.] Griechisches Porträt. Der Hals ist zum Einsetzen eingerichtet, die Nase abgebrochen. Der Kopf ist kahl; die Züge edel, der Bart wie er im fünften Jahrhundert getragen wurde (vgl. den Kopf des Alkibiades [jedoch dichter]); charakteristisch ist noch, dass der untere Rand der Augenhöhlen stärker als gewöhnlich markirt ist.

1743. P. Colonna.

Kopf eines griechischen Feldherrn. Bärtig, mit Helm. Unzweifelhaft modern. Vgl. den angeblichen Miltiades bei Visconti *Icon. Gr.* Tv. XIII, 2 u. 3.

1744. V. Medici.

Kopf des Sophokles (?) als älteren Mannes, dem Kopf beim Eingang in die sala della Muse l. ähnlich. (Modern ?) [Nase fehlt; auch die Haare sind oben sehr zerstört.]

1745. P. Altemps.

Trocken gearbeiteter, griechischer Porträtkopf mit hoher Stirn und vollem Bart. Das lockige, etwas stilisirte Haar wird durch eine Binde zusammengehalten. Die Augensterne sind angegeben.

[Nase ergänzt.]

1746. P. Corsini.

Auf einer Büste Kopf des Euripides, gut und ausdrucksvoll; [die angegebenen Augensterne blicken n. r. oben, wohin auch der Kopf etwas gewendet ist].

Ergänzt die Nase, Theile der Haare und des Augenknochens.

1747. P. Barberini.

Kopf des Euripides. Der Kopf hat stark gelitten, ist quer durchgebrochen und auf eine Herme aufgesetzt.

Die Nase fehlt.

[**1748. P. Spada.**

Köpfchen des Euripides, 0,13 hoch. Der Mund ist etwas geöffnet. Ohne weiteres Verdienst und sehr zerstört.]

1749. P. Colonna.

Kopf des Euripides. Modern ?

[**1750. Vicolo del divino amore** 14.

D.-H. H. 0,16. It. M. Sophokles und Euripides. Das Haar des Sophokles ist durch einen Reif zusammengehalten; von dem an den Seiten voll niederfallenden Haar des Euripides fällt nur eine und

zwar die hinterste Locke auf den Nacken und bis auf die Schultern tänienartig nieder. Euripides ist etwas jugendlicher als Sophokles, ist im Übrigen gleich ruhig und einfach behandelt wie jener, und verräth durchaus nicht seine »am Zweifel leidende Natur« (Friederichs, *Baust.* S. 293). Die Behandlung ist durchweg einfacher, als z. B. bei der ähnlichen Bonner Doppelherme: Kekulé, *Kunstmuseum zu Bonn* Taf. II, 2).

Für Repliken dieser Hermen vgl. Welcker *A. D.* I, 457.

Ergänzt sind Nasenspitzen und Büste.]

[**1751. P. Altemps.**

Lgr. Griechischer, ältlicher Porträtkopf mit krausem Bart, die Haare in einzelnen Strähnen in die Stirn hängend, Mund leicht geöffnet.

Nase fehlt. Auf antiker, aber nicht zugehöriger tunica- und togabekleideter Büste.

Schlecht und sehr zerstört.]

[**1752. P. Rondinini.**

Lgr. Griechischer, bärtiger Porträtkopf mit hoher Stirn und fast kahlem Oberschädel.

Sehr zerstört. Ergänzt sind Nase, Kinn und Ohren.]

1753. P. Doria.

Kopf des Bias (?). Der Kopf hat mit dem der Herme des Bias von Priene im Vatikan eine entschiedene Ähnlichkeit. Augensterne sind angegeben.

Mir als modern dringend verdächtig.

1754. P. Colonna.

Antiker Hermenschaft; davon nie getrennt Kopf eines griechischen Dichters, das Haupt von einer Binde umgeben. Anscheinend blind. Wenn den Homer darstellend, in von der gewöhnlichen abweichender Form.

1755. P. Colonna. ○

Griechischer Porträtkopf; bärtig, das Haar von einer breiten Binde umgeben. Der untere Theil des Kopfes ist ergänzt.

1756. V. Medici.

Bärtiger, griechischer Kopf eines älteren Mannes.

1757. P. Colonna.

Auf moderner Harnischbüste Kopf eines griechischen Feldherrn oder Staatsmannes. Zeit des Demosthenes. Nase ergänzt. [Die Behandlung ist der des Neapler Homerkopfes merkwürdig ähnlich.]

1758. V. Panfili.

Büste eines Pan (?) (neu) [ist alt, und zwar ein schlechter Antisthenes].

1759. V. Medici.

Kurzbärtiger, völlig zerstörter, griechischer Porträtkopf.

1760. P. Corsini.

Moderne Büste mit bärtigem, griechischem Porträtkopf mit keilförmigem, unten abgestumpftem Bart. Wenn antik, so über alle Maßen überarbeitet. Nase und Lippen angesetzt.

1761. V. Gentili. ○

Männlich bärtiger Kopf, auf eine moderne Herme aufgesetzt. Vielleicht ein griechisches Porträt, doch ist die sehr mittelmäßige Ausführung durchaus römisch. Der Kopf hat kurzes, krauses Haar und einen eben solchen Bart. Augensterne sind angegeben, die Nase angesetzt.

[**1762. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. H. von der unteren Bartspitze bis zur Schädelhöhe 0,32. Kopf eines alten Mannes. Die Behandlung des Fleisches ähnlich derjenigen gewisser Homerköpfe, wie z. B. des Kopfes in Neapel; Haar und Bart sind jedoch glatter behandelt und in der Ausführung noch strenger.]

1763. P. Lancelotti.

Büste eines Philosophen?? Der Kopf ist kahl und bärtig (schlecht). Unter Lgr. [Büste wohl modern.]

1764. P. Barberini.

Büste eines Philosophen (modern?). Der langbärtige Kopf ist auf eine moderne Büste aufgesetzt.

1765. P. Colonna.

Antiker Hermenschaft. Davon nie getrennt ein mir unbekanntes griechisches Porträt, bärtig, anscheinend ein Philosoph.

1766. V. Mattei.

Herme mit bärtigem Kopf. Der Kopf kann einem griechischen Philosophen angehört haben. Er ist ruppig, langbärtig, das Haar in's Gesicht gestrichen. Ob antik, ist mir sehr zweifelhaft.

1767. P. Sciarra. ○

Büste eines Ptolemäers? Das Gesicht ist unbärtig. Lockiges, kurzes Haar, das von einer breiten Binde umwunden ist, deren mit Franzen verzierte Enden r. und l. herabhängen. Der Hals ist antik

vorn bis zur Halsgrube und hinten bis an den Nacken. [Matz vergleicht zweifelnd Causseus, *Mus. Rom.* II, 54.]

1768. V. Medici.

Über Lgr. Herme. Der Schaft ist sicher antik [und zeigt die Scham]. Der abgebrochene zugehörige Kopf lässt das Porträt eines jungen, unbärtigen Mannes erkennen.

1769. P. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf des sogenannten Democritus (im Capitol in mehreren Büsten vorhanden).

[1770. Palatin.

Abgeb.: *Ann. dell' Ist.* 1873 Tav. L.

Vgl. Brizio, *Bull. dell' Ist.* 1872, 36 und *Ann.* a. a. O. 98—106.

Der Kopf war früher im Pal. del Commercio (P. Gaucci); vgl. *Sulle scoperte archeologiche della città e provincia di Roma negli anni 1871—72* p. 142, 29.

Lgr. Gr. M. Der Kopf stellt den früher Seneca genannten Typus dar; durch den Epheukranz, welchen er allein unter den vielen erhaltenen Repliken trägt, wird er als Porträt eines lyrischen oder elegischen Dichters gekennzeichnet. Haar- und Barttracht, sowie die stilistische Behandlung weisen ihn in die erste Diadochenzeit. Die zweimalige Zusammenstellung mit einem ältlich und kränklich aussehenden bartlosen Porträt in Form einer Doppelherme würde den Kreis, in welchem man die Deutung suchen darf, noch mehr beschränken, wenn man der wohl ziemlich allgemeinen, mir aber darum keineswegs sicheren Annahme folgend, in letzterem Porträt das eines Römers erkennen dürfte; eine Deutung mit Sicherheit zu finden, ist mit dem jetzigen Material nicht möglich: die meisten denken an Kallimachos, andere an Theokritos oder Philetas.*)

Der palatinische Kopf unterscheidet sich im Übrigen nicht wesentlich von den besseren Repliken; die Haarbehandlung ist eine durchaus griechische: einzelne glatte, nicht mechanisch geordnete und durch wenige nicht tief einschneidende Striche getheilte Locken; dieselben setzen gegen die Haut in ziemlich starker, gerader Linie, ganz in Reliefart, ab, während der kurze Bart wie in die Epidermis

*) Der neueste Deutungsversuch Comparetti's auf L. Calpurnius Piso in der Sammelschrift: *Pompei e la regione sotterrata dal Vesuvio nell' anno LXXIX* (Napoli 1879) 168—170 hätte kaum einer so ernsthaften Widerlegung bedurft, wie ihm Mau, *Bull. dell' Ist.* 1880, 125 hat zu Theil werden lassen; anknüpfende Bemerkungen Mommsen's und Robert's s. *Arch. Zeit.* 1880, 33—36.

überzugehen scheint. Die Augenbrauen sind leicht angegeben, Thränendrüsen, Pupille und Iris dagegen nicht.

Die Nase ist ergänzt.]

1771. P. Corsini.

[Vgl. Herausgeber zu Winckelmann's *Werken* VI, 2, 316; *Rhein. Mus.* IX, 286 (Welcker) = *A. D.* V, 97].

Auf neuer Büste eine Replik des früher für Seneca erklärten Kopfes von guter Arbeit. Der ganze Hals und noch ein Stück des Schlüsselbeines ist erhalten.

[Ergänzt sind Nasenspitze und Einzelnes an den ganz nach Weise der Neapler Bronze behandelten Haaren.]

1772. V. Rospigliosi.

Ein Kopf des sog. Seneca, von Bronze, auf eine Büste von buntem Marmor aufgesetzt. Wahrscheinlich modern.

[Eine andere und zwar schöne Bronzereplik desselben Kopfes soll, wie mir Graf Brazzà mittheilte, sich im Besitz der Familie Teodoli (P. Teodoli, Corso) befinden, doch ist es mir trotz verschiedener Bemühungen nicht gelungen, denselben zu Gesicht zu bekommen.]

RÖMISCHE, MÄNNLICHE PORTRÄTKÖPFE

[in drei Epochen, und innerhalb dieser topographisch geordnet].

Porträtköpfe bis an Hadrian.

[**1773. V. Aghema.**

Lgr. Gr. M. Kopf des Tiberius (?) oder wenigstens völlig in dessen Charakter. Scharfe, aber noch ziemlich jugendliche Züge. Das hinten in bekannter Weise bis tief in den Nacken steigende Haar ist auf der Kopfhöhe und vorn in unordentliche Strähnen gelegt; zwei kleine vor den Ohren bemerkbar. Nase, Hals und Büste sind neu.]

1774. P. Altemps.

Auf moderner Büste Kopf des Vitellius (schlecht).

[**1775. V. Altieri.**

Doppelte Lgr. It. M. Kopf des Traianus. War zum Einsetzen bestimmt. Ergänzt sind Kinn und Nase, vielleicht auch der ganze Oberschädel.]

[**1775a. V. Angellina.**

Lgr. Römischer Porträtkopf, unbärtig; traianischer Typus. Merkwürdiger Weise mit Spitzhut. Dennoch habe ich mich zu einer mythologischen Deutung nicht entschließen können. Sehr schlecht.]

1776. P. Barberini.

Über Lgr. Schlechter Kopf vielleicht eines Mitgliedes des iulischen Hauses [schien mir viel später]. Augensterne angegeben. Im Haar, wie es scheint, Spuren von rothbrauner Farbe.

1777. P. Barberini.

Lgr. Der Typus erinnert an die von Visconti erkannten Köpfe des Corbulo. Die Nase ist ergänzt.

Die Arbeit ist recht vorzüglich. [Büste modern.]

1778. P. Barberini.

Die Büste ist mit Tunica und Toga bekleidet [von ihrer l. Hälfte ist ein großes Stück mit falsch ergänztem gefranzten Gewand modern]. Der Hals zwischengesetzt. Die Haare ins Gesicht gekämmt.

1779. P. Barberini.

Vorzüglich erhaltene und gut ausgeführte römische Büste mit nackter Brust. Der Kopf ist durchaus kahl, die Augen klein, die Nase stark gebogen.

1780. P. Barberini.

Kopf eines alten Römers. Kopf und Büste scheinen nicht zu einander gehörig. Gesicht und Haartracht haben entfernte Ähnlichkeit mit Traian.

1781. P. Barberini.

Die Büste ist antik. Die Brust unbekleidet. Der Kopf ist unbärtig und hat die Züge eines alten Mannes; die schlichten Haare sind ins Gesicht gestrichen.

1782. P. Barberini.

Römisches Porträt eines Vierzigers. Der Kopf ist unbärtig, die Stirn steigt gerade und hoch auf. Die Nase ist wenig gebogen. Nur ein kleiner Theil des Halses ist antik.

1783. P. Barberini.

Kopf des Vitellius, auf Herme; verdächtig.

1784. P. Barberini.

Etwas über Lgr. Kopf des jugendlichen Nero. Der Kopf ist auf eine moderne Büste aufgesetzt. Nase und Kinn sind abgestoßen.

[**1785. P. Cardelli.**

$^2/_3$ Lgr. Jugendlicher Kopf des Augustus, mit wohl ganz modernem Lorbeerkranz, moderner Nase, Hals und Büste.]

1786. P. Carpegna.

Das in die Stirn gestrichene streifige Haar verleiht dem Kopfe eine Ähnlichkeit mit Traian. Die Büste ist modern [der Kopf wohl auch].

1787. V. Casali. ○

Auf moderner Büste Kopf des Nero (?).

1788. V. Casali. ○

Auf moderner Büste männlicher Kopf aus der Zeit des Augustus. Der untere Theil des Gesichtes modern.

1789. V. Casali.

Auf moderner Büste von rothem Alabaster ein Kopf, dem Anschein nach aus augusteischer Epoche. Doch macht ihn der Haarwulst über der Stirn verdächtig. [Nase und Ohren angesetzt.]

1790. V. Casali.

Unbärtig. Der Typus ist gewöhnlich, das Gesicht unbärtig, Augensterne nicht angegeben.

1791. P. Castellani.

Kopf, männlich [unbärtig] aus augusteischer Epoche.

[**1792. V. Chigi.**

Porträtkopf aus der ersten Kaiserzeit, jugendlich bartlos; das Haar ziemlich kurz; Augensterne angegeben. Büste neu.]

[**1793. V. Codini.**

Büste eines älteren, fast kahlköpfigen Römers. Augensterne nicht angegeben. Arbeit gut. Inschrift auf zugehöriger Tafel:

SALVIVS CAESAR
SER
SVPRA ARGENT]

[**1794. V. Codini.**

Büste eines Römers in mittleren Jahren. Nackt, und kurzes anliegendes Haar. Augensterne nicht angegeben. Arbeit gut.

Darunter die zugehörige Tafel:

SINNIO·CAESAR
CORPORE · CVSTOS
DRVSIANVS]

[**1795. P. Colonna.**

Über Lgr. (H. bis zum unteren Halsende 0,47.) Gr. M. Kopf des Augustus. Ältlich, mit über den Kopf gezogenem Obergewand. Nasenspitze ergänzt.

Eingelassen in eine moderne Büste.]

1796. P. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf des Augustus. Nase ergänzt.

1797. P. Colonna.

Kopf des Brutus.

1798. P. Colonna. ○

Halbbüste des Augustus, der größte Theil des Schädels, der Stirn und der Nase ist ergänzt.

1799. P. Colonna. ○

Büste des Caligula. Modern.

1800. P. Corsini.

Unbärtiges, behäbiges Gesicht eines Fünfzigers. Die Nase ist ergänzt. Die Büste ist antik und zwar nicht hinten ausgehöhlt, sondern voll.

1801. P. Corsini.

Moderne Büste mit dem Kopfe des Augustus (?). Wahrscheinlich modern.

1802. P. Corsini.

Moderne Büste mit unbärtigem Kopfe des älteren Scipio.

1803. P. Doria.

Büste des Caligula. Der Kopf von sehr geringem Werth ist auf eine Büste mit Harnisch — darauf ein Medusenhaupt — aufgesetzt. Auf der l. Schulter ruht der Mantel auf.

1804. P. Doria.

Büste eines jungen Mannes. Der Kopf mit krauslockigem Haar und keimendem Backenbart ist verwandt mit dem sogenannten Persius der Villa Albani. Die Brust ist nackt. Über der l. Schulter hängt ein Gewandstück; von l. n. r. der Schwertriemen. Nase ergänzt. Augensterne nicht angegeben.

1805. P. Doria.

Der Kopf ist der eines älteren Römers. Arbeit und Haartracht weisen auf augusteische Zeit. [Büste modern.]

1806. P. Doria.

Kopf des Nero. Aufgesetzt auf eine Büste mit Harnisch, auf dem ein Gorgonenhaupt Auf der l. Schulter liegt ein Zipfel des Mantels auf.

1807. P. Doria.

Kopf eines unbärtigen Römers mit dem Vespasian etwas gleichenden strengen Zügen. Der Kopf scheint neu. Die bekleidete Büste vielleicht antik.

1808. P. Doria.

Der Kopf ist auf eine antike (zugehörige?) Büste aufgesetzt. Er hat die Züge eines etwa fünfunddreißigjährigen Mannes, schlichtes nach vorn gestrichenes Haar. Augensterne und Brauen sind nicht angegeben.

1809. P. Doria.

Der Kopf ist unbärtig, Augensterne sind nicht angegeben. Nase und der größte Theil des Schädels ergänzt. Die Züge sind die eines alten Mannes.

1810. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 25, 1.

Kolossalkopf des Nerva? Der Kopf besteht aus zwei Stücken. Es ist schwer zu entscheiden, welches das antike ist. Mir schien das meiste für den oberen Theil, der die Augen und ein Stück Nase einbegreift, zu sprechen. Ob die Restauration als Nerva danach gerechtfertigt war, muss allerdings ganz dahin gestellt bleiben.

1811. P. Giustiniani.

Auf moderner Büste Kopf, der vielleicht den älteren Drusus darstellen soll. Modern?

1812. P. Giustiniani.

Auf moderner Büste Kopf des Cicero. Modern?

1813. P. Giustiniani.

Über Lgr. Kopf des Nero. Unbärtig, lorbeerbekränzt. Das Gesicht ist ganz schief gerathen. Schlechte Arbeit.

[**1814. V. del Grande.**

Lgr. Bruchstück eines gut gearbeiteten Kopfes des Traianus.]

1815. P. Guglielmi. ○ ?

Büste antik, nackt mit auf der l. Schulter aufliegendem Gewandzipfel. Kopf Caesars mit ergänzter Nase. Letztere von sehr zweifelhafter Ächtheit [ob identisch mit einem kleinen Kopf mit Caesarzügen am Treppenaufgang? Dieser sitzt jetzt aber auf einer antiken Büste, die mit doppelfarbigem Gewand bedeckt ist. Auf dem Kopfe Lorbeerkranz, Nase mit Gips ergänzt; auch mir verdächtig].

[**1816. Stud. Jerichau.**

Köpfchen des Tiberius. H. 0,11. Gr. M. Das Haar geht hinten sehr tief in den Nacken. Vgl. Suet. Tib. 68; Benndorf-Schöne, *Lat.* 235. Das Kinn fehlt. Sehr mäßige Arbeit.]

[**1817. Stud. Jerichau.**

$^1/_2$ Lgr. Porträtkopf eines Kahlkopfes. Nur an der Seite ist etwas krauses Haar. Augensterne sind noch nicht angegeben. Mund, Nase, sowie das hängende Kinn sind sehr zerstört.]

[**1818. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. Vordertheil eines ältlichen römischen Porträtkopfes, männlich, unbärtig. Höchst feine und belebte Züge. Das Haar ist mehr angelegt als ausgeführt, und liegt in wenig regelmäßigen, ziemlich flachen Zotteln. Die Stirn ist hoch und gefurcht; die Augen, noch ohne plastische Angabe, liegen sehr tief und treten etwas vor; alle Hautfalten und -fältchen sind naturalistisch aber gut ausgeführt. Der schöngeschwungene Mund ist geschlossen, Nase und Kinn fehlen, ebenso die r. Kopf- und Hinterseite. Für Charakter von Porträt und Arbeit vgl. die Vespasianporträts.]

[**1819. Stud. Jerichau.**

Lgr. Gr. M. Kopf mit Hals eines älteren Mannes, zum Einsetzen bestimmt. Haar und Bart sind nur angedeutet. Die Arbeit weist in das Ende des ersten oder den Anfang des zweiten Jahrhunderts.]

1820. P. Lancelotti.

Die Büste hat Harnisch und Kriegsmantel. Der ältliche Kopf hat eine entfernte Ähnlichkeit mit Traian.

1821. P. Lancelotti.

Büste eines jungen Mannes. Die Büste ist modern. Der Kopf hat kurzes, krauslockiges Haar und ist ideal gehalten. Er ist vollkommen bartlos.

1822. P. Lancelotti.

Lgr. Büste eines alten Römers.

1823. P. Massimi.

Es ist das Porträt eines älteren Mannes, bartlos mit hervortretenden Backenknochen mit entsetzlicher Naturwahrheit gebildet. Consol und Büste sind erhalten. Letztere zeigt eine nackte Brust. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines Gewandes auf. Augensterne sind angegeben. Nase leider abgebrochen.

Die Arbeit sehr sorgfältig und lobenswerth.

1824. P. Massimi.

Der Kopf ist kahl und hat einen kurzen Backenbart. Die Büste ist mit Toga und Tunica bekleidet und hinten ausgehöhlt.

Durch gute Arbeit und vortreffliche Erhaltung ausgezeichnet.

1825. P. Massimi.

Der nie von der Büste getrennt gewesene Kopf ist jugendlich und unbärtig. Arbeit und Erhaltung sind gleich gut.

[**1826. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Lgr. It. M. Bartloser Kopf eines ältlichen Römers mit kurzem Haar und einer gewissen Porträtähnlichkeit mit Vitellius, doch weniger fleischig; die Haare sind rauher behandelt; von der Brust ist noch ein kleiner Ansatz erhalten; der Kopf war ein wenig auf die l. Schulter geneigt.

Von Grandi gekauft und vielleicht aus dessen Vigna beim Maxentiuscircus stammend.]

1827. V. Mattei.

Büste mit Kopf eines älteren Mannes. Die Büste ist sicher neu. Weniger sicher der Kopf, der mit denen Caesar's einige Ähnlichkeit hat. [Die Nase ist in zwei Stücken angesetzt.]

1828. P. Merolli.

Auf moderner Büste ein Kopf mit einem dem Nero verwandten Gesichtstypus.

1829. Palatin.

[Lgr.] Kopf des Nero mit kurzem, hässlichem Bart um die Backen und den Hals [am Kinnansatz]. Nase ergänzt.

1830. Palatin.

Kopf des jüngeren Drusus. Bis etwa zum Schlüsselbein erhalten. Das Haar geht in's Gesicht; der Hinterkopf ist verhüllt. Ergänzt sind Nasenspitze, Theile des Mundes und der Lippen.

1831. Palatin.

Büste eines Kriegers. Auf der r. Schulter ist ein Mantel befestigt, der sich breit über die Brust zieht. Den Oberarm bedecken kurze, befranzte Ärmel. Der Kopf scheint Typus und Haartracht nach aus der augusteischen Zeit zu sein. Ist er zugehörig? [Der Kopf, den iulischen Typus repräsentirend, ist von Gips. Die Büste ist antik mit der nur durch eine Hohlkehle gegliederten Basis.]

1832. V. Panfili.

Büste eines älteren, unbärtigen Mannes mit strengen Zügen.

1833. V. Panfili.

Büste eines jüngeren Mannes in Tunica mit übergeworfenem Mantel. Das Haar ist in's Gesicht gestrichen. [Büste neu.]

1834. V. Panfili.

Septimius Severus.

1835. V. Panfili.

Büste des Vespasian im Panzer mit Achselklappen.

1836. Bei **Piazza del Popolo.**

Die Büste ist jedenfalls antik. Der mit dem Hals eingesetzte Kopf ist eine Wiederholung des Brutus im Palast der Conservatoren. Dafür, dass derselbe antik ist, kann ich nicht einstehen [scheint mir modern].

1837. P. Rondinini.

Schlechter Kolossalkopf, zum Einsetzen bestimmt. Der Gesichtstypus erinnert auffallend an Tiberius; die Nase ist ergänzt. Augensterne sind nicht angegeben. Hölzerne, schlechte Arbeit.

1838. P. Rondinini.

Antiker Kopf auf moderner Büste (unbekannt). Der Kopf ist einem jugendlichen Nero nicht unähnlich.

1839. P. Rospigliosi.

Büste des Augustus. Über den Kopf kann man wenigstens zweifelhaft sein.

[**1840. P. Rusticucci.**

Gefunden nahe der Traianssäule.

Lgr. Pentel. M. Büste eines Römers. Ältliche Züge; mürrischer Ausdruck; zahnlos. Die Haare sind vorn ganz wie bei Traian arrangirt, in dessen Zeit die Büste sicher gehört. Der Kopf war nie getrennt von der Büste; letztere ruht auf schmaler, oblonger, ebenfalls antiker Basis. Der Kopf ist etwas n. r. vom Beschauer gewandt.

Vortreffliche Arbeit.

Modern sind l. Schulter, Nase, r. Ohr.]

1841. P. Sacchetti.

Die Büste neu, der unbärtige, kahle Kopf scheint alt zu sein.

1842. P. Sciarra. ○

Über Lgr. Unbärtig. Gesichtstypus und Haartracht ähneln den Köpfen des Traian, doch sind Augensterne angegeben. Der Hals ist antik, die Büste modern.

1843. P. Sciarra. ○

Über Lgr. Der Hals ist bis zur Hälfte antik; der Kopf ist unbärtig. Das schlichte Haar steigt wie bei den Augusteern bis in den Nacken herab. Nase, Unterlippe, Kinn und Ohren sind ergänzt.

1844. P. Sciarra. ○

[Abgeb.: Causseus, *Mus. Rom.*
Vgl. Winckelmann, *Werke* VI, 2, 266; *Mon. ined.* p. 231; Michaelis, *Arch. Zeit.* 1863, 121 *.]

Zwei Köpfe des Scipio Africanus. Der eine von schwarzem Marmor auf moderner Alabasterbüste; der zweite von weißem Marmor auf ebenfalls moderner Büste.

Die Köpfe selbst durchaus verdächtig.

1845. P. Sciarra. ○

Büste des Caligula. Höchst wahrscheinlich modern.

[**1846. P. Spada.**

Etwas über Lgr. Halb n. r. gewandt. Unbärtiger, ältlicher Römer, welcher allerdings eine gewisse Ähnlichkeit mit Pompeius hat, welche Bezeichnung er an Ort und Stelle trägt; jedenfalls stammt er noch aus voraugusteischer Zeit.

Nase, Ohren und Büste sind neu.]

[**1847. P. Spada.**

(Nr. 20). Kopf mit Hals eines unbärtigen Römers mit scharfen, ältlichen Zügen und oben kahlem Kopf, Caesar ähnlich. Büste neu.]

[**1848. P. Spada.**

(Nr. 54). Lgr. Ältlicher männlicher Porträtkopf, zahnlos, n. r. etwas in die Höhe blickend. Das Haar ist für jene Zeit merkwürdig unordentlich behandelt. Neu sind Nase, Kinn, ein Stück an der r. Schläfe, die untere Hälfte des l. Ohres und die Büste.]

[**1849. P. Spada.**

(Nr. 58). Lgr. Sehr ausdrucksloser, jugendlich männlicher Porträtkopf, dessen Typus in den Anfang des ersten Jahrhunderts gehören würde; n. l. gewendet. Nase und Ohren sind ergänzt. Die Echtheit mir durchaus nicht zweifellos.]

[**1850. P. Spada.**

(Nr. 14). Lgr. It. M. Porträt, wenn echt, aus der iulischen Familie sowohl mit Augustus wie mit Claudius ist Ähnlichkeit da, doch fehlt für jeden das besonders charakteristische; verdächtig ist namentlich die Arbeit der Haare. Nase und Büste sind neu.]

[**1851. P. Spada.**

Etwas über Lgr. Obere Kopfhälfte eines männlichen Porträts ohne weiteres Verdienst. Untere Hälfte, Hals und Büste sind ergänzt.]

[**1852. P. Spada.**

(Nr. 27). Porträt aus der Zeit Traian's, n. r. blickend; Pupille und Iris sind leicht angegeben. Neu sind Nase, Mund, Kinn, Ohren, die ganze Höhe des Schädels und die Büste.]

[**1853. V. Tomba.**

Lgr. Büste eines bartlosen Auriga aus der Zeit Traian's, ihm selbst sehr ähnlich, nur jugendlicher. Unten zunächst ein runder Fuß, darüber ein Blätterkranz, aus dem die Büste hervorsteigt, bekleidet mit einer Art Tunica, welche hinten geknüpft scheint, und mit länglichen, in der Mitte der Vorderseite absetzenden Binden, schmal und fingerartig, je fünf übereinander, in ungleichen Abständen, welche eng anliegen, vorn wie umklammert ist. Kopf und Hals waren nie getrennt; der Kopf blickt n. l. Das Haar ist vorn in's Gesicht gestrichen, die Stirn niedrig und stark bewegt. Die Nase ist etwas zerstört, die Erhaltung des Ganzen sonst gut. Oberflächliche Arbeit.]

[**1854. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 45.

Etwas über Lgr. Büste eines unbärtigen Römers, vielleicht noch aus den letzten Decennien der Republik. Die Haare sind nicht wie auf der Publikation in lose Locken geordnet, sondern in einzelnen Lockengruppen fest anliegend. Ohne Augensterne und nicht niederblickend. Mager. Ausgezeichnete Arbeit: im Typus zunächst den Ciceroporträts und dem Porträtkopf am Ende des Braccio nuovo rechts zu vergleichen.

Büste und Nase sind modern.]

[**1855. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 2.

Über Lgr. Kopf des Augustus. Nase, Lippe, Kinn, r. Ohr und Büste mit Gewand modern.]

[**1856. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 2, 3.

Lgr. Kopf eines Römers aus der ersten Kaiserzeit, vom Hsg. Drusus genannt der iulische Charakter ist allerdings augenfällig. Die Publikation ist

sehr schlecht. Der Kopf ist n. l. gewandt, der Schädel hinten merkwürdig lang und spitz; Pupillen sind nicht angegeben, dagegen ziemlich stark Thränendrüsen und Brauen. Das Gesicht ist besser gearbeitet, als die Haare. Modern sind Nase, Kinn, Hals größtentheils, und die Büste.]

[**1857. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 25.

Lgr. Porträtbüste eines Jünglings von etwa 16 Jahren. Die Büste von buntem Marmor zeigt Tunica und an der r. Schulter durch Metallagraffe gehaltene Toga; der Kopf hat etwas iulisches; die Lippen sind straffer und mehr auf einander gepresst, als auf der Publikation.

Die Nasenspitze ist neu.]

[**1858. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 39.

Lgr. Porträtkopf eines älteren, unbärtigen Römers aus dem ersten Jahrhundert; der Mund ist leicht geöffnet, Pupillen sind nicht angegeben.

Nase, Lippen, Kinn, Hals mit Büste sind modern.]

1859. P. Vaccari.

Unbärtiger Römer. Büste neu, ebenso die Nase.

Porträtköpfe von Hadrian bis an Severus Alexander.

1860. P. Altemps.

Auf moderner Büste Kopf des Hadrian (schlecht).

[**1861. V. Angellina.**

Lgr. Männliche Büste (Kopf fehlt), sich erhebend über einem mit ausgebreiteten Flügeln stehenden Adler. (Vgl. die Consecrationsdarstellungen.)]

1862. P. Barberini.

Lgr. Antike (?) Büste mit eingesetztem, nicht zugehörigem Kopf. Der Kopf ist der eines Römers von etwa 40 Jahren, mit kurzem, krausem Bart. Die Ausführung nicht schlecht; Augensterne angegeben.

Die Büste, die von einem anderen bläulichen Marmor gemacht ist, ist, wenn nicht antik, doch wenigstens einer antiken nachgebildet. Die Brust deckt ein einfacher Panzer; auf den Achselklappen sind archaisirende Figuren angebracht, ihr Haar wohlgeordnet hinten in einen Schopf zusammengenommen, der Bart geschweift und spitz zügehend; die Schenkel laufen in einfache Arabesken aus; die eine Hand legen sie in die Hüften, mit der anderen scheinen sie eine plastisch nicht angegebene Lanze aufzustützen.

(Ähnlich eine Büste des Hadrian im Capitolinischen Museum und die Fragmente einer Büste im Thurm der Winde zu Athen.)

1863. P. Barberini.

Lgr. Römisches Porträt eines Vierzigers. Kurzes Haar und Bart. Augensterne angegeben. Der Kopf ist in eine Porphyrbüste eingesetzt.

1864. P. Barberini.

Kopf und Büste antik. Die Brust bekleidet. Haar und Barttracht weisen in die Zeit Elagabals.

1865. P. Barberini.

Kopf eines Jünglings. Auf moderne Büste aufgesetzt. Das Gesicht ist schmal, das Haar kraus, die etwas hervorquellenden Augen haben einen träumerischen Ausdruck. [Brauen sind angegeben.] Arbeit sehr zu loben.

[**1866. Stud. Carimini.**

Über Lgr. Gutes Porträt des Hadrian. Kinn und Theile des Untergesichtes fehlen.]

[**1867. Stud. Carimini.**

Über Lgr. Büste, wie es scheint, des Antinous; bloß mit einer auf der Brust geknüpften Chlamys bekleidet; der Kopf fehlt. Stammt aus Cività Lavigna.]

[**1868. Stud. Carimini.**

½ Lgr. Porträt des Caracalla, jedoch e. f. gesehen, und nicht der bekannte Typus. Nasenspitze und Büste sind neu.]

1869. V. Carpegna.

Nackte, bärtige Büste. Haar und Barttracht weist auf die Zeit der Antonine (antik?).

1870. V. Casali.

[Über Lgr.] Büste eines unbekannten Römers. Ein interessanter Kopf von schöner Arbeit, aus griechischem Marmor; das Gesicht ist voll und üppig; vor den Ohren steigt ein geringer Flaum die Wangen herab. Das reiche Haar ist leicht gelockt: es scheint durch eine (unsichtbare) Tänie zusammengehalten zu werden, [und ist oben gänzlich unbearbeitet gelassen, also doch wohl bestimmt, durch ein hohes, umlaufendes Diadem, wohl von Metall, dem Blick verdeckt zu werden]. Augensterne sind vorhanden [neu die Nase und einiges an den Ohren]. Die Büste von buntem Marmor ist modern.

1871. V. Casali. ○

Auf moderner Büste bärtiger Porträtkopf, halbkahl.

1872. V. Casali.

Auf moderner Büste Kopf eines Jünglings mit gescheiteltem Haar und stumpfem Ausdruck; Augensterne angegeben.

1873. P. Castellani.

Lgr. Kopf eines bärtigen Mannes aus der Zeit des Antoninus Pius.

[**1874. P. Colonna.**

Etwas über Lgr. Gr. M. Kopf des Hadrian, n. r. gewandt. Sehr kurzer Bart und auffällig breites Gesicht. Die Augen sind noch nicht plastisch angegeben. Nase neu. Eingelassen in eine moderne Büste.]

[**1875. P. Colonna.**

Etwas über Lgr. Kopf des Antoninus Pius. Pupille und Iris angegeben. Die Haut ist polirt, das Haar rauher behandelt. Nasenspitze neu; ebenso die Büste.]

[**1876. P. Colonna.**

Etwas über Lgr. Bärtiger römischer Porträtkopf des zweiten Jahrhunderts. Augensterne und Iris sind diskret angegeben. Der Kopf hat eine sehr längliche Form; die Stirn ist hoch, breit und flach. Nase, Ohren und Büste neu.]

[**1877. P. Colonna.**

Etwas über Lgr. Kopf des Septimius Severus; n. l. blickend. Nasenspitze ergänzt. Hals modern, ebenso die Büste aus Giallo antico.]

[**1878. P. Colonna.**

Etwas über Lgr. Römischer Porträtkopf aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts. Krauses, kurzes Haar und krauser Bart, welcher nach dem Munde zu wegrasirt ist. Niedrige, stark gerunzelte Stirn, überhaupt sehr platte, kurze Kopfform. Augen stark vertieft. Leicht n. r. geneigt. Sehr starker Hals. Nasenspitze, einiges an den Ohren und die Büste neu.]

1879. P. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf Hadrian's. Nase ergänzt.

1880. P. Colonna.

Über Lgr. Auf moderner Büste Kopf des Antoninus Pius. Nase ergänzt.

1881. P. Colonna.

Büste des Septimius Severus. Der Kopf war nie getrennt. Die Brust ist mit einem Harnisch bedeckt, vorn auf demselben das Medusenhaupt; [auf der l. Schulter liegt ein Mantel auf].

1882. P. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf mit wildem Haar und überall keimendem Bart, aufgeworfenen Lippen. Augensterne angegeben. Zeit Elagabals, wenn antik, was nicht sicher ist.

1883. P. Colonna.

Auf moderner Büste Kopf des Antoninus Pius. Auch letzterer scheint modern.

1884. P. Colonna.

Gut erhaltene und gut ausgeführte Büste Hadrians mit nackter Brust. Auf der l. Schulter liegt der Zipfel eines Gewandes auf. [Schwerlich identisch mit der von Visconti, *Mus. P.-Cl.* VI, 196 erwähnten; ob überhaupt antik?]

1885. P. Colonna.

Über lebensgroßer Kopf des jungen Marc-Aurel. Antik?

1886. P. Colonna.

Büste Geta's. Kopf wie Büste wahrscheinlich modern.

1887. P. Corsini.

Auf einer Büste bärtiger Kopf aus dem Ende des zweiten oder Anfang des dritten Jahrhunderts mit gebohrtem Haar und Augensternen. Nase ergänzt.

1888. P. Corsini.

Auf moderner Büste männliches bärtiges Porträt. Zeit des Antoninus Pius.

1889. P. Doria.

Moderner Kopf des Antinous auf alter Büste mit nackter Brust. Es ist angedeutet, dass der l. Arm erhoben zu denken sei.

1890. P. Doria.

Etwas über Lgr. Kopf des Marc Aurel. Die Nase und der untere Theil des Bartes ergänzt.

1891. P. Farnese. ○

[Inventar von 1796, *Documenti* I, 179, 110.]

Auf moderner Büste Kopf des Antoninus Pius.

1892. P. Farnese. ○

Auf moderner Büste Kopf mit krausem Bart und Haar. Zeit Marc Aurels.

1893. P. Giustiniani.

Über Lgr. Kopf des Hadrian (?) in Hochrelief. Das Hinterhaupt des n. r. gewandten Kopfes ist von der Toga bedeckt, das Haar umgiebt ein Lorbeerkranz; der Bart ist kurz.

1894. P. Giustiniani.

Kopf eines Jünglings. (Dem Antinous entfernt verwandt.) Der Kopf ist zum Einsetzen zugerichtet. Das Haar quillt reich unter der schmalen Binde, die es umgiebt, hervor und beschattet die niedrige Stirn. [In den Augen liegt etwas wildes.] Die Lippen sind voll, das Untergesicht sehr stark. Kolossal.

[**1895. V. del Grande.**

Großes ovales Medaillon ohne Rand. H. 0,53; B. 0,45. Gr. M. Kopf mit Hals eines bärtigen Römers aus hadrianischer Zeit n. l., im Haar einen Lorbeerkranz. Nase und Oberlippe zerstört. Oberflächliche Arbeit, aber sicher nicht, wie die Reliefs dieser Art meist, modern.]

[**1896. Stud. Jerichau.**

Lgr. Kopf und Hals eines römischen jungen Mannes, mit krausem Haar und vertieft angegebenen Augensternen. Mund geschlossen. Zweites Jahrhundert. Wie es scheint, zum Einsetzen.]

1897. P. Lancelotti.

Büste eines römischen jungen Mannes. Die Harnischbüste ist modern. Der krauslockige Kopf im Gesicht sehr stark ergänzt.

1898. P. Lancelotti.

Büste eines kurzbärtigen, kraushaarigen Römers. Wendung des Kopfes n. l.

1899. P. Lancelotti.

Porphyrbüste mit aufgesetztem Kopf des Septimius Severus (?).

1900. P. Lancelotti.

Kopf mit Haar und Barttracht der Antonine.

1901. P. Massimi (Araceli).

Auf moderner Büste männlicher, bärtiger Kopf. Zeit des Septimius Severus.

1902. P. Mattei.

Büste des Antoninus Pius. Büste modern, der Kopf vielleicht antik.

1903. P. Mattei.

Büste des Hadrian. Der Kopf ist modern. Die Büste, auf deren linker Schulter die Chlamys befestigt ist, kann antik sein.

1904. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* II, 16, 1.

Büste des Hadrian? Ein Bruch zwischen Kopf und Büste ist von unten nicht wahrnehmbar. Vielleicht sind beide Theile antik. Bart und Haar sind kurz und lockig. Der Panzer hat Achselklappen. Auf der l. Schulter ruht der Mantel auf. Oben ist der Harnisch mit einer schwer zu erkennenden geflügelten Fratze verziert, die unten sonderbare Zotteln hat.

1905. P. Mattei.

Abgeb.: Mon. Matth. II, 17, 1.

Büste des Hadrian. Kopf und Büste sind antik und wahrscheinlich zu einander gehörig. Im Gesicht sind bedeutende Restaurationen. Vorn auf dem Panzer ein Medusenhaupt. Die Achselklappe ist ohne Bildwerk. Die r. Schulter ist restaurirt.

1906. V. Mattei.

Die Büste selbst ist neu. Der bärtige Kopf weist durch Haar- und Barttracht auf die Zeit des Antoninus Pius.

1907. V. Mattei.

Kopf mit krausem Bart und Haar und stupidem Ausdruck. Mund geöffnet. Augensterne sind angegeben.

[**1908. Ministero delle finanze.**

Lgr. Par. M. Kopf des M. Aurelius. Das Haar ist kurz und kraus, der Bart ziemlich kurz, die Augen rund eingravirt. Wo das Fleisch bloßliegt, ist es glatt polirt. Die Nase ist weggebrochen; der Hals und ein großer Theil des Hinterkopfes fehlen.]

1909. Palatin.

Kopf eines jungen Mannes mit angehendem Schnurr- und Kinnbart [und angegebenen Augensternen].

1910. Palatin.

Kopf mit Frisur und Bart aus Hadrian's (?) Zeit.

1911. Palatin.

Kraushaariger, kurzbärtiger Kopf ohne Augensterne. [Äußerst schlecht.]

1912. Palatin.

Der Haar- und Barttracht nach aus der Zeit des Antoninus Pius. Büste modern.

1913. V. Panfili.

Büste des Septimius Severus. Nur der Kopf ist alt, die Nase abgestoßen, die Zwickel des Kinnbartes ergänzt.

Die Arbeit ist ohne Verdienst.

(Die anderen drei Büsten in demselben Raum sind modern.)

[1914. **P. Pacca.**

Lgr. Antinous. Nur die untere Hälfte des Kopfes ist antik, und auch an dieser sind Nase und Kinn ergänzt.]

[1915. **P. Patrizi.**

Kolossalbüste des L. Verus. Nase abgebrochen; Büste modern.]

[1916. **V. Polverosi.**

Lgr. Gr. grauer M. Porträt eines Römers aus der Zeit Hadrians, diesem ähnlich. Krauses Haar und krauser, voller, aber kurzer Bart; die Augensterne sind ganz leicht vertieft angegeben. Die Nase ist zum Theil zerstört.]

[1917. **P. Rondinini.**

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1788 Agosto, Tav. II, zu p. LXVIII.

Kopf eines kurzbärtigen, ältlichen Römers, dem Caracalla im Gesichtsschnitt nicht unähnlich, von einer antiken Büste durch modernen Hals getrennt. Nase und Ohren ebenfalls neu. Sehr schlecht.]

1918. P. Rospigliosi.

Ein Kopf des Septimius Severus.

[1919. **P. Rospigliosi.**

Lgr. Porträtkopf eines vollbärtigen Römers auf einer Büste aus Bronze, die mit Panzer und denselben fast ganz verhüllendem Obergewand bekleidet ist.]

1920. P. Sciarra. ○

Die Büste selbst ist modern. Das krause, durch den Bohrer hergestellte Haar weist auf die Zeit der Antonine. Das Gesicht ist breit. Der Bart an den Wangen und über dem Munde ist im Keimen begriffen. Augensterne sind angegeben.

1921. P. Sciarra. ○

Büste des Septimius Severus. Die Büste von rothem Alabaster ist modern. Am Kopf ist bloß die Nase ergänzt.

[1922. **P. Spada.**

(Nr. 52.) Lgr. Bärtiger Porträtkopf, n. r. gewandt, mit fast barbarischem Ausdruck, spärlichem Bart, aber vollem Haar, welches die obere Hälfte der Ohren bedeckt. Durch dasselbe zieht ein Eichenkranz. Die Augen sind gravirt in der im dritten Jahrhundert üblichen Weise; ich kann mich jedoch nicht entschließen, den interessanten Kopf weit von Hadrian zu entfernen, mit dem er sogar eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit hat. Modern ist die ganze vordere Mittelpartie des Haares, Stirn, Nase, Mund, Kinn und Büste.]

[1923. **P. Spada.**

(Nr. 41.) Lgr. Kopf des jugendlichen Commodus. Bartlos, das Löwenfell des Herakles über den Kopf. Die Augen sind vertieft und gravirt, aber nicht in dem Maße vorspringend, wie sonst. Neu sind Nase, Mund, das vordere Stück Löwenfell und die Büste.]

[**1924. P. Spada.**

(Nr. 18.) $^2/_3$ Lgr. It. M. Caracalla e. f. Finster und ausdrucksvoll. Über den modernen Ursprung der Panzerbüste, in welche Kopf mit Hals eingesetzt ist, bin ich nicht ganz sicher.]

[**1925. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 40.

Lgr. Büste eines römischen Knaben von kaum 10 Jahren. Der Kopf ist etwas n. l. gewandt, die Augensterne sind angegeben, der Mund ist auffällig klein, die Büste, unter dem auf der r. Schulter geknüpften Mantel mit einem eng an den Hals schließenden Ärmelhemdchen bekleidet, ist alt, aber schwerlich zugehörig. Oberflächliche Arbeit.]

[**1926. Vic. del divino amore** 14.

$^1/_3$ Lgr. Kopf des Antinous, n. r. gewandt, ohne Angabe der Augensterne; das Haar hängt in die Stirn, besonders eine Locke in der Mitte; hinten fällt es lang und voll in den Nacken nieder. Die Nasenspitze ist neu.]

[**1927. Via della Ferratella.** (Mag. Corvisieri.)

Gefunden 1873 in den Ruinen des later. Palastes; s. Stevenson, *Ann. dell' Ist.* 1877: »frammenti — di una testa virile di bellissimo lavoro.«

Lgr. Par. M. Porträt eines römischen jungen Mannes mit krausem Haar, vertieften und gravirten Augen. Schöne Arbeit.

Die vordere Hälfte des Oberschädels fehlt.]

Porträtköpfe von Severus Alexander ab.

1928. P. Barberini.

Kolossal. Dem Anschein nach einem Manne von vierzig Jahren angehörig; kurzes, krauses Haar, stark angegebene Stirnrunzeln. Augensterne eingegraben. Ergänzt die Nase. [Ende des zweiten Jahrhunderts. Büste modern.]

1929. P. Barberini.

Der Kopf ist kurz geschoren. Die Büste nackt bis auf ein auf der l. Schulter aufliegendes Gewandstück.

1930. P. Barberini.

Kolossale, jugendliche, nackte Büste eines Römers. Das Haar ist kurz, der Flaum an den Wangen leicht angegeben, ebenso die Augensterne eingegraben. [Nicht vor Ende des dritten Jahrhunderts.]

[**1931. P. Barberini.**

Porträtbüste eines ältlichen Römers, mit kurzem Bart und Haar, oben fast kahl; die n. r. aufblickenden Augen sind stark angegeben, ebenso die Brauen. Büste, Hals, Ohren, Nase und Einiges am Mund sind neu.]

1932. P. Barberini.

Ein Mann in den besten Jahren, der bartlos und kurzhaarig ist. Der Kopf ist auf eine Porphyrbüste gesetzt.

1933. Caracallathermen.

Kopf eines Herrschers aus constantinischer Zeit. Das schlichte, nach vorn gestrichene Haar umgiebt ein überall gleich breiter, mit Perlen und Edelsteinen besetzter Reif. Rechts und unten ist der Kopf verletzt; [die ganze hintere Hälfte fehlt].

[**1934. Stud. Carimini.**

Unter Lgr. Porträt aus constantinischer Zeit, mit kurzem Haar und Bart.]

1935. V. Casali.

Das Haar ist kurz, der Bart flaumig. Augensterne sind angegeben.

[Nase neu. Kopf und Büste wohl antik, doch ist ein Stück zwischengeflickt.]

1936. V. Casali.

Das Gesicht ist flach, die Stirn breit, der Bart beträchtlich. Die Büste hat ein Untergewand und über demselben einen auf der r. Schulter zusammengehefteten Mantel; [über die l. Schulter hängt noch eine Art Fell. Constantinischer Typus]. (Schlechte Arbeit.)

1937. P. Castellani.

Kopf eines unbärtigen Mannes, wie es scheint aus constantinischer Zeit.

1938. P. Castellani.

[Über Lgr.] Kopf, männlich, unbärtig. Constantinische Zeit.

1939. P. Corsini.

Moderne Büste; der sehr zerstörte Kopf aus der Zeit der Gordiane wohl antik.

1940. P. Doria.

Die Büste wird von einem auf der r. Schulter befestigten Mantel bedeckt Der Kopf ist kurzhaarig und kurzbärtig.

1941. P. Doria.

Die Büste ist alt und wohl zu dem nach Einflickung eines Halsstückes eingesetzten Kopf gehörig. Er hat kurzes, krauses, grobgebohrtes Haar und schattenhaft angegebene Augensterne.

1942. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 25, 2.

Kolossal. Männlicher Kopf aus Constantinischer Zeit. Das Gesicht ist bartlos, die schlichten Haare sind nach vorn gestrichen, die Nase gebogen, die Augenbrauen stark angegeben. Augensterne fehlen nicht. Kinn angesetzt.

1943. P. Giustiniani.

Römisches männliches Porträt (Zeit des Constantin). Das Gesicht ist unbärtig, das schlichte Haar nach vorn gestrichen, die Züge streng.

[**1944. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. Porträtkopf eines alten, zahnlosen Römers. Mund fest geschlossen; das Haar kurz geschoren; die Nase zerstört; der Hals sehr ober-

flächlich gearbeitet. Vortreffliches naturalistisches Werk aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts.]

[**1945. Stud. Jerichau.**

Zeichnung beim Institut.

D.-H. Gr. H. der Köpfe des Kronos 0,16, des römischen Porträtkopfes 0,12. It. M.

1) Kopf des Kronos, mit übergezogenem Gewand. Der Ausdruck ist ältlich und mürrisch, aber viel belebter, als z. B. an der sonst sehr ähnlichen Herme in V. Albani: Visconti, *Iconogr. Rom.* I, 5, 6, deren grundlose Benennung »Numa Pompilius« Visconti beibehalten hat. Die Stirn ist stark gefurcht, das Haar bäumt in der Mitte auf und fällt zu den Seiten in dichten Locken noch in die Stirn selbst nieder, sodass letztere in der Mitte hoch, sonst aber sehr schmal ist; der Mund, sehr zerstört, scheint geschlossen gewesen zu sein: die Augensterne sind schwach vertieft angegeben, ganz wie an dem Albani'schen Kopf. Die Nase ist zum großen Theil zerstört.

2) Porträtkopf eines Römers aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Derselbe ist fast kahl, zeigt eine hohe, gefurchte Stirn, tiefliegende Augen mit stark angegebenen Sternen, vorspringende Backenknochen, eine ziemlich stark vorspringende Nase, einen festgeschlossenen, Energie verrathenden Mund und ein in gerader, scharfer Linie zum Hals laufendes Kinn; der Bart ist in der bekannten wie schlechtrasirten Weise mit dem Spitzhammer angedeutet. Der Gesammteindruck des Porträts ist der eines sehr naturwahren und gut ausgeführten. Dass ein Privatmann sich in solcher Weise mit Kronos habe zusammenstellen lassen, ist wenig wahrscheinlich. Denkt man an die von Commodus bis Diocletian so häufigen und so oft ironisch klingenden Münzaufschriften, wie temporum felicitas, felicitas perpetua, abundantia oder fecunditas temporum, die damit verbundenen Darstellungen der fruchtbeladenen vier Jahreszeiten u. dgl., so möchte man geneigt sein, in der Büste Jemanden zu suchen, durch den seine Zeit die Rückkehr des goldenen Zeitalters erwartete; unter den bekannten Kaiserporträts jener Epoche ist das einzige einigermaßen entsprechende das des Carus, des vir morum veterum, wie ihn Probus in einem Schreiben an den Senat nannte: auf Carus vereinigten sich schließlich auch die verschiedenen, zuerst auseinandergehenden Ansichten der in den Institutssitzungen vom 21. und 28. Februar 1879 Anwesenden, welchen ich das Original zur Beurtheilung vorlegte.]

[**1946. Stud. Jerichau.**

Etwas über Lgr. Par. M. Kopf mit Hals eines bartlosen älteren Mannes; die Stirn ist gerunzelt, die Augensterne sind angegeben, die Oberlippe springt vor, das Haar ist sehr kurz; die Nase ergänzt. Der Typus erinnert an Nero.]

1947. P. Massimi (Araceli).

Auf moderner Büste Kopf aus constantinischer Zeit; striemiges, in's Gesicht gestrichenes Haar, rohe Bartstoppeln. Augensterne angegeben.

[**1948. P. Merolli.**

Etwas unter Lgr. Jugendlich männlicher Kopf aus diocletianischer Zeit; die Haare sind sehr unordentlich, zum Theil in's Gesicht hängend; Augen: Iris und Pupille, aufblickend, stark vertieft.]

1949. Palatin.

Kurzbärtiger, römischer Kopf aus dem dritten Jahrhundert. Unten modern.

1950. V. Panfili.

Kopf, dessen Haar und Barttracht auf die Zeit des Alexander Severus hinweisen. Die Büste ist modern.

1951. V. Panfili.

Alter, unbärtiger Römer; hässliche Züge, kurzes Haar.

1952. Bei Piazza del Popolo.

Der Kopf ist der eines alten Mannes, unbärtig, halb kahl und das übrig bleibende Haar sehr kurz geschoren. Die Toga ist mit dem in der späten Kaiserzeit gebräuchlichen breiten Streif versehen. [Die Büste scheint mir modern.]

[**1953. P. Rondinini.**

Lgr. Kopf eines unbärtigen Römers in den 40er Jahren. Der Mund ist geöffnet, der Blick erhoben, die Haare ziemlich ungeordnet auf dem Kopfe. Sehr gebrochen. Ergänzt sind Nase, Augenknochen und ein großer Theil der l. Kopfseite.]

[**1954. P. Rondinini.**

Abgeb.: Guattani, *Mon. ined.* 1786 zu p. LXXX.

Kopf eines Römers in den 50er Jahren, mit kurzem Bart um den Mund und etwas stärkerem Backenbart, kurzem Haar und stark angegebenen Augensternen und Brauen. Ausdrucksvolle Arbeit des dritten Jahrhunderts. Büste und Nase neu.]

1955. P. Sciarra. ○

Die Büste ist modern. Der Kopf hat sehr kurzgeschorenes Haar und einen fast ebenso stark geschorenen Bart. Die Stirn ist runzelig, die Augen liegen sehr tief. Augensterne sind angegeben. Die Backenknochen treten weit hervor. Der Ausdruck erinnert an den Brutus des Conservatorenpalastes, doch sind die Gesichtsformen durchaus verschieden. Die Nase ist fast ganz ergänzt. Die Arbeit ist nicht schlecht.

1956. P. Sciarra. ○

Kurzbärtig und kurzhaarig, wie es scheint aus der Zeit des Alexander Severus.

1957. P. Strozzi.

Jugendliches, römisches Porträt. Der Kopf ist unbärtig. Augensterne sind angegeben. Die Büste ist neu.

[**1958. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 35.

Lgr. Kopf eines Römers aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts. Die Augensterne blicken auf, die Nase ist breit, klein und stumpf. Außer der Büste ist nichts ergänzt.]

[**1959. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 17.

Über Lgr. Porträtkopf aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Der Bart ist auf Oberlippe und Kinn ziemlich glatt, sonst schlechter abrasirt. Die Augen treten rund heraus, das Ganze recht roh.

Nase, l. Auge und Büste sind modern.]

[**1960. Vicolo del divino amore** 14.

Über Lgr. It. M. Vordere Hälfte eines jugendlichen Imperatorenkopfes aus constantinischer Zeit. Um das kurze Haar liegt eine corona gemmata; die Augen sind vertieft und gravirt. Nase und die ganze hintere Hälfte sind abgebrochen. Noch relativ gute Arbeit. Hat durch Feuer gelitten.]

[**1961. Via nazionale** 25.

Lgr. Porträtkopf eines Jünglings aus dem Ende des dritten Jahrhunderts. Das Haar hängt ungeordnet von der Mitte aus nach allen Seiten auseinander; die Augen sind tief angegeben. Sehr zerstört.]

Nicht mit Sicherheit chronologisch zu fixiren.

1962. P. Barberini.

Kopf eines alten Römers. Das Gesicht ist unbärtig, fett, Züge schlaff. Die Nase fehlt. [Ergänzt große Stücke am Hinterkopf.]

1963. P. Barberini.

Unbekanntes römisches Porträt. Das Gesicht ist das eines Lebemannes. Es ist feist, die Augen sind klein, das Haar kraus. Der Kopf ist auf eine moderne Büste gesetzt.

1964. P. Barberini.

Bärtiger Römer. Kopf auf Herme; verdächtig.

1965. P. Barberini.

Kahlkopf auf Herme; verdächtig.

1966. P. Barberini.

Unbärtiger kahlköpfiger Römer. K. auf Herme.

1967. P. Castellani.

Köpfchen mit mäßigem Bart.

1968. P. Colonna.

Auf moderner Büste angeblicher Kopf des Balbinus. Scheint modern. Die Benennung ist sicher falsch.

1969. P. Colonna.

Kopf eines älteren Mannes (römisch).

1970. P. Colonna.

Halbbüste eines älteren Mannes (modern?).

1971. P. del commercio.

Kopf eines unbärtigen alten Römers auf der modernen Büste eines Kriegers.

1972. V. Corsi-Stolzi. ○

Zwei fast gleiche römische Büsten. Die Büsten selbst sind modern. Die beiden bartlosen Kahlköpfe vielleicht antik.

1973. P. Corsini.

Auf moderner Büste männlicher Kopf. Das Gesicht ist mager. Die Haare ins Gesicht gestrichen. Augensterne angegeben.

1974. P. Corsini.

Kopf eines Römers. Sehr hässliches, stark von Runzeln durchfurchtes Gesicht ohne Bart. Nasenspitze und Stücke des Augenknochens [und Ohren] sind ergänzt.

[**1975. Albergo Costanzi.**

Büste eines alten kahlköpfigen Römers. Von der l. Schulter zur r Seite läuft ein Schwertband. Roh.]

1976. P. Doria.

Der unbärtige ältliche Kopf ist auf eine Büste mit Harnisch aufgesetzt Letzterer wird jedoch durch den auf der r. Schulter befestigten Mantel fast verdeckt.

1977. P. Doria.

Büste eines alten Römers. Die Büste ist mit dem auf der r. Schulter befestigten Mantel bedeckt.

1978. P. Doria.

Die Büste wird von einem auf der r. Schulter befestigten Mantel bedeckt hat Halbärmel mit Franzen. Der Kopf ist unbärtig.

1979. P. Doria.

Alter Kopf eines kahlköpfigen Römers in Porphyr auf neuer Büste von Giallo.

1980. P. Doria.

Kopf eines unbärtigen Römers. Das Gesicht, das etwa einen Vierziger zeigt, ist völlig schief gebildet. Der Hals von der Mitte nach unten ist ergänzt Das Haar ist streifig.

1981. P. Giustiniani.

Auf moderner Büste unbärtiger römischer Kopf. Alte Züge.

1982. P. Giustiniani.

Auf moderner Büste Kopf eines jüngeren Mannes.

1983. P. Lancelotti.

Der Kopf hat alte Züge und ist halbkahl. Die Büste ist bekleidet.

1984. P. Lancelotti.

Büste eines kahlköpfigen Römers. Der antike Kopf ist vermittelst eines eingeflickten Stückes auf eine alte bekleidete Büste aufgesetzt.

1985. P. Lancelotti.

Büste eines unbekannten Römers.

1986. P. Lancelotti.

Büste eines behelmten Jünglings

1987. P. Massimi (Araceli).
Auf moderner Büste: bärtiger Kopf, stark mit dem Bohrer bearbeitet.

1988. P. Mattei.
Büste modern. Der Kopf, der einen unbekannten, ältlichen Römer darstellt, vielleicht antik.

1989. V. Mattei.
Die Büste ist neu. Der kahle Kopf scheint alt.

1990. Palatin.
Kopf eines alten unbärtigen Römers.

1991. Palatin.
Unbärtiger alter Römer mit Lorbeerkranz (modern). Büste von Giallo antico ebenfalls modern.

1992. V. Panfili.
Büste eines kahlköpfigen Römers.

1993. V. Panfili.
Büste eines unbärtigen Römers.

1994. V. Panfili.
Büste eines unbärtigen Römers (neu?).

1995. V. Panfili.
Büste eines älteren Mannes in Tunica und Pallium eingehüllt. [Nur die Haartracht unterscheidet ihn von einer alten Frau. Im Haar ein Diadem. Nasenspitze neu.]

1996. V. Rondinini. ○
Kopf eines jungen Mannes in furchtbarer Verstümmelung.

1997. V. Rondinini.
Alter Römer (unbärtig). [Nase und Mund neu.]

1998. P. Sciarra. ○
Der Kopf ist bartlos und hat die Züge eines älteren Mannes.

1999. P. Sciarra. ○
Der Kopf hat eine Neigung n. l.; er ist bartlos, das Haar kurz und kraus. Auf der r. Schulter ist der Mantel befestigt, der sich über die Brust zieht. Vielleicht ist die Büste neu.

2000. P. Sciarra. ○
Altes, furchendurchzogenes Gesicht. Sehr wahrscheinlich modern.

2001. P. Sciarra. ○
Hässlich, alt und unbärtig; ob antik (?).

[**2018. P. Castellani.**

Beschrieben von Matz, *Bull. dell' Ist.* 1870, 105.
Vgl. *Ephem. epigr.* I, 23, 71; *Rh. Mus.* XXIII, 310 (Buecheler).

Gefunden bei Palestrina. Etwas unter Lgr. Kalkstein. Büste einer Frau in Stola mit Halsband und Ohrringen, in ziemlich kräftigem, aber nicht durchgebildetem Provinzialstil. Darunter, auf 0,075 breiter Basisleiste:

GEMINIA · C · F
CN · VATRONI · VXOR

Zusammen mit dieser wurden drei ähnliche Büsten aus demselben Kalkstein gefunden, alle das Hinterhaupt verhüllt, und ohne Inschriften. Über diese und andere ähnliche, sowie die Art der Aufstellung s. Matz a. a. O.]

2019. P. Castellani.

Sehr schlechte Büste aus Travertin. Der Kopf hat die Frisur der Iulia Titi.

2020. P. Chigi.

[Abgb.: Guattani, *Mon. ined.* 1785 zu p. XIX. Vgl. E. Q. Visconti ebenda (= *Op. var.* I, 127).]

Der Hals ist vorhanden [der Ansatz der Büste ist neu]. Die Erhaltung ist eben so vorzüglich wie die Arbeit. Brauen sind angegeben, doch keine Augensterne. Die Züge lassen in der dargestellten Dame etwa eine fünfunddreißigjährige vermuthen. Die Frisur [weist in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts. Das Porträt ist bereits von Visconti mit größter Wahrscheinlichkeit als das der jüngeren Agrippina erwiesen].

[**2021. V. Codini.**

Büste einer Frau. Ein feines Gewand wird noch sichtbar. Die eigenthümliche Haartracht, am meisten derjenigen der jüngeren Agrippina, Visc. pl. 27, auch der Poppaea bei Cohen, *Méd. imp.* I, pl. XII zu vergleichen, besteht in quer über den Kopf gezogenen parallelen Reihen gänzlich durchbohrter Kräusellöckchen, in der Mitte getheilt durch zwei von der Stirn zum Scheitel gehende glatt aufliegende Flechten. Augensterne sind nicht angegeben. Die Arbeit ist frisch und gut.

Darunter die zugehörige Inschrift:

PHILIAE · IVLIAE
ALEXIO · CAESARIS · SER
FRATER · FECIT]

2022. P. Colonna.

Auf Büste Kopf mit Frisur der Iulia Titi.

2023. P. Colonna. ○

Porträtkopf einer römischen Dame aus augusteischer Zeit, Haartracht [derjenigen der Livia ähnlich].

2024. P. Colonna.

Kopf einer römischen Dame. Frisur der Matidia, Mong. pl. 37, ohne den hohen Aufbau der Frisur vorn.

2025. P. Corsini.

Die Büste ist neu. Das vorn gescheitelte Haar umgiebt eine unsichtbare Binde. Das Gesicht ist bis auf zwei strenge Züge am Munde fast ideal.

2026. P. Corsini.

Frauenporträt aus der augusteischen Zeit. Augen (ohne Sterne) und Mund sind besonders klein. Das Haar [liegt in Verticalflechten, wie bei der jüngeren Agrippina oder Messalina]. Das Hinterhaupt ist verschleiert. Die Büste ist neu, am Kopfe nur die Nasenspitze ergänzt.

2027. P. Corsini.

Die bekleidete Büste ist alt und scheint zugehörig [die Büste schien mir neu, dagegen der eingesetzte Hals, soweit er sichtbar ist, alt]. Die Frisur ist die der Iulia Titi. Vorn sieben Lockenreihen über einander. Das Gesicht ist ältlich.

[**2028. V. Crostarosa.**

Etwas unter Lgr. It. M. Jugendlicher weiblicher Kopf. Die Augen sind, noch ohne plastische Andeutung, aufgeschlagen; das Haar, einfach zurückgenommen, bedeckt die obere Hälfte der Ohren und ist hinten in einen Schopf gefasst; im Haar ein Lorbeerkranz. Nase und Mund sind ergänzt. Stark überarbeitet. Nicht gewiss, ob Porträt.]

[**2029. V. Crostarosa.**

Lgr. Par. M. Porträtkopf einer ältlichen römischen Frau. Der breite Mund ist festgeschlossen; die Augen sind noch ohne plastische Andeutung. Alles für die Frisur Charakteristische ist ergänzt. Die Nase fehlt.]

2030. P. Doria.

Die Büste ist modern. Am Kopfe nur die Nase angesetzt. Augensterne fehlen. Die Frisur ist die der Iulia Titi.

2031. P. Doria.

Die Büste ist alt, der Hals zwischengeflickt; ob zugehörig? Augensterne und Brauen sind schwach angedeutet. Die Frisur [weist in die Zeit der Matidia].

2032. P. Doria.

Büste alt. Ob zum Kopfe gehörig? Im Hals ist ein Stück eingeschoben. Augenbrauen und Augensterne nicht angegeben. Die Frisur [merkwürdig arrangirt, wird in die Zeit der Sabina gehören].

2033. P. Doria.

Die Büste mit genestelten Ärmeln ist alt und scheint zugehörig. Augensterne und Brauen sind nicht angegeben. Die Frisur [ist derjenigen der Matidia ähnlich].

2034. P. Doria.

Kopf eines Mädchens. Das Haar ist einfach gescheitelt und gewellt und wird von einer breiten Binde umgeben. Oberhalb derselben befindet sich ein Loch. Augensterne sind nicht angegeben. Die Nase ist ergänzt. Die Frisur hat nichts Charakteristisches. Auf neuer Büste.

2035. P. Giustiniani.

[Gr. M.] Der Kopf, an dem der Hals erhalten, war zum Einsetzen zugerichtet. Die Formen sind voll. Das Haar umgiebt eine Binde. Die Nase ist ergänzt, [ebenso das obere Stück der Stirn, mit Haar, Lippen, etwas am Kinn und der l. Wange. Die Arbeit ist gut. Ob Porträt, mir zweifelhaft; verwandt mit gewissen Musentypen].

2036. P. Giustiniani.

Frisur der der Iulia Titi ähnlich, doch statt der Löckchen Flechtwerk. Augensterne nicht angegeben. Büste modern, ebenso die Nasenspitze, [und r. Ohr mit bedeutendem Stück Wange und Coiffure].

[**2037. Stud. Jerichau.**

Lgr. It. M. Kopf mit Hals einer Römerin aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts. Ältliche Züge. Für die Frisur charakteristisch ist der große Knauf über der Stirn, in welchen die von hinten über den Kopf geführte Haarflechte ausläuft. Vgl. z. B. Livia bei Visconti, *Ic. rom.* pl. 19, 1. Nase und Büste modern.]

[**2038. Stud. Jerichau.**

1/2 Lgr. Weiblicher Porträtkopf, ältlich, noch ohne Augensterne; das Haar fällt in Wellenlinien in die Stirn, wie bei Messalina, darüber ein Diadem.]

[**2039. Stud. Jerichau.**

2/3 Lgr. Mädchenkopf. Die Haare sind einfach gescheitelt und hinten in eine Schleife geschlagen; auf der Höhe des Kopfes ist ein rundes Loch, wie um eine Lunette zu befestigen? Im übrigen jedoch porträthaft im Charakter des ersten Jahrhunderts, aber schlecht.]

2040. P. Lancelotti.

Büste wie Kopf sind antik, doch scheinen sie nicht zu einander gehörig: [sind von verschiedenem Marmor; ein Stück des Halses ist aus Gips ergänzt]. Das Haar ist hinten in einen Schopf gesammelt, von der Stirnhöhe dagegen sind zwei Streifen in Hufeisenform nach hinten gezogen, wie bei manchen Aphroditeköpfen.

2041. P. Lancelotti.

Die Büste ist unzweifelhaft modern. Das Haar ist gescheitelt und zurückgestrichen und wird von einem Diadem gekrönt. [Nase und Kinn neu.]

2042. P. Massimi.

Kopf einer römischen Dame mit verhülltem Hinterhaupt auf einer modernen Porphyrbüste.

2043. Palatin.

Zugleich mit den Köpfen des Nero und Drusus gefunden und vielleicht auch ein Mitglied des augusteischen Hauses darstellend; jedenfalls gehört er der Arbeit, wie der Frisur nach in diese Zeit.

2044. Palatin.

Der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. angehörig. Die Frisur [ist die der Messalina].

2045. Palatin.

Köpfchen einer römischen Dame. Das Gesicht ist dick und schwammig. Augensterne sind nicht angegeben. Das Haar [zeigt die von Zoega sog. Psyche-frisur].

2046. Palatin.

Kopf [einer alten Frau] mit Frisur der Iulia Titi.

2047. Palatin.

Kopf mit Frisur der Iulia Titi. Furchtbar zerstört.

2048. Palatin.

Über Lgr. [Gr. M.] Weiblich. Kopf aus der Zeit der Iulia Titi. Frisur und Nase zerstört.

2049. Palatin.

Kopf einer römischen Dame aus der Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. Für die Frisur vergleiche man [diejenige der Domitia].

2050. V. Panfili.

Büste einer römischen Dame. [Die Haartracht weist in eine spätere Zeit, als die Identificirung des Kopfes mit dem Porträt der jüngeren Agrippina es erlauben würde. S. Benndorf-Schöne, *Lat.* S. 128.]

2051. V. Panfili.

Büste einer römischen Dame mit hohem Toupet, wie es die Iulia Titi trägt. [Büste neu.]

2052. V. Panfili.

Büste einer römischen Dame mit einfacher Haartracht. Der Kopf ist sehr stark ruinirt. [Büste neu.]

2053. V. Panfili.

Kopf einer älteren Frau. Die nackte Büste ist neu.

2054. V. Panfili.

Lgr. Die Stirn niedrig, von Löckchen umgeben, die Backenknochen breit, der Mund zurückgezogen.

2055. V. Panfili.

Büste einer Römerin. Die Palla bedeckt auch das Hinterhaupt. In der Nähe des Kinnes wird sie von der r. Hand gefasst. Motiv der Pudicitia Mattei.

2056. V. Panfili.

Büste einer Römerin. Frisur der Iulia Titi.

[**2057. V. Panfili.**

Büste einer römischen Frau. Frisur glatt anliegend; ein breiter Streifen von der Stirn zum Chignon theilt dieselbe. Mittlere Jahre. Die Büste ist merkwürdig, weil noch erhalten auf ihrer antiken Basis (einfache Hohlkehle), auf der sie etwas schräg in der Mitte aufsteht.]

[**2058. P. Rondinini.**

Porträtkopf einer alten Römerin. Das Obergewand ist über den Kopf gezogen, das Haar einfach gescheitelt, die Stirn gefurcht, Augensterne nicht angegeben. Nase und Büste sind neu.]

2059. V. Rondinini. ○

Porträtkopf einer römischen Dame mit Haarschopf.

2060. V. Saraffini. ○

Aus dem ersten Jahrhundert. Die Haartour erhebt sich in drei Etagen.

2061. P. Sciarra. ○

Im Gesicht ist die Nase ergänzt. Hals und Theile der l. nackten Brust sind alt und zugehörig. Augensterne und Brauen fehlen. Die Frisur [weist in die Zeit Traians].

2062. P. Sciarra. ○

Die Büste ist modern. Die Gesichtszüge sind die einer jüngeren Frau. Das Haar ist gescheitelt und einfach zurückgestrichen; der dicke Kranz, in den es am Hinterkopf gesammelt erscheint, ist fast ganz modern.

[**2063. P. Spada.**

(Nr. 59.) Lgr. Kopf einer Frau mit Haartracht der älteren Agrippina. (Visconti pl. 24* 1. 2.) Nase, eine Spitze des Kinns, und die Büste sind modern.]

[**2064. P. Spada.**

(Nr. 60.) Lgr. Kopf mit Büstenansatz der jüngeren Agrippina. Über der Stirn erhebt sich bereits der Kranz von Ringellöckchen, von hinter den Ohren her hängen dabei noch nach vorn je zwei lange Locken, wie Visc., *Iconogr. Rom.* pl. 27, 8. (Nasenspitze, Kinn theilweise, und r. Ohr sind neu.) Die zum Einsetzen bestimmt gewesene Büste zeigt noch den Ansatz des Gewandes.]

[**2065. P. Spada.**

(Nr. 40.) Lgr. Porträtkopf mit einfachem, an Idealtypen erinnernden, zurückgestrichenen und hinten in einen (größtentheils modernen) Schopf gesammelten, durch ein einfaches Band zusammengehaltenen Haar. Augensterne sind nicht angegeben. Neu sind die r. größere Stirnhälfte mit dem r. Auge, der oberen Hälfte der r. Wange und der r. Schläfe, sowie die Büste.]

[**2066. P. Spada.**

Etwas unter Lgr. It. M. Noch ziemlich jugendliches Porträt aus der Zeit zwischen Poppaea und Iulia Titi. Das Haar zeigt vorn schon die spätere Lockenperücke, freilich noch ziemlich discret behandelt, hinten aber noch den kleinen Schopf. Ergänzt ist die Nase und einiges an Mund und Kinn. Die Büste ist alt, aber nicht zugehörig.]

[**2067. P. Spada.**

(Nr. 53.) Lgr. Kopf der Iulia Titi, n. l. gewandt. Nase und Kinn sind neu, der Hals zwischengeflickt, die Büste wieder alt.]

[**2068. P. Spada.**

(Nr. 37.) Lgr. Ältliches Frauenporträt aus dem Ende des ersten Jahrhunderts. Vorn beginnt schon der Aufbau nach der Art traianischer Zeit, der Chignon dagegen ist noch der der Iulia Titi. Gute, feine Arbeit und vortrefflich erhalten. Ergänzt sind nur l. Ohr, und Büste.]

[**2069. P. Spada.**

Etwas über Lgr. Obere Kopfhälfte eines weiblichen Porträts mit Frisur der Plotina. Augensterne und Iris sind ganz leicht vertieft angegeben. Untere Kopfhälfte und Büste sind ergänzt.]

[**2070. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 44.

Lgr. Kopf einer ältlichen römischen Frau, der Frisur nach aus dem Ende des ersten Jahrhunderts. Der die Stirn zunächst einfassende Streif ist übrigens auf der Publication ganz falsch angegeben: es ist vielmehr das Motiv eines von einem Bande mit Intervallen in gleicher Breite des letzteren umwundenen Stabes. Der Mund ist breit und scharfgeschnitten. Nase, Kinn und Büste sind neu.]

2071. P. Vaccari.

Die Büste scheint modern. Die Frisur ist die der Iulia Titi.

Porträtköpfe von Faustina maior bis an Iulia Soemias und Mammaea.

[**2072. V. Altieri.**

Kolossal. Weiblicher Porträtkopf mit leicht geöffnetem Munde, stark angegebenen Augensternen und nicht mehr jugendlichen Zügen. Die Frisur ist die der älteren Faustina. War zum Einsetzen bestimmt.]

[**2073. V. Altieri.**

Weibliche Kolossalbüste. H. etwa 1,00. Gr. M. Die Büste, der modernen Weise entsprechend gearbeitet, ist völlig antik und bekleidet mit Chiton und einem Mantel, der auf beiden Schultern aufliegend, sich weiter unten vereinigt. Der Kopf scheint ein idealisirtes Porträt zu sein, und erinnert die Gesichtsbehandlung an die Typen der syrischen Kaiserfrauen. Der Mund ist leicht geöffnet, die Augensterne stark angegeben; die Haare sind in griechischer Weise einfach zurückgestrichen und hinten in einen Schopf gesammelt, von dem noch kleine Löckchen niederfallen, ebenso ganz kleine vor den Ohren; ein runder Reif hält das Haar oben zusammen.

Mehrfach gebrochen, doch ist nichts ergänzt.]

2074. P. Barberini.

Die Büste ist neu [?]. Das Hinterhaupt verhüllt die Frisur, der der Iulia Domna entsprechend. Vor den Ohren ein Endchen des Haares nach unten vorgezogen. Das Gesicht ist feist. Augenbrauen und Augensterne sind angegeben.

2075. P. Barberini.

Die Büste ist modern. Der Kopf hat die Frisur der Iulia Domna.

2076. P. Barberini.

Verkümmertes Untergesicht und stark gebogene Nase. Augensterne angegeben. Der Kopf ist in eigenthümlicher Weise polirt. Die Büste ist alt; ob zugehörig?

Die Frisur [weist in das Ende des zweiten Jahrhunderts].

2077. P. Barberini.

Köpfchen. Auf eine moderne Büste aufgesetzt. Das Haar ist künstlich gebrannt und gewellt wie an den Köpfen der Iulia Domna; hinten ist es in einen Knauf zusammengenommen.

2078. P. Barberini.

Ein Theil des Halses ist noch erhalten. Augenbrauen und Augensterne sind nicht angegeben. Frisur [der Faustina maior bei Visconti pl. XL, 4. 5. Der Kopf steht auf antiker Büste, doch ist das Halsstück zwischengeflickt].

[**2079. P. Caetani.**

Lgr. It. M. Porträtkopf einer Römerin aus der Zeit gegen Mitte des zweiten Jahrhunderts. Die Augensterne, discret angegeben, sind nach oben gerichtet, der Mund ist klein und geschlossen. Die Frisur ist verwandt derjenigen der jüngeren Faustina: einfach gescheitelt und durch einen gewundenen Reif zusammengehalten, über den jedoch an den Seiten die Haare nach Aphroditeart aufgenommen, zur Höhe des Kopfes geführt dort zwei hohe Wellen werfen. Merkwürdig sind kleine, steife Ringellöckchen, ähnlich denen, welche Matidia gewöhnlich trägt, die vor den Ohren niederfallen; hinten aufgebundener Schopf.

Nasenspitze und -rücken ergänzt; die männliche Büste ist neu.]

2080. V. Carpegna.

Büste mit völlig zerstörter Tracht. Frisur der Iulia Domna.

2081. V. Casali. ○

Auf moderner Büste: überlebensgroßer, weiblicher Ideal(?)kopf mit thurmartigem Haarflechtenaufbau. Wohl Zeit der älteren Faustina. Mongez pl. 40.

2082. V. Casali. ○

Auf moderner Büste: Porträtkopf einer römischen Dame; Frisur derjenigen der Lucilla ähnlich. Mongez pl. 43.

2083. V. Casali.

Auf moderner Büste Kopf mit Haartracht der Plautilla. Mong. pl. 49.

2084. V. Casali.

Auf moderner Büste Kopf mit Haartracht der Crispina. Mong. pl. 45.

2085. V. Casali.

Auf moderner Büste Porträtkopf einer römischen Dame mit abstehender, gewellter Perücke, wie sie die Iulia Domna trägt.

2086. V. Casali.

Auf antiker, doch nicht zugehöriger Büste Porträtkopf einer römischen Dame. Frisur [aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts; vgl. z. B. Mongez pl. 45]. Augensterne sind angegeben.

2087. V. Casali.

Auf antiker, doch nicht zugehöriger Büste Porträtkopf einer römischen Dame. Augensterne angegeben. Der hintere Theil des Kopfes modern.

2088. P. Castellani.

Kopf eines jungen Mädchens [scheint mir einer älteren Frau] mit der Haartracht der jüngeren Faustina. Das Hinterhaupt ist verschleiert.

2089. P. Colonna.

Kopf einer römischen Dame. Frisur [der der Iulia Domna ähnlich].

2090. P. Corsini.

Unter Lgr. Frisur der Iulia Domna mit gewelltem und gebranntem Haar. Auch die Büste ist alt.

2091. P. Corsini.

Das Haar hat die Frisur der Iulia Domna. Büste und Kopf scheinen mir durchaus modern.

2092. P. Corsini.

Moderne Büste mit einem wahrscheinlich antiken Kopf. Haartracht der Iulia Domna.

2093. P. Doria.

Die Büste ist alt und scheint zugehörig. Augensterne und Brauen sind nicht [doch] angegeben. Die Frisur [ist diejenige der älteren Faustina].

2094. P. Doria.

Die Büste ist alt und hängt mit dem Kopf zusammen. Augenbrauen und Sterne sind angegeben; die Nase neu, ebenso die ganze auf die Zeit der Iulia Domna hinweisende Frisur.

2095. P. Doria.

Der Kopf ist auf eine wahrscheinlich zugehörige sehr geflickte Büste aufgesetzt. Geflickt die r. Wange. Die Frisur [steht derjenigen der Iulia Domna nahe].

2096. P. Doria.

Die Büste im doppelten Gewande ist ohne alle Frage antik. Vom Kopf scheint jedoch nur der obere und hintere Theil der Frisur antik zu sein; letztere [weist in die Zeit der älteren Faustina].

[**2097. Vigna Guerrieri.**

Über Lgr. Weiblicher Porträtkopf auf moderner Büste; die Augensterne sind angegeben, das Haar zeigt die Frisur der Didia Clara. Nase ergänzt. Arbeit decorativ, aber nicht schlecht.]

2098. P. Giustiniani.

Frisur ungefähr derjenigen der Iulia Domna entsprechend. Augensterne sind angegeben. Die Büste ist neu.

2099. P. Giustiniani.

Frisur [ähnlich derjenigen der jüngeren Faustina]. Augensterne sind angegeben. Ergänzt ist nur die Nase und die Büste.

2100. P. Giustiniani.

Abgeb.: *Gall. Giust.* I, 54, 1.

Lgr. Die Büste ist neu, auch der Kopf des jungen Mädchens nicht unverdächtig [gr. M.]. Der Mund ist ein wenig geöffnet, sodass man die Zähne sieht. Das hinten zusammengenommene Haar umgiebt eine Binde. Augensterne sind angegeben.

2101. P. Giustiniani.

Porträt einer jungen Römerin. Frisur [vierfache Kranzflechte auf der Höhe des Kopfes nach Art der älteren Faustina]. Augensterne sind nicht angegeben. Der Hals ist bis zur Hälfte antik. [Der Hals ist ganz modern, dagegen von der mit doppeltem Gewand bekleideten Büste das Mittelstück antik.]

2102. P. Giustiniani.

Büste neu. Frisur [ähnlich derjenigen der jüngeren Faustina].

[**2103. Stud. Jerichau.**

1/2 Lgr. Porträt einer Römerin, auf dem Kopfe fünffache Kranzflechte, ähnlich der älteren Faustina. Nase ergänzt. Nicht unverdächtig.

Darunter alte, aber nicht zugehörige Büste.]

[**2104. Stud. Jerichau.**

Lgr. Porträtkopf einer Römerin mit ältlichen Zügen. Die Augen sind vertieft angegeben. Die Frisur (große, flache, carrirte Flechte von hinten aufgenommen) ist ähnlich derjenigen der älteren Faustina. Nasenspitze ergänzt.]

[**2105. Stud. Jerichau.**

Lgr. It. M. Gesicht einer Römerin. Das Gesicht ist gearbeitet, um in einen mit Frisur fertigen Kopf eingesetzt zu werden. Hinten sind Löcher zum Verklammern; unten steckt noch eine alte Klammer.

Der Mund ist fest geschlossen, die Augen durch geritzte Ringe und Vertiefung angegeben, die Nase zerstört. Die Arbeit weist in die ersten Jahrzehnte des dritten Jahrhunderts.]

2106. P. Massimi.

Die Haartracht ist die der Iulia Domna. Die Brust bedeckt ein dünnes, feinfaltiges Gewand; jedenfalls ist der Kopf antik.

2107. P. Massimi.

Kopf einer römischen Dame mit der Frisur der Iulia Domna. Augensterne angegeben.

[**2108. Kl. P. Mattei** (Corvisieri).

Lgr. Porträtkopf aus der Zeit der Iulia Domna. Die Augen sind vertieft und gravirt, die Nase zerbrochen.]

2109. V. Mattei.

Weibliche Büste. Der aufgesetzte Kopf hat eine Frisur (derjenigen der Crispina ähnlich).

Das Hinterhaupt ist verhüllt. [Die Augensterne sind angegeben und sehr in die Höhe gerichtet: der Typus führt erst in die Severische Zeit.]

2110. V. Mattei.

Büste mit dem Kopf einer römischen Dame. Die dichte und schwere Perücke weist auf die Zeit (Caracalla's).

Das Haar schmückt ein Diadem.

[**2111. Stud. Monteverde.**

Lgr. Weiblicher (abgebrochener) Porträtkopf mit gewelltem Haar, der Hinterkopf mit einem Gewand bedeckt, die leicht vertieften Augensterne emporgerichtet. Ältliche aber schöne Züge und schöne Arbeit. Ende des zweiten oder Anfang des dritten Jahrhunderts.]

2112. Palatin.

Kopf mit Frisur der jüngeren Faustina. Mong. pl. 42, n. [sehr zerstört und ergänzt].

2112 a. Palatin.

[Gr. M.] Kopf einer römischen [ältlichen] Dame. Nase zerstört. Augen-

sterne angegeben. Die Frisur [ist gebildet durch lauter den ganzen Kopf umgebende Kranzflechten].

2113. Palatin.

[It. M.] Kopf einer römischen Dame. Frisur [der älteren Faustina]. [Noch gutes Porträt, obwohl die Haare sehr oberflächlich gearbeitet sind und schon vielfach gebohrt ist, so in Mund und Augenwinkeln. Die Augensterne sind durch starke Vertiefung angegeben.]

2114. Palatin.

[Gr. M.] Kopf einer römischen Dame. [Für die] Frisur [ist charakteristisch eine breite über den Ohren sich verlierende Kranzflechte. Die Augensterne sind rund und flach angegeben. Die Nase fehlt.]

2115. P. Rondinini.

Lgr. Die Frisur weist auf die Zeit der Iulia Domna. Büste modern.

[2116. P. Rondinini.

Etwas über Lgr. Weiblicher Porträtkopf mit einfach gescheiteltem Haar (Anfang des dritten Jahrhunderts); etwas lächelnd. Nase und Oberlippe ergänzt, ebenso die Büste.]

[2117. P. Rondinini.

Abgeb.. Guattani, *Mon. ined.* 1788; Agosto. Tav. III.

Weiblicher Porträtkopf, eingesetzt in eine theilweise antike Büste. Jugendlich. Kurzes Haar, in dem ein doppelter Kranz von Blumen, dessen Tänien hinten niederhängen. Augensterne angegeben. Nase ergänzt. Der eigenthümliche Kopf hat etwas an die pasitelische Richtung Erinnerndes.]

[2118. P. Rusticucci.

Lgr. Gr. M. Porträtbüste einer Römerin, über die erste Jugend hinaus; halb n. l. gewandt. Die große von hinten auf die Kopfhöhe genommene Flechte weist das Porträt in die Mitte des zweiten Jahrhunderts. Pupille und Iris sind angegeben. Die Nasenspitze ist neu. Die Büste mit Fuß und runder Basis ist ebenfalls antik, doch ist sie vom Hals durch eine gerade Linie getrennt.]

2119. P. Sciarra. ○

Relief mit Porträt einer römischen Dame. Antiker Kopf, den man wahrscheinlich, da er an der einen Seite einen Fehler hatte, zur Hälfte in eine grüne, schwarz und weiß gesprenkelte ovale Marmortafel einließ und so zum Relief umgestaltete. Die Frisur [konnte ich aus M's. Skizze nicht erkennen].

Die Büste aus einer Art röthlichem Alabaster ist gewiss modern.

2120. P. Sciarra. ○

Die doppelt bekleidete Büste ist antik und zugehörig. Am Kopfe ist nur die Nasenspitze ergänzt. Augensterne sind angegeben. Die Frisur [weist in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts].

2121. P. Sciarra. ○

Die Büste ist alt und scheint zugehörig; sie ist durch einen Bruch vom Kopfe getrennt. Der ganze Hinterkopf ist ergänzt. Die Frisur [ist die der älteren Faustina].

2122. P. Sciarra. ◡

Die Büste im doppelten Gewand scheint alt und zugehörig. Augensterne sind angegeben. Die Frisur [ist die der Iulia Domna].

2123. P. Sciarra. ○

Die Frisur [ist die der Plautilla].

[**2124. P. Spada.**

(Nr. 46). Lgr. Porträt der Lucilla. Modern sind Nase, Oberlippe, die hinter'm r. Ohr hervor nach vorn zu hängende Locke und die Büste.]

[**2125. P. Spada.**

(Nr. 22). Lgr. Etwas n. l. gewandt, mit Frisur der Lucilla. Die Augensterne sind wenig vertieft, die Iris leicht gravirt. Der Mund, aufgeworfen und fest geschlossen, zeigt etwas jüdischen, dem Antinous ähnlichen Typus. Neu sind Nasenspitze und Büste.]

[**2126. P. Spada.**

(Nr. 31). Porträt einer Frau aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts. Die Frisur ähnelt am meisten derjenigen der Scantilla, Frau des Didius Iulianus (Cohen, *Méd. imp.* III, pl. v). Die Augen sind vertieft und gravirt. Ergänzt sind Nase, Lippen, Kinn, die obere r. Kopfseite und die Büste.]

[**2127. P. Spada.**

Lgr. Porträt mit Frisur der Plautilla, vielleicht diese selbst. Die Augen sind gravirt und vertieft.]

2128. P. Strozzi.

Auf moderner Büste. Augensterne angegeben, Nase fehlt. Die Frisur gleicht der der Iulia Domna.

[**2129. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 5.

Etwas über Lgr. Büste einer ältlichen Römerin, von dem Hsg. Plotina genannt. Die Publication giebt die Züge viel zu jugendlich. Der Mund macht einen eingefallenen und zahnlosen Eindruck, die schmalen Lippen sind aufeinander gepresst, die Augensterne aufwärts gerichtet. Die Frisur unterscheidet sich von derjenigen der älteren Faustina durch ein Diadem, unter dem die Haare kurzgeschnitten in die Stirn niederfallen. Sehr flache, unschöne Arbeit. Modern sind Nase, Hals und Büste.]

[**2130. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 32.

Lgr. Büste einer römischen Frau, der Frisur nach aus der Zeit der älteren Faustina. Die Augen blicken nach oben, der Mund ist leicht geöffnet. Nase und Ohren sind ergänzt, der Hals ist zwischengeflickt.]

[**2131. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 48.

Lgr. Porträtbüste einer römischen Frau, der Frisur nach aus der Mitte des zweiten Jahrhunderts. Augensterne und Brauen sind angegeben; Nasenspitze und Ohren, Mund und Kinn, Hals und Büste neu.]

[**2132. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 43.

Lgr. Porträtbüste einer älteren römischen Frau, der Frisur nach Zeitgenossin der älteren Faustina. Die Lippen sind aufeinandergepresst und machen den Eindruck des eingefallenen, zahnlosen; die Augen sind flacher, als die Publication sie erscheinen lässt, und zeigen die Pupillen. Büste und Hals, Nase und Ohren sind neu.]

[**2133. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 27.

Über Lgr. Büste der Lucilla. Der Kopf ist etwas n. l. gewandt, die Augensterne sind angegeben. Die Gesichtsformen und die breite Form des Chignons weisen das Porträt Lucilla's mittlerer Zeit zu. Der Hals ist modern, die Büste aus buntem Marmor wohl antik, aber schwerlich zugehörig.]

[**2134. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 46.

Lgr. Kopf einer römischen Frau aus der Zeit der Lucilla. Die Augensterne blicken n. l. oben. Modern sind Nase und Büste.]

[**2135. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 2, 2.

Lgr. Kopf der Iulia Domna mit Frisur aus ihrer mittleren Zeit. Die Publication ist darin ungenau, dass sie die vorn niederfallenden Flechten vorn auslaufen lässt, während dieselben am Hals nach hinten genommen sind und das Gesicht so scharf einrahmen, dass nur ein kleines Löckchen in der Höhe des Ohres, ein etwas größeres am Halse unter demselben hervorkommt; die angegebenen Augensterne sind nach oben gerichtet. Modern sind Nase, Kinn und die Büste mit der unteren Halshälfte.]

[**2136. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* III, 39.

Lgr. Büste eines römischen kleinen Mädchens, der Frisur nach aus der Zeit der Iulia Domna. Augensterne stark angegeben. Nase und Hals modern.]

[**2137. P. Torlonia.**

Abgeb.: *Marmi Torlonia* I, 45.

Lgr. Büste einer römischen Frau aus der Zeit des Caracalla. Die stark vertieften Augensterne sind aufwärts gerichtet. Nase und Büste modern.]

2138. P. Valentini. ○

Kopf und Büste nie von einander getrennt. Das Gesicht zerstoßen. Die Frisur [ist aus der Zeit der Iulia Domna].

[**2139. Via Belsiana** 7.

Lgr. Weiblicher Porträtkopf. Die stark angegebenen Augen sind nach aufwärts gerichtet, das Haar ist einfach gescheitelt und hinten in einen Knauf gesammelt; in demselben ein ganz einfacher Kranz, ähnlich der corona tortilis, aber kleiner. Gute Arbeit.]

[**2140. Via de' Coronari** 45.

Lgr. Porträtkopf einer ältlichen Römerin. Das glattgewellte Haar verdeckt die Ohren (Ende des zweiten Jahrhunderts). Die Nase war ergänzt.]

Porträtköpfe von Iulia Soemias und Mammaea ab.

[**2141. V. Angellina.**

Lgr. Porträtkopf einer Römerin mit stark glotzenden Augen. Typus und Haartracht des vierten Jahrhunderts.]

2142. P. Barberini.

Büste alt [?]. Hals zwischengeflickt. Die Haartracht ist jungfräulich gehalten, wie an der Aspasia des Vatican, doch hinten nach dem Geschmack des dritten Jahrhunderts modificirt [d. h. aus der Zeit der Gordiane, z. B. der Tranquillina].

2143. P. Barberini.

Die Büste ist antik, der Hals zwischengesetzt. Augenbrauen und Sterne angegeben. Das Haar ist einfach zurückgekämmt, vom Nacken in breiter Fläche wieder in die Höhe genommen. An den Schläfen Löckchen.

2144. P. Barberini.

Lgr. Ältliche Frau. Kopf und Hals sind erhalten. Augensterne sind angegeben. Frisur [der Mammaea, z. B. Mongez pl. 52].

2145. P. Barberini.

Lgr. Die Frisur [weist in das Ende des dritten Jahrhunderts].

[**2146. V. Caracciuolo.**

Lgr. Weiblicher Porträtkopf. Stark angegebene Augensterne, durchbohrte Ohrläppchen, Frisur der Mammaea. Mittleres Alter. Gute Arbeit.]

2147. V. Carpegna.

Auf einer Büste ein alter Kopf mit der Frisur [des ausgehenden dritten Jahrhunderts].

Das Pendant ist völlig zerstört.

2148. V. Carpegna.

Büste einer Frau mit Haartracht der Aspasia [doch hinten in später Weise aufgenommen, also aus der Zeit der Septimier]. Kopf modern? [Ein bedeutendes Stück ist modern, doch das Wesentliche alt.]

2149. P. Colonna.

Haartracht des dritten Jahrhunderts. Scheint modern.

2150. P. Corsini.

Die Büste ist neu. Die Frisur [ähnlich derjenigen der Mammaea oder Annia Faustina]. Augensterne sind angegeben.

2151. P. Doria.

Die Büste ist modern, ebenso die Nase. Augensterne sind eingegraben, die Brauen schwach angedeutet. Die Frisur [weist in die Mitte des dritten Jahrhunderts].

2152. P. Doria.

Die Büste ist neu. Die Augenbrauen schwach, die Sterne sehr deutlich angegeben. Ergänzt die Nasenspitze und das Kinn. Die Frisur [ähnelt derjenigen der Mammaea].

2153. P. Doria.

Die Büste ist antik. Sie trägt ein unter der Brust gegürtetes Gewand und die Enden der Chlamys sind unter der Brust zusammengeknotet. Der Kopf hat die Frisur [des ausgehenden dritten Jahrhunderts, doch ist die Kopfflechte ganz außer Verhältniss groß gerathen]; mir scheint er mit dem Hals modern zu sein.

[**2154. V. Mattei.**

Über Lgr. Weibliche Porträtbüste, von der jedoch nur Kopf und Hals alt sind. Haartracht der Mitte des dritten Jahrhunderts; vor den Ohren kleine Löckchen. Die Augensterne sind rund gravirt; der Blick nach oben gerichtet. Nase neu.]

[**2155. P. Pacca.**

Lgr. Porträtkopf einer jugendlichen Römerin mit Frisur der Mammaea. Augen, Nase, und ein großes Stück der r. Wange mit etwas vom Haar modern.]

[**2156. Basilica di S. Petronilla.**

Lgr. Porträt einer Frau in mittleren Jahren mit Frisur des dritten Jahrhunderts (breiter flacher Flechte auf dem Kopf) und stark vertieften und gravirten Augen. Merkwürdig ist das Haar behandelt, welches sich über der Stirnmitte förmlich aufbäumt, und dann, ganz flach gezeichnet und bloß durch flach eingeschnittene Streifen geschieden, in merkwürdiger Wellenlinie zum Ohr hin läuft.]

2157. Palatin.

Ältlicher Kopf. Alt und hässlich. Augensterne angegeben. Frisur [aus dem Ende des dritten Jahrhunderts].

2158. P. Rondinini.

Porträtbüste einer jungen Frau in gegürtetem Chiton mit genestelten Halbärmeln. Die Frisur ist die der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Der Hals ist zwischengeflickt.]

2159. P. Sciarra. ○

Der Kopf scheint antik. Frisur [des dritten Jahrhunderts]. Der Kopf hat sehr gelitten.

[**2160. P. Spada.**

Etwas unter Lgr. Jugendlich. Haartracht derjenigen der Mammaea ähnlich. Die Augensterne sind vertieft, die Iris gravirt. Die Nasenspitze ist neu; die Büste alt, aber nicht zugehörig.]

[**2161. P. Spada.**

(Nr. 36.) Lgr. Porträt mit Haartracht des dritten Jahrhunderts (breit auf dem Kopfe liegende platte Flechte). Die Augensterne sind vertieft, die Iris gravirt; der Mund ist klein und festgeschlossen. Ergänzt sind die Nase, der untere Theil der Frisur und die Büste.]

2162. P. Vaccari.

Büste modern. Das Gesicht ist feist. Die Frisur weist auf die Zeit Elagabals.

RÖMISCHE KNABENKÖPFE.

[**2163.** Conte **Baracco.**

Lgr. H. der ganzen Büste 0,37. Gr. M. (Gelblich und merkwürdig fettig) Gefunden in Pozzuoli.

Büste eines 10—12jährigen römischen Knaben mit ganz kurzem Haar, kleinem geschlossenem Mund, nicht plastisch angegebenen Augen. Der Kopf ist n. l. gewendet. Die Physiognomie erinnert an Typen aus der Mitte des dritten Jahrhunderts, doch weist die Arbeit in das erste. Die Erhaltung ist geradezu vollkommen.]

[**2164.** Conte **Baracco.**

Lgr. H. 0,14. Kopf eines römischen, etwa 12jährigen Knaben, vielleicht Marc Aurel; halb n. l. gewandt; der Mund festgeschlossen, die Augen leicht vertieft und gravirt, das Haar über der Stirn gebäumt und in malerischer Unordnung zurückfallend. Nasenspitze, Kinn und Büste sind neu.]

2165. P. Barberini.

Büste eines halberwachsenen Knaben. Etwa Lgr. Der Kopf war einmal von der Büste getrennt, doch sind beide Theile antik und zu einander gehörig. Das Haar fällt lang über den Nacken herab [und vorn in die dadurch sehr klein werdende flache Stirn]. Spitze der Nase und des Kinnes sind ergänzt. Augensterne sind nicht angegeben [etwas doch; sehr stark aber die Brauen]. Die Ausführung ist gut zu nennen. Die Büste ist hinten ausgehöhlt.

2166. P. Castellani.

Kopf eines Knaben mit ins Gesicht gestrichenem Haar.

2167. P. Colonna. ○

Kopf eines Knaben. Auf dem oberen Theil der Büste ist ein Löwenfell schwach und schlecht eingegraben; ferner die Worte:

SVLPICIVS
///EDRYCVS

2168. P. Doria.

Büste eines Knaben. Das Haar ist schlicht; Augensterne nicht angegeben. Der Kopf ist nach eingeflicktem Hals auf eine Porphyrbüste gesetzt.

[**2169. Stud. Jerichau.**

Lgr. It. M. Kopf eines römischen Knaben mit kurzem Haar und vertieften Augen. Die Hälfte der Nase, Mund und Büste sind ergänzt.]

[**2170. Stud. Jerichau.**

Lgr. It. M. Kopf eines Knaben. Das Haar hängt in unordentlichen Locken um den Kopf. Die Augen sind gravirt und vertieft. Nase und Kinn fehlen theilweise. Zeit des Commodus.]

2171. P. Lancelotti.

Das Haar ist einfach und schlicht. Augensterne sind angegeben. Die Büste mit dem Harnisch, der vorn das Medusenhaupt trägt, scheint modern.

[**2172. Kl. P. Mattei.** (Corvisieri.)

$^2/_3$ Lgr. It. M. Büste eines Knaben. Der Knabe, etwa sechsjährig, hat das Haar nach Kinderart unordentlich um den Kopf hängen; die Augen sind vertieft und gravirt; er gehört in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Die Büste war abgebrochen, gehört aber zu, mit rechteckigem Verbindungsglied und runder Basis; sie ist bekleidet mit der Tunica und einem über die Schultern hängenden, nach hinten fallenden Mantel.]

2173. Palatin.

Porträtkopf eines römischen Knaben. Stark ergänzt. [Stark und rund angegebene Augensterne; wohl aus dem vierten Jahrhundert.]

2174. Palatin.

Köpfchen eines Knaben. [It. M., sog. Ravaccione.]

[**2175. V. Polverosi.**

Lgr. It. M. Knabenkopf, etwa 8jährig, mit hübsch unordentlich behandeltem Haar; die Augen sind nicht ganz geöffnet, und noch ohne plastische Angabe.]

[**2176. P. Spada.**

(Nr. 13.) Lgr. Kopf eines etwa dreijährigen Knaben; das flach angegebene noch spärliche Haar hängt in einzelnen Zotteln in die Stirn; im Kinn ein kleines Grübchen; die Formen sind noch sehr kindlich weich und breit.]

[**2177. P. Spada.**

(Nr. 47.) Lgr. Porträt eines etwa 12jährigen Knaben. Nur das Untergesicht von der Nasenwurzel bis zum Halsansatz ist alt, und auch hier an Nase und Oberlippe ergänzt.]

[**2178. P. Spada.**

Lgr. Pentel. M. Knabenbüste, wie zum Einsetzen gearbeitet. Das Haar ist kurz, centrifugal niedergekämmt und über der Stirn gerad abgeschnitten. Belebtes, gutes Porträt der ersten Kaiserzeit.]

[**2179. P. Spada.**

(Nr. 62.) Lgr. Kopf eines sechsjährigen Knaben, n. l. geneigt, mit schlecht modellirtem centrifugal gestrichenem Haar, welches die Stirn zum Theil verdeckt, und stark vertieften Augensternen und Iris. Die Nasenspitze ist zerstört, auf der r. Wange ist ein Fleck ergänzt, ebenso das l. Ohr. Die Büste ist theilweise alt, aber nicht zugehörig.]

[**2180. P. Spada.**

(Nr. 19.) Lgr. Büste eines Knaben aus der Mitte des dritten Jahrhunderts; ganz kurzes Haar; er ähnelt sehr dem Sohn des Philippus Arabs im Capitol.

Ergänzt ist das Mittelstück, d. h. Nase, Kinnspitze und Stücke auf der r. Wange und Büste.]

[**2181. Vicolo del divino amore** 14.

2/3 Lgr. Par. M. Knabenkopf, n. r. gewandt, mit ganz krausem Haar und merkwürdig satyrhaftem Ausdruck.]

RÖMISCHE MÄDCHENKÖPFE.

2182. P. Corsini.

Auf vielleicht antiker Büste Köpfchen mit gescheiteltem Haar, das hinten in einen Knauf zusammengenommen ist.

2183. P. Corsini.

Die Züge sind fast ideal zu nennen. Das hinten in einen Knoten zusammengenommene Haar umgiebt eine Binde. In den Ecken der Augen ist tief eingebohrt. Nase und Kinn sind neu, ebenso die Büste.

2184. P. Corsini.

Unter Lgr. Augensterne sind angegeben. Die Frisur ist die der Atalante. Nase ergänzt.

2185. P. Corsini.

Unter Lgr. [Gr. M.] Das gescheitelte Haar ist von einer Binde umgeben. Auf der Scheitelhöhe und über den Ohren befinden sich Löcher. Augensterne sind nicht angegeben [die Nase ist ergänzt].

2186. P. Corsini.

[Vgl. *Sächs. Ber.* 1878, 115, 2c (Heydemann).]

[It M.] Auf moderner Büste schöner, fast idealer griechischer Mädchenkopf mit der Haartracht der Atalante. Ohne Augensterne. Nase ergänzt.

2187. P. Doria.

Die Büste ist antik, der Hals zwischengesetzt. Das Gesicht ist sehr unbedeutend. Augensterne und Brauen sind nicht angegeben. Die Nase neu. Von der Frisur ist nur der hintere Theil antik, [der durch die aufgenommene Flechte in die Zeit der älteren Faustina weist].

2188. P. Lancelotti.

Büste eines jungen Mädchens. Stark (der ganze obere Theil des Kopfes?) ergänzt.

2189. P. Lancelotti.

Büste eines Mädchens.

2190. P. Mattei.

Abgeb.: *Mon. Matth.* II, 37, 1.

Das Haar ist einfach gescheitelt, die Büste lässt ein doppeltes Gewand erkennen.

2191. V. Mattei.
Kopf eines Mädchens mit gescheiteltem Haar.

2192. Palatin.
Mädchenkopf [stark angegebene Augen; Mund etwas geöffnet, das Haar einfach zurückgestrichen].

2193. Palatin.
Mädchenkopf mit Haube (modern?); moderne Büste von Cornalina.

2194. Palatin.
Köpfchen eines jungen Mädchens (Nase fehlt). [Die Stephane war besonders eingesetzt und fehlt jetzt.]

2195. Palatin.
Köpfchen eines jungen Mädchens mit Haube [d. h. ein Tuch über den Kopf gewickelt]. (Schlecht.)

RÖMISCHE KINDERKÖPFE.

[**2196. P. Caetani.**
Lgr. Gr. M. Kopf eines Kindes, n. r. gewandt. Pupille und Iris sind ganz leicht angegeben; völlig weiche, breite Kinderformen; die Haare sind schon ziemlich stark entwickelt. Nasenspitze und ein Stück Oberlippe sind ergänzt. Vortreffliche Arbeit.]

2197. P. Corsini.
Par. M. Die Büste ist neu. Die Haare sind lockig. Über den Scheitel ist die gewöhnliche Flechte gezogen.

2198. P. Doria.
Der antike Kopf ist aufgesetzt auf eine nicht zugehörige alte Büste. Das Haar ist ganz kurz geschoren.

2199. P. Doria.
Kopf eines Kindes in Lgr. (in einer Schüssel). Stammt vielleicht von einem Relief. Das Haar ist lockig, die Nase angesetzt. Über den wirklich antiken Ursprung bin ich nicht sicher.

2200. P. Doria.
Kopf eines Kindes mit lächelndem Antlitz. Ein Theil des Haares ist von der Höhe der Stirn als Flechte über den Scheitel gezogen. Ergänzt ein Stück der Wange [Nase] und des Kinnes.
Arbeit mäßig.

[**2201. Stud. Jerichau.**
Kinderköpfchen. H. mit Halsansatz 0,12. Gr. M. Volle, dicke Formen. Der Mund ist geöffnet, das Haar an beiden Seiten gescheitelt und in der Mitte

zu einem Schopf aufgebunden (jetzt weggebrochen), von dem eine einzelne Locke vorn in die Stirn niederhängt. Der Kopf war ein wenig n. r. geneigt.]

2202. P. Lancelotti.

Büste eines Kindes (Büste neu).

2203. V. Nataletti.

Hinten reich herabfallende Locken; ein kleiner Haarbüschel vorn ist aufgebunden. Nase und Kinn sind ergänzt.

2204. Palatin.

[It. M.] Köpfchen eines Kindes, n. r. geneigt, mit halbgeschlossenen, anscheinend gebrochenen Augen.

2205. Palatin.

Lgr. Charakteristisch nur die hoch aufgebundenen Stirnlocken. Ohne Augensterne.

2206. Palatin.

[Gr. M.] Kopf eines Kindes mit über den Scheitel gezogener Flechte. [Die Haare l. und r. vom Scheitel sind nur zusammengenommen und vorne über der Stirn in einen Knoten geflochten.] Stark bestoßen.

